2° Ded. 437 b

Ded. 437 b

Widerlegung

Einer, in der Reichs-Gräflich Catholiſchen Deputations-Streitigkeit, unter dem Titel:

Standhafter Beweiß

des

Ungrundes des den 13. Jun. 1775. diſtribuirten

PRO MEMORIA &c. &c.

herausgekommenen Schrift.

NEUWIED,
Gedruckt bey Johann Chriſtian Haupt, Hof-Buchdrucker.
1776.

135.B.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Den ſo betitelten Standhaften Beweiß ꝛc. eine ſchwerfällig geſchriebene Deduction von 74. Bogen, zu leſen, iſt dem = der ſie Pflichten halber leſen muß, gewiß eine groſſe Laſt.

Wollte man nun in der Widerlegung der darinn enthaltenen unzähligen Unrichtigkeiten und Verdrehungen jener Deduction Schritt vor Schritt folgen; ſo müſte man eine Schrifft vorlegen, die an der Bogen Zahl gar vielmahl ſtärcker wäre. Denn eine Unrichtigkeit läſt ſich viel kürtzer ſagen, als erklären und widerlegen.

Um nun die = durch ſolche Widerlegung vermehrte Laſt ſo viel möglich zu erleichtern; ſo hat man einen kürtzern Weg erwählet.

Man beziehet ſich nemlich in denjenigen Stücken, die ſchon widerlegt ſind, hauptſächlich auf die Schrifften, wo ſolches geſchehen, und vermeidet dadurch Wiederholungen. Man bindet ſich nur an die Haupt = Gegenſtände, und iſt bey ſolchen ſo kurtz, als es ſich, ohne dunckel und unverſtändlich

zu

zu ſeyn, thun läſt. Man enthält ſich der Conſequenzma-cherey, und überläſt an vielen Orten des Leſers Urtheil, die natürlichen Folgerungen ſelbſt zu machen. Man übergehet die Privat-Anzapfungen eines ohne Urſach und zu ſeinem Nachtheil aufgebrachten Gegners an den meiſten Orten mit Stillſchweigen. Man hält es für unſchicklich, einen wichtigen Streit in einer Staats-Sache des deutſchen Reichs zur Gelegenheit eines Privat-Gezäncks einzelner Perſonen zu machen.

Vielleicht! ja noch mehr; man hegt zu der Einſicht vieler Catholiſchen hohen Mitglieder ein Vertrauen, daß ihnen die, in ihr wahres Licht geſtellte Geſchichte des Voti curiati Weſtphalici von ſeinem Urſprung an bis auf gegenwärtige Zeiten, nicht unangenehm ſeyn werde; denn, wenn ſie nunmehr finden, daß ihr Schriftſteller ſeinen angeblichen Standhaften Beweiß pro qualitate mixta dieſes Voti curiati durch ſeine eigene Beylagen widerlegt habe, daß dieſe vielmehr einen wahren ſtandhaften Beweiß pro qualitate Evangelica der ganzen Welt vor Augen legen, und daß jede neue Nachforſchung dieſen nur noch immer deutlicher und unwiderleglicher mache; ſo werden ſie einſehen, daß ſie bißher im dunckeln gewandelt haben, und ihrer Selbſterhaltung gemäſſer handlen, wann ſie andere Rathſchläge ergreiffen.

Summariſcher Inhalt.

§. 1. Das jenſeitige Impreſſum thut demjenigen kein Gnüge, was man von dem Titel deſſelben

Eines ſtandhafften Beweiſes

erwarten ſollte.

§. 2. Die Catholiſche Reichs-Gräfliche Mitglieder ſind ſelbſt ſchuld, daß Ihrer in den R. G. R. Protocollis von 1766. und 74. keine Erwähnung geſchehen.

§. 3. Dem ungeachtet konnte das Schwäbiſche Collegium über das Reichs-Gräfl. Catholiſche Deputations-Recht nicht einſeitiger Weiſe diſponiren, und ſtunden dieſem vorherige Verträge und Proteſtationes entgegen.

§. 4. Hierauf gründeten die drey übrige Collegia ihr Gravamen, daß eine, dem ganzen Ordini Comitum verſtattete Stelle von dem Schwäbiſchen Collegio einſeitiger Weiſe von einer Claſſe zur anderen demſelben entzogen werden wollen.

§. 5. Aus dem wahren Inhalt ſothaner Beſchwehrungen ergiebt ſich,

§. 6. Daß der gegentheilige Verfaſſer denſelben verdrehet habe.

§. 7. Inſonderheit vergißt er, daß die drey Collegia erwartet haben, daß Kayſerl. Majeſtät ihre Beſchwerung dem Reich vorlegen, und die Remedur allergerechteſt verordnen würden.

§. 8. Statt deſſen erfolgte die Einberufung der Weſtphäliſchen Catholiſchen Mitglieder unter einem bedrohlichen Anhang an das Directorium dieſes Collegii.

§. 9. Dieſes ſetzte das Directorium in Verlegenheit, weil ultra petitum die Catholiſchen Mitglieder einer Evangeliſchen Curiæ **allein**, und **nicht** in einem Conſortio **mit dem Schwäbiſchen** Collegio einberufen worden.

Selbiges gienge mit anderen zu Rath, und lude das Schwäbiſche Collegium zur Theilnehmung ein, theils wegen der Koſten, vornemlich aber, damit nicht die Ermangelung einer Directorial-Vollmacht die Beſetzung der Catholiſchen Reichs-Grafen-Stelle verhindere.

§. 10. Auch auf anderen Weegen hat das Weſtphäliſche Directorium den Beytritt des Schwäbiſchen Collegii geſucht.

§. 11. Nach dieſen Grundſätzen wurde der, von Herrn Grafen von Metternich ſo offt und dringend verlangte Entwurff einer Vollmacht gefaſſet, ſolcher aber von Hochdemſelben auf bedenckliche Weiſe abgeändert.

§. 12. Alles dieſes, und der weſentliche Inhalt des Vertrags vom 19ten und 20ten Auguſt. 1774. bewähret, daß das Weſtphäliſche Directorium keinesweges eine **Weſtphäliſche Catholiſche** Subdelegation anerkennet; Wie dann auch der jenſeitige Subdelegatus in mehreren Viſitations-Seſſionen öffentlich erkläret hat, daß er das Votum curiatum Weſtphalicum weder führe noch führen könne.

§. 13. bis 15. Auch die Evangeliſche Subdelegationen haben keine Weſtphäliſche Catholiſche anerkennet.

§. 16. So bewähret auch die jenſeitige Beylage 9., daß man vor, bey und nach der Einrückung der zweyten Viſitations-Claſſe von Seiten des Weſtphäli-

ſchen Collegii kein Collegium mixtum nachgegeben, und insonderheit eine Catholiſche Weſtphäliſche Subdelegation abzuwenden befliſſen geweſen ſeye.

§. 17. In dem, aus einem bloſen Mißverſtand herrührenden Streit: Ob das Reichs-Gräfliche Deputations-Recht ein jus perſonale oder reale ſeye?

und an allen, jenſeits daraus machen wollenden unſtatthafften Folgerungen nimmt man dieſſeits keinen Antheil.

Die jenſeitige Beweißführung anlangend; Daß das Weſtphäliſche Reichs-Grafen-Collegium von ſeinem Urſprunge an bis jezo eine vermiſchte Curia geweſen, und noch ſeye;

§. 18. und §. 19. Wird aus dem Beſiz, worinnen man ſich dieſſeits befindet, gezeiget, daß man dabey ſo lang geſchüzt werden müſſe, bis jenſeits ein anderes in petitorio klar erwieſen worden.

§. 20. Und ſodann zur Prüfung des jenſeits angetrettenen Beweiſes geſchritten.

§. 21. In den Grafen-Vereinen von 1559. 1653. und 1738. kommt nichts vor, woraus die vorgebliche vermiſchte Religions-Eigenſchafft des Collegii und Voti curiati Weſtphalici erweislich wäre.

§. 22. Aus den beyden projectirten Grafen-Vereinen von 1653. kan um ſo weniger ein Beweißgrund hergenommen werden, als das Weſtphäliſche Collegium gegen ſelbige ausdrücklich proteſtiret hat, man auch jenſeits ſelbſt deren Unverbindlichkeit anerkennet.

§. 23. Wie wenig der Osnabrückiſche Friedens-Schluß Art. 5. §. 57. zum Beweiſe eines, darinn gar nicht gedachten Voti mixti Weſtphalici angezogen werden möge, hat man anderſtwo gezeiget.

§. 24. Die pur Evangeliſche Religions-Eigenſchafft des Wetterauiſchen Collegii und Voti iſt von ie her unbeſtritten geweſen;

Und kan nicht erſt jezo angefochten, und daſſelbe pro mixto ausgegeben werden.

§. 25. Die Stelle der projectirten allgemeinen Grafen-Vereine von 1653., „daß „majora in Religions-Sachen nicht concludiren ſollen „ unterſtellet einen beſonderen Fall, in welchem Sie mehr vor als wider die Evangeliſche Religions-Eigenſchafft des Weſtphäliſchen Collegii beweiſet; kan aber nach dem, was in §. 22. davon vorgekommen, gegen daſſelbe überhaupt nicht allegiret werden.

§. 26. Es iſt ungegründet, was man jenſeits zum vermeynten Beweiſe der vorgeblichen vermiſchten Religions-Eigenſchafft des Wetterauiſchen Collegii anführet; Indem

§. 27. Die Vereinigung mehrerer Mitglieder von zweyerley Religion das Votum curiatum eines ſolchen Collegii noch nicht zum vermiſchten macht; Wie die Beyſpiele der Schwäbiſch-Gräflichen und Rheiniſch-Prälatiſchen Collegiorum ſolches bewähren.

§. 28. Auch iſt durch die Kayſerliche Reſcripta an das Wetterauiſche Collegium wegen Aufnahme einiger Catholiſchen Mitglieder deſſen vorhin gehabte Evangeliſche Religions-Eigenſchafft nicht verändert worden.

§. 29. Vielmehr hat daſſelbe nach wie vor jederzeit auf Evangeliſcher Seite deputiret, und deſſen Votum curiatum bey allen Religions-Vorfällen ſich als ein Evangeliſches ausgezeichnet;

§. 30.

§. 30. & 31. Daß demnach, nach dem jenſeitigen eigenen Principio, das, von dem Wetterauiſchen pur Evangeliſchen abgeſonderte Weſtphäliſche Votum, eben ſo gewiß ein Evangelicum als jenes ſeyn muß.

§. 32. Man hat alſo in Anſehung der Religions-Eigenſchafft des Weſtphäliſchen Collegii nicht dieſſeits ſondern jenſeits die Ausnahme durch ein pactum vel factum von jener Regel zu beweiſen.

§. 33. Es enthält aber der Weſtphäliſche Frieden keine ſolche Ausnahme.

§. 34. Auch hat man jenſeits ſonſten nichts vorgebracht, woraus ein pactum oder factum erhellte, daß das abgeſonderte Weſtphäliſche Collegium von anderer Religions-Eigenſchafft als das Wetterauiſche, davon es abgeſondert worden, ſeyn ſolte.

§. 35. bis §. 37. Vielmehr ergiebt ſich das klare Gegentheil davon, und daß das, aus dem Wetterauiſchen ausgegangene neue Weſtphäliſche Collegium ſich eben die Rechte, Privilegia und Statum ausdrücklich vorbehalten habe, welche das Wetterauiſche Collegium hat, aus der jenſeits ſelbſt angeführten, in actu Introductionis Collegii Weſtphalici nomine illius gethaner Gräfl. Gronsfeldiſchen Erklärung

§. 38. Die wenigſten von denen, in dem jenſeitigen §. 34. benannten Catholiſchen Grafen ſind aus dem Wetterauiſchen in das Weſtphäliſche Collegium mit übergegangen;

§. 39. Wohl aber die Evangeliſche Sayn und Wiediſche Vota Collegialia.

§. 40. Und, auſſer denſelben noch mehrere andere, hier benannte Evangeliſche Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Grafen;

Daß demnach das jenſeitige Vorgeben völlig ungegründet iſt, als ob das Weſtphäliſche Reichs-Grafen-Collegium ſich meiſtens aus Catholiſchen Mitgliedern formiret habe.

§. 41. Der Herr Graf von Rittberg hat in dem Weſtphäliſchen Collegio zuerſt ein Interims-Directorium, und nach ihm erſt Herr Graf von Gronsfeld ſolches geführet.

Das rechte Directorium aber wäre zu der Zeit, als eine res altioris indaginis, noch ausgeſtellet.

§. 42. & 43. Wird weiter ausgeführet, worinnen dieſes vorbeſagte, beyden Herren Grafen übertragene Interims-Directorium eigentlich beſtanden, und deſſen Unterſchied von dem förmlichen Collegial-Directorio gezeiget.

§. 44. So wäre auch der von Herrn Grafen von Gronsfeld verrichtete actus Introductionis keine actus Directorii;

§. 45. & 46. Und der jenſeits angeführte unrichtige Gräflich-Manderſcheidiſche Extract aus den Weſtphäliſchen Grafen-Tags-Schlüſſen beweiſet dahero dieſes angebliche Directorium der Herren Grafen von Gronsfeld und Rittberg keinesweges.

§. 47. Denn der Gräflich-Oldenburgiſche Geſandte, als ein Evangelicus, iſt zum Mit-Director und zum 1ſten und alleinigen Führer des Voti curiati erwählet worden.

Ihm folgte unmittelbar wieder ein Evangeliſcher, nemlich der Gräflich-Tecklenburgiſche.

§. 48.

§. 48. Es iſt alſo irrig, daß beſagter Herr Graf das Directorium allein geführet und der damahliger Reichs-Tag unter deſſen alleinigen Directorio geſchloſſen worden ſeye.

§. 49. Daß die Stände A. C. anderſt nicht in die Annahme und Introduction des Weſtphäliſchen Collegii gewilliget, als daß deſſen Votum eine Stimme A. C. ſeyn ſolle;

Und der Ungrund der jenſeitigen Einwendungen dagegen ergiebt ſich demnach nicht nur aus dem vorhin deducirten, ſondern auch aus der dieſſeits klar docirten Poſſeſſion, nach welcher ſolches Votum, wann es auf den Religions-Unterſchied angekommen, jedesmahl auf Evangeliſcher, niemahls aber auf Catholiſcher Seite erſchienen iſt;

§. 50. Und wird durch die jenſeitige eigene Beylage Num. 23. noch weiter beſtärcket, nach welcher bey Verſtattung des Voti Weſtphalici auf die, in ſtarcken Matricular-Anſchlag ſtehende Evangeliſche Mitglieder hauptſächlich geſehen worden iſt.

§. 51. Es ergiebt ſich ſolches ferner aus der bereits oben §. 35. bis 37.) bemerckten Gräflich Gronsfeldiſchen Erklärung;

§. 52. Und aus demjenigen, was beſage Lit. C c. gedachter Herr Graf von Gronsfeld weiter declariret, und daß das neu introducirte Weſtphäliſche Votum Evangeliſch ſeye, ausdrücklich einbekennet hat.

§. 53. Womit dann auch das vorangeführte ſub Num. 23. jenſeits beygebogene R. R. R. Protocoll vom 13. Decemb. 1653.

§. 54. Nicht weniger das dieſſeits ſub Lit. D d. beygelegte Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocoll vom 4ten Octob. ej. an. vollkommen übereinſtimmet, und alles obige weiter beſtättiget;

§. 55. Zu deſſen Erläuterung die Geſchichte der Errichtung und Introduction des Weſtphäliſchen Collegii in ihrem eigentlichen Zuſammenhang kürtzlich erzählet,

§. 56. und daraus die richtige Folge gezogen wird, daß das Weſtphäliſche Votum curiatum der Catholiſchen Mitglieder wegen keineswegs errichtet worden ſeye. Die jenſeits §. 31. erwähnte Vollmachten ſind nirgends produciret worden.

§. 57. Der wegen der Evangeliſchen Grafſchafft Rheinſtein den 7ten Mertz 1654. erſt recipirte Graf von Tattenbach gehöret nicht unter die Catholiſche Grafen, welche im Febr. 1653. gegen das Wetterauiſche Collegium geklagt haben. Auch mögen der Graf von Manderſcheid-Blanckenheim, als Adminiſtrator eines Theils der Evangeliſchen Grafſchafft Sayn, und der Graf von Ortenburg nicht für Catholiſch gehalten werden.

§. 58. Ueberhaupt gehet dieſe Klage gegen das Wetterauiſche Collegium nicht auf ein neues Votum, ſondern auf die Zulaſſung zu gedachtem Collegio, und kan folglich hieraus ſo wenig als aus dem vorhergehenden eine qualitas mixta Collegii ac voti curiati Weſtphalici gefolgert werden.

§. 59. Es iſt unrichtig, daß die Catholiſchen dieſes Stimmrecht früher, als der A. C. Verwandte Glieder ausgeübet haben ſollen.

Das Gegentheil zeiget ſich aus der jenſeitigen eigenen Beylage 24., und aus dem, was oben §. 47. von der Aufſtellung des Gräfl. Oldenburgiſchen und Tecklenburgiſchen Geſandten zu Stimmführern des Voti curiati Weſtphalici vorgekommen iſt.

§. 60.

§. 60. Auch finden die jenſeits angeführte Regulæ Societatis bey vorliegender deutlichen Convention, daß das Votum curiatum Weſtphalicum Evangeliſch ſeye, in ſo weit keine Anwendung.

§. 61. So wie auch das übrige, was in dem jenſeitigen §. 43. zur vermeyntlichen Gleichſtellung der Catholiſchen Mitglieder mit den Evangeliſchen angeführet wird, nicht ſtatt hat.

§. 62. Insbeſondere wird die Stimmen-Mehrheit der Evangeliſchen Mitglieder durch die jenſeitige Beylage nicht widerleget.

§. 63. Auch iſt es unrichtig, daß die mehrere Theilhabere an einer Graf- oder Herrſchafft nur eine Collegial-Stimme gehabt haben ſollen.

§. 64. Wohingegen die bey dem Lünig edirte Specification vollkommen richtig iſt;

§§. 65. 66. & 67. Wie in den weiter gezeiget wird.

§§. 68. 69. & 70. Und ergiebt ſich demnach der Ungrund des jenſeitigen Vorgebens, als ob nicht die Evangeliſche, ſondern die Catholiſche Reichs-Grafen bey Urſprung des Collegii majora ausgemacht hätten.

§. 71. & 72. Die jenſeitige Einwendungen gegen die vier erſte actus poſſeſſorios Evangelicos voti curiati Weſtphalici werden widerleget;

Und in ſpecie der erſte actus von dem 21. Februar. 1654. weiter gerechtfertiget.

§. 73. Gegen den 2ten actum der Evangeliſchen Abſtimmung des Weſtphäliſchen Collegii vom 25. ejusd. macht die Mangelhafftigkeit des Salzburgiſchen Original-Protocolls keinen Beweiß.

§. 74. So wird auch der 3te actus poſſeſſorius vom 11ten Merz 1654. durch den jenſeitigen Auszug R. F. R. Protocolls vom 10. ejusd. nicht entkräfftet;

§. 75. Und endlich gegen den 4ten actum poſſeſſorium Evangelicum vom 8ten May ejusd. an. gar nichts eingewendet.

§. 76. Daß aber dieſer actus keine Poſſeſſionem Evangelicam erweiſe, iſt eine Negatio Principii;

§. 77. So wie das jenſeitige weitere Vorgeben: Daß die Evangeliſche durch dieſe actus für den Catholiſchen Mitgliedern keine Vorrechte erlanget haben ſollen.

§. 78. Und wenn man jenſeits dieſer Poſſeſſioni Evangelicæ die gleiche Befugniſſe der Catholiſchen Mitglieder entgegen ſetzen will; ſo involvirret ſolches eine petitionem principii.

§. 79. Wie dann der Entwurff des erſten Collegial-Geſetzes (in der jenſeitigen Beylage 26.) dieſen actibus poſſeſſoriis nicht entgegen ſtehet;

§. 80. Und haben demnach in betreff des vorigen Reichstags die Weſtphäliſche Catholiſche Grafen die qualitatem mixtam voti curiati Weſtphalici keinesweges erwieſen.

§. 81. Daß der Herr Graf von Gronsfeld ſo wenig, als wenig der Herr Graf von Rittberg das ordentliche Collegial-Directorium gehabt, und die jenſeitige Beylage 31. ſolches nicht beweiſe, wird in dieſem, und in dem folgenden

§. 82. aus mehreren Gründen gezeiget.

§. 83. Der wahre Verhalt des Collegii vom Anfange des fürwährenden Reichstags bis 1697. kan aus der, mit Unwahrheiten angefüllten Tecklenburgiſchen Deduction nicht genommen werden.

§. 84. Es iſt unrichtig, daß die Fürſtliche Herren Votanten das Votum curiatum an ſich gezogen, und die Gräflichen Herren Votanten davon ausgeſchloſſen haben ſollten.

§. 85. Der actus poſſeſſorius vom 23. Auguſt. 1663., da das Weſtphäliſche Collegium in latere Evangelicorum deputiret worden, verlieret nichts dadurch, daß ein Fürſtlicher Geſandter e gremio Collegii zum Deputato erwählet worden.

§. 86. Auch mag der vorgebliche Widerſpruch der R. F. R. Directorien dieſem actui poſſeſſorio um ſo weniger entgegen geſetzet werden, als man jenſeits ſelbſt mehrere Catholicis mit errichtete Concluſa anführet, daß man ſich an ſolchen Widerſpruch der Fürſtlichen Directoriorum nicht zu kehren habe.

§. 87. Daß bey der Verhandelung von 1663. über die Deputations-Ordnung der Votorum curiatorum das Weſtphäliſche allein zu den Evangeliſchen gerechnet worden; wird aus den gegenſeitigen eigenen aſertis und Beylagen erwieſen.

§. 88. Iſt die Ausrede, daß kein Bevollmächtigter der Weſtphäliſchen Catholiſchen Herren Grafen zugegen geweſen, unerheblich und unrichtig.

§. 89. Wie dann die Rechtmäſſigkeit des, damahls in latere Evangelicorum ausgeübten actus jenſeits ſelbſt eingeſtanden wird;

§. 90. Und daß dadurch die Evangeliſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii in poſſeſſione l. q., Nahmens des Collegii in latere Evangelicorum allein zu deputiren, conſtituiret ſeyen, nicht in Abrede geſtellet werden kan.

§. 91. Welcher Poſſeſſione ſolitariæ Evangelicorum die Grafen-Vereine in keinem Stücke, wohl aber den dießfallſigen Anmaſſungen der Catholiſchen Mitglieder zuwider ſind.

§. 92. Der, zu Führung des Voti curiati auserſehene Gräflich-Lippiſche Geſandte hat daſſelbe vom 14. Jun. 1664. bis den 27. Jun. 1666. ſomit über 2. Jahre geführet, und erſt nach deſſen Abreiſe iſt, mit Beywürckung der Fürſtlichen, der Gräfl. Sinzendorfiſche, als ein Evangeliſcher, dazu erkieſet worden.

§. 93. Es fallen alſo die gegenſeitige Einwendungen gegen die Deputationes vom 1. Jul. 1664. $\frac{3}{13}$ Febr. und 17. April. 1666. von ſelbſt hinweg; und hat dieſen 3., Nahmens des Weſtphäliſchen Collegii in latere Evangelicorum vollbrachten actibus nicht ein einziger in latere Catholicorum entgegen geſetzet werden können.

§. 94. Die Richtigkeit der anderen beyden Deputations-Fällen von 1666. iſt in der kurtzgefaßten Antwort ꝛc. §§. 28. 29. und 30. gerettet.

Ferner wird

§. 95. dargethan, daß das Votum curiatum Weſtphalicum von keinem Catholiſchen Reichs-Grafen vertretten worden ſeye.

§. 96. Die jenſeitige Einwendungen gegen die actus poſſeſſorios vom $\frac{24.\ \text{April}}{4.\ \text{May}}$ und $\frac{9}{19}$ September 1667. ſind in der kurtzgefaßten Antwort, und in dem vorhergehenden hinlänglich widerleget;

§. 97. Und daß auch in dem Jahr 1670. das Directorium noch nicht ordentlich beſtellet geweſen ſeye, wird gegenſeits ſelbſt einbekennet.

§. 98. So bleibt endlich auch der actus poſſeſſorius qualitatis Evangelicæ voti curiati Weſtphalici vom $\frac{25.\ \text{Octob.}}{4.\ \text{Nov.}}$ 1670., aller jenſeitigen Einwendungen ungeachtet, beſtehen;

§. 99.

§. 99. Zumahlen auf dem vorigen und jetzigen Reichstag (den Planeriſchen Fall in Anno 1712. ausgenommen) niemahls ein Catholiſcher, ſondern allezeit ein Evangeliſcher Weſtphäliſcher Stimmführer, und zwar von den Particular-Geſandten der Catholiſchen Weſtphäliſchen Mitglieder mit erwählet und aufgeſtellet worden iſt.

§. 100. Weder der Manderſcheidiſche im Jahr 1654., noch die Straßburgiſchen und Salmiſche Geſandten im Jahr 1670. ſind jemahls Stimmführer des Voti curiati Weſtphalici, ſondern nur Particular-Bevollmächtigte einzeler Catholiſchen Gräflichen Häuſer geweſen.

§. 101. bis 106. incl. } In dem wird der Inhalt der jenſeitigen Beylage Num. 43. geprüfet, und gezeiget, daß ſelbige, anſtatt den vorangeführten 16ten actum poſſeſſorium Evangelicum zu entkräfften, ſolchen vielmehr beſtärcke und auſſer allen Zweifel ſetze.

§. 107. Den actum poſſeſſionis Evangelicæ vom 20. Febr. / 2. Merz 1671. anlangend; iſt die damahlige Reſervation der Catholiſchen Mitglieder blos allein wider das Schwäbiſche Collegium gegangen, das Weſtphäliſche aber für Evangeliſch anerkannt worden.

§. 108. Nicht die Fürſtliche Herren Votanten, ſondern die anno 1670. das erſtemahl aufgetrettene Catholiſche Mitglieder ſind es, welche dem Weſtphäliſchen Collegio und Voto curiato eine andere Religions-Eigenſchafft contra legem receptionis & obſervantiam beyzubringen verſucht haben.

§. 109. Der Vorfall vom 6ten Novemb. 1671. (in der gegenſeitigen Beylage 44. b) beweiſet keine Wechſelsweiſe unbeſtrittene Einverſtändniß in puncto alternationis; und alle Umſtände widerſprechen, daß

§. 110. die Fürſtliche den unqualificirter Salmiſchen, qua Gräflich-Behliſchen Comitialem, das Votum curiatum Weſtphalicum zu führen, ſolten genöthiget haben.

§. 111. Fernerweite Gründe, warum die, demſelben jenſeits zugeſchrieben werdende Ablegungen des Voti curiati im Merz und April 1672. und April 1673. eine diesfallſige alternation unter den Collegial-Gliedern nicht zu erweiſen vermögen.

§. 112. Und weswegen der vorgebliche actus, daß der Salmiſche den 6ten April 1672. in Conferentia Catholicorum das Votum Weſtphalicum curiatum abgeleget haben ſoll, dahier in keine Betrachtung kommen kan.

§. 113. Die vorgebliche alternation iſt niemahls zur obſervanz gekommen.

§. 114. So haben auch die beyden actus poſſeſſorii von den Jahren 1676. und 1689. nicht geläugnet werden können, und die dagegen machen wollende Einwendungen ſind bereits in der dieſſeitigen kurtzgefaßten Antwort hinlänglich abgefertiget.

§. 115. Insbeſondere ſtehet die Pflicht eines Geſamt-Bevollmächtigten der anmaßlichen Aufſtellung einer Weſtphäliſchen Catholiſchen Subdelegation gerad im Wege, und iſt eine falſche Anſchuldigung, daß die Fürſtliche Geſandtſchafften das Votum curiatum an ſich reiſſen wollen.

§. 116. Wird der Einwendung begegnet, daß die Catholiſche Weſtphäliſche Glieder keine Gelegenheit zu Ausübung ihres Deputations-Rechts gehabt, und das gentheilige Geſtändnis acceptiret, nach welchem ſie ihre Deputations-Befug-

nis

nis bey dem Schwäbiſch-Catholiſchen Grafen-Collegio zu ſuchen und auszu üben haben.

§. 117. Dr. Schwägerle und Dr. Ludovici ſind niemahls zur Führung des Voti curiati Weſtphalici gekommen.

Die jenſeitige Beylage ſub No. 45. enthält nichts davon, iſt auch ſonſt voller Unrichtigkeiten.

§. 118. Denn

1) iſt der Bericht des Dr. Ludovici falſch, daß die Fürſtliche einen Rang vor den Gräflichen hergebracht hätten.

§. 119. 2) iſt es falſch, daß der verglichene modus ambulatorius, welcher nur auf das Interims-Directorium gegangen, die Führung des Voti curiati betroffen habe.

§. 120. Es beruhet demnach

3) die Congratulation zur admiſſion des Herrn Grafen von Manderſcheid auf einem irrigen Suppoſito.

§. 121. Wie nun auch in dem jenſeits ſub Nro. 46. beygebrachten Hanauiſchen Schreiben nicht der mindeſte Beweiß eines Voti mixti Weſtphalici anzutreffen iſt;

So liegt am Tage, wie unrichtig das Verhältnis des Collegii vom Anfange des fürwährenden Reichstags bis in das Jahr 1697. angegeben ſey.

§. 122. Das Verhältnis des Weſtphäliſchen Reichs-Grafen-Collegii von dem Jahr 1698. bis in das Jahr 1732. anlangend;

So kan die gelegenheitliche Zuſammenkunfft einiger wenigen Mitglieder im Jahr 1697., und die, von ihnen damahls genommener Abrede für keinen Grafen-Tag und Grafen-Tags-Schluß gelten, enthält auch nichts, wodurch die pure Evangeliſche Eigenſchafft des Voti curiati Weſtphalici im mindeſten wäre abgeändert worden.

§. 123. Die nemliche Bewandniß hat es mit dem angeblichen Grafen-Tag und deſſen Schluß vom 20. Merz 1698., als wozu nicht alle Mitglieder convociret worden, auch keine 2/3. votiret haben. Daß aber dieſer angebliche Grafen-Tags-Schluß ex poſt beſtättiget worden ſeye, iſt irrig, vielmehr das Gegentheil am Tage.

§. 124. Im Gegentheil iſt derſelbe in ſeinen Haupt-Puncten, als z. E. in der damahls reſolvirten Aufſtellung 2. eines Evangeliſchen und eines Catholiſchen Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten ꝛc. niemahls zum Vollzug gekommen;

Wie ſolches insbeſondere in Anſehung des Hrn. von May, Catholici in den

§. 125. usque 127. ausführlich dargeleget wird.

§. 128. So macht auch die nachherige Einwilligung mehrerer Evangeliſchen Mitglieder in die, an ſich nichtige Ernennung eines Catholiſchen Syndici auf dem angeblichen Grafen-Tag von 1698. ſelbigen nicht gültig.

Und überdem iſt die Aufſtellung eines Catholiſchen Syndici kein Beweiß eines Collegii mixti.

§. 129. Aus welchen unläugbahren Umſtänden ſich dasjenige ferner beſtättiget, was man oben §. 92. und 93. bemercket hat.

§. 130. Auch die jenſeitige Beylage 31. kan zur Vertheidigung des Grafen-Tags von 1698. nicht angezogen werden.

§. 131.

§. 131. Bey dem Vorſchlag, dem Herrn Directori einen Adjunctum beyzugeben, hat man nicht auf die Religion, ſondern auf den ſitum cis- & transrhenanum und dadurch intendirte Erleichterung der Correſpondenz ſein Abſehen gehabt;

Wovon man auf dem vorgedachten angeblichen Grafen-Tag nicht hat abgehen, und ein Condirectorium Catholicum einführen können.

§. 132. Zudem gedencket auch der, auf dieſem angeblichen Grafen-Tag gefaßte Schluß keiner anderen alternation, als in Anſehung des Rangs der beyden Herren Directoren, und der beyden zugleich und nicht alternative vorgeſchlagenen Geſandten.

§. 133. Ein fernerer Beweiß der Ungültigkeit dieſes vermeynten Grafen-Tags-Schluſſes iſt, daß von denen, darinn ernannten Comitial-Geſandten von beyderley Religion der Evangeliſche, Hr. Schäffer, nicht zur Würcklichkeit gekommen iſt;

§. 134. Der Catholiſche Hr. v. May aber, mit ſeiner Vollmacht in Comitiis hervorzugehen ſich nicht getrauet hat.

§. 135. Mithin, da das Collegium & Votum Weſtphalicum von Anfange her pur Evangeliſch und nicht gemiſcht geweſen, kan nicht behauptet werden, daß die vorgebliche, niemahls aber vorhanden geweſene qualitas mixta Collegii durch dieſen Grafen-Tags-Receſs beſtättiget ſeye.

§. 136. Daß dieſer Grafen-Tag von 1698. von dem mehreren Theil des Collegii abgehalten worden ſeyn ſolle, iſt unrichtig.

§. 137. Hingegen hat es ſeine vollkommene Richtigkeit, daß das Votum curiatum Weſtphalicum immerzu nur von Geſandten einerley Religion abgeleget worden iſt, und daß alſo daſſelbe von ſeinem Urſprunge an bis zur Aufſtellung des Herrn v. Planers ſich als ein Evangeliſches Votum ausgezeichnet habe.

§. 138. Einige Stellen in der Vollmacht des Hrn. von Henniges enthalten erwieſene Unwahrheiten.

§. 139. Dieſſeits hat man den Dr. Ludovici niemahls für Evangeliſch ausgegeben.

§. 140. Es iſt irrig, daß mehrerer Catholiſcher hohen Mitglieder Particular-Geſandten das Votum Weſtphalicum geführet haben ſollen;

Und alle daher machen wollende jenſeitige Folgerungen fallen ſomit von ſelbſt hinweg.

§. 141. Daß in älteren Zeiten des Collegii Directorium allein Catholiſch geweſen, hat man dieſſeits widerleget; und es iſt irrig, daß ein jeder Director der alleinige Repræſentant ſeines eigenen Religions-Theils ſey;

§. 142. Wann aus den jenſeitigen Schlüſſen folgte, daß das Collegium Weſtphalicum ein mixtum wäre; ſo folgte noch weit mehr, daß die Schwäbiſch, Gräfliche und Rheiniſch-Prälatiſche Collegia ebenfalls mixta ſeyn, und Evangeliſche Condirectores und Evangeliſche Comitial-Geſandtſchafften alternative mit Catholiſchen haben müßten.

§. 143. Das R. F. R. Protocoll vom 18. Sept. 1702. iſt den Catholiſchen Weſtphäliſchen Herren Reichs-Grafen allerdings zuwider, indem daraus erhellet, daß der Hr. von May dem Proteſtantiſchen Stimmführer des Collegii habe weichen müſſen, und als ein non legitimatus auch ſogar nicht einmahl den Catholiſchen Mitgliedern etwas habe vorbehalten können.

§. 144. Was man jenſeits dagegen einwendet, daß dem Braunſchweig-Zelliſchen das

Votum abzulegen nicht gebühret habe, hat ſo wenig Grund

§. 145. Als wenig das weitere gegentheilige Vorbringen, daß die Fürſtliche die proteſtantiſche Herren Grafen in den turnum nicht eingelaſſen, ſolchen aber den Catholiſchen zugeſtanden hätten.

§. 146. Durch das Saltzburgiſche Monitum iſt dieſe Braunſchweig-Zelliſche Abſtimmung nicht für unbefugt erkläret;

§. 147. mithin in allem bisherigen nicht der mindeſte Beweiß pro Collegio mixto geführet worden.

§. 148. So wenig als in dem jenſeitigen §. 109. und folgenden §§.

§. 149. Daß die bey Gelegenheit der Aufſtellung des Hrn v. Henniges in dem dieſſeitigen Pro Memoria behauptete Sätze unumſtößlich ſeyen, wird in dem

§. 150. weiter ausgeführet.

§. 151. Aus dem, gegen den Herrn v. Henniges eingelegten Widerſpruch kan kein Beweiß eines Collegii mixti hergenommen werden;

§. 152. Zumahlen derſelbe, als ein Evangeliſcher, der gedachten Proteſtation ungeachtet, das Votum curiatum Weſtphalicum im R. F. Rath, und beſonders auch in Conferentiis Evangelicorum bis an ſein Lebens-Ende abgeleget hat.

§. 153. Die, in der Vollmacht des Herrn v. Henniges befindliche Stellen, daß er im Nahmen der Evangeliſchen und Catholiſchen Mitglieder die competirende Seſſion im R. F. R. nehmen, und das Votum ohne Abſehen auf die Religiones ablegen ſolle, beweiſet die vorgebliche qualitatem mixtam deſſelben nicht

§. 154. Unrichtigkeiten des jenſeits producirten Grafen-Tags-Protocolls vom 3ten May 1702.

§. 155. Und Ungültigkeit des darauf gefaßten Schluſſes;

§. 156. Inſonderheit wird die angebliche Alternativa in Beſtellung der Comitial-Geſandtſchafft überzeugend widerleget.

§. 157. Es iſt mithin irrig, daß in Gemäßheit derſelben der Hr. v. Planer als ein Catholiſcher nach dem Ableben des vorherigen Evangeliſchen aufgeſtellet worden ſeye.

§. 158. Obgleich in dem Weſtphäliſchen Collegio in Aufſtellung der Comitial-Geſandtſchafft keine alternativa ſtatt hat, ſo behalten gleichwohl die Catholiſche Mitgleeder nichts deſtoweniger ihren Antheil an dem Voto curiato.

§. 159. Es iſt gegen die Offenkundigkeit der Acten, daß der Hr. von Henniges weit gröſſeren Widerſpruch, als der Hr. von May gefunden habe.

§. 160. In den anmaßlichen Grafen-Tags-Protocollis von 1698. 1702. und 1704. wird das Altenkirchiſche Votum unter die anweſende, und diejenige, welche dama̲hls majora gemacht haben ſollen, fälſchlich mitgerechnet.

§. 161. Der ordo ambulatorius wäre nicht zur Führung des Voti curiati, ſondern des Directorii, und zwar nur ad interim verglichen. Uebrigens haben die Catholiſche Mitglieder ſelbſt die Grafen-Tags-Schlüſſe von 1689. und 1702. für ungültig erkläret.

§. 162. Der Hr. von Henniges konte ſich wohl auf ſeine Vollmacht beziehen, nicht aber die vorangezogene ungültige Grafen-Tags-Schlüſſe für gültig erkennen.

§. 163. Es kan jenſeits nicht bezweiffelt werden, daß die, in dem Grafen-Tags-Schluß von 1702. ſpecificirte 13 Fürſtliche Stimmen, nebſt den beyden Wiediſchen und den Schaumburg-Lippiſchen, die Curiam Weſtphalicam mit conſtituiren.

§. 164.

§. 164. Die auf dem Grafen-Tag von 1702. anweſend geweſene 5. Catholiſche Mitglieder haben nicht einmahl majorem partem Catholicorum ausgemacht.

§. 165. Aus der Königl. Preußiſchen Ratification der Erwählung des Hrn. von Henniges kan dasjenige nicht gefolgert werden, was man Gegenſeits daraus ſchlieſſen will.

§. 166. Urſachen, weswegen nach Ableben des Hrn. von Henniges die Herren Contradicenten dem Collegial-Voto ſich nicht unterzogen haben;

Und groſſer Unterſchied zwiſchen dem gedachten von Henniges, und dem, von den wenigſten Mitgliedern anerkannten von Planer.

§. 167. Verſchiedene Anſtände bey der Mylendonck und Reichenſteiniſchen Stimmen, Kerpen Lommerſum iſt wenige Jahre nach ſeiner Reception wieder völlig ausgeſchieden.

§. 168. Es iſt ein Geſchicht- und Acten-widriges Vorgeben, daß der Hr. von Planer vom geſamten Collegio bevollmächtiget worden, und derſelbe ein- vom gantzen Collegio conſtituirter Comitialis geweſen;

Und man hat gegenſeits ſelbſt bewieſen, daß die wider denſelben eingelegte Proteſtationes wegen ſeiner Religions-Qualität eingewendet worden.

§. 169. Niemahls hat man denſelben zu demjenigen berechtiget gehalten, wozu ein Evangeliſcher Collegial-Bevollmächtigter befugt iſt;

Und iſt während der Auftrettung des Hrn. von Planers das Votum curiatum Weſtphalicum allemahl durch einen Geſandten der Evangeliſchen Weſtphäliſchen Mitglieder abgelegt worden, ſo offt es auf den Religions-Unterſchied angekommen iſt.

§. 170. Die in dem Weſtphäliſchen Grafen-Tags-Protocoll vom 27. Dec. 1719. niedergeſchriebene offenbahre Unwahrheiten vermögen gegen den erwieſenen Hergang der Sache nichts.

§. 171. Auch enthält das jenſeits ſub Num. 51. producirte Schreiben des Herrn Herzogen Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig nichts, woraus die vorgebliche qualitas mixta Voti curiati Weſtphalici erſichtlich wäre.

§. 172. Von der Nichtigkeit des Vorgangs in Conferentia Catholicorum im Jahr 1727.

§. 173. Daß ſich das Weſtphäliſche Collegium während der Aufſtellung des von Planer, als des einzigen allgemeinen Geſandten von Catholiſcher Religion, bey dem Beſitze eines Collegii ac voti pure Evangelici erhalten habe, legt ſich aus allen Umſtänden zu Tage.

§. 174. Wenn man ſich in dem jenſeitigen fünfften Abſchnitt hauptſächlich damit abgiebt, die dieſſeits klar vorgelegte Poſſeſſionem Evangelicam vermeyntlich zu widerlegen; ſo heißt dieſes nicht, qualitatem mixtam Collegii Weſtphalici beweiſen wollen.

§. 175. Wie ſich aus dem wahren Verhältniß der Sache nach dem, im Jahr 1732. erfolgten Ableben des Hrn. von Planers deutlich ergiebt;

§. 176. Iſt in dieſem gantzen Periodo nicht der mindeſte Beweiß anzutreffen, daß das Votum curiatum Weſtphalicum ein mixtum ſeye;

Indem 1) der Vorſchlag von der Vereinigung zwiſchen den Schwäbiſchen und Weſtphäliſchen Collegiis wegen gemeinſamer Aufſtellung eines Catholiſchen

Geſand-

Geſandten nicht zu Stande gekommen, ſondern ſtatt deſſen der Hr. v. Piſtorius als ein Evangeliſcher aufgeſtellet worden iſt, und das Votum curiatum Weſtphalicum bisher verführet hat.

§. 177. Wie dann auch

2) der unverfängliche Umſtand, daß in der Zwiſchenzeit, wo kein Collegial-Geſandter aufgeſtellet war, das Votum in Fällen, wo es auf den Religions-Unterſchied nicht angekommen, von den Herren Directoribus an das Reichs-Directorium unmittelbar eingeſchicket worden, nichts weniger als qualitatem mixtam voti curiati Weſtphalici beweiſet.

§. 178. Zumahlen

3) in dieſer Zwiſchenzeit die in Conferentia ſtatuum A. C. beliebte Schreiben jederzeit von Evangeliſchen Geſandten, Nahmens der Weſtphäliſchen Grafen, unterſchrieben und beſiegelt, und alſo dieſes Votum in latere Evangelicorum würcklich abgeleget worden, daß aber ein gleiches in latere Catholicorum geſchehen ſeye, nicht erweislich, ſo wie dasjenige, wodurch jenſeits die gebrauchte Unterſchrifft: Weſtphäliſche Grafen, misdeutet werden will, völlig ungereimt iſt.

§. 179. Wird dem jenſeitigen Einwurff begegnet, als ob in Conferentiis keine Vota curiata abzulegen kämen.

§. 180. 4) Daß die Fürſtliche in Fällen, wo es auf die Religions-Eigenſchafft dieſes Voti curiati angekommen, die Führung deſſelben keinem anderen, als Evangeliſchen, niemahls aber einem Catholiſchen Geſandten zugeſtanden, ſondern ſolches alsdann ſelbſt nomine Collegii in Conferentiis Evangelicorum abgeleget haben, zeiget die Behauptung des Voti curiati Weſtphalici, als eines Evangeliſchen, deutlich an.

§. 181. Und erläutert, wie die in des Hrn. von Henniges und von Planers Vollmachten befindliche Clauſul von der Ablegung des Voti ohne einiges Abſehen auf die Religiones zu verſtehen ſeye.

§. 182. Jene actus, da das Votum curiatum Weſtphalicum durch Geſandte der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitglieder des Collegii in Conferentia Evangelicorum abgeleget worden iſt, haben keine Ausſchlieſſung der Evangeliſchen Reichs-Gräflichen Mitglieder zur Abſicht gehabt.

§. 183. Und die Ratihabition derſelben iſt eben ſo gut geweſen, als eine ausdrückliche Bevollmächtigung der Fürſtlichen.

§. 184. Es wird aber dieſen actibus Evangelicis der nichtige Vorgang vom Jahr 1728. vergebens entgegen geſetzet.

§. 185. Der Vorſchlag eines von Schwaben und Weſtphalen gemeinſam aufzuſtellenden Catholiſchen Comitial-Geſandten rührte nicht von dem damahligen Evangeliſchen Herrn Directore, ſondern von Schwaben her.

§. 186. Der paſſus in der Inſtruction des Abgeordneten zu dem allgemeinen Grafen-Tag zeigt kein Collegium mixtum an, hat auch daſſelbe in kein mixtum verwandeln können.

§. 187. Das nemliche gilt auch von dem Oldenburgiſchen Schreiben von 1731., welches noch einen weiteren Irrthum enthält.

§. 188. Der Herr v. Piſtorius iſt keinesweges in Gefolg einer üblich ſeyn ſollenden alternation von einem Catholiſchen Collegial-Geſandten auf einen Proteſtantiſchen aufgeſtellet worden.

§. 189.

§. 189. Deſſen Pflicht erfordert, in Fällen, wo das Votum curiatum Weſtphalicum nach dem Religions-Unterſchied auf eine Religions-Seite zu tretten hat, ſelbiges in latere Evangelicorum abzulegen.

§. 190. Es iſt gedachter Herr v. Piſtorius nicht einſeitig von den Herren Directoren, ſondern mit Genehmigung der majorum zum Condicial-Geſandten aufgeſtellet worden.

§. 191. Das jenſeits von dem Grafentag von 1744. angeführte, hat auf die Religions-Eigenſchafft des Voti curiati Weſtphalici keine Beziehung.

§. 192. Die Sayn-Wied-und Schaumburgiſche Häuſer ſind von den älteſten Zeiten her im Beſitz doppelter Stimmen in Grafen-Collegiis geweſen;

Und der Catholiſchen Zudringlichkeiten, welche ſie ihrer wohlhergebrachten poſſeſſion entſetzen wollen, ſind ſchuld daran, daß der Grafen-Tag de anno 1744. darüber abgebrochen worden.

§. 193. Es wäre der pur Evangeliſchen Verfaſſung des Weſtphäliſchen Collegii gemäß gehandelt, wenn man von Seiten des noch ſubſiſtirenden Reichs-Gräflichen Directorii zu Neuwied keine alternation in Anſehung des Rangs der beyden Herren Directoren weiter hat nachgeben wollen.

§. 194. In dem-jenſeits ſub Num. 61. Auszugsweiſe gelieferten Pro Memoria des Herrn v. Piſtorius kommt nichts vor, woraus eine Anerkennung der qualitatis mixtæ gefolgert werden könte.

§. 195. Auch der jenſeitige ſechſte Abſchnitt enthält nichts Sachdienliches.

§. 196. Nicht die Berichtigung der Geſandtſchafft, ſondern die Verpflichtung des bereits anno 1742. angeſtellten Reichs-Tags-Geſandten wäre von den proponendis eins, welches auf den Grafen-Tag von 1747. ausgeſetzet wäre.

§. 197. Aus der fruchtlos abgelauffenen Bewerbung des Herrn Grafen von Bentheim um die Catholiſche Condirectorial-Stelle kan pro voto curiato mixto nichts gefolgert werden.

§. 198. Catholici ſelbſt haben den vorangeführten Grafentag und die Aufſtellung des Catholiſchen Directorii gehindert;

§. 199. Und die Beſchuldigungen ſind ungerecht, welche man den hohen Evangeliſchen Mitgliedern des Collegii aus Veranlaſſung eines Pro Memoria vom December 1774. macht;

Deren, und des Evangeliſchen Herrn Directoris langmüthiges Verfahren gegen die-von dem Collegio ſich getrennt habende Catholiſche Mitglieder in den

§. 200. bis §. 205. incl. überzeugend vorgeleget, und gegen alle jenſeitige Aufbürdungen gerechtfertiget wird.

§. 206. Die Trennung der Catholiſchen Mitglieder von dem Collegio iſt ſo klar, daß ſie auf keine Weiſe beſchöniget werden kan.

§. 207. Die Matricula beweiſet wenigſtens ſoviel, daß diejenige, welche eine ungleich ſtärckere Matricul als die andere haben, ſich durch den ſchwächeren Theil nicht werden überwältigen laſſen wollen.

§. 208. Auch nach dem jetzigen Stand des Collegii iſt die Stimmenmehrheit unſtrittig auf der Evangeliſchen Seite.

§. 209. In dem dieſſeitigen Pro Memoria iſt überhaupt von keinem Collegio mixto die Rede, und man hat mithin daſelbſt auch nicht behauptet, oder behaupten

können, daß ein Collegium mixtum immer auf einer Religions-Seite zu ſtimmen habe.

§. 210. In dem jenſeitigen §. 160. wird von den Reichs-Geſetzen eine gantz verkehrte und Gefährde volle Anwendung gemacht.

§. 211. Den Catholiſchen Mitgliedern ſtehet allerdings entgegen, daß die Evangeliſche in dem actuellen Beſitz des Deputations-Rechts, Sie, Catholici, aber, ſo offt ſie ihres Deputations-Rechts bey dem Reich Erwähnung gethan, damit in Rückſicht auf das Weſtphäliſche Collegium, als eine Curiam Evangelicam, ab- und an das Schwäbiſche Collegium verwieſen worden ſind.

§. 212. Wie dann endlich auch das jenſeitige weitere Vorbringen in §§. 162. und 163. in dem vorhergehenden bereits widerleget iſt.

§. 213. Anſtatt dasjenige zu wiederholen, wodurch die in den jenſeitigen §§. 165. und 166. recapitulirte Behauptungen bereits im vorſtehenden widerleget worden ſind;

Wird die vorher deducirte etwas zerſtreute wahre Geſchichte des Weſtphäliſchen Voti curiati in einem kurtzen Zuſammenhang vorgetragen.

§. 214. Urſprung, Reception und Introduction des Voti curiati Weſtphalici in den Jahren 1653. und 1654., und was es für eine Bewandnis mit dem damahligen Interims Directorio und Führung des Voti curiati, auch Deputation bis zu Ende des damahligen Reichstags gehabt.

§. 215. Gleiche Verhältnis deſſelben beym Anfang des jetzigen Reichstags in anno 1663.

§. 216. Auf dem Grafen-Tag vom 8ten Sept. 1663. wird wegen des Directorii nichts entſchieden;

Zur ferneren Führung des Voti curiati aber der Gräfl. Schaumburgiſche, und nach deſſen Abreiſe im Jun. 1664. der Gräfl. Lippiſche, beyde Evangeliſch, mit allerſeitiger Einwilligung erwählet.

§. 217. Der Deputations-Actus von dem 23. Auguſt. 1663., desgleichen die in dem nemlichen Jahr verglichene, und auf damahligem Reichstag genehmigte alternation zwiſchen den Wetterau- Fränck- und Weſtphäliſchen Collegien bey Deputationen auf Evangeliſcher Seite iſt in Gegenwart vieler Geſandten Weſtphäliſcher Catholiſcher Grafen zu ſtande gekommen.

Auch hat der Gräflich Lippiſche Geſandte, als gemeinſamer Stimmführer des Weſtphäliſchen Voti curiati, alle während ſeiner Anweſenheit in den Jahren 1664. 65. und 66. vorgefallene Deputations-Fälle ohne den mindeſten Widerſpruch in latere Evangelicorum vollführet.

§. 218. Der nach dem Gräflich Lippiſchen zum gemeinſamen Stimmführer des Weſtphäliſchen Voti curiati erwählte Hr. von Bohn ware abermahls ein Evangelicus, und hat den Deputations-Actum vom $\frac{20}{30}$ Octob. 1666. Nahmens des Collegii in latere Evangelicorum vollbracht.

§. 219. Nach Abgang des Hrn. von Bohn wurde der Sachſen-Altenburgiſche, als Sayniſcher, und ſomit wieder ein Evangeliſcher Stimmführer in den Weſtphäliſchen Conferenzen erwählet, von deſſen merckwürdigen Declaration in der R. F. R. Verſammlung vom $\frac{\text{24. April}}{\text{4. May}}$ 1667., ein und anderes angemercket wird.

Im

Im April 1668. wurde das Weſtphäliſche Collegium abermahls auf Evangeliſcher Seite zu einer Deputation gezogen.

§. 220. Von der, durch den Sachſen-Altenburgiſchen, qua Saynſchen Stimmführer, im September 1670. zum R. F. R. Protocoll abgegebenen merckwürdigen Reſervation;

Und was ſich im November ej. an. bey Gelegenheit einer damahls in Vorſchlag gekommenen Deputation weiter zugetragen.

§. 221. Wahre Beſchaffenheit des Vorfalls vom 8ten Novemb. 1670.

§. 222. Und deſſen, was den $\frac{20\ \text{Febr.}}{2.\ \text{Mertz}}$ 1671. im R. F. R. bey damahls vorgekommener Schwäbiſchen Deputations-Angelegenheit,

§. 223. Und ſodann im Novemb. 1671. bis zu Anfang April 1674. ſich weiter ereignet hat.

§. 224. Was es mit der angeblichen Salmiſchen Abſtimmung von dem 6ten April 1672. für eine Bewandnis habe.

§. 225. Fernerer Hergang der Sache, in Verführung des Weſtphäliſchen Voti curiati, von da an bis ans End des vorigen Jahrhunderts.

§. 226. Von dem, was im Febr. 1677., ſodann im Decemb. 1689. wegen der Deputation des Weſtphäliſchen Collegii in latere Evangelicorum auf dem Reichstag vorgekommen und verhandelt worden iſt.

§. 227. Ungeachtet deſſen, was im Mertz 1697. und in dem folgenden 1698. Jahr von einigen wenigen Mitgliedern des Collegii anmaßlich durchgeſetzt werden wollen, haben ſich gleichwohl die Evangeliſchen von 1698. bis 1702. bey der Führung des Voti curiati dermaſſen manuteniret, daß ſie weder das gedoppelte Directorium, noch die doppelte Geſandtſchafft zugelaſſen haben.

§. 228. Aufſtellung des Hrn. v. Henniges, Evangelici, zum Stimmführer des Weſtphäliſchen Collegii.

§. 229. Ungültigkeit der angeblichen Grafen-Tags-Schlüſſen von 1702. wegen der alternation.

§. 230. Was es mit der, nach Ableben des Hrn. v. Henniges im Jahr 1711. ad interim beliebten Bevollmächtigung des Hrn. v. Planers für eine Beſchaffenheit und Ausgang gehabt.

§. 231. Fernere Verführung des Voti curiati Weſtphalici nach dem Ableben des Hrn. von Planers, und Sieglung der inzwiſchen vorgekommenen Schreiben des Corporis Evangelicorum,

§. 232. bis zu der, 1743. erfolgten Aufſtellung und Bevollmächtigung des annoch lebenden Weſtphäliſchen Herrn Comitialis v. Piſtorius.

§. 233. Grafen-Täge von 1744. und 1747.; Und warum ſeit dem weder ein Grafen-Tag, noch auch die Erwählung eines Catholiſchen Herrn Directoris zu Stand kommen können.

§. 234. Aus dieſer kurtzgefaßten Geſchichte und allem vorherigen erhellet die continua, non interrupta & in contradictorio evicta poſſeſſio ſolitaria Evangelica Voti curiati Weſtphalici aufs unwiderſprechlichſte.

§. 235. Gegenſeits bekennet man ſelbſt, daß die Catholiſche Mitglieder vor 1697 nicht zur Ablegung des Voti curiati gekommen ſeyen. Und daß ſolches nachhero nicht geſchehen ſeye, wird weiter gezeiget.

§. 236.

§. 236. Erklärung über die jenſeits abgehandelte Frage von dem Deputations-Recht einzeler Grafen.

§. 237. Und Anwendung der ſich daraus machenden Folgerungen auf den gegenſeitigen Vortrag im 2ten und 3ten Theil ſeines Impreſſi.

§. 238. Der Gegentheil hat vorſtehende Sätze nicht widerlegen können.

§. 239. Die Catholiſche hohe Mitglieder haben auch dasjenige nicht beobachtet, was zu einer legalen Einberufung erforderlich iſt.

§. 240. Die jenſeitige Ausführung von dem Deputations-Recht eines einzelnen Grafen gehet den vorliegenden Fall nicht an, wie ſolches aus dem Convocations-Schreiben ſelbſten erhellet.

§. 241. Es iſt unrichtig, als ob die Wetterau- Fränck- und Weſtphäliſche Reichs-Gräfliche hohe Directoria die jenſeitige Anmaſſungen an Handen gegeben, unterſtützet und verfochten haben ſollten.

§. 242. Das von vorgedachten 3. Herren Directoren im Jahr 1769. an Kayſerliche Majeſtät erlaſſene Vorſtellungs-Schreiben wird gegenſeits augenſcheinlich verdrehet.

§. 243. So auch das- von dem hohen Herrn Directore zu Neuwied in ao. 1744. aufgeſtellte Deliberandum gantz ſiniſtre ausgeleget.

§. 244. Ebenfalls wird die jenſeits gleichſam extorquirte Vollmacht für einen Reichs-Gräfl. Catholiſchen Subdelegatum mißdeutet.

§. 245. In des Weſtphäliſchen hohen Herrn Directoris Schreiben an die Catholiſche Mitglieder iſt blos von einem Beyſtand wider die Verdringung des Schwäbiſchen Collegii, keinesweges aber von der Aufſtellung einer Weſtphäliſchen Catholiſchen Subdelegation die Rede.

§. 246. Das Weſtphäliſche hohe Directorium wird auch mit groſſem Unrecht beſchuldiget, daß es die Catholiſche Mitglieder abgehalten habe, ihre Deputations-Angelegenheit an Kayſer und Reich zu bringen.

§. 247. Was ſonſten noch in dieſem Abſchnitt jenſeits angeführet wird, bedarf keiner Widerlegung.

§. 248. Der gegenſeitige Verfaſſer will die Anzeige beym Reich nicht für nöthig erachten.

§. 249. Die jenſeitige Auslegung des R. G. R. Protocolls vom 4ten May 1667. iſt völlig ungegründet, und weder der allgemeinen Reichs- noch der Gräflichen Collegial-Verfaſſung angemeſſen.

§. 250. So enthält auch der §. 130. R. J. N. nichts, worauf ſich die Weſtphäliſche Catholiſche Mitglieder mit Grund berufen könten; Und, wie aus allen Umſtänden erhellet, haben die in den jenſeitigen Beylagen (Num 1. & 2.) enthaltene allerunterthänigſte Vorſtellungs-Schreiben nicht den Grund zur Einberufung des Weſtphäliſchen und Fränckiſchen Collegii auf der Catholiſchen Seite gegeben.

§. 251. Wäre aber auch dieſes, ſo könte gleichwohl daraus zur vermeynten Gültigkeit ſolcher Aufſtellung nichts gefolgert werden, weil es nicht in der Macht eines hohen Herrn Directoris geſtanden, ohne beſtimmte Einwilligung ſämtlicher Collegial-Mitglieder dem Collegio hierbey, dem pacto & conditioni receptionis, wie auch der obſervanz zuwider, etwas zu vergeben.

§. 252. Bey dem- von den Catholiſchen Mitgliedern ſich angemaßten Aufruf: Weſtphä-

phäliſche **Grafen**; iſt allerdings gegründete Beſchwerde.

§. 253. Die Catholiſche Weſtphäliſche Mitglieder können ſich des Aufrufs einer Evangeliſchen Stimme nicht anmaſſen.

§. 254. Der Vorgang von 1728. iſt nichtig, und das übrige Vorbringen in dem jenſeitigen §. 257. fällt als eine Petitio Principii von ſelbſt weg.

§. 255. Nach der Acte vom 19. und 20. Auguſt. 1774. ſollen die Catholiſche Weſtphäliſche Mitglieder den Aufruf dieſer Curiæ nicht führen.

§. 256. Derſelbe deutet auch unſtreitig das Weſtphäliſche Votum curiatum Evangelicum an.

§. 257. Von dem Ungrund deſſen, was in den jenſeitigen §§. 260. & 261. vorkommt, remiſſive;

§. 258. Und von den offenbahren Fehlſchlüſſen in dem folgenden §. 262.

§. 259. Widerlegung der Anſchuldigungen, daß die Evangeliſche Grafen über die Catholiſche ein Uebergewicht behaupten wollen, und daß die Evangeliſche Directoria ſich nicht getrauet hätten, die Curiam Weſtphalicam für Evangeliſch auszugeben.

§. 260. Jngleichen, als ob die Catholiſchen Mitglieder die in ihrem Nahmen erlaſſene Schreiben nicht genehmiget.

§. 261. Lächerlichkeit eines weiteren Einwurffs.

§. 262. Nach dem eigenen jenſeitigen Einbekänntnis, daß die Stände in Deputationibus eben den Aufruf behalten, welchen ſie in Comitiis führen, kommt den Catholiſchen Mitgliedern der Aufruf: **Weſtphäliſche Grafen**, nicht zu.

§. 263. Schluß.

§. 1.

Der vornehme Titel **eines ſtandhaften Beweiſes** in einer das geſamte Deutſche Reich dermalen angehenden wichtigen Sache, macht einen jeden ziemlich aufmerckſam.

Man erwartet in einer ſolchen Schrift neue und ſtärckere Gründe für die angebliche Gerechtſame der Catholiſchen Weſtphäliſchen hohen Mitglieder, als bisher vorgetragen worden ſind. Allein dieſe Erwartung iſt nicht erfüllet worden. Damit nun ein jeder Unpartheyiſcher ſolches einſehen könne; ſo wird man zuvorderſt zeigen, wie und wo man jenſeits das factum verdrehen und verdüncklen wollen, und wie man gar viele Sachen eingemiſchet habe, auf welche es hier gar nicht ankommt.

§. 2.

Von ſolcher Art iſt ſchon der Vorbericht, in welchem die Geſchichte der vorliegenden Deputations-Streitigkeit erzehlet werden will.

Es wird ſich allda gleich §. 1. mit Unrecht beſchweret, daß von den Reichs-Gräflich Fränckiſchen und Weſtphäliſchen Comitial-Stellen in den Reichs-Fürſten-Raths-Protocollis von den Jahren 1766. und 1774. der Catholiſchen Mitglieder in Francken und Weſtphalen keine Erwehnung geſchehen.

Wer hat dann ſolches verhindert? und wer hat jene auf eine unzuſtändige Art auſſer dem Zuſammenhang von Reichs-Geſchäften geſetzt? Haben Sie nicht ſich ſelbſt ſeit den 1740ger Jahren eigenthätiger weiß aller Beyträge zu der Unterhaltung der Comitial-Geſandtſchafft entzogen, und ihre Geſchäffte andern übertragen, wie in den §§. 155. & 156. ſelbſt eingeſtanden wird.

A　　§. 3.

§. 3.

Es konte daher das Schwäbiſche Collegium durch dieſe Unterlaſſung in den Jahren 1766. und 1774. nicht, wie jenſeits vorgebildet werden will, auf die Gedancken gebracht werden, daß das Deputations-Geſchäfft der Catholiſchen Reichs-Grafen eine ihm allein überlaſſene Reichs-Würde ſey. Es ſind ja ſchon den 8ten Junii 1769. Proteſtations-Schreiben an daſſelbe darüber erlaſſen worden, daß es ſich dieſes eminente Vorrecht allein anmaſſen wollen.

vid. Beylage ſub Num. VIII. der vorläufigen Ausführung ꝛc.

Und der jenſeits ſelbſt ſub Num. X. vorgelegte Extract der Allgemeinen Grafen-Verein vom Jahr 1738. & reſp. 1740. zeigt ſchon deutlich, daß das Schwäbiſche Collegium, über das Reichs-Gräfl. Catholiſche Deputations-Recht einſeitiger weiß zu diſponiren, ſich weder in dem Jahr 1766. noch nachher, hätte ſollen beygehen laſſen, ſondern daß ſogleich, als deſſen Ausübung zur Sprach kam, jenes mit den übrigen Collegiis hätte communiciren ſollen.

§. 4.

Dieſes unionswidrige Benehmen, und beſonders dieſes, daß gedachtes Collegium, auch der Reichs-Verfaſſung zuwider, die dem ganzen ordini Comitum vom geſamten Reich angewieſene Stelle, dieſem, und zwar ohne Einwilligung des geſamten Grafen-Standes, von einer Claſſe zur andern entziehen, und dieſelbe einigen Churfürſtlichen Häuſern eigenthümlich, ja ſogar biß zu Erlöſchung Höchſtdero Manns-Stammes, erblich übergeben wollen, hat vornemlich die Wetterau-Fränck- und Weſtphäliſche Reichs-Gräfliche Collegia zu den Proteſtations-Schreiben an das Schwäbiſche Collegium, und zu den allerunterthänigſten Vorſtellungs-Schreiben an Kayſerl. Majeſtät bewogen.

Es wird alſo die wahre Urſach dieſer Schreiben jenſeits §. 3. und deren Inhalt §. 4. vorſetzlich unvollſtändig vorgetragen.

§. 5.

Dieſer gehet, wie aus den jenſeitigen eigenen Abdrücken

(vid. Beylagen VIII. IX. & X. der vorläufigen Ausführung ꝛc. ingleichen Beylagen I. & II. des ſogenannten ſtandhafften Beweiſes.)

ſogleich wahrzunehmen iſt, hauptſächlich dahin, daß es

1) der Reichs-Verfaſſung und der Eigenſchafft des juris deputandi zuwider ſey, daß an die Stelle eines Grafen ein Stand alterius ordinis, eintreten ſoll, und daß

2) das Intereſſe der verſchiedenen Claſſen der Stände darunter leyde,

leyde, wie dann ſolches bey vorigen Deputations-Tägen genugſam ausgeführet und anerkannt, inſonderheit aber

3) von den Schwäbiſchen Grafen ſelbſt auf dem Reichstag 1528. ausgeführet worden ſey, wieviel dem geſamten Grafen-Stand an 2. Gräflichen Votis bey Deputations-Tagen gelegen ſey, geſtalten

4) wenn auf der Catholiſchen Seite keiner aus dem Mittel des Reichs-Grafen-Standes zugegen ſeyn ſolte, das Reichs-Gräfliche Intereſſe darunter eben ſo leyde, als die Compactata des geſamten Grafen-Standes dadurch beeinträchtiget würden. Hieraus wird

5) deduciret, daß a) die Schwäbiſche Grafen das Deputations-Recht ſelbſt auszuüben, und

b) die Catholiſche Mitglieder der Fränck- und Weſtphäliſchen Collegiorum quoad Deputationes in ihr Conſortium zu nehmen verbunden ſeyen; wenn ſie aber ſolches nicht wollen, ſie doch nichts berechtige, dieſes dem Reichs-Grafen-Stand anklebende Recht, einem Stand aus einem andern ordine der Reichs-Stände zu cediren, ſondern daß ſie ſolchenfalls geſchehen laſſen müſten, daß die anerkannte Cathol. Fürſt- und Gräfliche Mitglieder der übrigen Collegiorum ſolche Subdelegation (nemlich welche der geſamte Cathol. Reichs-Grafen-Stand, und nicht das Schwäbiſche Collegium allein, auch nicht die Weſtphäliſche Grafen allein, unter der dem ganzen Collegio als einer Evangeliſchen Curiæ zuſtehenden Benennung zu beſtellen hat) anordnen, weil ſie

6) dadurch, daß ſie der Evangeliſchen Grafen Engern Correſpondenz, (nemlich den Fränck- und Weſtphäliſchen Collegiis als Evangeliſchen Curiis) beygetreten, ihr vorher als beym Reich Siz und Stimme habende Reichs-Grafen gehabtes Deputations-Recht nicht verlohren haben, mithin, da ſie unter der Einberufung dieſer Collegiorum, als Evangeliſcher Curien, nicht begriffen ſeyn können, ihr Deputations-Recht mit den Schwäbiſchen Grafen als einer Catholiſchen Curia auszuüben haben, und daraus von dieſen nicht verdrungen werden können.

§. 6.

Wer dieſen wahren Inhalt aus den Schreiben ſelbſt erweget, wird die Unrichtigkeiten der jenſeitigen §§. 4. & 5. wahrnehmen, und auch von ſelbſt weitere Anmerckungen dabey machen.

§. 7.

Nun ſind bey und nach Erlaſſung dieſer allerunterthänigſten Schrei-

Schreiben an Kayſerl. Majeſtät die mehrgedachte 3. Collegia in der Erwartung geſtanden, es würde bey der bevorgeſtandenen und im May 1774. erfolgten Claſſen=Rectification, dieſe Ceſſions-Sache an Chur=Bayern vorkommen, und bey dieſer Gelegenheit von Kayſerl. Majeſtät und dem geſamten Reich dem eigentlichen, wahren Grafen Unions-und Reichs=Verfaſſungsmäßigen petito dahin deferirt werden, daß das Schwäbiſche Collegium a) von allen einſeitigen Ceſſionen des=dem geſamten Catholiſchen Grafen=Stand pro indiviſo zuſtehenden Deputations=Rechts abſtehen, vielmehr b) in der 2ten und folgenden Claſſen ſolches ſelbſt ausüben, und c) die daran theilhabende Mitglieder der andern Collegiorum in conſortium nehmen, und alſo zugleich mit ihnen die 10te Stelle lateris Catholicorum mit einem gemeinſchafftlichen Subdelegato beſetzen ſolle.

Dieſer Haupt=Umſtand hätte jenſeits nicht vergeſſen werden ſollen, wenn man einen ſtandhafften Beweiß führen, und ſomit ein ächtes factum zum Grund legen wollte.

§. 8.

Jene Erwartung wurde aber nicht erfüllet, ſondern es erfolgte die=jenſeits §. 6. erzehlte Einberuffung an das Weſtphäliſche Reichs=Gräfliche Directorium.

Hierbey hätte der jenſeitige Hr. Verfaſſer billig des bedrohlichen Anhangs Erwähnung thun, und das gantze Convocations-Schreiben, nicht aber aus beſonderer Abſicht, nur einen Auszug ſub Num. 3. beydrucken laſſen ſollen. Man ergäntzet alſo dieſen Abgang durch die Anlage ſub Lit. Q.

Lit. Q.

§. 9.

Dieſes Einberufungs=Schreiben gereichte nun zwar dem Weſtphäliſchen Directorio in Anſehung der evincirten Theilnehmung der Catholiſchen Mitglieder dieſes Collegii an dem Reichs=Gräfl. Catholiſchen Deputations=Recht wider des Schwäbiſchen Collegii eigenthätige Zueignung deſſelben, zum Vergnügen; allein ſelbiges wurde dadurch in eine Verlegenheit geſetzt, daß ultra petitum der obgedachten allerunterthänigſten Schreiben nur die Cathol. Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii, und zwar in collegialiſcher Geſtalt, einberuffen worden ſind, da doch in der allerunterthänigſten Vorſtellung

(vid. §. 5. n. 6.)

deutlich genug enthalten war, daß dieſes Collegium eine Curia Evangelica ſey, und das petitum lediglich auf ein Conſortium der Catholiſchen Mitglieder deſſelben mit dem Schwäbiſchen Collegio gerichtet war.

Selbiges

Selbiges wuſte daher nach vorheriger reiflicher Berathung nichts anders zu thun, als ſolches Convocations-Schreiben nach dem wahren Sinn und Inhalt der Beſchwehrungs-Schreiben

(vid. §. 5.)

zu nehmen, und das Schwäbiſche Collegium nicht der Koſten wegen allein (wie jenſeits §. 6. vorgegeben wird) zum Beytritt einzuladen, ſondern demſelben zugleich zu Gemüth zu führen, a) „daß es dem „Wohlſtand aller Reichs-Gräfl. Collegiorum am gemäßeſten ſey, „daß ſie über dem groſſen prærogativ der Reichs-Deputationen hal„ten, und insgeſamt ſolches ausüben, b) daß es ſich zur Ehre rechnen „ſoll, die aus dem Deputations-Recht entſpringende Obliegenheit, „in Erfüllung zu bringen, nemlich, die Deputation auch ſelbſt aus„zuüben; c) daß ſelbiges dem wichtigſten Endzweck der eigenen Aus„übung dieſes eminenten Vorrechts, alle andere Conſiderationen nach„ſetzen ſolle, und daß d) dem geſamten Schwäbiſchen Collegio ſolcher „patriotiſche Eyfer zur Erhaltung des gemeinſamen Endzwecks mit „vollkommenſten Vertrauen zugeſchrieben werde, und ſolches auch „e) für die Catholiſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii um „ſo angenehmer ſeyn werde, als durch eine ſolchenfallſige Con„currenz eines von niemand widerſprochen werden können„den Catholiſchen Directorii alle entſtehen könnende Bedenck„lichkeiten von ſelbſt wegfallen würden.„

Dieſe eigentlichen Worte ſolchen merckwürdigen Schreibens zeigen deutlich genug, daß das Weſtphäliſche Directorium gewiß gar ſehr in Zweifel gezogen habe, daß die berufene hohe Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii, ohne des Schwäbiſchen Concurrenz, die Subdelegation allein beſtellen können.

§. 16.

Es hat ſich aber auch auſſer dieſem Schreiben das Weſtphäliſche Directorium ſowohl durch Kayſerl. Miniſtres als Comitial-Geſandtſchafften viele Mühe gegeben, um das Schwäbiſche Collegium zum Beytritt zu bewegen. Und, daß ſelbiges die alleinige Angehung der Deputation von den Weſtphäl. Catholiſchen hohen Mitgliedern niemahlen als unbeſtreitlich angeſehen, wie jenſeits §. 8. vorgebildet werden will, davon erhellet das Gegentheil ſelbſt aus den jenſeitigen Beylagen 5. & 6., in welchen klar gezeiget wird, daß die Schwäbiſche Grafen von der 2ten Claſſe nicht ausgeſchloſſen werden konten, ſondern daß denenſelben eines theils um Argwohn und Mißvergnügen zu entfernen, und anderntheils alle die Reichs-Gräflich

Catholiſche eigene Ausübung behindernde Einwürffe zu vermeiden, „ wie auch ſich allerſeits die Koſten zu erleichtern, anheim „ zu laſſen ſeye, ſich mit denen zur 2ten Claſſe convocirten Catholi„ ſchen Grafen annoch zu vereinbahren, daher dann auch den Cathol. „ überhaupt, (und nicht nur den Weſtphäliſchen) Herren Reichs-Gra„ fen ein der Sache gewachſener Subdelegatus vorgeſchlagen, und die „ Vollmacht für denſelben NB. Nahmens aller an dem Cathol. „ Reichs-Gräflichen Deputations-Recht Theilhabenden zu voll„ ziehen, und ſehr zu wünſchen ſeye, daß NB. ſämtliche Ca„ tholiſche Herren Reichs-Grafen ſich dahin vergleichen mö„ gen, wie ſie ſolche Deputation durch alle 5. Claſſen bey der „ jetzigen und künfftigen Viſitationen ſelbſt ausüben mögen, „ zu welchem Ende die dießfallſige Correſpondenz mit dem löbl. „ Schwäbiſchen Collegio fortgeſetzet werden ſolle.

§. 11.

Solchemnach iſt das Weſtphäliſche Directorium allerdings des Dafürhaltens geweſen, daß die Vollmacht für den Reichs-Gräflichen Cathol. Hrn. Subdelegatum, wann das Schwäbiſche Collegium und deſſen Directorium dabey nicht concurrire, nicht ohne Anfechtung bleiben werde.

Man hat dahero ad §. 13. dem Anſuchen des Herrn Grafen von Metternichs um einen Entwurf einer Vollmacht nicht eher als nach mehrmaligen Erſuchungs-Schreiben, und endlich nach einer eigenen Abſchickung des auserſehenen Herrn Subdelegati, nach der jenſeitigen Beylage 7. ein Genügen geleiſtet, und mit gantz gutem Grund derſelben eine-der Sache Beſchaffenheit angemeſſene Haupt-Stelle, daß nemlich das Schwäbiſche Collegium die Weſtphäl. Catholiſche Mitglieder von der Theilnehmung an dem Reichs-Gräfl. Catholiſchen Deputations-Recht (und alſo auch dieſe jene) nicht ausſchlieſſen können; eingerucket.

Die-mit dieſem Entwurf nach der gegenſeitigen Beylage 8. jenſeits vorgenommene Veränderung zeigt aber, daß man den Willen, den jenſeits ſub No. 6. angebogenen Vertrag zu erfüllen, gleich nach deſſen Vollziehung geändert habe.

§. 12.

Wann nun alle vorgedachte-von den Catholiſchen Mitgliedern dancknehmig agnoſcirte Schreiben, und der dieſſeits endlich auf mehrmaliges Erſuchen mitgetheilte Entwurf der Vollmacht, inſonderheit

aber

aber der Vertrag vom 19. und 20. Aug. deutlich beſagen, daß der Subdelegatus Nahmens aller, an dem Catholiſchen Deputations-Recht Theilhabenden Grafen bevollmächtiget werden ſoll; ſo fällt dasjenige von ſelbſt weg, was jenſeits §. 14. von einer dieſſeitigen Anerkenntnis einer Weſtphäliſch Catholiſchen Subdelegation aus erkünſtelten und unſchlüßigen Argumenten hergeleitet werden will.

Das an Kayſerl. Majeſtät erlaſſene allerunterthänigſte Schreiben zeigt auch, daß man keinen Scheu jemalen getragen habe, das Weſtphäliſche Collegium, als eine Evangeliſche Curiam zu behaupten.

Man hat ſolchemnach noch weniger hernach daran dencken können, daß der Reichs-Gräfl. Catholiſche Subdelegatus den Aufruf einer Evangeliſchen Curiæ führen möge. Man hat vielmehr den 19. und 20. Aug. ausdrücklich mit paciſciret, daß derſelbe Nahmens aller Catholiſchen Grafen / (die ſich doch gewißlich nicht den Aufruf der Weſtphäl. Evangeliſchen Curiæ beylegen können) bevollmächtiget werden ſoll. Und wenn der gegentheilige Hr. Subdelegatus in den Seſſionibus 903. 908. & 927. nach der Anlage ſub Lit. R. ſelbſt ad Protocollum Viſitationis erkläret, daß er die Stimme des geſamten Cathol. Grafen-Standes, und nicht das Votum curiatum des Weſtphäliſchen Collegii führe / noch führen könne; inſonderheit aber durch das weitläufftige Votum Seſſionis 929. darzuthun ſich bemühet, daß ſeine Vollmacht, wenn ſie gleich nicht von einem Collegio oder deſſen Directorio ausgeſtellet worden, dennoch annehmlich ſey; So war derſelbe, ſo wie ſeine hohe Principalen, auch noch mehrere Monate nach ſeiner Erſcheinung zu Wetzlar, und ſomit weit mehr vorher überzeugt, daß ihm der Aufruf: Weſtphäliſche Grafen nicht gebühre. Man könte hiervon das gedachte Votum Seſſ. 929. nach ſeinem gantzen Inhalt ſo, wie die viele Schreiben Cathol. Weſtphäliſcher Mitglieder, worinnen ſie nicht mißkennen, daß ſie das Votum curiatum Weſtphalicum nicht führen können, noch ſich anzumaſſen willens ſeyen, hier beydrucken, wenn irgend jemand mit ſolcher Weitläufftigkeit gedienet ſeyn könte. Lit. R.

Man iſt aber noch allezeit erbietig, ſolches, wenn es bezweiffelt werden wollte, durch den Druck bekannt zu machen. Indeſſen erhellet aus dem erwähnten ſchon zur Genüge a) die Unrichtigkeit des jenſeitigen Vorgebens §. 14. als ob das Weſtphäliſche Directorium in die Aufſtellung einer Weſtphäliſch Catholiſchen Subdelegation und in deren Aufruf: Weſtphäliſche Grafen / jemalen auf irgend eine Art eingewilliget habe, und b) daß es bey der eigenen Anerkenntnis der Weſtphäl. Catholiſchen hohen Mitglieder, daß ſie das Votum curiatum

riatum Weſtphalicum nicht führen können, gar keiner, wenigſtens keiner nähern vorläuffigen Uebereinkunfft, ſich deſſen zu enthalten, bedurfft habe, als welche in dem Vertrag vom 19. und 20. Auguſt. 1774. (Num. 6. der gegenſeitigen Beylage) enthalten iſt.

Ja, wenn die Weſtphäl. Catholiſche hohe Mitglieder hätten glauben können, mit ihrem zwar im Herzen zur Abſicht gehabten Collegio mixto durchzukommen; ſo hätten ſie ſich gewiß nicht mit den vielen weitläufftigen Ausführungen bey der Viſitation, daß eine Particular-Vollmacht von einzelen Weſtphäliſchen Grafen annehmlich ſey, aufgehalten, ſondern lediglich darauf beſtanden, daß das Votum curiatum Weſtphalicum mixtum ſey, mithin ihnen ſolches in latere Catholicorum abzulegen zukomme.

Die Zuflucht aber, die man lediglich theils zu der dem geſamten hohen Catholiſchen Grafen-Stand gebührenden Viſitations-Stimme, theils zur Gültigkeit einer Particular-Vollmacht genommen, bewährt genug, daß ſie mit einem Collegio mixto nicht aufkommen zu können, ſich ſelbſt nicht getrauet haben.

§. 13.

Es iſt in facto ein fernerweites unrichtiges Vorgeben im jenſeitigen §. 15. „als ob der höchſt- und hohen Stände A. C. fürtreflichen „Herren Subdelegirte das Verlangen des Fränckiſchen Herrn Subdelegati wegen des Vorrangs in ihren Schutz genommen hätten,„ indem die Viſitations-Protocolla davon kein Wort, die Privat-Berichte aber das Gegentheil erwähnen.

Man konte ohnmöglich gemeynet ſeyn, den Rang-Streit, der, weil man es nicht mit dem Weſtphäliſchen Collegio, und auch nicht mit einem Subdelegirten deſſelben zu thun hatte, der folglich nicht hierher gehörte, zu unterhalten, und die Evangeliſche Collegia unter ſich ſelbſt in Widerſprüche und Uneinigkeit zu ſetzen.

§. 14.

Man würde auch ad §. 16. den jenſeitigen Herrn Subdelegatum nicht in der 1ten 2ten und 3ten Sitzung der zweyten Claſſe ohne proteſtation und provocation zugelaſſen haben, wenn man hätte wiſſen können, daß er eine unannehmliche Vollmacht in den folgenden Sitzungen, wo die Reihe an ſelbige kam, produciren würde, wie zu Wetzlar allſchon geäuſſert worden.

§. 15.

So bemerckt man auch ad §. 17. nur mit wenigen Worten, daß

es

es eben damals, als des jenſeitigen Hrn. Subdelegati Vollmacht verleſen wurde, und über deren Gültigkeit zu votiren war, die rechte Zeit geweſen, ſie und die Zulaſſung des Herrn Producenten zu widerſprechen, mithin ſich auf eine vorherige Anerkenntnis nicht beruffen werden könne.

§. 16.

Gleichwie nun alles, was zur vermeyntlichen Aufklärung des facti von §. 18. biß 22. vorgetragen worden, in die Haupt-Sache keinen Einfluß hat, und in den §§. 20. & 21. und deren obwohl an mehreren Orten aus Abſichten verſtümmelt, abgeändert, und unrichtig vorgelegten Beylage Num. 9. jenſeits ſelbſt gezeiget wird, daß man vor- bey- und nach der Einruckung der 2ten Viſitations-Claſſe, von Seiten des Weſtphäliſchen Collegii, und insonderheit deſſelben Directorii, weder eine **Weſtphäliſche Catholiſche** Subdelegation noch ein Collegium mixtum aufzuſtellen, vielmehr ſolches auf alle, den damaligen Zeiten und Umſtänden angemeſſene Art abzuwenden befliſſen geweſen; ſo beläßt man es billig bey einem generalen Widerſpruch, und behält ſich das Gegentheil zu ſeiner weiteren Rechtfertigung bevor, wann man wahrnehmen ſollte, daß die jenſeitige Anbringungen irgendwo einen Eindruck machen, oder Folgen haben ſollten, auf welchen Fall man Schreiben und dergleichen vorlegen würde, welche dem gegentheiligen Verfaſſer über ſeine Abſicht, und denen, die wider Verhoffen in ſelbige eingegangen, Reue erwürcken dürfften.

§. 17.

Das einzige bemercket man noch ad §. 22. daß, wenn gleich den mehrerwähnten Proteſtations-Schreiben an das Schwäbiſche Collegium und den allerunterthänigſten Schreiben an Kayſerl. Majeſtät, der Ausdruck: daß bey Convocation der verſchiedenen Claſſen der Stände bloß auf jura perſonalia . . . . zu ſehen ꝛc. eingefloſſen, weder der Evangeliſche geſamte hohe Reichs-Grafen-Stand, noch auch der verſtorbene Verfaſſer von jenen die Meynung gehabt habe, das Sitz- und Stimm-Recht beym Reich, und das Deputations-Recht, für ein jus perſonale, nach dem eigentlichen Verſtand des juris romani & civilis, zu erklären, ſondern die Stelle in dem an Ihro Kayſerl. Majeſtät von dem Weſtphäliſchen Directorio (jenſ. Beyl. No. 2.) unterm 13ten Octob. 1769. erlaſſenen allerunterthänigſten Schreiben: „daß „durch den Zuſammentritt **Catholiſcher und Evangeliſcher Mit-** „**glieder in eine engere Verbindung** (oder in ein Collegium) die

„ Catholiſche Mitglieder eines ihrem Stand nach Geſetz und „ Herkommen anklebenden Rechts oder juris perſonalis, ſich nicht „ begeben wollen/„ genugſam erläutere, daß das Reichs-Gräfl. Deputations-Recht eine Befugnis ſeye, welche denen in einem Reichs-Gräfl. Collegio ſich befindenden, und vom Reich anerkannten regierenden Reichs-Grafen, und zwar lediglich in dieſer Eigenſchafft eines Grafen zuſtehe, wie dann auch der gantze Zuſammenhang ſolcher Schreiben deutlich ergiebt, daß bey demjenigen, der eine der beyden Grafen-Stellen bey Deputationen vertretten wolle, gantz allein darauf geſehen werde, daß er hier nichts anderes, als einen in einem Gräflichen Collegio aufgenommenen regierenden Reichs-Grafen vorſtelle, und alſo die ſonſtige Königl. Chur-oder Fürſtl. Würden nicht in Ruckſicht genommen werden, ſondern daß alle aus ſelbigen flieſſende höchſte Vorrechte ſich bey Vertretung dieſer Stelle auf keine Weiſe äuſſern, ſo daß ein ſolcher Subdelegirter keinen andern als einen Reichs-Gräflichen vorſtellen, und keine andere Pflichten, als welche die Rechte der Grafen vorſchreiben, auf ſich haben könne.

Wann nun ſolchemnach die gantze Streit-Frage, ob das Reichs-Gräfl. Deputations-Recht ein Jus perſonale oder reale ſey, aus einer Misdeutung der in gedachten Schreiben vorkommenden Stellen herrühret, nunmehro aber derjenige Sinn und Verſtand, welcher ihnen wenigſtens von Seiten des Weſtphäliſchen Collegii und deſſen Directorii beygeleget wird, deutlich genug erkläret worden, ſo wird man an ſolchem Mißverſtand und Streit weiter keinen Theil nehmen, ſondern alle Folgerungen, welche jenſeits daraus gemachet werden wollen, als von ſich ſelbſt wegfallend anſehen, und zur Vermeidung der Weitläuftigkeit nicht weiter berühren.

Was hat nun der gegenſeitige Hr. Verfaſſer in ſeinem gantzen Vorbericht vorgetragen? Nichts als ein unrichtiges und verſtümmeltes factum, woraus ſich kein Beweiß führen läßt. Hat er nicht durch ſeine unzeitige Hetzereyen auch eine ſo paſſionirte Gemüths-Verfaſſung verrathen, welche ihn zur Führung eines probhaltigen Beweiſes unfähig macht?

§. 18.

Was nun den Beweiß ſelbſt angehet, welcher jenſeits in dem erſten Theil dahin geführet werden will: Daß das Weſtphäliſche Reichs-Gräfliche Collegium von ſeinem Urſprunge an bis anjetzo eine vermiſchte Curia geweſen und noch ſey/ ſo muß man zwey Haupt-Sätze voraus anführen:

I.

I.

So lange über dieſe Frage noch geſtritten wird, und ſo lange die Catholiſche Mitglieder ſich noch mit Beweißführungen abgeben, und ſo lange die Evangeliſche Mitglieder ſolchen Beweiß noch nicht für überzeugend und hinreichend anerkennen, und ſo lange dieſer Streit von Kayſer und Reich noch nicht geſchlichtet oder verglichen iſt, ſo lange können die Evangeliſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii aus ihrem Beſitz, das Votum curiatum Weſtphalicum in allen denen Fällen zu führen, wo ſich das geſamte Reich nach dem Religions-Unterſchied in zwey latera theilet, und alſo auch Nahmens dieſes Collegii alleine bey Reichs-Deputationen zu erſcheinen, weder proviſorie, noch irgend auf eine andere Art verdrungen werden.

Dieſes wäre der Kayſerl. Wahl-Capitulation Art. 1. §. 3. und allen Rechten gerad entgegen, wie ſolches in der dieſſeitigen kurzgefaßten Antwort §. 82. 83. & 84 ꝛc. kurz, jedoch unwiderleglich ausgeführet worden iſt.

Es können alſo, ſo lange die Kayſerl. Wahl-Capitulation, und alle, wegen des Beſitz-Standes bisher in allgemeiner Uebung geweſene Geſetze nicht insgeſamt aufgehoben worden, ſondern noch bey ihrer Gültigkeit verbleiben, die Catholiſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii in denen Fällen, wo ſich das Reich nach dem Religions-Unterſchied in 2. latera theilet, vor der Beylegung des obgedachten Streites keinesweges zur Führung des Voti curiati Weſtphalici, oder zur Vertretung der Deputations-Stelle dieſes Collegii, zugelaſſen werden, ſondern es müſſen die Evangeliſche Mitglieder bey ihrem dießfallſigen alleinigen Beſitzſtand unbeeinträchtiget gelaſſen, und zu denen Deputationen zugelaſſen werden, ſo oft ſie die mit denen übrigen Evangeliſchen Collegiis in Wetterau und Francken verglichene, in den Jahren 1766. 1768. und 1774. dem geſamten Reich angezeigte, von Niemand widerſprochene und von Kayſerl. Majeſtät ratificirte Deputations-Ordnung trifft.

§. 19.

II.

So lange derjenige, deme die Beweißführung aufliegt, und ſolche Obliegenheit anerkennet, ſich auch ſelbiger unterziehet, ſeinen Beweiß nicht vollführet, nemlich den Gegenſtand, den er beweiſen ſoll, nicht vollkommen gewiß macht, ſo lange kan er auch nicht in den Beſitz desjenigen, was er durch ſeinen Beweiß erſt noch zu erlangen ſuchet, zugelaſſen, noch vielweniger aber der andere Theil aus ſeinem Beſitz verdrungen werden.

So

So lange alſo in gegenwärtigem Fall die Catholiſchen hohen Mitglieder nicht gantz gewiß machen / und auſſer allem Zweifel ſetzen / daß das Votum curiatum Weſtphalicum als ein mixtum

a) verſtattet,

b) als ein ſolches im Reichs-Fürſten-Rath introduciret,

c) von den geſamten Collegial-Mitgliedern, und

d) von geſamten höchſt und hohen Reichs-Ständen anerkannt worden, ſo lange kan man ſie nicht als ſolche anſehen, die den ihnen aufliegenden und von ihnen angetrettenen Beweiß vollführet hätten; So lange können ſie alſo auch nicht in eine poſſeſſionem l. q. eines Voti Weſtphalici mixti gelaſſen, ſondern es müſſen fernerhin die Evangeliſche Mitglieder in dem Beſitz eines Voti curiati Weſtphalici Evangelici gehandhabet werden, wenn zumahlen ihren unläugbahren Beſitzſtand ſolche Umſtände beſtärcken, welche den angetrettenen Beweiß eines Collegii mixti vernichtigen, und deutlich darlegen, daß es eine pure Unmöglichkeit ſey, jenen zu vollführen.

§. 20.

Nach Vorausſetzung dieſer unwiderleglichen Grundſätze wird man alſo den jenſeits angetrettenen Beweiß genau zu prüfen haben.

§. 21.

Der erſte jenſeitige Grund (§. 24. 25. 26. 27.) daß in denen Grafen-Vereinigungen von denen Jahren 1579. 1653. und 1738. die gemeinen Reichs-Sachen in aller Grafen und Herren Nahmen, auch derer / ſo ſich künftig in ihre Correſpondenz einlaſſen würden / auf Reichs, Viſitations- und Deputations-Tägen verhandelt werden ſollen, beweiſen noch nicht, daß das Votum curiatum Weſtphalicum ein mixtum ſeye, ſonſt müſten die Schwäbiſch- und Wetterauiſche Collegia ſchon von 1579. an Collegia mixta geweſen ſeyn, wovon aber dem gantzen Reich das Gegentheil bekannt iſt, und beyde Collegia noch vielweniger nachgeben, wenn gleich die Evangeliſche Grafen in Francken ſich in dem Schwäbiſchen, und verſchiedene Weſtphäl. Catholiſche Grafen in dem Wetterauiſchen Collegio biß zur Separation gedachter Collegiorum befunden haben.

Da nun in erſtgedachten Grafen-Vereinen kein Wort davon ſtehet, ob und welche Reichs-Grafen-Collegia pur Catholiſch oder pur Evangeliſch oder vermiſcht ſeyn ſollen, noch vielweniger aber des Weſtphäliſchen Collegii dießfalls beſondere Erwähnung geſchiehet; ſo fällt der erſte Grund dieſes Beweiſes augenſcheinlich von ſelbſt weg.

Wann nun ferner alle 3. Evangeliſche Reichs-Gräfliche Collegia in Wetterau, Francken und Weſtphalen, und inſonderheit das letztere, den Catholiſchen Mitgliedern des Weſtphäliſchen Collegii allen Beyſtand geleiſtet haben, daß das Schwäbiſche Collegium ſie als Catholiſche Grafen von der Theilnehmung an dem Reichs-Gräfl. Catholiſchen Deputations-Recht nicht hat ausſchlieſſen können, ſondern vielmehr ihren Haupt-Antrag dahin geſtellet haben, daß erſagtes Schwäbiſches Collegium ſie in allen Fällen, wo ſie als Catholiſche Grafen an dem Voto curiato Weſtphalico, als einem Evangelico, keinen Theil nehmen können, ſie in ihr Conſortium aufnehmen müſſe; ſo haben ſie den vorgedachten Grafen-Vereinen ein vollkommenes Genüge geleiſtet, weil dieſe nach den jenſeitigen eigenen Abdrücken Beyl. 10. & 11. im weſentlichen weiter kein Wort enthalten, als daß keine von denen vom Reich anerkannten Reichs-Grafen von denen Gerechtſamen ausgeſchloſſen ſeyn ſollen, welche das geſamte Reich denen in engere Verbindungen getretenen Grafen (oder welches einerley iſt, denen Reichs-Gräflichen Collegiis) zugeſtehet.

§. 22.

Hierbey proteſtiret man ausdrücklich wider die jenſeits unter der Beylage Num. XI. eingerückte projectirte beyde Grafen-Vereinen der Schwäbiſch-Wetterauiſch- und Fränckiſchen Collegiorum von dem Jahr 1653., indem das Weſtphäliſche Collegium aus ſehr erheblichen Gründen nach der ſelbſtigen jenſeitigen Beylage Num. 19. und der fernerweiten Anlage ſub Lit. S. darwider proteſtiret hat, wie dann auch jenſeits ſelbſt §. 30. deren Unverbindlichkeit behauptet wird, daher dann alle daraus gemacht werden wollende Folgen von ſelbſt wegfallen. Lit. S.

§. 23.

Der in dem jenſeitigen §. 27. aus dem Oſnabrückiſchen Friedens-Schluß hergenommen werden wollende 2te Beweißgrund ſpricht auch kein Wort von dem Weſtphäliſchen Collegio. Und daß die daraus angezogene Stellen zum Vortheil eines Voti mixti Weſtphalici nicht angezogen werden könne, iſt in der dieſſeitigen kurtzgefaßten Antwort auf die Geſetz- und Actenmäßige Prüfung ꝛc. §. 141. durch die bündigſte Inſtanzen klar gezeiget worden.

§. 24.

Es verdienet auch die ſo mühſame als unglücklich ausgefallene Demonſtration in den jenſeitigen §§. 28. 29. 30. daß das Wetterauiſche

ſche Collegium ein vermiſchtes ſeye, keine umſtändliche Widerlegung, da niemand im gantzen Reich dem gegenſeitigen Herrn Verfaſſer Beyfall geben wird, und ohnehin kein Menſch anderſt weiß, als daß ſo lange nur Evangeliſche Stimmen im Reich bekannt ſind, das Votum curiatum Wetteravicum zu denſelben je und allezeit ohne den mindeſten Widerſpruch gerechnet worden ſeye.

Das, was ohnehin niemand glaubt, braucht man nicht umſtändlich zu widerlegen. Jedoch wird im nachſtehenden noch etwas davon vorkommen.

Wolte aber jemand die unvermiſchte Eigenſchafft der Wetterau- und Schwäbiſchen Collegiorum in Zweifel ziehen; ſo würde er in Anſehung jenes noch ein mehreres als des Schwäbiſchen ſagen können, weil zu dieſem verſchiedene Evangeliſche Grafſchafften gehören, die noch keine in contradictorio evincirte Obſervanz ratione Collegii mixti (dergleichen den Catholiſchen hohen Mitgliedern des Weſtphäliſchen Collegii entgegen ſtehet) wider ſich haben, wohingegen das Wetterauiſche Collegium kein eintziges Catholiſches Mitglied hat.

§. 25.

In dem jenſeitigen §. 28. & 29. wird auch die Stelle der projectirten allgemeinen Grafen-Verein vom Jahr 1653., „daß majora „in Religions-Sachen nicht ſchlieſſen ſollen,„ gar übel auf das Weſtphäliſche Collegium gezogen, weil

a) dieſe Vereine bloſe Entwürffe geblieben, und nie zum Vollzug und Verbindlichkeit gekommen ſind, vielmehr

b) das Weſtphäliſche Collegium

(vid. §. 21.)

darwider ausdrücklich proteſtiret hat, und

c) dieſe Verordnung nach ihren klaren Worten dahin gehet, daß wenn das projectirte und nie zu Stand gekommene General-Directorium, alle Directoria der Special-Grafen-Collegiorum zuſammen beruffen würde, dabey nicht nach den majoribus das Concluſum in Religions-Sachen gefaſſet werden ſoll, weil ſonſt das eintzige Schwäbiſche Collegium gegen die übrige Evangeliſche allezeit hätte nachſtehen müſſen. Denn, wenn dieſe Verordnung auch auf die Special-Collegia gienge, ſo müſten ja alle Collegia, und auch das Schwäbiſche ſelbſt für ein mixtum gehalten worden ſeyn. Dieſes iſt doch gantz klar. Iſt nun nicht vielmehr dieſe Stelle ein deutlicher Beweiß, daß die Anzahl der Collegiorum in Betracht der Religion ungleich ſey? Jeder, der richtig dencken kan, wird es von ſelbſt finden.

§. 26.

Was nun eigentlich jenſeits von §. 28. biß 35. hat demonſtriret werden wollen, iſt etwas ſchwer einzuſehen. Es wird in ſelbigen ein Widerſpruch mit dem andern gehäufft. So heißt es einmal §. 30. in fine, „ daß aus der Eigenſchafft des Wetterauiſchen Reichs-Gräf„ lichen Voti curiati auf das nachherige abgeſonderte Weſtphäliſche „ nichts widriges geſchloſſen werden könne, „ und in §. 35. heißt es: Der Schluß von der Religions-Eigenſchafft des Wetterauiſchen Collegii auf das Weſtphäliſche ſey unbedeutend, und gleichwohl giebt man ſich alle Mühe, glauben zu machen, daß das Wetterauiſche Collegium ein vermiſchtes geweſen ſey, um daraus zu folgern, daß das daraus entſtandene Weſtphäliſche auch vermiſcht ſey.

Man erzählet in §. 30. mehrere Fälle, wo **die Wetterauiſche Herren Grafen**, (in plurali) oder welches einerley iſt, das Wetterauiſche Collegium, auf Evangeliſcher Seite deputirt worden, und ſagt in dem nemlichen §., daß das Wetterauiſche Collegium unter die Stände A. C. nie deputirt worden ſey.

Man giebt §. 31. vor, die Cathol. Weſtphäliſche Grafen, welche 1653. wider das Wetterauiſche Collegium geklagt, wären vorher ſchon bey dem Wetterauiſchen Collegio aufgenommen, und dießfalls in einem Beſitz geweſen, und bringt doch ſelbſt in der Beylage 15. einen Beweiß bey, daß ſie keinen Beſitzſtand auf der Wetterauiſchen Banck gehabt, ſondern Ihro Kayſerl. Majeſtät dießfalls mit ſub- & obreptionibus behelliget haben. Ja man will §. 34. nur von den Häuſern Sayn und Wied gelten laſſen, daß ſie, und zwar erſt ſpät, von den Wetterauiſchen in das Weſtphäliſche übergegangen ſeyen, wirfft mithin alles vorherige, und einen irrigen Satz mit dem andern wieder um.

Man ſagt §. 29., das Wetterauiſche *Collegium* habe keine ſocietatem leoninam bezielen, und nicht für ein pur Evangeliſches gelten wollen, weil es mehrere Catholiſche Mitglieder gehabt, und bedenckt nicht, daß man dadurch die Schwäbiſche Gräfliche und Rheiniſche Prälatiſche *Collegia* einer ſocietatis leoninæ beſchuldige, als welche Evangeliſche Glieder haben, und doch nicht mixta ſeyn wollen. Voller ſolcher Widerſprüche und Verdrehungen ſind die erſtgedachte jenſeitige §§. ſo wie alle folgende. Allein man nimmt Bedencken, ſich bey ſolchen aufzuhalten, weil man ſonſt Folianten über Sachen ſchreiben müſte, deren Ungrund jeder Nachdenckender von ſelbſt entdecken wird. Man ſieht nur auf das weſentliche in ſolchen §§.

Den

Den Sinn derſelben hat man nun bey der groſſen Dunckelheit nur auf folgende Art faſſen können:

Das Wetterauiſche Collegium ſoll mixtum geweſen ſeyn, weil es a) Catholiſche Mitglieder gehabt, und b) von Kayſerl. Majeſtät Befehl bekommen, die Catholiſche Grafen von Gronsfeld, Manderſcheid, Salm, Reiferſcheid, Metternich, Reckum, Schwartzenberg ꝛc. aufzunehmen, und wenn auch c) es zu Reichs-Deputationen auf Evangeliſcher Seite gezogen worden, ſo geſchahe es jeweilen durch einen Stand A. C. aus deſſen Mittel, welchemnach auch ein Stand von der Catholiſchen Religion aus deſſen Mittel deputiret werden konte.

§. 27.

Was den erſten Grund anbetrifft, ſo iſt ſchon anderwärts genugſam gezeiget, und durch die Beyſpiele der Schwäbiſch Gräflich und Rheiniſch-Prälatiſchen Collegiorum bewähret worden, daß die Vereinigung mehrerer Mitglieder von zweyerley Religion, das Votum curiatum eines ſolchen Collegii noch nicht zu einem vermiſchten mache.

§. 28.

Es haben daher auch in betreff des 2ten Scheingrunds, die an das Wetterauiſche Collegium ergangene Kayſerl. Reſcripta wegen Aufnehmung noch einiger Catholiſchen Glieder deſſen damahlen ſchon gehabte und in dem §. 30. ſelbſt erwieſene Evangeliſche Eigenſchafft um ſo weniger verändert oder nur verändern wollen, als die Klage der Catholiſchen Grafen die Religion im mindeſten nicht angegangen hat, hingegen durch die Beylage XIV. jenſeits ſelbſt bewieſen worden, daß die einzige Urſache, warum die Wetterauiſche Grafen mehrere Evangeliſche, und auch die benannte Catholiſche Häuſer nicht in ihrem Conſortio behalten, und reſp. in ſelbiges aufnehmen wollen, darinnen beſtanden habe, daß ſie den kurtz vorher gegangenen Grafen-Tag zu Friedberg nicht mit beſchicket, und an deſſen Concluſis keinen Theil genommen.

§. 29.

Eben ſo irrig iſt auch der dritte Scheingrund, daß nemlich jeweilen nur ein einzelnes Mitglied des Wetterauiſchen Collegii auf der Evangeliſchen Seite deputiret worden ſeye. Dann vors erſte, wird jenſeits §. 30. durch das Concluſum des Reichs-Fürſten-Raths vom 17. Aug. 1653. und durch mehrere allda angeführte Fälle ſelbſt bewieſen, daß die Weſtphäliſche Grafen in corpore, und alſo das Collegium zu den Evan-

Evangeliſchen Deputationen gezogen worden. Vors andere iſt auch ſonſten ſchon genugſam gezeiget, daß, wann auch jeweilen in vorigen Zeiten, und ehe noch die Collegia ordentliche und beſtändige Directoria errichtet gehabt, einer aus den Wetterauiſchen Grafen deputiret worden, derſelbe das gantze Collegium, und dieſes den geſamten Grafen-Stand ſeiner Religion repræſentiret habe.

Von einem ſolchen, das totum repræſentirenden parte kan gar wohl auf das totum geſchloſſen werden, und geſchicht beſtändig vom gantzen Reich bey allen und jeden Deputationen.

Ueber dieſes hat kein einziges Exempel beygebracht werden können, daß von der Zeit an, da die Reichs-Stände ſich nach dem Religions-Unterſchied getheilet haben, ein einziger Catholiſcher Graf, Nahmens des Wetterauiſchen Collegii deputiret worden ſeye; Es iſt vielmehr das Gegentheil jenſeits ſelbſt dahin vorgeleget worden, daß das Votum curiatum Wetteravicum, wenn gleich Catholiſche Mitglieder daran betheilet geweſen, ſich bey allen Gelegenheiten, wo es auf den Religions-Unterſchied angekommen, als ein Evangeliſches ausgezeichnet habe.

§. 30.

Es iſt alſo irrig, daß des Wetterauiſchen Collegii Votum curiatum jemahlen ein mixtum geweſen, die weitere Concluſio aber, daß es ein mixtum ſeyn können, iſt ohnehin unbedeutend, quia à poſſe & eſſe non valet conſequentia. Hingegen bleibet es gantz undiſputirlich, daß es ein pure evangelicum je und allezeit geweſen. Es iſt auch dieſes eine ſo notoriſche Sache, daß es ſelbſt weder bey Kayſerl. Majeſt. noch bey Catholiſchen Ständen Beyfall finden kan, daß man den Statum Religionis einer Curiæ, in deren Beſitz ſie ſich ſeit dem Religions-Frieden befindet, und an welchem bißher noch kein Menſch gezweiffelt hat, in Abrede ſtellen, und dadurch bey allen Evangeliſchen Ständen ein Mißtrauen erregen will, als ob ſie bey keinem von Jahrhunderten hergebrachten- und durch Reichs-Friedens-Schlüſſe garantirten Beſitzſtand mehr ſicher ſeyn ſolten.

Bezeuget nun die bißher noch niemahlen angefochtene Notorietæt die Evangeliſche Eigenſchafft des Wetterauiſchen Collegii; und iſt man von beyden Seiten darinnen einverſtanden, daß das von einem Collegio ſich abgeſonderte neue Collegium von eben der Eigenſchafft, wie jenes ſey; ſo ergiebt ſich von ſelbſt die bündige und natürliche Folge, daß das aus dem Wetterauiſchen Collegio abgeſonderte Weſtphäliſche Votum curiatum eben ſo gewiß ein Evangelicum als das Wetterauiſche ſey.

§. 31.

Nun mögte es zwar ſcheinen, als ob man jenſeits nicht nachgegeben habe, daß das abgeſonderte Collegium der Regel nach von eben der Religion wie dasjenige ſey, von welchem es abgeſondert worden. Man geſtehet aber 1) jenſeits ein, daß dieſſeits in §. 6. das Pro Memoria ad Corpus Evangelicorum richtig gefolgert worden, daß das neue Collegium von eben der Religion ſey, wie das alte, deſſen Tochter jenes iſt, es wäre dann, daß ein pactum ſingulare vel factum etwas anderes erwieſe, weil

a) der Gegentheil ſonſt keine Urſache gehabt hätte, die pur Evangeliſche Religions-Verfaſſung des Wetterauiſchen Collegii anzugreiffen, und es zur Verwunderung aller derer, die das deutſche Reich einigermaſſen kennen, für ein vermiſchtes auszugeben. Dann aus dieſer erdichteten vermiſchten Eigenſchafft will er ſelbſt den Schluß auf ein Collegium mixtum Weſtphalicum machen. Sodann verlangt derſelbe

b) ſelbſt, die Vorlegung eines pacti vel facti, woraus erhellen ſoll, daß das Weſtphäliſche Collegium kein mixtum ſey, ohnerachtet es aus einem Collegio entſproſſen, welches er für vermiſcht gehalten wiſſen will.

Auf dieſes pactum vel factum als eine exceptionem zu provociren, wäre nicht nöthig, wenn man die regulam nicht für richtig erkennete.

§. 32.

Man irret ſich aber gegentheils, wenn man glaubt, daß man dieſſeits ſolches pactum vel factum vorzulegen habe. Denn man hält ſich dieſſeits an die Regel, daß nemlich das abgeſonderte Collegium von eben der Religions-Eigenſchafft ſey, von welcher dasjenige iſt, von welchem es ſich abgeſondert hat. Wer nun die Anwendung der Regel nicht gelten laſſen will, ſondern von einer Ausnahm durch ein pactum vel factum ſpricht, muß ſolche darthun.

§. 33.

Der gegenſeitige Herr Verfaſſer verſtehet ſich auch dazu, weil er ſich auf die-in dem Weſtphäliſchen Frieden beyden Religions-Verwandten Ständen garantirte gleiche Befugniſſe, als auf ein-jene Regel entkräfftendes pactum beziehet.

Allein es iſt unwiderſprechlich, daß ſelbiger in Anſehung des Weſtphäliſchen Collegii keine andere Würckung haben könne, als er vor die-

dieſem in Anſehung des Wetterauiſchen gehabt, und Catholiſcher Seits noch gegenwärtig in Anſehung der Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen und Rheiniſch-Prälatiſchen *Collegiorum* (in welchen beyden ſich mehrere und anſehnliche Mitglieder A. C. befinden) noch jezo zugelaſſen, verſtanden und angenommen wird.

Es iſt alſo eine ganz verkehrte Anwendung des Weſtphäliſchen Friedens, indem deſſelben hauptſächlichſte Krafft und Inhalt darinnen beſtehet, daß jeder Stand bey ſeinem Beſitz erhalten und geſchüzet, keinesweges aber um der Religion willen darinnen geſtöhrt oder davon verdrungen, ſondern, wenn er deſſen via facti entſezet worden, darin reſtituiret werden ſoll.

Haben nun die Catholiſche Mitglieder des Wetterauiſchen *Collegii* vor dem Weſtphäliſchen Frieden keinen Beſitz des Voti mixti gehabt; hat ſich hingegen dieſes *Collegium* je und allezeit in der poſſeſſion eines Voti pure Evangelici befunden; ſo muß es ja nach dem unläugbaren Sinn des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes auch dabey manutenirt und geſchüzet werden, wie dann auch kein einziges Catholiſches Mitglied, welches ſich zur Zeit des Weſtphäliſchen Friedens in dem mehrgedachten Wetterauiſchen *Collegio* befunden, daran gedacht hat, unter demjenigen Vorwand, der gegenſeits jezo erſt aufgeſtellet werden will, daſſelbe in ein mixtum zu verwandlen.

Und wenn man ſich von Seiten der Evangeliſchen Stände des nemlichen Vorwands bedienen wollte, um die Rheiniſch-Prälatiſche und Reichs-Gräfl. Schwäbiſche *Collegia* fernerhin nicht mehr als Catholiſche Stände gelten zu laſſen, wie auch die Bayeriſche, Chur-Rheiniſche ꝛc. Creyße, ebenfalls für vermiſcht zu halten, und darinnen ein Evangeliſches Condirectorium und Creyß-Ausſchreib-Amt, ingleichen die alternirung eines Catholiſchen und Evangeliſchen Cammer-Richters, Reichs-Hof-Raths-Präſidenten ꝛc. zu verlangen, ſo würde man Catholiſcher Seits eine ſolche Berufung auf den Weſtphäliſchen Frieden gewiß nicht gelten laſſen.

Man ſtellet daher jedes unbefangenen Catholiſchen eigenem Ermeſſen anheim, ob dieſe jenſeitige Berufung auf den Weſtphäliſchen Frieden wohl oder nur in der Abſicht, um zu gröſſeren Verwirrungen einen Zunder zu legen, angebracht worden ſey.

§. 34.

Gleichwie nun der Weſtphäliſche Friede keine Diſpoſition enthält, welche die richtige Folge von der Religions-Eigenſchafft des Wetterauiſchen Voti curiati auf das Weſtphäliſche entkräfften könte; alſo

nimmt

nimmt man auch utiliter an, daß jenſeits ſonſten weder ein pactum noch ein factum aufgetrieben werden können, welches der Richtigkeit der erſtgedachten Schlußfolge im mindeſten im Wege ſtünde, und keine einzige der jenſeitigen Urkunden, die von §. 36. biß 40. wegen der Errichtung des Weſtphäliſchen Collegii von Num. 18. biß 23. incl. beygedrucket worden ſind, ein Wort davon enthält, daß das abgeſonderte Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſche Collegium von anderer Eigenſchafft als das Wetterauiſche, davon es abgeſondert worden, ſeyn ſoll.

§. 35.

Betrachtet man aber hingegen die jenſeits ſelbſt in dem ad Num. 23. abgedruckten Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom $\frac{16}{26}$ Februar. 1654. vorgelegte Erklärung des Herrn Grafen von Gronßfeld, die er bey dem actu introductionis im verſammleten Reichs-Fürſten-Rath dahin gethan:

„ Daß Er nicht vorbey könne/ dem hochlöbl. *Collegio* (des „ R. F. Raths) vor Augen zu ſtellen/ was maſſen ex parte „ dieſer jetzt introducirten Grafen und Herren vorhero ſchon „ Membra der Wetterauiſchen Banck geweſen, und noch „ auf dieſem Reichstag derſelben Privilegia genoſſen, „ alſo nicht abnehme, wie ſie durch dieſe Promotion ih„ ren Statum deterioriret haben ſolten.

ſo beweiſet man ja Gegentheils ſelbſt, daß bey dem actu introductionis des N. S. Weſtphäliſchen Reichs-Grafen-Collegii öffentlich erkläret worden ſey, daß dieſes Weſtphäliſche Collegium gleiche Privilegia und Gerechtſame wie das Wetterauiſche habe, und daß es ſich ſelbige auch ferner ſolemniter vorbehalten habe, einfolglich von eben der Verfaſſung und Eigenſchafft, wie jenes ſey, und zwar aus dem beygefügten Haupt-Grund, „ weil von dieſen neu introducirten Grafen „ und Herren NB. vorher ſchon Membra der Wetterauiſchen „ Banck geweſen, und noch auf dieſem Reichstag derſelben „ Privilegia genoſſen, und durch die Errichtung dieſes neuen „ Collegii NB. ihren Statum nicht deterioriret hätten.

Iſt nun deren Status, nach dem vorher ausgeführten, unſtreitig dieſer geweſen, daß ſie an dem Voto Evangelico Wetteravico Theil gehabt, und ſolches nie ein mixtum geweſen; und iſt ſolcher durch die

Er-

Errichtung des Weſtphäliſchen Voti nicht geändert worden; ſo würden ja die Evangeliſche Mitglieder ſolchen offenbar deterioriret haben, wenn ſie in ein Votum mixtum gewilliget hätten. Denn die dieſem anklebende alternation würde ſie der Ausübung der Evangeliſchen Rechte, ſo lange der turnus an den Catholiſchen geweſen wäre, entſetzt haben.

§. 36.

Wann nun dieſe Erklärung und Vorbehalt a) von einem Catholiſchen Mitglied, welches b) ſich vorher nicht zu der Wetterauiſchen Banck gehalten, ſondern vor ſeiner Aufnahme zu ſelbiger ſich erſt hat qualificiren ſollen (vid. Num. 15. der jenſeitigen Beylage) und zwar c) Nahmens des gantzen Collegii d) nach vorheriger jenſeits ſelbſt geſtändigen mehrmahligen Ueberleg- und Berathung in den Gräfl. Zuſammenkünfften, wie auch e) zur Nachricht und zum künfftigen Benehmen des geſamten Reichs f) an gehörigen Ort und zu rechter Zeit geſchehen; ſo iſt nichts klärer, als daß jenſeits ſelbſt ein factum erwieſen worden, welches lediglich darinnen beſtehet, daß das neu introducirte Weſtphäliſche Collegium eben die Rechte, Privilegia und Statum haben, und zu ewigen Zeiten behalten ſolle, welche das Wetterauiſche Collegium hat, und daß dieſe Erklärung ſich auf eine in den vorher gegangenen Grafen-Conferenzen getroffene Vereinbahrung aller Glieder, ſomit der Catholiſchen wie der Evangeliſchen gründe.

§. 37.

Und obwohl die Gelegenheit zu dieſer Erklärung hauptſächlich die dieſem neuen Collegio angewieſene letzte Stelle gegeben, und ſomit damalen eigentlich nur von dem Rang die Rede geweſen; ſo iſt doch dadurch, daß ſie dieſe letzte Stelle „jedoch cum ſolenniſſima protestatione, daß daraus kein Præjudiz gezogen, noch eine Folgerung gemacht werden ſolle,“ angenommen, deutlich erkläret, und ſich ausdrücklich vorbehalten worden, daß nicht einmahl dieſe Nachgebung des Rangs als eine deteriorirung derer beym Wetterauiſchen Collegio genoſſenen Rechte, Privilegiorum & Status angeſehen, ſondern auch ſolcher Rang unverletzt erhalten werden ſolle.

Ja wenn ſogar bey der Nachgebung des Rangs auf dieſen einzigen actum introductionis ſolenniſſime proteſtiret, und Ihro Kayſerl. Majeſtät allerhöchſte Entſcheidung auch in Anſehung deſſelben ſich erbeten worden; ſo haben wahrhafftig die Evangeliſche Mitglieder noch vielweniger in die deteriorirung eines weit wichtigeren Rechts, Privile-

vilegii & Status, nemlich ihres Voti Evangelici eingewilliget, ſondern es iſt auf dieſen viel wichtigeren Gegenſtand mit weit mehrerem Nachdruck die Erklärung des nicht deteriorirten Status zu nehmen. Hier hat alſo der Gegentheil ſelbſt nicht allein ein factum publicum & ſolenne, ſondern auch eine vorhergegangene Uebereinkunfft, mithin auch eine conventionem ſeu pactum zwiſchen den Catholiſchen und Evangeliſchen Mitgliedern dahin produciret, daß das Weſtphäliſche Collegium nicht als ein mixtum, ſondern als ein Evangelicum, wie das Wetterauiſche, errichtet und introduciret worden, auch fernerhin seyn und bleiben ſolle.

Derſelbe hat alſo auch in dieſem Punct ſeinen Beweiß nicht ſtandhafft geführet, vielmehr das dieſſeits pro colorando poſſeſſorio vorgebrachte Argument in das helleſte Licht geſezt.

§. 38.

Bevor man nun weiter gehet, muß man ad §. 34. noch anmercken, daß man ſich Gegenſeits ganz vergeblich auf die Unterſchriften der Reichs-Abſchiede berufe, um daraus darzuthun, daß einige Catholiſche Grafen ſchon die Reichsſtändiſche Eigenſchafft gehabt, bevor ſie noch in das Weſtphäliſche Collegium aufgenommen worden ſind.

Mehrere in Lunigs Theſ. Juris Comitum enthaltene, und durch Hülffe des Regiſters ſogleich zu findende Abhandlungen zeigen ganz deutlich, daß jener Schluß unrichtig ſeye; man will ſich daher auch lediglich auf ſelbige beziehen.

Ueber dieſes iſt aber auch notoriſch, daß von der Zeit an, da die Reichs-Grafen ſich in Curias eingetheilet haben, nur diejenigen des eminenten Vorrechts der Reichsſtandſchafft theilhafftig geweſen, welche ſich in eine dieſer Curiarum begeben haben; und daß die neue Grafen dieſes groſſen Rechts blos durch eine beym Reich angezeigte und anerkannte Aufnahme in eines derer 4. Collegiorum ebenmäßig theilhaftig worden ſeyen.

Es iſt auch denen mehreſten in dieſem §. 34. benannten Catholiſchen Grafen und Herren nach den jenſeitigen eigenen Beylagen Num. 15. & 17. dieſer Einwurff gemachet worden, daß ſie noch in keinem Collegio recipiret geweſen, und weder die Schwäbiſche (welche gleichwohl ihre eigene Glaubens-Verwandten waren) noch die Fränckiſche Grafen ſelbige haben aufnehmen wollen.

Es wird einfolglich jenſeits ſelbſt mit Urkunden widerlegt, daß dieſe Catholiſche Grafen aus dem Wetterauiſchen in das Weſtphäliſche Collegium übergegangen ſeyen.

§. 39.

Sodann iſt bey dieſem §. 34. noch anzumercken, daß, obgleich nach der Errichtung des Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſchen Collegii, die Sayn und Wiediſche Vota Collegialia noch einige Zeit bey dem Wetterauiſchen Collegio fortgeführet worden, ſie dennoch ſogleich dem Weſtphäliſchen, und zwar noch vor deſſen introduction beygezehlet worden ſind.

Solches beweiſet die vor ſolcher introduction im R. F. Rath übergebene Specification der Weſtphäliſchen Mitglieder gantz klar.

Solches bewähret ſich auch aus der jenſeitigen eigenen Beylage Num. 18., als nach welcher das Vierte Votum curiatum vor alle Grafen im Weſtphäliſchen Creyß (darunter ja notoriſcher maſſen die Grafen von Sayn und Wied gehören) bey Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt gebeten worden.

§. 40.

Daß aber dieſe beyde Gräfliche Häuſer nach dem mehrgedachten §. 34. die einzigen Stände A. C. geweſen seyn ſolten, welche aus dem Wetterauiſchen Collegio ins Weſtphäliſche übergegangen, widerlegt man durch die Beylage 15. und 17. und durch den §. 33. ſelbſt, indem man allda bemercket, daß noch andere Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Grafen, als: Oldenburg, Hoya, Blanckenburg, Bentheim ꝛc. ohne Contradiction zu dem Wetterauiſchen Collegio readmittiret worden ſind.

Und wann ſich weiter unten noch deutlicher ergiebt, daß man in dem dieſſeitigen Pro Memoria §§. 24. & 25. mit Recht behauptet, daß die Evangeliſche Mitglieder in der neuen Curia Weſtphalica, die Catholiſche ſowohl an der Zahl, als an der Matricul mercklich überſtiegen haben; ſo legt ſich dadurch das jenſeitige diesfallſige argumentiren von ſelbſt als unſchlüßig vor Augen.

§. 41.

In den jenſeitigen §§. 41. und 42. will nun der Gegentheil behaupten, daß der Herr Graf von Gronßfeld der erſte Director des N. S. Weſtphäliſchen Collegii geweſen, und daher die Curia Weſtphalica eine mixta ſey.

Nun drücken ſich zwar die jenſeits ſub Num. 24. & 27. vorgelegte Weſtphäliſche Grafen-Protocolla dahin aus, daß dem Herrn Grafen von Gronßfeld das Directorium dieſes Collegii, ſo lange der vorige Reichstag gewähret, übertragen worden ſey; Es wird auch dieſ-

ſeits

ſeits nicht widerſprochen, daß Hochderſelbe während ſeiner perſönlichen Anweſenheit auf dem Reichstag, und nach der Abreiſe des Herrn Grafen von Rittberg, die Zuſammenkünffte des Weſtphäliſchen Collegii in ſeinem Logis gehalten, dabey das erſte Wort geführet, den actum introductionis beſorget, und zugleich damahlen nach dem jenſeits ad Num. 23. producirten Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom $\frac{16}{26}$ Febr. 1654. das erſtemahl Nahmens des Weſtphäliſchen Collegii im Reichs-Fürſten-Rath geſprochen habe.

Es iſt aber gleichwohl irrig, daß

a) derſelbe der **erſte** Director geweſen. Denn es heißt in der Beylage Num. 27. ausdrücklich, daß „des Herrn Grafen von Rittberg Excellenz anfänglich die Zuſammenkünffte der Weſtphäliſchen Grafen in Dero Logiment gehalten / und das Interims-Directorium geführet / „ als welches auch die ſub Lit. T. & U. hier angebogene Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocolla vom 28. Julii und $\frac{4}{14}$ Auguſt. 1653. bewähren.

Lit. T. & U.

Sodann beſaget

b) die Beylage ſub Num. 24. mit deutlichen Worten, „daß das rechte Directorium, oder dasjenige, ſo *extra Diætam* geführet wird, „ als *res altioris indaginis*, annoch ausgeſtellet worden ſey.

Ueber dieſes beſtimmet

3) die jenſeitige Beylage ſub Num. 19. was das damahlige Directorium bedeutet habe, indem der Doctor Vietor (des damahligen Gräflichen Hauſes Waldeck Cantzley-Director und Abgeſandter zu dem damahligen Reichstag) zu der Zeit der Wetterauiſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen und Herren conſtituirter Director genennet, und ihm, als ſolchem die Antwort der Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen und Herren an das Wetterauiſche Collegium zugeſtellet worden.

Solche Directores waren ſie alſo, wie der Doctor Vietor, in deren Wohnungen nemlich die zum Collegio gehörige anweſende Grafen und der Abweſenden Geſandte zuſammen kamen, welche den Vortrag thaten, die Abfaſſung eines Concluſi, und die Ausfertigungen und deren Beſtellungen beſorgten, und wo eine mündliche Reſolution zu geben war, ſolche im Nahmen des Collegii ertheilten. Ihr Directorium beſtunde alſo mehr in der Verrichtung eines Directorial-Raths, als in einem wahren und förmlichen Directorio, welches, als res altioris indaginis, damahlen noch nicht beſtellet war, ſondern worüber, wie

wie weiter unten gezeiget werden wird, noch gar vieles auf dem fürwährenden Reichstag verhandelt worden, biß es erſt zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu ſeiner noch andaurenden Verfaſſung gekommen.

Dieſe Vorzüge in Führung des erſten Worts, und in der Zuſammenberufung der übrigen Mitglieder und deren Geſandten ꝛc. überließ man den perſönlichen anweſenden Herren, damit ſie nicht im ſitzen und votiren denen Geſandten älterer Häuſer nachſtehen dürften; wie dann auch Reichskundig iſt, daß über den Vorrang derer auf dem Reichstag anweſend geweſenen Fürſten vor denen Geſandtſchafften der Abweſenden vieles deliberiret, und ſolcher den Herren in Perſon beygeleget worden, ohne daß ſolches die mindeſte Folge aufs weſentliche und auf wahre Gerechtſame gehabt hätte.

§. 42.

Dieſe ächte Bedeutung des den Herren Grafen von Rittberg und Gronßfeld beygelegten Directorii ergiebt ſich auch aus dem ſub Lit. W. angebogenen Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocoll vom $\frac{12}{22}$ Aug. 1653., worinnen es ausdrücklich heiſſet: „Jhro Hochgräfl. Gnaden „von Rittberg valedixit, bittend, man mögte — ein neues Haupt „erwählen, darauf haben Jhro Hochgräfl. Gnaden von Gronßfeld „vermittelſt gebührenden einhelligen Erſuchens ſich erbitten laſſen, „die **Mühwaltung als Præſes der Weſtphäliſchen Grafen und „Herren auf ſich zu nehmen.** Jedermann weiß, daß zwiſchen einem Directorio in einem Reichsſtändiſchen Collegio, und einem Præſidio, ein groſſer Unterſchied vorwaltet, indem weder das hohe Churfürſtenthum Maynz, noch das Durchlauchtigſte Hauß Oeſterreich, und das hohe Ertz-Bißthum Saltzburg, ihre Directoria beym geſamten Reich und dem Reichs-Fürſten-Rath, noch auch die Creyßausſchreibende Fürſten, ihre Creyß-Directoria für Præſidia jemahlen werden anſehen laſſen. Lit. W.

Daß aber weder Rittberg noch Gronßfeld wahre Directores geweſen, ergiebt ſich weiter aus denen ſub Lit. X. & Y. angebogenen Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocollis vom 23. Dec. 1653. und 2. Januar. 1654. Lit. X. & Y.

Nach dem erſtern hat

a) bey der Zuſammenkunfft den 23. Sept. 1653. der Herr Graf von Gronsfeld nicht einmahl die propoſition gethan, ſondern die puncta deliberanda ſind von allen Anweſenden aufgeſtellet worden. Nach beyden

den *Protocollis* aber iſt

b) der Punct, „ wer bey der Introduction die Seſſion nehmen, und „ die Danckſagung verrichten, ſodann

c) „ wer die *Direction* hinführo haben, und das Votum führen „ ſolle, „ aufgeſtellet, und auf den erſten Punct beſchloſſen worden, „ daß reputirlicher ſeyn würde, wann ein Graf in Perſon zum erſten„ mahl bey der introduction die Stelle einnehme, und die Danckſa„ gung ablegte, wozu denn per unanimia der Graf von Gronßfeld, „ weil ſonſt kein anderer in Perſon allhier/ vorgeſchlagen „ worden. „

Hingegen iſt

d) Auf den Punct wegen des Directorii beſchloſſen worden, daß hiervon die Geſandten zuvörderſt an ihre Principalen berichten ſollen; „ Dieweil aber gleichwohl ſobald nach der introduction jemand „ ſeyn wolle, ſo das Votum führe, und der Direction ſich unternehme; „ ſo iſt darzu den 23. Dec. 1653. Oldenburg ad interim, und biß „ man ſich Beſcheids erhole, und ſich eines perpetui vergleiche, dar„ zu per majora vorgeſchlagen, und den 2. Jan. 1654. per majora er„ wählet worden. „

§. 43.

Hieraus ergiebt ſich auf das deutlichſte

A.) daß der Herr Graf von Gronsfeld auch nicht einmahl die Stelle eines Præſidis vor beſtändig verſehen, indem er bey der Zuſammenkunfft am 23. Dec. 1653., welche 4. Monat nachher, als man ihm das Præſidium übertragen, gehalten worden, nicht einmal die propoſition gethan hat. Es ergiebt ſich ferner

B.) daß ihm auch das Directorium, wenn es gleich der Manderſcheidiſche in der jenſeitigen Beylage 27. dafür aufnehmen wollen, dennoch nicht übertragen worden, und alſo auch

C.) der Herr Graf von Rittberg ſolches vorher nicht gehabt habe, weil man in den erſtgedachten Zuſammenkünfften noch ein Haupt-Deliberandum darüber, wer das Directorium führen ſolle, aufgeſtellet, und in der vom 23. Dec. 1653. dazu den Oldenburgiſchen Geſandten in Vorſchlag gebracht hat, wie dann auch in der jenſeitigen Beylage Num. 29. von den Gräfl. Manderſcheidiſchen Geſandten ſelbſt bewieſen wird, daß dieſer Director genennet worden ſey.

Es erklären aber auch gedachte Protocolle gar deutlich, daß dieſes Directorium kein wahres und förmliches Collegial-Directorium geweſen, ſondern hauptſächlich nur in der Sammlung der Stimmen

der

der Mitglieder zur Verabfaſſung des Voti curiati beſtanden habe, die Errichtung des ächten Collegial-Directorii aber auf eine andere Zeit ausgeſetzet worden ſey.

§. 44.

Aus dieſen Protocollen bewähret ſich nun ferner, daß der von dem Herrn Grafen von Gronßfeld verrichtete actus introductionis, kein actus eines *Directorii* geweſen, weil

1) der Grund, warum man den Herrn Grafen von Gronsfeld um die Uebernehmung deſſelben erſuchet, nicht aus der qualitate eines *Directoris*, ſondern lediglich daraus genommen worden, weil er damahlen allein perſönlich zugegen geweſen, „ und man es für reputir„ licher befunden hat, wenn ein Graf in Perſon dieſelbe verrichte;„ Wie dann auch mit denen Wetterau-Schwäbiſch- und Fränckiſchen Collegiis darüber tractiret worden, daß auf dieſen Tag, wegen dieſer Collegiorum, nicht ihre Geſandten, ſondern aus jedem ein Herr in Perſon zu Führung der *Votorum curiatorum* erſcheinen mögte; Sodann iſt

2) in dem nemlichen Grafen-Rath, wo man den Herrn Grafen von Gronßfeld um die Uebernehmung der *Introduction* erſuchet hat, nicht allein die Frage von dem annoch zu errichtenden ächten *Directorio* aufgeſtellet, ſondern auch darüber deliberiret worden, wer das *Interims-Directorium* führen, und das *Votum curiatum* nach vollbrachtem *actu introductionis* ablegen ſolle?

Wäre der Herr Graf von Gronsfeld, und vor ihm ſchon der Herr Graf von Rittberg zum *Collegial-Director* erwählet worden, ſo hätte es nicht erſt der Aufſtellung einer beſondern dießfallſigen *Propoſition* bedürfft, und noch vielweniger hätte der Oldenburgiſche Geſandte zum *Interims-Director* in Vorſchlag gebracht werden können.

Hätte aber der *actus introductionis* das *Directorium involvi*ret oder angedeutet; ſo hätte nicht zu eben der Zeit, da zu dem *Directorio* ein anderer in Vorſchlag gekommen, der Herr Graf von Gronßfeld um die Uebernehmung der *Introduction* erſuchet werden können.

§. 45.

Hieraus ergiebt ſich nun, daß der Gräfl. Manderſcheidiſche einen ſehr unrichtigen Extract aus den Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Schlüſſen in der jenſeitigen Beylage ſub Num. 27. geliefert habe, und daraus von dem hohen Gegentheil nichts erwieſen worden ſey, ſondern daß vielmehr alles dasjenige feſt und unwiderleglich beſtehen bleibe,

was

was in §§. 98. biß 103. der dieſſeitigen kurtzgefaßten Antwort auf die ſo betitelte Geſetz- und Actenmäßige Prüfung ꝛc. wider das angebliche *Directorium* derer Herren Grafen von Gronßfeld und Ritberg eingewendet worden, als worauf man ſich hiermit Kürtze halber beziehet.

§. 46.

Zu der ſo eben bemerckten Unrichtigkeit der von dem Gräflich-Manderſcheidiſchen Rath Beyweg herrührenden, und jenſeits ſub Num. 27. beygedruckten Copia vidimata des Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Concluſi vom 12. May 1654. iſt noch eine anzumercken, nemlich daß in ſelbiger die gleichfalls in Perſon anweſend geweſene Herren Grafen von Rittberg und Schwartzenberg vergeſſen worden ſind, wie aus
Lit. Z. der fernerweiten Anlage ſub Lit Z. erhellet, daß mithin dieſe Copia wegen allenthalbiger Mängel zur Beweißführung gantz untauglich ſey.

§. 47.

Ein Haupt-Umſtand iſt hierbey noch, daß wenn auch dem Herrn Grafen von Gronßfeld verſtattet worden, während dem vorigen Reichstag das Votum curiatum zu führen, wenn derſelbe in Perſon im R. F. Rath ſeyn würde, ſolches doch weiter nichts als eine danckbahre Ehren-Bezeugung für die bey Ericht- und Introducirung des Collegii gehabte viele Mühe geweſen, immaſſen zugleich, als demſelben ſolches verſtattet worden, der Gräflich Oldenburgiſche Rath und Abgeſandte Milius, zur Führung des Voti curiati, ſelbſt nach der jenſeitigen Beylage Num. 24., und nach deſſelben Abgang der Tecklenbur-
Lit. Aa. giſche, beſag der fernerweiten Anlage ſub Lit. Aa. dazu mit gemeinſamer Einwilligung aufgeſtellet worden.

§. 48.

Es wird alſo irrig vorgegeben, als „ob der Herr Graf von Grons„feld die Zeit des damahlen noch angedauerten Reichs-Tages vom „Jahr 1654. bey der neuen Grafen-Banck das Directorium **alleine** „geführet, und der Reichs-Tag unter deſſen **alleinigen** Directorio „geſchloſſen worden ſey.„ Die jenſeitige Urkunden beweiſen ſolches nicht, legen vielmehr ſo, wie die dieſſeitigen, das offenbahre Gegen-
Lit. Bb. theil vor Augen, worbey noch aus dem ſub Lit. Bb. angebogenen Protocoll von einer der letzten Zuſammenkünffte der Weſtphäliſchen Grafen auf dem vorigen Reichstag, nemlich vom 29. April / 9. May 1654. erhellet, daß über die Aufſtellung eines Collegial-Directorii noch immer die Frage

gewe-

geweſen, und auch damahlen wegen Abgang der Inſtructionen noch nichts beſchloſſen worden ſey. Die folgenden Protocolla von dem noch fürwährenden Reichstag werden auch klar zeigen, daß weder bey deſſen Anfange, noch in den erſten 30. Jahren deſſelben, dieſes Directorium ordentlich aufgeſtellet worden. Sie werden alſo den Gegentheils aus einem vorgeblichen Directorio des Herrn Grafen von Gronsfeld hernehmen wollenden Beweiß noch mehr zernichten.

§. 49.

Nun wendet ſich der gegenſeitige Hr. Verfaſſer in ſeinem §. 42. zur Widerlegung des diesſeits pro colorando poſſeſſorio, und zur Erläuterung der Geſchichte vorgebrachten Satzes, „daß die Stände A. C. „ anderſt nicht in die Annahm und Introduction des Weſtphäliſchen „ Collegii gewilliget, als daß deſſen Votum eine Stimme A. C. „ ſeyn ſoll.

Es iſt hierbey wohl zu mercken, daß, wenn derſelbe auch dieſen Umſtand widerlegt hätte, der hohe Gegentheil daraus doch noch kein Votum mixtum folgern könte, ſondern derſelbe dem ohngeachtet noch erweiſen müſte, daß das Votum curiatum Weſtphalicum als ein mixtum aufgenommen worden und hergebracht ſey. Dieſer Beweiß wird nun dadurch nicht geführet, daß die Supplication um die Ertheilung eines Voti ſeparati für die Nieder-Sächſiſch- und Weſtphäliſche Grafen, ſodann die darauf ertheilte Kayſerliche Decreta, und die dießfallſige Concluſa des Reichs-Fürſten-Raths von der Religion dieſes neuen Collegii und Voti nichts melden. Denn, da ſie überhaupt nichts von der Religions-Eigenſchafft dieſes neuen Voti curiati ſagen, ſo beſagen ſie auch nicht, daß ſolche vermiſcht ſeyn ſoll.

Aus dem Umſtand aber, da dieſes Votum curiatum durch ein Catholiſches Mitglied in den R. F. R. introduciret worden, kan auf die qualitatem mixtam deſſelben keine bündige Folge gemacht werden, wie in der dieſſeitigen kurtzgefaßten Antwort §. 97. bereits überzeugend dargethan worden iſt; Man hat ingleichen ſo eben erſt den jenſeitigen vermeyntlichen Beweiß, daß der Herr Graf von Gronsfeld der erſte Director geweſen, ſehr deutlich widerlegt.

Nicht weniger iſt anderwärts ſchon gründlich gezeigt worden, daß aus der Religion des Directorii auf die Religion der Curiæ ſo wenig bündig geſchloſſen werden könne, als daraus, daß im Ober-Rheiniſchen Creyß beyde hohe Directoria Catholiſch ſind, folget, daß der gantze Creyß Catholiſch ſey.

Ferner iſt auf die unſtatthaffte Anwendung des J. P. W. bereits

 oben

oben §. 23. & 33. das nöthige geantwortet worden. Und da man Gegentheils dießfalls weiter nichts vorzubringen vermag; ſo ſiehet jeder von ſelbſt ein, daß keineswegs erwieſen worden, daß das Votum Weſtphalicum als ein mixtum im R. F. R. aufgenommen worden ſey.

Es behält ſolchemnach bey der dieſſeits klar docirten poſſeſſion, nach welcher dieſes Votum bey allen und jeden Fällen, wo ſich die Reichsſtände nach dem Religions-Unterſchied in 2. Seiten abgeſondert haben, auf Evangeliſcher Seite erſchienen, und von den Evangeliſchen Ständen nie auf der Catholiſchen erblicket oder für eine Catholiſche Stimme anerkannt worden, fernerhin ſein unabweichliches Verbleiben.

§. 50.

Es ſtehen ſolchemnach ſowohl der aus der continua & non interrupta poſſeſſione l. q. dieſſeits auf die conditionem receptionis in dem dieſſeitigen Pro Memoria gemachte, und in der kurzgefaßten Antwort weiter vertheidigte Schluß, als die Zeugniſſe des berühmten Pfanneri, ingleichen die dießfallſige Anerkenntniſſe des Reichs-Fürſten-Raths unumſtößlich feſt. Damit man aber Gegentheils erſehen möge, daß das poſſeſſorium, woran man ſich dieſſeits unabweichlich hält, durch die ſtärckſte und überzeugendſte argumenta petitorii unterſtützet ſey, ſo berufft man ſich einsweilen (jedoch unter der feyerlichſten proteſtation, daß man von dem poſſeſſorio abzuweichen, durchaus nicht gemeynet ſey) auf das den jenſeitigen Beylagen ſub Num. 23. beygedruckte R. F. R. Protocoll vom 13. Dec. 1653., aus deſſen ganzen Zuſammenhang, und beſonders dem Pfalz-Lauteriſchen Voto zu erſehen iſt, daß bey der Reception des Weſtphäliſchen Collegii vornemlich auf diejenige Mitglieder geſehen worden, welche „ a) **zuweilen** mit den *Wetterauiſchen Grafen in* **ſchwere** Differenzien *verwickelt geweſen,* „ *und welche* b) *mit* **anſehnlichen Grafſchafften** *verſehen ſeyn,* „ auch deswegen **ſtarcke Bürden und Anlagen tragen.**

Da nun jenſeits ſelbſt in der Beylage Num. 15. dociret worden, daß die Catholiſche Mitglieder weder von den Schwäbiſchen noch den Fränckiſchen Grafen vorher aufgenommen worden, und den **erſten** Streit mit den Wetterauern darüber bekommen, daß ſie dieſe auch nicht aufnehmen wollen; ſo ſind dieſe gewiß nicht diejenige, welche **zuweilen** mit den Wetterauiſchen ſchwere Differenzien gehabt haben. Dahingegen ergiebt ſich aus der jenſeitigen Beylage ſub Num. 14., iſt auch ſonſten bekannt genug, daß die aus dem Wetterauiſchen Col-

legio ausgetrettene Weſtphäliſche Grafen A. C. mit demſelben mehrmahlen ſchwere Streitigkeiten, und beſonders a) wegen des Directorii und b) wegen eigenmächtiger Ausſchlieſſung derjenigen, welche bey dem Grafen-Tag zu Friedberg in Ao. 1653. nicht erſchienen ſind, gehabt haben.

Dieſe Evangeliſche ſind es alſo, auf welche bey der Verſtattung des Voti Weſtphalici geſehen worden, zumahlen auch die, dem §. 24. des dieſſeitigen Pro Memoria einverleibte Specification der Grafſchafften, für welche das N. S. Weſtphäliſche Votum curiatum verſtattet worden, nebſt der beygefügten Matricul bewähret, daß kein einziges Catholiſches Mitglied eine ſonderlich anſehnliche Grafſchafft beſitze, und ſtarcke Bürden und Anlagen trage, geſtalten Oldenburg allein ſoviel, als alle damalige mit aufgenommene Catholiſche Mitglieder, am Matricular-Anſchlag hatte.

Es erbricht ſich auch aus der, dem §. 25. des erſtgedachten Pro Memoria einverleibten Matricula uſuali, daß noch gegenwärtig die beyde Wiediſche und beyde Lippiſche Häuſer zuſammen einen ſtärckern Matricular-Anſchlag, als alle alte und neu aufgenommene Catholiſche Mitglieder, præſtiren.

Da nun bey der Geſtattung dieſes Voti curiati, nach den klaren Worten des erſtgedachten Reichs-Fürſten-Raths Protocolli, auf die anſehnliche Grafſchafften / und die dieſerhalb tragende ſtarcke Anlagen geſehen worden, ſo ſind die Catholiſche Mitglieder, alles jenſeitigen Vorgebens ohngeachtet, in keine ſonderliche Ruckſicht gezogen, noch ihnen juria paria mit den Evangeliſchen verſtattet worden.

§. 51.

Ueber dieſes hat der Herr Graf von Gronsfeld (ein Catholiſches Mitglied) nach der jenſeitigen eigenen Beylage ad Num. 23. bey der den $\frac{16}{26}$ Febr. 1654. vollzogenen introduction dem geſamten Reich declariret, daß die jetzt introducirten Grafen und Herren, welche vorher ſchon membra der Wetterauiſchen Banck geweſen, durch dieſe promotion (oder eigentlich durch dieſe Errichtung einer beſondern Curiæ) ihren ſtatum durchaus nicht deterioriret haben; dieſer würde aber offenbar deterioriret worden ſeyn, wenn dieſes Votum als ein mixtum, und ſomit nur als ein halbes Evangeliſches, deſſen Gerechtſame quieſciren müſſen, wenn die Catholiſche ſich in turno befänden, introduciret worden wäre.

§. 52.

Am allerdeutlichſten bewähret aber das ſub Lit. Cc. angebogene Lit. Cc.

Weſt-

phäliſche Grafen-Raths-Protocoll vom $\frac{\text{24. Septemb.}}{\text{4. Octob.}}$ 1653., daß das Geſchäfft mit der Errichtung des Weſtphäliſchen Voti curiati keinen Fortgang haben wollen, ſondern aus der Urſach wieder faſt geſcheitert wäre, weil die Evangeliſche Stände in deſſen Errichtung nicht haben willigen wollen, indem ſie wegen der Zulaſſung der Catholiſchen Mitglieder beſorget haben, es mögte dieſes Votum als ein mixtum angeſehen werden; daß aber der Hr. Graf von Gronßfeld (ſelbſt ein Catholiſcher Herr) der das Haupt-Geſchäfft übernommen hatte) ſolches NB. „ **widerleget / und dagegen erkläret habe / man wolle „ etliche Catholiſche auslaſſen /** (damit die Evangeliſche nur in die reception dieſes 4ten Voti curiati willigen mögten) **und daß die Ca- „ tholiſche Stände kein Bedenckens haben würden / dieſes „** Votum NB. **obs zwar Evangeliſch iſt,** zu admittiren / **weil „ ſchon unlängſt viele Catholiſche** Vota **eingeführet worden;**

Jngleichen, daß Volmar (der aus der Errichtung des Weſtphäliſchen Friedens ſo ſehr berühmte Oeſterreichiſche Geſandte) erkläret, „ daß er die Errichtung dieſes neuen Voti ex profeſſo nicht proponi- „ ren könne, (aus keiner andern Urſache, als weil es Evangeliſch ſeyn „ ſolte,) daher er es der neuen Fürſten Suchen mit anhängen müſſe; „ daß aber der Herr Graf von Gronßfeld erwiedert, man müſſe ſol- „ ches nicht thun, damit man nicht eine Sache mit der andern ver- „ derbe. „

Man überläßt jedem unbefangenen und der damahligen Reichs-Handlungen kundigen zur eigenen Beurtheilung, ob etwas deutlicher ſeyn könne, als daß die Evangeliſche Stände in die Errichtung und Einführung dieſes Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſchen Collegii nicht anderſt eingewilliget haben, als daß ſolches als ein Votum Evangelicum, zur etwelcher Gleichſtellung gegen die damalen eingeführte mehrere Catholiſche Vota, recipiret werden ſolle, und daß die Catholiſche dieſes nicht nur gern und willig nachgegeben, ſondern auch ſelbſt den Ständen A. C. die Weglaſſung einiger Catholiſchen Mitglieder angeboten, und daß die Catholiſche, **wenn gleich dieſes** Votum **Evangeliſch ſeye /** bey deſſen Errichtung kein Bedencken nehmen würden.

Zeigt dieſes nicht den wohl überlegten, genugſam durchſprochenen, und deutlich ausgedrückten Conſenſum expreſſum der Stände von beyderley Religion, daß dieſes Votum ein pur Evangeliſches ſeyn ſoll.

§. 53.

Wie ſchön erkläret dieſes das jenſeits Num. 23. beygebogene N. F. Raths-

Raths Protocoll vom 13. Dec. 1653., daß nemlich bey der Reception dieſes Voti curiati nur auf die Evangeliſche Mitglieder geſehen worden, „ weil nur dieſe mit anſehnlichen Grafſchafften verſehen „ waren/ auch deswegen ſtarcke Bürden und Anlagen tragen. „

§. 54.

Dieſes beſtättiget eben ſo ſehr das ſub Lit Dd. angebogene Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocoll vom 4. Octob. 1653., nach welchem der Herr Graf von Gronßfeld anzeiget, daß die Specification derer dem neu zu errichtenden Weſtphäliſchen Collegio einzuverleibenden Graf- und Herrſchafften nur der Religion wegen gefordert worden ſeye. Dieſes bewähret, daß bey den Reichs-Verhandlungen über die Errichtung dieſes Collegii, von deſſen Religions-Eigenſchafft allerdings die Rede geweſen, und daß ſolches nicht zu Stande gekommen wäre, wenn nicht die Catholiſche deſſen pur Evangeliſche Eigenſchafft nachgegeben hätten. Lit. Dd.

§. 55.

Zur dießfallſigen Erläuterung muß man folgendes bemercken: Vor dieſem erſchienen die Grafen viritim auf Reichstägen. Nachhero wurde es vielen zu koſtſpielig, allezeit ſelbſt in Perſon oder durch einen eigenen Geſandten zu erſcheinen. Es thaten ſich daher mehrere zuſammen, um eine oder etliche Grafen, die in Perſon erſcheinen, oder eigene Geſandten ſchicken wollten, mit zu bevollmächtigen. Dieſes thaten meiſtens diejenige, die in einem Creyß, als Schwaben, Francken, oder in einer Gegend nahe beyſammen, wie in der Wetterau, wohnten.

Dieſes iſt der wahre Urſprung der Grafen-Collegien, und nicht wie bißher gemeiniglich dafür gehalten worden, die durch andere Reichsſtände erlittene Verdrängungen von den Reichs-Gräflichen Gerechtſamen.

Auſſer dieſen-ſich nach gewiſſen Diſtricten zuſammen geſellet habenden Grafen, verblieben doch noch andere Alt-Reichsſtändiſche Grafen bey der eigenen Beſchickung der Reichs-Täge.

Nachdem aber jene-ſich zuſammen geſellete Grafen an der Anzahl und durch Beygeſellung mehrerer Mitglieder von andern Creyßen und Gegenden ſo zunahmen, daß ſie ſich ein merckliches Uebergewicht über die andern beylegen konten; ſo maßten ſie ſich an, allein im Fürſten-Rath zu votiren, und dieſes Recht ihren Conſociationen (welche ſie erſt Curias und nachher Collegia nenneten) alleine beyzulegen, ſol-

ches den andern beygeſelleten nicht zu erſchweren, und ſie davon anmaßlich auszuſchlieſſen.

Weil indeſſen das Zuſammenhalten mehreren Grafen, theils an ſich, theils wegen der Koſten, gefiele; ſo traten die meiſten Grafen in Nieder-Sachſen und Weſtphalen denen Wetterauern, welche ihnen der Correſpondenz wegen am nächſten gelegen waren, lieber bey, als daß ſie über das Recht des fernern perſönlichen votirens auf Reichstägen mit dieſen ſich in einen Streit einlaſſen ſollten.

Ja ſie ſahen, daß der geſamte Grafen-Stand ſich in dieſen Vereinigungen gegen gleichwohl erlittene Herabſetzungen beſſer würde vertheidigen können, und zogen alſo die curias den juribus virilibus vor.

Nachher aber, als die ſo anſehnliche Grafen in Nieder-Sachſen und Weſtphalen denen Wetterauiſchen beygetretten waren; ſo kamen ſie mit dieſen über das Directorium und andere Gegenſtände in Streit, weil dieſe ſich wegen der ältern Verbindung einen Vorzug beylegen wollten.

Aus dieſem Grund hielten ſo viele anſehnliche Nieder-Sächſiſch und Weſtphäliſche Grafen denen Wetterauern nicht mehr ſo feſt bey, und erſchienen auch nicht auf dem-bey Annäherung des vorigen Reichs-Tags in annis 1652. & 53. nach Friedberg ausgeſchriebenen Grafen-Tag, wo über weſentliche Collegial-Angelegenheiten, e. g. durch wen das Votum dieſer vereinigten Grafen im R. F. R. abgeleget werden ſollte; wie es mit den Koſten zur Beſchickung dieſes Reichstags zu halten ſey ꝛc. gerathſchlaget wurde; daher dieſe jene ausſchlieſſen, und zur Seſſion und Voto nicht zulaſſen wollten.

Ueber dieſes gaben ſich aber auch noch die-in der jenſeitigen Beylage Num. 15. benannte Catholiſche Grafen bey dem Wetterauiſchen Collegio an, welchen aber dieſes, weil ſie theils noch mit gar keiner Reichs-Standſchafft beehret waren, theils aber ſich entweder noch zu gar keiner, oder (nach der jenſeitigen Beylage Num. 17.) bald zur Schwäbiſch-bald zur Fränckiſchen curia gewendet hatten, und gleichwohl nicht aufgenommen wurden, die admiſſion ebenfalls abſchlug.

Dieſe übergaben nun nach gedachter Beylage Num. 15. bald nach der Eröfnung des Reichstags, im Monat Febr. 1653. eine allerunterthänigſte Vorſtellung an Kayſerl. Majeſtät, gründeten ſich darauf, daß ſie bey vorigen Reichstägen, und inſonderheit dem in anno 1640. in Gefolg der-an ſie ergangenen Kayſerl. Convocation erſchienen ſeyen, und ſich in würcklicher poſſeſſion (bey Reichstägen zu erſcheinen) befänden, wenn ſie gleich keinem Collegio zugethan ſeyen, und daß alſo dieſe Wetterauer ſich zuviel anmaßten, wenn ſie jene ausſchlieſſen wollten.

Dieſer

Dieſer Klage derer ſ in keinem Collegio noch recipirten Grafen traten einige Nieder-Sächſiſche mit dem Wetterauiſchen Collegio wegen des Directorii &c. in Streit gerathene Häuſer e. g. Oldenburg bey. Hierauf nahm nun das Wetterauiſche Collegium nach der jenſeitigen Beylage Num. 15. die Grafen von Oldenburg, Hoya, Blanckenburg, Rittberg, Bentheim, und nebſt dieſen noch die Grafen von Naſſau-Dietz, Siegen, Dillenburg, Schaumburg, Lippe, Tecklenburg, Diepholt, ſogleich wieder an, erklärte aber den Grafen von Gronßfeld, Salm-Reifferſcheid, Metternich ꝛc. daß dieſe ſich zuvor gebührlich zu qualificiren hätten.

Das Wetterauiſche Collegium machte alſo einen groſſen Unterſchied zwiſchen denen wegen ihrer vorherigen Beyhaltung ohne qualification wieder beyzutrettenden, und denen erſt nach vorheriger qualification neu aufzunehmenden Grafen (wie ſolches nebſt den erſt gedachten jenſeitigen Beylagen auch die ſub Num. 17. klar bewähret) wolte aber doch, um der Wiederaufwärmung der vorigen Streitigkeiten, puncto Directorii, Zuſammenſchuſſes der Koſten ꝛc. vorzubauen, gerne aller beyden los ſeyn, und ſchlug ihnen daher eine Errichtung einer neuen curiæ vor, mit dem Verſprechen, ſie darinnen kräftigſt zu unterſtützen. Dieſe willigten auch hierzu ein, und baten Kayſerl. Majeſtät nach der jenſeitigen Anlage ſub Num. 18. gemeinſamlich, um ein abſonderlich Votum im Fürſten-Rath, für die Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Grafen und Herren, daher dann auch dieſe allerunterthänigſte Vorſtellung ſub Num. 18. gantz anderſt, als die ſub Num. 14. lautet.

Ihro Kayſerl. Majeſtät verwilligten auch ſolches nach der jenſeitigen Anlage ſub Num. 20. ohne das allermindeſte Bedencken, und die meiſten vorderſten Cathol. Stände beförderten ſolches auf alle Weiſe, weil ſie

1) keine Grafen mehr anderſt als curiatim auf dem Reichstag zulaſſen wollten, und

2) denen nach Num. 14. klagenden ſ in keinem Collegio noch admittirten ſ und von keinem aufgenommen werden wollenden Grafen, auf keine andere Art zu einer fernern Zulaſſung bey den Reichstägen, als durch die Errichtung der gebetenen neuen Curiæ zu verhelffen war.

Die Evangeliſche Stände waren aber dieſem Vorhaben ſehr entgegen, weil ſie aus der Beſchwerdeführung der vorgedachten Catholiſchen ſ noch in keinem Collegio recipirten Grafen ſorgten, es möchte dieſes neue Votum abermahls wenigſtens zur Hälffte zu den Catholiſchen gerechnet werden, welches ſie um ſo weniger zugeben wollten, als ihnen die kurtz vorher erfolgte Aufnahme verſchiedener Catholiſchen

neuen

neuen Stimmen ſehr unangenehm geweſen, die Evangel. Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Grafen aber nichts hauptſächliches bey der Unterbleibung der neuen Curiæ verlohren, weil ſie das Wetterauiſche Collegium ohne weiteres Bedencken readmittiret hatte.

Indem nun aber den Catholiſchen Grafen an der neuen Curia alles gelegen war, ſo verſicherten ſie den Evangeliſchen Ständen nach der dieſſeitigen Anlage ſub Lit. Cc.; daß dieſes neue Votum curiatum nicht Catholiſch, ſondern NB. Evangeliſch ſeyn ſoll, und machten ſie dadurch zur Einwilligung in deſſen Errichtung willig.

Dieſe traueten aber doch nicht gantz, ſondern, als es darüber, nach der jenſeitigen Anlage ſub Num. 21. den 4. Octob. 1653. im Reichs-Fürſten-Rath zum votiren kam, ſo ſtellte Sachſen-Altenburg die ausdrückliche Condition auf, „daß ſie erſt eine Specification „von ſich geben müſten, was für Grafen und Herren ſich auf ſolche „Banck begeben wollten, alsdann (wenn ſich nemlich daraus ergebe, daß die meiſten und wichtigſten der A. C. zugethan ſeyen, und dieſes Votum ſich dadurch zu einem Evangeliſchen und nicht Catholiſchen „qualificire) die weitere Erklärung erfolgen ſolle,„ welchem Voto alle nachfolgende Evangeliſche und auch noch ſehr viele Catholiſche beytraten.

Ob nun wohl der dießfallſige Grund bey einigen Catholiſchen (wie ſich unter andern Freyſingen ausdrückt) „hauptſächlich dieſer ge„weſen, damit man ſehen könne, ob ſie alle eine gebührende Anlag hät„ten, wohin fleißig zu ſehen, und daß zur Erhaltung des Cammer-Ge„richts ſie auch contribuiren mögten, andergeſtalt mögten viele mit„ſchleichen, wie auf den Schwäbiſch- und Fränckiſchen Bäncken geſche„hen, davon dem Reich wenig Nutzen zuwachſen würde;„ ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß die Catholiſche Stände, durch die Beytretung zu dem Monito von der zu übergebenden Specification, die Evangeliſchen zur Einwilligung in dieſes neue Votum deſto williger machen wollen, wie ſolches die beyden Erklährungen des Haupt-Negotiatoris, Herrn Grafen von Gronsfeld, in Litt. Cc & Dd. deutlich bewähren.

Ob nun wohl den Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen ſolche Specification bedencklich fallen wollen, weil ſie eines theils dem kurtz vorher errichteten Fränckiſchen Collegio nicht abgefordert worden, und anderntheils die Evangeliſche Stände aus den Verſicherungen des Herrn Grafen von Gronsfeld, wie auch derer zu dieſem Geſchäfft deputirten Gräflich-Oldenburg- und Tecklenburgiſchen Geſandten von der Evangeliſchen Eigenſchafft genugſam belehret worden, waren; ſo nahmen ſie doch keinen Anſtand, ſich zu dieſer Specification

tion willfährig zu erzeigen, um nur die Evangeliſche dadurch von der qualitate Evangelica des neuen Voti noch mehr zu überzeugen, weswegen dann auch die Catholiſche Mitglieder, damit die Sache nicht ins Stecken gerathe, ohne den mindeſten Anſtand einwilligten, ohngeachtet der Herr Graf von Gronsfeld (der ſelbſt ein Catholiſches Mitglied war) laut Lit. C c. wenige Tage vorher bey verſammletem Grafen-Rath erkläret hatte, daß das neue Votum curiatum Weſtphalicum **Evangeliſch** ſeye, und deutlich proponiret hatte, daß dieſe Specification **der Religion wegen** verlanget werde.

Es hat alſo der hohe Gegentheil in ſeinem §. 42. den dieſſeitigen pro colorando poſſeſſorio aufgeſtellten Satz keinesweges widerleget, und noch weit weniger, wie er doch ausgeben will, erwieſen, daß das Weſtphäliſche Votum curiatum als ein mixtum bewilliget und introduciret worden ſey.

§. 56.

Aus dieſer wahren- und durch die jenſeitige eigene Beylage erprobten Geſchichte wird jeder Unpartheyiſcher einſehen, daß man Gegenſeits in §. 43. nicht erwieſen habe, daß das Weſtphäliſche Votum curiatum **der Catholiſchen Mitglieder wegen** errichtet worden ſey.

Es wird zwar nicht geläugnet, daß dieſe, weil ſie keines der vorherigen 3. Reichs-Gräfl. Collegiorum aufnehmen wollen, die erſte Klage ſub Num. 14. wider das Wetterauiſche Collegium übergeben, und die Veranlaſſung zur Errichtung dieſer neuen Curiæ dargeboten haben. Die vorſtehende ächte Geſchichte bewähret aber, daß wenn nicht die andere **anſehnliche / dem Reich wegen ihrer ſtarcken Abgaben mehr nützliche Evangeliſche** Grafen dazu gekommen wären, aus ſolchem neuen Collegio nichts worden wäre. Die gedachte Catholiſche Grafen wären alſo nur cauſa occaſionalis & minus principalis, die Evangeliſche aber cauſa principalis & ſine qua non.

Daß aber 9. Catholiſche und nur 2. Proteſtantiſche Grafen wider Wetterau geklaget haben ſollen, iſt nirgends erwieſen, und die Vollmachten, deren in §. 31. Erwähnung geſchehen, ſind nirgends produciret worden.

§. 57.

Inſonderheit rechnet man in gedachten §. 31. gantz irrig den Grafen von Tattenbach unter die Catholiſche Grafen, welcher die Klage ſub Num. 14. vom Monat Febr. 1653. mit angegangen haben ſoll, geſtalten die dieſſeitige Anlage ſub Lit. A a. bewähret, daß ermeldter Graf von Tattenbach erſt den 7. Mart. 1654. und alſo

nach der introduction dieſes Collegii, und zwar wegen der beſitzenden Grafſchafft Rheinſtein, die der A. C. zugethan iſt, aufgenommen worden ſey. Ingleichen können die beyden Kläger ſub Nris 5. & 6. nicht für Catholiſch gehalten werden, weil der Landes-Antheil an der Grafſchafft Sayn, welchen der Graf von Manderſcheid-Blanckenheim uxorio nomine adminiſtriret hat, der A. C. zugethan geweſen, und noch iſt, ingleichen des Grafen von Manderſcheids Gemahlin, Eigenthümerin der Sayn-Hachenburgiſchen Lande, mit ihren Töchtern der A. C. beygethan geweſen. Nicht minder gehöret der Herr Graf von Ortenburg nicht unter die Catholiſche, mithin verringert ſich die auf 9. geſetzte Anzahl dieſer klagenden Catholiſchen Grafen gar mercklich.

§. 58.

Und obwohl die-nach der erſtgedachter maſſen zu machenden Abrechnung übrig bleibende wenige Catholiſche Grafen wider das Wetterauiſche Collegium geklaget haben; ſo enthält doch dieſe Klagſchrifft kein Wort von dem neuen Voto, ſondern deſſen petitum gehet lediglich auf die Zulaſſung zu dem Wetterauiſchen Collegio, wie ſolches auch die jenſeitige Beylage ſub Num. 15. durchaus beſtättiget. Dahingegen bewähret die jenſeitige Beylage ſub Num. 17., daß wegen des-zwiſchen den Wetterauiſchen und denen-nach der Beylage 15. zu ſelbigem Collegio ohne Bedencklichkeit wieder aufgenommenen Evangel. Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen entſtandenen Streits über das Directorium &c. der Graf von Naſſau den erſten Antrag zur Errichtung des neuen Weſtphäliſchen Voti gethan habe.

Nicht weniger bewähren die dieſſeitigen Anlagen ſub Lit C c & D d, daß bey der Errichtung dieſes Collegii lediglich auf die Evangeliſche Mitglieder geſehen worden, und dieſes neue Votum nicht zu Stande gekommen wäre, wenn nicht die Catholiſche die Evangeliſche Stände genugſam verſichert hätten, daß es ein Evangeliſches Votum ſeye. Es iſt alſo deutlich genug widerlegt, daß das Weſtphäl. Nieder-Sächſiſche Votum curiatum der wenigen klagenden Catholiſchen Grafen wegen verſtattet worden ſey.

Es iſt auch oben §. 44. und 49. deutlich genug gezeiget worden, daß der von dem Catholiſchen Herrn Grafen von Gronsfeld vollbrachte actus introductionis kein Merckmal eines Collegii mixti ſeye.

§. 59.

Das Vorgeben aber, daß die Catholiſche dieſes Stimm-Recht

früher,

früher, als der A. C. Verwandte Glieder zur Ausübung gebracht haben ſollen, widerleget ſelbſt die jenſeitige Beylage ſub Num. 24., nach welcher „ der Oldenburgiſche Abgeſandte (welcher der A. C. zu„ gethan geweſen) communibus fere ſuffragiis zum wahren Stimm„ führer des Voti curiati Weſtphalici „ in eben dem Grafen-Rath ernennet worden iſt, in welchem der Herr Graf von Gronsfeld um die Uebernehmung des actus introductionis erſuchet worden.

Und ob man wohl dem Herrn Grafen von Gronsfeld zugleich verſtattet hat, das Votum curiatum im Reichs-Fürſten-Rath, wenn er ſelbſt zugegen ſeyn könte, zu führen, ſo iſt doch ſolches nur honoris gratia geſchehen, wie ſchon oben §. 47. gezeiget worden. Dieſes beſtärcket ſich noch weiter daraus, daß 14. Tage nachher bey der bevorgeſtandenen Abreiſe des zum ordentlichen Stimmführer erwählten Oldenburgiſchen Geſandten, nach der dieſſeitigen Anlage ſub Lit. A a. der Tecklenburgiſche Abgeſandte (ebenfalls A. C.) das Votum curiatum bis zu dem Schluß dieſes Reichstags zu führen, gemeinſamlich erſuchet worden. Es iſt mithin nicht an dem, daß dem Herrn Grafen von Gronsfeld das Votum curiatum ſelbſt zu führen, oder nach ſeinem Belieben dazu jemand anzuſtellen, verſtattet worden, wie jenſeits vorgebildet werden will.

§. 60.

Hieraus widerlegt ſich auch der jenſeitige §. 44. Es verräth alſo nur die jenſeitige Denckensart, wenn man bezweiflen will, daß die Religions-Eigenſchafft eines Voti curiati nicht durch Verträge oder Friedens-Schlüſſe, oder eine unbezweifelte Reichs-Obſervanz beſtimmet werde. Was ſoll ſie dann beſtimmen? Etwa die jenſeitige Willkühr? Indeſſen wird utiliter acceptirt, daß man gegenſeits weder Verträge, noch Friedens-Schlüſſe, noch eine obſervanz darlegen kan, welche das Votum curiatum zu einem mixto machen. Daß aber die in dem jenſeitigen §. 27. angezogene Reichs-Geſetze hieher gar übel angezogen werden, iſt in dem dieſſeitigen §. 23. & 33. deutlich genug gezeiget.

Da nun der Gegentheil ſeinen Beweiß des Voti mixti daraus nicht geführet, vielmehr die dieß- und jenſeitigen Urkunden das Gegentheil und die deutlichſte Convention, daß dieſes Votum curiatum Evangeliſch ſeye / darlegen; ſo können die regulæ ſocietatis, auf welche man ſich jenſeits beziehen will, hier auch keine Anwendung finden.

§. 61.

Behält es nun ſeine unwiderlegliche Richtigkeit, daß das Votum curia-

tum Weſtphalicum bloß mit dem Beding, daß es **ein Evangeliſches ſeyn** ſolle, errichtet, und in den R. F. R. eingeführet worden, und daß bey deſſen Bewilligung und Einführung hauptſächlich auf die **Evangeliſche anſehnliche mit einem beträchtlichen Anſchlag belegte Grafſchafften**, Ruckſicht genommen worden; ſo fällt alles dasjenige von ſelbſt hinweg, was man Gegenſeits in dem §. 43. inſonderheit zur vermeyntlichen Gleichſtellung der Catholiſchen Mitglieder mit den Evangeliſchen ſo weit hat herholen wollen, und ſieht ein jeder von ſelbſt ein, daß jenes alles zur Erweiſung der qualitatis mixtæ wider den dieſſeitigen klaren Poſſeſſions-Stand ohnehin bey weitem nicht hinreichend wäre, wenn auch die eine vorherige wohl überlegte Conventionem beyder Religions-Glieder zum Grund habende öffentliche Erklärung an das geſamte Reich und die Evangeliſche Stände, **daß dieſes** Votum curiatum **Evangeliſch ſeye**, nicht vorläge.

§. 62.

Bey dieſen Umſtänden hat man ſich auch nicht auf den jenſeitigen §. 46., und auf die Unterſuchung, auf welcher Seite beym Urſprung des Collegii die Mehrheit der Stimmen geſtanden habe, weitläufftig einzulaſſen.

Weil aber doch jenſeits auf ſeine producirte R. F. R. und Grafen-Protocolla ſoviel gebauet wird, ſo giebt man jedem zu erwägen, ob das Protocoll der Grafen-Convention vom 18. Sept. 1663. in der jenſeitigen Beylage Num. 34. oder vielmehr die darin enthaltene Privat-Annotation des Manderſcheidiſchen von der damahligen Grafen-Conferenz, das mindeſte enthalte, woraus die Mehrheit der Evangeliſchen Mitglieder vor den Catholiſchen widerleget werden könne?

Daß ſolches Protocoll aber nicht das erſte geweſen, bezeugen die jenſeitigen Beylagen ſub Nris 19. 22. 24. 27. und die dieſſeitigen Beylagen ſub Lit. S. bis D d.

Die darinnen enthaltene Aeuſſerung des Manderſcheidiſchen Geſandten macht auch kein commune placitum aus; und daß toties quoties es in dem Collegio gantz anderſt gehalten worden ſeye, wird ſich in dem Erfolg mit mehrerem ergeben.

§. 63.

Es iſt ſolchemnach alles irrig, was der Gegentheil in ſeinem §. 47. von einigen-nach ſeiner Abſicht bey der Errichtung des Collegii gefaſſet ſeyn ſollenden Schlüſſen anführet. Was der Gräfl. Blanckenhei-

heimiſche Geſandte Dr. Hillesheim in der gedachten jenſeitigen Beylage 34. davon erzehlet, iſt eben ſo unrichtig, als ſeine vorherige Erzehlung, wie man oben §. 42. & 44. angeführet hat. Er verdienet alſo auch darinnen, wenn er mehreren Theilhabern an einer Graf- oder Herrſchafft wegen eines dießfallſigen Concluſi im Reichs-Fürſten-Rath nur eine Stimme erlauben will, um ſo weniger einigen Glauben, als aus deutlichen Grafen-Protocollis und der ältern und neuern Obſervanz gerad das Gegentheil erhellet. So iſt z. E. beſage der Anlage Lit. Ee. den 12. April 1654., und ſomit wenige Wochen nach der Introduction, ad propoſitionem ſecundam beſchloſſen worden, daß die Sayniſche Töchter (davon die eine nachhero an den Hertzog von Sachſen-Eiſenach, und die andere an den Herrn Burggrafen von Kirchberg vermählet worden) bey dem actualen Beſitz ratione Voti & Seſſionis belaſſen werden ſollen. Dem zufolge ſind nachhero, und ſeit dem Anfang des noch fürwährenden Reichstags die Sayn-Waimar und Eiſenachiſche oder Altenkirchiſche, und die Sayn-Hachenburgiſche Stimmen, und ſomit 2. Vota wegen einer Grafſchafft abgeleget worden, wie auch ſchon aus dem Anfang der jenſeitigen Beylage ſub Num. 34. erhellet. Lit. Ee.

Nicht weniger iſt zu gleicher Zeit ad propoſitionem 4tam dem Hochfürſtl. Hauß Braunſchweig-Calenberg wegen der Ober-Grafſchafft Hoya ein beſonderer Platz und Votum verſtattet worden, ohngeachtet wegen der Niedern Grafſchafft Hoja ſchon ein abſonderliches Votum im Collegio geführet wurde. Hierbey iſt kein Wort von dem jenſeits vorgegebenen R. F. R. Schluß gedacht worden, welcher doch nicht ſo gantz mit Stillſchweigen hätte übergangen werden können, wenn man durch vorgedachte beyde Fälle ſelbigen entweder aufheben, oder wenigſtens eine Ausnahme davon machen wollen.

Es iſt auch, als bey dem noch fürwährenden Reichstag wegen der Grafſchafft Schaumburg zwey, und wegen der Grafſchafft Wied ebenfalls zwey Vota bey Grafen-Conventen zugelaſſen und abgeleget worden, eines ſolchen R. F. R. Concluſi nicht mit einer Sylbe erwähnet worden.

Man kan eben ſo wenig einen Tag und Zeit, wo es errichtet worden wäre, angeben, noch vielweniger ſelbiges ſelbſt produciren, ſondern man beruft ſich jenſeits lediglich auf die Relation des Manderſcheidiſchen Geſandten, die doch, wenn man die Beylage ſub Num. 34. genau anſiehet, ſolches nicht einmahl enthält, ſondern nur beſaget, daß jedes Collegial-Mitglied, wenn es auch mehrere Grafſchafften beſäſſe, dennoch nur ein Votum führen ſolle, welches gantz was

 anders

anders iſt, als daß 2. Mitglieder nur ein Votum führen ſollen.

Es beweiſet alſo die jenſeitige Beylage weiter nichts, als daß der Gräfl. Manderſcheidiſche Geſandte ſich beygehen laſſen, die zwey Schaumburgiſche Vota zu widerſprechen, ohngeachtet er doch in eben der Urkunde 2. Sayniſche Vota eingeſtanden, und 2. Manderſcheidiſche Vota, nemlich wegen Blanckenheim und Gerolſtein, geführet hat. Es hat aber ſolcher Widerſpruch ſo wenig Würckung gehabt, daß vielmehr in der nemlichen Zuſammenkunfft gerad das Gegentheil beſchloſſen worden iſt.

Es fallen alſo auch alle übrige Schlüſſe, die man jenſeits aus ſolchem irrigen Satz hat folgern wollen, von ſelbſt hinweg, und es iſt dadurch zugleich der jenſeitige §. 60. widerlegt.

§. 64.

Gantz unerwartet aber wird in dem jenſeitigen §. 48. die bey dem Reich übergebene Specification für unrichtig ausgegeben, da doch nicht allein der Lünig das datum, wo ſie abgefaſſet worden, angemercket hat, ſondern auch in der in dem dieſſeitigen Archiv verwahrten Copia das

Dict. Ratisbonæ am $\frac{2}{12}$ Novemb. 1653.

ſich aufgeſchrieben findet.

Hiermit ſtimmt das jenſeits ſub Num. 23. beygedruckte Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom 13. Dec. 1653. überein, als nach welchem mehrere Geſandten der eingekommenen und bey der Hand habenden Specification Erwähnung thun. Wenn ſie ſich auch bey den Reichs-Acten nicht vorfände, ſo bewieſe ſolches doch noch nicht, daß ſie unrichtig ſeye, zumahlen Gegentheils aus ſolchen Reichs-Actis keine andere hat vorgeleget werden können. Es iſt auch dieſes um ſo mehr nur ein blöſes Vorgeben, als alle im folgenden vorkommende Umſtände deren Richtigkeit beweiſen.

§. 65.

Denn ob man wohl in den §§. 48. & 49. derſelben allerhand Ausſtellungen andichten wollen; ſo finden ſich doch ſelbige insgeſamt unrichtig, geſtalten ad A.) die Grafſchafft Naſſau-Dillenburg, nach Lit. F f. der Anlage ſub Lit. F f. annoch den 5. Januar. 1663., und ſomit 9. Jahr nach der Uebergebung derſelben, als denen Grafſchafften Sayn und Schaumburg vorſitzend angeführet wird, dieſelbe auch erſt nach der Uebergebung der gemeldten Specification mit ihrem Voto virili im R. F. R. introduciret worden, welchemnach die Naſſauiſche Grafſchafften mit

Recht

Recht der Specification der zu dieſem Collegio aufgenommenen Graf- und Herrſchaften beygeſetzet worden.

Sodann ſtehen ad B.) in ſolcher Specification auch nicht die ausgeſtorbenen Grafen von Hoya, Diepholz und Blanckenburg, ſondern die Grafſchafften dieſes Nahmens, welche nicht ausgeſtorben, ſondern nach Ableben ihrer vorigen Herren aus dem Grafen-Stand, in den Beſitz der bekannten Königl. Chur- und Fürſtlichen Häuſer gekommen ſind.

ad C.) iſt die Grafſchafft Wied als eine Grafſchafft im Weſtphäliſchen Creiß gantz recht dieſer Specification eingerucket worden; und obwohl die Herren Grafen von Wied damahlen noch dem Wetterauiſchen Collegio beygehalten haben; ſo hat doch beſag der jenſeitigen eigenen Beylage ſub Num. 23. der Wetterauiſche Geſandte, als ihm dieſe Specification zugekommen, ſo wenig darwider, daß derſelben die Grafſchafft Wied einverleibet worden, proteſtiret, daß vielmehr der Conſenſus des Wetterauiſchen Collegii ſowohl als der Herren Grafen von Wied um ſo zuverläßiger daraus abzunehmen iſt, als letztere in der Folge der Zeit dem Weſtphäliſchen Collegio ohne einigen Widerſpruch, und ohne eine neue reception beygehalten haben, und noch beyhalten.

§. 66.

Sehr übertrieben aber iſt die

ad D.) denen Grafſchafften Sayn, Steinfurt und Barby moviren wollende quæſtio ſtatus. So wenig der in öffentlichen Schrifften ventilirte Chur-Pfältziſche Lehens-Nexus eine Hinderung geweſen, daß die Grafen von Sayn ſo viele Jahre dem Wetterauiſchen Collegio beygehalten, ſo wenig hat er auch eine Hinderung werden können, um dieſe Grafſchafft dem Weſtphäliſchen Collegio einzuverleiben.

Kein eintziges der Weſtphäliſchen Mitglieder hat auch daran gedacht, ſondern ſie haben ſich vielmehr alle, beſag des kurtz vorher ſub Lit. E e. beygefügten Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocolli vom $\frac{2}{12}$ April 1654. einmüthig der Sayniſchen Erb-Töchter dermaſſen mit Nachdruck angenommen, daß ſelbige, und ihre hohe Nachkommen, dem Weſtphäliſchen Collegio von der erſten Stund an bis jetzo, unabweichlich beygehalten haben.

Die unſtichhaltige Einwendung des Bißthums Münſter wider die Grafſchafft Steinfurth iſt aber, beſag der jenſeitigen eigenen Beylage ſub Num. 23., von dem Wetterauiſchen Collegio bey verſammletem Reichs-Fürſten-Rath, als man eben über die Errichtung des

Weſtphäliſchen Collegii, und die dießfallſige Specification votirte, ſo widerleget worden, daß von dieſer Zeit an die mindeſte Rede davon nicht mehr geweſen.

Der Grafſchaft Barby aber einigen Einwand zu machen, hat kein Menſch gedacht, und iſt die allegirung des Moſeriſchen Staats-Rechts um ſo unſchicklicher, als der daraus jenſeits beygelegte paſſus eine dem Herrn von Moſer gar wohl verzeihliche unrichtige Nachricht enthält.

Es wird aber derſelbe ſeine Meynung ändern, wann er aus de-
Litt. Gg. nen ſub Litt. Gg. Hh. Ii. Kk. Ll. Mm. Nn. Oo. Pp. Qq. &
Hh. Ii. Rr. beygelegten Protocollis wahrnehmen wird, daß ſich wegen dieſer
Kk. Ll. Grafſchafft der Magdeburgiſche Geſandte den 8ten Mart. 1663. bey den
Mm. Nn. Gräfl. Weſtphäliſchen Collegial-Verſammlungen legitimiret, ſodann
Oo. Pp. Qq. Rr. den 8ten und den letzten Sept., ingleichen den 24ten Octob. 1663., nicht weniger den 16ten Febr., 15ten Merz, $\frac{18}{28}$ April, und den $\frac{4}{14}$ Junii 1664., ferner den 21. Mart. und 21. Octob. 1665., nicht weniger den 16. Junii 1666., mithin auch bey ſo vielen andern Zuſammenkünfften des Weſtphäliſchen Collegii, welche hier alleſamt zu ſpecificiren unnöthig iſt, ohne einige Einrede votiret hat.

Iſt dieſe Grafſchafft ohne alles Bedencken zum votiren zugelaſſen worden, ſo ſtunde ihr gewiß auch nichts im Weg, um ſich der Specification einverleiben zu laſſen, wie dann auch damahlen, als dieſe Specification im Reichs-Fürſten-Rath vorkam, kein Menſch an eine derſelben zu machende quæſtionem ſtatus gedacht hat.

Wenn nun über dieſes die unten ſub Lit. Bbb. angebogene Beylage not. z. bewähret, daß der Catholiſche Herr Director mit allen den Mitgliedern, welche Ao. 1702. einen Grafen-Tag zu halten, ſich anmaßten, die Einwilligung Jhro damahl regierenden Königl. Majeſtät von Pohlen, wegen der **Grafſchafften Barby** und **Mühlingen**, zu verſchiedenen in Vortrag gebrachten Collegial-Angelegenheiten, für unumgänglich nöthig gehalten haben; ſo fällt gewiß die jenſeitige neue und unerwartete Einwendung wider dieſe Grafſchafft weg.

Hierbey wird erlaubt ſeyn zu fragen, was doch der gegenſeitige Herr Verfaſſer durch ſolche in ſeinen eigenen Beylagen gröſtentheils widerlegte Einwendungen gewonnen, und ob er nicht ſehr unbedachtſam gehandelt habe, eine Seite zu berühren, die die Ausſtoſſung verſchiedener Catholiſcher Mitglieder erfordert, welche keine Hand breit unmittelbaren mit der Reichsſtandſchafft begabten Landes beſitzen, ſondern deren fundi Collegiales theils der Chur-Trieriſchen, theils Her-

zogl.

ʒogl. Luxenburgiſchen, theils Gräfl. Wiediſchen Landes-Hoheit unterworffen, zum theil aber mit dem R. Ritterſchafftlichen nexu verflochten ſind.

Setzt er nicht ſelbſt diejenigen, vor die er ſchreiben will, eben ſo den wichtigſten Ausſtellungen (weil derjenige, der eines andern Landes Hoheit untergeben, oder in dem ritterſchafftlichen nexu eingeflochten iſt, wegen ſeiner Beſitzungen von dieſer Art, weder nach den Reichs- noch Collegial-Verfaſſungen ein Mitglied eines Grafen-Collegii ſeyn kan) als der Hinderung des jenſeits ſelbſt intendirenden weitern Voti ſeparati blos. Und warum dieſes? um nur denen Mitgliedern A. C. etwas anzuhängen, davon gleichwohl ſeine eigene Beylagen das Gegentheil bewähren.

§. 67.

Wie wenig aber Sinzendorf und Wehlen der mehrgedachten den 12ten Nov. 1653. im Reichs-Fürſten-Rath zur Dictatur gekommenen Specification einverleibet werden können, ergiebt ſich daraus, daß der Herr Graf von Sinzendorf wegen Rheineck, beſag Lit. E e. und der fernerweiten Anlage ſub Lit. S s. erſt nach der introduction des Weſtphäliſchen Collegii um die Aufnahme angeſucht, und dießfalls den 12ten April und 6ten May 1654. zur beſſern qualificirung wegen beſitzender unmittelbarer Reichs-Güter verwieſen, ſodann erſt und nach der vorhergegangenen von Warsbergiſchen und Chur-Maynziſchen Renunciationen auf die Grafſchafft Rheineck, den $\frac{29.\ \text{April}}{9.\ \text{May}}$ 1654. laut Lit. B b. aufgenommen worden, ferner die reception des Herrn Grafen von Wehlen, wegen der nicht einmahl zum Weſtphäliſchen, ſondern zum Oberrheiniſchen Creiß gehörigen Herrſchafft Brezenheim, beſag Lit. L l. erſt den 16. Febr. 1664. in propoſition geſtellet, hierauf laut Lit. M m. den 15. Merz 1664. demſelben die qualification auferlegt, und derſelbe nach Maasgabe Lit. N n. den $\frac{18}{28}$ April 1664., mithin über 10. Jahr nach der Errichtung des Collegii, darein aufgenommen worden iſt. Lit. S s.

§. 68.

Es leydet ſolchemnach die enumeration der Cathol. Mitglieder, welche bey der Errichtung des Collegii geweſen, in dem jenſeitigen §. 50. einen ſolchen Abfall, daß Anhold, Schwarzenberg, Wehlen, Rhineck und Tattenbach davon abgehen, immaſſen Tattenbach wegen der Evangeliſchen Grafſchafft Rheinſtein nicht als ein Catholiſches, ſondern als ein Evangeliſches Mitglied (wie ſolches aus der Braun-

ſchweig-Wolffenbüttelischen reſervation ſub Lit. H h. abzunehmen iſt) aufgenommen worden; Salm-Anholt aber nicht beym Collegio recipiret, ſondern deſſelben Geſuch, beſag Lit E e. nicht willfahret worden iſt, daher daſſelbe weder beym vorigen noch dermahligen Reichs-Tag, bey keiner eintzigen Weſtphäliſchen Grafen-Zuſammenkunfft votiret, vielmehr nach den Anlagen ſub Lit. T t. & U u. erkläret hat, daß es mit dem Weſtphäliſchen Collegio niemahlen etwas zu thun gehabt habe. Lit. T t. & U u.

Schwarzenberg iſt wegen ſeiner Evangeliſchen Grafſchafft Gimborn-Neuſtadt (vid. Büſchings Erd-Beſchreibung P. III. p. 997.) beſag Lit. M m. auch erſt den 15ten Merz 1664. im Collegio recipiret worden.

Es waren alſo bey der introduction des Weſtphäliſchen Collegii eigentlich nur folgende Catholiſche Mitglieder mit ihrem Matricular-Anſchlag:

	fl.
1) Gronßfeld mit - - -	12.
2) Manderſcheid-Blanckenheim und 3) Manderſcheid-Gerolſtein	32.
4) Reckheim mit - - -	12.
5) Winnenburg und Beilſtein mit -	12.
6) Salm-Reiferſcheid mit - - - -	6.
7) Lamarck wegen Schleiden, Kerpen und Saffenburg - - -	18.
8) Pyrmont - - -	-

und iſt noch dabey zu bemercken, daß, obgleich der damahlige Beſitzer der Grafſchafft Rittberg, Graf von Oſt-Frießland vor ſeine Perſon Catholiſch geweſen, dennoch derſelbe, weil erſagte Grafſchafft Rittberg der Augſpurgiſchen Confeſſion beygethan geweſen, als ein Evangeliſcher Stand in dem Collegio angeſehen worden.

§. 69.

Wenn man nun auch mit dem Gegentheil annehmen wollte, daß die Zahl der Mitglieder bey der Reception des Collegii 20. geweſen wäre; ſo überſteigen doch die Evangeliſche die Catholiſche noch über die Hälffte, weil nach vorſtehendem §. der Catholiſchen nur 8., und folglich der Evangeliſchen 12. waren. Es irret ſich alſo der gegenſeitige Herr Verfaſſer ſehr, wenn er vorgiebt, „daß die Evangeliſche „Mitglieder nur aus 6. beſtanden, die Catholiſche aber ſo gut als „duas tertias ausgemacht haben, und ſomit der aus der Mehrheit „der Stimmen hergenommene Behelf den hohen Gliedern A. C. „offenbar entgegen ſeye.

§. 70.

§. 70.

Ueber dieſes wird die jenſeitige Beylage ſub Num. 29. gar übel angewendet, indem dieſelbige mit klaren Worten nicht von 20. Ständen ſpricht, welche bey der = den $\frac{16}{26}$ Febr. 1654. erfolgten introducirung des Collegii demſelben einverleibet, und in die von dem Reichs = Fürſten = Rath abgeforderte Specification gebracht worden, ſondern von denen, welche „NB. tempore introductionis des Herrn Grafen von „ Vehlen „ nemlich laut Lit. N n. den $\frac{18}{28}$ April 1664. (in welchem Monat laut Lit. H h. der Manderſcheidiſche Geſandte das Directorium gehabt) NB. gegenwärtig geweſen, auch zum erſten = im vorigen Reichs = Tag entrichteten Laudemio und andern Speſen concurriret haben, deren damahlen an der Zahl 20. geweſen.

Nachdem nun mehrere und beſonders viele Evangeliſche Stände, welche dem Collegio bey ſeiner Errichtung einverleibet worden, bey der reception des Herrn Grafen von Vehlen nicht gegenwärtig geweſen, und einige andere Evangeliſche z. E. das eine Schaumburgiſche, das Ober = Hoyaiſche, und die beyde Wiediſche Häuſer „ zum erſten, im „ vorigen Reichstag entrichtete Laudemio und andern Speſen nicht „ concurriret haben; „ ſo ergiebt ſich hieraus ſehr deutlich, daß der Gegentheil ſeinen vermeyntlichen Beweiß der Mehrheit der Catholiſchen Stimmen ſo wenig vollführet habe, daß vielmehr dasjenige, was in dem dieſſeitigen Pro Memoria §. 24. & 25. von der Mehrheit der Evangeliſchen Stimmen, jedoch lediglich pro colorando poſſeſſorio geſaget worden, feſt beſtehen bleibe. Es behält daher auch ſeine vollkommene Richtigkeit, daß die dem Reich NB. zum Beweiß der Evangeliſchen qualitæt dieſes *Collegii* übergebene Specification, ſolche qualitatem Evangelicam nicht allein durch die Mehrheit der Evangeliſchen Stimmen, ſondern auch in Anſehung des Matricular-Anſchlags, welcher den = der Catholiſchen Mitglieder mehr als 9. mahl überſtiege, um ſo gewiſſer bewähre, als nach dem jenſeits ſub Num. 23. producirten Reichs = Fürſten = Raths = Protocoll vom 13ten Dec. 1653. bey der reception dieſer neuen curiæ hauptſächlich auf diejenige Mitglieder Ruckſicht genommen worden, welche **mit anſehnlichen Grafſchafften verſehen waren / auch deßwegen ſtarcke Bürden und Anlagen getragen haben.**

§. 71.

Nun will der gegenſeitige Herr Verfaſſer in ſeinem §. 51. die in

dem

dem dieſſeitigen Pro Memoria §. 8. angeführte mehrere actus poſſeſſorios Evangelicos Voti curiati Weſtphalici vermeyntlich widerlegen.

In betreff des erſten actus, da man nemlich dieſſeits behauptet hat, daß abſeiten der Weſtphäliſchen Grafen den 21. Febr. 1654. mit Zell und Calenberg ſo votiret worden, daß man die qualitatem Evangelicam gar deutlich daraus abnehmen können, bringt derſelbe unter ſeinen Beylagen Num. 30. ein Braunſchweig-Wolffenbütteliſches Votum unterm 21. Febr. 1654. vor, darinnen kein Wort enthalten seyn ſoll, daraus man eine qualitatem Evangelicam deſſelben abnehmen könne.

Wer hat ſich denn aber auf ein Braunſchweig-Wolffenbütteliſches Votum bezogen? Indem man nun ſolches, wie es jenſeits in gedachter Beylage Num. 30. produciret worden, in actis publicis noch nicht hat antreffen können, inſonderheit aber daſſelbige in dem vollſtändigen Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom 21. Febr. 1654., welches in des v. Mayern Regensburgiſcher Reichstags-Handlungen von 1653. und 54. Tom. 1. pag. 925. &c. ſich befindet, nicht gefunden wird; ſo überläſt man dieſem Hochfürſtl. Hauß, genauer zu unterſuchen, ob die jenſeitige Beylage richtig ſeye oder nicht.

Daß man aber dieſſeits nicht mit falſchen allegationen umgehe, Lit. W w. bewähret der ſub Lit. W w. angebogene Auszug aus erſagtem Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll, aus welchem ſich klar erbricht, daß man dieſſeits bey den eigenen Worten der Zell und Calenbergiſcher Votorum geblieben, (als auf welche das in Frag ſtehende Weſtphäliſche Votum ſich bezogen hat,) daß ſelbige ſehr nachdrücklich zu zweymahl für die Evangeliſche geſprochen, und das Votum curiatum Weſtphalicum lediglich wie Zell und Calenberg, nicht aber wie Braunſchweig (davon man ſchon erwehnter maſſen in dieſem Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll keinen Buchſtaben antrifft) abgeleget worden ſeye.

§. 72.

Wie irrig auch den Weſtphäliſchen Grafen das jenſeits producirte Votum angedichtet werde, ergiebt ſich daraus, daß ſie nach der jenſeitigen Beylage 30. votiret haben ſollen, daß der punctus reſtituendorum abgehandelt, ein Supplications-Rath angeordnet, und zu der Vechtiſchen Evacuations-Sache die Gelder beygetragen worden, da doch, was in dieſem und mehreren anderen Puncten z. E. der Aufſchiebung der Kayſerl. Abreiſe, der Wahl-Capitulation, des puncti juſtitiæ & crediti, der Rectification der Cammer-Matricul, Executions-

Ord-

Ordnung ꝛc. annoch erſt von Reichs wegen zu beſchlieſſen ſeye, in dem Reichs-Fürſten-Rath denſelbigen Tag abgehandelt, und darüber von Zell und Calenberg, was erſt noch zu beſchlieſſen ſeye, votiret worden.

Hierbey läßt man jedermann von ſelbſt urtheilen, ob das Weſtphäliſche Votum ſich nicht zu dieſem Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll als ein pur Evangeliſches ausgezeichnet habe. Indem aber dieſſeits niemand beygegangen, den actum evangelicum nur allein darauf zu gründen, daß das Weſtphäliſche Votum denen Zell- und Calenbergiſchen beygetretten iſt; ſo giebt man ſich jenſeits gantz vergebliche Mühe, ſolches lächerlich zu machen.

§. 73.

Daß man auch den zweyten actum von der Evangeliſchen Abſtimmung des Weſtphäliſchen Collegii vom 25ten Febr. 1654. als einen actum poſſeſſionis Evangelicæ mit Recht ausgegeben, bewähret die Anlage ſub Lit. Xx., nach welcher man dieſſeits in dem Pro Memoria Lit. Xx. ebenfalls die eigenen Worte des dießfallſigen Reichs-Fürſten-Raths-Protocolli beybehalten hat, und dieſe die Weſtphäliſche Grafen-Stimme als eine Evangeliſche gar ſehr zu erkennen geben, weil nach ſolchen die von den Evangeliſchen übergebene monita Cæſari überreicht und reſolvirt werden ſollen.

Hierdurch hat ſich dieſes Votum gewiß den Evangeliſchen beygeſellet, und von allen Catholiſchen unterſchieden.

Und wann auch gleich in dem Saltzburgiſchen Original-Protocoll das Weſtphäliſche Votum weder richtig noch gantz ausgedrücket seyn ſollte; ſo iſt ſolches doch noch kein Beweiß von der Unrichtigkeit der dieſſeitigen in actis publicis anzutreffenden Protocollen, ſondern vielmehr ein Mangel des Saltzburgiſchen Protocolli, und beziehet man ſich wegen der Verſchiedenheit derer Protocollen auf dasjenige, was in der hierſeitigen kurtzgefaßten Antwort §. 150. dießfalls unter Beyſtimmung der Reichs-Notorietæt angeführet worden iſt.

§. 74.

In betreff des dieſſeits angeführten dritten actus poſſeſſorii vom 11ten Mertz 1654. beziehet man ſich lediglich auf die Anlage ſub Lit. Yy. nach welcher Henneberg die Weſtphäliſche Grafen allerdings zu Lit. Yy. Evangeliſche Deputirten mit vorgeſchlagen, weil, da die Schwäbiſche Grafen den Catholiſchen Deputatis zu adjungiren, in Vorſchlag gekommen, paritas religionis erfordere, daß auch Evangeliſche Grafen, und zwar nun die Weſtphäliſchen, den Evangeliſchen Deputatis bey-

beygeordnet würden. Der jenſeitige Auszug R. F. R. Protocolli vom 10ten Merz 1654. paſſet alſo nicht auf dasjenige, was den Tag darnach, nemlich den 11ten Merz e. a. im R. F. Rath vorgegangen. Was aber dieſes für eine Art zu widerlegen ſey, wird jeder ſelbſt bewundern. Wenn ſo zu demonſtriren erlaubt wäre; ſo könte einer, indem er mit dem jenſeitigen Herrn Verfaſſer zu Tiſche ſitzt, ihm, daß er nie exiſtirt habe, demonſtriren.

§. 75.

Wegen des vierten actus poſſeſſorii Evangelici, da die Weſtphäliſche Grafen ſich den 8. May 1654. in der Evangeliſchen Conferenz eingefunden, und mit votiret haben, nimmt man utiliter an, daß man Gegenſeits ſolchen nicht hat läugnen können.

§. 76.

Daß dieſer actus aber keine poſſeſſionem Evangelicam erweiſe, iſt eine negatio principii, ſo keiner weitern Antwort bedarf.

Wie unterſcheiden ſich dann die Evangeliſche Stände von den Catholiſchen anderſt, als indem dieſe bey den Evangeliſchen, jene aber bey den Catholiſchen Conferenzen erſcheinen und mitſtimmen?

§. 77.

Daß aber die Evangeliſchen durch dieſe actus vor den Catholiſchen Mitgliedern kein Vorrecht erlanget haben ſollen, iſt abermahlen eine negatio principiorum.

Denn in der ganzen Welt hat derjenige, der actus poſſeſſorios vor ſich hat, den Vorzug vor dem, der keine hat, und dieſes voraus, daß er bey ſeiner poſſeſſion ſo lange geſchützet werden muß, biß der andere im petitorio ein gleiches oder vorzüglicheres Recht dargethan hat.

§. 78.

Nun will zwar jenſeits dieſer poſſeſſioni Evangelicæ abermahlen die gleiche Befugnis der Catholiſchen Mitglieder entgegen geſetzet werden.

Es iſt aber ſolches eine wiederholte petitio principii, indem der Gegentheil mit der Erweiſung ſolcher gleichen Befugniſſe ſich eben jetzo noch abgiebt, und aus dem folgenden, wie aus dem bißherigen, ſich klar ergeben wird, daß er ſolche gleiche Befugniſſe in keinem einzigen Stück erwieſen habe.

Bey ſolchen Umſtänden würde man den geduldigſten Leſer ermüden, wenn man ſich auf den jenſeitigen Nebenweg, ob nemlich ſolche

actus mit oder ohne Einwilligung der Catholiſchen Mitglieder vollbracht ſeyen, und was auf einen oder den andern Fall jenſeits daraus gefolgert werden will, einlaſſen wollte, da der gegenſeitige Herr Verfaſſer dadurch blos ſeine Geſchicklichkeit, vielerley Einwürffe zu erfinden, nicht aber richtige Schlüſſe zu machen, dargeleget hat, zumahlen jedem von ſelbſt dabey einfallen wird, daß, wenn die jenſeitige Schlüſſe richtig wären, kein einziger Reichs-Creiß, kein Prälatiſches und kein Gräfliches Votum, ja keine einzige andere Societas im Reich, fernerhin derjenigen Religion beygethan ſeyn würde, zu welcher es ſich bisher bekennet hat, ſondern der gantze Status publicus & privatus unterſt zu öberſt gekehret werden müſſe.

§. 79.

Dieſen unläugbaren, noch auf dem vorigen Reichstag gleich nach der introducirung des Collegii vollbrachten, die Evangelicam poſſeſſionem Voti curiati Weſtphalici erweiſenden actibus poſſeſſoriis ſtehet der in dem jenſeitigen §. 52. angeführte, in den Jahren 1653. oder 54. verfaßte Entwurff des erſten Collegial-Geſetzes in der jenſeitigen Beylage Num. 26. keineswegs entgegen, und iſt in der dieſſeitigen kurtzgefaßten Antwort §. 60. 104. & 105. überzeugend dargethan worden:

a) daß dieſer Entwurf niemahlen zu ſeiner Vollkommenheit gediehen, mithin vim legis nicht erhalten, und

b) aus demſelben ſich dasjenige durchaus nicht ergebe, was die Catholiſche hohen Mitglieder zur Umkehrung des Status poſſeſſionis daraus folgern wollen.

Wann hingegen aus denen bereits angezogenen Grafen-Raths-Protocollis ſub Litt. B b. P p. Q q. R r. & S s. ſich ergiebt, daß vor dem Jahr 1667. noch kein Weſtphäliſches Collegial-Geſetz zu Stand gekommen ſeye; ſo iſt es eine pur vergebliche Sache, die im Jahr 1654. vorgegangene Handlungen darnach bemeſſen zu wollen. Wann nun der Gegentheil ſelbſt nur von einem Entwurff der Weſtphäliſchen Grafen-Geſetze ſpricht, nirgends in der Welt aber ein bloſſer Entwurff eine Verbindlichkeit hat, und ſich eben durch den Mangel der Verbindlichkeit von einem zu Stand gebrachten, publicirten und in Obſervanz gekommenen Geſetz weſentlich unterſcheidet; ſo würde man ja vorſetzlich jedem Leſer beſchwerlich fallen, wenn man ſich auf den gantz irrigen Inhalt des jenſeitigen 52. §. weiter mit einem Wort äuſſern wollte.

§. 80.

Wenn nun ein Einſichts-volles Publicum wahrnimmt, daß man

1) jenſeits die actus poſſeſſorios pro qualitate Evangelica Voti curiati Weſtphalici von dem vorigen Reichstag, aller Mühe und übel angebrachten Urkunden ungeachtet, nicht läugnen, vielweniger widerlegen, am wenigſten aber 2) einen einzigen actum poſſeſſorium Catholicum erproben, oder nur benennen, und auch 3) ſolcher poſſeſſioni Evangelicæ kein einzigen wahres oder probhaltiges principium petitorii entgegen ſetzen können, vielmehr 4) in ſeiner Beylage Num. 24. ſelbſt dociren müſſen, daß der erſte zur Führung des Weſtphäliſchen Voti gemeinſam aufgeſtellte Geſandte ein Evangeliſcher, nemlich der Oldenburgiſche, Herr Milius, geweſen; ſodann nach der dieſſeitigen Beylage ſub Lit. A a., als dieſer wegen anderer Verhinderungen das Votum nicht mehr führen können, an deſſen Stelle den 7ten Merz 1654. abermahls kein Catholiſcher, ſondern ein Evangeliſcher in der Perſon des Gräfl. Tecklenburgiſchen Abgeſandten erwählet worden; ſo wird es nicht mißkennen, daß in betreff des vorigen Reichstags die Weſtphäl. Catholiſche hohe Mitglieder die qualitatem mixtam voti curiati Weſtphalici keineswegs erwieſen haben.

§. 81.

Solches iſt auch nicht durch die §. 53. abermahls verſuchte Rettung des-dem Herrn Grafen von Gronßfeld dieſſeits geläugneten Collegial-Directorii geſchehen.

Die jenſeitige Anlage Num. 25. beſagt kein Wort davon, daß mehrgedachter Herr Graf durch ordentliche Wahl zu dem Directorio gelanget ſeye.

Und obwohl die jenſeitige Beylage ſub Num. 24., ingleichen die von dem Johann Peter Beyweg verfälſchte Copia des Weſtphäliſchen Grafen-Concluſi vom 12. May 1654. ſub Num. 27. erwähnen, daß der Herr Graf von Rittberg das Interims-Directorium noch vor der würcklichen introduction dieſes Collegii in dem Fürſten-Rath geführet habe, und nachhero der Herr Graf von Gronßfeld zum Director dieſes Collegii, ſo lange der Reichstag von 1654. gewähret, erwählet worden ſeye, ſo iſt doch ſchon oben in dem dieſſeitigen §. 41. ſeq. durch die Beylage Lit. T. &c. gezeiget worden, daß dieſes Directorium „ bloß in der Mühwaltung als Præſes der Weſtphäliſchen Grafen und Herren „ beſtanden, und derſelbe in keinem andern Verſtand Director geweſen, als in der jenſeitigen Beylage Num. 19. der Dr. Vietor, Gräfl. Waldeckiſcher Geſandter zu dem Reichstag, der Wetterauiſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen und Herren conſtituirter Director genennet wird, der ebenfalls dieſer Grafen Geſand-

ſandten in ſein Logis zuſammen beruffen, dabey die Gegenſtände proponiret, und das Concluſum abgefaſſet hat.

So wurde auch in dem Weſtphäl. Grafen-Rath den 23. Dec. 1653. laut Lit. X. dem Gräfl. Oldenburgiſchen Geſandten die Uebernehmung der Direction zugleich mit dem Herrn Grafen von Gronßfeld übertragen, und in der jenſeitigen Beylage Num. 29. der Gräfl. Manderſcheidiſche Geſandte der Director genennet; daß nun weder der Herr Graf von Gronßfeld, noch auch vor ihm der Herr Graf von Rittberg, das ordentliche Collegial-Directorium aufgehabt, beſtättiget inſonderheit das ſub Lit Y. oben angebogene Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocoll vom 2ten Jan. 1654., nach welchem ſelbſt der Herr Graf von Gronßfeld das 5te proponendum dahin geſtellet:

„ Ob man nicht jezund von einem beſtändigen Directore reden „ ſolle, welcher darnach einen ſubſtituiren könne, bey dem man „ ſich währenden Reichstags Beſcheidts erhohlen könne, worauf „ concludiret worden, daß Jhro Hoch-Gräfl. Excellenz die Con„ vocation weiter NB. *ad interim* bis die *reſolutiones ratione Di„ rectorii* ankommen, durch die ihrige verrichten laſſen ſollen.„

Nicht weniger beſtättigen ſolches die jenſeitige eigene Beylage ſub Num. 24., und die dieſſeitige ſub Lit. B b., nach welchen erſtern in dem Weſtphäliſchen Grafen-Rath vom 24. Febr. 1654. die Frage wegen des eigentlichen Directorii als res altioris indaginis abermahls ausgeſtellet, in der andern aber den 29. April 1654. die meiſte Gräfliche Geſandte annoch defectum inſtructionis, um darüber zu votiren, vorgeſchützet haben.

Es iſt ſolchemnach, ſo lange der vorige Reichstag gedauert hat, noch gar kein *Collegial-Director*, mithin auch weder der Herr Graf von Gronßfeld, noch der Herr Graf von Rittberg dazu erwählet worden.

Es bezeiget auch die dieſſeitige Beylage ſub Lit. F f., daß bey Eröfnung des noch fürwährenden Reichstags in der Weſtphäliſchen Grafen-Conferenz den 5. Jan. 1663. über den noch fürwährenden Abgang des *Directorii deliberi*ret, und den 6ten ejusd. beliebet worden ſeye, daß vor Ankunfft mehrerer Gräfl. Geſandten daſſelbe noch nicht für nöthig befunden worden.

Laut Lit. G g. haben die Sayniſche und Schaumburgiſche Häuſer den 8ten Mart. 1663. annoch darüber competiret, und beſag Lit. H h. hat den 8ten Sept. 1663. der Manderſcheidiſche Geſandte mit ſeinen aufgehabten Catholiſchen Stimmen erſt dahin votiret, daß das *Directorium* dem Hauſe Sayn zu übertragen, darinnen aber unter den Ständen zu *alterni*ren ſeye.

Bey dieſer Seſſion iſt *ad propoſitionem 3tiam* auch *concludi*ret worden, daß das *Directorium* auf die Ankunfft mehrerer Mitglieder auszuſtellen, *ad interim* aber mit demſelben ſo zu *alterni*ren ſeye, daß es erſtlich von Monat zu Monat, und zweytens von Perſon zu Perſon derer Geſandten, jedoch ſo geführet werden ſoll, daß wenn zwey Geſandten für ein Votum da ſeyen, dieſe nur für eine Perſon geachtet werden ſollen, zu welchem Ende dann

Sayn im Monat	September
Schaumburg	October
Oldenburg	November
Blanckenburg	December
Nieder-Hoya	Januarii
Ober-Hoya	Februarii
Barby	Mertz
Manderſcheid	April

in dem *Directorio alterni*ren ſollten. Hiermit ſtimmet auch die jenſeitige Beylage ſub No. 34. im weſentlichen überein, obgleich auſſer den oben §. 63. angezeigten Unrichtigkeiten dieſer Relation des Gräfl. Manderſcheidiſchen Geſandten, auch dieſe nunmehro gar ſehr in die Augen fällt, daß er die Vergleichung des *Directorii ambulatorii* auf den 18. Dec. 1663. ſetzt, da ſolche doch beſage Lit. Hh. den 8. Sept. e. a. zu Stande gekommen.

Wer überhaupt dieſe beyde Stücke miteinander genau vergleichet, wird die Unrichtigkeit des damahligen Gräfl. Manderſcheidiſchen Geſandten in mehreren Stücken wahrnehmen, und daraus von ſelbſt ermeſſen, daß aus ſolchen Scardequen jenſeits kein Beweiß geführet werden könne.

Dieſes merckwürdige Protocoll beſtättiget aber weiter, und zeiget ſehr klar, daß das dem Herrn Grafen von Gronßfeld übertragene *Directorium* (welches kein anderes geweſen, als welches jetzo 7. Evangeliſche und ein Catholiſcher Geſandter der Weſtphäliſchen Mitglieder Monatweiß unter ſich vertheilet haben,) keineswegs das ordentliche *Collegial-Directorium* geweſen ſey.

Sodann bezeuget die Beylage Lit. Ll., daß den 16ten Febr. 1664. es bey dieſer gemachten Ordnung *ratione Directorii*, bis man ſich eines andern vergleiche, annoch belaſſen worden.

Solchemnach hat auch beſag Lit. Nn. den $\frac{18}{28}$ April 1664. der Manderſcheidiſche Geſandte das Directorium geführet. Inſonderheit iſt über ein noch zu errichtendes beſtändiges, eigentliches, und

den andern Reichs-Gräflichen *Collegiis* gleichförmiges *Collegial-Directorium* laut Lit. P p. den 21ten Merz 1665., ferner laut Lit. Qq. den 21. Octob. e. a., dann beſag Lit. Z z. den $\frac{28. \text{ May}}{7. \text{ Jun.}}$ 1666., und Lit. Zz. nach Inhalt Lit. R r. den 16. Jun. e. a. eine förmliche Propoſition aufgeſtellet, dennoch aber ſolches noch nicht verglichen worden.

Ja in dem - im Jahr 1667. von der Weſtphäl. Grafen zu Regenſpurg anweſenden Geſandten an Oldenburg und andere Grafen erlaſſenen Schreiben, wird ausdrücklich angeführet: „daß biß dato noch „**kein endlicher Schluß wegen eines gewiſſen** *Directorii* **gefaſſet „worden ſeye.**„ Nicht weniger iſt in dem N. F. N. Protocoll vom $\frac{25. \text{ Octob.}}{4. \text{ Nov.}}$ 1670. ſich von Hillesheim und andern Catholiſchen Ständen darauf beruffen worden, „**daß ja dieſes** *Collegium* **keinen** *Di-* „*rectorem* **habe.**„

vid. des Weſtphäliſchen Directorii kurtzgefaßte Antwort §. 101.

Endlich ſind in dem - von meiſtens Cathol. Weſtphäliſchen Grafen anmaßlich errichteten Grafen-Tags-Schluß vom Jahr 1698. ſieben proponenda wegen des annoch anzuordnenden Directorii aufgeſtellet, und dabey die Herren Grafen von Manderſcheid und Lippe NB. zu den erſten Directoren vorgeſchlagen worden.

cit. kurtzgefaßte Antwort §. 102.

Wie kan bey allem dieſem der Herr Graf von Gronßfeld für den erſten Director dieſes Collegii ausgegeben werden?

§. 82.

Die jenſeitige Beylage ſub Num. 31. beweiſet ſolches auch nicht. Daß dieſe vielmehr ein - gröſtentheils aus den handgreiflichſten Unwahrheiten zuſammengeſetztes Scriptum ſeye, iſt in der kurtzgefaßten Antwort 2c. §. 98. biß 105. überzeugend vor Augen geleget worden. Dabey könte man es dermahl auch bewenden laſſen. Nachdem man aber ſeit der Abfaſſung der mehrangezogenen kurtzgefaßten Antwort 2c. ſo viele Urkunden zur Hand bekommen, welche die damahlige Umſtände dieſes Weſtphäliſchen Collegii in ein helleres Licht ſtellen; ſo will man hier noch zwey offenbahre Unrichtigkeiten derſelben anmercken:

1) Giebt ſie vor, als ob der Herr Graf von Gronßfeld das Votum curiatum Weſtphalicum „ſo lang er auf dem Reichstag geweſen, in ſelbſt hoher Perſon geführet, nach ſeiner Abreiſe aber durch einen Directorial-Bevollmächtigten führen laſſen, da doch nach der eigenen jenſeitigen Beylage ſub Num. 24., ſodann den dieſſeitigen ſub Litt. X. & Y. an eben dem Tag, als der Herr Graf von Gronßfeld um die

Ueber-

Uebernehmung des actus introductionis und des Interims-Directorii, oder der Mühwaltung eines Præſidis erſuchet worden, die Führung des Voti curiati communibus fere ſuffragiis dem Oldenburgiſchen, und nachher laut Lit. A a. dem Tecklenburgiſchen aufgetragen worden.

2) Heißt es in der jenſeitigen Beylage 31., daß, als der Herr Graf von Gronßfeld geſtorben, das Directorium durch ordentliche Wahl auf Herrn Grafen Johann von Rittberg gekommen ſey, da doch aus der Beylage Lit. W. ſich ergiebt, daß der Herr Graf von Rittberg vor dem Herrn Grafen von Gronßfeld das quaſi Directorium geführet, und als derſelbe den $\frac{12}{22}$ Auguſt. 1653., mithin mehrere Monat vor der Introducirung des Collegii, von dem Reichstag wieder abgegangen, der Herr Graf von Gronßfeld erſuchet worden ſeye, an jenes Stelle die Mühwaltung eines Præſidis über ſich zu nehmen.

Je mehr ſich alſo die Geſchichte von dem Anfang des Weſtphäliſchen *Collegii* aufkläret, deſto mehrere Unrichtigkeiten entdecken ſich auch in der jenſeitigen Beylage ſub Num. 31., und deſto weniger kan ſelbige zu einiger Beweißführung gebraucht werden.

§. 83.

Gantz vergeblich wird ſich alſo jenſeits von §. 54. biß 62. bemühet, aus ſolcher Warheits-widrigen angeblichen Tecklenburgiſchen deduction den Verhalt des Collegii vom Anfang des fürwährenden Reichstags biß in das Jahr 1697. zu beweiſen, und iſt nicht nöthig, ſich mit deren Widerlegung umſtändlich abzugeben. Indeſſen will man doch noch einige allzuaugenſcheinliche Unwahrheiten anmercken.

Es iſt z. E. Grund falſch, daß die Fürſtl. hohe Intereſſenten mit einigen einzelnen Grafen, ſich durch ihre Bevollmächtigte am Reichstag des Directorii und des Voti curiati angemaſſet haben. Auſſer dem, daß der jenſeitige Herr Verfaſſer ſolches in ſeinem §. 61. ſelbſt widerlegt, zeigen auch die ſämtliche vorangezogene Weſtphäl. Grafen-Raths-Protocolla von 1663. biß 1666. gerad das Gegentheil und vielmehr dieſes, wie ſehr die Geſandtſchafften der Fürſtl. hohen Mitglieder es bedauert haben, daß der Reichstag bey ſeinem Anfang von ſo wenigen Gräfl. Mitgliedern beſchicket worden; Solches bewähret auch der jenſeits ſelbſt §. 58. angezogene Vortrag des Sachſen-Altenburgiſchen.

Aus den ermeldten Grafen-Raths-Protocollis leget ſich ferner zu hellem Tage, daß ohne dieſer Fürſtl. Geſandten Sorgfalt, das gantze Collegium und die neu erhaltene Stimme gantz wieder zerfallen wäre;

ingleichen, daß ſie den wenigen Gräfl. nach und nach angekommenen Geſandten den Zutritt in die Grafen-Verſammlungen ſo wenig erſchwehret, daß ſie vielmehr ſelbige (wie der Manderſcheidiſche in der jenſeitigen Beylage Num. 34. von ſich ſelbſt bekennet) und auch jenſeits §. 57. & 58. eingeſtanden wird, ſogleich dazu eingeladen haben; nicht weniger, daß ſie wegen des Directorii vielfältige propoſitiones aufgeſtellet, und daß dabey, wie jenſeits §. 58. ſelbſt erzählet wird, die Stimmen der Gräfl. Geſandten ſo gut, als der Fürſtlichen ihre gegolten haben; ſodann, daß ſie bey der erſten Zuſammenkunfft den Gräfl. erkläret, „ daß es nunmehr die Noth erfordere/ daß die „ Banck und Stelle bekleidet/ und das Votum NB. durch einen „ Gräflichen Geſandten geführet werde. „ Ja, nachdem die Gräfl. Geſandte nach und nach den Reichstag wieder verlaſſen, ſo haben ſie das - der ſo betitelten Geſetz- und Actenmäßigen Prüfung ꝛc. §. 13. jenſeits ſelbſt eingerückte Schreiben Ao. 1667. an Oldenburg und die übrige Gräfl. Mitglieder dahin erlaſſen, „ daß die Errich- „ tung eines Gräflichen Directorii und die Wiederbeſetzung der „ Gräflichen Geſandten-Stelle nothwendig ſey/ wann nicht „ das - mit ſo vieler Mühe und Koſten eingeführte Grafen- „ Collegium in Confuſion und Trennung gerathen/ und das Exer- „ citium des im Fürſten-Rath erlangten geſamten Suffragii zu „ gäntzlicher Diſſolution und Zerrüttung gehindert werden ſolle. „

Sind dieſes Anmaſſungen der Fürſtlichen? Beweißt nicht dieſes alles handgreiflich, daß ſie keinen einzigen Schritt gethan haben, woraus erhellete, daß ſie das Directorium an ſich reiſſen wollten; daß vielmehr die Gräflichen, und inſonderheit der Manderſcheidiſche mit allen ſeinen Catholiſchen Stimmen (worunter jedoch die lang nachher erſt recipirte Brezenheimiſche nicht gehörte,) nach den jenſeitigen §§. 58. & 59. das Directorium ambulatorium, als ein Interims-Werck, eben ſo, wie die Fürſtl. für nöthig gehalten/ weil wegen dem Abgang der Geſandtſchafften von den mehreſten Gräfl. Mitgliedern das ordentliche Directorium nicht errichtet werden könte?

§. 84.

Es iſt ſolchemnach alles falſch, was aus dieſer berüchtigten Deduction jenſeits angeführet werden will.

Wenn, wo, und bey welcher Gelegenheit ſind dann die Cathol. Herren Grafen, wie §. 54. vorgebildet werden will, von dem Voto curiato im Reichs-Fürſten-Rath ausgeſchloſſen worden? Und wenn haben ſich die Fürſtliche eben ſo gegen die Herren Grafen A. C. betra-

gen? Leget nicht der Herr Verfaſſer gerad das Gegentheil davon in ſeinem §. 62. vor. Heißt dieſes nicht den Saamen der Uneinigkeit zwiſchen den Fürſtl. und Gräfl. Evangeliſchen Mitgliedern ausſtreuen wollen? Zum Glück hat die Hand dieſes Säemanns die Krafft nicht, daß der böſe Saame Wurtzel faſſe und Früchte bringe.

§. 85.

Man läßt ſich daher auch nicht durch den jenſeitigen §. 56. verleiten, über eine Vergewaltigung der Fürſtlichen zu klagen, daß einer von Ihnen, und nicht ein Gräflicher Nahmens des gantzes Weſtphäliſchen Collegii, den $\frac{13}{23}$ Auguſt. 1663. zum Deputato erwählet worden. Denn die Fürſtliche waren ja wegen ihrer höchſt und hohen Principalſchafften, als Beſitzern Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Grafſchafften, auch Gräfliche Geſandten, und wurden, wenn ſie das Collegium repræſentirten, bloß als ſolche betrachtet. Zudem war damahlen noch kein einiger Gräfl. Bevollmächtigte da. Nirgends iſt aber eine Sylbe davon zu finden, daß dieſer nach ſeiner Ankunfft ſich darüber im mindeſten gereget habe, daß dieſes Collegium damahlen und auch nachher auf Evangeliſcher Seite, und zwar in einer alternation mit den Wetterau- und Fränckiſchen Collegiis deputirt, und ein Geſandter der Fürſtl. Mitglieder ſo gut als der Gräfl. Evangeliſchen dazu genommen werden ſolle. Ob aber dieſes Stillſchweigen des Manderſcheidiſchen, und anderer nachher angekommenen Cathol. Geſandten nicht eine vera agnitio ſey, daß dem Collegio Weſtphalico das Deputations-Recht nur in latere Evangelico zuſtehe, zumahl derſelbe nach ſeiner eigenen Bekänntnis in No. 34. ſelbſt darbey geweſen, als die Evangeliſche Stände zur Einwilligung in dieſes 4te Votum curiatum durch die §. 35. biß 37. item §. 52. & 54. angeführte bündige Verſicherungen der Catholiſchen, daß es ein Evangeliſches Votum ſeyn ſoll, bewogen worden, läßt man jeden Unpartheyiſchen ſelbſt ermeſſen. Genug, daß der Gegentheil dieſen merckwürdigen actum der Vergleichung des Deputations-Rechts dieſes Collegii in latere Evangelicorum nicht in Abrede, noch einen gleichen in latere Catholicorum entgegen ſtellen kan, ſondern jenſeits ſelbſt bekennet worden, daß die Proteſtantiſch-Weſtphäliſche Herren Grafen allerdings zu ſelbiger gehöret haben, weswegen man ſich auf den §. 20. der kurtzgefaßten Antwort hiermit beziehet.

§. 86.

Wie mag man aber Gegentheils dieſem actui poſſeſſorio qualita-

tis Evangelicæ Voti Weſtphalici §. 56. entgegen ſetzen, als ob die Fürſtl. Directoria die Fürſtl. Votanten zu dem Voto curiato nicht für qualificirt erachtet hätten, da er doch §. 58. & 62. die = von dem Manderſcheidiſchen, als von mehreren Catholiſchen Grafen bevollmächtigten Geſandten mit errichtete Concluſa ſelbſt anführet, nach welchen man ſich durch den erſtgedachten Widerſpruch der Fürſtl. Directoriorum nicht irre machen zu laſſen, ſondern ſich NB. bey ſeiner poſſeſſion (daß nemlich auch ohne gemeinſame Vollmacht, ein Fürſtlicher wie ein Gräflicher, das Votum curiatum Weſtphalicum ablege) zu erhalten habe? Statt Beweiſes liefert man alſo Gegenſeits nur Widerſprüche.

§. 87.

Eben ſo verfährt der gegenſeitige Herr Verfaſſer in ſeinem §. 63. Er ſtellet in Abrede, daß bey dem Streit, welcher unter den Reichs-Gräflichen Collegiis über die Deputationen entſtanden, die Weſtphäliſche Grafen-Banck, mit Einſtimmung des Reichs, zu den Votis A. C. gezehlet worden, und führt doch ſelbſt als eine Erläuterung dieſes Streits an, daß die Fränckiſch- und Weſtphäliſche Grafen den Wetterauiſchen das prætendirte jus excluſivum nicht geſtattet hätten. Heißt dann (da die Wetterauiſche als Proteſtantiſche Grafen, nicht mit Catholiſchen in betreff des Deputations-Rechts in Colliſion kommen können, wie jenſeits §. 64. ſelbſt bekennet wird,) dieſes nicht eben ſo viel, als daß die Weſtphäliſche Grafen die alternation im Deputations-Recht mit den Wetterauiſchen behauptet haben? Können ſie bey dieſer Behauptung für einen andern, als einen Evangeliſchen Stand gehalten und anerkennet worden ſeyn?

Beweiſet nicht die gegenſeitige Beylage ſub Num. 37. das nemliche, wenn in dem darin enthaltenen R. F. R. Protocoll vom 18ten May 1663. „die Weſtphäliſche Grafen, ſoviel die Deputation „anbelanget/ contra die Wetterauiſche Anmaſſung und Zueig„nung des juris Deputationis proteſtiren/ cum annexa probatione, „daß denen Wetterauiſchen kein mehreres Recht/ als andern „Grafen zuſtehe; ſodann Würtzburg votiret; daß die Wetterauiſche, „und die mit ihnen competirende Grafen (welches keine andere als Evangeliſche ſind, weil keine Catholiſche ein Deputations-Recht auf „Evangeliſche Seite verlangen können,) ſich zu vergleichen haben „würden, und die Weſtphäliſche Grafen nicht auszuſchlieſſen „ſeyen; nicht weniger Brandenburg-Culmbach dahin anträgt, daß „die Herren Prälaten ſich vergleichen, und die A. C. Verwandte

„Gra-

„ Grafen ordinem ambulatorium belieben mögten. Hierdurch ſind ja die Weſtphäliſche Grafen, weil dieſe auf die ambulir-oder alternirung mit den Wetterau-und Fränckiſchen beſtunden, blos unter die Collegia A. C. gerechnet worden.

Auch das Churiſche Votum; „ daß die Schwäbiſche Grafen „ bey ihrem Herkommen zu laſſen, und auf ein expediens zu den„ cken, wie ſowohl Catholiſche, als A. C. Verwandte Grafen ohne „ præjudiz ihrer hergebrachten jurium zu vergleichen, rechnet das Weſt„ phäliſche Collegium zu den Evangeliſchen, weil es nur die Schwä„ biſche als Catholiſche Grafen, die bey ihrem Herkommen zu laſſen, „ und ohne præjudiz ihrer hergebrachten jurium (mit den Prälaten) „ zu vergleichen ſeyen, benennet; „ Denn, wenn es unter den Catholiſchen Grafen auch andere Collegia als das Schwäbiſche gemeynet hätte; ſo wüſte man nicht, warum ſie die Schwäbiſchen Grafen allein bey ihrem Herkommen belaſſen, und unter den Catholiſchen ſelbſt einen ſo mercklichen Unterſchied machen wollen.

Am allerdeutlichſten erhellet ſolches aber aus dem Gräfl. Weſtphäliſchen Voto ſelbſt, darinnen es der Fränckiſchen Grafen Ausführung wider der Wetterauiſchen prætendirtes privatives Recht beytritt, dem Wetterauiſchen Vorbringen widerſpricht, und ſich zum gütlichen Vergleich erbietet. Wäre nun das Weſtphäliſche Votum für ein mixtum gehalten und erkennet worden; ſo hätte es nicht der Wetterauiſchen Vorbringen allein, ſondern auch den Vorzug, den ſich die Prälaten und Schwäbiſchen Grafen anmaſſeten, widerſprechen müſſen.

Man könte ſolches noch klärer aus einer ächten Auslegung des erwähnten ganzen R. F. R. Protocolls, und aller damahls abgelegten Stimmen, und aus deren Anwendung auf den damahligen Gegenſtand darthun, wenn es nicht ohnehin deutlich genug wäre.

Um übrigens einzuſehen, daß dieſes R. F. R. Protocoll der alternation der zwey Prälatiſchen Stimmen mit der Gräfl. Schwäbiſchen, und dabey noch dieſes erwähne, daß dieſen 3. Catholiſchen Votis curiatis allemahl eins der Evangeliſchen (deren alſo mehrere anerkannt wurden) in latere Evangelicorum gegen über zu ſetzen ſey, braucht man nur die Braunſchweig-Wolffenbütteliſche, Zelliſche, Halberſtädtiſche, Fränckiſche, Weſtphäliſche und andere Vota genau zu erwägen.

§. 88.

Hingegen will die Ausrede, daß kein Bevollmächtigter der Weſtphäl. Catholiſchen Herren Grafen zugegen geweſen, nichts heiſſen, weil

weil es ihre Schuld war, daß ſie den Reichstag nicht gleich bey ſeinem Anfang beſchickt haben. Wäre aber auch einer da geweſen, ſo hätte er doch nichts weiter ausrichten können, als was von dem Gräfl. Manderſcheidiſchen bey dem actu deputationis den $\frac{13}{23}$ Aug. c. a. (vid. §. 85.) geſchehen, daß er nemlich kein Wort darwider einwenden können, ſondern es als dem legi & conditioni receptionis gemäß und für gültig hat erkennen müſſen, daß das Weſtphäliſche Collegium nur in latere Evangelicorum, und nicht zugleich in latere Catholicorum deputiret werde.

§. 89.

Es liegt aber in dieſer Einwendung das Geſtändniß von dem damahlen von dem Weſtphäliſchen Collegio in latere Evangelicorum ausgeübten actu. Man giebt auch deſſen Rechtmäßigkeit am Ende, nach vielem diſputiren jenſeits ſelbſt zu, indem man eingeſtehet, daß die Catholiſchen damit gar wohl übereinſtimmen können, und die alternirung aller 6. Votorum curiatorum den Catholiſchen Grafen ſelbſt fürträglich ſey, wobey man aber ſehr unrecht auf die Beyſpiele der vermiſchten Städte geräth, weil ſchon ſo offt, und beſonders in den dieſſeitigen vorhergehenden Druck-Schrifften, gezeigt worden, daß es damit eine gantz andere Bewandniß habe.

§. 90.

Aus gleichen Widerſprüchen und irrigen Sätzen beſtehet nun auch der jenſeitige §. 64., daher ſich dabey nicht umſtändlich aufzuhalten iſt. Zumahlen von der hierher nicht gehörigen Frage, ob einzele Grafen die Deputationes ausrichten können, anderwärts ſchon ſo vieles geſchrieben worden, und weiter unten noch etwas davon vorkommen wird. Soviel iſt aber doch richtig, wenn das gantze Weſtphäliſche Collegium nicht anderſt als in latere Evangelicorum deputirt werden kan, ſo kan gewiß auch ein einzelnes Glied deſſelben, welches ohnehin die gantze Curiam repræſentirte, nicht anderſt als in latere Evangelicorum erſcheinen; und dieſes kan alſo kein Catholiſches ſeyn, weil es jenſeits ſelbſt für „ unbeſtritten erkläret wird, daß die Catholiſchen „ hohen Mitglieder **nicht anderswo / als** inter Catholicos zu deputiren „ **mächtig ſeyen**. „ Da nun das Weſtphäliſche Collegium niemahlen anderſt als in latere Evangelicorum deputiret worden, und zwar mit Einwilligung der Catholiſchen, wie vor angeführet worden; ſo haben die Glieder A. C. den Catholiſchen dieſes abgewonnen, daß jene ſich in poſſeſſione l. q. befinden, dieſe aber nicht. Das heißt ge-

nug abgewonnen, wenn man dem jenſeitigen Herrn Verfaſſer zuge-fallen, dieſes hier unſchicklich Wort behalten ſoll.

§. 91.

Daß nun dieſe poſſeſſio ſolitaria Evangelicorum den Grafen-Vereinen nicht zuwider ſey, ſondern die Cathol. hohen Mitglieder derſelben gerad zuwider handeln, daß ſie ſich an ihrer Theilnehmung an dem Catholiſchen Deputations-Recht in einem Conſortio mit den Schwäbiſchen Grafen nicht begnügen, hingegen die Evangeliſche Gerechtſame an ſich reiſſen und Catholiſch machen wollen, iſt in der kurtzgefaßten Antwort §. 58. 59. 60. 104. & 117. allſchon gezeigt worden.

Ein ſolcher Beyſtand, der die Entreiſſung ſeiner Gerechtſame zur Abſicht hat, iſt nicht unionsmäßig. Wie weit aber die jenſeitige Abſicht nicht nur in unions- ſondern auch im Reichs-conſtitutions-widrigen gehe, ſollte man daraus abnehmen, daß, beſage des Schluſſes des jenſeitigen §. 64., die Weſtphäl. Catholiſche hohe Mitglieder ſogar noch mit Wetterau zu alterniren gedencken.

§. 92.

Anſtatt nun denjenigen Beweiß, welchen der hohe Gegentheil von der qualitate mixta Voti curiati Weſtphalici übernommen hat, vorzulegen, geräth derſelbe von unglücklich ausgefallenen Widerlegungen des dieſſeitigen poſſeſſions-Standes in ſeinem §. 65. auf neue Irrthümer und ungegründete Muthmaſſungen.

Denn es iſt in facto unrichtig, daß der zur Führung des Voti curiati auserſehene Gräfl. Lippiſche Geſandte dazu nicht gelanget ſey. Die jenſeitige zwey Beylagen ſub Num. 29., und die dieſſeitige ſub Lit. O o. bewähren gerad das Gegentheil, und daß er das Votum curiatum vom 14. Jun. 1664. biß den 27. Jun. 1666., und ſomit über 2. Jahre geführet habe. Ingleichen bewähret das Concluſum ſub Lit. P p., daß der Streit, in welchen der Gräfl. Lippiſche eingeflochten geweſen, nur die præcedenz vor Barby anbetroffen, und an ſich die Ablegung des Voti curiati durch den Lippiſchen nicht angegangen habe, ſondern nur in ſofern damit verknüpfft geweſen ſey, daß, weil er Barby den Vorrang nicht laſſen wollen, dieſes aber in actuali poſſeſſione deſſelben geweſen, der Lippiſche bey keiner Gräfl. Zuſammenkunfft hätte erſcheinen, auch die Vota und Concluſa zu ſeiner Information und Inſtruction nicht ſelbſt anhören können, (wie die jenſeitige Beylage Num. 29. klar anführet) wenn der Streit nicht wäre vermittelt worden.

Man ſieht aber aus der jenſeitigen gantz andern Muthmaſſung über dieſen Streit die Bitterkeit gegen die Evangeliſchen Mitglieder, und inſonderheit die potentiores. Wie dreiſte der jenſeitige Verfaſſer von der Wahrheit abgehe, um nur üble Auslegungen anzubringen, ergiebt ſich ſchon aus dieſer ſeiner eigenen Beylage, nach welcher die Fürſtliche Geſandtſchafften, und mit Nahmen die Sachſen-Altenburgiſche wegen Sayn, ſich mit dem Wohlgefallen der übrigen zum Vermittler angegeben haben, **damit nur das Votum durch den Lippiſchen/ als einen Gräflichen Geſandten abgeleget werden möge.**

Der jenſeitige Herr Verfaſſer beſcheinigt alſo gerad das Gegentheil von ſeiner Anſchuldigung, als ob die Fürſtliche den Gräflichen das Votum abermahls hätten entreiſſen wollen.

Das in der jenſeitigen Beylage Num. 29. enthaltene Weſtphäl. Grafen-Raths-Concluſum vom $\frac{17}{27}$ Jun. 1666. beſagt auch kein Wort davon, daß der Lippiſche, ohne das Votum curiatum abzulegen, über ſolcher Uneinigkeit abgereiſet ſey.

Daſſelbe gedencket im Gegentheil dieſes Streits mit keinem Wort, beſaget vielmehr, daß, weil der Lippiſche wegen ſeiner Abreiſe das Votum nicht fernerhin ablegen könne, ein anderer dazu erwählet werden müſſe, und der Gräflich-Sinzendorfiſche dazu erkieſet worden ſey.

Ein abermahliger die jenſeitige Anſchuldigung ſelbſt beſchämender Beweiß, daß die Fürſtlichen die Führung des Voti curiati lieber einem Gräflichen (welcher aber, wie unten gezeigt werden wird, nicht Catholiſch, ſondern Evangeliſch geweſen,) übertragen, als es an ſich reiſſen wollen.

§. 93.

So ſehr nun die præmiſſæ mit der Wahrheit ſtreiten, ſo unrichtig iſt alſo auch die daraus gezogene Concluſion in dem jenſeitigen §. 66., denn vors erſte iſt unrichtig, daß die Deputationen vom 1. Jul. 1664. $\frac{3}{13}$ Febr. und 17. April 1666. Handlungen ſeyen, welche von den Fürſtl. Herren Geſandten gegen die Herren Reichs-Grafen A. C. unternommen worden. Denn dieſe Deputationen ſind nomine collectivo, wegen des **Weſtphäliſchen** Collegii, und zwar durch diejenige vollbracht worden, welche von allen anweſenden Geſandten der Weſtphäliſchen Mitglieder, und zwar von den Catholiſchen mit zur Führung des Voti curiati erwählet worden ſind.

Man nimmt alſo hierbey utiliter an, daß der hohe Gegentheil bey ſeinen mühſamſten Wendungen, um weit hergeholte Eingelencke aufzutrei-

zutreiben, doch dieſe drey, Nahmens des Weſtphäliſchen Collegii, in latere Evangelicorum vollbrachte actus hat gelten laſſen müſſen, und denſelben keinen einzigen in latere Catholicorum entgegen ſetzen können.

§. 94.

Nachdem man nun auf die Bezweiffelung der andern beyden Deputations-Fälle vom Jahr 1666. in der kurzgefaßten Antwort §§. 28. 29. und 30. ſchon genugſam geantwortet hat; ſo will man ſich dermahlen lediglich auf jene beziehen, und hierbey nur noch die weitere jenſeitige Unrichtigkeit zeigen, daß nemlich der Zeit das Votum curiatum Weſtphalicum von einem Catholiſchen Reichs-Grafen vertretten worden ſeye.

§. 95.

Das von dem Gegentheil ſub Num. 29. beygelegte Weſtphäliſche Grafen-Raths-Concluſum vom $\frac{4}{14}$ Jun. 1664. zeigt, daß das Votum Weſtphalicum dem Gräfl. Lippiſchen committiret worden ſeye. Das unter der nemlichen Nummer fernerweit angeführte Weſtphäliſche Grafen-Raths-Concluſum vom $\frac{17}{27}$ Jun. 1666. bezeiget aber, daß damahlen, nach der Abreiſe des Gräfl. Lippiſchen Geſandten, dem Gräfl. Sinzendorfiſchen das Votum curiatum übertragen worden.

Hieraus ergiebt ſich nun ganz klar, daß die actus deputationis vom 1. Jul. 1664. $\frac{3}{13}$ Febr. $\frac{11}{21}$ ejusd. und 17. April 1666. von dieſem Gräfl. Lippiſchen und der vom $\frac{20}{30}$ Octob. durch den Gräfl. Sinzendorfiſchen vollbracht worden; da nun letzterer nach der jenſeitigen Beylage ſub Num. 35. Sigfried Chriſtian von Bonn hieß, und des Gräfl. Fränckiſchen Collegii Reichs-Tags Geſandter nach der Anlage ſub Lit. R r. und Evangeliſcher Lutheriſcher Religion geweſen,

vid. Geſchicht- und actenmäßiger Beweiß daß das Fränckiſche Collegium &c. de ao. 1775. §. 15.

ſo iſt grund irrig, daß das Votum curiatum der Zeit von einem Catholiſchen Reichs-Grafen vertretten worden ſeye, geſtalten nicht dem Herrn Grafen von Sinzendorf, ſondern deſſen Evangeliſchen Geſandten deſſen Führung übertragen worden.

Der übrige ſchwer zu verſtehende Inhalt dieſes §. 66. enthält über dieſes ſelbſt, daß dieſe actus die poſſeſſionem Evangelicam dociren und Catholiſcher Seits keiner dargegen aufgebracht werden könne.

§. 96.

§. 96.

Was nun in dem jenſeitigen §. 67. wider den actum vom $\frac{24. \text{ April}}{4. \text{ May}}$ 1667., ſodann §. 68. fürgetragen, ingleichen §. 69. wider den actum qualitatis Evangelicæ Voti curiati Weſtphalici vom $\frac{9}{19}$ Sept. eingewendet werden wollen, iſt allſchon in der kurtzgefaßten Antwort §. 31. biß 39. hinreichend widerleget.

Man bittet nur dabey, ſich an dasjenige zugleich zu erinnern, was man im vorſtehenden von dem Directorio und der Führung des Voti curiati auf dem vorigen Reichstag im Jahr 1654. theils aus den jenſeitigen eigenen Beylagen, theils aus den dieſſeits weiter vorgelegten Berichten und Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocollis auf unwiderlegliche Art dociret hat, um die Unrichtigkeit des jenſeitigen Vorgebens, als ob die Catholiſche Mitglieder auf dem Reichstag ao. 1654. vorzüglich ihre Rechte ausgeübet, und die Reichs-Tags-Stimme von dem Directorio Catholico, und unter deſſen alleinigen Anordnung geführet worden ſey, nochmahls recht lebhafft einzuſehen.

§. 97.

Hierbey kan nicht unbemerckt gelaſſen werden, daß der gegenſeitige Herr Verfaſſer gegen das Ende ſeines §. 70. ſelbſt einbekennet, daß auch in dem Jahr 1670. das Directorium noch nicht ordentlich beſtellt geweſen ſey.

§. 98.

Derſelbe wird auch mit ſeinem gehäßigen Vorgeben in ſeinen §§. 70. biß 79., und mit allem ſeinem Vorbringen wider den actum poſſeſſorium qualitatis Evangelicæ Voti curiati Weſtphalici vom $\frac{25. \text{ Octob.}}{4. \text{ Nov.}}$ 1670. bey einem unpartheyiſchen Publico nicht das mindeſte ausrichten, wenn daſſelbe dasjenige dargegen lieſt, was zu deſſen Rettung in der kurtzgefaßten Antwort ꝛc. von §. 40. bis 47. vorgetragen worden, welches alles die dieſſeitigen Beylagen ſub Lit. C c. & D d. in den vorſtehenden §§. 52. bis 54. dahin beſtärcken, daß die Catholiſche mit der Errichtung des 4ten Voti curiati, (woran ihnen, um in einem Collegio recipirt zu werden, alles gelegen war,) nicht anderſt durchdringen können, alsdaß ſie den Evangeliſchen Reichs-Ständen die wiederholte Verſicherung gegeben, daß dieſes Votum ein Evangeliſches ſey.

§. 99.

Dieſem füget man zur deutlichern Widerlegung des Gegentheils noch folgendes bey:

1) Man hat ſich dieſſeits geirret, wann man vorher nicht beſtritten, daß Cathol. Geſandten zur Ablegung des Voti curiati jeweilen in ordine ambulatorio, wenn es nemlich auf den Religions-Unterſchied nicht angekommen, zugelaſſen worden ſeyen; denn es ergiebt ſich nunmehro aus den dieſſeitigen neuen Beylagen ſowohl, als den jenſeitigen eigenen gantz klar, daß kein eintziger Catholiſcher Geſandter, auch nicht ein eintziges mahl, weder auf dem vorigen noch auch dem jetzigen Reichstag (nur den Fall mit der Aufſtellung des Hrn. v. Planer in ao. 1712. ausgenommen) zur Ablegung des Voti curiati gekommen ſey; ſondern es haben vielmehr bey jeder dießfalls vorgegangenen Veränderung die Particular-Geſandten der Cathol. Weſtphäliſchen Mitglieder, ſo lange deren auf dem Reichstag anweſend waren, einen Evangeliſchen Stimmführer erwählen helffen, indem ſie gar wohl gewußt, daß ſecundum legem receptionis Collegii niemahls ein Catholiſcher dazu erwählet werden könne, daher ſie ſich auch dießfalls, nemlich daß das Votum jemahlen durch einen Catholiſchen beym R. F. R. abgeleget werden ſolle, das allermindeſte nicht vorbehalten haben.

§. 100.

Hierbey iſt 2) anzumercken, daß, wenn auch der Manderſcheidiſche ſich nach dem Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom $\frac{\text{24. April}}{\text{4. May}}$ 1654. ein eintziges mahl hat hören laſſen, ſolches von ihm doch nicht, als dem Stimmführer des Voti curiati Weſtphalici, ſondern blos als Particular-Geſandten, der in dem Fürſten-Rath zwar zu erſcheinen, aber keineswegs zu votiren, die Erlaubnis gehabt, geſchehen ſey.

So haben ſich auch die Straßburgiſchen und Salmiſchen Geſandten bey dem vorliegenden Fall vom 4ten Nov. 1670. beſag der jenſeitigen Beylage Num. 43., nicht als die Stimmführer des Voti curiati Weſtphalici, ſondern blos als Particular-Bevollmächtigte der beyden Cathol. Mitglieder Reckheim und Wehlen geäuſſert.

§. 101.

3) Eben dieſe jenſeitige Beylage Num. 43. widerlegt auch auf das überzeugendſte alles, was man gegenſeits theils zur vermeyntlichen Entkräfftung dieſes 16ten actus poſſeſſorii Evangelici, theils zur eingebildeten Erweiſung einer qualitatis mixtæ ſo weitwendig, dunckel und ſich ſelbſten widerſprechend hat vorbringen wollen. Denn ſolches zeiget

a) durch

a) durch Beyfügung des von allen 3. Reichs-Collegiis genehmigten Schematis der damahligen Deputatorum, daß das Weſtphäliſche Collegium, und zwar nomine collectivo, unter den Evangeliſchen Ständen, den Schwäbiſchen Prälaten gegen über benennet worden;

b) Daß einiger Cathol. Mitglieder Particular-Geſandte nun zum erſtenmahl ſich beygehen laſſen, zu widerſprechen, daß dieſes Collegium ein ſtatus abſolute Evangelicus ſey;

c) Daß ſie gleichwohl eingeſtanden, daß die der A. C. Verwandte Stände bißher ſolches Votum abgeleget und verführet/ daß ſie hingegen

d) keinen einzigen actum nennen können, wo ſolches nur ein einziges mahl von Catholiſchen wäre geführet worden.

Hiermit ſtimmen alle Urkunden überein, welche von der Zeit der Errichtung des Collegii biß auf das Jahr 1670. einige Nachrichten von demſelben enthalten. Dasjenige, ſo von dem Herrn Grafen von Gronßfeld bey dem actu introductionis im Reichs-Fürſten-Rath ad Protocollum imperii vorgebracht worden, giebt darwider keine inſtanz ab, weil nicht nur 1) hochbeſagter Herr Graf darum gantz ſpecialiter erſucht worden, indem der actus introductionis durch einen Grafen in Perſon vollzogen werden ſollte, und auſſer Hochdemſelben kein anderes Weſtphäliſches Mitglied in Perſon mehr da war, ſondern auch 2) zu gleicher Zeit ein ordentlicher Stimmführer des Voti curiati in der Perſon des Gräfl. Oldenburgiſchen Geſandten aufgeſtellet, und 3) das Votum curiatum, auſſer ſolchem actu introductionis, kein einziges mahl mehr von hocherſagtem Herrn Grafen abgeleget worden iſt.

§. 102.

Dieſe jenſeitige Beylage zeiget ferner

e) daß die vorgedachte Cathol. Geſandtſchafften, als Particular-Bevollmächtigte zweyer der ſchwächſten Cathol. Mitglieder (davon noch dazu das eine gantz neu geweſen) nur dieſe Einwendung gemacht, daß von den damahls anweſenden Geſandten der Evangeliſchen Mitglieder, (welche zugleich Geſandte der Fürſtl. Mitglieder geweſen, indem kein einziger Gräfl. Evangeliſcher Geſandter mehr zugegen war,) keiner zur Führung des Voti curiati conſtituiret ſey, vielweniger bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio ſich deswegen legitimiret habe.

Ob nun wohl keiner von den S. Altenburgiſchen, Braunſchweig-Zell- und Wolffenbütteliſchen Geſandtſchafften, (welche damahls die einzige anweſende Geſandtſchafften der Weſtphäl. Evangeliſchen höchſt- und hohen Collegial-Mitglieder geweſen,) zur Führung des Voti

curiati

curiati ſo erwählet war, als wie es ſeit der introduction dieſes Collegii vorher mit den Oldenburgiſchen, hernach Tecklenburgiſchen, dann Lippiſchen und Sinzendorfiſchen, oder vielmehr Gräflich-Fränckiſchen geſchehen; ſo war dieſe Einwendung von wegen Reckheim und Behlen doch unſchicklich, weil es nur von ihnen abhienge, ſich in Abweſenheit der Geſandtſchafften der übrigen Weſtphäliſchen Mitgliedern, mit obgedachten Fürſtl. Evangeliſchen zu vereinbahren, um einen gemeinſamen Stimmführer zu Ablegung des Voti curiati zu erwählen, und davon denen Directoriis eben ſo, wie es mit den vorigen geſchehen, die Anzeige zu thun, immaſſen dann auch bereits vorher durch die jenſeitige eigene Beylage ſub Num. 36. dem geſamten Reichs-Fürſten-Rath bekannt gemacht war, „wie das Collegium zu Einbringung einer Geſamt-Vollmacht nicht verbunden ſeye, vielmehr es wider „Recht und Billigkeit ſeyn würde, wenn die Anweſenden und Gehorſamen deren Abweſenden und Auſſenbleibenden entgelten, und „derſelben halber von ihrem jure ſuffragii ſuſpendiret ſeyn ſollten, indem es eine bekannte Rechts-Regel ſey, quod nemo ex facto „alieno lædi, aut puniri debeat, quodve culpa & mora tertii parti in„nocenti non præjudicet.

§. 103.

Es ergiebt ſich ferner

f) aus dieſer Beylage, daß die vorbemeldte Fürſtliche Geſandte darauf erwiedert, „daß ſie bereits in das 8te Jahr das Votum derge„ſtalt geführet, (daß nemlich die anweſenden Geſandten ſich verſamm„let, und einen Stimmführer erwählet) und daß das geſamte Gräfl. „Collegium damit zufrieden geweſen,„ und alſo weder ein anweſender Catholiſcher noch auch die abweſenden widerſprochen hätten, einfolglich auch die obbenannte 3. Fürſtliche Geſandtſchafften, wenn gleich die beyde Widerſprechende bey der Verſammlung der Weſtphäliſchen Geſandten nicht erſcheinen wollen, ſich gar wohl vereinigen können, um zu dieſer Deputation einen unter ihnen zu erwählen, allermaſſen

§. 104.

„g) ein ordentlicher Vergleich zwiſchen denen Catholiſchen und „A. C. Verwandten dieſerhalben getroffen worden, und man ſo ſchlech„terdingen ſich von dem Voto nicht würde vertreiben laſſen; man „würde ebenförmig von der Herren Catholiſchen legitimation, ſo ſie „doch billig bey dem Collegio hätten anmelden ſollen, vernehmen, „wie man ſich dieſerhalb vereinbahret, wovon die Catholiſche Herren „Geſandte keine Wiſſenſchafft haben könten.„

Dieſen

Dieſen Vergleich liefern nun die Beylagen ſub Litt. Cc & Dd. dahin, daß die Catholiſche, um die Einwilligung der Evangeliſchen Stände zur reception des *Collegii* zu erlangen, dagegen verſprochen, daß dieſes Votum curiatum ein Evangeliſches ſeyn ſoll, welches pactum denn auch durch die darauf erfolgte Erwählung lauter Evangeliſcher Stimmführer, und durch die jederzeitige Deputationes allein in latere Evangelicorum, zur ununterbrochenen obſervanz gekommen iſt.

Es iſt zugleich

h) dadurch denen Herren Reckheim- und Behliſchen Bevollmächtigten ihre Ungebühr gezeiget worden, daß ſie ſich wegen ihrer angeblichen Aufträge nicht zuvor bey dem Collegio angemeldet, als wo ſie hätten vernehmen ſollen, was in dem Collegio verglichen und vereinbahret ſeye, bevor ſie mit ſolchen Vergleichs- und obſervanz-widrigen Vorträgen auftretten wollen.

§. 105.

Dieſe Beylage beſaget ferner, daß

i) der Streit mit dem Chur-Mayntziſchen Directorio wegen der legitimation (da nemlich die Weſtphäliſche Geſandten unter ſich einen Stimmführer verglichen, und derſelbe ohne Directorial-Vollmacht, dergleichen von den übrigen Collegiis gewöhnlich war, zugelaſſen worden,) „ſchon beygeleget ſey, wie ſolches den Fürſtl. Di-„rectoriis, und abſonderlich dem Saltzburgiſchen erinnerlich ſeyn „würde.

§. 106.

Ob nun wohl

k) die Catholiſche Herren Bevollmächtigte ihre Unwiſſenheit nicht eingeſtehen, ſondern erwidern wollen, daß man ſich ratione Directorii noch zur Zeit nicht verglichen habe; ſo iſt ihnen doch

l) von dem Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen ſehr nachdrücklich darauf geantwortet, und dem gantzen Reich dargeleget worden, daß zwar

m) über die Ablegung des Voti curiati von einem Geſandten, der wegen damahlen noch nicht aufgeſtellten Directorii keine Directorial-Vollmacht aufweiſen können, ao. 1663. einiger Anſtand entſtanden, daß aber

n) auf die remonſtration, wie man ſich bey Abgang eines Directorii anderſt verglichen, die Chur und Fürſtliche Directoria dabey quieſciret, und daß

o) dieſe von den Weſtphäliſchen Geſandtſchafften darüber con-

ſtituiret worden, ob ſie den A. C. Verwandten das Votum diſputiren, und ſie in Ablegung deſſelben verhindern wollten, worauf

p) dieſe es an gehörigen Ort geſchrieben, darwider aber ſo wenig eine Einrede gethan, daß ſie

q) nach der Hand ferner nichts gemeldet, ſondern

r) demnächſt das *Votum pro Evangelico* gehalten, auch

s) zu verſchiedenenmahlen, wie aus *retro actis* erhelle, zu den *extraordinai*ren *Deputation*en (*in latere Evangelicorum*) gezogen worden, und daher

t) man ſich jezo von der Deputation (in latere Evangelicorum wie aus dieſer Beylage ſelbſt erhellet) nicht ausſchlieſſen laſſen könne.

Wer ſollte wohl in Zweiffel ziehen, daß dieſe eigene jenſeitige Beylage ganz klar und deutlich bewähre, daß die *qualitas Evangelica Voti curiati Weſtphalici* ſchon *in ao.* 1663. *in contradictorio* durchgeſezet, und ſolches dem Reich den 4ten Nov. 1670. abermahls ſo vorgeleget worden, daß die Contradicenten darwider nicht haben aufkommen können, ſondern dieſes Votum curiatum bey ſeiner *poſſeſſione qualitatis Evangelicæ* haben belaſſen müſſen.

Dieſe merckwürdige jenſeitige Beylage widerlegt alſo dasjenige, was man dieſſeits in dem Pro Memoria und in der kurzgefaßten Antwort ꝛc. von dieſem *actu qualitatis Evangelicæ* fürgetragen hat, ſo wenig, daß ſie vielmehr ſolches alles ungemein, und mit Anführung ganz ſpecieller Umſtände, beſtärcket, hingegen alles, was jenſeits darwider hat eingewendet werden wollen, als Verdrehungen, eigene Widerſprüche und leere Einwendungen darſtellet, welchemnach man mit deren Widerlegung von Saz zu Saz, dem Publico nur beſchwerlich fallen würde, zumahlen die nachherige actus, die blos *in latere Evangelicorum*, und kein einziges mahl *in latere Catholicorum* ausgeübet worden, obiges alles gar ſehr beſtärcken.

§. 107.

Von eben der Art iſt auch dasjenige, was in dem jenſeitigen §. 80. wider den actum poſſeſſionis Evangelicæ vom $\frac{\text{20. Febr.}}{\text{7. Merz}}$ 1671. fürgebracht werden will, und man hat zu deſſen Widerlegung weiter nichts nöthig, als nur zu bitten, dasjenige zu leſen, was man in der kurzgefaßten Antwort ꝛc. §. 48. auf gleichmäßige Einwürffe wider denſelben erwiedert hat, wo jeder überzeugend finden wird, daß die Reſervation der Catholiſchen Mitglieder wegen ihres Deputations-Rechts, allein wider das Schwäbiſche Collegium, und weder wider

das Wetterauiſche noch Weſtphäliſche gegangen, ſondern das des letztern für Evangeliſch anerkannt worden ſeye.

§. 108.

Wie konte denn dieſes, wie jenſeits vorgeſpiegelt wird, die Folge haben, daß die Fürſtliche Herren Votanten einen Verſuch / dem Collegio und Voto curiato ihrer Religions Eigenſchafft beyzubringen/ für vergebens geachtet, und nunmehro zu Aufrechterhaltung der Rechte des gantzen Collegii, und beyder in ſolchem begriffenen Religions-Theile ſich bemühet haben ſollen? Was für eine Verwirrung von Idéen liegt doch in dieſem jenſeitigen Vortrag?

Wenn das Collegium nicht anderſt, als unter der verbindlichen Verſicherung der Catholiſchen, daß deſſen Votum Evangeliſch seyn ſoll, zu ſeiner Errichtung und zur Aufnahme im R. F. R. gelangen können, und wenn ſolches bey allen Gelegenheiten, wo ſich nur der Religions-Unterſchied zwiſchen den Reichs-Ständen gezeiget hat, als ein Evangeliſches abgeleget, und zu den Deputationen jederzeit nur in latere Evangelicorum gezogen, überhaupt auch zu deſſen Führung von ſeiner Introduction an biß auf das Jahr 1671., von welchem hier die Rede iſt, und auch nachher, keine andere als Evangeliſche Geſandte, und zwar von Catholiſchen ſelbſt mit erwählet, hingegen von dieſen kein einziges mahl ein Catholiſcher in Vorſchlag gebracht, oder ſich dießfalls das mindeſte reſerviret worden; ſo iſt ein Verſuch, dem Collegio und Voto curiato eine andere Religions-Eigenſchafft beyzubringen, als für daſſelbe bey ſeiner Reception paciſciret, und damahlen ſchon über 20. Jahr auf zweyen Reichstägen ungeſtöhrt ausgeübet worden, nicht von den Fürſtl. Herren Votanten, ſondern von denenjenigen gemacht worden, die ao. 1670. das erſtemahl aufgetretten ſind, um das vorgedachte pactum und obſervanz zu beſtreiten.

§. 109.

Die jenſeitige Beylage ſub Num. 44. b) decket auch keine wechſelweiſe unbeſtrittene Einverſtändniß in puncto alternationis in dem Vorfall vom 6ten Nov. 1671. auf.

Denn, wenn gleich der Salmiſche ſich auf einen Interims-Vergleich beziehen will, vermög deſſen unter den anweſenden intereſſirten Gevollmächtigten das Votum curiatum ordine ambulatorio de menſe in menſem im R. F. Rath geführet worden, und den Herrn Grafen von Behlen der Monat October betroffen haben ſoll; ſo hat er doch kein Jahr und Tag von ſolchem Vergleich angeben können. Eben ſo wenig hat der gegenſeitige Herr Verfaſſer ſolchen produciren können.

In was für einen groſſen Irrthum aber der Hr. Salmiſche geweſen, decket das oben ſub Lit H h. beygefügte Weſtphäliſche Grafen-Raths Protocoll vom 8. Sept. 1663. klar auf, wo von den Geſandten 16. Weſtphäliſcher Mitglieder, (unter welchen ſich 7. Catholiſche befanden,) der Manderſcheidiſche, welcher alle 7. Catholiſche Vota geführet, ratione Directorii intermiſtici auf Sayn (alſo einen pur Evangeliſchen) und ratione voti auf Schaumburg, (abermahls auf einen pur Evangeliſchen) ohne den allermindeſten Vorbehalt geſtimmet hat, wo aber dennoch ſecundum majora ratione Directorii interim geſchloſſen worden, daß dieſes von Monaten zu Mooaten, und von Perſon zu Perſon der Geſandten dergeſtalt alterniren ſolle, daß dem Manderſcheidiſchen mit allen ſeinen Catholiſchen Vollmachten, nur der Monat April angewieſen, ratione voti aber zum Stimmführer der Gräfl. Schaumburgiſche ſo ernennet worden, daß er dießfalls mit kein andern alterniren ſolle.

Dieſes = den modum ambulatorium feſtſetzende Concluſum, iſt nun der Vergleich, von welchem der Salmiſche etwas mag gehöret, ſolchen aber nie eingeſehen haben; daſſelbe beſtimmet zwar einen *ordinem ambulatorium de menſe in menſem*, aber nicht wegen Führung des Voti curiati, ſondern blos in Anſehung des Directorii, und zwar NB. auch nur interims-weiſe, weil man die Aufſtellung eines förmlichen und beſtändigen *Directorii* damahlen noch auf die Ankunfft mehrerer Weſtphäliſchen Particular-Geſandten hat ausgeſtellet ſeyn laſſen.

Von der = dem Herrn Grafen von Behlen nachgegebenen Ordnung in dem Monat Octob. findet ſich aber kein Wort in irgend einem Protocoll von denen=nach der Reception des Herrn Grafen von Behlen gehaltenen Weſtphäliſchen Grafen = Seſſionen, und iſt ſchwer zu glauben, daß, wenn der Manderſcheidiſche ſich mit ſeinen 7. Catholiſchen Votis mit einem einzigen Monat begnügen müſſen, dieſe dem jüngſten gantz Neu=Gräflichen, und nicht einmahl im Weſtphäliſchen oder Nieder = Sächſiſchen, ſondern in dem Ober = Rheiniſchen Crayß mit der neu acquirirten Herrſchafft Brezenheim angeſeſſenen Mitglied gantz allein einen Monat ſollten zugeſtanden haben. Ja es liegt das klare Gegentheil davon in dem jenſeits ſub Num. 42. ſelbſt producirten R. F. R. Protocoll vom $\frac{25}{4}$ und $\frac{26.\ Octob.}{5.\ Nov.}$ 1670., wo Hildesheim, Salm & *alii* klar bekennen, „daß dieſes Votum jederzeit von „Evangeliſchen geführet worden ſey.

Und da dieſem Salmiſchen dießfalls von denjenigen Fürſtl. Evangeliſchen Geſandtſchafften, welche das Votum Weſtphalicum nach vorheriger

heriger und damahliger obſervanz in Abweſenheit eines pur Gräfl. Evangeliſchen Geſandten ablegten, widerſprochen, und Er damit an das Gräfl. Collegium verwieſen worden, ſo hat er darauf nicht das mindeſte erwiedern, noch vielweniger darthun können, daß, ob er ſich gleich nach der jenſeitigen Beylage Num. 35. ſchon den 18. May 1668. wegen Brezenheim als Gräfl. Vehleniſcher legitimiret hatte, er doch in denen von jener Zeit biß zum 6. Nov. 1671. viermahl vorgekommenen Monaten Octobris das Weſtphäliſche Votum curiatum nicht ein einziges mahl abgelegt habe.

Weil nun dieſe Sache einen Streit zwiſchen Evangeliſchen und einem Catholiſchen anbetroffen hat, der nicht für den R. F. R. gehörte; ſo mag der Hr. Saltzburgiſche die eigentliche Antwort der Evangeliſchen wohl nicht recht gefaſſet, und daher auch etwas anderſt, als ſie ausgefallen, in ſeinem Protocoll bemercket haben, indem an ſich ſchon nicht glaublich iſt, daß jene nur die kahle Einwendung von dem alten und neuen Calender gemacht haben ſollen.

Wann vielmehr nach anderer Geſandtſchafften Protocollen, der Hr. Heſſen-Caſſeliſche dem Hrn. Salmiſchen gantz kurtz erkläret hat, „daß dieſe Sache nicht anhero / ſondern vielmehr vor das „Gräfl. Weſtphäliſche Collegium ſelbſt gehöre / „ und der Herr Braunſchweig-Wolffenbütteliſche den Hrn. Salmiſchen damit lächerlich macht, indem er zu des Hrn. Heſſen-Caſſeliſchen Aeuſſerung hinzuſetzt: „man votire hier weder nach dem alten noch neuen „Calender / alſo ſeye auch davon nicht viel zu ſagen; „ ſo ergiebt ſich vielmehr, daß der Hr. Salmiſche ſelbſt, (der ſich beſſer zu einem Mönch als zu einem Comitial-Geſandten ſchickte, wie er dann auch 1673. den Reichstag verlaſſen, und zu Weingarten Ordinem St. Benedicti angenommen hat) auf dieſen Calender-Einfall gekommen ſey.

Indeſſen hat doch der mehrgedachte Hr. Saltzburgiſche nicht entſtehen können, anzumercken, daß die Evangeliſche dem Herrn Salmiſchen erwiedert, daß dieſe Sache nicht in den R. F. R. ſondern ins Gräfl. Collegium gehöre, und daß ſie ſich alle behörige Gegen-Nothdurfft ausdrücklich reſerviren, wodurch denſelben eindringend genug zu Gemüth geführet worden, daß er, Nahmens der Weſtphäliſchen Grafen das Votum abzulegen, ſich noch nicht qualificiret habe, ſondern ſich mit ſeinem Vortrag erſt in den Gräfl. Weſtphäliſchen Zuſammenkünfften melden, und daſelbſt die Reſolution auf ſein Anbringen, inſonderheit aber auch dieſes erwarten müſſe, ob ihm die Führung des Voti curiati werde übertragen werden.

§. 110.

Man giebt jedem Unpartheyiſchen zur eigenen Beurtheilung anheim, ob **hierdurch die Fürſtliche den Catholiſchen** Comitialem, das Votum curiatum **ferner zu führen/ haben nöthigen wollen/** und ob die hierauf erfolgte Pro- und Reproteſtationen nicht gerad das Gegentheil zum Gegenſtand gehabt haben.

§. III.

So beweiſen auch die-dem Salmiſchen Geſandten, als Bevollmächtigten des Herrn Grafen von Vehlen, jenſeits zugeſchrieben werdende Ablegungen des Voti curiati den 12. 14. 18. 26. Mertz und 5. April 1672. und 15. April 1673. keineswegs eine unſtreitige dießfällſige alternation unter den Collegial-Gliedern.

Denn vors erſte ſagt die jenſeitige Beylage gantz und gar nicht, daß ſolches den 18. Mertz 1672. und den 15. April. 1673. geſchehen ſey. Und obwohl

2) der Herr Salmiſche den 6. Nov. 1671. dann den 12. 14. und 26. Mertz, und endlich den 5. April 1672. bey dem Aufruf der Weſtphäliſchen Grafen ſich angemaſſet zu interloquiren; ſo hat dennoch derſelbe das Votum curiatum in der That nicht abgeleget. Denn das erſtemahl, nemlich den 6ten Nov. 1671. hat er lauter Sachen fürgebracht, die nicht für den Reichs-Fürſten-Rath gehörten, und mit welchen er auch an das Gräfl. Collegium verwieſen und abgefertiget worden iſt; vielmehr hat er durch ſein darzwiſchenreden „denjenigen „**Herrn Geſandten/ welchen** NB. **die Ordnung trifft/ in jetzt** „**eingetrettenem Monat November obgedachtes** (nemlich des „Weſtphäliſchen Collegii,) Votum **abzulegen/** ſelbſt aufgefordert, und dadurch deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er nichts weniger als daſſelbe damahlen abzulegen gedencke.

Das zweyte und drittemahl, nemlich den 12. und 14. Mertz 1672., hat er ebenfalls das Votum curiatum nicht abgelegt, ſondern nach dem Aufruf der Weſtphäliſchen Grafen nur interloquendo dasjenige geſagt, was in den Gräfl. Weſtphäliſchen Conferenzien, jedoch ohne ſich eines voti communis zu vergleichen, über die in propoſition gebrachte Gegenſtände, wo die Reichsſtände mit den Directoriis, wie unten mehr gezeiget werden wird, nicht einverſtanden waren, und daher jeder Geſandter, der nicht poſitive inſtruiret war, mit ſeinem Voto zurück blieb, mithin auch die vorgedachte Fürſtl. Evangeliſche Geſandtſchafften das Votum curiatum Weſtphalicum abzulegen Bedencken nahmen, vorgekommen war, zumahlen man ſich nachher bey dem Weſtphäli-

phäliſchen Collegio in betreff der erſtgedachten Gegenſtände, nemlich der Reichs-Generalität und Kriegs-Räthe, etwas anderſt erkläret hat, als ſich von dem Hrn. Salmiſchen dieſe beydemahl geäuſſert worden iſt.

Das viertemahl, nemlich den 26. Mertz 1672. hat er weiter nichts interloquiret, als daß die anweſende Intereſſirte dieſes Gräflichen Collegii nicht inſtruiret ſeyen, welches keineswegs ein Votum ablegen heißt.

Das 5te mahl aber, nemlich den 5ten April 1672., hat er ausdrücklich nur die Geſinnungen der Catholiſchen Mitglieder enunciiret, welches da ſie kein beſonderes Votum haben, wahrhafftig das Votum curiatum nicht ablegen heißt.

Wenn aber auch

3) der Herr Salmiſche die Abſicht gehabt hätte, das Votum curiatum abzulegen, ſo wäre es ein wahres attentatum, und kein actus, der eine alternation beweiſet, geweſen, weil weder ſecundum pactum & conditionem receptionis, noch auch nach der in contradictorio behaupteten obſervanz, ein Catholiſcher Geſandter ſelbiges ablegen können, indem eine vorherige Einſtimmung aller Glieder in eine ſolche Abweichung erforderlich geweſen wäre. Da nun derſelbe in dem 1ten und 5ten Fall offenbar ſelbſt bekennet, und bezeuget, daß er das Votum curiatum nicht ablegen wolle, ſo wäre

4) der 2te 3te und 4te Fall auch in der Ruckſicht eine Anmaſſung geweſen, weil laut Lit. H h. den Catholiſchen Mitgliedern insgeſamt, das Interims-Directorium nur in dem Monat April, nicht aber im Mertz, ſondern in dieſem dem Bevollmächtigten wegen der Grafſchafft Barby, die Führung des Voti curiati aber gar niemahl zugetheilet worden iſt.

Indem aber

5) jenſeits behauptet wird, daß der Salmiſche auf benannte Tage als **Bevollmächtigter des Herrn Grafen von Vehlen**, die Weſtphäliſche Grafen-Stimme abgelegt habe; ſo ſetzt man ſeine eigene Sache in eine noch nachtheiligere Lage, weil man jenſeits denen Fürſtl. Geſandtſchafften die Widerſprüche der Chur-Mayntziſchen und Reichs-Fürſten-Raths-Directorien, daß kein Particular-Geſandter auf ſeine Particular-Vollmacht ad votum curiatum gelaſſen werden könne, ſo ernſtlich entgegen geſetzet hat. Mit was für Recht ſollten ſie denn dieſes dem Salmiſchen nachgegeben haben, deſſen eigentlicher Herr Principal, der Fürſt Salm, doch nicht einmahl ein Weſtphäliſches Mitglied war?

Es

Es zeigen auch die vorangezogene mehrere Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocolla, daß ein Sachſen-Altenburgiſcher, Braunſchweig-Wolffenbütteliſcher, Zelliſcher, Calenbergiſcher, Magdeburgiſcher, Heſſen-Caſſeliſcher, Oldenburgiſcher, Tecklenburgiſcher, Lippiſcher, Schaumburgiſcher und Sinzendorfiſcher nicht ein einʒigesmahl qua Sayniſcher, oder Blanckenburgiſcher, oder Hojaiſcher, oder Diepholdiſcher, oder Spiegelbergiſcher, oder Barbyiſcher, oder Schaumburgiſcher, oder qua Oldenburgiſcher, Tecklenburgiſcher, Lippiſcher, Schaumburgiſcher und Sinzendorfiſcher das Votum curiatum abgelegt habe, ja daß ſie gar niemahlen daran gedacht, ſondern allezeit die anweſende Geſandtſchafften der Weſtphäliſchen Mitglieder, mit Zuziehung der anweſenden Gräfl. Weſtphäl. Catholiſchen Bevollmächtigten, einen unter ihnen, und zwar ſecundum legem & conditionem receptionis einen Evangeliſchen erwählet haben, der das Votum nicht Nahmens eines Mitgliedes, modo ambulatorio, ſondern des ganzen Collegii führen ſoll, daß ſie ſolches jederzeit den Reichs-und Fürſten-Raths-Directoriis angezeiget, und ſich damit begnüget haben, daß ſie ſich bey dieſer poſſeſſion wider das prætenſum einer Directorial-Vollmacht (welche bey dem noch nicht errichteten förmlichen Directorio nicht beyzubringen war) zur Aufrechterhaltung des Voti curiati manuteniret haben. Wo iſt dann zu finden, daß der Salmiſche zum Führer des Voti curiati erwählet worden? und wird nicht deutlich bekennet, daß er ſich mit ſolcher Wahl nicht habe legitimiren können, weil man zur vermeyntlichen Rechtfertigung ſeiner Anmaſſung vorgeben will, daß er qua Gräfl. Vehleniſcher, unter dem Aufruf Weſtphäliſche Grafen, und in denen Monaten geſtimmet habe, die ihm nach ſeiner eigenen Aeuſſerung auch nicht einmahl in Anſehung des Interims-Directorii, vielweniger der Ablegung des Voti curiati zukamen, geſtimmet habe. Kan dann ein Geſetz-Vertrags-und Obſervanz-widriges factum durch ein anderes von eben der Art gerechtfertiget werden? Wie kan man Gegentheils ſolches Unterfangen des Herrn Salmiſchen für gültig, pro actu legitimo poſſeſſorio, & pro exercitio alternationis ausgeben, wenn man das Abſtimmen der Fürſtl. nicht will gelten laſſen, da doch dieſes eine Erwählung aller anweſenden Weſtphäliſchen Geſandten, und eine davon beſchehene Anzeige bey den Directoriis zum Grund hatte?

Iſt nun ein einziger feſter Satz in der ganzen jenſeitigen Schrifft wahrzunehmen? Wo ſind die Reichs-Fürſten-Raths-Protocolla, die, wie man ſich ſo ſehr rühmen will, für des hohen Gegentheils Sache ſprechen? und wo iſt eine ächte Anwendung derſelben?

§. 112.

§. 112.

Auf ſolchen Gründen ruhet auch der = in dem nemlichen §. 80. angerühmte actus, daß der Salmiſche den 6ten April 1672. in Conferentia Catholicorum das Votum curiatum Weſtphalicum abgeleget haben ſoll. Womit iſt er bewieſen? Mit einem Extract aus Reichs= Fürſten=Raths=Protocollis, der ohnehin voller Widerſprüche ſteckt. Heißt das beweiſen? Nichts iſt natürlicher, als daß man ſelbigen gantz und gar verwerffen, und dabey noch anmercken muß, daß, wenn das Corpus Catholicorum einen Salmiſchen, der ſich nach der jenſeitigen Beylage Num. 15., und nach der bekannten Oerteliſchen Verzeichniß aller Reichs=Tags=Geſandten pag. 164. blos wegen des Herrn Grafen von Behlen legitimiret hat, zugelaſſen haben ſollte, daraus auf das Weſtphäliſche Votum curiatum, welches ſecundum pactum receptionis, & ſecundum promiſſa Catholicorum als ein pure Evangelicum aufgenommen worden, um ſo weniger eine Folge gemacht werden könne, als ſich dieſer Behleniſche Mandatarius nirgends als den erwählten Vertretter des Voti curiati Weſtphalici legitimiret hat, und dieſe Stimme mit dem Herrn Grafen von Behlen und deſſen gantzen Stamm erloſchen iſt.

Sollte wohl das ſo reſpectable Corpus Catholicorum über die Entdeckung, daß es einen zugelaſſen haben ſoll, der für ſich allein mit einer Reichsſtändiſchen Stimme nicht beehret war, eine Freude bezeugen, und ſolchen Fall weiter pro actu qualitatis mixtæ Voti curiati Weſtphalici anführen wollen?

Gantz anders verhielte es ſich, wann die = ſecundum legem receptionis von den Catholiſchen ſelbſt mit erwählte / und den Directoriis bekannt gemachte Evangeliſche Vertretter des Voti curiati Weſtphalici in den Conferentiis Evangelicorum votirten.

§. 113.

Zur noch weitern Widerlegung des jenſeitigen Vorgebens, als ob eine alternation verglichen worden ſey, dienet ferner die eigene jenſeitige Beylage Num. 44. b., dadurch, daß ſie ja ſelbſt gleich beym erſten Anblick bezeuget, daß das Weſtphäliſche Votum curiatum den 8ten Novemb. 1670. durch Braunſchweig = Zell, und den 20. ejusd. durch Brandenburg=Culmbach, und alſo zweymahl hintereinander durch Evangeliſche abgeleget worden; ſodann, daß nach der Anmaſſung des Hrn. Salmiſchen qua Behleniſchen am 6ten Novemb. 1671. ſelbiges unmittelbar darauf den 12. und 18ten Decemb. 1671., ferner den 30. Jan. 13. Febr. und 4. Mertz 1672. und ohne Zweiffel auch den 9.

Jan. 1672., folglich 6. mahl hintereinander von Evangeliſchen geführet worden ſeye.

Was wäre dann das vor eine alternation, wenn die Evangeliſche bald 2. mahl bald 6. mahl das Votum hintereinander ablegten? Und was hat es denn für einen Erfolg gehabt, wenn der Herr Salmiſche den 6. April 1672. in Conferentia Catholicorum bittet, „das *Votum curiatum Weſtphalicum* bey ferneren *Conferenz*ien *ut Catholicum* zu „*conſideri*ren?„ Iſt es dann geſchehen? und wo kan ein einziger dieß⸗ fallſiger actus aufgewieſen werden? und wie konten Catholiſche Stän⸗ de in ſolches Anſuchen geheelen, da ſelbige, und inſonderheit das Salz⸗ burgiſche Directorium, beſag der Beylage Lit. N. zur kurzgefaßten Ant⸗ wort ꝛc. kaum ein Jahr zuvor, bey verſammleten R. F. R., in einer Angelegenheit, wo es auf die Religions⸗Eigenſchafft des Weſtphäli⸗ ſchen Voti hauptſächlich ankam, daſſelbe zweymahl öffentlich für ein Evangeliſches erkannt haben.

Nimmt man nun alles zuſammen, was man Gegentheils bey Gelegenheit des actus vom $\frac{\text{20. Febr.}}{\text{2. Merz}}$ 1671. hat vorbringen wollen, ſo entdecket man abermahlen weiter nichts, als Verdrehungen der wah⸗ ren Umſtände, Erdichtungen, und ein Bemühen, des Fürſtl. Salmi⸗ ſchen unbefugtes und voreiliges interloquiren ſo auszulegen, als ob durch daſſelbe das *Votum curiatum Weſtphalicum, contra datam fidem, contra pactum & legem receptionis, & contra obſervantiam non interruptam*, aus einem Evangeliſchen in ein Catholiſches umgeſchmelzet worden wäre, welche Bemühung dennoch in allem Betracht fruchtlos geweſen iſt.

§. 114.

Was nun die beyden *actus poſſeſſorios qualitatis Evangelicæ* von den Jahren 1676. und 1689. anbetrifft; ſo hat man vorerſt lediglich zu acceptiren, daß ſolche nicht haben geläugnet werden können, und ſodann in Anſehung derer in den jenſeitigen §§. 81. und 82. darwi⸗ der gemacht werden wollenden Einwendung, ſich auf die §§. 49. 50. & 51. der kurzgefaßten Antwort ꝛc. wie auch auf das hier vorſtehende zu beziehen, allwo ſie ihre völlige Widerlegung bereits erhalten ha⸗ ben, daher man den aufmerckſamen Leſer mit Wiederholungen nicht ermüden will.

§. 115.

Die zwey einzige Puncte bemerckt man, daß

1) die gegen Ende des §. 81. erzehlte Pflicht eines Geſamt⸗

Bevollmächtigten der anmaßlichen Aufſtellung einer **Weſtphäliſch-Catholiſchen** Subdelegation gerad im Wege ſtehe, und alſo der hohe Gegentheil dadurch vor Augen lege, daß er nicht aus ſtandhafften Gründen, ſondern nach ſeiner Willkühr die qualitatem mixtam Voti curiati Weſtphalici durchzuſetzen gedencke, und ſtatt Beweiſes nur Widerſprüche vorbringe.

So lange aber die Schwäbiſch-Gräfliche und Rheiniſch-Prälatiſche Collegia ſolche nicht in Anſehung ihrer Evangeliſchen Mitglieder gelten laſſen und in Ausübung bringen; ſo wird man ſie auch beym Weſtphäliſchen Collegio nie weiter agnoſciren, als daß der Gegentheil ſich daraus ſelbſt widerlege, hingegen ſie, wann man darher eine Folge auf die Evangeliſchen machen wollte, als Reichs- und Collegial-Verfaſſungs-widrig ſtandhafft verwerffe.

Sodann merckt man

2) wegen der ſo offt wiederholten Anſchuldigung, als ob die Fürſtl. Geſandtſchafften das Votum curiatum an ſich reiſſen wollen, auſſer dem, was bereits darauf erwiedert worden, noch an, daß dieſe Anſchuldigung auch hier nicht mit einer Sylbe erwieſen worden, ſondern derſelben die Sache ſelbſt widerſpreche.

§. 116.

So ſind auch die Einwendung in dem jenſeitigen §. 83. 84. & 85., daß nemlich die Cathol. Weſtphäliſche Glieder keine Gelegenheit zur Ausübung ihres Deputations-Rechts gehabt, und ihnen propter non uſum keine Præſcription im Wege ſtehe, ſondern vielmehr ihnen ihr Deputations-Recht vorbehalten worden ſey, in der kurtzgefaßten Antwort §§. 61. biß 66. ſchon genugſam widerlegt. Geſtehet aber der hohe Gegentheil in ſeinem §. 85. ſelbſt ein, daß er ſeine Deputations-Befugniß bey den Catholiſchen Grafen zu ſuchen und auszuüben habe; ſo bekennet er ſomit auch ſelbſt ſein Unrecht, daß er das dem Weſtphäliſchen Collegio nur *in latere Evangelicorum* zuſtehende Deputations-Recht an ſich reiſſen, und dieſes Evangeliſches Recht auf Catholiſcher Seite ausüben will.

Wenn aber der Satz, daß ein non uſus keine widrige Præſcription würcken könne, ſeine Richtigkeit hat, ſo muß nothwendig folgen, daß ſolcher noch weniger gegen den Beſitzſtand eines Collegii, welches alle Reichs-Deputationes in latere Evangelicorum, wie ſie Nahmen haben mögen, vor ſich hat, mit Beſtand allegiret werden könne.

§. 117.

§. 117.

Die Unrichtigkeit des jenſeitigen Vorgebens im §. 86., als ob der Dr. Schwegerle und der Dr. Ludovici zur Führung des Voti curiati gekommen ſeyen, zeigt ſich ebenfalls aus mehreren Umſtänden. Dann

1) enthält die jenſeitige Beylage ſub Num. 45. kein Wort davon, daß beyde Catholiſche Particular-Geſandten nur ein einziges mahl das Votum curiatum abgelegt hätten.

Es ſchreibt zwar der D. Ludovici den 24. Octob. 1697., daß die Herren Fürſtlichen auf weitere beſchehene Inſtanzien dahin erkläret, daß zur Führung des Gräfl. Weſtphäliſchen Voti curiati künfftig auch die pure Gräfliche dazu admittiret werden ſollten. Es iſt aber weder in dieſem Schreiben, noch irgend vorher mit einer Sylbe bewieſen worden, daß die Herren Fürſtliche die pure Gräfliche davon jemahls ausgeſchloſſen hätten. Es iſt vielmehr das Gegentheil oben §. 83. ſeq. & 110. vorgelegt und deutlich gezeigt worden, daß ſie die pure Gräfliche zur Führung des Voti curiati ausgeſucht, und die Cathol. Gräfliche einen der Evangeliſchen immer ſelbſt mit erwählen helffen.

§. 118.

Es berichtet auch der Dr. Ludovici falſch, daß die Fürſtliche einen Rang vor den Gräflichen hergebracht hätten, inmaſſen das über den modum ambulatorium errichtete Concluſum, Sayn den 1ten, Schaumburg den 2ten, Oldenburg den 3ten, Blanckenburg den 4ten, ſodann Nieder-Hoja den 5ten, Ober-Hoja den 6ten, Barby den 7ten, und Manderſcheid cum ſuis den 8ten Monat beyleget, und ſomit die bey deſſen Errichtung nur pur Gräflich geweſene, und noch nicht an Fürſtliche Häuſer gefallene Stimmen Schaumburg, Oldenburg und Blanckenburg denen ſchon Chur- und Fürſtlichen Häuſern zugefallenen beyden Hojaiſchen und Barbyſchen Stimmen vorſetzet, welchemnach die Fürſtlichen in dem Rang, den die Graffſchafften von alten Zeiten her, und beſonders bey Reichs- und Creyß-Tägen hergebracht, nichts geändert haben.

§. 119.

Er berichtet auch falſch, als ob der verglichene modus ambulatorius, den er einen hergebrachten Rang nennet, die Führung des Voti curiati betroffen habe, indem das ſub Lit. Hh. mehrangezogene Concluſum den modum ambulatorium lediglich auf das Interims-Directorium einſchlieſſet, zur Ablegung des Voti curiati aber einen beſtändigen Stimmführer ernennet.

§. 120.

§. 120.

So beruhet auch die Congratulation zur admiſſion des Herrn Grafen von Manderſcheid auf einem pur irrigen ſuppoſito, weil nach Lit. H h. derſelbe mit allen Catholiſchen Mitgliedern zur Führung des Interims-Directorii im 8ten Monat, und zur Erwählung eines Vertreters des Voti curiati mit ſeiner Stimme ſo gut, als alle andere mit ihren Stimmen zugelaſſen worden. Dieſes beſtättiget auch ſein zweytes Schreiben vom 14. Nov. 1697., nach welchem der Herr Graf von Manderſcheid zufrieden war, „daß der ordo ambulatorius wie „der in beſtändige obſervanz gekommen/ „ welcher nach dem, was bißher ausgeführt worden, zu nichts anders, als zur Führung des Interims-Directorii verglichen worden.

Die gantze Beylage ſub Num. 45. beweiſet alſo weiter nichts, als daß der Dr. Ludovici von der Verfaſſung des Weſtphäliſchen Collegii gar übel belehrt geweſen, und gantz falſche Berichte an ſeinen Herrn Principalen erſtattet habe.

Sie beweiſet alſo ſo wenig, als die mit lauter Unwahrheiten erfüllete angebliche Tecklenburgiſche Deduction ſub Num. 30. dasjenige, was jenſeits daraus bewieſen werden will, daher dann alles als unrichtig und irrig von ſelbſt, und um ſo mehr zerfällt, als kein einziges R. F. Raths-Protocoll davon wird aufgewieſen werden können, daß einer von beyden das Votum curiatum nur ein einziges mahl abgeleget habe. Wenn aber auch der Dr. Ludovici und der Hr. Schwägerle mit allen ihren Catholiſchen Stimmen jemahlen zur Ausübung des Interims-Directorii gekommen wären, ſo hätten ſie nach der jenſeitigen eigenen Erzehlung (die gleichwohl unerwieſen iſt) doch nur den 5ten Theil, und nach der einen vollkommenen Beweiß führenden dieſſeitigen Beylage Lit. H h. den 8ten Theil daran gehabt. Zur Führung des Voti curiati ſind ſie aber gar nicht, ſondern dazu allein Evangeliſche gekommen.

Wie können alſo die Catholiſche hohe Mitglieder hieraus jura paria mit den Evangeliſchen herleiten? daß aber zu der Zeit, als Schwägerle und Ludovici der Catholiſchen Particular-Bevollmächtigte geweſen, kein Evangeliſcher Gräflicher Geſandter zugegen war, daraus kan nicht gefolgert werden, daß dieſe von den Fürſtlichen ausgeſchloſſen worden ſind.

Freywillig abweſend ſeyn, und fortgeſchickt und ausgeſchloſſen werden, iſt ein groſſer Unterſchied. Und da die wahren dießfallſigen Umſtände ſchon im vorſtehenden genug dargeleget worden ſind; ſo bleibt dennoch aller jenſeitigen Anzäpffungen ungeachtet, den Herren

X Fürſt-

Fürſtlichen der ewige unauslöſchliche Ruhm, daß durch ihre Sorgfalt das Votum curiatum bey ſeiner Ausübung erhalten, und wider den gäntzlichen Zerfall, wofür ſie nach den Beylagen Lit. F f. H h. P p. & R r. und nach dem in der Geſetz- und Actenmäßigen Prüfung §. 13. angeführten Schreiben an Oldenburg, ſo nachdrücklich gewarnet haben, gerettet worden.

Gegen ſolches wahre beſtverdiente Lob wird es aber biß in ewige Zeiten ſehr abſtechen, daß die Catholiſche Mitglieder contra datam fidem, contra pactum receptionis, & contra obſervantiam plusquam centenariam, jetzo ſtatt des Dancks für die Ihnen wider die Schwäbiſche Verdringungs-Abſichten geleiſtete Hülffe, den Evangeliſchen das Votum entreiſſen, und weil dieſe ſich dargegen ſetzen, ſolches, wenn ſie könten, unwürckſam machen wollen.

§. 121.

Wie kan man aber jenſeits aus dem vorgeblichen Vergleich mit dem Dr. Ludovici ſich die Ehre der Erhaltung des Voti curiati beylegen, wenn man §. 87. ſelbſt geſtehet, daß ſolcher Vergleich nicht zu Stand gekommen, und nicht ratificiret worden ſey.

Das ſub Num. 46. jenſeits beygebrachte Hanauiſche Schreiben beweiſet auch weiter nicht das mindeſte, als daß die Fürſtlichen eben das erfahren haben, was ſich bey groſſen und geringern ſo offt zuträgt, daß nemlich die wahre Verdienſte mißkennet werden, und ſich ſolche diejenigen zuſchreiben, welche den geringſten Anſpruch daran zu machen haben. Denn es iſt in dem vorherigen genugſam gezeigt worden, daß dieſe das Votum curiatum erhalten, und die Gräfliche von Führung des Directorii ſo wenig als des Voti curiati verdrungen, daß ſie vielmehr die wenige Sorge, welche damahlen die Gräfliche Mitſtände dießfalls getragen, gar ſehr bedauert, und ſie zu mehrerem Eyfer ſehr nachdrücklich aufgemuntert haben.

Da aber ihr ruhmwürdiges Benehmen dem Wetterauiſchen Directorio gantz auf der entgegen geſetzten Seite, obwohl mit gröſtem Unrecht, abgeſchildert worden, ſo hat dieſes auch ſo geantwortet, wie es gefraget und belehret worden iſt.

Wo liegt aber in dieſem Hanauiſchen Schreiben der mindeſte Beweiß eines Voti mixti Weſtphalici? Und wo hat ihn der Gegentheil in der gantzen epoque vom Anfang des jetzigen Reichstags von 1663. bis 1698. geführet?

Ergiebt ſich nicht vielmehr das Gegentheil eben ſo klar aus den jenſeitigen Beylagen als den dieſſeitigen?

Einem

Einem unpartheyiſchen Urtheiler wird es daher beym Leſen des jenſeitigen §. 88. nicht ſchwer fallen, einzuſehen, daß ſich der jenſeitige Concipient gantz falſcher Dinge rühme, und den dieſſeitigen wider Recht verunglimpffe.

§. 122.

Auf dieſem Weeg iſt er auch in ſeinem gantzen vierten Abſchnitt vom §. 88. biß 126. fortgegangen. Denn wer wird die gelegenheitliche Zuſammenkunfft einiger wenigen Mitglieder beym Creyß-Tage im Jahr 1697. für einen ausgeſchriebenen Grafen-Tag halten?

Iſt dann eine Privat-Abredung der wenigſten Mitglieder, ohne Vorwiſſen und Einwilligung der andern, ein Grafen-Tags-Schluß, und können in einem Corpore politico, welches aus etlich und 30. würcklichen Mitgliedern beſtehet, 8. derſelben, wie §. 89. angeführet wird, einen Schluß faſſen, der das gantze Corpus verbindet?

Man leſe aber auch den angeblichen Grafen-Tags-Schluß ſub Num. 47. nur obenhin oder auch mit allem Bedacht; wer wird darinnen nur eine Sylbe antreffen, daß die pur Evangeliſche Eigenſchafft des Voti curiati Weſtphalici im mindeſten abgeändert worden ſeye?

§. 123.

So wie nun der angebliche Grafen-Tag und deſſen Schluß von 1697. illegaliter jenſeits ſo benennet wird, und ſo wie gleich das Jahr darauf faſt in allen Puncten etwas anders in propoſition geſtellet, derſelbe auch ſelbſt als unverbindlich anerkannt worden, vid. Lit. Aaa. not. n.; ſo gieng es auch dem vorgeblichen Grafen-Tags-Schluß vom 20. Mertz 1698.

Lit. Aaa.

Man ſehe die in dem dieſſeitigen Pro Memoria §. 24. & 25. vorgelegte Specification der alten und neuen Mitglieder nach, ſo wird man finden, daß abermahl noch lange nicht die Hälffte derſelben bey dieſer Zuſammenkunfft erſchienen, und daß inſonderheit von denenjenigen, welche die Verfaſſung des Collegii hauptſächlich erhalten haben, kein einziges dabey geweſen.

Iſt dann jemahlen ein Schluß eines Collegii gültig, wo nicht alle zur gemeinſamen Deliberation eingeladen worden, und wo weniger als 2/3. votiren. Sogar eine Vollmacht eines Syndici einer Dorfs-Gemeinde iſt nur gültig, wenn alle Mitglieder berufen worden, wenigſtens 2/3. derſelben erſchienen ſind, und würcklich votiret haben, und von dieſen die majora damit einverſtanden ſind.

Sollen dann die mehreſte anſehnlichſte und wichtigſte Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii, worunter Königl.-Chur- und Fürſtliche

Häuſer

Häuſer begriffen ſind, weniger Recht haben?

Zudem fällt von den Mitgliedern, welche nach der jenſeitigen enumeration dieſen Grafen-Tag abgehalten haben ſollen, Salm-Anhold weg, wie die obigen Anlagen ſub Litt. T t & U u. bewähren.

Es iſt aber gantz irrig, daß dieſer angebliche Schluß vom 20ten Mertz 1698. den 14. Nov. deſſelben Jahres beſtättiget worden ſey.

Die obige Anlage ſub Lit. A a a., welche dieſen angeblichen Grafen-Tags-Receſs vom 14. und 15. Nov. 1698. integraliter vorleget, zeiget vom Anfang biß zum End, daß alles nur ein Gutachten, und unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der ratification, ohnmasgeblich aufgeſetzet worden ſey. Die darunter befindliche Noten bewähren auch, daß er in keinem einzigen Punct ratificirt oder zum Vollzug gebracht worden, ſondern daß ihm alle vis obligandi ermangle, und er auch nicht einmahl unterſchrieben worden ſey, mithin ſich auf denſelben als einen legem, pactum, & normam Collegii nicht bezogen werden könne. Wäre aber auch dieſer angebliche Grafen-Tags-Schluß jemahlen als verbindlich agnoſciret worden; ſo iſt doch in der kurtzgefaßten Antwort §§. 113. 120. & 121. allſchon unwiderleglich dargethan, daß derſelbe die qualitatem Evangelicam des Weſtphäliſchen Voti im mindeſten nicht verändert oder ſelbiges in ein mixtum verwandelt habe, daher man ſich lediglich dorthin beziehet.

§. 124.

Man erzehlet aber jenſeits §. 91. auch ſelbſt, daß keiner von den beyden Comitial-Geſandten, die auf dieſem Grafen-Tag zur Führung des Voti curiati ernennet worden, dazu gelanget ſeye, und geſtehet ſomit ein, daß dasjenige, was der urſprünglichen Collegial-Verfaſſung zuwieder, auf ſelbigem verabredet worden, nichts gegolten habe.

Und wenn nach dem jenſeitigen Anführen, der Herr von May, als der ernennte Catholiſche Comitial-Geſandte, ſeine dimiſſion wieder genommen hätte, weil ihm keine Beſoldung bezahlet worden; ſo wäre ja dieſes ein offenbahrer Beweiß, daß diejenige, die ihn aufgeſtellet, eingeſehen haben, daß ſie damit nichts beſtändiges gethan, weil, wenn ſie ihn für rechtmäßig aufgeſtellet erachtet hätten, ſie ihm ſeine Beſoldung gleich bezahlen, und inſonderheit der Catholiſche Herr Director dafür ſorgen müſſen.

Daß aber ſeinen Erben über 40. Jahr nachher, als er incompetenter zum Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten vorgeſchlagen worden, noch eine Gnade wiederfahren, iſt ein Beweiß der Wohlthätigkeit der Evangeliſchen hohen Mitglieder, und des Mangels der Aufmerckſam-

keit

keit ihrer damahligen Räthe und Bevollmächtigten, nicht aber der Rechtmäßigkeit ſeiner Ernennung.

§. 125.

Die jenſeitige Beylage ſub Num. 48. iſt auch im mindeſten kein Beweiß, daß der mehrerſagte Herr von May rechtmäßig zum Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten ernennet worden ſey. Denn der darin enthaltene Rechnungs-Status iſt von dem Cathnliſchen Syndico, und die relation von 1740. von dem Catholiſchen Condirectoriali Ley entworffen, und darein der Umſtand, daß er ſeine dimiſſion, wegen nicht erhaltener Beſoldung, gefordert, wider die Wahrheit eingerucket worden; denn wenn die unterbliebene Zahlung nach der jenſeitigen Beylage Num. 48. erſt den 26. Jun. und 19. Octob. 1702. mit dem Anhang gefordert worden, daß er bey nicht erfolgender Zahlung die obhabende Geſandtſchafft aufgekündiget haben wolle, warum hat er dann von 1698. biß 1702., und alſo in 4. Jahren nach ſeiner angeblichen Ernennung, nicht ein eintziges mahl votirt, ja, wie das R. F. R. Protocoll vom 18. Sept. 1702. ſub Lit. G. cit. Pro Memoriæ deutlich beſaget, nicht einmahl ſeine Vollmacht übergeben?

§. 126.

Dieſes R. F. R. Protocoll giebt aber davon (wie in dem dieſſeitigen Pro Memoria §. 39. 40. & 41., und in der kurtzgefaßten Antwort §. 120. 121. & 122. unwiderleglich ausgeführet worden,) folgende wahre Urſachen an, nemlich:

1) weil er, wie er ſelbſt dem geſamten Reich anzeigt, „ nur von „ den Catholiſchen Mitgliedern bevollmächtiget worden / und „ 2) nach der obſervanz jedesmal diejenige / ſo zu einig Gräflich-Weſtphäliſchen Votis bevollmächtiget / es ſeyen viel oder „ wenig / ſich zuſammen thäten / Eines Voti curiati ſich vergli„ chen / und ſolches durch einen ihres Mittels ablegten. „

Da nun der Herr von May dieſem nicht mit einer Sylbe widerſprochen, ſondern bloß dieſes, „ daß er es nur zur Nachricht mel„ den wollen / „ geantwortet, und ſomit die ihm entgegen geſetzte Einrede für unwiderleglich declariret hat; ſo legt er dadurch den deutlichſten Beweiß vor, daß er nur von Catholiſchen vorgeſchlagen, dieſer Vorſchlag aber von Niemand genehmiget worden ſey, wie auch die Anlage ſub Lit. A a. mit ihren Noten auf das deutlichſte bewähret, als womit die jenſeitige Beylage Num. 47. B. vollkommen übereinſtimmet.

Beweiſet dann nicht der hohe Gegentheil ſelbſt, daß die Evan-

geliſche an dieſem angeblichen Grafen-Tags-Schluß keinen Antheil genommen haben? Wie will er dann jezo daraus etwas wider den Evangeliſchen Zuſtand des Collegii folgern? Stellet nicht dieſes alles die jenſeitige Beylage ſub Num. 48. als unwahr und unrichtig dar?

§. 127.

Sie zeiget ſich aber auch ſchon beym erſten Anblick auf ſolcher üblen Seite, „wenn ſie anführt/ der Herr von Nay habe 1702. ge„äuſſert/ daß er bey künfftiger Eröffnung des Reichstags die „in Handen habende Vollmacht nicht mehr zuhändigen oder „vorzubringen gedencke.„ War dann ao. 1702. der Reichstag zu End, und ſtunde dann die Eröfnung eines neuen bevor? Und wenn hat er dann vorher, nemlich von ſeiner angeblichen Ernennung im Jahr 1693., biß zu ſeiner Dimiſſions-Forderung, und der Aufſtellung des Hrn. v. Henniges, im Jahr 1702. ſeine Vollmacht vorgebracht, oder einigem Directorio eingehändiget?

§. 128.

So wie nun die Ernennung der Comitial-Geſandten auf dieſem Grafen-Tag ungültig und nichtig war, ſo war es auch die Ernennung eines Catholiſchen Syndici.

Ob nun wohl mehrere Evangeliſche Mitglieder in der Folge und ohne daran zu dencken, daß die Aufſtellung Catholiſcher Syndicorum jemahlen zu einem argument eines Collegii mixti werde angeführet werden, darein conſentiret haben; ſo macht doch dieſe nachherige Einwilligung auf folgenden Grafen-Tägen den angeblichen Grafen-Tag von 1698. nicht gültig.

Es erhellet aber auch ſelbſt aus dem-durch die angezogene Lit. Aaa. ergänzten angeblichen Grafen-Tags-Schluß, daß die Aufſtellung eines Catholiſchen Syndici nicht geſchehen, um ein Collegium & Votum mixtum dadurch anzuzeigen, ſondern daß die Catholiſche Religion des Syndici ein bloſer Neben-Umſtand, und das Haupt-Stück, worauf geſehen wurde, dieſes geweſen, daß er aus der Stadt Cölln, welche bekanntlich pur Catholiſch iſt, ſeyn ſollte, weil man die Grafen-Täge zu Cölln halten, und auch das Archiv nebſt der Caſſe allda haben wollte. Daß aber Catholiſche Herren Condirectores ſo wenig als ein Cathol. Comitial-Geſandter und ein Syndicus, der per accidens Catholiſch war, ein Votum mixtum anzeigen, wenn dieſes, jener ungeachtet, immer auf Evangeliſcher und nie auf Catholiſcher abgeleget wird, iſt ſowohl in dem dieſſeitigen Pro Memoria, als in der kurzgefaßten

faßten Antwort ſo überzeugend ausgeführet worden, daß man ſich hier lediglich auf jenes beziehen darf.

§. 129.

Nach dieſen unläugbaren Umſtänden ſtellet ſich eines theils die jenſeits §. 92. abermahls angezogene vorgebliche Tecklenburgiſche Deduction aufs neue, als mit lauter Unwahrheiten erfüllet dar, und andern theils zeigt ſich daraus die Richtigkeit derer §. 93. aus dem dieſſeitigen Pro Memoria angeführten Haupt-Sätze.

Der gegenſeitige Herr Verfaſſer hat auch aller ſeiner Mühe ungeachtet, keinen einzigen von dieſen widerlegen können.

§. 130.

Denn die Inſinuation im §. 94. wird bey Niemand groſſen Eindruck machen. Jedes hohe Hauß, und jedes Corpus politicum hat über Zeiten zu klagen, wo weder die Regenten, noch die Directores, noch die Räthe und Syndici, ihr eigenes, ihrer Principalen und ihrer Nachkommen wahres Beſte und ihre Pflicht in Obacht genommen haben. Es wäre lächerlich, die Fehler fortſetzen zu wollen, und ſich dabey einzubilden, daß ſomit den Vorfahren keiner vorgeworffen werden könne.

Die Beylage 31. wird auch übel zur Vertheidigung des Grafen-Tags von 1698. angezogen. Denn dieſe ſpricht von rite convocirten Mitgliedern. Wo iſt aber dargethan, daß zu dieſem alle Glieder rite convociret worden ſind? Es liegt vielmehr das Gegentheil klar vor Augen.

§. 131.

So bewähret auch ad §. 95. das oben ſub Lit. Zz. angebogene Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocoll vom $\frac{\text{28. May}}{\text{7. Jun.}}$ 1666. die Richtigkeit des dieſſeitigen Angebens, daß, ſo lang die Catholiſche Mitglieder ſich noch der attentaten wider die urſprüngliche Verfaſſung des Collegii enthielten, ſie ſelbſt nicht daran gedacht haben, daß der eine von beyden Herren Directoren Catholiſch ſeyn müſſe, ſondern daß bey dem Vorſchlag, daß dem Herrn Directori ein Adjunctus beyzugeben ſey, lediglich beſtimmet worden, daß der eine von dieſer- und der andere von der andern Seite Rheins ſeyn ſoll. Nun gebe jemand eine andere vernünfftige Urſache an, wann es nicht die Erleichterung der Correſpondenz ſeyn ſoll.

Dieſem fügt man zur Auffklärung des jenſeitigen Zweiffels, ob auf dieſen Umſtand etwas ankomme, noch bey, daß aus der eigenmäch-

mächtigen Abänderung, welche der angebliche Grafen-Tags-Schluß von 1698. dahin in Vorſchlag gebracht, daß nun ein Catholiſcher und ein Evangeliſcher Herr Director ſeyn ſoll, ein weiterer Grund abzunehmen ſey, warum der gröſſere Theil des Collegii dieſes Grafen-Tags Gutachten nicht annehmen können, weil nemlich derſelbe von denen-bey der urſprünglichen Verfaſſung feſtgeſetzten principiis, auch in Anſehung der Directorial-Aufſtellung dermaſſen abgieng, daß ſtatt der einen Seite des Rheins, die Catholiſche Religion des einen Herrn Directoris eingeführet, und den mindern und unbeträchtlichern Catholiſchen Mitgliedern in Anſehung des Directorii eben ſoviel als den Evangeliſchen eingeräumet werden wollen, da ſie doch bey der Interims-Vergleichung des Directorii mit dem 8ten Theil zufrieden waren.

§. 132.

Bey dieſen unläugbaren Umſtänden bedarf auch der jenſeitige §. 95. keiner beſondern Widerlegung, zumahl in allen dieſſeitigen Schrifften deutlich genug erkläret worden, daß man den Catholiſchen Mitgliedern alle Collegial-Rechte, wie den Evangeliſchen, biß auf die Fälle, wo es auf die Religions-Eigenſchafft des Voti curiati ankommt, gern eingeſtehe, ſo lange ſie dem Collegio nach deſſen Geſetzen beyhalten. Ganz unrecht will man aber eine alternation ratione voti curiati aus dem in Frag ſtehenden angeblichen Grafen-Tags-Schluß herleiten, da derſelbe kein Wort von einer andern alternation, als in Anſehung des Rangs der beyden Herren Directoren, und der beyden zugleich, und nicht alternative, anmaßlich vorgeſchlagenen Geſandten enthält, wie die Noten aa. dd. kk. & qq. zu der dieſſeitigen Beylage Lit. Aaa. mit mehrerem bewähren.

§. 133.

Wenn aber der gegentheilige Verfaſſer in ſeinem §. 97. & 98. ſelbſt bekennet, daß ohngeachtet der-auf dem vorgeblichen Grafen-Tag beſchehenen Erwählung zweyer Comitial-Geſandten von beyderley Religion, der Evangeliſche Hr. Schäffer doch nicht zur Würcklichkeit gekommen ſey; ſo führet er ja ſelbſt den Beweiß, daß dieſer vermeyntliche Grafen-Tags-Schluß nichts gegolten habe, und nicht zum Vollzug habe gebracht werden können. Was war dann wohl hiervon die wahre Urſach? Man fordert jeden richtig denckenden auf, ob er eine andere finden könne, als weil major & potior pars Collegii dasjenige für unkräfftig und ungültig angeſehen, was minor pars, und zwar wider die urſprüngliche Verfaſſung, und wider die langjährige Obſervanz auf zweyen Reichs-Tägen, und wider die jederzeit ge-

mein-

meinſam angenommene und ausgeübte principia, in Anſehung des Collegii & Voti curiati zu beſchlieſſen, ſich angemaſſet hat.

Was konte dann dem Evangeliſchen Subjecto im Weg ſtehen, da das Votum als ein Evangeliſches aufgenommen, und bißher immer von Evangel. Geſandten, mit Einſtimmung der Cathol. Mitglieder, geführet worden? War es wohl etwas anderes, als daß minor pars Collegii jetzo das Votum theilen, und einem Catholiſchen Geſandten eben ſo viel Rechte einräumen wollte, als vorher einem Evangeliſchen allein übertragen war? Folgt nicht aus der Ermanglung der darinnen ausdrücklich vorbehaltenen ratification, und daraus, daß man nicht die mindeſte Spur antreffen kan, wie es mit dem Hrn. Schäffer nach ſeiner Erwählung gegangen, daß auch die wenige Evangeliſche, ſo dieſes voreilige Gutachten entwerffen helffen, die Abweichung von den legibus fundamentalibus Collegii Weſtphalici und der ununterbrochenen Obſervanz eingeſehen, und daher den Hrn. Schäffer gantz verlaſſen haben? Sehr deutlich wird ſolches, wenn man dazu nimmt, daß, ohngeachtet der Catholiſche ſeine anmaßliche Geſamt-Vollmacht 4. Jahre lang in der Taſche gehabt, derſelbe doch ſich nicht getrauet hat, damit herfür zu gehen, und endlich, als er im R. F. R. davon eine Meldung gethan, auf den erſten Widerſpruch der Evangeliſchen Geſandtſchafften von ſeinem Verſuch, ſeine Vollmacht geltend zu machen, wieder abgeſtanden, und gantz conſternirt geantwortet: **er habe es nur zur Nachricht melden wollen.** Was hinderte ihn dann auf ſeiner Vollmacht zu beſtehen, und dem geſamten Reichs-Fürſten-Rath von dem pacto oder Grafen-Tags-Schluß, worauf jene ſich gründete, genauere Kenntniß zu geben, und ſolchen zu rechtfertigen, wenn er zu rechtfertigen und als gültig zu behaupten geweſen wäre.

§. 134.

Es will zwar der gegenſeitige Herr Verfaſſer in ſeinem §. 98. böß darüber werden, daß man geſagt hat, daß der Herr von May ſich nicht zu legitimiren getrauet und ſeine Dimiſſion zu nehmen, ſofort dem Herrn v. Henniges die Führung des Voti zu überlaſſen genöthiget geweſen ſey. Seine Ungedult iſt aber kein Beweiß, daß man dieſſeits zuviel geſagt habe. Man überläßt jedem Unpartheyiſchen zur Prüfung anheim, ob die R. F. Raths-Protocolla, aus welchen man dieſſeits ſpricht, nicht mehrern Glauben verdienen, als die angebliche Tecklenburgiſche Deduction, und die jenſeitige Beylage 48., von welchen beyden man die größten Jrrthümer und Unwahrheiten vorgeleget hat. Und wo beſagt dann die letztere, daß der Herr v. May in den

Jahren 1698. 99. 1701. und 1702. die Comitialia beſorgt habe? Heißt dann dieſes die Comitialia 4. Jahre lang beſorgen, wenn man eben ſo viele Jahre eine Vertrags- und Obſervanz-widrige Vollmacht im Sack hat, und damit hervorzugehen ſich nicht getrauet, ſondern ſie den Augenblick, da man ſie aus der Taſche ziehen will, auch wieder einſtecket, weil man weiß, daß ſie ungültig iſt und ſich nicht vertheidigen läſſet?

§. 135.

In dem §. 99. hat der jenſeitige Herr Verfaſſer unrecht, wenn er den Satz, daß dieſer angebliche Grafen-Tags-Receſs das Collegium weder zu einer curia mixta, noch die jedesmahlige Aufſtellung zweyer Herren Directoren von beyden Religionen zur Nothwendigkeit gemacht habe, für ſchwach ausgeben will; Denn wenn die jenſeitige aſſerta, daß das Votum curiatum von Anfang her ein mixtum geweſen ſeye, bey der bißherigen Prüfung, alle unrichtig befunden worden, und auch ao. 1698. daſſelbe in ſeiner vorherigen unläugbaren Evangeliſchen Eigenſchafft keine Veränderung erlitten hat; ſo iſt es auch nachhero bey dem Beſitz derſelben verblieben.

Es ſind weiter in dieſem §. 99. lauter unerwieſene aſſerta, daß das Votum curiatum den Catholiſchen Mitgliedern verſtattet, und die Introduction als ein actus Collegii mixti & Catholici vollbracht, ſodann von den Hrn. Grafen von Gronßfeld und Rittberg das wahre Collegial-Directorium geführet, ingleichen von Catholiſchen Particular-Geſandten das Votum curiatum im R. F. R. abgeleget, ferner in den Jahren 1663. und 1698. daſſelbe von den Evangeliſchen Mitgliedern als ein mixtum anerkannt, und in ſolcher Eigenſchafft im Jahr 1670. und 1676. von den Catholiſchen Mitgliedern in contradictorio durchgeſetzet worden ſeye.

Es ſind vielmehr dieſelbe dieſſeits überzeugend widerleget worden. Es wird ſich daher jenſeits in dieſem und dem 100. §. gantz vergeblich auf die mit lauter Unwahrheiten erfüllete angebliche Tecklenburgiſche Deduction bezogen, zumahl alles, was daraus hat angeführet werden wollen, nicht auf die Evangeliſche Mitglieder, ſondern auf den illegalen Grafen-Tag von 1698., wo minor pars Collegii eine ungültige Zuſammenkunfft gehalten und nichts beſchloſſen hat, paſſet.

§. 136.

So ſehr aber der jenſeitige Verfaſſer in ſeinen §§. 101. und 102. ſich und ſeine Leſer martert, um Glauben zu machen, daß der Grafen-

ſen-Tag von 1698. von dem mehreren Theil des Collegii abgehalten worden ſey; ſo iſt doch alle ſeine Mühe vergebens; denn man darf nur die in dem dieſſeitigen Pro Memoria §§. 24. & 25. enthaltenen Liſten der vormahligen und gegenwärtigen Mitglieder anſehen; ſo findet man, daß deren Anzahl allemahl über 30. ſich erſtrecket habe.

Dahingegen kan man jenſeits (weil man die Sayniſche Vota duplicia incompetenter nicht gelten laſſen will,) ſelbſt nur 10. heraus bringen, welche den angeblichen Grafen-Tag gehalten haben.

Machen dann 10. oder 11. den mehreren Theil von etlich und 30. aus.

Auch dieſe Rechnung entdecket in der angeblichen Tecklenburgiſchen Deduction eine neue Unwahrheit.

§. 137.

Mehreren Beyfall findet er aber bey jedem Unbefangenen, wenn er in ſeinem §. 104. eingeſtehet, daß von der Religion des Directorii und des Legati auf die Religions-Eigenſchafft des Voti curiati nicht eher ein Schluß gemachet werden könne, als wann dieſes Votum curiatum jederzeit nur einen Herrn Directorem und einen Geſandten von einerley Religion gehabt.

In dem übrigen Inhalt dieſes §. wird, wie in vielen andern, der Verfaſſer wohl ſchwerlich einen deutlichen Begriff gehabt, oder ſolchen andern haben beybringen wollen.

Man bleibt aber dieſſeits bey vorgedachter unumwundenen Eingeſtändniß ſtehen, und giebt jedem Unbefangenen zur eigenen Beurtheilung anheim, ob nicht der hohe Gegentheil dadurch ſelbſt bekenne, daß er durch ſeine mühſamſte Ausführungen von den Catholiſchen Herren Directoren dieſes Collegii, und von angeblich mehrern Catholiſchen Geſandten, die vermiſchte Religions-Eigenſchafft des Weſtphäliſchen Voti nicht bewieſen habe, ſondern der Haupt-Punct, von welcher Eigenſchafft dieſes Votum curiatum ſeye, aus anderen und zuverläßigeren Merckmahlen abgenommen werden müſſe.

Wenn vielmehr aus denen vorangezogenen N. F. R. und Weſtphäliſchen Grafen-Protocollis von 1654. biß 1702. ſich klar erbricht, daß 1) zur Ablegung des Voti curiati Weſtphalici jederzeit nur Evangeliſche Geſandten, und 2) dieſe von den Catholiſchen Mitgliedern, wenn deren Privat-Bevollmächtigte zugegen waren, mit erwählet worden ſind; wann hingegen 3) davon, daß ein Catholiſcher Geſandter zu deſſen Vertretung erwählet, oder 4) ſolches von ihm unter Anerkennung der Evangeliſchen Mitgliedet abgeleget worden, kein

einziges

einziges Beyſpiel aufgewieſen werden kan, und wenn 5) ferner das⸗jenige, was der anmaßliche Grafen⸗Tags⸗Schluß von 1698. dieſer ununterbrochenen Obſervanz zuwider, abändern wollen, nicht hat zum Vollzug gebracht werden können; ſo giebt ja die einſeitige Einbe⸗känntnis, daß nemlich, wenn ein Votum curiatum immerzu nur von Geſandten von einerley Religion abgeleget worden, daraus ein rich⸗tiger Schluß auf die Religions⸗Eigenſchafft des Voti curiati gema⸗chet werden könne, ſelbſt den Beweiß, daß das *Votum curiatum Weſt-phalicum* von ſeinem Urſprung an, biß zur Aufſtellung des Herrn v. Planers ſich als ein Evangeliſches ſehr ausgezeichnet habe.

§. 138.

Man bemercket nur noch bey dem §. 103. und 104. circa factum 1) daß die jenſeitige Beylage Num. 49. a) keinesweges beweiſe, daß der Herr Graf von Gronßfeld und von Rittberg ordentliche Directo-ren des Collegii geweſen ſeyen. Denn da man dieſſeits aus obigen vielen Beylagen das Gegentheil dargethan hat, und ſelbſt der an⸗maßliche Grafen⸗Tags⸗Schluß von 1698. das Gegentheil davon in der That ſelbſt vor Augen leget; ſo ergiebt ſich daraus, daß in die in der erſtgedachten Beylage enthaltenen Vollmacht des Herrn v. Hen-niges ein wahrer Irrthum eingefloſſen ſey.

Sie enthält noch eine Unwahrheit, nemlich dieſe, daß dem Hrn. von May beyde Herren Directoren, **mit Gutbefinden ſämtlicher Mitglieder der Weſtphäliſchen Banck** die Führung des Voti cu-riati übertragen haben. Denn der anmaßliche Grafen⸗Tags⸗Schluß von 1698. bekennet ſelbſt, daß a) nur 11. Mitglieder zugegen geweſen, und b) mehrere derſelben ihr Votum ſuſpendiret, und dieſen Punct erſt ad referendum genommen, auch c) alles biß auf erfolgte ratification der übrigen Gräflichen und inſonderheit der Fürſtlichen Glieder unver⸗bindlich ſeyn ſoll. Dieſe Ratification iſt aber d) ſo wenig erfolgt, daß die⸗ſes Gutachten in ſich wieder völlig zerfallen; ſodann iſt in gedachtem angeblichen Grafen⸗Tags⸗Schluß von 1698. e) nicht der Hr. von May allein, ſondern mit und neben ihm der Hr. Schäfer zur Führung des Voti curiati conjunctim vorgeſchlagen worden. Anſtatt alſo daß dieſe Vollmacht die jenſeits vorgegebene facta beweiſen ſollte, zeigt ſie nur, daß der Catholiſche Syndicus, der ſelbige entworffen, Unwiſſenheit und pflichtwidrige Abſichten mehr, als die Liebe zur Wahrheit, über ſich herrſchen laſſen.

Die Mit⸗Unterſchrifft eines Evangeliſchen Herrn Directoris hei⸗let dieſes Gebrechen ſo wenig, daß, wenn Hochderſelbe mit allen Evan⸗

geliſchen Mitgliedern und ihren Räthen ſolches noch kräfftiger als mit der Unterſchrifft bezeuget hätten, dennoch die ſolchen Irrthum entdeckende Urkunden mehreren Glauben bey allen vernünfftigen finden würden.

§. 139.

2) Bemerckt man noch circa factum, daß man dieſſeits mit Unrecht beſchuldiget werde, als ob man den Dr. Ludovici für Evangeliſch ausgegeben habe.

Man ſehe nur die dieſſeitige Beylage Lit. F. nach, wo man ihn mehrmahlen unter die Catholiſche geſetzet hat.

§. 140.

Irrig aber iſt auch noch

3) daß mehrerer Catholiſcher hohen Mitglieder Particular-Geſandte dieſes Votum geführet haben; man hat zwar ſolches in den dieſſeitigen vorherigen Schrifften nicht gänzlich in Abrede geſtellet, weil man damahlen die Urkunden, die ſolches widerlegen, theils noch gar nicht, theils nicht vollſtändig bey Handen gehabt.

Aus dieſen zeigt ſich aber nunmehr gerad das Gegentheil. Es iſt daher auch nicht an dem, daß das geſamte Collegium dieſen Poſſeſſions-Stand anerkannt, ſofort darauf anfangs das ſimultaneum, nachhero aber die alternativam Religionis beſchloſſen habe, und die zur vermeyntlichen Erweiſung dieſer irrigen factorum jenſeit angezogene §§. ſind dieſſeits hinreichend widerleget worden.

§. 141.

Ein gleiches iſt auch in Anſehung des Vorgebens, daß

4) in älteren Zeiten des Collegii Directorium allein Catholiſch geweſen, geſchehen; und es iſt irrig, daß ein jeder Director der alleinige Repræſentant ſeines Religions-Theils ſey.

Wo iſt dann jemahlen das Collegium in zwey Theile vertheilet, und demſelben ein doppeltes Stimm-Recht zugeſtanden worden?

§. 142.

Und wenn auch

5) die Rheiniſche Prälaten- und Schwäbiſche Grafen-Collegia kein Evangeliſches Condirectorium und keine Evangeliſche Reichstags-Geſandten hergebracht haben; ſo gelten doch die Stimmen der Evangeliſchen in jenen Collegiis ſoviel, als die Stimmen der Catholiſch-Weſtphäliſchen Mitglieder in dem Weſtphäliſchen Collegio, und wenn

 dieſe

dieſe befugt wären, aus dem Catholiſchen Condirectorio, und aus einem einzigen aufgeſtelleten Catholiſchen Geſandten ein Votum mixtum zu prætendiren; ſo könte auch den Evangeliſchen Mitgliedern der Rheiniſchen Prälaten, und Schwäbiſchen Grafen-Collegien nicht verwehret werden, ein Evangeliſches Condirectorium, und eine alternation der Catholiſchen Comitial-Geſandten dieſer Collegiorum mit Evangeliſchen zu prætendiren, und zu behaupten, daß dieſe Collegia ebenfalls mixta ſeyen.

Es ſind daher die Rheiniſche Prälaten- und Schwäbiſche Grafen-Collegia mit den Weſtphäliſchen gar wohl in eine Vergleichung zu ziehen, und zwar um ſo mehr, als das Weſtphäliſche Votum, ſowohl bey Deputationibus, als itionibus in partes, allezeit zu den Evangeliſchen, ſelbſt mit Einwilligung der Catholiſchen, nie aber unter die Catholiſchen gezehlet, und zu letzterem nie von den Evangeliſchen eingewilliget worden, gleichwie auch die Rheiniſch-Prälatiſche und Schwäbiſch-Gräfliche Collegia, ihrer Evangeliſchen Mitglieder ungeachtet, bißher bey allen itionibus in partes ſich blos zu den Catholiſchen Ständen gehalten, und kein anderes Deputations-Recht, als auf Catholiſcher Seite verlangt haben.

§. 143.

Was aber der gegentheilige Verfaſſer in ſeinen §§. 105. 106. 107. ꝛc. hat fürtragen wollen, kan man, wenn es einen Zuſammenhang haben ſoll, nicht einſehen.

Es wird zwar geſagt, daß Braunſchweig-Zell dem Herrn von May es zu einer Nothwendigkeit machen wollen, daß er ſich à Corpore der Catholiſch-Weſtphäliſchen Grafen mit behöriger Vollmacht verſehe.

Man findet aber in der jenſeitigen Beylage Num. 50. kein Wort davon, ſondern lediglich dieſes, daß Braunſchweig-Zell ihn als einen non legitimatum angeſehen, und ihm auch zu Gemüth geführet habe, daß eine Vollmacht von den Catholiſchen Mitgliedern allein nicht hinreichend ſey, ſondern „nach der Obſervanz alle, die von Weſt„phäliſchen Grafen bevollmächtiget ſeyen, ſich zuſammen thä„ten, eines Voti curiati ſich verglichen, und ſolches durch Einen „ihres Mittels ablegten.„ Wenn nun dabey jenſeits ſelbſt geſtanden wird, daß des Hrn. von May Particular-Vollmachten wegen des angeblichen Grafen-Tags-Schluſſes von 1698. nicht brauchbar geweſen, daß er aber auch die Collegial-Vollmacht dem Directorio aus erheblichen Urſachen nicht übergeben können, ſondern zurückſchicken und

aufkündigen müſſen; ſo geſtehet man ja ſelbſt, daß er ein non legitimatus auf allen Seiten, und der angebliche Grafen-Tags-Schluß von 1698. (der die Aufſtellung eines Catholiſchen Comitial-Geſandten zum Haupt-Gegenſtand gehabt) null und nichtig geweſen ſey.

Wann nun jenſeits ſelbſt gezeigt wird, daß der Herr von May ſich weder der Particular- noch der Geſamt-Vollmacht bedienen können; wie kan man dann von der Producirung beyder zugleich reden?

Was hat denn aber dieſer Hr. von May den Catholiſchen Grafen genutzet, wenn er ſich auf den ihm von den Evangeliſchen entgegen geſetzten Widerſpruch nicht hat einlaſſen dörffen? Wie konte er der Catholiſchen Collegial-Glieder Gerechtſame verwahren, wenn er auf keiner Seite für ſie gültig bevollmächtiget war?

Und wenn jenſeits in dem §. 106. ſelbſt angeführet wird, daß der Herr von May erkläret habe „daß er zwar bereits vor geraumer „Zeit von den Weſtphäl. Cathol. Herren Grafen zur Führung „des Voti curiati begewaltiget worden/ dato aber aus gewiſſen „erheblichen Urſachen die legitimation von ihm nicht geſchehen „ſey/ daher dann auch dießmahl von ihm das Votum curiatum „NB. nicht abgeleget werden könne/ jedoch er jura competentia „vorbehalten haben wolle;„ ſo war es ja dieſſeits kein Geſchichtswidriger Bezug, wenn man behauptete, daß der Herr von May ſelbſt erkläret, daß er das Votum curiatum, ſeiner vor geraumer Zeit erhaltenen Vollmacht ungeachtet, nicht ablegen könne, weil er ſich aus erheblichen Urſachen nicht legitimiren können.

Wenn nun ferner die jenſeitige Beylage Num. 50. ſelbſt ſagt, daß Braunſchweig-Zell das Votum curiatum damahlen nicht nur abgeleget, ſondern auch den Hrn. von May mit ſeiner anmaßlichen Contradiction damit abgewieſen habe, daß nach der Obſervanz ein gemeinſamer Stimmführer von allen Anweſenden erwählet werde, Er, der Hr. von May aber ſelbſt das Geſtändniß ablege, daß er keine Vollmacht übergeben könne, und daß der Hr. von May weiter darauf nichts erwiedert, als daß er es nur zur Nachricht melden wollen; ſo beurkundet ja der gegentheilige Verfaſſer ſelbſt dasjenige, was man dieſſeits behauptet, daß nemlich der Hr. von May ſeiner Catholiſchen Vollmachten zwar Erwähnung gethan, dem proteſtantiſchen Stimmführer aber weichen müſſen, und nicht das geringſte den Catholiſchen Mitgliedern vorbehalten habe, weil er als ein non legitimatus ihnen nichts habe vorbehalten können.

Wie reimt ſich nun mit dieſem ſeinem Document dasjenige, was derſelbe darüber hat commentiren wollen? Widerſpricht nicht in dieſem

ſein ganzen Commentario ein Wort dem andern, und iſt weiter etwas daraus abzunehmen, als daß derſelbe ſich ärgere, daß er dieſen = der Aufſtellung eines Weſtphäl. Catholiſchen Geſandten in Ewigkeit im Weg ſtehenden Vorgang mit dem Herrn von May, nicht aus den Acten und aus dem Gedächtniß verbannen könne.

§. 144.

Was ſoll man aber dencken, wenn derſelbe ſich beygehen läßt, aus dieſer ſeiner Beylage zu deduciren, daß wegen des Herrn von May Aeuſſerung dem Braunſchweig = Zelliſchen das Votum abzulegen nicht gebühret habe.

Dieſe Aeuſſerung iſt ja nach ſolcher Beylage lediglich darin beſtanden, „daß er zur Nachricht meldet / daß er aus erheblichen „Urſachen ſeine Vollmacht zurück geſchickt habe.„ Wenn der Herr von May ſeine Vollmacht, die er nicht brauchen können, und die der obſervanz zuwider war, zuruck geſchicket hat; ſo ſoll der = nach der obſervanz von allen Anweſenden im Grafen = Rath zur Ablegung des Voti curiati genehmigte Geſandte das Votum abzulegen, nicht befugt ſeyn? Was iſt das für ein Schluß! Freylich iſt es dem jenſeitigen Syſtemati gemäß, glauben machen zu wollen, nicht dem, der gemeinſam zur Ablegung des Voti nach alter obſervanz erwählet worden, ſondern dem, der keine Vollmacht dazu zu haben ſelbſt bekennet, gebühre die Ablegung des Voti.

§. 145.

Ein gleichmäßiger unerwarteter Schluß aus der jenſeitigen Beylage iſt es §. 107., daß die Fürſtliche die proteſtantiſche Herren Grafen in den Turnum nicht eingelaſſen, ſolchen aber den Catholiſchen zugeſtanden haben. Der von ihnen abgewieſene Hr. von May hat ſich ja nicht für den Bevollmächtigten der Evangeliſchen, ſondern der Catholiſchen Grafen in der jenſeitigen Beylage deutlich angegeben. Ueber dieſes iſt auch oben genugſam gezeiget worden, daß, ſo lange nur ein Evangel. Gräflicher da geweſen, demſelben die Führung des Voti curiati übertragen, und derſelbe gleichmäßig in den turnum des Interims-Directorii, ſo wie die Fürſtliche, aufgenommen worden ſey.

Eine Menge dergleichen Schlüſſe wird jeder, der ſich überwinden kan, den jenſeitigen duncklen Vortrag zu leſen, entdecken.

§. 146.

Von dieſer Art iſt inſonderheit der §. 108. mit welchem der Hr. Verfaſſer dem Publico vermuthlich nur beſchwerlich fallen wollen, um

darinnen

darinnen nach Art unglücklicher Advocaten noch ſchimpffen zu können. Das weſentliche deſſelben bedarf keiner weitern Widerlegung, ſondern nur der Bitte, die jenſeitige eigene Beylage zu leſen, wo Salzburg kein Wort von einem Collegio mixto, ſondern nur dieſes ſagt, daß beyde Religions-Verwandte das Weſtphäliſche Votum curiatum zu führen hätten, daher nicht zu zweifeln ſey, daß ſich die Herren Geſandten dießfalls vergleichen würden, und ſich dabey auf den Reichs-Stylum bezogen hat. Wie war denn nun dieſer? Zeigen nicht die vorangezogene Beylagen, daß von den Evangeliſchen und Catholiſchen Geſandten der Weſtphäliſchen Mitglieder, in ihren Verſammlungen, inſonderheit ſo lange pur Gräfliche anweſend waren, der gemeinſame Stimmführer erwählet, und dazu jederzeit ein Evangeliſch-Gräflicher auserſehen, bey der Abweſenheit aller Gräflich-Evangeliſchen aber das Votum von den Fürſtlichen, als Evangeliſchen, abgeleget, und kein einzigesmahl ein Catholiſcher dazu auserſehen oder zugelaſſen worden ſey? Sagt alſo nicht das Salzburgiſche monitum, daß obgleich der Hr. von May, als ein Catholiſcher das Votum curiatum nicht führen könne; ſo habe er doch bey den Weſtphäliſchen Conferenzien wegen eines gemeinſamen Stimmführers mit zu ſprechen. Da man aber doch dem Salzburgiſchen Herrn Geſandten nicht zutrauen darf, daß er auf eine nullitæt habe antragen wollen, ſo iſt ſeine Erinnerung wegen Zulaſſung des Herrn von May nur dahin zu verſtehen, wenn dieſer nemlich ſich mit einer annehmlichen Vollmacht legitimiren werde. Und da dieſes das nemliche iſt, was der Herr Braunſchweig-Zelliſche, als erwählter gemeinſamer Stimmführer, dem Hrn. von May entgegen geſetzet hat; ſo iſt die Salzburgiſche Aeuſſerung vielmehr eine Erinnerung an den Hrn. von May, ſich, wenn er von Vollmachten Cathol. Weſtphäliſchen Mitglieder ſprechen wolle, damit in den Weſtphäl. Gräflichen Zuſammenkünfften anzugeben, wo ihn, ob er gleich Catholiſch ſey, die Evangeliſchen nicht abweiſen würden, wenn ſeine Vollmacht gültig ſey.

Wie kan doch dieſes mit einem bon ſens dahin ausgelegt werden, daß die Braunſchweig-Zelliſche Abſtimmung für unbefugt erkläret worden ſey? Iſt denn nicht bey Formirung des R. F. R. Concluſi das Weſtphäliſche Votum mitgezählet worden? Und wer hat es denn abgelegt? Iſt ſolches von einem andern, als dem-von den anweſenden dazu genehmigten Braunſchweig-Zelliſchen geſchehen? Und wie hat der Braunſchweig-Zelliſche das Votum pro mixto erklären können, da er als ein Evangeliſcher das Votum behauptet, hingegen den Catholiſchen abgewieſen hat, und dieſer auch willig davon abgeſtanden

den

den iſt? Kam es dann damahlen auf eine Religions-Sache an? Zeigt ſich dann die Religions-Eigenſchafft eines Voti ſonſt wo, als bey Itionibus in partes? Wenn aber der jenſeitige Verfaſſer den dieſſeitigen einer Untreue in Anſehung der Verſtümmelung der R. F. R. Protocollen beſchuldigen will, ſo fragt man billig erſt, ob er nicht den Salzburgiſchen Zuſatz in dem Seinigen ſelbſt zugeſetzt habe? Denn es wäre doch zu verwundern, wenn Salzburg die jenſeits vorgegebene Aeuſſerung gethan, und die Evangeliſch-Weſtphäliſche in dieſer ſie beſonders angehenden Sache ſolche weggelaſſen hätten, da ſie doch völlig einerley mit demjenigen iſt, was ſie dem Herrn von May entgegen geſetzt haben.

§. 147.

Iſt nun in allem bißherigen der mindeſte Beweiß pro Collegio mixto geführet worden?

Verdient alles jenſeitige Vorbringen den vielſagenden Nahmen eines ſtandhafften Beweiſes?

§. 148.

Eben ſo wenig iſt er auch in dem 109. und folgenden §§. geführet worden, wie ſich aus der nachfolgenden Prüfung ergeben wird.

Der jenſeitige Herr Verfaſſer will ihn, ſoviel man aus der beſchwerlichen Schreibart abnehmen kan, von erſagtem §. 109. bis 126. incl. auf folgende Art darlegen:

A.) Alles, was man dieſſeits bey Gelegenheit der Aufſtellung des Herrn von Henniges geſagt, ſey irrig;

B.) Bey derſelben ſey eine alternativa in Anſehung der Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten verglichen, und

C.) in deren Gemäßheit 1712. der Hr. v. Planer als ein Catholiſcher nach dem Ableben des Herrn v. Henniges aufgeſtellet worden.

§. 149.

Wenn man nun

ad A.) die §§. 41. und 48. des dieſſeitigen Pro Memoria nachlieſt; ſo ergiebet ſich, daß man darinnen folgende Sätze behauptet habe:

1) das Votum curiatum Weſtphalicum ſeye allezeit für ein Evangeliſches erkannt, und

2) als ein ſolches auch von Evangeliſchen geführet worden; Es ſeye daher

3) der Aufſtellung des Hrn. von May die obſervanz im Weg geſtanden, weßwegen derſelbe

4) auch ſelbſt nicht einmahl zu ſeiner Legitimation geſchritten, ſondern

5) im Gegentheil ſeine Dimiſſion wieder genommen, und

6) dem Hrn. v. Henniges als einem Evangeliſchen Platz gemacht habe, welcher

7) keinen ſolchen Widerſpruch erlitten, ſondern

8) bis an ſein Lebens-Ende das Votum curiatum Weſtphalicum abgeleget habe.

§. 150.

Womit iſt dann nun Gegenſeits erwieſen worden, daß ſolches falſch ſeye? Hat nicht vielmehr ad 1) Gegentheils nicht widerſprochen werden können, daß dieſes Votum curiatum bey den itionibus in partes, und inſonderheit bey den Deputationen auf Evangeliſcher Seite erſchienen ſey? Hat man einen einzigen ſolchen gültigen actum auf Catholiſcher Seite darthun können?

Sind nicht vielmehr ſowohl in dem dieſſeitigen Pro Memoria, als in der kurzgefaßten Antwort ꝛc. inſonderheit §. 150. biß 154. mehrere Reichs-Fürſten-Raths-Protocolla vorgeleget worden, wo dieſes Votum curiatum ganz unumwunden im geſamten Reichs-Fürſten-Rath für ein Evangeliſches erkläret, und inſonderheit bey Fällen, wo es auf deſſen Religions-Eigenſchafft ankam, von den hohen Directoriis ſelbſt auf die Evangeliſche Seite lociret worden?

Hat man nicht dieſſeits oben eben ſo klar gezeiget, daß, wenn die Catholiſchen nicht nachgegeben hätten, daß dieſes Votum curiatum Evangeliſch ſeye, ſolches nicht errichtet, und auch nicht in den Reichs-Fürſten-Rath introduciret worden wäre?

Sodann bewähren ad 2) die oben vorgelegte Reichs-Fürſten-Raths und Weſtphäliſche Grafen-Raths-Protocolla ganz deutlich, daß von Errichtung dieſes Voti curiati an, biß zum Ableben des Herrn v. Henniges, zu deſſen Ablegung im Reichs-Fürſten-Rath jederzeit ein Evangeliſcher, und niemahlen ein Catholiſcher gemeinſam und von den Catholiſchen Mitgliedern ſo, wie von den Evangeliſchen, mit erwählet und genehmiget worden. Hieraus ergiebt ſich

ad 3) von ſelbſt, daß dieſe obſervanz der Aufſtellung des Hrn. von May, als eines Catholiſchen, im Weg geſtanden habe.

Es beweiſet ferner

ad 4) die jenſeitige eigene Beylage Num. 50., daß der Herr von May ſich nicht zu legitimiren getrauet, vielmehr ſelbſt zur Nachricht gemeldet habe, daß er die gehabte Vollmacht aus gewiſſen erheblichen

Urſachen

Urſachen nicht produciret, ſondern nur ſoweit, als es von einem non legitimato geſchehen können, der Catholiſchen Mitglieder Gerechtſame (nemlich zu Erwählung eines Stimmführers zu concurriren, welches ihnen ohnehin niemahls verwehret worden) gewahret haben wolle.

Jngleichen bezeuget

ad 5) die jenſeitige Beylage Num. 51., daß er, ohne von ſeiner Vollmacht Gebrauch machen zu können, ſeine Dimiſſion wieder genommen habe, und

ad 6) an deſſen Stelle der Herr v. Henniges, als Geſandter des gantzen Collegii, aufgeſtellet worden ſey.

Es wird nicht weniger

ad 7. & 8.) jenſeits ſelbſt §. 111. 112. 114. & 115. bekennet, daß die ⸗ wider den Hrn. v. Henniges vorgekommenen Proteſtationen demſelben an der Ablegung des Voti curiati nicht gehindert haben.

Es beweiſet ſomit der Gegentheil ſelbſt, daß alles dasjenige ſeine vollkommene Richtigkeit habe, was man dieſſeits bey Gelegenheit der Aufſtellung des Herrn v. Henniges von der qualitate Evangelica Voti Weſtphalici geſaget hat.

Dieſes alles widerleget alſo die jenſeitige Beylage 51. keineswegs, und iſt nicht wohl zu begreiffen, wie der gegenſeitige Herr Verfaſſer die dieſſeitige Geſchichte durch die jenſeitige für widerlegt halten will, da doch die eine die andere beſtärcket.

§. 151.

Was die in dem jenſeitigen §. 110. ſeq. angeführte proteſtationes wider den Herrn v. Henniges anbetrifft; ſo giebt man gerne zu, daß ſie mit denen, die wider den Hrn. v. Plauer eingelegt worden ſind, dieſes gemeinſchafftlich gehabt, daß die wider beyde proteſtiret habende hohe Häuſer mit der Abſtellung des modi ambulatorii in Directorio, und der Einführung zweyer Herren Directoren von beyden Religionen, und daß von dieſen der Vertreter des Voti curiati bevollmächtiget werden ſoll, nicht zufrieden geweſen, weil ſie zu den Zuſammenkünfften in annis 1697. 1698. & 1702., wo alles dieſes von der mindern Anzahl der Mitglieder, und zwar aus lauter unrichtigen und gegen die Fürſtl. gehäßigen Vorträgen des Catholiſchen Herrn Directoris, incompetenter und nulliter beliebet worden, nicht eingeladen, ſondern übergangen worden ſind, da ſie doch diejenige waren, durch welche das Votum curiatum vom Anfang des noch fürwährenden Reichstages bis zum Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, von ſeinem ſonſt unvermeidlichen Zerfall gerettet worden.

War dann dieſer Grund zur proteſtation wider einen ohne ihr Vorwiſſen und Einwilligung aufgeſtellten Geſandten, er ſey von welcher Religion er wolle, nicht hinreichend? Hatten ſie nicht Urſach, ihren diſſenſum darwider zu erkennen zu geben, daß ein Catholiſcher Director mit gleicher Befugnis, wie der Evangeliſche nachgegeben worden, da doch bey der Vergleichung des Interims-Directorii laut Lit. H h. die Catholiſchen mit dem 8ten Theil zufrieden geweſen ſind, und jene ohne Zweifel denjenigen Mißbrauch voraus geſehen haben, welchen die Catholiſchen Mitglieder davon machen würden.

Unwiderſprechlich aber iſt, und ergiebt ſich aus der ganzen Geſchichte des Collegii von ſeinem Anfang biß zum Ableben des Hrn. v. Planers, daß hochgedachte proteſtirende Häuſer an eine Proteſtation nicht gedacht haben würden, wenn man ſie zur Abſtellung des ohnehin nur ad interim (wegen beſtändigem Abgang der Gräflichen Geſandten beym Reichstag) verglichenen Directorii ambulatorii, zur Einrichtung eines förmlichen und beſtändigen Directorii, und zur Feſtſetzung einer Ordnung wegen der Comitial-Geſandten, die das Votum curiatum ferner und zu ewigen Zeiten zu führen hätten, eingeladen, und ſo zugezogen hätte, wie ſie als Beſitzer ſo vieler und anſehnlicher Grafſchafften mit gröſtem Recht verlangen konten.

Sie würden die ungleiche Vorſpiegelungen des Catholiſchen Hrn. Directoris entdeckt, den legem receptionis und die nachherige ohnunterbrochene obſervanz auf beyden jüngern Reichstägen erkläret, die majora Catholicorum vereitelt, und in beyden Haupt-Stücken wegen des Directorii und der Comitial-Geſandtſchafft eine ſolche Uebereinkunfft befördert haben, welche die in Gemäßheit der Conditionis receptionis ſo lange beybehaltene Verfaſſung des Collegii nicht auf einmahl gleichſam verdunckelt, und ſo viele Jahre in einem falſchen Lichte dargeſtellet hätte. Dann wäre freylich wider den Herrn v. Henniges von ihnen keine proteſtation eingeleget, aber auch der Herr v. Planer gar nicht zum Geſandten aufgeſtellet worden.

Wer dieſe actenmäßige wahre Umſtände erweget, der wird gewiß nicht zweiffeln, daß in den Proteſtationen wider den Herrn v. Planer doch noch weit mehr als in denen wider den Hrn. v. Henniges, und zwar dieſer beſondere Umſtand noch mit liege, daß ſie ihn, als einen Catholiſchen, noch vielweniger als den Herrn v. Henniges anerkennet haben.

Der Unterſchied, den ſie zwiſchen beyden vorwalten laſſen, leget ſich auch dadurch an hellen Tag, daß ſie den Herrn v. Henniges in Conferentiis Evangel. ohne allen Anſtand zur Ablegung des Voti cu-

riati Weſtphalici gelaſſen haben, dahingegen bey allen Fällen, wo während dem der Herr v. Planer als Weſtphäliſcher Geſandter ſich dargeſtellet hat, die Reichsſtände ſich nach dem Religions-Unterſchied in 2. latera getheilet haben, dieſes Votum curiatum allezeit von einer Geſandtſchafft der Königl. Chur- und Fürſtlichen Häuſer, welche Evangeliſche Mitglieder dieſes Collegii ſind, in latere Evangelicorum abgelegt worden, und der Herr von Planer ſich deſſen (wenn das bißher gantz unbekannt geweſene Angeben auch ſeine Richtigkeit hat) nur ein einziges mahl, und zwar wider ausdrückliche Inſtruction, und auf gantz nichtige Weiſe

(vid. §. 154. der kurtzgefaßten Antwort)

in latere Catholicorum unterfangen hat.

Wäre dann, wann dieſer actus auch erfolgt ſeyn ſollte, ein wider inſtruction vollbrachter actus unicus & clandeſtinus mit mehr als 100. actibus publicis legi receptioni conformibus auf der Evangeliſchen Seite, in eine Vergleichung zu ſetzen? Was folgt dann aber zu einem Beweiß eines Collegii mixti daraus, wenn der gegenſeitige Hr. Verfaſſer ſich groß damit machet, daß gegen den Evangeliſchen wie gegen den Catholiſchen Comitial-Geſandten proteſtiret worden ſey?

Einen anderen Schein hätte es, wenn er bewieſen hätte, daß gegen keinen proteſtiret worden wäre; denn eine richtige Folge wäre es doch nicht, weil Fälle genug bekannt ſind, wo bey Reichs-Creyß- und Collegial-Tägen Evangeliſche Stände durch Catholiſche Geſandten, und Catholiſche Stände durch Evangeliſche in Sachen, wo es auf den Religions-Unterſchied nicht ankam, ihre Stimmen haben ablegen laſſen, ohne daß jemand daran gedacht hätte, daß dieſe Stände vermiſchter Religion ſeyen; daher nur von der Religion derjenigen Geſandten, die in Fällen, wo es auf den Religions-Unterſchied ankommt, das Votum abgeleget haben, auf die Religions-Eigenſchafft des Voti curiati eine richtige Folge gemachet werden kan.

§. 152.

Indem aber der gegentheilige Hr. Verfaſſer eingeſtehet, daß der Hr. v. Henning als ein Evangeliſcher, der gedachten Proteſtationen ungeachtet, das Votum curiatum bis an ſein Lebens-Ende abgeleget habe; ſo geſtehet er ja zugleich zwiſchen Ihm und dem Herrn von May einen weſentlichen Unterſchied ein, als welcher als ein Catholiſcher ſeine 4. Jahr lang gehabte Vollmacht zu produciren ſich nicht ein einzigesmahl getrauet, ſondern ſtatt ſolcher Production auf die ihm entgegen geſetzte Obſervanz, dem geſammten Reichs-Fürſten-Rath

nur

nur zur Nachricht gemeldet hat, daß er aus **gewiſſen erheblichen Urſachen** ſeine Legitimation NB. **unterlaſſe.**

§. 153.

Und obwohl der Hr. v. Henniges in ſeiner Vollmacht angewieſen worden, daß er

1) im Nahmen der Evangeliſchen und Catholiſchen Mitglieder, die competirende Seſſion im Fürſten-Rath nehmen, und

2) beſagten Collegii Votum und Stimme ohne Abſehen auf die Religiones, ablegen ſolle; ſo iſt doch in der kurzgefaßten Antwort von §. 123. bis 126. klar gezeiget worden, daß dieſer Ausdruck in der Vollmacht nicht qualitatem mixtam Voti curiati andeute, ſondern ein wahres Merckmahl deſſelben qualitatis Evangelicæ ſey.

Wer dieſes mit Bedacht lieſet, wird leicht finden, daß alle jenſeitige widrige Eingelencke von ſelbſt hinweg fallen.

§. 154.

Nur muß man noch bemercken, daß das in der jenſeitigen Beylage ſub Num. 51. von dem Catholiſchen Collegial-Syndico Buck producirte Grafen-Tags-Protocoll vom 3. May 1702. eben ſo voller Irrthümer und Unwahrheiten, und daher zur Beweißführung eben ſo untauglich ſey, als der angebliche Grafen-Tags-Schluß von 1698. in der jenſeitigen Beylage 47. Um davon deſto mehr überzeugt zu werden, legt man auch dieſes nicht ſtückweiß, ſondern ganz, mit beygefügten unumſtößlichen Noten ſub Lit. Bbb. hier an. Lit. Bbb.

Man will ſich hier nicht weiter mit deren Nichtigkeit und Unverbindlichkeit aufhalten, ſondern nur jeden bitten, dieſe beyde Stücke mit ihren Noten aufmerckſam zu leſen.

Inſonderheit kan daraus nicht erwieſen werden, daß der Herr Schäffer Abgeſandter des Weſtphäliſchen Collegii geweſen; denn wenn er gleich 1698. von 2. Evangeliſchen und 9. Catholiſchen Mitgliedern und deren Bevollmächtigten mit und neben dem Hrn. von May zum Geſandten vorgeſchlagen worden; ſo iſt doch dieſer Vorſchlag, ſo wie überhaupt die ganze Verhandlung von 1698. niemahls ratificirt, auch von dieſem Hrn. Schäffer keine Vollmacht zu Regensburg produciret, noch in Gemäßheit derſelben das Votum curiatum von ihm abgeleget, ja nicht einmahl von ſeiner habenden Vollmacht dem R. F. R. vor ſeiner dimiſſion die mindeſte Nachricht ertheilet worden, geſtalten ſelbſt die jenſeitige Beylage Num. 50. bewähret, daß bis 1702., und alſo biß zu ſeiner Abdanckung, diejenige, „ſo zu einigen Gräflich-

„Weſt-

„ Weſtphäliſchen Votis bevollmächtiget geweſen, es ſeyen viel oder we„ nig, NB. zu Regensburg ſich zuſammen gethan/ eines Voti „ curiati ſich NB. verglichen/ und NB. ſolches durch einen ihres „ Mittels abgeleget haben/ und daß ſolches auch damahls, nem„ lich den 18. Sept. 1702. noch würcklich geſchehen ſey. „

Sodann wird der Wahrheit zuwider angeführet, daß der Herr von May ſeines Alters und vielfältiger occupation halber, um ſeine Entlaſſung nachgeſuchet habe, indem die Beylage Num. 50. zu den dießfallſigen erheblichen Urſachen nicht jenes, ſondern die ihm entgegen ſtehende obſervanz angiebt, welchemnach die jenſeitige Beylage Num. 48. die nicht erfolgte Bezahlung ſeiner Beſoldung ebenfalls fälſchlich als die Urſach ſeiner Abdanckung anführet.

Ferner wird zur Urſach der Aufſtellung des Herrn v. Henniges (als nur eines Geſandten, und zwar von der A. C., ſtatt zweyer Geſandten von beyderley Religion) die Verhütung aller diſcrepanz oder æmulation zwiſchen zweyen Abgeſandten von einer Banck, ganz irrig angeführet, indem nach dem angeblichen Grafen-Tags-Schluß vom 14. Nov. 1698. in der jenſeitigen Beylage 47. b) und dem dießſeitigen vollſtändigen Abdruck deſſelben ſub Lit. A a a. zwey Geſandten von beyderley Religion, haben aufgeſtellet werden wollen, um alle jalouſie wegen differenz der Religion aus dem Weg zu räumen.

Man ſiehet alſo hieraus deutlich genug, daß in betreff der Comitial-Geſandtſchafft bis dahin noch nichts verbindliches, ſo der vorigen obſervanz zuwider war, hat beſchloſſen werden können, ſondern daß in deren Gefolg der Herr v. Henniges, als ein Evangeliſcher, wieder hat aufgeſtellet werden müſſen, und daß alles ſeine vollkommene Richtigkeit behalte, was man von deſſelben Aufſtellung als einer in contradictorio behaupteten Fortſetzung der vorigen ohnunterbrochenen obſervanz, daß kein anderer als ein Evangeliſcher Geſandter das Votum curiatum geführet, vorgetragen hat.

§. 155.

Daß auch dieſer angebliche Grafen-Tags-Schluß vom 3. May 1702. nichts gegolten habe, erbricht ſich noch weiter aus der jenſeitigen Beylage No. 50., nach welcher noch den 18. Sept. e. a. nicht nur der Herr Braunſchweig-Zelliſche das *Votum curiatum Weſtphalicum* abgeleget, ſondern auch der Herr Hoch- und Teutſchmeiſteriſche dem geſamten Reichs-Fürſten-Rath zur Nachricht gemeldet hat, daß er von wegen der Weſtphäliſch-Catholiſchen Grafen ſich zwar biß dato noch nicht legitimiret, aber doch noch die Vollmacht in Handen habe,

be, welches beydes den 18ten Sept. nicht hätte geſchehen können, wann der Grafen = Tags = Schluß vom 3. May e. a. von den Herrn Directoren ſelbſt von einiger Gültigkeit wäre erachtet worden.

§. 156.

Eben ſo vergeblich bemühet ſich auch der Gegentheil aus ſolchem angeblichen Grafen = Tags = Schluß vom 3. May 1702. in ſeinen §§. 109. 116. ꝛc. ad B.) darzuthun, daß eine alternativa der Comitial-Geſandten in Anſehung ihrer Religion verglichen worden, oder die Evangeliſche Stände ſolche nachgegeben haben, und daß ſolches in Gefolg des angeblichen Grafen = Tags = Schluſſes von 1698. geſchehen ſey. Denn es wird

1) in dem angeblichen Grafen = Tags = Schluß von 1698. dieſer alternativæ der Weſtphäliſchen Comitial - Geſandten von beyderley Religion gar nicht erwehnet, vielmehr derſelben gerad zuwider, und um den dießfallſigen Inconvenienzien, inſonderheit aber dieſem vermeyntlich auszuweichen, daß zu der Zeit, wenn die Catholiſche in turno wären, dieſes = als ein Evangeliſches verglichene und recipirte Votum curiatum in denen Fällen, wo ſich die Reichs = Stände nach dem Religions = Unterſchied in zwey latera theilen, inter Evangelicos nicht abgeleget werden könte, die Aufſtellung zweyer Geſandten von beyden Religionen beliebet. Es hat aber gleichwohl auch dieſes nicht zur Ausübung gebracht werden können; denn es hat, wie ſchon gemeldet worden, der zum Evangeliſchen ernannte Hr. Schäfer ſich nicht ein einzigesmahl als ſolchen dargeſtellet, der zum Catholiſchen ernannte Hr. von May aber ſeine 4. Jahr lang gehabte Vollmacht nicht ein einzigesmahl zu produciren ſich getrauet, ſondern als er ſolches verſuchen wollte, auf den Widerſpruch der Evangeliſchen, ſolche ſogleich wieder eingepacket und ſeine dimiſſion gefordert.

Sodann legen

2) die Noten zu dieſem Grafen = Tags = Schluß ſub Lit. A a a. überzeugend vor Augen, daß es demſelben an allen weſentlichen Eigenſchafften ermangle, und daher derſelbe an ſich ſchon ungültig, ingleichen mit lauter Irrthümern und Unwahrheiten erfüllet, und auch in keinem einzigen Punct zur Würcklichkeit gebracht worden ſeye, mithin auch wegen ſeiner allenthalbigen Unverbindlichkeit nicht zum Grund des folgenden Schluſſes vom 3. May 1702., und nicht zum Grund der darinnen erwähnten alternativæ habe geleget werden können. Es iſt ferner

3) aus ſolchem angeblichen Schluß von 1702. nach Lit. B b b.

 ſelbſten

ſelbſten zu erſehen, daß die darinnen vorgebrachte alternativa keines⸗wegs von dem Evangeliſchen Hrn. Directore, wie man jenſeits vor⸗ſpiegeln wollen, in propoſition geſtellet worden, ſondern daß Hoch⸗derſelbe, weil die doppelte Comitial-Geſandtſchafft vorbemeldter maſ⸗ſen nicht zur Würcklichkeit gebracht werden können, und inſonderheit der Catholiſche Herr von May, ſeine Dimiſſion wegen des erlittenen Widerſpruchs hat nehmen müſſen, nicht einmahl auf irgend ein Mit⸗tel bedacht geweſen, um der Abſicht der Catholiſchen Mitglieder auf andere Art zu willfahren, ſondern in Gemäßheit des pacti & legis receptionis & non interruptæ poſſeſſionis, gantz allein auf einen Evan⸗geliſchen Geſandten, und zwar den Königl. Preußiſchen Hertzoglich⸗Magdeburgiſchen Hrn. Henniges angetragen, und ſelbigen ohne irgend einige ſonſt beygefügte reſervation dem Catholiſchen Herrn Directori und übrigen Mitgliedern vorgeſchlagen habe, wie auch

4) der Catholiſche Herr Director ſolchen Vorſchlag angenommen, bey ſelbigem aber

5) eine alternationem ſucceſſivam in Anſehung der Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten von verſchiedener Religion dabey in Vorſchlag gebracht habe; Allein, gleichwie

6) dieſer Convent weder legaliter ausgeſchrieben, noch auch

7) von den mehreren Mitgliedern des Collegii beſchicket, ſondern

8) am Schluß deſſelben ſelbſt bekennet worden, daß auſſer ſo vielen andern nicht eingeladenen Evangeliſchen Mitgliedern 13. der vornehmſten und wichtigſten derſelben übergangen worden; alſo er⸗giebt ſich auch

9) von ſelbſt daraus, daß er ungültig ſeye, weil minor pars Col-legii nimmermehr im Stande iſt, einen das gantze Collegium verbin⸗denden Schluß zu errichten, zumahlen in einer Sache, welche ſowohl dem pacto & legi receptionis, als einer vieljährigen nie unterbroche⸗nen obſervanz ſo ſehr zuwider laufft.

Es erhellet aber

10) deſſen Unverbindlichkeit auch aus demſelben Schluß ſelbſt, weil der Conſens und die ratification der Abweſenden, und inſonder⸗heit der Königl. Chur⸗und Fürſtlichen Mitglieder für unumgänglich nöthig erachtet, ſelbige aber um ſo weniger ertheilet worden, als

11) wider deſſen Inhalt, einfolglich auch wider die alternativam proteſtiret worden, wie dann auch

12) die Catholiſche Mitglieder ſelbſt wieder davon abgegangen ſind, immaſſen in denen nächſtgefolgten Grafen⸗Conventen von 1704.
Lit. Ccc. & Ddd. und 1705. beſag derer Anlagen ſub Lit. Ccc. & Ddd. wo die Ma-

nuteni-

nutenirung des ao. 1702. erwählten Evangeliſch-Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten Hrn. v. Henniges, der Haupt-Gegenſtand geweſen, dieſer alternativæ nicht mit einem jotta gedacht worden, ingleichen

13) in denen Schreiben, welche wegen dieſer Geſandtſchaffts-Beſtellung in Gemäßheit des ſo eben ſub Lit. Ddd. angezogenen Grafen-Tags-Schluſſes von 1705. an die Königl. Chur- und Fürſtl. Mitglieder erlaſſen worden, dieſer alternativæ nicht mit einem Wort Erwähnung geſchehen, vielmehr

14) als Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen beſag Lit. Eee. eine Auskunfft wegen des Geſandtſchaffts-Puncts verlangten, und ſelbige beſag Lit. Fff. (obwohl unter Anführung lauter unrichtiger von dem Catholiſchen Herrn Directore den Catholiſchen und Evangeliſchen Mitgliedern vorgebildeten Nachrichten) ertheilet worden, dennoch dieſe alternativa völlig mit Stillſchweigen übergangen worden, welches Lit. Eee. Lit. Fff.

15) keinesweges hätte geſchehen können, wenn die Catholiſche und Evangeliſche Mitglieder dieſe alternativam, als ao. 1702. berichtiget angeſehen hätten, immaſſen

16) der für unumgänglich nöthig erachtete Conſenſus und Ratification ohnmöglich auf etwas verlanget werden konte, welches man denenjenigen verſchwiegen, deren Conſens und Ratification majora Collegii geben, und alſo der in Vorſchlag gekommenen Sache die Gültigkeit beylegen ſollte.

Dieſes offenbahret ſich ferner

daraus, daß nach dem Ableben des Herrn v. Henniges ſolcher verglichenen alternation bey der Wiederauffſtellung einer neuen Comitial-Geſandtſchafft nicht im geringſten gedacht, vielmehr

18) der Hr. v. Planer, als ein Catholiſcher nach der jenſeitigen eigenen Beylage ſub Num. 49. b) von den Herrn Directoren nur ad interim und NB. biß unſer **Gräflich** Collegium **bey bevorſtehenden Grafen-Tag** NB. NB. **ein anderes** reſolviret, mithin

19) keinesweges in Gefolg einer vorher verglichenen alternativæ aufgeſtellet worden, wozu noch

20) kommt, daß dieſe Auffſtellung eines Catholiſchen von den Evangeliſchen um ſo weniger ratificiret, oder die Geſandtſchafft durch denſelben für völlig und gebührend beſtellet, angeſehen worden, als während der ganzen Zeit, da er als Weſtphäliſcher Comitial-Geſandter erſchienen, dieſes als ein Evangeliſches verglichenes in den Reichs-Fürſten-Rath recipirtes, und durch vieljährige obſervanz auf zweyen Reichstägen hergebrachtes Votum curiatum, bey allen Gelegenheiten, wo ſich die Reichs-Stände nach dem Religions-Unter-

ſchied

ſchied in zwey Seiten getheilet, nicht durch den Hrn. v. Planer, ſondern durch eine Geſandtſchafft der Evangeliſchen höchſten Mitglieder abgeleget worden, welches, wenn die 1702. in Vorſchlag gebrachte alternativa für berichtiget wäre angeſehen worden, nimmermehr hätte geſchehen können, und wowider vielmehr von denjenigen Catholiſchen und Evangeliſchen Mitgliedern, welche ſie für berichtiget erachtet hätten, die gröſte motus hätten erreget werden müſſen, welches aber

21) ſo wenig geſchehen, daß vielmehr alle Catholiſche Mitglieder und Stände ſolche Ablegung des Voti curiati in latere Evangelicorum während der Aufſtellung eines Catholiſchen Geſandten ſo viele Jahre lang gantz gelaſſen, und ohne die mindeſte contradiction angeſehen, ſomit dieſes für gültig erkennet, ipſo facto aber auch die Weſtphäliſche Comitial-Geſandtſchafft durch den Hrn. v. Planer nicht für völlig und rite beſtellet erachtet haben.

Es iſt auch

22) bey der Aufſtellung des Hrn. v. Piſtorius einer verglichenen alternativæ nicht mit einem Wort gedacht worden; welches doch ohnmöglich hätte mit Stillſchweigen übergangen werden können, wenn eine alternativa vorher jemahlen verglichen geweſen wäre.

Den allerſtärckſten Beweiß aber, daß der ao. 1702. von dem Catholiſchen Herrn Directore aufgeſtellte Vorſchlag ſolcher alternativæ niemahlen zu einem verbindlichen Schluß gekommen ſey, legt

23) die der kurtzgefaßten Antwort ꝛc. §. 139. eingeruckte ſolenne Proteſtation der Catholiſchen Mitglieder vom 27. Sept. 1732. vor Augen, nach welcher dieſelben ſich nachdrücklich äuſſern, „ daß die alter-„ nativa religionis circa officia collegialia weder beym Weſtphäliſ„ ſchen Creyß, weder bey dieſem Hoch-Gräflichen Collegio „ feſtgeſtellet/ ſondern zu Aachen dagegen proteſtiret, und „ juxta libertatem ſuffragiorum die electiones vorgenommen wor„ den/ ja gar die quæſtio alternativæ zur ordentlichen pro„ poſition und Umfrag nicht geſtellet, vielweniger bis hier„ hin erörtert, vielmehr aber die libertas ſuffragiorum circa „ ejus modi officia nec religionem nec juriſdictionem involventia „ unter denen Reichs-Creyß-und Grafen-Ständen bis auf „ heutige Stund beybehalten worden ſey/ welchemnach ſie ge„ gen dieſe alternativam zu proteſtiren, und bey Vergebung „ deren officiorum bey der wohl hergebrachten Stimmen-

Frey-

„ Freyheit NB. feſtiglich zu inhæriren genöthiget ſeyen. „

§. 157.

So wenig nun der Gegentheil die vorgeblich verglichene alternativam erwieſen, ſo daß vielmehr das Gegentheil aus ſeinen eigenen Verbis & factis am hellen Tage lieget, ſo wenig hat derſelbe ad C.) erwieſen, daß in deren Gemäßheit der Hr. v. Planer als ein Catholiſcher nach dem Ableben des Herrn v. Henniges ao. 1712. aufgeſtellet worden ſey, welches aus dem vorhergehenden ſchon ſo klar erhellet, daß darüber weiter kein Wort zu verlieren iſt.

§. 158.

Wie wenig nun der Gegentheil durch ſolches alles die qualitatem mixtam des Collegii erwieſen, wird ſich auch noch aus folgenden Anmerckungen zu den jenſeitigen §. 109. bis 126. offenbahren. Es wird nemlich gantz irrig §. 109. vorgegeben, das die jenſeitige Beylage 49. dasjenige widerlege, was dieſſeits wegen der Aufſtellung des Herrn v. Henniges angeführet worden, und daß ſie den Vollzug des Grafen-Tags-Concluſi von 1702., nemlich der alternativæ, beweiſe; Man darf nur dieſe Beylage 49., wie auch erſagten Grafen-Tags-Schluß mit ſeinen Noten ſub Lit. Bbb. leſen, um von dem Gegentheil überzeugt zu werden.

Wie gehäßig aber der Gegentheil den Evangel. Mitgliedern aufbürde, daß ſie den Catholiſchen ihren Antheil an dem Voto curiato abſprechen wollen, wenn ſie eine alternativam in Beſtellung der Comitial-Geſandtſchafft läugnen, wird nicht nur von ſelbſt jeder einſehen, ſondern auch aus dem Beyſpiel der Rheiniſch-Prälatiſch-und Reichs-Gräflich Schwäbiſchen Collegien abnehmen, allwo Niemand den Evangeliſchen Mitgliedern ihren Antheil an dem Voto curiato abſpricht, wenn gleich in Anſehung deren Comitial-Geſandtſchafft keine alternativa ſtatt hat.

§. 159.

Auch wird wider die Offenkundigkeit der Acten im §. 110. angeführet, daß der Hr. v. Henniges einen weit gröſſeren Widerſpruch als der Hr. v. May empfunden habe. Es iſt ja Gegentheils ſelbſt durch die Beylage 50. erwieſen worden, daß dieſer nicht ein einziges mahl das Votum curiatum abgeleget, ja ſich nicht einmahl zu *legitimiren* getrauet habe; und es wird im §. 114. auch eingeſtanden, daß ſich der Hr. v. Henniges durch die erlittenen Contradictionen von der

Ausübung des Voti curiati ſo wenig abſchrecken laſſen, daß vielmehr ſelbſt Fälle angeführet werden, wo er auſſer der Ablegung des Voti curiati, auch ſich ſonſt noch als den Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten und Geſchäfftsträger geriret hat.

§. 160.

Es iſt anbey aus dieſem §. 110. wohl zu mercken, daß der hohe Gegentheil das Hertzogliche Hauß Sachſen-Eiſenach ſelbſten noch unter diejenige rechne, welche der Aufſtellung zweyer Herren Directoren, und der Annehmung der Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten NB. ohne deren Concurrenz, beym geſamten Reichs-Fürſten-Rath in den Jahren 1703. und 1705. ſolenniter widerſprochen haben. Er bewähret ſolches auch durch die R. F. Raths-Protocolla von erſagten Jahren, beweiſet mithin auch ſelbſt, daß der Syndicus des Weſtphäliſchen Collegii in den anmaßlichen Grafen-Tags-Protocollis von 1698. und 1702. & 1704. offenbahre falſa begangen habe, wenn er das Altenkirchiſche Votum

a) unter die Anweſende, und

b) ſogar unter diejenige rechnet, welche bey dieſen anmaßlichen Grafen-Tags-Schlüſſen majora mit gemachet haben ſollen.

Von dieſem ſchreibt alſo der Hr. Verfaſſer in ſeinem §. 113. eine unläugbare Unrichtigkeit ab.

§. 161.

Eben ſo irrig iſt dasjenige, was in dieſem §. 110. von dem im Jahr 1697. ad interim verglichenen ordine ambulatorio in Ablegung des Voti curiati angeführet werden will. Die in dem jenſeitigen §. 86. angeführte Beylage 45. beweiſet ſolches nicht, ſondern es bewähret vielmehr die dieſſeitige Beylage ſub Lit. H h., daß der ordo ambulatorius nicht zur Führung des Voti curiati, ſondern des Directorii, und zwar auch nur ad interim verglichen, dabey aber den Catholiſchen Grafen nicht der 5te, ſondern der 8te Monat, auch der 2te nicht Braunſchweig-Zell, ſondern Schaumburg, der 3te nicht Wolffenbüttel, ſondern Oldenburg, und der 4te nicht Heſſen-Caſſel ſondern Blanckenburg, zugefallen ſey.

Daß übrigens die Catholiſche Mitglieder ſelbſt die mehrgedachte anmaßliche Grafen-Tags-Schlüſſe nicht für gültig und verbindlich erkläret haben, zeigen die unter ſelbigen befindliche Noten ſehr deutlich, indem ſie deren Gültigkeit auf die ratification der Abweſenden, und inſonderheit der 13. Königl. Chur- und Fürſtlichen Collegial-Stimmen ausgeſetzet haben, und dieſe nirgends erfolget iſt.

§. 162.

§. 162.

Daß aber der Herr v. Henniges ſich bey den erlittenen Contradictionen auf ſeine Vollmacht, die er von beyden Herren Directoribus erhalten, bezogen, und ſich darauf berufen, daß er keine Particular-Grafen vertrete, ſondern von Catholiſchen und Evangeliſchen curiatim beſtellet worden ſey, war ihm nicht zu verdencken, weil er keine andere legitimation hatte; daß er aber die anmaßliche Grafen-Täge von 1698. & 1702. für gültig, und deren Concluſa für verbindlich erkläret habe, läßt ſich aus nichts weniger als aus ſeiner Aeuſſerung vom 28ten Mertz abnehmen.

Wenn er aber auch ſolches gethan hätte, würde dann ſein Wort mehr als alle Geſetze und die eigenen Anerkenntniſſe dererjenigen gelten, die ſolche Schlüſſe gemacht haben?

§. 163.

Der Herr v. Henniges, und mit ihm der jenſeitige Herr Verfaſſer, iſt auch auf einem Irrthum, wenn er ſagt, daß alle Catholiſche Grafen, und der mehrere Theil der Evangeliſchen dieſe curiam conſtituirten; Warum ſollen dann die in dem Grafen-Tags-Schluß von 1702. ſpecificirte 13. Fürſtliche Stimmen nebſt den beyden Wiediſchen und der Schaumburg-Lippiſchen, welche zuſammen 16. Stimmen ausmachen, und zu ſolchen Schlüſſen nicht concurriret haben, dieſe curiam nicht mit conſtituiren?

§. 164.

Eben ſo irrig iſt, daß alle Catholiſche Grafen ao. 1702. die majora machen helffen, indem Gronßfeld, Gehmen, Schleiden, Reichenſtein, Reiferſcheid, Saffenberg und Rheineck, mithin 7. Catholiſche Stimmen ermangelten, einfolglich die entweder in Perſon oder durch ihre Bevollmächtigte anweſend geweſene 5. Catholiſche Mitglieder nicht einmahl majorem partem Catholicorum ausgemacht haben.

Hieraus widerlegen ſich von ſelbſt alle conſectaria, welche der gegenſeitige Hr. Verfaſſer aus dieſer Aeuſſerung des Hrn. v. Henniges hat ziehen wollen.

§. 165.

Bey niemand wird aber der gegenſeitige Herr Verfaſſer einen Beyfall finden, wenn er in ſeinem §. 114. daraus, daß Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen die Erwählung des Herrn v. Henniges ratificiret, und der Collegial-Verfaſſung dahin beygetreten ſind, „ daß die

„ die Weſtphäliſchen Herren Reichs-Grafen bey dem ihnen, als ei-
„ nem Collegio vel Curiæ in Comitiis Imperii gebührenden Voto curiato
„ unbeeinträchtiget gelaſſen werden möchten, „ ſchlieſſen will, daß Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen die Contradictiones der übrigen Fürſtlichen Herren Intereſſenten als ein ungegründetes Unternehmen angeſehen habe.

Wer richtiger zu ſchlieſſen vermag, und den Willen dazu hat, wird vielmehr ſie ſo anſehen, daß Ihro Königl. Majeſtät, ein allerhöchſtes Beyſpiel gegeben, damit ſowohl die übrige Königl. Chur- und Fürſtliche Häuſer, als die übrige wegen der Illegalitæten der Catholiſchen zurückgebliebene Gräfliche Mitglieder, inſonderheit die beyden Häuſer Wied und Schaumburg-Lippe, dem Anfang einer Collegial-Verfaſſung beytreten, und dadurch verhindern mögen, damit nicht die wenigen, von dem Cathol. Herrn Directore und Syndico bis dahin in der Irre geführte Evangeliſch-Gräfliche Mitglieder immerzu von dieſen überwältiget, und dadurch die pur Evangeliſche Verfaſſung nach und nach ſo verdunckelt werde, daß ihre primitive Evangeliſche Conſtitution nicht mehr zu erkennen ſey.

Dieſe Auslegung hat auch die Erfahrung beſtättiget, indem auf dieſen Königl. Preußiſchen glorreichſten Vorgang die Evangeliſche Stimmen, Sayn-Altenkirchen, Wied-Neuwied, Wied-Runckel, Schaumburg-Heſſen, Schaumburg-Lippe, nebſt Oldenburg und Delmenhorſt, bey den folgenden Grafen-Tägen erſchienen ſind, auf welchen aber von einer alternativa oder einer weitern Nachgiebigkeit gegen die Catholiſche Mitglieder, (auſſer daß man aus Gutherzigkeit zu der Salarirung der vorher incompetenter und nulliter angenommenen Collegial-Diener einen Beytrag gethan) nicht das mindeſte vorgekommen.

Es iſt ſomit eben von der Zeit an dem Weitergreiffen der Catholiſchen der Einhalt dahin geſchehen, daß nach obbelobter Königl. Preußiſchen höchſter Erklärung die **Weſtphäliſche Herren Reichs-Grafen bey dem ihnen als Einem** Collegio vel curiæ (nicht curiis) in Comitiis Imperii **gebührenden** Voto curiato (welches als ein Evangeliſches verglichen, recipirt, und auf zweyen Reichstägen in einer ohnunterbrochenen Obſervanz abgeleget worden,) unbeeinträchtiget gelaſſen werden möchten.

§. 166.

Eine Folge hiervon war, daß, wie jenſeits ſelbſt §. 115. angeführet wird, die Herren Contradicenten bey der-ſeit dem Ableben des

Herrn

Herrn v. Henniges in ao. 1711. bis den 12. Nov. 1712. unbeſetzt gebliebenen Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Comitial-Stelle ſich bey den mehrfältigen Vorfällen des Collegial-Voti nicht unterzogen, ihm auch das Votum curiatum bey den Evangeliſchen Conferenzen abzulegen, überlaſſen, und ſolches in dieſen alsdann erſt wieder abzulegen angefangen haben, als ein Catholiſcher Comitial-Geſandter zur Führung dieſer Stimme in denen Fällen, wo es auf den Religions-Unterſchied nicht angekommen, (obgleich nur ad interim) aufgeſtellet worden.

Iſt denn dieſes nicht ein klarer Beweiß, daß ſie dem Hrn. v. Henniges gantz allein aus der Urſach Widerſprüche gemacht haben, weil er auf einem ſolchen Grafen-Tag erwählet worden, wozu man nur minorem partem einzuladen ſich beygehen laſſen? Sie haben aber von dieſen Widerſprüchen abgeſtanden, ſobald das gravamen ceſſiret hat; hingegen ſind ſie nicht nur zu ſolchen wieder geſchritten, als man das Gravamen durch die einſeitige Aufſtellung des Hrn. v. Planers, und zwar auf eine viel unleidentlichere Art wieder angefangen hat, ſondern ſie haben dieſem noch ein weit wenigeres als dem Hrn. v. Henniges zugeſtattet, immaſſen dieſer das Votum curiatum in Conferentiis Evangelicorum ohne allen Widerſpruch abgeleget hat, der Hr. v. Planer aber ſich deſſen in Conferentiis Catholicorum nicht nur nicht unterziehen dörffen, ſondern im Gegentheil hat geſchehen laſſen müſſen, daß die Herren Contradicenten ſelbiges in allen Fällen, wo es auf den Religions-Unterſchied ankam, ohne einige Contradiction von ihm oder denen ihn conſtituiret habenden Mitgliedern, oder irgend einem Catholiſchen Reichs-Stand, abgeleget, und dadurch die poſſeſſionem Evangelicam im Angeſicht eines Catholiſchen Geſandten behauptet haben.

Bringet dann nicht der hohe Gegentheil ſtatt eines Beweiſes pro qualitate mixta Collegii, lauter ſolche Umſtände vor, welche qualitatem Evangelicam in ein helleres Licht ſetzen?

Beſtättiget nicht dieſes alles dasjenige, was man in dem dieſſeitigen Pro Memoria §. 43. von dem Hrn. v. Planer dahin angeführet hat, daß, ob er ſich wohl den 12. Novemb. 1712. durch eine Directorial-Vollmacht *legitimi*ret habe, ihn dennoch die wenigſte Mitglieder, die Königl. Chur- und Fürſtliche aber am allerwenigſten für einen ſolchen Geſandten anerkennet haben, der das Votum curiatum in allen Fällen, und beſonders in denjenigen, wo es auf den Religions-Unterſchied ankam, ablegen könne.

Ja es findet ſich in dem Grafen-Tags-Protocoll von Donnerſtag den 14. Julii 1740. folgendes:

 „Die

„ Dieſemnach wurde des Geſandten v. Planer Rechnung ex Pro-
„ tocollo referiret, und darauf angefraget, was des *Collegii* Meynung
„ in Anſehung des Deputations-Vorſchlags (i. e. des Vorſchlags der
Deputirten zur Berichtigung der Collegial-Rechnungen) „ oder was
„ der Frau Wittib ſonſten in Reſolution zu ertheilen ſeye, worauf
„ nach einiger Ueberlegung davor gehalten wurde, durch den Herrn
„ Rheineckiſchen (an welchen die v. Planeriſche Supplic ſub Num. 2do
„ überſchickt geweſen) erſagter Frau Wittib von dieſem gefundenen
„ *Statu per Extractum Protocolli beſt. nec non hodierni* Nachricht zu
„ geben, auch beyde abgelebte Herrn Directores von Manderſcheid
„ und Lippe zu erſuchen / um in ihren Vorſchuß Rechnungen
„ und Correſpondenz näher nachſehen zu laſſen / ob und wie
„ lange der Hr. v. Planer ſeel. das Weſtphäliſche Votum ver-
„ führet, oder aber uff Dero Directorial-Ordre davon ab-
„ geſtanden, maſſen dann von denen Jahren ihr allenfalls die Be-
„ ſoldung noch abzukürtzen wäre.

In dem vom 25ten Auguſt. 1740. findet ſich weiter folgendes:
„ Als auch nach Ordnung des Deputations-Protocolli vom 23. dieſes
„ die Planeriſche Forderung vorgenommen und zur Umfrage geſtel-
„ let worden, was man deren Mandatario Herrn Geſandten von
„ Rheineck pro ultimato anbieten wolle, wann der ſeel. Herr von
„ Planer / wie in Rechnung angegeben worden / auch biß ad
„ Junium 1732. in würcklichen des Collegii Dienſten ge-
„ blieben, maſſen anſonſten der etwa zu machende Vergleich entwe-
„ der in toto ungültig ſeye, oder mit Abzug der fehlenden Jahren
„ nur allein bezahlet werden ſolle;

„ So erklärte ernannter Hr. Rheineckiſcher Sich uff 3000. fl.,
„ und nahme damit zu Behuf einer näheren Umfrage einen Abtritt,
„ wornach ſich theils anweſende Herrn Geſandten dahin verſtanden,
„ Jhrn Herrn Mandatario uff ſeine Erklärung 2500. fl. innerhalb
„ Jahr zu zahlen dergeſtalten anzubiethen, daß jedoch die verwit-
„ tibte Frau von Planerin nach dem Vorbehalt in Protocoll de --
„ vorerſt bey einem Hoch-Gräflichen Directorio glaublich bey-
„ bringen ſolle / daß ihr ſeel. Mann / wie in Rechnung ange-
„ geben / biß ad Junium 1732. in würcklichen Collegial-Dienſten
„ verblieben.

Und endlich heißt es in dem Protocoll vom Freytag den 26ten
Auguſt. 1740., wie auch ſelbſt die jenſeitige Beylage Num. 48. am
Ende beſaget:

„ Wurde

„Wurde das geſtrige Protocoll verleſen, und die Meynungen „über den Planeriſchen Vergleich nochmahlen vernommen, welche „dann dahin ausgefallen, daß, wofern die Frau Wittib von Pla= „ner coram Directorio erweißen würde / ihren Ehemann ſeel. „bis zur Sterbzeit in des Collegii Dienſten verblieben zu ſeyn, „alsdann ihro die geſtern offerirte 2500. Rſt. innerhalb eines Jahrs „Zeit abgeführt werden ſolten, welches derοſelben Mandatarius ad re„ferendum angenommen.

Hieraus offenbahret ſich gewiß deutlich genug, daß nur eine Interims-Anſtellung des mehrgedachten Hrn. v. Planers von den beyden Herren Directoren geſchehen, von den übrigen Mitgliedern aber keinesweges geſaget werden könne, daß ſie ſolche in ſeiner übrigen ganzen Lebens=Zeit genehmiget haben.

Was für eine Folge kan alſo daraus auf die angebliche alternativam gemacht werden?

§. 167.

Uebrigens beziehet man ſich wegen der in dem jenſeitigen §. 114. angeführten Reception von Mylendonck auf die notas a. p. & q. zu dem Grafen=Tags=Schluß von 1702. ſub Lit. Bbb, und bemercket noch dabey, daß, da wegen Mylendonck die legitimation beym Reich erſt in ao. 1766., beſag R. F. R. Protocolli vom Montag den 21. Julii e. a. erfolget, und von Seiten des Collegii, inſonderheit auch derer Königl. Chur= und Fürſtlichen Mitglieder, dahin unterſtützet worden, daß die Reception dieſer Stimme der urſprünglichen Grund=Verfaſſung dieſes Collegii gemäß, und nicht entgegen ſeyn ſoll / ein doppelter Fehler begangen werde, wenn man

1) dieſe Stimme der Kayſerl. Wahl=Capitulation und erſtgedachtem R. F. R. Protocoll, inſonderheit demjenigen zuwider, was das geſamte Reich am Ende deſſelben dießfalls erklähret hat, vor 1766. für gültig anerkennet, und

2) dieſelbe als eine Catholiſche Stimme wider die Evangeliſche gelten laſſen will.

Uebrigens enthält man ſich dermahlen noch aus beſondern Rückſichten derjenigen Exceptionen, welche der Reichenſteiniſchen Stimme entgegen ſtehen, und bemercket nur noch, daß Kerpen Lommerſum nichts als eine kurze leere Erſcheinung geweſen, welche in ao. 1731. ſich angefangen, und in gar wenigen Jahren wieder geendiget hat, indem es nicht nur keinen Heller zu der Collegial-Caſſa beygetragen, ſondern auch wenige Jahre nach ſeiner Reception wieder völlig ausgeſchieden iſt.

Hier=

Hierbey muß man noch nachholen, daß, nachdem vorſtehendes ſchon abgedruckt geweſen, man erſt in des Hrn. v. Schauroths Concluſis des Corporis Evangelicorum Tom. III. pag. 656. entdecket hat, daß der Herr Graf Rudolph von Sinzendorf, des heiligen Römiſchen Reichs Erb-Schatzmeiſter und Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, welcher nach dem von Chur-Maynz unterm 8ten May 1654. ausgeſtellten, und den 13ten ejusdem zu Regensburg im Weſtphäliſchen Grafen-Rath zur Dictatur gekommenen atteſtat über den Ankauf der Herrſchafft Rheineck im Chur-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Creyß, laut Lit. Bb. den 29. April 1654. ins Weſtphäliſche Collegium recipiret worden, Evangeliſcher Religion geweſen, und in ſolcher Glaubens-Bekänntnis im Monat September 1678. verſtorben ſeye, und ausdrücklich diſponiret habe, daß ſeine Gräfliche Kinder, inſonderheit die Herren Söhne, bey der Evangeliſchen Religion verbleiben ſollen.

Hieraus ergiebt ſich klar, daß Er als ein Evangeliſches Mitglied recipiret worden ſeye, einfolglich dieſes Rheineckiſche Votum weder im vorigen Seculo zu den Catholiſchen habe gerechnet werden können, noch auch in dem gegenwärtigen deſſelben Uebergang zu den Catholiſchen Ständen, und mithin deſſen Verwandlung in ein Catholiſches irgendwo angezeiget worden ſeye.

Man hat ſich ſolchemnach bißher ohne Grund verleiten laſſen, ſelbiges unter die Catholiſche zu rechnen. Nunmehro aber kommt ſolches in gar keine Rückſicht mehr, weil es ſeinen Austritt aus dem Collegio mehrmahlen verbis & factis erkläret hat; mithin zu gar keinem Collegio gehöret, und aus dem Exercitio ſeiner Reichs-Standſchafft ſelbſt dermaſſen getretten iſt, daß von deſſen ehemahligen Genuß weiter nichts übrig iſt, als daß Es die Reichs- und Creyß-Römer-Monate, wie auch Cammer-Zieler zu bezahlen ſchuldig iſt.

§. 168.

Wann nun, um auf den Hrn. v. Planer wieder zurück zu kommen, der gegenſeitige Hr. Verfaſſer durch ſeine Beylage 49. b) bewieſen hat, daß derſelbe von den beyden Herren Directoren „nur ad interim und biß auf einen bevorſtehenden Grafen-Tag ein anderes reſolviret werden wird/ „ bevollmächtiget worden; ſodann derſelbe keinen einzigen Grafen-Tags-Schluß hat beybringen können, wo deſſelben Aufſtellung ratificiret worden wäre, und ſich ganß vergeblich auf acta von dem Grafen-Tag im Jahr 1712. berufet, weil in dieſem Jahr keiner gehalten worden iſt, vielmehr derſelbe in ſeiner Beylage Num. 51. b) durch den Extract Protocolli vom 27ten Dec. 1719. ſelbſt bewieſen hat, daß ein Stand wider deſſen Salarirung

Einwendung gemacht, (welches von vielen andern noch dargethan werden könte, wenn es der Mühe werth wäre) und wann derſelbe in ſeinen Beylagen ſub Nro 53. eine Menge von Fällen vorbringt, wo wider den Hrn. v. Planer von ſeiner einſeitigen Aufſtellung an biß zu ſeinem Ableben proteſtiret worden, und daß ſogar Sachſen-Eiſenach wegen Altenkirchen (welches doch bey dem Hrn. v. Henniges zum R. F. Raths-Protocoll erkläret, daß es von ſeinen Proteſtationen wider denſelben abſtehe,) wider den Hrn. v. Planer ſowohl bey ſeiner Aufſtellung den 18. Nov. 1712. als den 6. Jul. und 18. Dec. 1731. zum R. F. Rath proteſtiret hat; nirgends aber vorgeſchrieben iſt, daß gegen alle und jede actus, die man nicht für rechtmäßig erkennet, jederzeit ſpecialiter proteſtiret werden müſſe, ſondern in Rechten ſchon hinreichend iſt, wenn man nur ein und andermal ſeinen diſſenſum darleget; ſo hat er ja ſelbſt bewieſen, daß er in ſeinem §. 116. Geſchichts- und Actenwidrig vorgegeben, daß der Hr. v. Planer vom geſamten Collegio bevollmächtiget worden, und derſelbe ein vom gantzen Collegio conſtituirter Comitialis geweſen ſey.

Es iſt ſolchemnach alles ein vergebliches Schreibwerck, was derſelbe in ſeinen §§. 117. 118. 119. über die wider mehrerſagten Hrn. v. Planer eingelegte Proteſtationes hat commentiren wollen; Er hat vielmehr ſelbſt bewieſen, daß die wider denſelben eingelegte Proteſtationes hauptſächlich wegen ſeiner Religions-Qualität eingewendet worden.

§. 169.

Wann nun ferner derſelbe nicht hat läugnen können, daß, ſo lang der Herr v. Planer qua Weſtphäliſcher Comitial-Geſandter aufgetreten, dieſes Votum curiatum von einem Geſandten der Evangeliſchen Weſtphäliſchen Mitglieder in allen Fällen abgeleget worden, wo es auf den Religions-Unterſchied angekommen iſt; ſo giebt derſelbe in ſeinem §. 116. mit gröſtem Ungrund vor, daß man proteſtantiſcher Seits die Catholiſche Mitglieder und des Collegii Stimmführer, wenn er Catholiſch iſt, zu allem dem berechtiget gehalten, wozu die hohen Mitglieder A. C. und der Collegial-Bevollmächtigte, wenn er proteſtantiſch iſt, ſich befugt erachtet haben.

§. 170.

Derſelbe beziehet ſich aber in ſeinem §. 120. gantz vergeblich auf das Weſtphäliſche Grafen-Tags-Protocoll vom 27. Decemb. 1719., immaſſen im vorſtehenden ſchon genugſam gezeiget worden, daß weder der Hr. Schäfer noch der Hr. von May jemahlen der Weſtphäliſchen

Curiæ würckliche Comitial-Geſandte geweſen. Es iſt auch durch die Beylage E. zu dem dieſſeitigen Pro Memoria genugſam erwieſen worden, daß von 1712. biß 1719. das Votum curiatum 17. mahl *in latere Evangelicorum*, und alſo nicht durch den Herrn v. Planer abgeleget worden ſey.

Es iſt alſo dem mindeſten Zweiffel nicht unterworffen, daß der Verfaſſer erſagten Protocolls offenbahre Unwahrheiten niedergeſchrieben.

Es iſt daher auch in dem jenſeitigen §. 121. ein gantz verfehlter Schluß, wenn man daraus folgern will, daß die A. C. Verwandte hohe Mitglieder die Bevollmächtigung der Herren von May und Planer v. Plan, als der Einwurff ratione modi ambulatorii von Sachſen-Eiſenach geſchehen, zu Beſchützung ihrer Collegial-Gerechtſamen angeführet haben.

§. 171.

Gantz vergeblich gloriirt aber der gegenſeitige Herr Verfaſſer über die Stärcke ſeines Beweiſes durch das ſeiner Beylage ſub Num. 51. angehängte Schreiben des Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig ſ. d. den 26. Jul. 1719. Denn da der Evangeliſche Herr Director beſage des in der Beylage 51. b) mit begriffenen Grafen-Tags-Protocolli vom 17. Dec. 1719. das Jahr vorher verſtorben, und denſelben Tag, nemlich den 17. Dec. 1719. Hochdeſſelben Herr Sohn zum neuen Evangeliſchen Herrn Director erwählet worden, ſo beweiſet dieſes Schreiben weiter nichts, als daß Hochbeſagter Hertzog Auguſt Wilhelm den Herrn Grafen von Manderſcheid für den Directorem des Weſtphäliſchen Collegii erkennet habe.

Iſt denn aber hier ein Streit zwiſchen höchſtbeſagtem Hertzog und dem Hochgräfl. Hauſe Manderſcheid über das Weſtphäliſch-Catholiſche Directorium? Will dann nicht der hohe Gegentheil beweiſen, daß das Votum curiatum Weſtphalicum ein mixtum ſeye, und wie kan er es durch jenes Schreiben beweiſen? Gantz wohl ſagt er aber ſelber bey dieſem augenſcheinlichen Fall der Schwäche ſeines Beweiſes, daß er einer von ſeinen ſtärckſten ſey; denn alle übrige ſind noch ſchwächer.

§. 172.

Was nun den in den jenſeitigen §§. 123. 124. und 125. mit vielen vergeblichen Worten abgehandelten Fall, wo der Hr. v. Planer im Jahr 1727. das Votum curiatum Weſtphalicum in latere Catholicorum abgeleget haben ſoll, anbetrifft, ſo beziehet man ſich vor-

nemlich

nemlich auf dasjenige, was man in der dieſſeitigen kurzgefaßten Antwort ꝛc. §. 154. darauf mit Beyfügung wahrer Collegial-Urkunden dahin geantwortet hat, daß ſolches von dem Hrn. v. Planer Inſtructions- und pflichtwidrig, mithin nichtiger Weiſe geſchehen, und daß einfolglich dieſer einzige actus nullus & incompetens gegen mehr als 100 actus qualificatos in keinen Betracht gezogen werden könne. Wie nichtig und ungültig derſelbe aber auch ſey, iſt in der wahren Bewandnis der am 8ten May 1776. erfolgten Trennung der bisherigen Viſitation ꝛc. §. 96. ſehr augenſcheinlich dargethan worden.

Bey ſolcher klaren Vorliegenheit und deſſelben Ungültigkeit, würde man dem Publico nur beſchwerlich fallen, wenn man zur Widerlegung des jenſeitigen Vorbringens weiter ein Wort verlieren wollte.

§. 173.

Einen neuen offenbahren Widerſpruch enthält aber der jenſeitige §. 126. wenn darinnen ſich damit groß gemachet wird, daß in den Jahren 1728. 1729. und 1730. der Stimm-Ablegung des Herrn v. Planers niemand widerſprochen habe, und doch zugleich bewieſen wird, daß in dem Jahr 1731. nicht nur Sachſen-Lauenburg (welches, oder das Herzogl. Hauß Braunſchweig, mehrere Stimmen im Collegio hat) nebſt Sachſen-Eiſenach wider dieſelbe zum Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll proteſtiret haben.

Einen anderen Schein hätte es noch, wenn Gegentheils bewieſen worden wäre, daß in vorbenannten Jahren 1728. 1729. und 1730. alle Evangeliſche bey der Stimm-Ablegung des Hrn. v. Planers ſtille geſchwiegen, und 1731. jene Stimmen-Ablegung ratificiret hätten.

So aber erklärte offenbar die Proteſtation von 1731. die damahlige und alle vorhergehende von Planeriſche Stimm-Ablegungen auf einmahl für ungültig. Und wann der gegentheilige Verfaſſer durch ſeine Beylage ſub Num. 52. beweiſet, daß Sachſen-Eiſenach von ſeinen vorheligen Proteſtationen wider den Hrn. v. Henniges abgeſtanden, und den 28. Merz 1705. zum R. F. R. Protocoll erkläret habe, daß es wegen der dem Hrn. v. Henniges, als einem Evangeliſchen übertragenen Weſtphäliſchen Comitial-Geſandtſchafft, den übrigen, die ſolches für gültig gehalten, beygetretten, derſelbe aber nun unter Beyfügung eines abermahligen R. F. R. Protocolls beweiſet, daß Sachſen-Eiſenach wegen der Stimm-Ablegung des Hrn. v. Planers, den übrigen proteſtirenden ſich wieder angeſchloſſen habe, ſo beweiſet er ja ſelbſt, daß ſein Vorgeben, „daß von all ſolchen Proteſtationen „die Religion niemahls der Gegenſtand geweſen, ſomit es

Sach-

„ Sachwidrig ſeye / daß das Weſtphäliſche Grafen-Votum „ jemahlen bis daher für eine proteſtantiſche Stimme geach- „ tet / oder die jura to Catholica widerſprochen worden, „ grund-falſch und Reichs-Collegial-Actenwidrig ſeye.

Was hat nun der Gegentheil in dieſem Haupt-Periodo pro qualitate mixta Voti curiati Weſtphalici erwieſen? Hat er nicht vielmehr ſelbſt die deutlichſten Urkunden und Beweiß-Stücke beygebracht, daß die qualitas Evangelica aller jenſeitigen Attentaten ungeachtet, aufrecht erhalten, und eigentlich in contradictorio durchgeſetzet worden ſeye, zumahl ein-in groſſem Anſehen ſtehender und bey den Catholiſchen das gröſte Gewicht habender Schrifftſteller in eben dieſer Deputations-Sache in einer öffentlichen Schrifft behauptet, und von dem gegenſeitigen Hr. Verfaſſer darinnen unterſtützet wird, daß von der Religion des Geſandten auf die Religions-Eigenſchafft des Voti durchaus keine Folgen gemachet werden könne, weil jedem Reichs-Stand unbenommen ſeye, ſich einen Geſandten zu wählen, von welcher Religion er wolle.

Appliciret man nun dieſen Satz auf den Herrn v. Planer, und nimmt man vollends dazu, daß während dem er ſich als den Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten dargeſtellet, derſelbe (ſoviel man dieſſeits weiß und überzeuget iſt,) das Votum curiatum kein einziges mahl in latere Catholicorum, wenigſtens nicht auf eine gültige Art abgeleget habe, ſondern daß ſelbiges in allen Fällen, wo ſich die Reichs-Stände nach dem Religions-Unterſchied in 2. Seiten getheilet, und es alſo darauf ankam, zu welcher das *Votum curiatum Weſtphalicum* gehöre, allezeit auf Evangeliſcher Seite abgeleget worden, und zwar durch einen Geſandten der Evangeliſch-Weſtphäliſchen Mitglieder, ſo hat der Gegentheil ja offenbar durch ſelbſtige Unterſtützung eines petitoriſchen Satzes, diejenige poſſeſſionem beſtärcket, bey welcher ſich das Weſtphäliſche Collegium auch ſogar bey der Aufſtellung eines Geſandten von Catholiſcher Religion manuteniret hat.

Wer kan dieſes läugnen?

§. 174.

Nun kommt der jenſeitige Hr. Verfaſſer in ſeinem §. 127. bis 146. auf einen neuen periodum, wo er den-ſich einmal vorgeſetzten Plan, die wichtigſten Sachen für nichts und unbedeutend auszugeben, die in der That nichts bedeutende aufs höchſte zu erheben, Grundſätze, welche zwiſchen beyden Religions-Theilen im Reich für unſtreitig angenommen werden, gleichſam in einem Athem zuzugeben

und

und wieder zu läugnen, recht ausgeleget hat.

Wer ſich müde an dieſen §§. geleſen hat, wird doch noch in einer Ungewißheit ſeyn, was er habe ſagen wollen.

Man lieſt und wundert ſich, und weiß immer noch nicht deutlich, was man urtheilen ſoll.

Man hält ſichs daher zur Pflicht, ſich mit Gedult zu waffnen, und dem Publico die Sache ſo vorzutragen, daß es ſie deutlich einſehen und unpartheyiſch beurtheilen könne.

Alles von erſagten §§. 127. biß 146. beſchäfftigt ſich mit dem periodo von 1732. bis 1743., in welcher Zeit die Weſtphäliſche Comitial-Geſandtſchafft erlediget geweſen. Hierbey hat man wohl zu mercken, daß der hohe Gegentheil **ſtandhafft erweiſen will/ daß das** Votum curiatum Weſtphalicum **ein** mixtum **ſeye**. Lieſt man nun die jenſeitige §§., ſo giebt ſich der Verfaſſer lediglich damit ab, um die in dieſem periodo dieſſeits klar vorgelegte poſſeſſionem Evangelicam anzuzapfen, und zu verdrehen.

Heißt dann dieſes die qualitatem mixtam ſtandhafft beweiſen? Jedoch zur Sache ſelbſt.

§. 175.

Der gegenſeitige Hr. Verfaſſer geſtehet §. 127. ein, daß die Comitial-Geſandten-Stelle des Weſtphäliſchen Collegii nach dem Ableben des Hrn. v. Planers biß 1743. erlediget geblieben ſey. Er führet ſelbſt §. 128. an, daß damahlen der ſchon nach dem Ableben des Hrn. v. Henniges zur Sprach gekommene Vorſchlag, daß die Schwäbiſche und Weſtphäliſche Collegia zuſammen einen Catholiſchen Comitial-Geſandten aufſtellen mögen, abermahl vorgekommen ſey; Er muß aber auch ſelbſt geſtehen, daß dieſer Vorſchlag nicht durchgeſetzet worden, und daß damahlen bey den Deliberationen über die Wiederaufſtellung eines Weſtphäl. Comitial-Geſandten, von der alternativa kein Wort geſprochen worden. Denn von jenem leget die Aufſtellung des Hrn. v. Piſtorius, der niemahlen Schwäbiſcher Comitial-Geſandter geweſen, das Gegentheil vor Augen; und in Anſehung des letztern hat er nicht eine Sylbe, die ſolches bewieſe, ans Tages Licht bringen können.

Er hat auch eingeſtehen müſſen, daß während der vorgedachten Erledigung der Weſtphäliſchen Comitial-Geſandtſchafft, dieſes Collegii Votum curiatum kein einziges mahl von einem Catholiſchen Geſandten abgeleget, ſondern in Fällen, wo es die Religion nicht angegangen hat, von dem Weſtphäliſchen Grafen-Directorio an das Reichs-Directorium eingeſchicket, in allen Fällen aber, wo ſich das Reich nach

dem Religions-Unterſchied in zwey Seiten getheilet hat, von einem Geſandten der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitgliedern in latere Evangelicorum abgeleget worden ſeye, biß endlich der Herr v. Piſtorius als ein Evangeliſcher, ohne daß dabey der alternativæ im mindeſten Anregung geſchehen, aufgeſtellet worden.

§. 176.

Wo iſt nun in dieſem ganzen periodo der mindeſte Beweiß, daß das Votum curiatum ein mixtum ſey, anzutreffen? Darinnen gewiß nicht, daß der Vorſchlag von der Vereinigung zwiſchen den Schwäbiſchen und Wetterauiſchen Collegiis wegen der Comitial-Geſandtſchafft abermahl reg worden; denn er hat nicht durchgeſetzet werden können. Der Ausgang, daß ſtatt deſſen der Wetterau- und Fränckiſche Comitial-Geſandte, Hr. von Piſtorius, als ein Evangeliſcher, aufgeſtellet worden, und daß derſelbe von dieſer Zeit an biß auf gegenwärtige Stunde, das Votum curiatum Weſtphalicum als ein Evangelicum ſo fortführet, wie es bewilliget, recipiret, und auf zweyen Reichstägen in ohnunterbrochener Obſervanz hergebracht worden, iſt ſo wenig ein Beweiß pro qualitate mixta Voti curiati Weſtphalici, daß er vielmehr einen deutlichen Beweiß enthält, daß die poſſeſſio Evangelica, aller jenſeitigen Attentaten und Bemühungen ungeachtet, behauptet, und biß auf gegenwärtige Stunde fortgeſetzet worden ſey.

§. 177.

Darinnen iſt auch kein Beweiß einer qualitatis mixtæ Voti curiati Weſtphalici anzutreffen, daß in dieſer Zwiſchenzeit, wo kein Collegial-Geſandter aufgeſtellet war, nach dem jenſeitigen §. 129. dieſes Votum von keinem Geſandten der mächtigern hohen Collegial-Mitglieder bey dem Reichs-Rath abgeleget, ſondern von den Herren Directoribus in den Jahren 1734. 1736. und 1740. an das Reichs-Directorium unmittelbar eingeſchicket worden iſt. Denn da man in denen Fällen, wo ſich das Reich nicht nach dem Religions-Unterſchied in zwey Theile theilet, ſondern wo gemeinſame Reichs-Angelegenheiten, die auf die Religion keine Beziehung haben, vorkommen, weder den Catholiſchen Mitgliedern ihre Theilnehmung an dem Voto curiato in Abrede geſtellet, noch auch das Catholiſche Condirectorium, in deſſen poſſeſſion ſie einmahl gelanget ſind, mißkennen wollen, ſo lange ſie ſich deſſen nicht offenbar zum Abbruch der Evangeliſchen Gerechtſame gebrauchen; ſodann die Kriegs-Erklärung gegen die Crone Franckreich im Jahr 1734. und die Friedens-Præliminarien im Jahr

1736.

1736. ingleichen die verwilligte Römer-Monate im Jahr 1740. keine Religions-Sachen betroffen, und ſich die Reichs-Stände dieſerhalben nicht in zwey latera getheilet haben; in ſolchen Fällen aber ſogar die Evangel. Stimmen durch Catholiſche, und die Catholiſche Stimmen durch Evangel. Geſandten abgeleget werden können, ohne daß daraus die mindeſte Folgerung auf die Religions-Eigenſchafft derſelben zu machen iſt; ſo ergiebt ſich ja augenſcheinlich, daß dieſes alles eine qualitatem mixtam voti curiati Weſtphalici im mindeſten nicht beweiſe.

§. 178.

Eine andere Geſtalt hat es aber damit, daß in dieſer Zwiſchenzeit, wie jenſeits §. 130. ſelbſt bekennet wird, die Geſandtſchafften der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitglieder, die in Conferentia ſtatuum A. C. beliebte Vorſtellungs- und andere Schreiben, Nahmens der Weſtphäliſchen Grafen unterſchrieben und beſiegelt, und alſo dieſes Votum würcklich abgeleget haben, und daß nirgends hat gezeiget werden können, daß ein gleiches in latere Catholicorum geſchehen ſey; Denn hier kame es auf die Religions-Eigenſchafft des Voti curiati Weſtphalici an, als welche ſich, wie in der dieſſeitigen kurtzgefaßten Antwort §§. 8. & 9. unwiderleglich gezeiget worden, blos bey itionibus in partes und bey Deputationibus zu erkennen giebt.

Etwas gantz neues und ſeltſames iſt es aber, wenn der Verfaſſer dem Publico weiß machen will, daß die von vorgedachten Evangeliſchen Geſandtſchafften gebrauchte Unterſchrifft: **Weſtphäliſche Grafen** nicht das Votum curiatum andeute, ſondern, wenn ſie ſolches hätten anzeigen wollen, ſich der Unterſchrifft: **ſämtlich Gräfliches** Collegium hätten bedienen ſollen.

Wo iſt dann ein einziges Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll anzutreffen, wo dieſer neu erſonnene Nahmen vorkäme? Wird nicht in allen, ſoviel auch deren der Gegentheil ſelbſt produciret hat, das Votum curiatum Weſtphalicum durch den Ausdruck: **Weſtphäliſche Grafen/** eben ſo gut angezeigt, als in den Evangeliſchen Schematibus ſigillantium auch in Anſehen der Wetterau- und Fränckiſchen Collegien keine andere Benennung, als: **Wetterauiſche/ Fränckiſche Grafen** bekannt und herkommlich iſt, und auch, wenn in dem geſamten Reichs-Fürſten-Rath votiret wird, der Aufruf: **Wetterauiſche/ Schwäbiſche/ Fränckiſche/ Weſtphäliſche Grafen** die gantze Collegia andeutet.

Wenn nun vorbemerckte Evangeliſche Geſandten ſich deſſelben ebenfalls, ſowohl bey ihren Beſieglungen, als bey ihren diesfallſigen

Stimm-

Stimm-Ablegungen in Conferentiis Evangelicorum, in dieſer Zwiſchen-Zeit wie vorher, und beſonders während der Aufſtellung des Herrn v. Planers bedienet; ſo haben ſie ja deutlich dadurch zu erkennen gegeben, daß ſie das Votum curiatum ablegen.

Und indem kein einziger Catholiſcher den mindeſten Widerſpruch dagegen vorgebracht hat; ſo haben ſie ihren Conſenſum in die Ablegung dieſes Voti curiati in latere Evangelicorum re ipſa zu erkennen gegeben.

§. 179.

Bey ſolchen klaren Umſtänden, verdienet es keine Antwort, wenn der gegentheilige Hr. Verfaſſer wider die Reichskundigkeit ſich damit abgeben will, als ob in Conferentiis keine Vota curiata abzulegen kämen, und daß das Weſtphäliſche Votum kein einfaches ſondern ein dreyfaches, nemlich 1) der Catholiſchen Grafen 2) der Evangeliſchen Grafen, und 3) der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitglieder ſeyen.

Es iſt ſo klar, daß die Geſandten der letzteren kein anderes Votum haben ablegen wollen, als welches als ein Evangeliſches auf dem vorigen Reichstag bewilliget, in dem Reichs-Fürſten-Rath recipiret, und auf zweyen Reichstägen in einem ohnunterbrochenen Herkommen biß auf die damahlige Stunde und biß gegenwärtig fortgeſetzet worden, hingegen als ein ſolches niemahlen in latere Catholicorum wenigſtens nicht auf eine zu recht beſtändige Weiſe abgeleget werden können, daß man in eckelhaffte Weitläufftigkeit verfiele, wenn man weiter ein Wort darüber verlieren wollte.

Hieraus ergiebt ſich auch von ſelbſt, daß dieſes die Catholiſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii verhindere, ſich bey den Catholiſchen Conferenzen mit dieſem Voto curiato einzufinden.

Ein Zeit-Verlauf von mehr als 100. Jahren, wo ſolches nicht geſchehen, in welchem vielmehr die poſſeſſio Evangelica ſine interruptione fortgeſetzet, ja ſogar in contradictorio behauptet worden, wäre Geſetzes genug, wenn auch nicht die conditio, pactum & lex receptionis dieſes Collegii ſolche unterſtützten.

§. 180.

Daß die Fürſtliche nach dem jenſeitigen §. 131. in der mehrgedachten Zwiſchenzeit das Votum curiatum beym Reichs-Fürſten-Rath in Sachen wo es auf den Religions-Unterſchied nicht angekommen, auch nicht abgeleget haben, iſt eine Folge ihrer Beytrettung zu der in dieſem Collegio nach und nach entſtandenen Verfaſſung, daß in obge-

dachten Fällen ſelbiges durch einen von dem Collegial-Directorio nomine totius Collegii bevollmächtigten Geſandten abzulegen ſey.

Daß ſie aber juſt in ſolchen Fällen, wo es auf die Religions-Eigenſchafft dieſes Voti curiati ankommt, als Evangeliſche Mitglieder dieſes Collegii, deſſen Ablegung dem erſtgedachten Geſandten, wann er Evangeliſch iſt, auch überlaſſen, hingegen, wann kein Geſandter oder ein Catholiſcher aufgeſtellet war, ſolches ſelbſt abgeleget haben, ohne daß von den Catholiſchen Mitgliedern noch dem Catholiſchen Comitial-Geſandten darwider das mindeſte vorgebracht werden können; dieſes zeigt ja deutlich die Behauptung des Voti curiati Weſtphalici als eines Evangeliſchen, und daß mithin das Erſcheinen in Conferentiis ſtatuum A. C., in Anbetracht der Catholiſchen Mitglieder, keine gleichgültige, ſondern eine wider ſie behauptete Handlung ſeye.

§. 181.

Dieſes beſtärcket und erläutert auch vollkommen dasjenige, was dieſſeits in der kurtzgefaßten Antwort §§. 123. 128. ꝛc. wegen der Clauſul in den Vollmachten des Hrn. v. Henniges und v. Planers, daß ſie nemlich das Votum ohne einziges Abſehen auf die Religiones ablegen ſollen, angeführet worden iſt.

§. 182.

Die Königl. Chur- und Fürſtliche Mitglieder dieſes *Collegii* haben auch niemahlen daran gedacht, durch jene actus die Evangeliſche Reichs-Gräfl. Mitglieder auszuſchlieſſen, oder ihnen im mindeſten zu præjudiciren. Sie ſind von ſelbſt nur allzuſehr überzeugt, daß, da ſie ein Votum curiatum, und ſo wie es 1653. und 1654. verglichen und recipiret worden, und kein anderes abgeleget haben, Höchſtdieſelben dieſes Votum nur als ein den Nieder-Sächſiſch- und Weſtphäliſchen Grafſchafften verſtattetes curiatum ablegen können; Es iſt alſo das jenſeitige dießfallſige Vorgeben blos ein Reſpectswidriger Vorwurf und eine übel geſinnete Hetzerey.

§. 183.

Aus gleicher Denckensart rühret auch der Einwand her, als ob erſagte Königl. Chur- und Fürſtliche Geſandtſchafften dieſes Votum nicht ohne Vollmacht in Conferentiis Evangelicorum hätten ablegen können. Iſt dann die ratihabitio aller und jeden Evangeliſchen Mitglieder (welchen allein, ohne Concurrenz der Catholiſchen, dieſes Votum in Sachen, wo es auf die Religion ankommt, gebühret,) nicht

mehr als eine Vollmacht? Sollten aber wider Verhoffen, jemahlen ähnliche Fälle eintreten; ſo wird man von Seiten des Evangeliſchen Directorii durch eine mit Genehmigung aller Evangeliſchen Mitglieder auszuſtellende Vollmacht, dem Vorwurff einer ermangelenden Legitimation, welchem man bisher per conſenſum tacitum & per ratihabitionem abgeholffen hat, vorzukommen nicht ermanglen, und dadurch dem geſamten Reich näher zu erkennen geben, daß alle Evangeliſche Mitglieder, und alſo alle Königl. Chur- und Fürſtlich- und Gräfliche über die Führung dieſes Voti curiati in latere Evangelicorum keinesweges ſtreitig, ſondern vollkommen einverſtanden ſeyen.

§. 184.

Daß dieſen actibus Evangelicis der von dem Hrn. v. Planer 1728. nulliter tentirte, in dem jenſeitigen §. 131. ſehr zur Ungebühr entgegen geſezet werde, iſt in vorſtehendem beſonders §. 172. bereits klar gezeiget worden.

§. 185.

Hierbey muß man noch nachholen, daß der gegenſeitige Herr Verfaſſer in ſeinem §. 128. den Vorſchlag, daß Schwaben und Weſtphalen einen Catholiſchen Comitial-Geſandten aufſtellen ſollen, mit gröſtem Unrecht der Erfindung des damahligen Evangeliſchen Herrn Directoris zuſchreibe.

Und was für Ehre hat er von ſolcher Aufbürdung, da er durch ſeine Beylage ſub Nris 55. b) und 55. c) ſelbſt dociret, daß derſelbe „ bey dem lezten Perſonal hohen Grafen-Convent zu Franck„ furth (nemlich ao. 1711.) auf das tapis gebracht, und ao. 1737. von dem Schwäbiſchen Collegio aufs neue erinnert worden ſeye.

Zeigt dieſes was anders, als daß der gegenſeitige Verfaſſer Belieben trage, durch ſeine Beylagen zu beweiſen, daß er in ſeinem Text wahrheitswidrig ſpreche? Hat er aber nicht auch der ganzen Welt dadurch vor Augen gelegt, daß das Schwäbiſche Collegium dieſen Vorſchlag zwar zweymahl und zu verſchiedenen Zeiten aufgeſtellet, dennoch aber kein einzigesmahl damit durchdringen können?

Zeigt dann dieſes nicht deutlich, daß die Evangeliſche Eigenſchafft dieſes Voti curiati gegen alle, auch auf das ſüſſeſte vorgebrachte Anreizungen, um davon abzuweichen, ſich unbeweglich erhalten habe.

§. 186.

Dieſe iſt auch auf dem Grafen-Tag im Jahr 1738. nicht abgeändert worden, wenn gleich der gegentheilige Verfaſſer in ſeinem

§. 133.

§. 133. eine Stelle aus derjenigen Inſtruction beybringet, welche dem Abgeordneten auf den damahligen Franckfurther allgemeinen Grafen-Tag aller 4. Collegiorum mitgegeben worden iſt.

Derſelbe ſagt, daß dieſer Weſtphäliſche Abzuordnende inſtruirt worden ſey, „ſich keiner Neben-Abſicht auf die ein- und andere Religion, als welche bey löbl. Ständen dieſes Collegii kundbarlich vermiſcht iſt / zu gebrauchen.“

Er vergißt aber, oder verſchweigt vielmehr mit Fleiß, aus ſeiner Beylage Num. 58. woraus er jene Stelle genommen, die Urſach davon mit anzuführen, welche dahin deutlich ausgedruckt worden, „weil das vorhabende gemeinſame Geſchäfft an und von ſich ſelbſt gar keine Religions-Sachen, ſondern allein das gemeinſame luſtre, Aufkommen und Wohlſeyn des geſamten Reichs-Grafen-Standes concernire.“

Folgt nicht hieraus gantz klar, daß, wenn das vorgeweſene Geſchäfft eine Religions-Sache betroffen hätte, der gemeinſame Abgeordnete gantz anderſt und dahin hätte inſtruiret werden müſſen, daß er auf die Beybehaltung der bißherigen Religions-Verfaſſung (welche deutlich gezeigter maſſen Evangeliſch war und noch iſt) zu ſehen habe.

Der Ausdruck ſelbſt, daß die Religion bey löblichen Ständen dieſes Collegii kundbarlich vermiſcht ſey / giebt genug zu erkennen, daß er nicht nach dem Buchſtaben, ſondern nach den wahren Umſtänden zu nehmen ſey. Denn welches von den Collegial-Gliedern wird zugeben, daß ſeine Religion vermiſcht ſey?

Es iſt alſo der wahre Sinn dieſer: Daß der Abzuordnende blos auf das gemeinſame Beſte des Grafen-Standes ſehen ſolle, weil kein Gegenſtand vorliege, wobey die Religion einen Einfluß habe, und daß derſelbe dießfalls um ſo mehr darauf Acht haben ſolle, als die Mitglieder des Collegii nicht von einer Religion ſeyen, einfolglich, wenn er in dieſen die Religion nicht angehenden Gegenſtänden dennoch auf die Evangeliſche mehr als die Catholiſche ſehen würde, ſeine Handlungen nicht würden ratihabiret werden.

Folgt dann hieraus das mindeſte pro qualitate mixta Voti Weſtphalici? Daß nicht alle Mitglieder dieſes Collegii Evangeliſch, ſondern verſchiedene derſelben Catholiſch ſind, und daß ein jedes von dieſen, welche dem Collegio gehörig beyhalten, an allen Collegial- und Grafen-Angelegenheiten, die keine Beziehung auf die Religion haben, eben ſoviel Antheil, als eines der A. C. Verwandten habe, iſt noch nie bezweiffelt worden; deßwegen iſt aber doch dieſe Curia und deſſen

Votum nicht vermiſchter Religion, und hat durch einen ungeſchickten und zweydeutig ſcheinenden Ausdruck des Verfaſſers jener Inſtruction, nicht ſo geſchwind und gleichſam durch einen einzigen Federzug in ein ſolches verwandelt werden können.

Wenn dieſes Votum curiatum (wie im vorſtehenden überzeugend ausgeführet worden iſt) nach mehreren Deliberationen und vielen ſich ereigneten Bedencklichkeiten (weil Mitglieder von beyderley Religion zu deſſelben Errichtung zuſammen traten) als ein Evangeliſches in ao. 1653. & 1654. verglichen, in dem Reichs-Fürſten-Rath aufgenommen, und von dieſer Zeit, ſomit von ſeinem Urſprung an, biß auf das Jahr 1738. in allen Fällen, wo es auf die Religion einer Reichs-Stimme ankam, ſich blos als ein Evangeliſches dargeſtellet hat, und ſogar wider die jenſeitige jeweilige Attentaten in contradictorio behauptet worden iſt; ſo war wahrhafftig ein unüberlegter und an ſich ſchon ungeſchickter Ausdruck, zumahl in einer Sache, dabey, wie er ſelbſt bekennet, es auf die Religion gar nicht ankam, nicht von der auſſerordentlichen Macht und Krafft, jenes pactum receptionis und deſſen ohnunterbrochene vieljährige Obſervanz auf zweyen Reichstägen, gleichſam in einem Huy zu vernichtigen, und aus einem Voto Evangelico ein mixtum zu machen.

Zu einer ſolchen wichtigen Veränderung hätte eine beſondere Propoſition, eine reife Ueberlegung aller Stände, und deren einmüthige, deutliche und cathegoriſche Einwilligung, und zwar nach vorheriger vollſtändigen Rückſprache mit allen Evangeliſchen Reichs-Ständen gehöret.

Erſteres, weil ſo lange nur ein einziges Mitglied auf demjenigen, was per Conventionem & longævam obſervantiam hergebracht, und ſogar in contradictorio behauptet worden iſt, beſtehet, die Sache dabey belaſſen werden muß, und dieſem einzigen Mitglied, die neue Sinnes-Aenderung aller übrigen nicht aufgedrungen, noch vielweniger aber ohne deſſen Vorwiſſen ſolche Veränderung vorgenommen werden kan; Wo iſt ſolches aber in Anſehung dieſer vorgeblichen Religions-Veränderung des Voti curiati Weſtphalici in ao. 1738. geſchehen? Iſt dann nur ein einziges Königl. Chur- und Fürſtliches Mitglied zur Mitberathung über die in Frag ſeyende Inſtruction eingeladen worden? Wenn aber auch ſolches geſchehen wäre, wo hat ein einziges darzu eingewilliget? Und wo hat nur ein einziges aller Evangeliſchen Fürſt- und Gräflichen Mitglieder daran gedacht, durch ſolche Inſtruction den legem receptionis und die qualificirte poſſeſſion ihres Voti Evangelici auf einmahl umzuſtoſſen?

Haben

Haben ſie ſich nicht noch zum Ueberfluß wider den vorgedachten unſchicklichen Ausdruck durch die Beyfügung **daß hier von keiner Religions-Sache die Rede ſey/** genugſam ſicher geſtellet? Es wäre aber auch eine ſolche Veränderung, ohne vorherige Ruckſprache mit dem geſamten Corpore Evangelicorum ungültig und nichtig geweſen, weil dieſes Votum curiatum, obgezeigter maſſen zur etwelchen Gleichſtellung gegen die damahls introducirte neue Catholiſche Stimmen, ausdrücklich als ein Evangelicum bewilliget und introduciret worden iſt.

§. 187.

Alles dieſes zeigt nun auch genugſam, daß der dem Oldenburgiſchen Schreiben von 1731. nach dem jenſeitigen §. 135. eingefloſſene Ausdruck, „ **daß dieſes** Collegium **ein** Collegium mixtum ſeye/ „ eben ſo wenig einen Beweiß der *qualitatis mixtæ Voti Weſtphalici* abgebe, indem alles, was im vorſtehenden wider einen ähnlich ſcheinenden Ausdruck der Inſtruction von ao. 1738. angeführet worden, nicht allein eben ſo ſehr, ſondern noch um ſo mehr gegen dieſen gilt, je weniger ein einziges Mitglied durch einen ſolchen Ausdruck eine ſo wichtige Veränderung hervorzubringen im Stande iſt, zumahl der Verfaſſer ſolchen Oldenburgiſchen Schreibens völlig in der Irre iſt, wenn er glaubt, daß auf dem Grafen-Tag in ao. 1731. per Concluſum ad deliberandum 6. eine neue Ordnung und alternativa religionis feſtgeſetzet worden ſeye; Wenn dieſes ſo wäre, ſo würde der hohe Gegentheil gewiß nicht verfehlet haben, dieſes Concluſum der gantzen Welt vor Augen zu legen, und ſich darauf zu beziehen.

Er erinnert ſich aber nur allzuwohl, daß nach dem §. 139. der kurtzgefaßten Antwort ꝛc. auf ermeldtem Grafen-Tag von 1731., als ein Evangeliſcher Syndicus und Caſſirer aufgeſtellet worden, und die Evangeliſche ſich dießfalls auf eine alternativam beziehen wollten, der Catholiſchen Mitglieder ſämtliche Abgeordnete per Notarium eine proteſtation darwider dahin einlegen laſſen, „ **daß ja gar die** quæſtio „ alternativæ **zur ordentlichen** propoſition **und Umfrag nicht** „ **geſtellt, vielweniger bey andern Reichs- und Creyß-** Collegiis „ **bis hiehin erörtert, vielmehr aber die** libertas ſuffragiorum „ circa ejusmodi officia nec religionem, nec jurisdictionem involventia, **unter denen Reichs-Creyß- und Grafen-Ständen** „ **bis auf heutige Stund ohne Neben-Abſicht der Religion** „ **beybehalten worden ſeye.** Welchemnach ſie (nemlich die Ca-

 tholiſche

„ tholiſche Geſandten) ſich gemüßiget finden, gegen die in erſt„ gedachtem Concluſo durch die unerfindliche majora feſtge„ ſtellt ſeyn ſollende alternativam noch zur Zeit, und in ſo „ lang NB. am zierlichſten hiemit zu proteſtiren, und der dar„ wider ſowohl bey gegenwärtigem Weſtphäliſchen Creyß„ Tag / als ſonſten bey Vergebung deren officiorum wohlher„ gebrachten Stimmen-Freyheit feſtiglich zu inhæriren; derſelbe erinnert ſich auch, daß dieſe Proteſtation auf dem Grafen-Tag in ao. 1702. mit den Worten wiederhohlet worden: „ Catholici lieſ„ ſen ſich vernehmen / daß die alternativa Religionis circa „ officia Collegialia weder beym Weſtphäliſchen Creyß / we„ der bey dieſem Hoch-Gräfl. Collegio feſtgeſtellet, ſondern „ zu Aachen dagegen proteſtiret worden ſeye. Dieſes beſtärcket auch der von dem gegentheiligen Hrn. Verfaſſer in ſeiner Beylage Num 58. b) vorgelegte Extract des Grafen-Tags-Protocolli vom 27. und 31. Auguſt, dann 1. und 7. Sept. 1740. cum Subadjunctis, aus welchen allen deutlich zu erſehen iſt, daß der neue Syndicus und Caſſirer durch eine freye Wahl, und keineswegs in Gefolg einer alternativæ aufgeſtellet worden iſt.

Gantz anderſt lautet es, wenn nach der Beylage Lit. N. zur kurtzgefaßten Antwort ꝛc. im Reichs-Fürſten-Rath den $\frac{\text{20. Febr.}}{\text{2. Mertz}}$ 1671. das Directorium deſſelben öffentlich auftritt, und (in Rückerinnerung deſſen, was wegen dieſes Voti curiati Religions-Eigenſchafft vor- und bey deſſen Introduction verglichen und erklähret, und in deſſen Gemäßheit biß daher obſerviret worden iſt) das Weſtphäliſche Collegium in einer Sach, wo es auf die Religions-Eigenſchafft alleine ankamfür Evangeliſch erkläret, und dem geſamten Reich zu Gemüth führet, daß ſelbiges zur Beylegung des damahligen Deputations-Streits einem der Catholiſchen Votorum curiatorum entgegen geſetzet werden müſſe.

Auf dieſes kan zu einer wahren parodie werden, was der gegentheilige Verfaſſer am Ende ſeines §. 135. durch die Worte: Was kan deutlicher beſtimmt als dieſes ſeyn? und durch die folgende Worte den Evangeliſchen Mitgliedern zurufen will.

Uebrigens wird man ſich auf dasjenige, was der Gegentheil ſonſt in ſolchen ſeinen §§. von den Grafen-Tägen vorgebracht hat, alsdann erſt vernehmen laſſen, wenn man davon einigen Mißbrauch dereinſt vermercken ſollte.

§. 188.

§. 188.

Man glaubt auch nicht, daß von den vielen Einmiſchungen in dem jenſeitigen §. 136. dermahlen noch eine einzige weiter zu widerſprechen ſey, als daß der Herr v. Piſtorius in Gefolg „ einer üblichen „ alternation, von einem Catholiſchen Collegial-Geſandten auf den pro„ teſtantiſchen, aufgeſtellet worden ſey.

Die Richtigkeit dieſer alternativæ iſt bisher ſo deutlich ausgeführet worden, daß es vergeblich wäre, darüber weiter ein Wort zu verliehren.

§. 189.

Und wenn wohl ermeldter Herr v. Piſtorius nach dem jenſeitigen §. 137. von beyden Herren Directoren inſtruiret worden: „ Von des „ Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſchen Collegii wegen zu erſcheinen, und „ ihre Perſonen bey den Raths-Tägen votando & ſedendo zu repræ„ ſentiren und zu vertreten, „ ſo iſt es ein gewaltiger Sprung, demſelben es zu einer Mißhandlung auslegen zu wollen, wenn er die Mitglieder A. C. an einem Orte, wo das Votum curiatum nach dem Religions-Unterſchied auf eine Religions-Seite zu treten hat, alleine repræſentiret.

Denn da das Votum curiatum Evangeliſch iſt, und die Catholiſchen, wie jenſeits ſelbſt toties quoties einbekennet worden, an den Evangeliſchen Gerechtſamen von ſelbſt keinen Theil nehmen können, ſo handelt er ja auf allen Seiten ſeiner Pflicht gemäß, wenn er in obgedachten Fällen das Votum curiatum in latere Evangelicorum, in allen übrigen Fällen aber, wo es auf den Religions-Unterſchied nicht ankommt, Nahmens aller Evangeliſch- und Catholiſchen Mitglieder beym geſamten Reichs-Fürſten-Rath ableget.

Hierbey iſt noch zu mercken, daß, da der gegentheilige Verfaſſer in vorſtehendem gegen die ab Seiten Corporis Evangelicorum ergangene, Nahmens der Weſtphäliſchen Grafen von Churfürſtl. Evangeliſchen Mitgliedern, vollzogene und geſiegelte Schreiben §. 183. die Einwendung machet, daß ſolches ohne Vollmacht geſchehen ſey, dem Hrn. v. Piſtorius aber ſeine Collegial-Vollmacht eingeſtehet, ſo iſt es dieſem ſo wenig als etwas ſeiner Schuldigkeit zuwider lauffendes beyzumeſſen, wann er alle ſolche Evangeliſche Handlungen mit vollzogen, daß vielmehr eben dadurch, da während ſeiner noch aufhabenden Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Geſandtſchafft in einem Zeitraum von 34. Jahren die wichtigſte Evangeliſche an Kayſerl. Majeſtät erlaſſene Schreiben, und ſonſtige Verhandlungen, zu welchen er offenkundig

dig concurriret hat, vorgegangen, wieder ſolche aber nicht ein einzi-ges mahl auch nur von weiten eine Einwendung vorgekommen, die Anerkennung des Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Comitial-Voti als ei-nes pur Evangeliſchen deſto mehr beſtärcket wird.

§. 190.

Was nun dem ohngeachtet dieſem vieljährigen, Einſichtsvollen und von mehreren groſſen Ständen mit dem Ruhm wahrer Ver-dienſte beehrten Reichstags-Miniſtre in ſolchem §. 137. und mehre-ren nachfolgenden zur Laſt geleget werden will, ſind bloſe Merckmale der Verläumdungs-Begierde des gegentheiligen Verfaſſers, wor-wider derſelbe, und inſonderheit auch wider die Anſchuldigung im §. 143. daß er ſich nur als den Bevollmächtigten der Evangeliſchen Mitglieder dargeſtellet habe, ſeine Unſchuld und das Gegentheil, wann es nöthig, an Ort und Stelle, wohin er Red und Antwort zu ge-ben ſchuldig iſt, darzulegen, genugſam im Stande ſeyn wird, mit-hin man, da er ſowohl in dem gegenwärtigen als allen ſeinen öffent-lichen Geſchäfften das Zeugniß ſich erworben, daß er ſein perſonale mit jenen niemahlen vermenget, hingegen ihme auch eben ſo wenig eine Furcht vor incompetenten Drohungen eigen iſt, allen ſolchen wi-der ihn vorgebrachten Anzapffungen hier nur einen generalen Wider-ſpruch entgegen ſetzet.

Wenn jedoch der gegenſeitige Hr. Verfaſſer vorgeben will, als ob deſſen Aufſtellung von den Herren Directoren einſeitig vorgenommen, und von den wenigſten Gliedern genehmiget worden ſey; ſo zeigt er durch ſeine Beylage Num. 60. abermahl ſelbſt, daß er ſich von der Wahrheit entferne, weil in dieſer der Catholiſche Herr Director ſo gut als der Evangeliſche dem gantzen Collegio ſagen, „daß dieſe Comi-tial-Geſandtſchaffts-Beſtellung (nemlich des Herrn v. Piſtorius) „nach denen dieſerhalb von Directorii wegen ergangenen Circu-„lar-Schreiben / und darauf **des mehreren Theils eingegan-„genen beyfälligen Antworten**, „an und vor ſich ſeine Rich-tigkeit habe.

Uebrigens bemerckt man noch bey der jenſeitigen Beylage Num. 62., daß der Herr Graf von Virmont darinnen ſelbſt in zweiffelhaf-ten Ausdruck ſchreibet, daß die angeführte Aeuſſerung von dem Hrn. v. Piſtorius NB. zu verſtehen gegeben ſeyn NB. ſolle / ohne von die-ſem ſolle zu erweiſen, wann, bey welcher Gelegenheit, wie und ge-gen wen ſolches geſchehen ſey? Soviel bleibet gewiß, daß von einer zu Regensburg vorgegebenen anderweiten Legitimation derer Evan-

geliſchen

geliſchen Mitglieder zu des Hrn. v. Piſtorius Geſandtſchafftlicher Aufſtellung weder zu Cölln auf dem damahligen Grafen-Tag, noch auch nachhero bey denen unter denen Evangeliſchen Mitgliedern beſonders gepflogenen Conferenzien und genommenen Maasregeln jemahlen die Rede geweſen; Wann aber ſowohl von dem Hrn. v. Piſtorius, als bey dieſen Conferenzien geäuſſert worden, daß, wann Catholici auf ihrer Verweigerung des ſchon repartirten Geſandtſchaffts-Gehalts beharren ſollten, Evangelici die ſchon aufgeſtellte Geſandtſchafft doch nicht abgehen laſſen würden, ſo iſt es eine allen natürlichen Rechten und collegialiſchen Verfaſſungen gemäſſe Sache, daß dieſen nicht zuzumuthen geweſen, ſich wegen jener unſtatthafften Verweigerung an Fortſetzung ihrer allbereits von Kayſer und geſamtem Reich anerkannten geſandtſchafftlichen Befugnis, auf welche Hr. Graf von Virmont hier ſelbſten ſich berufet, nur im mindeſten hindern zu laſſen. Hierzu aber iſt eine beſondere Evangeliſche Vollmacht und *Legitimation* nicht erforderlich geweſen. Daß aber dieſer gantze Mylendonckiſche Bericht, welchen dieſe gantze Virmondiſche Beylage zum Grund leget, ein erdichtetes und fälſchliches Vorgeben geweſen, deßfalls kan man öffentlich auf die Chur-Maynziſche Reichs-Directorial-Geſandtſchafft ſich berufen, ob jemahlen nur von weitem von dieſer vorgeblichen beſondern *Legitimation* der Evangeliſchen Mitglieder etwas gedacht worden.

§. 191.

Was nun jenſeits von §. 138. bis 146. von dem Grafen-Tag in ao. 1744. angeführet wird, hat, ſoviel man dieſſeits einſehen kan, auf die Religions-Eigenſchafft des Voti curiati Weſtphalici keine Beziehung, daher man auch dieſſeits, wenn gleichwohl eine ſolche Abſicht darunter verborgen liegen ſollte, darwider hiermit generaliter proteſtiret.

§. 192.

Inſonderheit aber berufet man ſich in Anſehung der Sayniſch-Wiediſch- und Schaumburgiſchen doppelten Stimmen einsweilen auf die jenſeitigen eigenen Beylagen, beſonders die ſub No. 61. & 63., welche für hier einsweilen hinreichen, um zu bewähren, daß dieſe hohe Häuſer von älteſten Zeiten her in Beſitz doppelter Stimmen in Grafen-Collegiis geweſen. Wie weit hergehohlet aber die in Num. 63. enthaltene petitoriſche Gründe ſeyen, wird jeder, der ſelbige zu leſen ſich die Mühe nimmt, von ſelbſt einſehen.

Von deren Unrichtigkeit zeigt zum Exempel auch ſchon das Vor-

geben, als ob von den Häuſern Sayn, Wied und Schaumburg jedes nur einen Matricular-Anſchlag hätte, da doch ein jeder ſich aus denen vielen gedruckten Specificationen von den rückſtändigen Cammerzielern und der ſelbigen einverleibten matricula imperii uſuali von dem Gegentheil überzeugen kan. Und wenn es in dem Grafen-Tags-Protocoll vom 13. Octob. 1732. heiſſet:

10) „Da nun auch wegen derer von Sayn / Wied und „Schaumburg von Alters hergebrachter und würcklich „exercirter duplicium votorum, man denen vorigen Protocol-„lis ohngezweifelt nachgeſehen / und dieſer Gräfl. Häuſer „Befugnis und unſtrittige Poſſeſſion daraus erkennet haben „wird / ſo will man gebethen haben / zur künfftigen beſ-„ſern Nachricht ſolches gegenwärtigen Protocollo zu inſeri-„ren und beyzuſetzen.

ſo wird jeder einſehen, daß die Catholiſchen auf den nachfolgenden Grafen-Tägen das gröſte Unrecht gehabt, da ſie aus ihren unſtich-haltigen petitoriſchen Gründen mehrerſagte hohe Häuſer ihrer wohl-hergebrachten poſſeſſion entſetzen wollten, und daß ſolchemnach für dieſe nichts anders übrig geweſen, als durch Verlaſſung des Grafen-Tags in ao. 1744. und durch reale proteſtation und Unterbrechung al-ler ferneren Verhandlungen, welche bey ſo widerrechtlicher Entſetzung ſo alter, anſehnlicher, und zu den Collegial-Praeſtandis mehr als alle Catholiſche Mitglieder zuſammen beytragenden Häuſer ohnehin nöthig waren, ihren wohlhergebrachten Poſſeſſions-Stand zu wahren.

Wenn es erlaubt wäre, einen ſeiner poſſeſſion ſogleich zu entſe-tzen, ſobald man nur einen petitoriſchen Grund, der jener zu wider-ſprechen ſcheint, anführen kan; ſo müſſen alle Catholiſche Mitglieder, die drey einzigen, Rittberg, Manderſcheid-Blanckenheim und Gim-born ausgenommen, den Augenblick ihrer poſſeſſion entſetzet werden, weil allgemeine und beſondere Grafen-Tags-Schlüſſe vorliegen, daß keiner, der nicht 25. fl. in ſimplo matriculari übernimmt, im Collegio Sitz und Stimm haben ſoll. Dieſes iſt doch ein anderer petitoriſcher Grund als jene insgeſamt. Man ſiehet daraus, mit welcher Ueberlegung der jenſeitige Verfaſſer für ſeine Herren Principalen ſo ſchreibt, daß er ſie faſt ſämtlich aus dem Collegio hinaus ſchreibt.

Wozu dienet aber dieſer gantze Kram in einer Schrifft, welche die qualitatem mixtam voti curiati zu erweiſen, die Abſicht hat? Iſt es nicht augenſcheinlich, daß der gegenſeitige Hr. Verfaſſer der gan-tzen Welt nur vorlegen will, daß die Catholiſche Mitglieder ſchon mehrmahlen intendiret haben, der wahren Collegial-Verfaſſung zu-

wider

wider die Evangeliſche- und inſonderheit die- in Anſehung der Beyträge wichtigen Stimmen zu vermindern, ſomit aber ſich das Uebergewicht und die Gelegenheit anzumaſſen, ſelbſt mit der Evangeliſchen beträchtlichen Geld-Beyträgen aus dem Voto Evangelico vorerſt ein mixtum, und endlich gar ein Catholicum zu machen, welches gleichwohlen die Evangeliſche unter der ferners anhoffenden Beyhaltung ſämtlicher Königl. Chur- und Fürſtlicher Mitglieder, und der thätigſten Unterſtützung aller Evangeliſchen höchſt und hohen Reichs-Stände nimmermehr zugeben werden.

§. 193.

Wenn nun aber in vorſtehendem die- per conventionem receptionis feſtgeſtellte, und durch ein langjähriges ohnunterbrochenes Herkommen auf zweyen Reichstägen beſtättigte, auch durch keine jenſeitige Attentaten unterbrochene Evangeliſche Verfaſſung dieſes Voti curiati in das helleſte Licht geſetzet worden; ſo überläßt man jedem Unpartheyiſchen zur eigenen Beurtheilung, ob man von Seiten des noch ſubſiſtirenden Reichs-Gräflichen Directorii zu Neuwied dieſer Verfaſſung gemäß oder zuwider gehandelt, wenn man die durch kein gültiges pactum feſtgeſetzte, ſondern nur ſich nach und nach eingeſchlichene alternativ in Anſehung des Rangs derer beyden Herren Directoren, nicht mehr hat nachgeben wollen.

§. 194.

Wie irrig aber aus dem Pro Memoria des Hrn. v. Piſtorius in der jenſeitigen Beylage 61. eine Anerkennung der qualitatis mixtæ in dem jenſeitigen §. 146. gefolgert werden wolle, wird jeder von ſelbſt einſehen, der nur jenen Auszug mit Bedacht lieſet.

Es iſt anderwärts ſchon genugſam gezeiget worden, und bewähren die Beyſpiele von den Rheiniſch-Prälatiſchen und Schwäbiſch-Gräflichen Collegiis nur allzuklar, daß die Concurrenz der Mitglieder von zweyerley Religion zur Aufſtell- Verpflicht- und Salarirung eines gemeinſchafftlichen Geſandten keineswegs ein Votum mixtum andeute.

Hat nun ein ſolcher Geſandter die Mitglieder von beyderley Religion für ſeine hohen Principalen zu erkennen, warum ſoll er dann nicht bey beyden um ſeine Annehm- Verpflicht- und Salarirung bitten dörffen?

Will nicht der gegenſeitige Hr. Verfaſſer denen, für die er ſchreiben will, offenbar ſelbſt ein Recht abſprechen, welches ihnen gleichwohl zuſtehet?

Und von was vor einer Deputation ſpricht dann mehrermeldter Hr. v. Piſtorius in ſeinem angezogenen Pro Memoria? Soll ſie nicht lediglich ſeine Salarirung vergleichen? Was hat dann eine Deputation zur Berichtigung eines Dieners Salarii für ein Verhältniß mit der Religion und mit den Reichs-Deputationen, als bey welchen nur ſich das geſamte Reich nach dem Religions-Unterſchied in zwey Seiten theilet? Und wer hat dann jemahlen in Zweiffel gezogen, daß die Catholiſchen Mitglieder zur Salarirung des Comitial-Geſandten eben ſo, wie die Evangeliſche, nach Proportion ihrer Matricul beyzutragen haben? Iſt dieſes richtig, ſo kan ſie ja kein Menſch von der Deputation ausſchlieſſen, die des Geſandten Salarium berichtigen ſoll? Wie iſt aber ein Schluß von einer ſolchen Deputation auf Reichs-Deputationes zu machen? Man fordert nochmahls jeden Unpartheyiſchen auf, ob in allem dieſem der hohe Gegentheil nur das allermindeſte pro qualitate mixta Collegii Weſtphalici erwieſen habe, oder ob nicht vielmehr alle Umſtände, die er beygebracht, die qualitatem Evangelicam in ein noch helleres Licht ſetzen?

§. 195.

Von gleicher Art iſt die gantze jenſeitige Ausführung über den willkührlich angenommenen periodum von 1747. bis auf gegenwärtige Zeit in den jenſeitigen §§. 147. biß 167.

§. 196.

Was folgt denn daraus pro qualitate mixta voti curiati Weſtphalici, wenn nach dem jenſeitigen §. 147. der Grafen-Tag bis ins Jahr 1747. ausgeſtellet, und dabey die Wiederbeſetzung des Catholiſchen Directorii nebſt der Verpflichtung des Reichs-Tags-Geſandten zu Haupt-Proponendis gemacht worden?

Eine neue Probe giebt aber der jenſeitige Hr. Schriftſteller von ſeiner Unzuverläßigkeit, wenn er vorgiebt, daß auch die Beſtellung des Reichstags-Geſandten unter den proponendis geweſen ſeye, und gleichwohl durch Beyfügung ſolcher proponendorum in ſeiner Beylag Num. 65. beweiſet, „ daß die Comitial-Geſandtſchafft allſchon glück„ lich zu Stande gebracht, ao. 1742. wieder erſetzet, und ſeit die„ ſer Zeit durch dieſelbe verſchiedene Vortheile erlanget worden „ ſeyen.

§. 197.

Was folgt auch daraus pro voto curiato mixto, wenn der Herr Graf von Bentheim ſich um die erledigte Catholiſche Condirectorial-

Stelle ao. 1747. nach der jenſeitigen Beylage 66. ſich bewarb? Hochderſelbe hat ſie ja nicht erhalten, weil er eine Evangeliſche Grafſchafft beſitzet, und ſelbige zu allen den Evangeliſch = aufliegenden Ausgaben, inſonderheit auch zu der bißherigen 9. jährigen Unterhaltung der Evangeliſch = Reichs = Gräfl. Viſitations-Subdelegation beygetragen hat.

§. 198.

Was folgt auch aus der ganzen Erzehlung des Hergangs bey dem Grafen = Tag in ao. 1747. in dem jenſeitigen §. 148., pro qualitate mixta Voti Weſtphalici? Und wen trifft dann der Vorwurff, daß der Königl. Preußiſchen tiefeſt zu verehrenden Erklärung ohngeachtet, ſeit der Zeit kein Grafen = Tag mehr angegangen worden ſeye?

Wer hat dann denſelben, und die Aufſtellung des Catholiſchen Directorii anderſt gehindert, als diejenige, welche von ihrer vorhabenden factiſchen Verdringung der Sayn, Wied und Schaumburgiſchen doppelten Stimmen aus ihrem unläugbaren Beſitz = Stand, nicht abſtehen wollen, und ſich bisher aller Beyträge zu den Directorial-Koſten und zur Unterhaltung der Geſandtſchafft via facti entzogen haben? Sind es nicht lauter Verläumdungen, was in den §§. 148. 149. und mehreren folgenden von der = den Evangeliſchen angeſchuldigten Verhinderung des Catholiſchen Directorii vorgeſpiegelt wird? Beweiſen nicht die jenſeitigen Beylagen 65. und 68. gerad das Gegentheil, und beweißt nicht inſonderheit die letzte, daß der gegenſeitige Herr Verfaſſer in allen Worten ſeiner §§. 149. & 150. ſich von der Wahrheit entferne, wenn er zumahl in ſeinem §. 151. ſelbſt anführet, daß der Herr Graf von Neuwied „ im Jahr 1747. auf Ableben des Herrn Directoris Grafen v. Virmont zur anderweiten Wahl „ einen Grafen = Tag ausgeſchrieben, im Jahr 1751. auf die Erſetzung „ des Condirectorii Catholici auch auſſer einem Grafen = Tag angetragen, und ſeit vielen Jahren unter beweglicher Vorſtellung zur Hebung der innerlichen Diſſidien zur allerſeitigen Collegial-Verfaſſungsmäßigen Beyhaltung und zur Haltung eines Grafen = Tags allen „ möglichen Vorſchub gethan habe. „

§. 199.

Wann aber der gegenſeitige Verfaſſer dieſes alles aus dem Pro Memoria in ſeiner Beylage 9. für Falſchheit und Simulation ausgeben will, ſo legt er eine abermahlige Probe des von ihm vorher nicht vermutheten Characters dar, indem er gefliſſentlich die verſchiedenen Zeiten miteinander vermiſchet.

Sagt nicht das eben angezogene Pro Memoria ganz deutlich, daß man biß auf die 1760ger Jahre aus einer betrübten Erfahrung belehret worden, daß die Wiederherſtellung der Einigkeit im Collegio unmöglich ſeye, und daher für das einzige Mittel der Aufrecht-Erhaltung der Gerechtſame der Mitglieder von beyderley Religion halte, wenn man die Catholiſche auf eine glimpfliche Art bewegen könte, ſich dem Schwäbiſchen Collegio anzuſchlieſſen.

Wenn ein jeder Unpartheyiſcher erwägt

1) daß die Catholiſche in Anſehung des Directorii ſich ſchon weit mehr angemaßt, als ihnen ſecundum legem receptionis, und nach dem Schluß der Grafen-Conferenz vom 8. Sept. 1663. ſub Lit. H h. gebühret; 2) daß ſie die Aufnahm einer Menge neuer unbeträchtlichen Catholiſchen Mitglieder ſelbſt wieder klare Grafen-Tags-Schlüſſe befördert; daß hingegen 3) als dieſe ſich beygehen laſſen, uralten Reichsſtändiſch-anſehnlichen-und mehr als jene alle contribuirenden Häuſern quæſtionem ſtatus in Anſehung ihrer Stimmen zu machen, ſelbige nicht insgeſamt nach klarer Verordnung der mehrangezogenen Grafen-Tags-Schlüſſe ſogleich hinaus geſtoſſen, auch 4) in Anſehung ihrer factiſchen Aufhörung in Zahlung der Collegial-Præſtandorum, die viele-die Suſpenſion und Verſtoſſung aus dem Collegio klar verordnende Grafen-Tags-Schlüſſe nicht zur Vollziehung gebracht, ſondern 5) denen, die nichts als Ruhe und Eintracht zu ſtöhren intendirten, ſo lange mit gröſter Gedult nachgeſehen, ihnen, ihrer Zahlungs-Einhaltungen ohngeachtet, die jenſeits Num. 68. beſcheinigte Communicationes gethan, und ihre ratas an den Collegial-Præſtationen gutherzig mit ohngefehr 60000. fl. vorgeſchoſſen haben, damit das Votum curiatum auch ihnen zum beſten erhalten werde, und daß man endlich, da man überzeugt geweſen, daß eine Wieder-Vereinigung unmöglich ſeye, ſie nicht mit der mehrgedachten Suſpenſion und Ausſchlieſſung behandelt, ſondern ihnen zur Erhaltung ihrer Reichsſtändiſchen Gerechtſame den Weg zur Vereinigung mit dem Schwäbiſchen Collegio gebahnet, ſo mag jeder Unpartheyiſcher frey beurtheilen, ob man nicht den höchſten Grad der collegialiſchen Gedult und Aufrichtigkeit bewieſen.

Derjenige, der ſich ſeines Rechts wider ſeinen Beleidiger nicht bedienet, ſondern dieſen durch thätige Hülffe immer noch von der gröſten Freundſchafft zu überzeugen bemühet iſt, dieſer legt den rühmlichſten Character vor Augen, den auch der Neid ſelbſt mit Grund nicht beſchmitzen kan.

Wenn er nun den Gegenſtand der Beleidigungen und der Un-

einigkeit zu der Zeit nicht rüttelt, wo er die größte Verwirrung erregen würde, ſo zeigt er ja bey ſeinem rechtſchaffenen Herzen auch noch wahre Klugheit, und vorzügliche Rückſicht auf das allgemeine Reichs Beſte. Und dieſes war der wahre Fall, warum man nach dem mehrangezogenen Pro Memoria in den 1760ger Jahren mit den Catholiſchen Mitgliedern mit der beſchriebenen groſſen Langmuth und mit der gehörigen Klugheit verfahren hat. Wer dieſes mißkennet, zeiget einen groſſen Grad der Undanckbarkeit. Einen noch gröſſern aber derjenige, der ſolche thätige Proben für Verſtellung und Intriquen ausgiebt. Welches Geſetz und welche Moral heißt dann das glimmende Feuer anzublaſen, und Oel in daſſelbige zu gieſſen?

§. 200.

Wie ſehr häufft aber der Gegentheil die Proben ſeiner üblen Denckensart, wenn er ſeinen §. 151. mit lauter bößlichen Verdrehungen endiget, und ſolche in ſeinen §§. 152. ꝛc. fortſetzet.

Brauchte ſich dann der hohe Herr Director zu Neuwied das alleinige Directorium zu bedingen, da Hochdeſſelben jenſeits ſelbſt docirte vielfältige Bemühungen, um das einmahl in poſſeſſorio momentaneo nachgegebene Catholiſche Condirectorium auf Grafen-Tägen wieder herzuſtellen, alle fruchtlos geweſen ſind.

§. 201.

Konten dann der hohe Herr Director zu Neuwied, und der Herr Graf von Metternich, ohne der übrigen Mitglieder Einwilligung über das Directorium diſponiren? Muſte nicht der hohe Herr Director dem ſich in aller Eil zum Catholiſchen Condirectore aufwerffen wollenden Herrn Grafen von Metternich die Geſetze des Collegii vorhalten, daß man auf ſolche Art keinen Directorem erwähle?

§. 202.

Wie brauchten dann die Evangeliſche Mitglieder Grafen-Täge zu verhindern, um ſich des Voti curiati anzumaſſen, da es ihnen mehr als den Catholiſchen verwilliget worden, ſie ſich rechtmäßig in deſſen Beſitz erhalten, und die Grafen-Täge dadurch abgebrochen und verhindert worden ſind, daß die Catholiſche ſolches nach und nach in ein mixtum verwandlen wollten?

Iſt denn die Anführung der widerrechtlichen und unbefugten Vorwürffe der Catholiſchen in dem Pro Memoria ſub Num. 9. eine Einbekänntniß, daß ſie ſolche mit Recht machen? Iſt dann dieſes nach dem jenſeitigen §. 153. eine diffidentia cauſæ, wenn man den unruhi-

ruhigen und beleidigenden Mitgliedern den beſten Weg zum ausſcheiden auf die glimpflichſte Art zeiget.

§. 203.

Man überläßt auch eines jeden Unpartheyiſchen Urtheil, ob ſich nicht diejenige von einem Collegio realiter trennen, die in Zahlung der nöthigen und von ihnen ſelbſt mit verglichenen præſtandorum auf einmahl einhalten, mit der Nichtzahlung über 30. Jahre fortfahren, und ihre in ſolcher Zeit vorkommende Geſchäffte andern übertragen.

Da ſie nun vornemlich ſeit 1747. zu bezahlen aufgehöret haben, ſo hat man mit allem Recht geſagt, daß ſolche Trennung ſeit 1747. andaure, und wenn der gegenſeitige Verfaſſer in einem periodo eingeſtehet, daß jährlich vom Jahr 1748. biß 1773. Circularia (natürlicher Weiß vom Evangeliſchen Herrn Directore, weil in dieſen Jahren kein Catholiſcher da war) „ **an die Catholiſche hohe Mit-** „ **glieder erlaſſen worden/** (wovon er in ſeiner Beylage 68. einen groſſen Catalogum anführet) und ſich dabey doch beſchweret „ **daß ſie** „ **nicht nur in geringer Anzahl erlaſſen worden / ſondern auch** „ **die proteſtantiſche jene wegen Verhinderung des Catholiſchen** „ Directorii **von der Einſicht in die** Summam Imperii **zu trennen** „ **und zu entfernen / ſich aber ſolche einzig beyzulegen den Be-** „ **dacht genommen hätten;** „ ſo muß ſich doch in der That die ganze Welt wundern, wie der hohe Gegentheil einen Schrifftſteller habe erwählen können, der in 6. gedruckten Zeilen mehr als 10. Widerſprüche und Verläumdungen dahin ſchreibt, und zugleich beweißt, daß es Widerſprüche und Verläumdungen ſind.

§. 204.

Aus der Acte vom Jahr 1774. Art. III. folgt auch nichts weder vor noch wider dieſe Trennung, ſondern der gegentheilige Schrifftſteller zieht dieſelbige gleichſam mit Haaren herbey, um nur den Evangeliſchen hohen Herrn Directorem auf reſpectsvergeſſene Art ſatyriſch anzutaſten. Dann wann Hochdemſelben, nach dem Gebrauch der gantzen Welt, der Entwurff desjenigen Vertrags zukommt, worinnen Hochderſelbe und der Herr Graf von Metternich, Nahmens aller Mitglieder, ſich eins und das andere reciproce zu laſſen, und gegen hocherſagten Herrn Directorem eine vorherige ſpeciale Requiſition erneuert wird, ſoll dann der Neuwiediſche Verfaſſer etwas anderes ausdrucken, als warum ſämtliche Catholiſche hohe Mitglieder vorher ſchon angeſucht haben.

Der

Der ſatyriſche Witz iſt ſtraffällig, wann er auf ernſthaffte Sachen gehet, wenn er das, was in aller Welt gebräuchlich, und der Natur gemäß iſt, lächerlich machen, und diejenigen antaſten will, denen man Reſpect und Ehrfurcht ſchuldig iſt.

§. 205.

Was will er denn nun aber eigentlich mit ſeiner Spötterey und mit ſeiner Dunckelheit, die ihres gleichen nicht hat, ſagen?

Nach langem rathen findet ſich endlich, daß er ſoviel ſagen will, daß die Catholiſche nicht als ſolche, die ſich von dem Collegio getrennet haben, angeſehen werden könten, weil der Evangeliſche Herr Director dem ohngeachtet über 30. Jahr lang in allen ſ die Religion nicht angehenden Collegial-Angelegenheiten mit ihnen ſo, wie mit den Evangeliſchen Mitgliedern communiciret, und von Ihnen noch anno 1774. einen erneuerten Auftrag übernommen habe.

Nun ſag ein jeder, liegt hierinnen weiter das geringſte, als daß der Evangeliſche Herr Director und die Evangeliſche hohen Mitglieder, die Catholiſche, wenn ſie ſich gleich vorgezeigtermaſſen ſchon über 30. Jahr realiter getrennet, mit auſſerordentlicher Langmuth behandelt habe? Folgt dann aus dieſer Langmuth von der einen Seite, daß die andere Seite ſich auch habe dadurch bewegen laſſen, zu ihrer Pflicht zurück zu kehren?

Iſt es nicht notoriſch, daß die Catholiſche Glieder dem ohngeachtet in ihrer realen Trennung biß dieſe Stunde fortgefahren haben? und geben ſie nicht dadurch, daß ſie über den Art. III. beſagter Acte jetzt ſelbſt ſpotten, ſogar verbis expreſſis & tædioſis zu erkennen, daß ſie auf ihrer Trennung beharren? Was verhinderte dann den Evangeliſchen Herrn Directorem bey der Uebergebung des Pro Memoria an das Corpus Evangelicorum, und noch gegenwärtige Stunde, durch die bisherige unfruchtbare Langmuth ermüdet, ſie von nun an für das, wofür ſie ſich in der That erweiſen, nemlich für ausgeſchiedene Mitglieder anzuſehen.

§. 206.

Alles was der gegenſeitige Verfaſſer zur vermeyntlichen Widerlegung ſolcher Trennung in ſeinen §§. 155. & 156. hat vorbringen wollen, ſind lauter leere Worte und verdienen keiner beſondern Widerlegung.

Jeder Vernunfftige weiß es von ſelbſt, und ein JCtus muß es noch mehr wiſſen, daß, wenn einer ex ſocietate & corpore politico eine Beſchwerung zu haben vermeynet, er vorerſt zu nichts berechtiget

ſey, als ſolche am competenten Ort vorzubringen; Wenn er aber ſtatt deſſen via facti ſich den præſtationibus entziehet, und überhaupt von den legibus ſocietatis trennet, ſo kan er nichts dagegen einwenden, wann ihn die übrige Mitglieder beym Wort halten, und als einen Ausgeſchiedenen behandlen.

§. 207.

Es fällt auch nicht, wie man gegenſeits §. 157. vorbilden will, ſo sehr ins lächerliche, wann in einem Collegio diejenige, welche eine 9mahl ſtärckere Matricul als die andern haben, ſich darauf als einen Grund beziehen, warum ſie ſich nicht durch die 9mahl ſchwächere überwältigen laſſen wollen. Ob aber dieſes nicht lächerlich ſeye, wann der gegenſeitige Verfaſſer mit 9mahl ſchwächern Mitgliedern 9mahl ſtärckere überwältigen will, iſt eine andere Frage. Bald hat es aber das Anſehen, als wenn er in gedachtem ſeinem §. 157. der Welt glauben machen wolle, als ob den Catholiſchen ſchwachen Mitgliedern der Matricular-Anſchlag der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitglieder aufgehalſet worden wäre. Weil er aber davon ſo dunckel ſpricht, daß er ſich wohl ſchwerlich ſelbſt verſtehet, und ſeine angezogene Beylage 66., als das Anſuchungs-Schreiben des Herrn Grafen von Bentheim um das erledigte Catholiſche Condirectorium ſolche vorgebildete Matricular-Veränderung unmöglich beweiſen kan: ſo begnüget man ſich, denſelben einsweilen mit einer andern ſeiner eigenen Beylagen, nemlich der in Num. 68. befindlichen Repartition auf 1 1/2. Simpla zu beſchämen.

§. 208.

Eben ſo unglücklich iſt er in dem zehlen der hohen Collegial-Stimmen von beyderley Religionen. Womit will er dann rechtfertigen, daß er die in der Beylage Lit. Bbb. von dem Catholiſchen Herrn Directore ſelbſt mitgezehlte 13. Stimmen der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitglieder, und diejenige, welche ſeit Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen von Catholiſchen wie von Evangeliſchen verdanckten Beytritt neu zugewachſen ſind, (welche ausgelaſſene Evangeliſche Stimmen mehr als die Catholiſchen zuſammen ausmachen) ausſtreichen, und die Sayn, Wied und Schaumburgiſche doppelte Stimmen aus ihren bis dieſe Stunde wohl hergebrachten Beſitz auf einmahl de facto werffen will?

Und womit will er rechtfertigen, daß er die auf der Evangel. Grafſchafft Bentheim hafftende und bis gegenwärtige Stunde den Evangel.

realiter

realiter beyhaltende Stimme den Catholiſchen zuzehlen will, und wo iſt dann das auf der Evangeliſchen Grafſchafft hafftende Rittbergiſche Votum Catholiſch worden? Haben ſich dann die Herren Grafen von Törring, nachdem ihnen die Grafſchafft Gronsfeld zugefallen, beym Reich als nunmehrige Collegial- und Reichs-Stände legitimiret, und wann ſind ſie von dem Reich anerkannt worden? Mit was für Recht legt er dann Blanckenheim und Gerolſtein 2. Stimmen bey, da ſie von einem Herrn beſeſſen werden, und er nicht einmahl zweyen regierenden Fürſten und Grafen dreyer längſt vor Errichtung des Collegii in zwey Theile getheilten, und unter zweyerley beſondern Regierungen ſtehenden Grafſchafften Vota duplicia gelten laſſen will?

Iſt dann nicht Gehmen vor zwey Jahren ausgeſtorben? Hat nicht der Fürſt von Salm beſag Lit. T t. & U u. ſelbſt ausdrücklich darwider proteſtirt, daß ſeine Herrſchafft Anholt niemahlen das geringſte mit dem Collegio zu thun gehabt habe? Haben nicht Wittem, Rheineck und Kerpen-Lommerſum dem Collegio re- & verbis valediciret? Wenn wir aus dem jenſeitigen Thon miteinander ſprechen wollen, ſo wird die in dem §. 25. des dieſſeitigen Pro Memoria aus der Uſual-Collegial-Matricul und dem bey dem Grafen-Tag in ao. 1711. verglichenen Aufruf-Zetul genommene Specification der Evangeliſchen Mitglieder einen ſehr ſtarcken Zuwachs, die ohnehin ſchwache Anzahl der Catholiſchen und deren noch ſchwächere Matricul aber einen ſo ſtarcken Abfall leiden, daß die Zahl der Catholiſchen vielleicht nicht einmahl den vierten Theil der Evangeliſchen, und jener Matricul vielleicht nicht den zwölfften Theil von der Matricul der Evangeliſchen ausmachen wird. Man vergleiche damit das Rheiniſch-Prälatiſche Collegium, ob nicht in dieſem die Evangeliſche Glieder mit ihren Matricular-Anſchlägen in einer gröſſern proportion mit den Catholiſchen, als im Weſtphäliſchen Collegio die Catholiſche mit den Evangeliſchen ſtehen.

§. 209.

Wahrheits-widrig iſt es aber in dem jenſeitigen §. 159., als ob man dieſſeits in denen §§. 7. 35. 36. 47. des dieſſeitigen Pro Memoria herkommen laſſen,

„ daß ein Collegium mixtum in Religions-Sachen auf einer
„ Religions-Seite, wo die Votanten ſich in 2. latera theilen,
„ für immer zuſtehen, der andere Religions-Theil aber kein
„ Stimm-Recht auszuüben habe.

Jeder-

Jedermann, der die angezogenen §§. lieſt, wird von ſelbſt finden, daß ſelbige gerad das Gegentheil enthalten, und da dieſes in der kurtzgefaßten Antwort §. 7. 8. 9. ꝛc. weiter deutlich ausgeführet worden, ſo mag dieſes hinreichen, um das gegenſeitige Vorgeben zu widerlegen.

§. 210.

So ſehr nun der gegenſeitige Herr Schrifftſteller in Anſehung des facti contra bonam fidem zu Werck gehet; eben ſo Gefährdevoll ſtellet er ſich auch in Anſehung des Juris in ſeinem §. 160. ſep. dar. Wer die Reichs-Geſetze und Verfaſſung kennet, ſieht von ſelbſt ein, daß die gegentheilige Sätze in erſagten §§. theils gantz unrichtig, theils unbeſtimmt ſeyen, und aus keinem einzigen dasjenige folge, was Genſeits daraus gefolgert werden will. Man würde daher einem Einſichtsvollen Leſer nur beſchwerlich fallen, wenn man ſie à priori, nemlich aus den Worten und dem wahren Sinn der Reichs-Geſetze widerlegen, und die jenſeitige falſche Anwendung aus wahren logicaliſchen Regeln zeigen wollte.

Man begnüget ſich alſo dieſen Endzweck à poſteriori und durch Inſtanzen zu erreichen. So iſt gleich der erſte Satz, daß nach dem J. P. W. Art. 8. §. 2. derjenige, der ein Reichs-Stand iſt, in allen Reichs-Zuſammenkünfften zu erſcheinen fähig ſey, zweydeutig, weil à facultate ad actum nicht geſchloſſen werden kan. In der rechten Beſtimmung iſt er aber falſch, weil es ſonſt dem angezogenen Reichs-Friedens-Schluß zuwider wäre, daß nicht alle Reichs-Stände zu den deputationibus ordinariis, und auch nicht einmahl zu den extraordinariis kommen.

Den zweyten Satz verſtehet der Hr. Verfaſſer wohl ſelbſt nicht. Man verſtehet ihn alſo dieſſeits noch weniger. Daher kan man weiter nichts ſagen, als daß zwar die itiones in partes bey Religions-Sachen hauptſächlich vorkommen, hingegen das jus eundi in partes keine Religions-Sache ſey. Was folgt nun aus beyden zum Behuf des vorgeblichen Voti curiati mixti? Und wenn der dritte Satz, daß unter beyden Religions-Verwandten Ständen in dem Stimm-Recht eine vollkommene Gleichheit beobachtet werden ſolle, ſo anzunehmen wäre, wie er jenſeits zum Vortheil der Catholiſchen Mitglieder angewendet werden will; ſo müſte, wie ſchon einmahl erwähnet worden, in den Churfürſtl. Fürſtl. und Städtiſchen Reichs-Collegiis noch eine Menge Evangeliſcher Stimmen aufgenommen werden, damit der Evangeliſchen eben ſo viele als der Catholiſchen ſeyen.

Und aus dem nemlichen Grund müſten faſt alle Creyſe, der

Reichs-

Reichs-Hof-Rath und das Cammer-Gericht gantz umgeſchmoltzen werden.

Weil aber (um nur die Abſurditæt der Kürtze halber, da wo ſie am meiſten auffällt, zu zeigen,) es an Evangeliſchen Reichs-Ständen fehlte, welche in dem Churfürſtlichen Collegio den 3. Geiſtlichen Churfürſten und Reichs-Ertz-Cantzlarn auf Evangeliſcher Seite gegen übergeſetzt werden könten, ſo will der gegenſeitige Verfaſſer lieber Grundſätze aufſtellen, nach welchen ſie das Churfürſtliche Collegium verlaſſen müſten, als daß er unterlaſſen wollte, dem Publico mit einem übel angebrachten Scheingrund für die Catholiſche Weſtphäliſche Mitglieder beſchwerlich zu fallen; Niemand dencke, daß es irgend einem Evangeliſchen in den Sinn komme, jemahlen einen ſo reſpects-vergeſſenen Antrag auf höchſtbeſagte 3. Geiſtliche Churfürſten zu wagen; Auch nicht das jus talionis, wo der gegenſeitige Verfaſſer gleichwohl mehrere Könige, Chur- und Fürſten in der Zahl der Weſtphäliſchen Mitglieder, in verſchiedenen Stellen ſeiner Schrifft auszuſtreichen ſich erkühnet hat, ſoll zu einem Vorwand dienen, um einen ſolchen Antrag zu thun, oder nur als möglich aufzuſtellen. Um aber doch die Catholiſche höchſt und hohe Miniſteria, Comitial-Geſandtſchafften und Räthe aufmerckſam zu machen, daß dieſe Schrifft im Ernſt ſolche Grundſätze vorträgt, welche Niemand mehr als den Catholiſchen Ständen von der oberſten biß zur unterſten Claſſe Gefährde bringen; ſo iſt man wahrhafftig wider ſeinen Willen genöthiget, ſolches bey den vorderſten Ständen des Reichs zu entdecken, weil wenn man die parodie nur auf die Schwäbiſch-Gräfliche und Rheiniſch-Prälatiſche Collegia machen wollte, zu ſorgen ſtehet, es möchte ſolches die gehörige Aufmerckſamkeit auf die unläugbare Schädlichkeit dieſer Grundſätze nicht genugſam erregen.

So wenig man nun Catholiſcher Seits mit dem gegenſeitigen Verfaſſer in dieſen ſeinen Grundſätzen einverſtanden ſeyn kan, eben ſo wenig wird man auch die daraus gezogene Folgerungen für richtig gelten laſſen, zumahl, wenn er in ſeinem mehrgedachten §. 160. auf folgende Art ſchließt:

> Da man eingeſtehet, daß das Votum curiatum NB. 1. auſſer den Reichs-Deputationen und NB. 2. auſſer dem Fall einer itio in partes zwiſchen den Catholiſch- und Proteſtantiſchen Mitgliedern gemein ſeye, ſo ſeye man überführt, daß auch in beyden ausgenommenen Fällen ſolches gemein ſeye.

Ein ſolcher Silogismus bedarf keiner Antwort, ſonſt wäre es leicht zu zeigen, wie lächerlich es ſeye, daß ihrer zwey juſt gleiche Rechte in

denen Stücken haben, wo der eine vor dem andern offenbar viel voraus hat. Und wo iſt dann um keinen der hohen Gegenſeite beträchtlichen Umſtand vorbey zu laſſen, den Weſtphäliſchen Catholiſchen Mitgliedern das jus eundi in partes auf irgend eine andere Art eingeſtanden worden, als wenn ſie ſich nach dem ſeit mehr als 100. Jahren zur unſtreitigen Entſcheidung dienenden Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom $\frac{\text{24. April}}{\text{4. May}}$ 1667. an das Schwäbiſche Collegium anſchlieſſen. Wird dann den Evangeliſchen Mitgliedern der Schwäbiſch-Gräflich- und Rheiniſch-Prälatiſchen Collegiorum ein jus eundi in partes zugeſtanden, ohngeachtet ihnen doch weder in Anſehung der Conventionis, conditionis & receptionis, noch der, nach unſtreitigen Reichs-Fürſten-Raths-Protocollis in contradictorio behaupteten poſſeſſionis, noch der unläugbaren Zeugniſſe der hohen Directoren des Reichs-Fürſten-Raths, bey weitem nicht ſo viel als den Catholiſchen Mitgliedern des Weſtphäliſchen Collegii im Wege ſtehet.

Und wo iſt es dann legis, daß gegen den Catholiſchen der Proteſtantiſche ſich keines Vorzugs anzumaſſen habe? der nemliche lex, der dießfalls für die Catholiſch-Weſtphäliſche Mitglieder ſpräche, würde dem Churfürſtl. Fürſtl. und Reichsſtädtiſchen Collegio, den hohen Directoriis ſo verſchiedener Creyſe, dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht und Reichs-Hof-Rath, wie auch den Schwäbiſch-Gräflichen und Rheiniſch-Prälatiſchen Collegiis die vorgemeldte Umſchmelzung auferlegen. Wie iſt es doch möglich, daß man Gegenſeits ſo poſitiv ohne alle Rückſicht die bedencklichſten Sachen hinſchreiben kan?

§. 211.

Bey ſolchen unläugbaren Umſtänden verdient der jenſeitige §. 161. keine umſtändliche Beantwortung, zumahl die ſo unwahre Sätze, als ob man Evangeliſcher Seits in einem gewiſſen Zeit-Verlauff ſich diejenige Rechte per præſcriptionem habe zueignen wollen, welche die Catholiſche Mitglieder (da dieſes Votum als ein Evangelicum verwilliget und verglichen worden) nie gehabt haben, und die Ungültigkeit des actus vom Jahr 1728., ingleichen der jenſeitigen Beziehung auf das, was der Gräfl. Behleniſche Geſandte in dem jenſeitigen §. 80. vorgebracht hat, ſchon genugſam gezeiget worden iſt.

Und wenn dann die Catholiſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii ſelbſt bekennen, daß ſie nicht wie die Evangeliſche Gelegenheit gehabt, zur Ausübung eines Deputations-Rechts zu gelangen, ſo geſtehen ſie ja wahrhafftig dadurch ſelbſt ein, daß die Evangeliſche

doch

doch in actuali poſſeſſione vor ihnen einen groſſen Schritt voraus haben.

Es iſt aber auch die gantze Einwendung nichtig. Denn es iſt in allen dieſſeitigen Schrifften aus unwiderſprechlichen und jenſeits ſelbſt allegirten R. F. R. Protocollis gezeiget worden, daß, ſo offt ſie nur ihres Deputations-Rechts bey dem Reich irgend eine Erwehnung gethan, ſie damit in Rückſicht auf das Weſtphäliſche Collegium, als eine curiam Evangelicam ab- und an das Schwäbiſche Collegium verwieſen worden, daß ſie auch dießfalls in contradictorio dermahlen haben nachgeben müſſen, daß, wenn ſie ihre nun neuerlich aufs friſche wider das Schwäbiſche Collegium evincirte Theilnehmung, als eine gewiſſe Sache, fahren laſſen, und gleichſam im Schatten nach dem Evangeliſchen Deputations-Recht des Weſtphäliſchen Collegii ſchnappen wollen, ſie ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn ſie auf allen Seiten leer ausgehen.

§. 212.

Es ſind ferner alle Worte in den jenſeitigen §§. 162. & 163. bereits dermaſſen widerlegt, daß es überflüßig und eckelhafft wäre, dießfalls weiter ein Wort darüber zu verlieren.

§. 213.

Wenn man nun den gantzen jenſeitigen vorgeblichen Beweiß der qualitatis mixtæ Voti curiati Weſtphalici mit demjenigen vergleichet, was man dieſſeits im vorſtehenden zu deſſen Widerlegung aus klaren Urkunden, und gröſtentheils aus den jenſeitigen ſelbſt, nicht durch falſche und Schein-Schlüſſe, ſondern um die reine Wahrheit jedem Unpartheyiſchen einſehen zu machen, gantz natürlich und ungekünſtelt vorgetragen hat, genau prüfet; ſo wird man ſich nicht genug wundern können, wie man gegenſeits in den §§. 165. & 166. dasjenige für bewieſen hat ausgeben können, was man in denſelbigen aus der gantzen Schrifft recapituliret hat.

Man würde mit allzugroſſer Weitläufftigkeit beſchwerlich fallen, wenn man jeden der jenſeitigen Sätze reaſſumiren, und wie er im vorſtehenden widerleget worden, wiederhohlen wollte.

Wer zu ſeiner deſto vollſtändigeren Ueberzeugung ſich dieſe Mühe geben will, wird darinnen eine Erleichterung finden, wann er die jenſeits angezogene §§., und die dieſſeits nach der Reihe der jenſeitigen §§. gegebene Widerlegungen aufſchlägt.

Indeſſen dörffte es einigen Leſern nicht unangenehm ſeyn, wenn man die aus den allerſeitigen Urkunden ſich ergebende wahre Geſchichte

ſchichte dieſes Collegii folgender maſſen in kurtze Rückerinnerung bringet.

§. 214.

Daß diejenige Catholiſche Grafen, welche bey der Errichtung dieſes Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſchen Collegii, als Mitglieder deſſelben, in die dem Reichs-Fürſten-Rath übergebene Specification gebracht worden ſind, insgeſamt von den älteſten Zeiten her als Reichs-Stände auf den Reichs-Zuſammenkünfften ſich eingefunden haben, iſt Gegenſeits nicht erwieſen worden; es bewähren vielmehr die jenſeitigen eigenen Urkunden, daß verſchiedene derſelben weder das Schwäbiſche noch das Fränckiſche noch das Wetterauiſche Collegium hat aufnehmen wollen, und daß ſie endlich wider das letztere dieſerhalb bey Kayſerl. Majeſtät geklaget haben. (vid. §. 38. und jenſeitige Beylage Num. 15. & 17.)

Kurtz darauf übergaben Kayſerl. Majeſtät verſchiedene Nieder-Sächſiſche Evangeliſche Grafen ebenfalls eine Beſchwerung wider das Wetterauiſche Collegium, weil dieſes jene auf dem Reichstag in anno 1653. nicht mehr in ihrem Conſortio behalten wollte, indem ſie den kurtz vorher zu Friedberg gehaltenen Wetterauiſchen Grafen-Tag nicht mit beſchicket haben, auch wegen des Directorii und anderer Puncten mit erſagtem Wetterauiſchen Collegio in Streitigkeiten gerathen waren. (jenſeitige Beylage No. 14.)

Des Wetterauiſchen Collegii damahliger Herr Director, Graf von Naſſau-Saarbrück, ſetzte jenen Catholiſchen Grafen entgegen, daß ſie ſich zuförderſt qualificiren müſten; in Anſehung der Evangeliſch-Nieder-Sächſiſch-und Weſtphäliſchen Grafen erbote er ſich aber zur alsbaldigen Wiederaufnahme, wenn ſie nur an den Collegial-Præſtandis ihre ratas übernehmen würden. (jenſeitige Beylage Num. 15.) Weil er aber gleichwohl nichts als fernere Streitigkeiten voraus ſahe; ſo that er den Vorſchlag, für beyderſeitige klagende Grafen ein neues Votum curiatum zu errichten, (jenſeitige Beylage No. 17.) und die Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Grafen insgeſamt ſuchten bey Kayſerl. Majeſtät um ein abſonderliches Votum nach. (vid. jenſeitige Beylage No. 18.) Allein die Evangeliſche Reichs-Stände wollten darein nicht willigen, weil ſie beſorgten, es mögte dieſes Votum curiatum wegen der Catholiſchen Grafen als ein mixtum angeſehen werden. (vid. §. 52, und die daſelbſt angeführte dieſſeitige Beylage Lit. Cc.)

Indem nun den obgedachten Evangeliſch-Nieder-Sächſiſch und Weſt-

Weſtphäliſchen Grafen, als zu deren Wieder-Annahm der Wetterauiſche Herr Director ſich ſogleich willfährig erkläret hat, (jenſeitige Beylage Num. 15.) an ſolchem neuen Voto nicht viel, den Catholiſchen aber, weil ſie kein Reichs-Grafen-Collegium aufnehmen wollen, alles gelegen war; ſo gaben dieſe nach, daß dieſes ein Evangeliſches ſeyn ſolle, und verſicherten ſolches durch den Catholiſchen Herrn Grafen von Gronßfeld den ſämtlichen Evangeliſchen Reichsſtänden, äuſſerten auch noch dabey, daß ſie lieber ein und andere Catholiſche Mitglieder weglaſſen wollten, als daß die Errichtung dieſer Curiæ unterbleiben ſollte. (vid. §. 52. und dieſſeitige Beylage Lit. C c. & D d.)

Dieſe wollten aber dem ohngeachtet nicht trauen, ſondern verlangten eine Specification der **Graf- und Herrſchaften**, welche der neuen Curiæ einverleibet werden ſollten. (cit. dieſſeitige Beylagen C c. & D d. und jenſeitige Nro. 21. & §. 52. & 54.) Dieſe wurde auch im Monat Novemb. 1653. beym Reichs-Fürſten-Rath übergeben, (vid. §. 64. und jenſeitige Beylage 22. & 23.) und, nachdem ſich daraus veroffenbahrete, daß die Evangeliſche Mitglieder die anſehnlichſten ſeyen, und zum Reich die ſtärckſten Beyträge thäten; ſo wurde dieſes Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſche Votum curiatum bewilliget. (vid. jenſeitige Beylage Num. 23.)

Nachdem es nun dieſer wichtigen Solennitæt gemäß befunden worden, daß ein Graf in Perſon den actum introductionis verrichte; ſo wurde der Herr Graf von Gronßfeld, ob er gleich Catholiſch war, aus dem Grund darzu erſucht, weil er unter allen Mitgliedern damahlen allein anweſend geweſen. (vid. §. 44. und dieſſeitige Beylagen Lit. X. & Y.)

Hochderſelbe vollbrachte auch ſolchen actum introductionis den $\frac{16}{26}$ Febr. 1654., und zeigte dabey dem gantzen Reich an, „daß, da „diejenige von den jetzt introducirten Grafen und Herrn, welche vorher ſchon membra der Wetterauiſchen Banck geweſen (nemlich alle „Evangeliſche in der obgedachten Specification begriffene) und welche „noch auf dieſem Reichstag derſelben (nemlich der Wetterauiſchen „Banck) Privilegia genoſſen, durch die Errichtung dieſer neuen curiæ „ſich nicht deterioriret hätten, ja ſogar durch die Annehmung „der letztern Stelle pro hoc actu introductionis nicht einmahl præ„judiciret haben wollten, ſondern ſich alle Nothdurfft reſervirten, mit „Bitte, daß das Hochlöbliche Directorium dieſe zu Papier gebrachte „Proteſtation dem Protocollo inſeriren mögte. (vid. R. F. R. Protocoll vom 26. Febr. 1654. in der jenſeitigen Beylage No. 23.)

Zu gleicher Zeit wurde zum gemeinſamen Stimmführer ein Evangeliſch-Gräflicher, nemlich der Oldenburgiſche, und unmittelbar auf denſelben wieder ein ſolcher, nemlich der Tecklenburgiſche, von allen Anweſenden und den Catholiſchen ſelbſt erwählet, ohne daß ſich wegen eines Catholiſchen Stimmführers das mindeſte vorbehalten worden wäre. (vid. §. 47. item jenſeitige Beylage Num. 24. und dieſſeitige Lit. A a.)

Es iſt ſolchemnach dieſes Votum in den erſten Zuſammenkünften des R. F. Raths nach ſolcher Introduction, und biß zu Ende des Reichstags immer bloß von Evangeliſchen, mit Einſtimmung der Catholiſchen Mitglieder geführet, und als ein Evangeliſches abgeleget, auch zu einer Deputation *in latere Evangelicorum* einem Catholiſchen Voto curiato gegen über in Vorſchlag gebracht worden. (vid. §. 59. und dieſſeitiges Pro Memoria §. 8. ibi 4.)

Und obwohl dem Herrn Grafen von Gronßfeld mit aller Billigkeit verſtattet wurde, dieſes Votum, wenn er im R. F. R. anweſend wäre, abzulegen (welches in Sachen, wo ſich die Reichs-Stände nicht in zwey Seiten theilen, und wo es ſomit auf die Religions-Eigenſchafft dieſes Voti curiati nicht ankam, gar wohl geſchehen können) ſo hat ſich doch Hochderſelbe dieſes Rechts, auſſer dem actu introductionis, wozu er ſpecialiter requiriret worden, niemahl bedienet.

Hingegen hat derſelbe, ſo lang er auf dem Reichstag anweſend geweſen, die Mühwaltung eines Præſidis übernommen, (vid. §. 42. und daſelbſt allegirte dieſſeitige Anlagen Lit. W. X. und Y.) und mit dem Gräflich Oldenburgiſchen Geſandten das Interims-Directorium von dieſer neuen Banck ſo geführet, wie es der Gräflich-Waldeckiſche Canzley-Director, Doctor Victor, unter denen zu Regensburg damahlen anweſend geweſenen Geſandten des Wetterauiſchen Collegii verwaltet, und daher auch nach der jenſeitigen eigenen Beylage Num. 19. den Titel „als der Wetterauiſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen und Herren conſtituirter Director„ erhalten hat. Und obwohl derſelbe auf die Errichtung eines förmlichen Directorii, ſo wie es in den übrigen 3. Reichs-Gräfl. Collegiis hergebracht war, gar ſehr angetragen, ſo hat jedoch Hochderſelbe ſolches nicht zu Stande bringen können, (vid. dieſſeitige Beyl. Lit. X. Y. & B b.) welchemnach weder Hochderſelbe, noch der vor ihm gleiches Interims-Directorium geführt habende Herr Graf von Rittberg würckliche Directores geweſen, und überhaupt von all demjenigen, was Gegentheils in Anſehung der Errichtung und Introduction des Directorii, und der Führung des Voti curiati auf dem vorigen Reichs-Tag angeführet wird, das offenbahre Gegentheil aus

unwi-

unwiderleglichen und meiſtens jenſeits ſelbſt producirten Urkunden vor Augen geleget worden. (vid. §. 41. ſeq. und die daſelbſt allegirte dieſſeitige und jenſeitige Beylagen, in ſpecie Num. 24. in fine.)

§. 215.

In betreff des noch fürwährenden Reichstags hat derſelbe eben ſo wenig erwieſen, daß das auf dem vorigen Reichstag als ein Evangeliſches verglichenes, von geſamten Reichs-Ständen bewilligtes, und in ſolcher Eigenſchafft introducirtes Votum Weſtphalicum in ein mixtum verwandelt worden ſeye.

Es bewähren vielmehr die dies- und jenſeits producirte unverwerfliche Urkunden, daß alle diejenige Sätze, welche in dem jenſeitigen §. 165. recapituliret worden ſind, unrichtig, und der ächten Geſchichte zuwider lauffen, vielmehr folgendes factum unläugbar ſey.

Es haben nemlich beym Anfang des noch fürwährenden Reichs-Tags in anno 1663. und noch vor Anfang der Reichs-Seſſionen der Herzoglich Sachſen-Altenburgiſche Geſandte wegen der Grafſchafft Sayn, und die Hochfürſtl. Heßiſche wegen des Heßiſchen Antheils an der Grafſchafft Schaumburg, mit dem Herzoglich-Braunſchweig-Zelliſchen, der 4. Vota im Collegio gehabt, ſowohl wegen des Directorii in dieſem Collegio, als wegen der Ablegung des Voti curiati, in Abweſenheit anderer Geſandten Weſtphäliſcher Mitglieder, ſich beſprochen, und ad interim beliebet, daß, „ wann vor den erſten Seſſionen keine Gräf„ liche oder andere intereſſirte mehr würden einlangen, ſie das Votum „ curiatum alternatim ablegen wollten, damit gleich Anfangs bey den „ erſten Deliberationen das Gräflich-Weſtphäliſche Votum nicht gar „ zurück bliebe, wobey es Anfangs, und bis andere mehr herbey kä„ men, keiner beſondern Direction bedörfe. (vid. §. 83. und dieſſeitige „ Anlage Lit. Ff.)

Und obwohl das Herzogliche Hauß Sachſen-Weimar und Eiſenach wegen der einhabenden Grafſchafft Sayn-Altenkirchen, welche unter den Weſtphäliſchen Grafſchafften von älteſten Zeiten her den Vorſitz gehabt, das Directorium für dieſen gantzen Reichstag ambirte; ſo willigten doch die übrigen aus zweyerley Urſachen nicht darein, weil nemlich 1) der Herzog von Sachſen-Weimar und Eiſenach die Grafſchafft Sayn-Altenkirchen nur wegen ſeiner Frau Gemahlin, als der älteſten Sayniſchen Erb-Tochter, adminiſtrirte, und zweytens „ die übrigen beſorgten, daß die andere, an einen Grafen von Man„ derſcheid vermählte Sayniſche Erb-Tochter auch davon würde par„ ticipiren wollen, womit dann das Directorium pro dimidia parte an

einen

„ einen Catholiſchen Herrn (nemlich den Grafen von Manderſcheid, der die Grafſchafft Sayn = Hachenburg uxorio nomine adminiſtrirte,) „ kommen würde, welches ſo viele vornehme Evangeliſche Fürſten und „ Herren nicht gerne ſehen würden. „ (vid. dieſſeitige Beylage Lit. G g.)

Es wurde alſo vor Anfang dieſes Reichstags wegen des Directorii bey dem Weſtphäliſchen Grafen = Collegio nichts verglichen, ſondern nur geäuſſert, daß man ſolches an einen Catholiſchen Herrn nicht gelangen laſſen könne.

Das Votum curiatum legten aber bey den erſten Reichs = Seſſionen die obgedachte Sachſen = Altenburgiſche, Heſſen = Caſſeliſche und Braunſchweig = Wolfenbüttteliſche Geſandten alternatim ab, (vid. die allegirte Beylage Lit. F f.) biß den 8ten Merz 1663. der Magdeburgiſche Geſandte wegen Barby hinzukam und in die alternation eintrat. (vid. dieſſeitige Beylage Lit. G g.)

Nun wollten zwar die Reichs = Directoria wider ſolche alternation Einwendungen machen; die erſtgedachten Geſandtſchafften manutenirten ſich aber dabey, weil ein förmliches Directorium noch nicht verglichen ſey, „ und die abſentia ſive contumacia cæterorum, die auf ergan„ gene Ausſchreiben nicht erſchienen, den Anweſenden und Krafft über„ gebenen Vollmachten legitimirten Ständen zu ſolchem Nachtheil „ nicht gereichen könne, daß dieſelbe dadurch ihrer Seſſion und Stimm „ beym Reichstag verluſtig ſeyn ſollten, „ (vid. Extract Weſtphäliſchen Grafen = Raths = Protocolli vom 30. Merz 1663. in der eben allegirten dieſſeitigen Anlage Lit. G g.) wobey ſich dann hochbelobte Directoria beruhigten, und die vorbenannte Geſandtſchafften das Votum curiatum biß zu Anfang des Monats Septemb. 1663. ablegten, auch die Deputation, wozu das Weſtphäliſche Collegium den $\frac{13}{23}$ Auguſt. 1663. in latere Evangelicorum ernennet worden, vollzogen. (vid. §. 86. und kurzgefaßte Antwort §. 20.)

§. 216.

Nachdem ſich nun inzwiſchen mehrere Geſandten von Weſtphäliſchen Mitgliedern mit Vollmachten einfanden, und bey der Zuſammenkunfft dieſes Collegii den 8. Sept. 1663. folgende erſchienen:

Wegen Sayn, der Sachſen = Altenburgiſche Hr. Dr. Thomæ.

Wegen des Fürſtl. Heßiſchen Antheils an der Grafſchafft Schaumburg, der Heſſen = Caſſeliſche Herr Zobel.

Wegen Herrn Grafen Philippſen zu Schaumburg, der Dr. Schwartzmayer.

Wegen

Wegen Oldenburg, Herr Witzendorf.

Wegen Blanckenburg, der Wolffenbüttelische Hr. Alexandri.

Wegen Nieder-Hoja, der Heſſen-Caſſeliſche Herr Zobel.

Wegen Ober-Hoja der Calenbergiſche Hr. Otto Otto von Mauderode.

Wegen Barby der Magdeburgiſche Hr. Cantzlar Krull.

Wegen Diepholtz der Zelliſche, Hr. Dr. Witte.

Wegen 1) Manderſcheid-Blanckenheim. 2) Manderſcheid-Gerolſtein. 3) Winneburg und Beilſtein. 4) Pyrmont. 5) Salm-Reiferſcheid. 6) Gronsfeld und 7) Reckheim, Hr. Licentiat Hilleſen;

ſo wurde zwar wegen des Directorii noch nichts entſchieden, ſondern, indem Sayn ſich noch immer als den ſtärckſten Competenten darſtellete, und dabey die obgedachte Bedencklichkeit noch fürwaltete, dießfalls beliebet, daß der modus ambulatorius fernerhin, und biß mehrere Geſandten von Weſtphäliſchen Mitgliedern ſich einfinden würden, ſomit wegen des Directorii etwas feſtes beſchloſſen werden könne, beyzubehalten, und ſich gegen die Einwendungen der Directorien bey der dießfallſigen poſſeſſion zu manuteniren ſey, einfolglich vorbenannte Geſandten von Perſon zu Perſon, und von einem Monat zum andern dermaſſen abzuwechſeln hätten, daß der, ſo zwey oder mehrere Vollmachten hätte, doch nur einen Monat das Interims-Directorium führen ſolle, welchemnach unter 8. Monaten, dem Catholiſchen Manderſcheidiſchen nur 1. Monat zugeſtanden wurde, womit er ſich auch ohne alle Einrede begnügte. (vid. dieſſeitige Beylage Lit. H h.)

Zur fernern Führung des Voti curiati wurde aber der Gräflich Schaumburgiſche, als ein Evangeliſcher, ſowohl von den hohen Fürſtlichen, als den Evangeliſch- und Catholiſch-Gräflichen ohne mindeſten Vorbehalt des letztern erwählet, (cit. Beylage Lit. H h.) welcher auch das Votum curiatum, ſo offt im R. F. R. votiret worden, abgeleget hat, biß er im Monat Jun. 1664. abreißte; (vid. dieſſeitige Beylage Lit. O o.)

In dieſem, und zwar den 14. ej. wurde die Führung ſolchen Voti curiati **mit aller Bewilligung** (und alſo auch mit Einwilligung des von Manderſcheid und übrigen obgedachten Weſtphäl. Cathol. Mitgliedern Bevollmächtigten Lt. Hilleſen, ingleichen des Bevollmächtigten des inzwiſchen recipirten Herrn Grafen von Wehlen) dem Gräfl. Lippiſchen übertragen. (vid. cit. Beylage Lit. O o.)

Dieſe erſtgedachte Catholiſche Geſandten haben alſo ſo wenig an eine alternation in Führung des Voti curiati gedacht, daß ſie vielmehr ſelbſten durch ihre Stimmen die Concluſa errichten helffen, vermög de-

ren, nachdem die Sachſen-Altenburgiſche, Heſſen-Caſſeliſche, Braunſchweig-Wolffenbütteliſche, Zell- und Calenbergiſche auch Barbyiſche, das Votum curiatum in Ermanglung eines Gräflichen alternatim abzulegen aufgehöret, zuerſt der Gräfl. Schaumburgiſche, und nach ihm der Gräfl. Lippiſche, und alſo pur Evangeliſche zu gemeinſamen Stimmführern erwählet, und mit keiner Sylbe gedacht worden, daß jemahlen einem Catholiſchen Geſandten die Ablegung dieſer Stimme zukomme, oder ein ſolcher dazu gelaſſen werden könne.

§. 217.

Eben dieſen Geſandten ſo vieler Catholiſchen Mitglieder war auch nicht unbewuſt, und der von ſo vielen Catholiſchen bevollmächtigte Lt. Hilleſem, der ſich ſchon den 22. April 1663. legitimiret hat, war ſelbſt anweſend, als das Weſtphäliſche Collegium den 23. Aug. 1663. zu einer Deputation in latere Evangelicorum gezogen worden, und gleichwohl hat kein einziger jemahlen das mindeſte angereget, daß dieſes Collegium ebenfalls in latere Catholicorum deputiret werden müſſe. (vid. §. 85.)

Und obwohl die zwiſchen den Schwäbiſch-Gräflichen und den Prälatiſchen Votis entſtandene Deputations-Streitigkeiten, zu welchen die zwiſchen den Wetterauiſchen auf einer Seite, und den Fränck- und Weſtphäliſchen Collegiis auf der andern hinzugekommen, ſchon Menſ. Mart. 1663. ihren Anfang genommen hatten, ſo wurden ſie doch in dieſem Jahr noch nicht beygelegt, ſondern dauerten noch mehrere fort.

Die ſich im Jahr 1663. *legitimirt* habende Geſandten der Weſtphäliſchen Catholiſchen Mitglieder, erfuhren alſo nicht allein alles, was kurtz vor ihrer Ankunfft bey dieſen Deputations-Streitigkeiten vorgefallen war, ſondern ſie ſind auch ſelbſten zugegen geweſen, als dieſer Streit fortgeſetzet, und dabey das Weſtphäliſche Collegium ſowohl von den hohen Directoriis, als auch ſonſtigen fürtreflichen Geſandtſchafften, ohne den mindeſten Widerſpruch, den Evangeliſchen Votis curiatis gantz allein, und den Catholiſchen ſo wenig beygezehlet worden, daß vielmehr von ihnen allen ſtillſchweigend eingewilliget worden, als der Vorſchlag aufgeſtellet wurde, daß die Prälatiſche und das Reichs-Gräfl. Schwäbiſche Votum curiatum auf Catholiſcher, die Wetterau-Fränck- und Weſtphäliſchen Collegia aber auf Evangeliſcher Seite dergeſtalt alterniren ſolten, daß allezeit eins von dieſen Evangeliſchen einem von jenen Catholiſchen gegen über zu ſetzen ſeye. (vid. cit. §. 85.)

Es verdienet hierbey der ⸗ dem Reichs ⸗ Gräfl. Fränckiſchen Geſchicht ⸗ und actenmäßigen Beweiß ꝛc. ſub Lit. W. adjungirte Auszug aus dem neueſten Reichs ⸗ Tags ⸗ Theatro mit allem Bedacht und unpartheyiſchem reinem Trieb zur Entdeckung der Wahrheit geleſen zu werden.

Es hat auch bey der alternation des Weſtphäliſchen Collegii mit den Wetterau ⸗ und Fränckiſchen, nachdem die Wetterauiſche auf die nachdrückliche Declaration der Weſtphäliſchen ſich ſolche gefallen laſſen,

cit. Neueſtes Reichs ⸗ Tags ⸗ Theatrum pag. 298.

weiter nicht den mindeſten Anſtand gegeben, und die Streitigkeiten dauerten nur zwiſchen den beyden Prälatiſchen und dem Reichs ⸗ Gräfl. Schwäbiſchen Collegio, auch in Anweſenheit des ⸗ von ſo vielen Catholiſchen Mitgliedern bevollmächtigten Gräflich ⸗ Manderſcheidiſchen Geſandten, wie auch des Gräfl. Wehleniſchen fort, ohne daß ſie insgeſamt, oder auch nur einer von ihnen ein einziges Wort darüber verlohren hätten, daß das Weſtphäliſche Collegium mit den Prälatiſchen und dem Schwäbiſchen jemahlen zu alterniren hätte. (vid. §. 85. & 87.)

Ja es hat der zum gemeinſamen Stimmführer des Weſtphäliſchen Voti curiati erwählte Gräfl. Lippiſche Geſandte die mehr angeführte Deputations ⸗ Fälle vom $\frac{1}{11}$ Jun., dann $\frac{\text{26. Octob.}}{\text{5. Nov.}}$ ferner $\frac{9}{19}$ Novemb. nichtweniger $\frac{7}{17}$ Decemb. 1664., ingleichen $\frac{11}{21}$ Auguſt. und $\frac{4}{14}$ Novemb. 1665., ferner vom $\frac{3}{13}$ und $\frac{11}{21}$ Febr., wie auch $\frac{7}{17}$ April 1666. (davon die vom $\frac{1}{11}$ Jun. 1664. und $\frac{3}{13}$ Febr. 1666. in der jenſeitigen Beylage Num. 39. ſelbſt dociret ſind) in latere Evangelicorum vollbracht, ohne daß die mindeſte reſervation von Seiten obgedachter anweſenden Catholiſchen Geſandten anzutreffen wäre. (vid. §. 92. 93. und 94. und die daſelbſt allegirte Beylagen.)

§. 218.

Als nun dieſer Gräfl. Lippiſche wieder abreiſen wollte, ſo wurde den 16. Jun. 1666. des Reichs ⸗ Gräfl. Fränckiſchen Collegii Comitial-Geſandter von Bohn, (welchem der Herr Graf von Sinzendorf ſein Votum wegen der Herrſchafft Rheineck im Weſtphäliſchen Collegio übertragen hatte) und alſo abermahl ein Evangeliſcher, zum

gemeinſamen Stimmführer des Weſtphäliſchen Voti curiati, und ſelbſt mit durch die ⸗ dem Manderſcheidiſchen damahlen aufgetragenen 9. Catholiſchen Vota (vid. Lit. R r.) erwählet.

Derſelbe hat nicht nur bey allen Gelegenheiten biß zu ſeinem Abgang dieſes *Votum curiatum* beym Reichs ⸗ Fürſten ⸗ Rath abgeleget, ſondern auch den Deputations⸗Actum deſſelben vom $\frac{20}{30}$ Octob. e. a. vollbracht. (vid. §. 95.).

§. 219.

Als hierauf den $\frac{\text{24. April}}{\text{4. May}}$ 1667. im R. F. R. über die Deputation zur R. C. Gerichts⸗Viſitation *deliberi*ret worden, damahlen aber der⸗zum gemeinſamen Weſtphäl. Stimſführer erwählte erſtged. Hr. v. Bohn ſchon abgegangen war, ſo legte der Sachſen ⸗ Altenburgiſche (welchem beym Weſtphäliſchen *Collegio* die Sayniſche Stimmen übertragen waren) das *Votum curiatum Weſtphalicum* ab, (vid. dieſſeitiges *Pro Memoria* §. 14. und die daſelbſt *allegi*rte Beylage Lit. C. b.) wobey wohl zu mercken iſt, daß obgleich ſeither die Fürſtlichen, ſo lang ein Evangeliſch ⸗ Gräflicher da war, die Führung dieſer Stimme nicht übernahmen, ſondern den Evangeliſch ⸗ Gräflichen dazu erwählen halffen, ſie dennoch, nachdem der mehrermeldte Gräfl. Manderſcheidiſche nur noch allein von den Gräflichen beym Reichstag anweſend geweſen, denſelben zu deſſen Führung nicht gelaſſen haben, und zwar aus keiner andern Urſach, als damit es eines theils nicht das Anſehen haben möge, als ob dieſes Votum ein mixtum ſey, und anderntheils es bey den Deputationen nicht noch gröſſeren Streit erregen mögte, wenn zu dieſen, weil das Weſtphäliſche Collegium nur in latere Evangelicorum deputiret werden können, ein anderer als derjenige zugelaſſen werden müſte, welcher in denen Fällen, wo es auf den Religions⸗Unterſchied nicht ankam, beym Reichs ⸗ Fürſten ⸗ Rath das Votum curiatum ablegte.

Hierwider hat nun der ⸗ von ſo vielen Catholiſchen Mitgliedern bevollmächtigte Manderſcheidiſche ſo wenig etwas eingewendet, daß man wohl ſiehet, daß er nach dem Abgang des Herrn von Bohn, den Sachſen ⸗ Altenburgiſchen als Sayniſchen, und ſomit wieder einen Evangeliſchen, in den Weſtphäliſchen Conferenzen erwählen helffen.

Dieſer Sachſen ⸗ Altenburgiſche hat nun in der obgedachten R. F. R. Verſammlung vom $\frac{\text{24. April}}{\text{4. May}}$ 1667. (vid. Beylage Lit. C. des dieſ⸗

ſeitigen

ſeitigen Pro Memoria) nicht allein in Gegenwart des Manderſcheidiſchen, und ohne deſſen mindeſten Widerſpruch das Votum curiatum Weſtphalicum, abgeleget, ſondern auch dem gantzen Reich öffentlich erkläret, daß das Weſtphäliſche Collegium, weil in dem Schemate Deputationis in keiner Claſſe ein beſonderes Grafen-Collegium benennet war, ſich mit den Wetterauiſchen und Fränckiſchen über die Einberufung, mithin auch über die alternation in den verſchiedenen Claſſen, einverſtehen werde.

Hierdurch hat er re ipſa daſſelbe für ein Evangeliſches, und daß es nur in latere Evangelicorum deputiret werden könne, öffentlich declariret, und kein einziger Geſandter, auch nicht der anweſende von Manderſcheid und 8. andern Catholiſchen Mitgliedern Bevollmächtigte, hat hierwider das mindeſte eingewendet, ſondern dieſer hat nur gewahret, daß die Catholiſchen Weſtphäliſchen Mitglieder von der Cammer-Gerichts-Viſitation (weil das Collegium dazu in latere Evangelicorum einzuberufen ſey) nicht ausgeſchloſſen werden mögten, wobey er angefragt hat, wo ſie dann einberufen werden müſten, worauf er zur dießfallſigen Vergleichung mit dem Schwäbiſchen Collegio verwieſen worden iſt, und dabey vollkommen acquieſciret hat. (cit. Beylage Lit. C. des dieſſeitigen Pro Memoria.)

Den 17. April 1668. wurde dieſes Weſtphäliſche Collegium, wie aus der jenſeitigen Beylage ſub Num. 39. erhellet, abermahls auf Evangeliſcher Seite zu einer Deputation gezogen.

§. 220.

Als hierauf den 19. und 20. Sept. 1670. der Deputations-Streit zwiſchen den Schwäbiſch-Prälatiſch und Schwäbiſch-Reichs-Gräflichen Collegiis im Reichs-Fürſten-Rath abermahl zur Propoſition kam, und dabey überhaupt von den Deputationen der 6. Votorum curiatorum abermahl vieles geſprochen, und beſag Beylage Num. 14. der Geſetz- und Actenmäßigen Prüfung ꝛc. der Vorſchlag gethan wurde, daß gegen den Prälaten die Wetterauiſche Grafen, gegen dem Schwäbiſch-Gräflichen Collegio aber ein anderer Evangeliſcher Graf aus dem Fränckiſchen oder andern (i. e. Weſtphäliſchen) Collegio geſetzet werden mögte; ſo gab ſolches beſag der jenſeitigen Beylage 41. dem das Weſtphäliſche Votum curiatum führenden S. Altenburgiſchen die Gelegenheit, folgende Reſervation:

„ Daß gleichwie dieſes Reichs-Gräfliche Collegium, als es ad „ Votum & Seſſionem (qua Evangelicum) admittiret, auch dazu„ nahlen ad extraordinarias Deputationes (nirgend anders als in

„ latere Evangelicorum) gelaſſen worden, alſo daſſelbe auch künff„ tig davon nicht excludiret, ſondern gleich andern Herren Gra„ fen (nemlich fernerhin auf Evangeliſcher Seite) admittiret wer„ den ſolle und müſſe.„

zum Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll zu geben, worwider von keiner einzigen Geſandtſchafft, auch nicht einmahl von der-wider ihre-vor den Catholiſchen Grafen-Stand damahlen ſchon aufgehabte Pflichten, dieſem weit weniger als denen Herren Prälaten zugethanen Salmiſchen, das mindeſte repliciret worden, ohngeachtet einige derſelben, wie aus der dieſſeitigen Beylage ſub Lit. F. zu erſehen iſt, von Weſtphäl. Catholiſchen Mitgliedern bevollmächtiget waren.

Dahingegen wollten, beſag der dieſſeitigen Beylage Lit. D., und der jenſeitigen ſub No. 42., als den 3. und 4. Novemb. eben deſſelben 1670ſten Jahres, dieſes Weſtphäliſche Collegium von Evangeliſcher Seite zur Deputation zur Uebergabe des Reichs-Gutachtens in puncto ſecuritatis &c. ernennet worden, „ Hildesheim, Salm und ei„ nige andere contradiciren, weil die Catholiſche Grafen dieſes Colle„ gii dabey auch intereſſiret, und mit den Evangeliſchen ein Collegium „ conſtituirten, „ wobey ſie dieſes Votum für kein curiatum, ſondern nur ambulatorium erkennen wollten, weil die Sache unter den Herren Grafen noch nicht verglichen ſey.

Allein es wurde ihnen von Braunſchweig-Wolffenbüttel, Sachſen-Altenburg und Braunſchweig-Zell (welche von allen Evangeliſchen Mitgliedern damahlen allein zugegen waren) repliciret, „ daß be„ reits auf vorigem Reichstag verglichen ſeye, daß dieſes Weſtphäl. „ Gräfliche Votum ein Votum curiatum ſeyn ſollte, welches dem „ Chur-Maynziſchen Directorio auch alſo angezeiget worden, und man „ ſich auch dergeſtalt bey demſelben nomine totius Collegii legitimiret, „ allermaſſen auch dieſes Collegium bey dieſem Reichstag, wann man „ nur die Reichs-Acta aufſchlagen würde, ſchon etlichemahl deputi„ ret worden ſeye, und hätten es die vorige Gräfliche Geſandte alle„ zeit als ein Votum curiatum abgeleget und geführet, und man alſo „ nicht ſehen könte, warum daſſelbe nicht mit zur Deputation ſollte „ gezogen werden;

Pfaltz-Lautern atteſtirte auch, „ daß dieſes Votum den ganzen „ Reichstag absque contradictione von Evangeliſchen geführet worden „ ſeye, und daß ſolches mehr importire, als wenn es zur Deputation „ admittiret würde;

Es läugneten auch die vorgedachte blos von Reckheim und Behlen bevollmächtigte Catholiſche Geſandten nicht, daß dieſes Votum curiatum

riatum allezeit von Evangeliſchen abgeleget worden;

erwiederten aber dabey nur ſoviel, „daß ſolches ſalvo jure der „Catholiſchen Herren Grafen geſchehen, und dieſes Collegium keinen „Directorem habe, und weder der Braunſchweig-Wolffenbüttelſche Hr. „Geſandte, noch andere zur Ablegung dieſer Stimme tanquam ad „votum curiatum inſtruiret und legitimiret ſeyen, über dieſes noch „dahin ſtehe, welcher Theil dieſes Collegii die majora machte, und ob „es für Catholiſch oder Evangeliſch zu halten ſeye.

Weil nun die Uebergebung des vorgedachten Reichs-Gutachtens für unaufſchieblich gehalten worden; „ſo traten die Fürſtl. Directoria „mit dem Chur-Maynziſchen zuſammen, und referirten jene nach „ihrer Zurückkunfft im Reichs-Fürſten-Rath, daß die Churfürſten „dafür hielten, daß, weil man wegen einer ordentlichen Deputation „nicht wohl zurecht kommen könne, man das Reichs-Gutachten nur „durch das Chur-Maynziſche Directorium dem Kayſerl. Hrn. Prin„cipal-Commiſſario extradiren laſſen ſolle, damit man davon käme, „und ſich nicht länger aufhalte, wobey Chur-Maynz ſonſten auch „gedacht hätte, daß ſich keine Vollmacht finde, ratione Voti curiati, „ſo ihm wegen des Gräfl. Weſtphäliſchen Collegii zugeſtellet worden „wäre.

Dieſem ſetzte aber Braunſchweig-Wolffenbüttel entgegen, „daß „er ſich ſelbſt ad votum curiatum legitimiret, und andere es auch ge„than hätten, ingleichen aus den actis klar ſeye, daß dieſes Colle„gium ſchon etlichemahl deputiret worden, wie dann dieſes hätte ſeyn „können, wenn es nicht ein Votum curiatum führte.

Bey dieſer klaren Vorſtellung der poſſeſſionis Evangelicæ bedurfte es nun weiter keiner Widerlegung derer von obgedachten Catholiſchen Geſandten angeführten petitoriſchen Gründe, daß dieſes Collegium keinen Directorem habe, und es noch dahin ſtehe, welcher Theil deſſelben majora mache, als welche, da dieſes Votum curiatum als ein Evangelicum verglichen, und dafür bey deſſen Introduction deutlich genug declariret worden, von keiner Erheblichkeit waren;

Indeſſen ſchwiegen alle Catholiſche, bey der vorgedachten Berufung auf den Evangeliſchen Beſitzſtand, ſtille, und wuſten, weil er allzuklar war, hierauf nicht ein Wort zu verſetzen; Hingegen ſchlug Saltzburg wegen der damahligen Eil der Uebergab des Reichs-Gutachtens vor, „daß für dieſesmahl das Gräfl. Wetterauiſche Collegium „deputiret werden möchte, und man im übrigen dem Werck weiter „nachdencken wollte.„

Niemand getrauete ſich alſo die poſſeſſionem Evangelicam des

Weſtphäliſchen Collegii zu unterbrechen, ſondern man verfiel auf ein intermiſticum, welches jene ſalviren ſollte, mit der Verſicherung, daß man um ſolche poſſeſſionem nicht zu beeinträchtigen, der Sache weiter nachdencken wollte; die Braunſchweig-Wolffenbüttelische und andere Evangeliſche nahmen aber auch ſolches nicht an, ſondern beharreten darauf, daß, wenn ein Gräfliches Collegium zu dieſer Deputation gezogen werden ſolle, ſelbiges kein anderes, als das Weſtphäliſche ſeyn könne, indem man „ein ſolches Votum curiatum nicht fal„len laſſen könne, und demſelben allzuſehr præjudiciren würde, wenn „man da ein unnöthiges dubium machte, ſo andere nicht recht wü„ſten und verſtünden, dann die Herren Grafen hätten unter ſich „deswegen gar keinen Streit, ſonſten es nicht bißhero dergeſtalt „hätte können geführet werden, „ nemlich durch lauter Evangeliſche von den Catholiſchen Mitgliedern ſelbſt mit erwählte gemeinſame Stimmführer, welche auch alle actus deputationis dieſes Collegii in latere Evangelicorum dermaſſen verrichtet haben, daß kein einziger Catholiſcher widerſprochen, oder eine alternation prætendiret hat, welches auch ſecundum pactum & conditionem receptionis nicht ſtatt gehabt hätte.

Dieſer ſehr nachdrücklichen, und das weſentliche wegen Verführung des Voti curiati ausdrückenden Erklärung haben abermahl weder die vorgedachte Reckheim und Wehleniſche noch andere Geſandtſchafften widerſprechen können, ſondern es wurde nur beliebt, daß die ſämtliche Herren Intereſſirte zuſammen treten ſollten, um ſich deshalber miteinander zu vergleichen.

Dieſes geſchah auch den folgenden Raths-Tag vor der Seſſion in der Neben-Stube; bevor ſie ſich aber einverſtanden (oder bevor die Hillesheimiſche und Salmiſche, welche erſt anno 1667. & 68. zum Reichstag gekommen waren,

vid. Oertels Verzeichnis der Com. Geſandtſchafften pag. 59. & 135.

von der Sache, nemlich dem pacto & conditione receptionis und allem dem, was vor-bey und nach Errichtung dieſes Collegii wegen der Führung deſſen Stimme vorgegangen war, und ausgeübet worden, belehret, und zur Abſtehung von ihren attentaten, bewogen werden können) ſo zeigte Oeſterreich an, daß, da zu ſolchem Einverſtändniß längere Zeit erfordert werde, in hoc frangenti kein Bedencken ſeye, das Reichs-Gutachten allein durch das Chur-Mayntziſche Directorium übergeben zu laſſen, „bis hiernächſt die geſtern entſtandene difficultæt verglichen werden möchte.

„Nachdem nun die dieſſeitige poſſeſſion, und daß dieſes Votum „jederzeit pro Evangelico gehalten, auch ein ordentlicher Vergleich „zwiſchen den Catholiſchen und A. C. Verwandten dieſerhalben ge- „troffen, vorhanden ſeye, „dem geſamten Reich ſo deutlich gezei- get worden, daß niemand dagegen etwas einwenden können; ſo ge- dachte auch das geſamte Reich dem Weſtphäliſchen Collegio in Anſe- hung ſeiner poſſeſſionis Evangelicæ ſo wenig zu præjudiciren, daß es vielmehr die Gelegenheit dazu aus dem Weg räumte, die Deputa- tion gantz unterließ, und in deſſen Zeit verſtattete, um ſich mit de- nen ſchwer zu belehrenden Hildesheimiſchen oder Straßburgiſchen oder vielmehr dem Salmiſchen (deſſen Herz damahlen ſchon mehr mit Mönchs-Gedancken als mit Comitial-Geſandtſchafftlicher Klugheit, wie jeder rechtſchaffener Catholick aus allen ſeinen auch in ſonſtigen Reichs-Angelegenheiten abgelegten Votis abnehmen wird, erfüllet ge- weſen) ſich einzuverſtehen, wie ſolches die jenſeitigen Beylagen ſub Nris 42. und 43. aufs deutlichſte belehren, und nicht allein das Saltz- burgiſche Protocoll

(vid. Geſchicht- und Actenmäßige Prüfung §. 16.)

ſondern auch die Beylage Lit. D. in dem dieſſeitigen Pro Memoria in das helleſte Licht ſetzen.

§. 221.

Inzwiſchen wurde den 8. Novemb. 1670. das Weſtphäliſche Vo- tum beym R: F. R. abermahlen durch Braunſchweig-Zell abgelegt, wobey ſich der Fürſtlich-Salmiſche beygehen ließ, für den Herrn Gra- fen von Behlen beſonders zu ſtimmen. (vid. jenſeitige Beylage 44. B.)

Er maßte ſich ein gleiches an, als den 20. Dec. 1670. keiner von den Fürſtlichen Geſandten, die das Votum curiatum in Abweſenheit eines blos Gräfl. Weſtphäliſch-Evangeliſchen abgelegt haben, im Reichs-Fürſten-Rath zugegen geweſen, und ſie am gedachten Tag die Ablegung deſſelben dem Hrn. Brandenburg-Culmbachiſchen über- trugen.

Wie ſonderbar es ſey, wann zu der Zeit, da das Votum curia- tum obſervanzmäßig abgeleget wird, ein Particular-Geſandter noch ſingulatim votiren wolle, und daß aus ſolcher ſingularitæt weder eine rechtliche poſſeſſio noch eine gültige obſervanz gefolgert werden könne, iſt von ſelbſt zu ermeſſen.

§. 222.

Als den $\frac{\text{20. Febr.}}{\text{2. Merz}}$ 1671. die Schwäbiſche Deputations-Angele-

genheit abermahls in Berathſchlagung geſtellet worden, ſo haben die Braunſchweig-Calenberg, Zell- und Wolffenbüttelische nebſt dem Sachſen-Altenburgiſchen, dem Weſtphäliſchen Collegio alle und jede bey Deputationen zuſtehende Gerechtſame und Nothdurfft (nemlich auf Evangeliſcher Seite, als welche ſie bey den kurtz vorgedachten Reckheim- und Wehleniſchen Attentaten natürlicher Weiſe gantz allein und gegen dieſe mit cuirten, vid. kurtzgefaßte Antwort §. 48.) und insonderheit die dießfallſige alternation mit den Wetterau- und Fränckiſchen Collegiis gewahret, wobey der Salmiſche Geſandte (vid. jenſeitige Beylage 44. a) dieſen Wahrungen der Evangeliſchen Gerechtſame ausdrücklich beygetretten iſt, zugleich aber den Catholiſchen Mitgliedern des Weſtphäliſchen Collegii ihre Gerechtſame beſonders reſerviret hat.

Es iſt ebenfalls natürlich, daß, weil ſie nur in latere Catholicorum zur Deputation gelangen können, dieſe reſervation blos allein theils wider das Schwäbiſche Collegium, weil dieſes jene nicht aufnehmen wollen, theils mit dieſem wider die Schwäbiſche Prälaten, welche mit keinen Catholiſchen Grafen alterniren wollen, keineswegs aber wider die 3. Evangeliſch-Gräfliche Collegia, noch die Weſtphäliſch-Evangeliſche Mitglieder habe gerichtet ſeyn können, ſondern daß dadurch ipſo facto einbekennet worden, daß die Catholiſche Mitglieder an dem nur auf Evangeliſcher Seite auszuübenden Deputations-Recht des Weſtphäliſchen Collegii keinen Theil haben, immaſſen er ſonſt nicht nöthig gehabt hätte, den Catholiſchen Herren Grafen des Weſtphäliſchen Collegii, ihre Gerechtſame in einer Contradiſtinction mit den Gerechtſamen des Collegii, und dabey noch eine alternation in ordine ambulatorio vorzubehalten, geſtalten ſich von ſelbſt ergiebt, daß bey Deputationen Catholiſche Grafen mit Evangeliſchen in einem ordine ambulatorio nicht alterniren können.

Hierbey iſt noch zu bemercken, daß, da bey dieſer Sache Vorſchläge vorkamen, welche theils den Fürſtlichen Häuſern, theils dem Weſtphäliſchen Collegio in Anſehung der alternation mit dem Wetterauiſchen, præjudicirlich waren, Braunſchweig-Wolffenbüttel dieſe Zuziehung des Weſtphäliſchen Collegii in einer alternation mit Wetterau dermaſſen gewahret hat, daß er auf das nachdrücklichſte gegen jene Vorſchläge laut geäuſſert, „es werde ſich nicht einmahl das „Gräflich-Weſtphäliſche Collegium, geſchweige ſo hohe Fürſt„liche Häuſer von andern überſtimmen laſſen/ wobey es auch damahlen von allen belaſſen worden.

Noch weiter iſt hierbey beſonders zu mercken, daß das Reichs-Fürſten-

Fürſten-Raths-Directorium (vid. Lit. N. der kurtzgefaßten Antwort & ibid. §. 150 ꝛc.) das Weſtphäliſche Collegium mehrmahlen unter die pur Evangeliſche Curias, welche den Catholiſchen gegenüber zu lociren ſeyen, gerechnet, und einer alternation deſſelben mit den Catholiſchen Curiis ſo wenig erwähnet habe, daß man nur allzudeutlich ſiehet, daß damahlen kein Menſch daran gedacht, daß Weſtphalen anderſt, als in latere Evangelicorum deputiret werden könne.

§. 223.

Inzwiſchen ereignete ſich den 6ten Novemb. 1671. eine neue Gelegenheit, wo das Weſtphäliſche Votum abgeleget werden ſollen, wovon der hohe Gegentheil Gebrauch machen will.

Es kamen nemlich die Monita über die Inſtruction eines Reichs-General-Feld-Marſchalls vor, worüber verſchiedene Geſandtſchafften in Mißverſtändniß und Diſputat gekommen waren.

Diejenige Geſandten nun, welche ſich bey der zur Hebung ſolchen Mißverſtändniſſes beliebten Umfrage von der Ablegung ihrer Stimme auf gute Art loß machen konten, thaten ſolches.

Als nun das Weſtphäliſche Collegium aufgerufen wurde, ſo hat ſich keine Geſandtſchafft der Fürſtlichen Mitglieder dieſes Collegii vernehmen laſſen. Der von dem Hrn. Grafen von Vehlen Bevollmächtigte Salmiſche trat aber unüberlegter Weiſe auf, wollte von dem ordine ambulatorio, und daß nach ſolchem auch dem Herrn Grafen von Vehlen ein Monat zuſtehe, dießfalls aber zwiſchen dem alten und neuen Calender noch eine differenz vorwalte, vieles her erzehlen, was er ſelbſten weder gantz noch halb wuſte; Es widerſprachen ihm aber
(vid. jenſeitige Beylage Num. 44. b)
die Sachſen-Altenburgiſche, Braunſchweig-Wolffenbütteliſche und Heſſen-Caſſeliſche Geſandtſchafften, verwieſen ihn mit der zum R. F. R. nicht gehörigen Sache zu den Conferenzen des Gräflich-Weſtphäliſchen Collegii, und gaben ihm zu erkennen, „daß man hier weder „nach dem alten noch neuen Calender votire, alſo auch davon nicht „viel zu ſagen ſeye.“

Bey andern Gelegenheiten aber, wo man wegen der Gegenſtände nicht in Verlegenheit war, nemlich den 12. und 18. Dec. 1671. ingleichen den 9. und 30. Januar., ferner den 13. Febr. und 4. Merz 1672. kam der Salmiſche nicht auf den Gedancken, Nahmens des Weſtphäliſchen Collegii zu votiren, ſondern überließ ſolches den Calenberg-Wolffenbütteliſch- und Heſſen-Caſſeliſchen ohne die mindeſte Widerrede. (cit. jenſeitige Beylage Num. 44. b)

Als

Als aber den 12. 14. und 26. Merz, dann 5. April 1672. die Auffſtellung der Reichs-Generalität und Kriegs-Räthe in Propoſition kam, und dabey ſehr viele Stände mit den Directoriis nicht einverſtanden waren, weil ſie vorher die Mannſchafft durch alle Creyſe reguliret haben wollten, beſonders aber in dem Weſtphäliſchen Collegio noch nicht einverſtanden war, für welche Fürſtl. Gräfl. und übrige Competenten man votiren wollte; ſo nahm der voreilige Hr. Salmiſche abermahlen das Wort, legte aber, wenn man es nach ſeiner wahren Lage betrachtet, das Votum curiatum nicht ab, ſondern erzehlte nur den 12. 14. und 26. Mertz, daß die Anweſende Intereſſirte theils noch nicht inſtruiret, theils noch nicht einverſtanden ſeyen; den 5ten April 1672. erklärte er aber ſich blos Nahmens der Catholiſchen Mitglieder dieſes Collegii, welches eben ſo wenig als die vorhergemeldte vorlaute Erzehlungen, für eine Ablegung des Voti curiati angeſehen werden kan, weil bisher dem Collegio nur eine und nicht zwey Stimmen verſtattet worden ſind.

Weil es indeſſen in allen dieſen Gegenſtänden bey den damahligen Reichs-Fürſten-Raths-Abſtimmungen noch zu keinem Schluß kam, ſo ließ der geſamte Reichs-Fürſten-Rath dieſes Salmiſche interloquiren, als ohnehin Reichs- und Weſtphäliſche Collegial-Verfaſſungswidrig auf ſich beruhen. (vid. §§. 109. – 111.)

§. 224.

Indeſſen ſoll dieſes den Hrn. Salmiſchen, dem Angeben nach, ſo kühn gemacht haben, daß er den 6. April 1672. in einer Conferentiæ Catholicorum particulari puncto gravaminum des Dom-Capituls zu Biſanz contra curiam romanam dieſes negotium „ im Nahmen der „ Weſtphäl. Catholiſchen Herren Grafen in ſpecie recommendiret, „ und begehret haben ſoll, es ad notam zu nehmen, und dieſes Vo„ tum curiatum bey ferneren Conferenzien ut Catholicum zu conſi„ deriren.

So ſehr er ſich nun mag geſchmeichelt haben, der Catholiſchen Kirche durch dieſes devote Beginnen nach ſeiner ſchon damahligen religioſen Geſinnung einen Dienſt zu erweiſen; ſo dachten doch die damahlige Reichs- und Fürſten-Raths-Directorial-Geſandtſchafften nebſt den übrigen Catholiſchen (wovon mehrere wegen ihrer ſonſtigen Klugheit und bewieſenen Moderation ſich einen unvergeßlichen Ruhm erworben) gantz anderſt, indem ſie dieſen ſeltſamen Antrag, ohne ein Wort darauf zu erwiedern, auf ſich beruhen lieſſen, vielmehr dieſes Weſtphäliſche Votum curiatum, welches ſie in dem in der kurtzgefaßten

faßten Antwort ſub Lit. N. integraliter eingeruckten R. F. R. Protocoll vom 2. Merz 1671. mehrmahl deutlich für ein Evangeliſches anerkannt hatten, niemahlen unter die Catholiſche Vota zehlten, biß der Herr v. Planer anno 1728. ein neues attentatum (wovon im folgenden noch etwas vorkommen wird) begonnen. (vid. §. 112.)

§. 225.

Nach dieſem fehlgeſchlagenen Verſuch wagte der Hr. Salmiſche keinen mehr, ſondern gieng bald darauf ins Kloſter, und die übrigen Geſandtſchafften, welche von Weſtphäliſch-Catholiſchen Mitgliedern bevollmächtiget waren, (deren in der jenſeitigen Beylage Num. 35. verſchiedene benennet worden) fanden nicht rathſam, dem unbefugten Vorgang deſſelben nachzufolgen, ſondern lieſſen die Evangeliſche Geſandtſchafften der Fürſtlichen Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii das Votum curiatum bis ans End des vorigen Jahrhunderts ablegen, ohne ein gleiches, oder eine dießfallſige alternation, im mindeſten zu verlangen.

Soviel nun auch aus der-blos von den Catholiſchen Mitgliedern beſchehenen Aufſtellung der beyden Catholiſchen Herren Bevollmächtigten, Schwägerle und Ludovici, gemacht wird, ſo kan doch kein einziger actus aufgewieſen werden, wo einer von ihnen das Votum curiatum abgeleget hätte.

§. 226.

Nur in Anſehung der Deputationen kamen zwiſchen 1672. und dem Ende jenen Seculi noch zwey Fälle vor, welche der hohe Gegentheil zu ſeiner Abſicht vermeyntlich anführen will.

Es wollten nemlich den 1. Febr. 1676. (welches in der jenſeitigen Beylage 38. irriger Weiß in den Monat Junii geſetzet wird) die Evangeliſche Stände dieſes Weſtphäliſche Collegium zur Sieglung eines Schreibens an den Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarium deputiren. Es wendete aber das R. F. Raths-Directorium nebſt einigen geiſtlichen Geſandtſchafften ein, daß kein eigentlicher nomine totius Collegii legitimirter Geſandter bey der Stelle wäre.

Wem die damahligen Reichs-Verhandlungen einigermaſſen bekannt ſind, der erinnert ſich, daß ſchon in den 1660ger Jahren die Comitial-Geſandtſchafften unter ſich ausgemacht haben, daß ſie nur für diejenige hohe Stände, von denen ſie principaliter abgeſchicket ſeyen, nicht aber für diejenige, deren Stimme ſie aus einer Uebertragung ablegten, bey Deputationen erſcheinen ſollten.

Hieraus entſtund nun zu Zeiten die Verlegenheit, daß nicht ein- mahl ſo viele Geſandtſchafften da waren, als nach den verſchiede- nen Claſſen oder ordinibus der Stände, und nach der unter ihnen feſtgeſetzten proportion zu einer Deputation erforderlich waren. In- ſonderheit aber wurden die Reichs-Gräfliche Collegia zu der Zeit, wann ſie nicht ihre eigene Geſandten am Reichstag hatten, einige mahl übergangen, und die unter ihnen hergebrachte Alternations-Ordnung nicht eingehalten.

Es beſchwerten ſich aber auch dieſe über obgedachte Abrede, und ſtellten vor, daß ein Geſandter, der aus einer Uebertragung eine Stimme ablege, ſolchen Stand eben ſowohl, als denjenigen, der ihn principaliter geſandt habe, repræſentire.

Gleichwohl blieben dieſe Vorſtellungen gröſtentheils ohne Wür- ckung, indem mit den Directoriis die meiſten übrigen Geſandtſchaff- ten auf vorbemeldter Abrede beſtunden. Weil nun nach dem obge- dachten Abgang des Hrn. von Bohn, und alſo auch in den 1670ger Jahren kein pur Gräfl. Evangeliſcher Geſandter mehr da war, dem man das Votum curiatum Weſtphalicum und die Ausrichtung der De- putationen, wie vorher, übertragen können; ſo fanden die mehrgedach- te Geſandtſchafften der Fürſtlichen Mitglieder, welche inzwiſchen das Votum curiatum beym R. F. R. und in Evangeliſche Conferenzen ab- legten, bey den jeweiligen Deputations-Fällen in der obgedachten Ab- rede die einzige Hinderniß.

Daß nun dieſe auch alleine die Urſach geweſen, warum den ge- dachten 1. Febr. 1676. die von den Evangeliſchen Ständen beſchehene Ernennung des Weſtphäliſchen Collegii zur damahligen Deputation nicht zu Stand gekommen, dabey aber dennoch das Weſtphäliſche Collegium vom geſamten Reich, und inſonderheit auch von den R. F. R. Directoriis pro Curia Evangelica anerkannt worden, findet ſich in der kurtzgefaßten Antwort ꝛc. §. 49. überzeugend ausgeführet, und die jenſeitige Beylage ſub Num. 38. ſagt ſehr deutlich „ daß blos aus „ dieſer Urſach damahlen gar kein Gräfliches Collegium an Seiten „ der Evangeliſchen deputiret werden können, und daß alſo hac vice „ die Deputation bey den Catholiſchen um eine Zahl gröſſer gewe- „ ſen, wobey jedoch NB. dieſe conteſtiren, daß es denen Evan- „ geliſchen ohne Præjudiz ſey / und zu keinem Exempel allegi- „ ret werden ſolle; ſo auch NB. ad Protocollum genommen „ worden.

Damit indeſſen wegen der mehrgedachten Abrede, und wegen der

Ermang-

Ermanglung eines eigends aufgeſtellten Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Geſandten, das Deputations-Recht dieſes Collegii nicht in einigen Zweifel und Mißdeutung gerathen möge; ſo haben die Geſandtſchafften der Fürſtlichen Mitglieder daſſelbe nicht allein bey allen Gelegenheiten gewahret, ſondern auch würcklich ausgeübet. In Anſehung des erſtern ergab ſich ein Fall den $\frac{12}{22}$ Febr. anno 1677., als damahlen eine neue Deputation zur Sieglung eines Schreibens an die Graubünder zu ernennen war, und ſich wegen des Reichs-Gräflich Schwäbiſchen Collegii der neue Anſtand ergab, daß das Schwäbiſche Prälatiſche Collegium dieſem die alternation nicht eingeſtehen wollte; Hierbey haben ſie diejenige Aeuſſerung zum R. F. R. Protocoll gegeben, welche eine ächte Wahrung des Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Deputations-Rechts iſt, wie §. 50. der kurtzgefaßten Antwort ꝛc. mit mehrerem dargethan worden. Der andere Fall aber, wo nemlich die würckliche Deputation der erſtgedachten Abrede zuwider durchgeſetzt, und einer von ihnen Nahmens dieſes Collegii ohne die mindeſte Widerrede in latere Evangelicorum deputiret worden, ohngeachtet, nach der eigenen jenſeitigen Beylage 35. der Hr. Schwägerle damahlen von verſchiedenen Catholiſchen Mitgliedern bevollmächtiget geweſen, ergab ſich den $\frac{20}{30}$ Dec. 1689. (vid. §. 114.)

Dergleichen actus würde man noch mehrere aus den R. F. Raths-Protocollis anführen können, wenn die Zeit es verſtattete, und von einer ſolchen poſſeſſion mehrere actus anzuführen nöthig wären, welche die bisherige Urkunden ohnehin als unwiderſprechlich dergeſtalt vor Augen legen, daß das Votum curiatum Weſtphalicum ſowohl auf dem vorigen Reichstag, als von Anfang des fürwährenden bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, lediglich von Evangeliſchen Geſandtſchafften, und als ein Votum Evangelicum abgeleget, auch bey allen Deputationen blos und allein zu den Evangeliſchen Ständen gerechnet, und in allen Fällen, wo nicht die vorgedachte Abrede ſolches verhindert hat, abgeleget worden, wozu die anweſende mehrere Bevollmächtigte der Catholiſchen Mitglieder um ſo gewiſſer eingewilliget haben, als kein einziger von ihnen ſolches Votum, qua Catholicum ſeu mixtum abzulegen oder bey Deputationen zu vertreten gedacht, ſondern nur den Catholiſchen Mitgliedern ihre Gerechtſame vorbehalten haben, weswegen ſie lediglich an das Schwäbiſche Collegium verwieſen worden ſind, und dabey ſich beruhiget, und ihre Gerechtſame nach alle dem, was vorher gegen dieſelbe in contradictorio durchgeſe-

ſet worden, anno 1671. blos gegen die Schwäbiſch-Prälatiſche und Schwäbiſch-Gräfliche Collegia gewahret haben. (vid. §. 107. ſeq.)

§. 227.

Indeſſen mag es dem-als ziemlich activ beſchriebenen Hrn. Ludovici unangenehm geweſen ſeyn, daß er, als der Bevollmächtigte ſo vieler Catholiſchen Mitglieder, die Ablegung der Weſtphäliſchen Stimme blos allein den Fürſtl. Evangeliſchen Geſandtſchafften überlaſſen müſſen, daher er ſich dann nach der jenſeitigen Beylage 45. viele Mühe gegeben hat, um ſelbſt auch darzu zu gelangen. Es iſt ihm aber gleichwohl ſeine Hofnung fehl geſchlagen, daher er bey dem Herrn Grafen von Manderſcheid dahin angetragen hat, auf die Einführung eines beſtändigen Directorii, womit die Ablegung des Voti curiati in genauer Verbindung ſtehet, allen Bedacht zu nehmen.

Dieſer Herr Graf Salentin Ernſt von Manderſcheid, der ſich ſonſten durch ſeine Regierung, und inſonderheit durch die adminiſtration der Grafſchafft Sayn-Hachenburg, Nahmens ſeiner Evangeliſchen Frau Gemahlin und deſſen mit Hochderſelben erzeugten Hochgräflichen Kinder, groſſen Ruhm erworben hat, veranlaßte auch, daß die wenige-auf dem Creyß-Tag zu Cölln im Mertz 1697. anweſende Geſandten Reichs-Gräfl. Weſtphäliſcher Mitglieder über die Erwehlung eines Herrn Directoris deliberirten.

Dieſes war nun an ſich gantz gut, und den ſo vielmahligen Anträgen der Fürſtlichen bey denen zu Regensburg von 1663. bis 1666. gehaltenen Conferenzien, (wovon die oben angebogene Protocolla, inſonderheit das ſub Lit. Z z. vieles enthalten) ingleichen dem von den anweſenden Weſtphäliſchen Geſandtſchafften an Oldenburg und übrige Gräfliche Häuſer anno 1667. erlaſſenen nachdrücklichen Schreiben (vid. Moſers Staats-Recht Th. 38. pag. 359.) gantz gemäß.

Darin gieng aber Hocherſagter Herr Graf Salentin Ernſt zu weit, daß er in dem folgenden 1698. Jahr bey abermahliger Gelegenheit eines Creyß-Tags zu Cölln, im Monat Mertz wieder mit dem parte minore Collegii, und ohne Communication und Einwilligung der mehreren Mitglieder, inſonderheit aber der Königl. Chur- und Fürſtlichen zur Erwehlung zweyer Herren Directoren, und zwar von beyden Religionen, ingleichen zur Aufſtellung eines Syndici zu ſchreiten ſich anmaßte.

(vid. jenſeitige Beylage No. 47. a)

nicht weniger den 14. Nov. 1698. nach Num. 47. b) ſogar zwey Geſandten

ſandten von beyden Religionen in Vorſchlag brachte, und einswei-len incompetenter annahm.

Allein eben deswegen, weil minor pars Collegii ſich ſolches alles anmaßte, konte es von keinem Beſtand ſeyn, und der in ſeiner Religion zwar eifrige, jedoch ſonſt mit vieler Einſicht begabte Herr Graf Salentin Ernſt von Manderſcheid ſahe ſolches ſelbſt ein, und erklärte daher mit denen bey ſolchen incompetenten Grafen-Tägen anweſenden Geſandten dasjenige, was in erſtgedachten Jahren zu Cölln zum Protocoll kam, nur für ohnmaßgebliche Gutachten, deren Krafft und Gültigkeit von der ratification des majoris partis Collegii, und inſonderheit der Königl. Chur- und Fürſtlichen Mitglieder abhängen ſollte. Dieſe erfolgte nun nicht, und der zum Evangeliſchen Geſandte ernannte Hr. Schäfer hat von ſolcher illegalen Annahme gar niemahlen Gebrauch gemacht, (vid. §. 123. und dieſſeitige Anlage Lit. A a a. not. η. item §. 124. & 133.), der Catholiſche aber Hr. von May hat, laut Lit. G. cit. Pro Mem. und der jenſeitigen Beylage Num. 50., vier Jahre hernach, nemlich den 18. Sept. 1702., im Reichs-Fürſten-Rath angezeigt, „daß er aus gewiſſen erheblichen Urſachen ſeine legitimation nicht „bewerckſtelliget habe, jedoch die jura der Catholiſchen Herren Gra-„fen reſervire, „ welches aber, weil er ſelbſt bekannte, daß er nicht legitimiret ſeye, nur leere Worte geweſen.

Es widerſprachen ihm auch die Geſandtſchafften der Fürſtlichen Mitglieder dieſes Collegii, „und beruften ſich auf die obſervanz, nach „welcher bisher jedesmahl diejenige, ſo zu einigen Gräfl. Weſtphäli-„ſchen Votis bevollmächtiget waren, es ſeyen viel oder wenig, ſich zu-„ſammen thäten, eines Voti curiati verglichen, und ſolches durch ei-„nen ihres Mittels ablegten, wie ſolches diesmahl auch geſchehen „ſeye; weil er aber ſelbſt geſtunde, daß er keine Vollmacht überge-„ben habe, ſo habe man auch nicht mit ihm communiciren können, wor-„auf derſelbe bloß ſoviel erwiedert, daß er es nur zur Nachricht mel-„den wollen. (vid. §. 126. & 134. und Beylage ſub Lit. G. des dieſ-„ſeitigen Pro Memoria.)

Es haben ſich alſo von 1698. bis 1702. die Evangeliſchen bey der Führung des Voti curiati dermaſſen manuteniret, daß ſie weder das gedoppelte Directorium noch die gedoppelte Geſandtſchafft zugelaſſen haben. (vid. §. 137.)

§. 228.

Es muſten ſich alſo die Catholiſchen Mitglieder gefallen laſſen, die Dimiſſion des Catholiſchen v. May zu bewilligen, (vid. §. 143.) und, um nur ſo vieles zu erlangen, daß der nicht mehr zu Regens-

burg in dortigen Conferenzen, ſondern von den hohen Collegial-Mitgliedern ſelbſt erwählte, und von den beyden Herren Directoren bevollmächtigte Geſandte zur Ablegung des Voti curiati gelangen, und der bisherige modus ambulatorius in Directorio abgeſchäffet werden möchte, die abermahlige Aufſtellung eines Evangeliſchen Geſandten in der Perſon des Hrn. v. Henniges, Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen Magdeburgiſchen Geſandten, mit anzugehen. (vid. §. 150. ſpeciatim ad 6. und jenſeitige Beylage Num. 51.)

Ob nun wohl die mehrgedachte Fürſtliche Geſandtſchafften mehrmahlen, wenn er das Votum curiatum Weſtphalicum im Reichs-Fürſten-Rath ablegte, demſelben contradicirten, weil ſie das der urſprünglichen Collegial-Verfaſſung nicht angemeſſene und ohne ihren Conſens aufgeſtellte Directorium nicht anerkannten; (vid. §. 151.)

So behandelten ſie denſelben doch ganz anderſt, als den vermahlig Salmiſchen, und den 1698. ernannten Hr. v. May, indem ſie dieſe gar nicht, jenen aber, nemlich den Hrn. v. Henniges zur Ablegung des Voti curiati ſowohl im Reichs-Fürſten-Rath, als in den Evangeliſchen Conferenzen zulieſſen, und ſich nur reſervanda, nemlich wegen des nicht anerkennenden Directorii, reſervirten. (cit. §. 151.)

Indeſſen ſtunde auch nach einigen Jahren das Herzogliche Hauß Sachſen-Weymar und Eiſenach wegen Sayn-Altenkirchen von der wider ihn eingelegten Proteſtation ab, (vid. jenſeitige Beylage ſub Num. 52.) und Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen traten dem Collegio bey, und ratificirten ebenfalls deſſelben Aufſtellung. (vid. §. 165.)

§. 229.

Ob nun wohl auf dem einſeitigen und ungültigen Grafen-Tag in anno 1702., wo die Catholiſche Mitglieder in die Erwehlung mehrgedachten Hrn. v. Henniges einwilligten, ſich dieſelben eine alternation dahin bedingen wollten, daß nach dem Abgang dieſes neuen Evangeliſchen Geſandten ein Catholiſcher demſelben folgen, und ſolchergeſtalt immer mit den Geſandten in Anſehung der Religion alterniret werden ſollte; ſo iſt doch ſolches von den Evangeliſchen Mitgliedern, und zwar dem mehreſten und anſehnlichſten Theil derſelben nicht bewilliget worden, und dieſe vorgeſchlagene alternativa keineswegs zu Stande gekommen, wie oben §. 156. mit mehrerem dargeleget worden iſt.

§. 230.

Es wurde zwar nach dem im Jahr 1711. erfolgten Ableben dieſes Hrn. v. Henniges ein Catholiſcher, nemlich der Herr v. Planer, des

des Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen Collegii Comitial-Geſandter, zur Führung des Voti curiati Weſtphalici von beyden Herrn Directoren bevollmächtiget.

Es bezeuget aber dieſe Vollmacht ſelbſt

(vid. jenſeitige Beylage Num. 49. b)

daß er von beyden Herren Directoren förderſt (i. e. nur ad interim) „ und biß unſer Gräfliches Collegium bey bevorſtehendem Gra- „ fen-Tag ein anderes reſolviret/ „ aufgeſtellet worden ſeye.

Es wurde aber bey deſſelben Aufſtellung einer verglichen ſeyn ſol- lenden alternativæ ſo wenig gedacht, daß vielmehr der von dem Schwä- biſchen Collegio anno 1711. zu Franckfurt, bey Gelegenheit der Wahl und Krönung, und dabey gehaltener Grafen-Conferenzien beſchehene Vorſchlag, daß von den Schwäbiſchen und Weſtphäliſchen Collegiis zuſammen fürs künfftige und auf immer ein Comitial-Geſandter auf- geſtellet werden ſollte, von den Weſtphäliſchen Directorial-Geſandten ad referendum genommen worden iſt.

Anſtatt dieſes hätte nun dem Schwäbiſchen Collegio ſogleich die alternation entgegen geſetzet werden müſſen, wenn ſolche verglichen und feſtgeſetzt geweſen wäre. Es kam aber auch weder wegen der Aufſtellung des Hrn. v. Planers noch wegen des erſtgemeldten Vor- ſchlags des Schwäbiſchen Collegii auf den folgenden Grafen-Tägen das mindeſte vor, und haben daher die ſämtlichen hohen Mit- glieder deſſelben Aufſtellung keineswegs ratificiret, als welches ſich auch noch aus dem Ende der jenſeitigen Beylage ſub Num. 48., und denen oben dem §. 166. angehängten Auszügen aus dem Grafen-Tags- Protocoll von 1740. aufs deutlichſte ergiebt, nach welchen ſie, als die Planeriſche Frau Wittib den rückſtändigen Gehalt forderte, ihr den Beweiß auflegten, und zugleich in beyder abgelebten Herrn Directo- ren Correſpondenz näher nachſehen zu laſſen für nöthig fanden, „ ob und wie lange der Hr. v. Planer ſeelig, das Weſtphä- „ liſche Votum verführet, oder aber auf Dero Directorial- „ Ordre davon abgeſtanden, „ welches ohnmöglich hätte ſeyn können, wenn die Aufſtellung des Hrn. v. Planers auf irgend einem Grafen-Tag vorgekommen, und von den Mitgliedern genehmiget worden wäre.

Es haben auch die offtbenannte Fürſtl. Geſandtſchafften, wenn der Hr. v. Planer im R. F. R. das Votum Weſtphalicum ablegte, nicht allein gar öffters darwider proteſtirt, wovon in dem dieſſeitigen Pro Memoria ſub Lit. I. eine ziemliche Specification vorgeleget, und noch ein und andere Fälle in der jenſeitigen Beylage ſub Num 53. b)

bey-

beygefüget worden ſind, ſondern auch bey allen Fällen, wo ſich, während dem er ſich als den Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten dargeſtellet hatte, die Reichs-Stände nach dem Religions-Unterſchied in zwey latera getheilet haben, dieſes Votum curiatum in latere Evangelicorum abgeleget. (vid. §. 173.)

Und obwohl derſelbe im Jahr 1728. in der Zwingenbergiſchen Sache ſich angemaſſet haben ſoll, dieſes Votum curiatum in Conferentiis Catholicorum abzulegen; ſo wäre es doch wider instruction des Evangeliſchen Hrn. Directoris, wider die Grund-Verfaſſung und ohnunterbrochene obſervanz und ohne Vorwiſſen der Evangeliſchen Stände, mithin auf allen Seiten nichtig geſchehen; wie er dann auch dergleichen weder ſeit ſeiner Bevollmächtigung von 1712. bis 1728., noch auch nach dieſem Jahr biß zu ſeinem Ableben im Jahr 1732. weiter tentiret hat. (vid. §. 172.)

Wäre er nun ein von allen Ständen anerkannter- und in Gefolg einer vorher verglichenen alternation aufgeſtellter Weſtphäliſcher Comitial-Geſandter geweſen; ſo hätten nicht allein die mehrgemeldte Fürſtliche niemahlen wider ſeine Ablegung des Voti curiati im R. F. Rath proteſtiren, ſondern noch vielweniger dieſes Votum in Conferentiis Evangelicorum ablegen können.

Indem aber inſonderheit gegen letzteres weder von dem Herrn v. Planer, noch von den Catholiſchen Mitgliedern, noch auch ſonſt von irgend einem Catholiſchen Stand (welchen doch die- von den offtgedachten Fürſtlichen in Menge und auf eben die Art, wie es von Wetterau und Francken geſchehen, ſigillirte Schreiben, nach der Beylage Lit. E. zum dieſſeitigen Pro Memoria, nicht unbekannt geweſen) das mindeſte eingewendet, vielweniger ſolches Votum, auſſer dem attentato in anno 1728. jemahlen in latere Catholicorum abgeleget worden; ſo hat der Hr. v. Planer dadurch ſelbſt an den Tag geleget, daß ihm die Führung des Voti curiati keineswegs, wenigſtens nicht in den Fällen, wo es auf deſſen Religions-Eigenſchafft ankam, gebühre, mithin er derjenige Geſandte nicht ſey, welchen dieſes Votum eigentlich erfordere.

§. 231.

Nach dem Ableben des Hrn. v. Planers haben zwar die mehrermeldte Fürſtliche dieſes Votum im R. F. R. in Sachen, wo es auf den Religions-Unterſchied nicht ankam, nicht abgelegt, und dadurch zu erkennen gegeben, daß ihre höchſt und hohe Principalen in ſolchen die Verfügung wegen deſſen Ablegung dem Directorio überlaſſen, wie ſie denn auch nichts dagegen eingewendet, daß bey Ermanglung eines

von

von dem Directorio bevollmächtigten Geſandten vom Jahr 1732. biß 1743. ſelbiges ſchrifftlich von den Herren Directoren dieſes Collegii an das Hochlöbl. Reichs-Directorium eingeſchicket worden; allein ſie haben ſelbiges in dieſen Jahren allezeit, ſo offt ſich die Reichs-Stände nach dem Religions-Unterſchied in zwey latera theileten, in latere Evangelicorum abgeleget, (vid. §. 177. & 178.) und ſolchemnach, beſag Lit. E. cit. Pro. Mem. / 21. Schreiben des Corporis Evangelicorum an Kayſerl. Majeſtät und Chur-Maynz eben ſo ſigilliret, als ſolches von ihnen vorher geſchehen.

Da nun hierwider nicht das mindeſte eingewendet worden, ſo legt ſich dadurch die deutlichſte Auszeichnung dieſes Voti als eines Evangeliſchen, und dabey noch dieſes vor Augen, daß, wenn auch die Comitial-Geſandtſchafft nicht beſetzet war, dennoch ſolches als ein Evangeliſches Votum nicht einmahl quieſcirte.

§. 232.

Als nun nach dem Ableben des Hrn. v. Planers, des Directorii Schuldigkeit erforderte, die Wiederbeſetzung dieſer Stelle bey den Collegial-Mitgliedern in propoſition zu bringen, ſo hat der damahlige alleinige Herr Director, Graf von der Lippe, für gut befunden, des ehemahligen Antrags des Schwäbiſchen Collegii, daß wegen deſſelben und des Weſtphäliſchen Collegii zuſammen, ein Geſandter aufgeſtellet werden möge, in Rückerinnerung zu bringen, und das Schwäbiſche Collegium erneuerte dieſen Antrag in den Jahren 1737. und 1744., wie die jenſeitige Beylage Num. 55. bewähret; es wurde aber derſelbe, da er der Grund-Verfaſſung des Collegii und deſſen bisherigen ohnunterbrochenen obſervanz ſo ſehr zuwider lieffe, nicht zur Würcklichkeit gebracht, (vid. §. 185.) ſondern es wurde vielmehr auf die dießfalls ergangene Circular-Schreiben der Herren Directoren der damahlige Reichs-Gräfl. Fränckiſche Comitial-Geſandte, Herr von Piſtorius, gemeinſamlich als ein Evangeliſcher, jedoch abermahlen ohne die mindeſte Anregung der alternation, erwählet, und von beyden Herren Directoren im Monat Febr. 1743. bevollmächtiget, welcher dann von dieſer Zeit an biß auf gegenwärtige Stunde das Votum curiatum Weſtphalicum ohne die mindeſte Ein- oder Widerrede, ſowohl im Reichs-Fürſten-Rath, als in Conferentiis Evangelicorum abgeleget hat. (§. 188. ſeq.)

Es iſt auch deſſelben Gehalt von dem Catholiſchen Herrn Directore und Mitgliedern mit repartiret und bewilliget, bisher aber gar wenig daran bezahlet, ſondern, damit der Hr. Comitial-Geſandte ſubſiſti-

ren können, den Evangeliſchen Reichs-Gräflichen Mitgliedern der Vorſchuß des ganzen Gehalts aufgeladen worden.

§. 233.

Ob nun wohl bey den nachfolgenden Grafen-Tägen in den Jahren 1744. und 1747. die Catholiſchen Mitglieder ſich beygehen lieſſen, den hohen Häuſern Sayn, Wied und Schaumburg, die Vota duplicia, in deren Beſitz ſie von Seculis her, inſonderheit aber bey allen rite abgehaltenen Weſtpäliſchen Grafen-Tägen geweſen, zu beſtreiten, und ſie deren via facti zu entſetzen, nicht weniger die Königl. Preußiſche Vota auſſer dem Tecklenburgiſchen anzufechten, und ſomit die Evangeliſche Stimmen dermaſſen vermindern zu wollen, damit ſie, zumahl mittelſt der nach und nach aufgenommenen neuen Catholiſchen und einen ganz geringen Matricular-Anſchlag habenden Stimmen, ſich die majora verſchaffen, und ihre lang gehegte Abſichten, dieſes Votum Evangelicum, denen bey deſſen Errichtung gegebenen verbindlichen Verſicherungen und ſolennen Erklärungen zuwider, in ein mixtum vermeyntlich zu verwandlen, erreichen mögten; ſo haben ſich doch die Evangeliſche aus ihrem Beſitzſtand ſo wenig vertreiben laſſen, daß vielmehr darüber vorgedachte Grafen-Täge rumpiret worden ſind, (§. 192.) und man in dieſer langen Zeit weder zu einem neuen Grafen-Tag gelangen, noch auch die durch das Ableben des Herrn Grafen von Virmonts den 19. Nov. 1744. zur Erledigung gekommene Stelle eines Catholiſchen Herrn Directoris wieder beſetzen können, und jeder wird von ſelbſt einſehen, daß, ſo lange die Catholiſche Mitglieder die intention heegen, vorgedachte Evangeliſche Stimmen de facto aus ihrer wohlhergebrachten poſſeſſion zu ſetzen, weder ein Grafen-Tag noch die ſtatutenmäßige Erwählung eines Catholiſchen Herrn Directoris Platz greiffen könne.

§. 234.

Wer nun vorſtehende ächte, ſelbſt durch der gegenſeitigen Beylagen deutliche Worte und geraden unumwundenen Sinn bewährte, mithin von dem hohen Gegentheil nicht zu läugnende, ſondern von ihm ſelbſt beſcheinigte Geſchichte mit demjenigen vergleichet, was der gegenſeitige Herr Verfaſſer bewieſen zu haben in ſeinen §§. 165. ꝛc. rühmet, dem wird es gar nicht ſchwer fallen, einzuſehen, daß kein einziger von ſeinen Sätzen richtig, auch das dieſſeitige Pro Memoria nicht widerlegt, noch vielweniger aber die vorgebliche qualitas mixta Voti curiati Weſtphalici erwieſen ſeye, ohne daß man nöthig hätte, mit einer

ecke-

eckelhafften Weitläufftigkeit die Unrichtigkeit jeden einzelnen Satzes zu wiederhohlen.

Jeder wird ſich vielmehr vollkommen überzeugt finden, daß alles dasjenige, was man ſowohl in mehrgedachtem dieſſeitigen Pro Memoria, als der kurzgefaßten Antwort von der *continua non interrupta & in contradictorio evicta poſſeſſione ſolitaria Evangelica voti curiati Weſtphalici* vorgetragen hat, dergeſtalt unumſtößlich beſtehen bleibe, daß auch ſogar alle petitoriſche Gründe, derſelben dermaſſen das Wort ſprechen, daß, wenn man ſich nach vorheriger Manutenirung bey der dieſſeitigen poſſeſſion wider Verhoffen darauf weiter einzulaſſen hätte, als es hier nur pro colorando poſſeſſorio geſchehen, der hohe Gegentheil auch in ſolchem petitorio nicht mit einem einzigen probhaltigen Grund aufkommen könte.

§. 235.

Was nun der gegentheilige Hr. Verfaſſer in dem zweyten Theil ſeines ſogenannten ſtandhafften Beweiſes von §. 170. bis 175. wiederholet hat, iſt alles im vorſtehenden hinreichend widerlegt, daher man zum Eckel der Leſer ſolche Widerlegung nicht wiederholen will, nur wird noch utiliter acceptiret, daß in dem §. 171. ſelbſt bekennet wird, daß die Catholiſchen Mitglieder vor 1697. nicht zur Ablegung des Voti curiati gekommen ſeyen; denn, wenn daſelbſt wider die Contradictiones der Chur- und Fürſtlichen Herren Viſitatoren, wider die Zulaſſung einer Reichs-Gräfl. Catholiſch-Weſtphäliſchen Subdelegation als Haupt-Argumenta angeführet werden wollen, „daß die Catholi-„ſche Mitglieder anno 1663. in den turnum wegen Führung des „Collegial-Directorii und 1697. in die alternation zu Führung „des Voti curiati aufgenommen worden, ſo wird dadurch auf das deutlichſte einbekennet, daß ſie vor dem Jahr 1697. nicht zu ſolcher alternation, und alſo auch nicht zur Führung des Voti curiati gelanget ſeyen.

Es widerlegt alſo der Hr. Verfaſſer dadurch ſelbſt alles dasjenige, was er im vorhergehenden dahin anzuführen kein Bedencken genommen, als ob die Catholiſche Mitglieder auf dem vorigen Reichstag die Stimme hauptſächlich geführet, und auch auf dem noch fürwährenden ſolche durch ihre Particular-Bevollmächtigte hätten ablegen laſſen.

Denn da er geſtehet, daß ſolches vor 1697. nicht geſchehen ſeye, in dieſem Jahr aber ihr Particular-Bevollmächtigter der mehrgedachte Hr. Ludovici geweſen, und derſelbe zur Ablegung des Voti curiati

nicht

nicht gekommen, die jenſeitige Beylage Num. 45. ſolches auch nicht bewähret, ſondern vielmehr das, derſelben angehängte Schreiben vom 14. Nov. 1697. das Gegentheil davon zu Tage leget, und inſonderheit die R. F. R. Protocolla von erſagtem Jahr 1697. bis 1702. klar zu Tage legen, daß weder der Hr. Ludovici, noch der auf ihn gefolgte Hr. v. May, das Votum curiatum auch nur ein einzigesmahl, ſondern ſolches jederzeit derjenige Fürſtliche, welcher von den zu Regensburg anweſend geweſenen Geſandtſchafften der Weſtphäliſchen Mitglieder dazu ernennet worden, abgeleget habe, bis der Hr. v. Henniges ſich in erſagtem Jahr 1702. von beyden Herren Directoren, Nahmens des geſamten Collegii, legitimirete, und ſomit der vorherige modus in Ablegung des Voti curiati aufgehöret hat, ſo wird durch das vorgedachte jenſeitige Geſtändnis dieſes in das helleſte Licht geſtellet, daß die Catholiſchen Mitglieder und deren Particular-Geſandte kein einzigesmahl zur Ablegung deſſelben gelanget ſeyen.

§. 236.

Was die in dieſem zweyten Theil abgehandelte Frage: daß ein einzelner Reichs-Graf zu einer Reichs-Deputation gelangen könne, anbetrifft, ſo iſt ſonſten ſchon darüber ſo vieles pro & contra geſchrieben worden, daß es gantz unnöthig iſt, ſich auf dasjenige umſtändlich einzulaſſen, was der gegentheilige Hr. Verfaſſer für ſeine Meynung ſo weitläufftig hat vortragen wollen. Indeſſen kan man doch nicht umhin, demſelben folgende wenige unumſtößliche Sätze entgegen zu ſtellen:

1) Alle einzelne Reichs-Grafen, welche zu Deputationen in ältern Zeiten, und vor der-nach und nach immer zu nähern Beſtimmungen gediehenen Collegial-Verfaſſung gekommen ſind, haben den geſamten Reichs-Grafen-Stand eben ſo vorgeſtellet, wie die, zu ſolchen Deputationen gezogene Churfürſten, Fürſten und Städte, die gantze Churfürſtlich-Fürſtlich und Städtiſche ordines ſtatuum Imperii repræſentiret haben.

2) Nachdem wegen der Religions-Veränderung im Reich paritas religionis eingeführet worden, und ſomit auch die Anzahl der Deputirten aus jeder Claſſe der Stände verdoppelt werden muſte; ſo repræſentirte der Catholiſche Graf alle Catholiſche, als Reichs-Stände recipirte Grafen, und der Evangeliſche alle Evangeliſche Reichsſtändiſche Grafen.

3) Dieſe wurden bey denen auf den Reichstägen erfolgten Vergleichungen der Deputirten entweder vom gantzen Reich mit Nahmen

ernen-

ernennet, oder es wurde den inzwiſchen entſtandenen Reichs-Gräflichen Collegiis anheim gegeben, den zu deputirenden Grafen von ihrer Religions-Seite zu benennen.

4) Nachdem nun der Reichs-Grafen-Stand ſich nach und nach in 4. Curias näher zuſammen geſchloſſen hatte, und die Stimmen dieſer Curiarum, von ihren *Directoriis*, durch gemeinſame Geſandten bey Reichstägen verführet, ſodann drey dieſer Curien, nemlich Wetterau, Francken und Weſtphalen zu den Evangeliſchen, die Schwäbiſchen aber zu den Catholiſchen Ständen gerechnet worden; ſo ſind zu denen ſeit dieſer Zeit vorgefallenen extraordinairen Deputationen (denn eine ordinaria iſt nicht mehr vorgekommen) bey der Vergleichung der Deputationen nur die curiæ benennet worden, welche auf jeder Religions-Seite im Nahmen des Grafen-Stands zugezogen worden ſind.

5) Von dieſen Curiis hienge es nun ab, wenn ſie nicht durch einen Geſamt-Bevollmächtigten ihre Deputations-Stelle vertreten laſſen wollten, einen ihres Mittels zu ernennen, der ſie bey der Deputation repræſentirte.

Sie fanden aber ſolches nicht vor gut, ſondern es verglichen ſich die Evangeliſchen Curiæ dahin, daß ſie miteinander alterniren wollten, zeigten ſolches dem Reich an, und wurden in ſolcher verglichenen Alternations-Ordnung auf Evangeliſcher Seite zu den Deputationen gezogen.

Nur wenn eine oder andere Curia bey denen am Reichstag zu vollbringenden Deputationen jeweilen keinen Geſandten hatte, der nomine totius curiæ legitimiret war; ſo wurde dieſelbe curia, jedoch ohne Nachtheil der verglichenen Alternations-Ordnung, für daſſelbemahl übergangen. Dieſe Vertretung aller Grafen aus den 4. Curiis durch deren Directoria iſt nun zur Reichskündigen und beſtändigen obſervanz geworden.

6) Es iſt an ſich natürlich, daß ein Catholiſcher Graf an dem Evangeliſchen Deputations-Recht, und ein Evangeliſcher Graf an den Catholiſchen Deputationen keinen Theil nehmen könne.

Da nun die Schwäbiſche Curia nebſt den zwey Prälatiſchen zu den Catholiſchen, die Wetterau-Fränck- und Weſtphäliſchen Curiæ aber zu den Evangeliſchen Ständen, in Rückſicht auf die Religions-Gleichheit derer im Reichs-Fürſten-Rath anerkannten ſechs Votorum curiatorum je und allezeit gerechnet worden, und reſpective ihre diesfallſige poſſeſſion in latere Evangelicorum bey allen und jeden actibus behauptet haben; ſo iſt weder von den Evangeliſchen Mitgliedern des

 Schwä-

Schwäbiſchen Collegii an den Deputationen dieſer curiæ bisher einiger Theil verlanget worden, noch können die Catholiſche Mitglieder der Fränck- und Weſtphäliſchen Collegiorum an dem Deputations-Recht dieſer beyden Evangeliſchen Curien einen Theil nehmen.

7) Nur bey der – im Jahr 1667. beym Reich zur propoſition gekommenen Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation entſtunde die Frage: welche curiæ, weil in dem Schemate Deputationis ad Viſitationes Cameræ Imperialis bey der 10ten Stelle jeder Claſſe auf beyden Seiten es nur hieß: **Ein Graf/** zu jeder Claſſe zu ſubdelegiren hätten? damit der Reichs-Erz-Canzlar wiſſen möge, welche curiam Höchſtderſelbe zu jeder Claſſe einzuberufen habe.

Dieſe Frage wurde den $\frac{24.\text{ April}}{4.\text{ May}}$ e. a. im Reichs-Fürſten-Rath ſehr geſchwind dahin ins klare geſtellet, daß die Wetterau-Fränck- und Weſtphäliſche Curien ſich über die alternation von einer Claſſe zur andern auf Evangeliſcher Seite vergleichen wollten, um, wie ſolches geſchehen, dem Reich anzuzeigen.

Die Schwäbiſche Reichs-Gräfliche Curia verlangte, als die einzige Reichs-Gräfl. Catholiſche zu jeder Claſſe in latere Catholicorum einberufen zu werden, und allein die Weſtphäliſch-Catholiſche Grafen ſtellten vor, daß ſie von ſolcher Deputation nicht ausgeſchloſſen werden könnten.

Der Stimmführer der Weſtphäliſchen Curiæ erwiederte aber, daß ſie ſich mit dem Schwäbiſchen Collegio dießfalls zu vergleichen hätten, wobey ſie ſich auch beruhigten, und wornach es auch würde gegangen ſeyn, wann die damahlen vorgeweſene Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation ihren Fortgang erhalten hätte.

Als nun in den 1760ger Jahren die nun leyder abrumpirte Viſitation beym Reich zur Sprache kam, ſo zeigten die drey Evangeliſchen Curiæ im Jahr 1766. zum R. F. R. Protocoll an, wie ſie ſich unter einander wegen der Claſſen verglichen haben, und die Schwäbiſche, als die einzige Reichs-Gräfl. Catholiſche Curia, erklärte ebenfalls zum R. F. R. Protocoll, daß ſie durch alle Claſſen, nur nicht in der erſten, das Reichs-Gräfl. Deputations-Recht ſelbſt ausüben wolle.

§. 237.

Appliciret man nun dieſe unläugbare Sätze auf das, was der gegenſeitige Hr. Verfaſſer in ſeinem zweyten und 3ten Theil ſo weitwendig vorgetragen hat; ſo ergiebt ſich hieraus unläugbar

ad 1) daß kein einzelner Graf bey einer Deputation anderſt erſcheinen

ſcheinen könne, als indem er in ſeiner Maaſſe den gantzen übrigen Grafen-Stand und

ad 2) inſonderheit ſeine Religions-Seite repræſentiret, und daß

ad 3) derſelbe entweder vom gantzen Reich, oder von derjenigen Curia, welche er zu repræſentiren hätte, ernennet, und letztern Falls dem Reich angezeiget worden wäre, damit nicht allein des H. R. Reichs Ertz-Canzlar wiſſe, wen er einzuberufen habe, ſondern auch das geſamte Reich überzeuget werde, daß keiner einberuffen worden ſey, als welchen daſſelbe nach den Reichs-Geſetzen und Verfaſſungen als einen deputirten Stand anerkennen könne, geſtalten anſonſten die Vergleichung der deputirten Stände beym Reich eine vergebliche Sache wäre, und es nur auf einen hohen Reichs-Ertz-Cantzlar ankäme, mit Beobachtung der Religions-Paritæt einzuberufen, wer Höchſtdemſelben gefiele.

Es folgt ferner

ad 4) daß kein anderer Graf eine der 4. Curiarum bey Deputationen vertreten könne, als welcher der nemlichen Religion beygethan iſt, zu welcher daſſelbe Votum curiatum in Comitiis gerechnet und anerkennet wird, ingleichen folget

ad 5) daß ſich keiner zum Deputato einer Curiæ darſtellen könne, welchen die Curia nicht erwählet hat, und auch nicht für ihren gemeinſamen Vertreter erkennet, ferner

ad 6) daß ein Catholiſcher Graf die Curiam Weſtphalicam bey Deputationibus nicht vertreten könne, weil dieſe ihr Votum als ein Evangelicum erhalten, und bey der poſſeſſione Evangelica bis dieſe Stunde ſich manuteniret hat; nicht weniger

ad 7) daß ein Catholiſches Mitglied des Weſtphäliſchen Collegii dieſe curiam um ſo weniger repræſentiren, und alſo auch von den Catholiſchen Mitgliedern dieſes Collegii dazu nicht erwählet werden könne, weil ſie bey einer öffentlichen Reichs-Verhandlung in anno 1667. wegen ihres Deputations-Rechts an die Schwäbiſche curiam verwieſen, nicht weniger in den 1760ger Jahren dem geſamten Reich angezeigt worden, daß die curia Weſtphalica mit den Wetterau- und Fränckiſchen auf Evangeliſcher Seite alterniren werde, und ſolchem nicht nur von niemand widerſprochen, ſondern vielmehr die gantze Verhandlung, mithin auch dieſe Anzeige, von Kayſerl. Majeſtät ratificiret, und von dem geſamten Reich genehmiget worden.

§. 238.

Vergleichet man nun mit vorgedachten Grundſätzen, und deren

ächten

achten Anwendung dasjenige, was der gegenſeitige Herr Verfaſſer in ſeinem zweyten Theil von §. 176. bis 215. mit ſo vieler Weitläufftigkeit vorgetragen hat, ſo beſtehet es entweder in eigenen Widerſprüchen und Verdrehungen, oder in ſolchen Sätzen, welche die dieſſeitige vorbemeldte ſo wenig widerlegen, daß ſie ſolche vielmehr nicht einmahl berühren.

Denn wenn auch der gegenſeitige Herr Verfaſſer hin und wieder eingeſtehet, daß die bey vorigen Deputationen erſchienene einzelne Grafen den gantzen ordinem comitum repræſentiret haben, und dazu entweder vom Reich ernennet, oder von dem übrigen Grafen-Stand erwählet worden ſeyen; ſo hat er doch nicht erwieſen, wer die Catholiſchen hohen Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii berechtiget habe, einen unter ihnen, Nahmens des geſamten Catholiſchen Grafen-Standes zu erwählen, und von ſolcher Wahl, der Union zuwider, die übrige Collegia, und vornemlich das Schwäbiſche, auszuſchlieſſen.

Er hat auch nicht gezeigt, daß das geſamte Reich einen der Weſtphäliſch-Catholiſchen Herren Grafen ernennet oder genehmiget habe. Der gantze vorliegende Fall zeigt vielmehr das Gegentheil. Indem auch die poſſeſſio der curiæ Weſtphalicæ, nur in latere Evangelicorum deputiret zu werden, nicht nur klar vor Augen lieget, ſondern auch der Gegentheil in petitorio ſo wenig dieſes, daß deren Votum ein mixtum ſeye, erwieſen hat, daß er vielmehr die ſtattlichſten Beweißgründe ſelbſt vorgeleget, daß daſſelbe als ein pure Evangelicum verglichen, bewilliget und introduciret worden; ſodann daſſelbe in dieſer Eigenſchafft eine Abänderung durch irgend ein nachheriges pactum nicht erlitten hat; ſo iſt unwiderſprechlich, daß ein Catholiſches Mitglied des Weſtphäliſchen Collegii, daſſelbe Collegium bey Deputationen nicht repræſentiren, noch auch wider Willen der übrigen Mitglieder zum Repræſentanten deſſelben ſich aufdringen könne; zumahlen in dem zwiſchen dem Directorio und dem Herrn Grafen von Metternich den 19ten und 20ten Aug. 1774. errichteten Vertrag ausdrücklich paciſciret worden, daß, obgleich das Schwäbiſche Collegium ſich auf die Aufforderung zur Mitbeſtellung des Reichs-Gräfl. Catholiſchen Subdelegati noch nicht erkläret habe, der-von dem Herrn Grafen von Metternich, nicht für ſich allein, ſondern Nahmens aller Cathol. Weſtphäl. Mitglieder, einsweilen und biß zur Erklärung des Schwäbiſchen Collegii zu erwählende Subdelegatus, **alle an dem Reichs-Gräfl. Cathol. Deputations-Recht Theil habende Grafen** (mithin auch das Schwäbiſche Collegium) repræſentiren ſolle.

Dieſe große und wichtige Hinderniſſe hat der gegenſeitige Herr Verfaſſer nicht gehoben, und alſo durch ſeine weitſchweifige Ausführung nicht das mindeſte gewonnen.

§. 239.

Und wenn er ſich gleich damit viel zu gut thut, daß von den Weſtphäl. Catholiſchen Herren Grafen Ihro Kayſerliche Majeſtät und Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Maynz angezeiget worden ſey: daß ſie zur zweyten Claſſe einberufen zu werden wünſchten; ſo wird ihm doch niemand zugeben, daß dieſes zu einer legalen Einberufung hinreiche. Jederman ſiehet von ſelbſt, daß ſolches die gröſte Confuſion verurſachen, und auch offt bey Kayſerl. Majeſtät ſowohl als bey dem hohen Reichs-Erz-Canzlar eine Verlegenheit veranlaſſen würde, wer einberufen werden ſollte.

Denn geſezt, es hätten ſich hier 20. Schwäbiſche und 10. Weſtphäl. Catholiſche Grafen angemeldet; Wen ſolte Chur-Maynz erwählen, und welchen verwerffen? würde nicht jeder an das Reich verwieſen werden?

§. 240.

Was geht dann endlich die gantze weitläufftige Ausführung von dem Deputations-Recht eines einzelnen Grafen den vorliegenden Fall an, da Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz, und zwar, wie jenſeits deutlich geſaget wird, auf Kayſerl. Allerhöchſte Weiſung nicht ein einzelnes Weſtphäliſches Catholiſches hohes Mitglied einberufen, ſondern das Convocations-Schreiben an den Weſtphäliſchen Herrn Directorem dahin erlaſſen haben, daß die Catholiſche Mitglieder des Weſtphäliſchen Collegii ſub nomine collectivo, nemlich **Nahmens des Weſtphäliſchen** Collegii, einen Subdelegatum zur zweyten Viſitations-Claſſe beſtellen mögten.

Und obwohl leyder! zu Wetzlar während der zweyten Claſſe die Frage von dem Deputations-Recht eines einzelnen Grafen eingemiſchet, und dadurch die Entſcheidung der Haupt-Streitfrage: **Ob die Curia Weſtphalica in latere Catholicorum ein Deputations-Stand ſeye, und einen Catholiſchen Subdelegatum aufſtellen könne,** von dem anmaßlichen Catholiſch-Weſtphäliſchen Hrn. Subdelegato mit Fleiß, und, um ſeiner ungerechten Sache vermeyntlich dadurch zu rathen, weitläufftiger gemachet worden; ſo iſt doch das Ausſchreiben zur dritten Claſſe für einen Catholiſchen Grafen wieder nicht an ein individuum, ſondern NB. **an das Fränckiſche**

hohe Directorium dahin erlaſſen worden, daß die Catholiſche Mitglieder des Fränckiſchen Collegii abermahls collective und **Nahmens der Fränckiſchen** curiæ einen Subdelegatum beſtellen mögten, zum deutlichſten Zeichen, daß weder Ihro Kayſerl. Majeſtät, noch ein hohes Reichs-Ertz-Canzellariat, einen einzelnen Grafen zu einer Deputation für berechtiget halten, ſo lange noch ſolches curiatim ausgeübet werden kan.

§. 241.

Eben ſo vergeblich iſt die weitwendige und mühſame Ausführung in dem jenſeitigen zweyten und dritten Theil, inſonderheit von §. 217. bis 235., darinnen der gegenſeitige Verfaſſer darthun will, als ob die Wetterau-Fränck- und Weſtphäliſche Reichs-Gräfliche hohe Directoria, und inſonderheit letzteres, die jenſeitigen Anmaſſungen unterſtützet und verfochten, ja ſogar ſelbſten an Handen gegeben hätten.

Man hat aber auch nicht nöthig, ſich hierauf umſtändlich einzulaſſen. Denn da man Gegenſeits kein einziges Schreiben noch ſonſten etwas hat produciren können, welches ſolches deutlich beſagte, vielmehr alle diejenige, die jenſeits vorgeleget worden ſind, gleich beym erſten Anblick das Gegentheil zeigen, und der gegenſeitige Verfaſſer ſein Heil allein darinnen ſuchet, daß er deren Zuſammenhang zerreiſſet, ſich einzelne Sätze und Worte herausnimmt, ſolche nach ſeiner Willkühr ausleget und verdrehet; ſo fällt auch gleich jedem von ſelbſt in die Augen, daß es mit ſeinem dießfallſigen vorgeblichen Beweiß ziemlich ſchlecht ausſehe.

Um indeſſen zu zeigen, daß des gegenſeitigen Verfaſſers Meynung wohl ſelbſt nicht geweſen, einen Beweiß, der in der That ohnmöglich iſt, zu führen, ſondern vielmehr nur hochbelobte 3. Directoria und inſonderheit das Weſtphäliſche, bey den Evangeliſchen höchſt und hohen Mitſtänden verhaßt zu machen; ſo will man nur ein und andere jenſeitige aus ſehr unreiner Abſicht vorgebrachte Sätze bemercklich machen.

§. 242.

So wird in dem §. 189. das von mehrgedachten dreyen Herren Directoren im Jahr 1769. an Kayſerl. Majeſtät erlaſſene allerunterthänigſte Vorſtellungs-Schreiben augenſcheinlich verdrehet. Jeder, der die jenſeits daraus angezogene Stellen mit denen anmaßlich daraus gezogenen Folgerungen vergleichet, und ſich desjenigen erinnert, was man dieſſeits oben §. 17, von dem wahren Verſtand des -ex in curia des nun verſtorbenen Verfaſſers eingefloſſenen unſchicklichen Ausdrucks eines juris perſonalis angeführet hat, der wird von ſelbſt einſehen,

ſehen, daß es ein ſehr mißrathener Schluß ſeye, als ob Hochgedachte Directoria bey Erlaſſung dieſer Schreiben überzeugt geweſen, daß einzelne Collegial-Glieder zu der Deputations-Ausrichtung des Collegii gelangen können, ſo lange die Collegia nach der Reichs- und Grafen-Verfaſſung darzu gehören, und ſolche auch ſelbſt ausüben wollen.

Sie haben niemahlen anderſt gewuſt noch gedacht, als „daß „ wann von älteſten Zeiten her **Einer** der Herren Reichs-Grafen zu „ den jeweiligen Deputationen gezogen worden, ſolches nicht anderſt „ als Nahmens aller andern, und mit deren Genehmigung geſche„ hen ſey.„

Wer nun auf die Art des jenſeitigen Schluſſes Achtung geben will, der findet ſie ſogleich als die fehlerhaffteſte. Warum ſollte dann ein jus perſonale nur von einem individuo ausgeübet werden können? Wer übrigens die gedachte allerunterthänigſte Vorſtellungs-Schreiben ſelbſt lieſt, wird genugſam finden, daß in deren ganzen Inhalt nicht von einzelnen, ſondern allezeit von allen Catholiſchen Reichsſtändiſchen Grafen, welche das Schwäbiſche Grafen-Collegium bey der Cammer-Gerichts-Viſitations-Deputation hat übergehen und ausſchlieſſen wollen, die Rede geweſen ſeye.

§. 243.

Es fällt ſolchemnach alles von ſelbſt weg, was aus ſolchem nichtigen Vorbringen in §. 189. und in dem folgenden 190. weiter hat gefolgert, und zumahl darinnen von den Jahren 1663. und 1698. hat vorgebracht werden wollen, und wird jeder, der das von dem hohen Herrn Directore zu Neuwied in anno 1744. aufgeſtellte deliberandum lieſt, ſich von ſelbſt wundern, wie ſolches zu einem Beweiß angeführet werden könne, daß ein einzelnes Mitglied des Weſtphäliſchen Collegii, mit Ausſchluß des Schwäbiſchen, die Cammer-Gerichts-Viſitation, und zwar unter dem – blos die curiam Evangelicam ausdrückenden Aufruf: **Weſtphäliſche Grafen**/ in latere Catholicorum verrichten könne.

Dann, wann das Wetterauiſche Collegium bis auf das Jahr 1744., und noch nachher biß zu dem neuerlich errichteten Vergleich, ſich wegen der Deputationen mehr als dem Weſtphäliſchen Collegio zugeſchrieben hat, und ſchon anno 1663. das Schwäbiſche Collegium die Weſtphäl. Catholiſche Mitglieder ratione Deputationis nicht in ſein Conſortium hat nehmen wollen; ſo war ja das Neuwiediſche deliberandum in anno 1744. auf beyde Fälle ſehr paſſend.

§. 244.

Es enthält auch der jenſeitige §. 217. eine offenbar böſsartige Auslegung der von dieſer Seite nicht anerbottenen, ſondern jenſeits gleichſam extorquirten Vollmacht für einen Reichs-Gräflich Catholiſchen Subdelegatum. Da in dem Vertrag vom 19. und 20. Auguſt. 1774. ausdrücklich feſtgeſetzet worden, daß der aufzuſtellende Subdelegatus nicht die Catholiſch-Weſtphäliſche Mitglieder allein, ſondern den geſamten Catholiſchen Reichs-Grafen-Stand repræſentiren, und ſich wegen des Beytritts des Schwäbiſchen Collegii fernerhin alle Mühe gegeben werden ſolle, ſo hat man von Seiten des Weſtphäliſchen Directorii, als man ſich etliche Monate nachher zu dem ſo offt ſchrifft- und mündlich, wie auch durch eigene Abſchickung, urgirten Entwurff der Vollmacht verſtanden hat, nicht daran gedacht, noch vermuthen können, daß ein ſolcher Mißbrauch mit dem dieſſeitigen Entwurff würde gemacht werden, anſonſt man ſich darüber, daß eine Weſtphäliſche Catholiſche Subdelegation nicht aufgeſtellet werden könne, darinnen mit deutlichern Worten ausgedruckt haben würde. Indeſſen wird ja jenſeits ſelbſt §. 226. bekennet, daß der Catholiſche Subdelegatus in der dieſſeits communicirten Vollmacht kein Weſtphäliſcher genennet werde.

§. 245.

Und wenn der gegentheilige Herr Verfaſſer in ſeinem §. 220. anführt, daß des Weſtphäliſchen Herrn Directoris Hochgräfl. Gnaden in dem an die Catholiſchen Mitglieder erlaſſenen Schreiben bekennen, daß Sie deren Angelegenheit mit Rath und That durchſetzen helffen; ſo zeigt eben dieſes Schreiben, worauf er ſich berufet, daß er die böſslichſte Verdrehung begehe, indem darinnen blos von dem geleiſteten Beyſtand wider die Verdringung des Schwäbiſchen Collegii, hingegen von der Aufſtellung einer Weſtphäl. Catholiſchen Subdelegation ſo wenig die Rede iſt, daß vielmehr die Erlangung des Beytritts des Schwäbiſchen Collegii, als ein nothwendiges Stück angeſehen worden, wenn dieſe Subdelegations-Beſtellung von einiger Gültigkeit ſeyn ſoll.

Und obwohl der Koſten Punct, wovon der gegentheilige Verfaſſer in ſeinem §. 242. ſoviel Aufhebens machet, zu einem Haupt-Beweggrund, um den Beytritt des Schwäbiſchen Collegii ferner zu betreiben, gebrauchet worden; ſo rühret ſolches doch lediglich von der leydigen Erfahrung her, daß der Koſten-Punct mehreren Eindruck, als alle übrige noch ſo dringende Gründe mache.

Ueber

Ueber dieſes geſtehet ja der gegenſeitige Hr. Verfaſſer in ſeinem §. 243. ſelbſt ein, daß er in ſeinem vorhergehenden der Wahrheit zuwider, habe glauben machen wollen, als ob das Directorium zu Neuwied auf die Aufſtellung einer alleinigen Weſtphäliſchen Subdelegation gedrungen habe.

§. 246.

Eine offenbahre Verdrehung des wahren Hergangs iſt es auch in den jenſeitigen §§. 227. 232. und 233., als ob das Weſtphäliſche hohe Directorium die Catholiſchen Mitglieder gleichſam abgehalten habe, ihre Deputations-Angelegenheit an Kayſerl. Majeſtät und das Reich zu bringen.

Die jenſeitige Beylage 87. bewähret ſolches nicht, ſondern nur dieſes, daß man nicht für rathſam befunden, ſolches zu thun, da es noch zu frühzeitig war. Daß es aber nachhero an Kayſerl. Majeſtät beſchehen, bezeuget das unter den jenſeitigen eigenen Beylagen Num. 2. befindliche allerunterthänigſte Vorſtellungs-Schreiben; und daß man auch die Sache zu ihrer rechten Zeit ans Reich bringen wollen, bewähret die gleichmäßige jenſeitige Beylage Num. 9.

Der jenſeitige Hr. Verfaſſer documentiret alſo abermahl das Gegentheil von dem, was er behaupten wollte.

§. 247.

Alles übrige in dieſem Abſchnitt beſtehet entweder in lauter Wiederhohlungen ſolcher Sätze, die im vorſtehenden ſchon genugſam widerleget ſind, oder in Anſchuldigungen ſolcher Sachen, wovon man jenſeits ſelbſt zugleich das Gegentheil beweiſet, oder in ſolchen Argumentationen, deren Ungrund jeder von ſelbſt einſiehet, daher man mit einer ausführlichen Widerlegung beſchwerlich zu fallen billiges Bedencken nimmt.

§. 248.

Nur bey dem §. 255., als dem letzten dieſes Abſchnitts, will man, um die Richtigkeit und den malam fidem der jenſeitigen Argumentationen einzuſehen, mit wenigem bemercken, warum dann der gegenſeitige Verfaſſer im vorhergehenden dem Weſtphäliſchen hohen Directorio den bittern, obgleich unwahren Vorwurff gemacht, als ob Hochdaſſelbe der Anzeige beym Reich entgegen geweſen, wann er doch hier (obgleich abermahls mit größtem Unrecht, wie ſchon anderwärts gezeiget worden) glauben machen will, daß ſolche Anzeige nicht nöthig geweſen.

§. 249.

Seine dießfallſige Auslegung des R. F. R. Protocolli vom 4ten May 1667. hat auch ſo wenigen Grund, daß, ob er ſie gleich in ſeinen §§. 249. biß 251. zu rechtfertigen ſich bemühet hat, man dennoch, ohne weiter ſich darüber einzulaſſen, jedes unpartheyiſchen Urtheil lediglich überlaſſen kan, ob die ſeinige oder die dieſſeitige, ſowohl der allgemeinen Reichs- als der Gräflichen Collegial-Verfaſſung angemeſſener ſey.

§. 250.

Wie wenig auch der §. 130 R. J. N. den Weſtphäl. Catholiſchen Mitgliedern das Wort ſpreche, ergiebt ſich von ſelbſt daraus, daß deſſelben jenſeits angezogenen Worten ungeachtet, keine andere Stände in dem Schemate Deputationis zu der Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation gezogen, und in den 5. Claſſen lociret worden ſind, als welche vor und bey deſſen Errichtung ein unſtreitiges Deputations-Recht gehabt haben.

Es konten mithin in dem 1654er Jahr die Cathol. Weſtphäliſche Mitglieder um ſo weniger als ein beſonderer Catholiſcher Deputations-Stand angeſehen werden, als in eben dieſem und dem vorhergegangenen 1653er Jahr das geſamte Nieder-Sächſiſch Weſtphäliſche Collegium als eine curia Evangelica verglichen, bewilliget, und in den Reichs-Fürſten-Rath introduciret worden iſt.

Und wie ſollte dann das in 2da Claſſe jüngſthin erſchienene Fränckiſche Collegium eine Vollmacht von dem Wetterauiſchen nöthig haben, da ſchon 1766. dem geſamten Reich dieſes, daß die Wetterau- Fränck- und Weſtphäliſche Collegia Claſſenweiß alterniren, und ſich bey jeder Claſſen-Abwechſelung deßfalls in Bereitſchafft halten würden, angezeiget, und durch unterlaſſenen Widerſpruch genehmiget, und von Kayſerl. Majeſtät ratificiret worden iſt.

Gantz vergeblich wird aber eine Schuld des unterlaſſenen Widerſpruchs dieſer Seite beygemeſſen. Denn, da man das Weſtphäliſche Collegium noch nie als ein mixtum anerkennet, vielmehr durch die vorgedachte Anzeige einen neuern Actum poſſeſſionis Evangelicæ ausgeübet hat; ſo war es ja ohnmöglich, ſeinem eigenen actui zu widerſprechen. Daß aber die Catholiſchen Mitglieder dieſen Widerſpruch nicht durch eine andere Geſandtſchafft (da ſie gleichwohl ihre ſonſtige Angelegenheiten beym Reich, auch bey einer aufgeſtellten Weſtphäliſchen gemeinſamen Comitial-Geſandtſchafft, andern, obwohl den Collegial-Geſezen zuwider, übertragen) vorbringen laſſen, iſt ja der

deut-

deutlichſte Beweiß, daß ſie in anno 1766. der Reichs-Verhandlung vom 4. May 1667. allzuſehr eingedenck, gar wohl überzeugt geweſen, daß die Curia Weſtphalica nirgends anders als in latere Evangelicorum zu einer Deputation gezogen werden könne, und für ſie, die Catholiſchen Mitglieder, kein anderer Ausweg, als ein Conſortium mit dem Schwäbiſchen Collegio übrig ſeye.

Dieſe unläugbare Umſtände geben deutlich genug zu erkennen, daß bey Ihro Kayſerl. Majeſtät ſehr dringende inſinuationes geſchehen ſeyn müſſen, welche denen in den jenſeitigen Beylagen ſub Num. 1. & 2. enthaltenen allerunterthänigſten Vorſtellungen gantz entgegen waren, indem dieſe gewiß nicht den Grund abgegeben haben, um die Weſtphäliſche und Fränckiſche Collegia auf der Catholiſchen Seite einzuberufen.

§. 251.

Wenn man nun den gantzen jenſeitigen Vortrag über das Benehmen des Weſtphäliſchen hohen Directorii geleſen und genau eingeſehen hat, ſo bekommt es das Anſehen, als ob der gegenſeitige Hr. Verfaſſer damit habe beweiſen wollen, als ob die Aufſtellung einer Cathol. Weſtphäliſchen Subdelegation gültig ſeye, weil die hohen Herrn Directores der Evangeliſch Reichs-Gräflichen Collegiorum, und inſonderheit des Weſtphäliſchen, ſolche eingeleitet haben; Unterſucht man nun ſeine dießfallſige Beweiſe, ſo findet man abermahl, daß er hiervon gerad das Gegentheil erwieſen habe.

Geſetzt aber auch (wie doch das klare Gegentheil davon zu hellem Tage liegt) als ob die vorbeſagte hohe Directoria Gelegenheit zur Aufſtellung einer Weſtphäliſch-Catholiſchen Subdelegation gegeben, und als ob inſonderheit das Weſtphäliſche ſolche begünſtiget und befördert hätte; würde dann hieraus folgen, daß ſolche Aufſtellung gültig ſeye, und ſowohl von den übrigen Evangeliſchen höchſt und hohen Mitgliedern, als den andern Evangeliſchen höchſt und hohen Ständen anerkennet und nachgegeben werden müſſe?

Der gegentheilige Herr Verfaſſer widerleget ſolches in ſeinen §§. 245. und 249. ſelbſt, wenn er allda ausdrücklich anführet, **daß es nicht in der Macht einzelner Collegial-Glieder**, (alſo auch nicht eines hohen Herrn Directoris ohne deutlich beſtimmte Einwilligung ſämtlicher Collegial-Glieder) **ſtehe**, **der Ausübung Reichsſtändiſcher Gerechtſame neue Vorſchrifften zu ertheilen**, und daß inſonderheit kein Evangeliſches Mitglied befugt ſey, den Catholiſchen vorzuſchreiben, oder ſich darüber heraus zu laſſen, wie ſie ſich

in

in Anſehung der Subdelegation vergleichen wollten. Wenn er nun dadurch deutlich genug zu erkennen giebt, daß, wenn man auch dieſſeits in etwas eingewilliget hätte, oder gar zu etwas behülflich geweſen wäre, welches dem pacto & conditioni receptionis, wie auch der mehr als hundertjährigen = in contradictorio behaupteten obſervanz des Voti curiati entgegen liefe, ſolches dennoch ungültig und unverbindlich ſeye; ſo zeiget er ja offenbar, daß er nur den Schein annehmen wollen, ſeine Sätze mit einem vorgeblichen, und durch ſeine Verdrehungen ganz verſtellten Benehmen der hohen Herren Directoren zu rechtfertigen, ſeine wahre Abſicht aber lediglich dahin gehe, hocherſagte hohe Directoria und inſonderheit das Weſtphäliſche zu verunglimpfen, bey Evangeliſchen höchſt und hohen Ständen verhaßt zu machen, bey Kayſerl. Majeſtät und Catholiſchen Ständen aber als wanckelmüthig und intriquant zu beſchreiben.

Zu ſolchem Ende nimmt er ſo vielerley Stellungen an, daß man faſt nicht weiß, in welcher man ihn betrachten ſoll. Das einemahl will er hocherſagten Weſtphäliſchen Herrn Directorem gegen diejenige, welche auf Hochdeſſen Befehl und in Hochdeſſelben Nahmen das Pro Memoria und andere Aufſätze verfertiget haben, vertheidigen, und dieſe eines Mißbrauchs Hochdeſſelben Nahmens und Ueberzeugungen beſchuldigen; Wer hat ihm dann dieſes übertragen?

Ein anderesmahl ſcheint Er Hochermeldten Herrn Directorem zu rühmen, oder Hochdeſſelben tiefe Einſicht der Welt bekannt zu machen, und ſogar ſeine ungereimteſte Ausführungen mit Hochdeſſelben vorgeblichen Meynungen zu rechtfertigen; Gleichwohl iſt er mit Ihro Hochgräflichen Gnaden auf allen Seiten höchſt unzufrieden, beſchuldiget Sie eines Mangels der Aufrichtigkeit, der Intriquen und der Wanckelmuth, und ſtellt ſich unter der Larve eines Lob=Redners und Vertheidigers als den ſtrafbarſten Injurianten dar. Inſonderheit dichtet er Hochdenenſelben die widerſinnigſten Meynungen an, um ſich nur dadurch Gelegenheit zu verſchaffen, über Hochdieſelben reſpectswidrig loszuziehen.

Ein ſolches Schreibwerck verdienet eine weitläufftigere Widerlegung als im vorſtehenden enthalten iſt, keineswegs. Ein billiger wird die jenſeitige Abſicht ohnehin verwerflich finden, und ein Einſichtsvoller Leſer ſiehet ſelbſt aus den beygefügten Beweiſen gerad das Gegentheil von dem, was damit hat bewieſen werden wollen.

Oder ſollte man ex jure talionis von dem hohen Gegentheil auch wieder Particularia anführen, welche Ihn bey Kayſerl. Majeſtät und geſamten höchſt und hohen Reichsſtänden verhaßt und verächtlich machen?

machen? Es fehlte nicht an Beweiſen, die gantz anderſt probhältig wären als die jenſeitigen; wer würde aber dieſes billigen? Würde man nicht jeden dadurch von der Haupt-Sache, **daß nemlich das Weſtphäliſche** Collegium **kein** mixtum **ſeye, mithin auch die Catholiſchen hohen Mitglieder deſſelben nicht zu einer** Deputation in latere Catholicorum **gezogen werden können, ſondern dieſes** Collegium **lediglich** in latere Evangelicorum **zu** Deputationen **gelangen könne,** unvorſichtiger Weiſe ableiten?

§. 252.

Wann nun im vorſtehenden überzeugend dargethan worden, daß der hohe Gegentheil ſeinen vorgeblichen Beweiß qualitatis mixtæ Collegii Weſtphalici keineswegs geführet, vielmehr ſo viele Urkunden producirt habe, woraus ſich die qualitas Evangelica ſo deutlich vor Augen leget; ſodann aus den dieß- und jenſeitigen Urkunden die poſſeſſio Evangelica non interrupta & in contradictorio evicta wider alle jenſeitige höchſtmühſame- gleichwohl gantz unſtichhaltige Einwendungen auf das vollkommenſte gerettet worden; ſo wäre es wohl der eckelhaffteſte Ueberfluß, wenn man ſich auf den jenſeitigen letzten Abſchnitt, der von §. 256. bis zu End glauben machen ſoll, daß bey dem- von den Catholiſchen Mitgliedern ſich angemaßten Aufruf: **Weſtphäliſche Grafen,** keine gegründete Beſchwerde vorhanden ſeye, ſich weitläufftig einlaſſen wollte.

Die Sache ſpricht von ſelbſt, daß, da dieſer Aufruf das Collegium andeutet, und nach jenſeitigem Sinn auch andeuten ſoll, deſſen Votum aber in allen Fällen, wo es auf den Religions-Unterſchied ankommt, in poſſeſſione ſolitaria & in contradictorio evicta Evangelica ſich befindet, die Catholiſche Mitglieder ſich deſſelben keineswegs, am allerwenigſten aber in ſolchen Fällen anmaſſen können, wo es eben auf den Religions-Unterſchied dieſes Voti curiati ankommet.

§. 253.

Aus dieſem allen erhellet von ſelbſt, daß alles, was der gegenſeitige Verfaſſer dießfalls geſchrieben, nur Sophiſmata und leere Worte ſeyen. So ſieht z. E. ad §. 256. jeder von ſelbſt ein, daß, wenn die Wetterau- Fränck- und Weſtphäliſche Collegia bey Deputationen den Aufruf erhalten, den ſie ſeit ihrer Formirung ſowohl beym allgemeinen Reichs-Convent, als bey Deputationen, ohne die mindeſte Widerrede, geführet haben, die Catholiſch- Weſtphäliſche Grafen ſich der-

 glei-

gleichen nicht anmaſſen, und ſo wenig den Evangeliſchen den Aufruf einer Evangeliſchen Stimme entreiſſen können, als ihnen kein Recht in der Welt die Befugniß ertheilet, eine Evangeliſche Stimme de facto in eine vermiſchte zu verwandlen.

§. 254.

In dem §. 257. wird ſich dießfalls ganz nichtigerweiß auf den Vorgang von 1728. bezogen, weil der ganze Vorgang nichtig iſt.

Die Folgerung von dem Erſcheinen der Evangeliſchen Mitglieder der Fränck- und Weſtphäliſchen Collegiorum bey den Conferentiis Evangelicorum fällt auch als eine offenbahre petitio principii von ſelbſt weg.

§. 255.

Ingleichen wird die mehrangezogene Acte vom 19. und 20. Auguſt. 1774. in dem jenſeitigen §. 258. offenbar verdrehet. Denn dieſe enthält kein Wort davon, daß die Catholiſche Weſtphäliſche Mitglieder den Aufruf dieſer Curiæ ſollen führen können. Sie beſaget vielmehr ſehr nachdrücklich, daß, da ſie nicht von wegen der Weſtphäliſchen Curiæ deputiret ſeyn können, der Beytritt des Schwäbiſchen Collegii eifrigſt nachzuſuchen ſeye, damit das gegen das Schwäbiſche Collegium evincirte Deputations-Recht nicht eine vergebliche Sache und ein Nichts ſeyn möge.

§. 256.

Auch der §. 259. enthält lauter Sophiſmata. Denn ſeitdem das Weſtphäliſche Collegium im R. F. R. aufgenommen iſt, bedeutet der Ausdruck: **Weſtphäliſche Grafen**, beym Reich und Reichs-Deputationen blos das Weſtphäliſche Votum curiatum, welches Evangeliſch iſt.

§. 257.

Die falſche Vorſpiegelungen in den jenſeitigen §§. 260. und 261. ſind ebenfalls ſchon ſo überzeugend widerlegt, daß es nicht nöthig iſt, darüber weiter ein Wort vorzubringen.

§. 258.

Jedermann wird auch von ſelbſt die Schlüſſe in dem §. 262. ſo fehlerhafft finden, daß man ſie im Ernſt nicht zu beantworten braucht. Wie gefiele es wohl dem jenſeitigen Hrn. Verfaſſer, wenn jemand käme, und nach ſeiner Schluß-Art ſich ſeiner ſehr guten Rhein- und

Moſel-

Moſel-Weine bemächtigen wollte, weil der Hr. Verfaſſer ſich nicht hätte ſtipuliren laſſen, daß kein anderer ſeine Weine an ſich reiſſen ſolle? Würde er wohl alsdann ſeine Schlüſſe noch für richtig halten?

§. 259.

Die jenſeitige §§. von 263. biß 266. enthalten auſſer Wiederholungen, die ſchon genugſam widerlegt ſind, nichts als zwey Anſchuldigungen.

Die erſte iſt, daß die Evangeliſchen Grafen über die Catholiſche eine Uebergewalt ausüben wolten; die zweyte: daß die Evangeliſche Directoria ſich nicht getrauet hätten, in ihren an Kayſerl. Majeſtät erlaſſenen allerunterthänigſten Schreiben die curiam Weſtphalicam für Evangeliſch auszugeben.

In Anſehung der erſten läßt man jeden Vernünfftigen urtheilen, ob derjenige Theil des hohen Grafen-Standes eine Uebergewalt übe, der ſich an die per conventiones & conditionem receptionis feſtgeſtellte und von dem erſten Augenblick an biß gegenwärtige Stunde ohnunterbrochen hergebrachte, wie auch in contradictorio durchgeſetzte poſſeſſion unabweichlich hält, oder derjenige, der ſie dem andern via facti entreiſſen will?

Die zweyte Anſchuldigung widerlegt ſich aber aus dem paſſu, den der gegenſeitige Hr. Verfaſſer in ſeinem §. 266. ſelbſt reaſſumiret hat.

Schwerlich wird ſolchen jemand leſen, und doch läugnen, daß Kayſerl. Majeſtät die qualitas Evangelica Collegii Weſtphalici deutlich erkläret worden ſey.

Und was hatte man dann nöthig, von derſelben weiter etwas anzuführen, nachdem damahlen kein Menſch ſolche bezweiffelte, ſondern der einzige Gegenſtand dieſer war, daß das Schwäbiſche Collegium die Catholiſche Weſtphäliſche Mitglieder von der Theilnehmung an dem Reichs-Gräfl. Catholiſchen Deputations-Recht ausſchlieſſen wollte, da ſie doch als Catholiſche Grafen an dem Deputations-Recht des Weſtphäliſchen Collegii, als einer Curiæ Evangelicæ keinen Theil nehmen könten.

§. 260.

Jeder ſiehet auch von ſelbſt ein, daß der Vorwurff, (welchen der gegenſeitige Verfaſſer als den leichtfertigſten Bezug betitelt) daß nemlich die Cathol. Weſtphäliſche Mitglieder die Schreiben geleſen, und genehmiget, nicht zur Haupt-Sache gehöre. Man läßt ſich daher nicht verführen, durch Poſt-Atteſtata und durch Abdruckung der Antworten der Catholiſchen Mitglieder in einer Neben-Sache, weitläufftig zu werden.

Wem

Wem aber daran gelegen iſt, ſich zu überzeugen, auf welcher Seite der leichtfertigſte Bezug gemachet werde, dem iſt man auf der Directorial-Cantzley zu Neuwied die Original-Acten vorzulegen, erbötig, woraus er ſehen kan, welchen Tag die Schreiben referiret und mithin auch datiret, welchen Tag ſie expediret und auf die Poſt gegeben, und wie ſolche von den Catholiſchen Mitgliedern in ihren Antworten mit den gröſten Lobſprüchen genehmiget worden ſind.

Wer ſolche vollkommene ratification nicht für die vollſtändigſte agnition deren gantzen Inhalts erkennen wollte, auf den paßte das bekannte Sprüchwort: Contra negantem principia, non eſt diſputandum.

§. 261.

Eben ſo unbedeutend wird in dem §. 268. den Evangeliſchen Mitgliedern entgegen gehalten, als ob ſie den Catholiſchen Mitgliedern den Aufruf: Weſtphäliſche Grafen / noch niemahlen widerſprochen hätten; dann der gegenſeitige Herr Verfaſſer hätte erſt zeigen müſſen, wenn die Catholiſchen hohen Mitglieder ſich deſſelben jemahlen angemaſſet, und die Evangeliſche davon Wiſſenſchafft bekommen haben. Kan man dann eine Stöhrung widerſprechen, bevor ſie intendirt und attentiret wird?

§. 262.

Wenn er nun in dieſem §. als einen Hauptgrund noch anführt, daß die Stände in Deputationibus eben den Aufruf behalten, welchen ſie in Comitiis führen, (nemlich mit Kayſerl. Majeſtät und des geſamten Reiches mehr als 100. jähriger Wiſſenſchafft und Anerkänntnis, und als einen aus unfürdencklicher obſervanz führenden Nahmen, und nicht in unico actu clandeſtino & nullo, wie 1728. in Conferentiis Catholicorum geſchehen ſeyn ſoll) ſo wirfft er ja dadurch ſelbſt alle ſeine Sophiſtereyen zu Boden, mit welchen er den Catholiſchen hohen Mitgliedern den Aufruf: Weſtphäliſche Grafen / hat eigen machen wollen, weil am hellen Tage liegt, und jenſeits ſelbſten nicht geläugnet wird, daß bey allen ſeit Errichtung des Weſtphäliſchen Collegii beym Reich vorgekommenen Deputationibus & itionibus in partes, der Aufruf: Weſtphäliſche Grafen, blos in latere Evangelicorum im Angeſicht des gantzen Reichs vorgekommen, und von Niemand widerſprochen, auch auſſer dem vorgeblichen Actu in anno 1728. (welcher als ein clandeſtinus und als ein attentatum ohnehin nichts gilt) niemahlen in latere Catholicorum gebrauchet worden.

Was iſt ſomit wohl deutlicher, als daß der hohe Gegentheil den

Evangeliſchen Ständen einen Evangeliſchen Aufruf, und ſomit auch eine Evangeliſche Stimme entreiſſen wolle, daß ſich ſolches aber ſo wenig als irgend ein anderes Spolium rechtfertigen laſſe?

§. 263.

Was iſt nun, wenn man alles genau erwäget, klärer, als daß der hohe Gegentheil den unternommenen Beweiß, daß das Votum curiatum Weſtphalicum ein mixtum ſeye, nicht vollführet habe? Und was iſt deutlicher, als daß daſſelbe ſich in continua & in contradictorio evicta poſſeſſione l. q. qualitatis Evangelicæ von ſeiner Errichtung an biß auf gegenwärtige Stunde erhalten habe?

Ergiebt ſich auch wohl etwas überzeugender, (und zwar hauptſächlich mit aus den jenſeits ſelbſt producirten R. Fürſten-Raths- und Weſtphäliſchen Grafen-Protocollis, wie auch aus den übrigen Urkunden) daß, wenn die Sache zum petitorio qualificirt wäre, in ſelbigem ſich die qualitas Evangelica eben ſo unwiderſprechlich ergeben werde, als ſie in gegenwärtigem poſſeſſorio vor Augen geleget worden?

Was iſt daher allen natürlichen geiſt- und weltlichen Rechten gemäſſer, als daß in allen Fällen, wo es bey Führ- und Ablegung Reichsſtändiſcher Stimmen auf den Religions Unterſchied ankommt, die Evangeliſche Mitglieder dieſes Collegii bey ihrer poſſeſſione non interrupta Evangelica um ſo mehr auf immer und ewig manuteniret werden, als der bereits mißlungene Beweiß, den die Cathol. Mitglieder pro qualitate mixta im anmaßlichen petitorio bereits haben führen wollen, nun und nimmermehr wird geführet werden können?

Was wäre aber wohl, (um die Abſicht und den Schluß-Antrag des jenſeitigen Verfaßers recht deutlich ins Auge zu faſſen,) ungerechter, als wenn dieſes Collegium bey ferneren Deputationen ſo lang zurück geſetzet, und an der Ausübung ſeiner unwiderſprechlichen poſſeſſion gehindert würde, bis das Verlangen des hohen Gegentheils mit einem Collegio mixto (worinnen ihm das poſſeſſorium gantz und gar entgegen iſt, und wozu er auch nach dem vor deducirten in petitorio keinen gerechten Anſpruch hat) in Erfüllung gebracht wäre?

Was wäre dabey wohl nach dem gleichmäßigen jenſeitigen Antrag unbilliger, als dieſes Votum curiatum von ſeiner wohl hergebrachten- klar beſcheinigten und Gegentheils ſelbſt eingeſtandenen poſſeſſione, aus einer vorgeblichen retorſione juris iniqui, und um deswillen zu ſetzen, weil die Evangeliſche Stände, und zwar mit gröſtem Recht, Bedencken nehmen, den Catholiſchen Mitgliedern des Fränckiſchen Collegii ein Collegium mixtum zuzugeſtehen, bevor ſie weder in poſ-

 ſeſſorio

ſeſſorio noch petitorio einiges Recht darzu dargethan haben?

Wären wohl die heiligſten Geſetze für die Erhaltung des Beſitzſtandes, für die Abwendung der Thathandlungen, und für die Erhaltung Ruhe und Friedens, fernerhin von dem mindeſten Nutzen, wenn man den Evangeliſchen Mitgliedern des Weſtphäliſchen Collegii die von GOtt und Rechtswegen zu fordern habende Manutenirung verſagen oder erſchweren wollte? Hieſe dieſes nicht den bloſſen Willkühr an den Platz der heiligſten Geſetze zu ſtellen?

Da nun Ihro Glorreichſt-Regierende Kayſerl. Majeſtät dieſes auf das äuſſerſte verabſcheuen, vielmehr durch tägliche Proben die gantze Welt überzeugen, daß Allerhöchſt Dero geheiligten Perſon nichts näher am Hertzen liege, als Recht und Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, und jeden bey ſeinem Beſitzſtand ſo zu erhalten, wie ſolches Allerhöchſt-Dero beſchworne Wahl-Capitulation erheiſche;

So heget man von Seiten des Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Directorii zu ſämtlichen Evangeliſch höchſt und hohen Ständen das unterthänigſte, gehorſamſte, ſchuldigſte und feſteſte Vertrauen, daß Höchſt-Hoch-und Dieſelben von Selbſt geruhen und geneigt ſeyn werden, nicht nur Ihro Kayſerl. Majeſtät die Gerechtigkeit der dieſſeitigen Manutenirung bey dem unwiderſprechlichſten Beſitzſtand der qualitatis Evangelicæ Voti curiati Weſtphalici auf das eindringendſte zu Gemüthe zu führen, ſondern auch auf alle andere Reichs-Verfaſſungsmäßige Wege ſich der dieſſeitigen ſo klar ausgeführten Sache noch fernerhin anzunehmen.

Beylagen.

Beylagen.

Lit. Q.

Chur-Mayntziſches Convocations-Schreiben zur zweyten Viſitations-Claſſe für die 10te Stelle lateris Catholicorum d. d. 4ten Junii 1774.

Emmerich Joſeph von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Maynz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Kanzlar und Kurfürſt, Biſchoff zu Worms ꝛc. Unſern Gruß zuvor. Hoch- und Wohlgebohrne, Liebe Beſondere! Es haben Seine glorwürdigſt regierende Röm. Kayſerl. Majeſtät das an Allerhöchſt-Dieſelbe am 6ten May erſtattete Reichs-Gutachten, vermög deß, die biß nun zu fortwährende erſte Kammergerichtliche Viſitations-Klaſſe, am 1ten des künftigen Monats Novemb. der darauf erfolgenden zwoten Klaſſe Platz zu machen hat, allermildeſt zu genehmigen, Uns aber Krafft Allerhöchſter Kaiſerl. Obriſthauptlichen Anordnung und Amts, als des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Kantzlarn aufzugeben geruhet, die in der erwehnten zwoten Klaſſe begriffene Kurfürſten, Fürſten, und Stände zu berufen, und zu beſchreiben, um durch die dazu zu beſtellende vortreffliche, redliche, und zur Viſitation, und Reviſion beſonders genugſam erfahrne Räthe, auf obbeſtimmten Tag bey dem Wohnſitz des Kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichts zur vollſtändigen Ablöſung der erſten Klaſſe, und zu ununterbrothener Uebernehm- und Fortſetzung des von dieſer, mit ſolchem Tag gänzlich verlaſſen werdenden Geſchäffts, zu erſcheinen. Allerhöchſt Dieſelbe haben Uns zugleich huldreicheſt aufgetragen, den von Uns zu beſchreibenden Kurfürſten, Fürſten und Ständen in Kayſerlichen Allerhöchſten Namen, die in der Kayſerl. Wahl-Capitulation, den Geſetzen und dem Herkommen enthaltene Weiſſung, zu ihrer Verhaltung zu ertheilen, und zu wiederholen.

Wir ſollen Euch daher alles dieſes Krafft kundbaren Reichs-Ordnungen, und in Gefolge des Uns aufliegenden deutſchen Ertz-Kantzellariat-Amts gegenwärtig bekannt machen, an Euch ſofort geſinnen, und Euch vermahnen, Ihr wollet zu Beförderung dieſes dem geſamten römiſchen Reich höchſt vorträglichen Wercks, und zu Erfüllung der Kaiſerl. Reichs-väterlichen, und preißwürdigſten Abſicht einen Eurer tüchtigſten, und zu einem ſo wichtigen Geſchäffte der Viſitation und Reviſion am beſten qualificirten Räthen, nach deſſen, an Uns vorderſamſt zu geſchehenden herkommlichen Benennung, zur Vertrettung der Grafen-Stelle auf dem Catholiſch reichsſtändigen Latere, abſchicken, denſelben der ihm aufgetragenen Verrichtungen halber auf die vorſeyende ältere und jüngere Reichs-Geſetze verweiſen, ihn ſomit befehligen, daß er nach deren Innhalt, neben und mit Ihro Kaiſerl. Majeſtät alsdenn

anweſenden Kaiſerl. Commiſſarien, auch andern zu dieſer Viſitation beſchriebenen, und erſchienenen Viſitatorn, ſothane Viſitation fürnehmen, und all dasjenige handlen helffen ſolle, was ſich desfalls zu verrichten gebühret.

Wir verſehen Uns deſſen um ſo gewiſſer, jemehr Wir Euch in Kaiſerl. Allerhöchſten Namen bedeuten müſſen, **alle Einhängungen, und Aufenthalt**, welche der auf den 1ten Nov. beſtimmten vollſtändigen Abwechslung der erſten Viſitations-Klaſſe beſchwerlich, oder hinderlich ſeyn können, **gänzlich und unfehlbar zu vermeiden**, indem Allerhöchſtgedachte Seine Kaiſerl. Majeſtät deshalb den mindeſten Verſchub nicht zugeben, ſondern auf dem Entſchluß der gänzlichen Abwechſelung in der ſchon bedeuteten Zeit unabweichlich beharren werden. Die Wir Euch übrigens zu Gnaden und allem guten wohlbeigethan verbleiben. Mayntz den 4ten Junii 1774.

Emmerich Joſeph Churfürſt mpr.

An das Weſtphäl. Grafen-Collegium.

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Unſerm lieben beſondern Friderich Carl, Grafen zu Wied Herrn zu Runckel und Eiſenberg ꝛc. des Weſtphäliſchen Reichs-Grafen Collegii Directorn.

Præſ. den 13. Junii 1774. Neuwiedt.

Lit. R.

Præſ. Dno Commiſſario Cæſ. L. B. ab Erthal, & Dnis Subdelegatis.

Extractus Protocolli Viſitationis Seſſio 903.
Actum Wetzlar den 1. Dec. 1774.

Sachſen-Coburg vacat.

ꝛc. ꝛc.

Weſtphäliſche Grafen: man opponirte einsweilen generalia, und die Reichskundbare Befugniſſe des **geſamten Cathol. hohen Grafen Theils** mit der Vorbemerckung, daß der A. C. Verwandte hohe Collegial Theil nicht das mindeſte bey dieſem Deputat. Recht des Cathol. hohen Grafen Theils Weſtphäl. Collegii verkürzet werde; Subdelegatus nehme in der Sitz-Ordnung eine Stelle ein, welche keiner des andern hohen Religion Theils beſetzen könne; derſelbe führe unter denen Cathol. fürtreflichen Subdelegationen die Stimme, ſo keiner A. C. führen könne; die Stimme ſelbſten ſeye nicht A. C. ſondern bloß **dem Cathol. Grafen Theil** in dem Schemate Deputationis beygeleget, ſie ſeye **kein** Votum curiatum ꝛc.

Dict. den 14. Dec. 1774. a. m. Præſentibus Commiſſione Cæſarea & Dominis Subdelegatis.

Extractus Protocolli Viſitationis Seſſio 908.
Actum Wetzlar den 12. Dec. 1774.

ꝛc. ꝛc.

Weſtphäliſche Grafen: priora ex Seſſ. 903. & 907. um ſo mehr, als vorhin daſelbſten ſchon erkläret ſeye, **daß** Subdelegatus **kein** Votum curiatum

des

des Weſtphäliſchen hohen Grafen-Collegii führe noch führen könne, ſondern als Subdelegatus Catholicus Nahmens derer zum Weſtphäliſchen Grafen-Collegio gehörigen Commembrorum Catholicorum die dem Cathol. hohen Grafen-Stand in Schemate Deputationum ausgewieſene Catholiſche Stelle allein vertrette, ſomit ſolches um ſo mindern Anſtand haben könne, da derſelbe ſich vorangedeuteter maſſen für einen Subdelegirten des Weſtphäl. gantzen hohen Grafen-Collegii weder angebe, noch geriren würde oder könte ꝛc.

Præſentibus Commiſſione Cæſarea & D^nis^ Subdelegatis abſente D^no^ Subdelegato Pomerano.

Dict. den 10. Febr. 1775. a.m.

Extractus Protocolli Viſitationis Seſſio 929.

Actum Wetzlar den 8ten Febr. 1775.

ꝛc. ꝛc.

Weſtphäliſche Grafen ꝛc. ꝛc. Hieraus folget, daß, wann keine Vereinbahrung mit denen Catholiſchen hohen Mitgliedern Weſtphäliſchen Collegii auch getroffen worden wäre, die Vollmacht, weilen von denenſelben bey dem hohen Viſitations-Conſeſs niemand ex Collegio ſich ferner angeben, um ſo bedencklicher aus denen eigenen principiis anzunehmen ſeye, als beſonders bey dieſer aufferordentlichen Reichs-Verſammlung noch der Geſetzmäßige Unterſchied gegen die Comitia univerſalia vorwaltet, daß das Schema Deputationis vom Jahr 1654. nur einen Reichs-Grafen, und kein Collegium berufet, dahero auch, wo die berufene Hrn. Reichs-Grafen überhaupt ſäumig wären, ein einziger und jedweder Catholiſcher Reichs-Graf die Jura Comitum Catholicorum aufrecht, und hierdurch die Religions-Paritæt geſetzmäßig zu erhalten, berechtiget anzuſehen iſt ꝛc.

Lit. S.

Auszug aus der Erklärung der Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen und Herrn, auch der anweſenden Räthe und Geſandten, auf die von den dreyen Bäncken zugehörigen Grafen und Herren angemuthete nähere Union und vorgeſchlagene Præliminar-Verbindung.

Was des Heil. Römiſchen Reichs geſamte löbl. Wetterau-Schwäbiſche Fränckiſche Grafen und Herren den $\frac{15}{5}$ $\frac{16}{6}$ $\frac{18}{8}$ und $\frac{19}{9}$ dieſes Monats Auguſti wegen einer in gewiſſen, 19. Artickeln abgefaßter Vereinigungs-Correſpondentz, auch den 12. dieſes wegen eines Præliminar-Receſſus per dictaturam in actibus, des von den Wetterau- und Weſtphäliſchen Herren Grafen conſtituirten und gevollmächtigten Directorii jezt beſagten Weſtphäliſchen Grafen und Abgeordneten, zu fernerer vertraulicher Zuſammenſetzung und Conſolitation aller aufrichtiger Freundſchafft communiciren wollen, haben ſie dancknehmig reſp. freundvetterlich, auch mit dienſtlicher und gehorſamer Gebühr abgeleßen, ſich daraus erſehen, und gehörigermaſſen wohl erwogen, und beobachtet ꝛc. ꝛc.

Anbe-

Anbelangend ſonſten die obgedachte von denen dreyen Bäncken, exceptis tamen Dominis Comitibus Weſtphalicis, aufgeſezte Vereinigungs-Correſpondenz auch den 12/22 hujus dictirten Interims- oder Præliminar-Receſs, haben allezeit ſich die anweſende Weſtphäliſche Grafen und Herren und der abweſenden Geſandte dahin erkläret, und reſolviret, erklären und reſolviren ſich auch nochmals wohlbedächtlich und einhellig ein für allemal, daß ſie ſich von denen Herren Grafen des Reichs, ſo unter denen dreyen Bäncken ſich dato gehalten, zu ſepariren, oder noch zur Zeit von der Wetterauiſchen Banck abzutretten, die Gedancken, und Intention nicht gehabt, das abſonderliche Votum aber auf Anrath und anerbottene Cooperation der Herren Wetterauiſchen Grafen ſelbſten gehörigen Orts allerunterthänigſt geſucht, unterdeſſen alles, was zu des geſamten Grafen und Herren Standts, auch derer erlangten Freyheiten, Immediatæt, Dignitæt, und Gerechtigkeit, Reſpect, Reputation, und Aufnehmen, auch Erbau- und Erhaltung guter Verſtändnis, aufrichtigen Vertrauen, friedliebender Einigkeit und Freundſchaft immer gereichen und gedeyhen mag, von gantzen Hertzen gern pro poſſe & noſſe in geſamt, und jedweder ſeines Orts concurriren, auch alles was zu ſolchem Zweck dien- und beförderlich ſeyn kan, vor ſich ſelbſten beobachten; was zu Schaden, Nachtheil und Hinderung deſſen angeſehen, nach Vermögen verhüten wollen, jedoch alles nach Innhalt der Reichs-Satzungen, Abſchieden, Cammer-Gerichts-Ordnungen, und des ſo theuer und ſauer erworbenen allgemeinen Friedens-Schluß autoritate Cæſarea ſuprema ubique ſalva & illæſa, in ſpecie aber ſich anderweit ausſehende Verbindnis deſſen Capita nachdencklich auch dieſelbigen auf der Weſtphäl. Grafen, Graf und Herrſchaften, Land und Leuten, Wohlſtand, Immunitæten, Regalien, Situation, Nutzen und Anliegen, eingerichtet zu ſeyn, noch zur Zeit man nicht abſehen noch erkennen können, auch ſich vielleicht nicht, oder doch ſchwerlich practiciren laſſen, in der begehrten Eyl zu ſchreiben, ſtehen die anweſende Grafen und Herren billig an, der abweſenden Grafen und Herren anhero geſchickte Rath und Eydespflichtige Abgeordnete aber, vermeynen gäntzlich, man werde ihnen ob defectum mandati, ſolches bey ſogeſtallten Sachen nicht anmuthen, vielweniger auch jezt ſub ſpe rati auftringen können ꝛc.

Lit. T.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 28ten Julii 1653.

Jovis den 28. Jul. ſtyl. vet. 1653. im Weſtphäl. Grafen-Rath.

Iſt von Ihrer Gräfl. Gnaden von Rittberg vorgebracht, was maſſen das Memorial pro 4. Voto im Reichs-Hof-Rath erkannt, und am folgenden Tag ihrer Kayſerl. Majeſtät ad ratificandum allerunterthänigſt ſolle eingereichet werden, das Laudemium belieſe ſich auf 2100. Rthlr. nemlich in deme von den Reichs-Hof-Räthen 100. denen Präſidenten und Reichs-Vice-Cantzlar aber doppelt, dem Referenten Kaltſchmidt pro labore und ſeine hierin particulier erzeigte Affection 600.

600., dem Secretario 200., dem Canzelliſten 25., und weilen auch Herkommens die Herren Reichs-Hof-Räthen zu tractiren, darzu verordnet 275. Rthlr. Summa 2300. Rthlr. Hierzu müſſen contribuiren 23. Stände, daß es alſo einem jeden wollte machen 143. Rthlr. und einige Kr.

Lit. U.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom $\frac{4}{14}$ Auguſt. 1653.

Den $\frac{4}{14}$ Auguſt. 1653. in Collegio derer Heren Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſiſchen Grafen und Herren.

Ihre Gnaden von Rittberg proponirte, daß weil man das 4te Votum erhalten, ſolches auch dieſen Nachmittag Ihrer Majeſtät referiret werden ſollte, und alſo kein Zweifel mehr wäre, ſolle man die Sachen bey Chur und Fürſten recommendiren; Item hat Hr. Reichs-Hof-Rath Kaltſchmidt gefragt, ob man das Geld beyſammen hätte, wäre nötig damit ſchleunig fortzufahren, weil einige ſeind, welche die Sachen zu difficultiren und zu verhindern, heimlich ſich unterſtehen. Item, daß die ſämtliche Grafen ſich unterſtünden, eine General-Einigung zu machen, es wäre dabey der Weſtphäliſchen nicht gedacht worden, und haben fürgeben, ob gedachte Weſtphäl. ſich von den andern gantz und gar ſepariren wollten.

Concluſum.

Soviel das verwilligte und aufgeſetzte quantum betrift, ſolle ſolches quanto citius und zwar, wann müglich iſt, innerhalb 8. Tagen beygebracht werden, und weil für diesmal aus ſichern Urſachen die repartition in capita gemacht, alſſolches zu keiner conſequens gezogen, ſondern inskünftig bey andern Nothwendigkeiten ſecundum matriculam beſchehen. duo vota abſentia; Reichs-Hof-Räthe ſollen pro præſentibus gehalten, und ihnen apart ihr contingent hergeben werden; In puncto unionis kan man ſich nicht heraus laſſen, bis das Concept communiciret worden, demnechſt ſolle ein jeder ſeine Meynung offenbahren.

Den $\frac{11}{21}$ Auguſti 1653. in Collegio Weſtphalico ſeynd einige Fragen von dem ſämtlichen Grafen-Stand ad reſolvendum fürgeſtellt, darauf ein Jeder ſeine Meynung offenbahren ſolle.

Concluſum.

Soviel die aufgeſetzte Puncten betrift und zugeſtellte Frag-Stücke, können ſich die in perſona gegenwärtige Grafen und Herren propter defectum temporis, als auch noch nicht habenden gantzen Union-Projects, nicht heraus laſſen, Legati aber ſeind nicht inſtruirt, ſondern wollen ſich Beſcheidts erhohlen. In Collegio Principum ſolle man mit dem D. Victorn ſuper voto conſultiren, und ſolches jederzeit ad uniforme protocollum bringen, die gegenwärtige, welche bey den Conſultatio-

nibus hodiernis erſcheinen können, ſollen es thun, und ſich dieſem Concluſo gemäß halten, und nicht von den andern ſepariren, ſondern ad referendum aufnehmen.

Das Memoriale in puncto præcedentiæ kan aufgeſezt, revidiret und demnechſt überreicht werden; Indem nun ex parte Tecklenburg ratione præcedentiæ etwas fürbracht, hat denſelben der Bentheimiſche & cæteri contradicirt, und daß man in Comitiis confuſo ordine die Seſſiones nehme, remonſtriret.

Lit. W.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom $\frac{12}{22}$ Auguſti 1653.

Quæſtio: Ob man den Interims-Receſs, ſo per dictaturam communiciret worden, unterſchreiben, oder was man darauf antworten ſolle?

Concluſum.

Man ſolle, ſo lang in generalibus verblieben wird, ſich nicht von den andern Grafen ſepariren, ſondern ein projectum generale zu des Grafen-Stand Beſten anſtatt des communicirten Special-Interims-Receſs entwerfen, und loco declarationis beſagten Grafen zuſchicken. Ihro Hochgräfl. Gnaden von Rittberg valedixit, bittend man mögte die Gelder pro novo voto beyſammen bringen, und ein neues Haupt erwehlen.

Darauf haben Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden von Gronßfeld vermittelſt gebührenden einhelligen Erſuchens ſich erbitten laſſen, die Mühwaltung als Præſes der Weſtphäliſchen Grafen und Herren auf ſich zu nehmen.

Den 29ten Auguſt. 1653.

Ihro Excellenz Graf von Gronßfeld proponiret, daß man ſich erinnere, was geſtalt Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz von Ranzau ſich bey den Weſtphäliſchen Grafen angemeldet, und wenn das Votum erhalten werden mögte, ſich wohl adjungiren wollte, deswegen dieſelbe geſtern durch den Manderſcheid, Blanckenheim, Sayniſchen und Bentheim-Steinfurtiſchen beſchicket worden, um ſich zu erklären, weſſen dieſelbe intentioniret wäre, und weil dieſelbe voriger Declaration inhærirte; Als hat Hochgedacht Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz von Gronßfeld des Herrn Grafen von Ranzau Excell. auch dazu erfordert, mit Begehren der Abgeordnete wolle alles, was allhier tractirt wird, in Geheim, wie ſolches recht und bräuchlich iſt, zu halten, quod promiſit; ſagte daß zu dem Grafen von Caſtel durch D. Victorn citirt wäre, quod tamen factum non fuit erſchienen, und iſt ein neues projectum unionis abgeleſen worden, welches nicht ſo herb iſt aufgeſezt geweſen, das ſoll ein jeder ſeinen Principalen zuſchicken, und demnechſt zum Schluß ſchreiten.

Item ſagte, daß Hr. Reichs-Hof-Rath Kaltſchmidt Ihre Excell. wiſſen laſſen, Sie würden das Decretum pro novo voto nicht heraus geben, oder auch die Copiam, es ſeye dann, daß die Gelder deponirt ſeyn, ſagte derowegen ein Jeder ſolle ſoviel als er hat, hernach beybringen und hergeben.

Quæritur, Ob das Projectum declarationis der Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſi-

Sächſiſchen Grafen und Herren ſolle überreicht werden? Bleibt, wie für dieſem geſchloſſen, in continenti exhibeatur. Es ſoll dabey geſagt werden, man wäre in Erfahrung kommen, daß ein neu projectum aufgeſezt wäre, ſobald ſolches wird dictirt werden, ſoll auch ein ander reſolution geſchehen. Dem Manderſcheid Gerolſteiniſchen Abgeordneten iſt ſein petitum in puncto des Hrn. v. Piermont bewilliget worden.

Lit. X.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 23. Dec. 1653.

Seyn die zur Weſtphäliſchen Banck gehörige Grafen beyſammen geweſen, um zu deliberiren 1) Wer von ihnen bey der Introduction die Seſſion nehmen und die Dancksagung verrichten.

2) Ob man ultimum locum abſque proteſtatione annehmen, 3) wer die Direction hinführo haben und das Votum führen ſolle, und 4) wie die Reſtanten zu dem Laudemio und andern Unkoſten einzubringen, und weilen ſolche nicht zureichen, ſondern noch ein und andere mehr zu beſchencken wären, welchen es auch ein Theils verſprochen worden, woher ſolches zu nehmen? da man denn circa primum gut befunden, daß reputirlicher ſeyn würde, wenn ein Graf in Perſon zum erſtenmal bey der Introduction die Stelle einnehme, und die Dancksagung ablegte, worzu dann per unanimia der Graf von Gronßfeld, weil ſonſt kein anderer in Perſon allhier, vorgeſchlagen worden, welcher es auch angenommen, dieweil es aber ſchimpflich ſeyn würde, daß derſelbe unter den Geſandten von der Schwäbiſchen Wetterau- und Fränckiſchen Banck ſitzen ſolle, man ſich aber beſorgt, dieſelben mögten nicht weichen wollen, ſo iſt vor gut angeſehen, dieſelben hierunter zu ſondiren, und ſonderlich Ihnen zu Gemüth zu führen, dieweil die Fürſtl. Geſandten die Fürſten in Perſon über ſich ſezen laſſen, daß ſie die Gräfl. ſolches zu difficultiren, um ſoviel weniger Urſach hätten, im Fall aber Dieſelben ſich opiniaſtriren wollten, wäre dieſes expediens an Handen zu nehmen, daß bey dem actu introductionis von jedweden der dreyen andern Bäncken ein Graf in Perſon die Seſſion nehme, vff welchen Fall der von der Weſtphäliſchen Banck mit wenig Diſreputation die andere Stellen begleiten könnte. Quoad 2) iſt geſchloſſen worden, daß man bey der Introduction ultimum locum zu Verhütung Contradiction annehmen ſolle, jedoch cum proteſtatione, wegen des 3ten haben ſich die Abgeſandte nicht erklähren wollen, ſondern hiervon ihren Obern zuförderſt zu berichten, eine Nothdurft erachtet, dieweil aber gleichwolen ſobalden nach der introduction Jemand ſeyn wolle, ſo das Votum führet, und der Direction ſich unternehme; ſo iſt darzu Oldenburg ad interim und biß man ſich Beſcheiden erhole, und ſich eines perpetui vergleiche, darzu per majora vorgeſchlagen worden; Zum 4ten der Reſtanten halber und woher die noch bevorſtehende Verehrung zu nehmen, iſt dafür gehalten worden. Man hätte die Reſtanten einzutreiben, und wenn dieſelbe nicht zureicheten, weiter Anlage zum Zuſchuß zu machen.

Lit. Y.

Lit. Y.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 2ten Jan. 1654.

Ihro Excell. Herr Graf von Gronßfeld proponirte, was geſtalt die Sach des Weſtphäliſchen Collegii ſoweit gebracht worden; Als haben dieſelbe geſagt, man müſſe deliberiren, auf was Weiß und Weeg die Introduction geſchehen ſolle? Wer 2) eingeführt, das erſtemal das Votum ablegen, und die Danckſagung thun ſolle? Item 3) ob man ſich mit der letztern Seßion contentiren oder aber dagegen proteſtiren ſolle? 4) Wer ordinarie das Votum im Fürſten-Rath führen ſolle? 5) Ob man nicht jetzund von einem beſtändigen Directore reden ſolle? welcher darnach einen ſubſtituiren könne, bey deme man ſich währenden Reichs-Tags-Beſcheidts erhohlen könne? 6) Weil diejenige, welchen man Anfangs Verehrungen verſprochen, ſich anmelden werden; Als wird nötig ſeyn, die Gelder beyzubringen, ſo noch ausſtändig ſeyn. Item zu deliberiren, wieviel einem jeden zu geben, weil anfänglich über der Repartition einige Difficultæt geweſen.

Concluſum.

Ihrer Hochgräfl. Excell. wird gebührender Danck geſagt, wegen der gehabten Mühe, und werden dieſelbe nach deme gethanen gnädigen erbieten die introduction ſamt Danckſagung und erſtem Voto abzulegen, ſich gefallen laſſen, und die Convocation weiter ad interim bis die reſolutiones ratione Directorii ankommen, durch die übrige verrichten. Ratione ſubjecti, durch welches bis dahin das Votum abzulegen, ſeind die majora auf den Hrn. Oldenburgiſchen Geſandten gefallen, die Reſtanten ſollen beygebracht, die Repartitionen revidiret und verbeſſert werden.

Lit. Z.

Extractus Protocolli des Weſtphäliſchen Grafen-Raths vom 2ten May 1654.

Quærebatur. Ob diejenigen Grafen, ſo in Perſon bey dieſem Reichs-Tag anweſend geweſen, in Subſcriptione receſſus Imperii denen übrigen Gräfl. Legatis ſollten vorgeſezet werden.

Comites qui fuere præſentes. Rittberg, Reckum, Manderſcheid Gerolſtein, Salm Reiferſcheid, Ranzau, Schwartzenberg, Gronßfeld.

Concludebatur per majora, daß diejenige Grafen ſo bey hieſigem Reichs-Tag in Perſon præſentes geweſen, bey Subſcription des Reichs-Abſchiedts denen andern Gräfl. Geſandten ſollten vorgeſezet werden.

NB. ſolches alles auf die Grafen, nicht aber auf diejenige ſo nur Herren ſeyn, zu verſtehen.

Der Graf von Gronßfeld ſtellte zu des Collegii Gutfinden, ob der Graf von Rittberg oder Er Gronßfeld vorgeſezet werden ſollte, welches ihm indifferent wäre.

Nos.

Nos. ſamt den Braunſchweigiſchen Tecklenburgiſchen und Bentheimiſchen lieſſen die Præſcription dem Grafen von Rittberg, als welcher von åltern Haus, und Anfangs das Directorium geführet.

Lit. A a.

Copia Weſtphåliſchen Grafen-Raths-Protocolli vom 7ten Mart. 1654.

Proponirte Jhro Hochgråfl. Excellenz, was vor dieſem am 21ten Febr. geſchloſſen worden, Jhnen am 25ten ejusd. des Morgens ratione votantis, und weil man damahlen veranlaſſet, wiederum zuſammen zu kommen, ſo iſt dieſe Convocation beſchehen, und weil periculum in mora, als möchte man ſich über dieſen Punckt erklåhren.

1) Ob die Proteſtation ratione alternationis proſequirt werden ſollte?

2) Ob ſie zuvor pro amicabili compoſitione zu erſuchen?

3. Ob eo non attento, wann die Güte nicht verfangen ſollte, der Reichs-Hof-Rath zu belangen?

Jtem ob man geſtehen ſollte, daß die Herren Grafen in perſona den andern Gråfl. Gelehrten Abgeſandten weichen, oder wie man es damit halten ſolle?

Ob man die 3. andern Båncke in dieſen beyden Sachen beſchicken ſollte, um ihre Declaration zu haben, wann er Victor Wetterauiſcher ſich nicht accommodiren würde, ob deswegen der Reichs-Hof-Rath zu belangen.

Votetur ratione ſubjecti votorum. Jtem ob der Graf von Tattenbach zu admittiren ſeye? Ratione der Rechnung iſt verabſåumet, daß ſie nicht dictiret worden.

Jtem ſeynd 3. Memorialia 1) Wegen des Schröders Cantzley; 2) Wegen des Marſchalls Cantzley; 3) Wegen des Quartiermeiſters.

Concluſum.

Wegen deren bey Introducirung der neuen Weſtphåliſchen Banck am 28ten Febr. nåchſthin interponirter Proteſtation in puncto alternationis mit den andern Gråfl. Båncken iſt per unanimia geſchloſſen worden, daß, wann amicabilis compoſitio, welche durch die Herren Oldenburg und Tecklenburgiſche Abgeſandten bey den andern Collegiis zu tractiren wåre, nicht verfangen ſollte, auf ſolchen Fall ſoll die Sache quanto citius beym Reichs-Hof-Rath angebracht, und die Nothdurft beym Hrn. Oldenburg und Tecklenburgiſchen Geſandten zu welcher Cooperation ſich Jhro Hoch-Gråfl. Excell. auch erboten haben, aufgeſetzt werden; es ſoll aber allerwege das erſtemal und vor allen Dingen die Streitigkeit des Vorſitzes, wann Gråfliche Perſonen die Seſſion bekleiden wollen, mit den andern durch Jhro Hoch-Gråfl. Excellenz bey den Gråfl. Perſonen und den Herren Oldenburg- und Tecklenburgiſchen Abgeſandten bey den andern fürgenommen, und nach Möglichkeit adjuſtiret werden. Demnach auch Herr Tecklenburgiſcher Abgeſandter von etlichen wegen beynahenden Schluſſes dieſes Reichs-Tags zu Proſequirung des Gråflich-Weſtphåliſchen Voti erſuchet, und darzu eingewilliget, etliche aber ihre Vota ſuſpendiret; Als wird derſelbe bis zu anderweiter Verordnung das Votum

municato prius cum aliis conſilio führen und ablegen. So viel die ex parte des Grafen von Tattenbachs geſuchte Admiſſion in dieſes Collegium betreffen thut, da ſehen Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz und die anweſende Geſandte nicht, wie ſolchem in Erwegung ſeiner kundbar habenden Qualification, und daß er in den Nieder-Sächſiſchen Creiß gehörig, ſein petitum mit raiſon abzuſchlagen, ſondern halten in alle Weeg dafür, daß bemeldter Herr Graf von Tattenbach mit vorhergehender Communication der Abweeſenden zu admittiren, und dieſem Collegio zu incorporiren ſeye.

Ratione der Rechnung ſolle allen Copia gegeben, und dem Reichs-Quartier-Meiſter 30., des Herrn Marſchalls Canzley 20., und Herrn Rheinhard Schröders Scribenten 12. Rthlr. gegeben werden.

Lit. Bb.

Auszug Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocolli vom 29ten April 1654.

Comes a Gronsfeld. Man erinnere ſich welchergeſtalt jüngſt der Herr Calenbergiſche Geſandte übernommen, einige leges zu entwerfen, welches dann geſchehen ꝛc.

So hätten auch Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Heidelberg durch den Neumann Ihme Gronßfeld eine Deduction mit etlich gedruckten Beylagen gegen die Sayniſchen Töchter zuſtellen laſſen, mit Bitte ſolche in dieſem Collegio ableſen zu laſſen, wolle man ſich demnach gefallen laſſen, über das project der legum ſowohl, als über die Sayniſche Sache ſich zu erklähren. So hätte auch nunmehr der Graf von Sinzendorf die begehrte renunciation von dem Herrn von Warsberg vermittelſt des Reichs-Directorii ausliefern laſſen. Legebatur.

Schaumburg. Wann der Contract und die renunciation des venditoris würde vorgelegt werden, wollte man ſich reſolviren.

Ward angezeigt, das atteſtatum renunciationis wäre in debita forma vorhanden.

Igitur cum majoribus.

Hoya } admittatur.
Hoia }

Bentheim placet.

Sayn placet.

Blanckenheim placet.

Concludebatur per majora, quod admittendus.

Darauf ließ man den Graf von Sinzendorf hereinkommen.

Comes a Gronsfeld ad dictum Comitem. Nachdem per majora ſeine admiſſion geſchloſſen, als zweifle man nicht, er Sinzendorf werde ſich den legibus hujus Collegii zu ſubmittiren, und alles ſo darinnen würde berathſchlaget werden, in gebührenden Geheim zu halten wiſſen.

Comes

Comes à Sinzendorff præmiſſis præmittendis & gratiis actis pollicebatur obſervanriam legum & ſtatutorum hujus Collegii.

Gronsfeld.

Rationem legum Collegii.

Schaumburg ſeye nicht inſtruirt, derowegen beſſer ſeyn werde, das Werck auf nechſter Creyß-Zuſammenkunft zu remittiren.

Nieder Hoya finde einen oder den andern Punct in dem Auffatz, auf welche er ſich ohne Inſtruction nicht könne reſolviren, derowegen das Werck auf nächſte Zuſammenkunft bey denen Creyß-Tägen zu remittiren.

Idem Votum wegen Diepholt.

Ober Hoya könne zwar indifferent ſeyn, weil aber ſoviel andere abweſend, als wolle man das Votum ſuſpendiren, und ſich auf die majora beziehen.

Bentheim wie vorſtimmende, nicht inſtruiret, ſonderlich ratione Directorii.

Idem Votum wegen Steinfurth.

Saynische Töchter mit den vorſtimmenden remittatur.

Manderſcheid, Salm und Reckum, remittatur.

Tecklenburg, weilen die majora auf die Ausſtellung gangen, wollte man ſich conformiren, ſonſten hätte er ſich materialiter können heraus laſſen.

Sinzendorf ad majora.

Gronsfeld befinde die leges ſo beſchaffen, daß man dieſelbe wohl hätte können unterſchreiben. Nachdem aber die übrige dazu ſich nicht wollten verſtehen, conformire er ſich den majoribus.

Lit. C c.

Den $\frac{24.\ Sept.}{4.\ Octob.}$ in Collegio Weſtphalico.

Ihro Excellenz Herr Graf von Gronßfeld proponirt, quod ſummam adhibuerit diligentiam in promovendo noſtro negotio ratione novi ſcamni; ſowohl beym Hr. Volmar als Saltzburgiſchen Canzlar; es iſt aber alle Mühe vergeblich geweſen, bis er endlich zu ihm kommen, und proponirt unterſchiedliche Urſachen und rationen, ihn zur Willfährigkeit zu bewegen. Die Evangeliſchen haben nicht darein willigen wollen quia eſſet votum catholicum, ſo aber widerlegt worden, mit dem Anhang, man wolle etliche Catholiſche auslaſſen, dieſem unangeſehen werden Cathol. kein Bedenckens haben, dieſes Votum, obs zwar Evangeliſch iſt, zu admittiren, weil ſchon unlängſt viele Cathol. Vota eingeführet worden, und obs zwar einige ad referendum aufnehmen wollen, wäre es beſſer jezund zu thun, als lange damit inzuhalten, retulit item in ſecreto, daß Volmar es ex profeſſo nicht proponiren könnte, er müſſe es der neuen Fürſten ſuchen anhengen, replicavit. Man müſſe es nicht thun, damit man nicht eine Sache mit der andern verderbe.

Interims-Concluſum.

Es iſt für gut angeſehen worden, daß eine Deputation zu dem Fürſtl. Directo-

rio

rio gemacht werde, damit ſie die Sache eheſt proponire, und einer annehmlichern Sachen annectiren wollten, zu welchem Ende Fürſtl. Braunſchweigiſche Geſandten und Ihro Hoch-Gräfl. Excell. von Gronßfeld zu erſuchen ſind, weil auch die Saltzburgiſchen Geſandten ſich gegen den Oldenburgiſchen Hrn. Geſandten gar willfährig erzeigt, als können dieſelbe ſpecialiter deswegen nochmaln erſucht werden, die honoraria betreffend, ſolle man anticipando nichts geben, damit etwan propter exiguitatem doni die Sache nicht geſtecket, ſondern die Directores in genere eines honorarii vertröſtet werden; Weilen auch Erinnerung geſchehen, daß die Collectores receptorum & expoſitorum Rechnung thun ſollen; Als iſt ihme ſolches anzudeuten.

Lit. D d.

Extract Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocoll vom Freytag, den 7. Octob. 1653.

Im Fürſten-Rath wäre ein Concluſum in der beſchehenen Anſuchung puncto 4ti Voti ausgefallen, welches zwar denen majoribus nicht wehren. Specificatio ſolle extradiret werden, derowegen man ſich vernehmen zu laſſen.

Ordine promiſcuo.

Gronßfeld fiat extraditio nominum cum bonis immediatis. Jedoch ſtünde er an, ob ein Collegium Principum hierüber zu cognoſciren. Es ſeye res tertii, das beſagtes Collegium nicht angehe, jedoch wolle man denen majoribus ſich gerne conformiren.

Hielte davor propter religionem wäre dieſe Specification begehret worden.

Hoya: Admiſſio wäre pure gut befunden worden. Derowegen man das Werck, welches in ſo guten train fortzuſetzen; zu Verhütung weiteren Diſputati hätte man die Specification zu übergeben, und dadurch vermöge des Concluſi ſich in die poſſeſſion zu ſetzen.

Schaumburg: Fiat extraditio.

Bentheim: Nehme Wunder, da man den Fränckiſchen dergleichen nicht zugemuthet, daß man den Weſtphäliſchen dieſe Extradirung der Specification anſinnen wollen, conformirte ſich jedoch den vorſtimmenden.

Rittberg: Fiat extraditio. Zwar hätte man nicht Urſach, dieſelbe zu ediren, ſintemal die matricul genugſam zeigte, was vor membra in dieſem Creyſe oder nicht.

Oldenburg: Lieſe dieſe præjudicialis quæſtio mit ein: Ob nicht künftig eine Gräfl. Banck bemächtiget wäre, ein oder das andere membrum ohne Vorwiſſen des Fürſtl. Collegii einzunehmen, den andern 3. Bäncken wäre dergleichen nicht zugemuthet worden.

Jedoch könnte die Extradition geſchehen, aber voriges dabey angezeiget werden.

Idem Votum wegen Lippe.

Tecklenburg: Würde ohne anhangende proteſtation ein præjudicium geben, wenn man ſogleich die extradition geſchehen laſſen wolle, derowegen dieſelbe zwar zu thun, aber dabey zu proteſtiren.

Man-

Manderſcheid-Blanckenheim: Wie Oldenburg, daß man ſich auf die Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Matricul referire, und ſolches denen Directoribus andeute.

Idem Votum wegen der Grafſchafft Reiferſcheid und Reckum.

Manderſcheid-Gerolſtein. Man hätte die matriculam anzuziehen. Wäre einer oder der andere ſo in der Matricul nicht begriffen, derſelbe wäre bis er ſich angebe, pro excluſo zu halten; Wolle ſich jedoch denen majoribus conformiren.

Idem Votum wegen Pyrmont und Winneberg-Ranzau. Würden Dero Immediat-Güter ſpecificiren. Im übrigen wie majora. Cell. p. Director. Majora zeigen dahin, daß zu Verhütung Præjudizes man ſich auf die matricul berufe, würde es aber Aufenthalt der Sache geben, könne man ſich zur Specification erklären. Stelle dahin, ob man ſich nicht dahin zu erklären, daß man dem Fürſtl. Collegio keine Cognition dieſes Falls einraumen wollte.

Bey der Weſtphäliſchen Banck würde zu examiniren ſtehen, wer qualificiret oder nicht.

Concludebatur porro. Soll von Directorio kürtzlich aufgeſetzet und jeden zugeſchicket werden.

Lit. E e.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom

$\frac{2}{12}$ April 1654.

1) Comes à Gronsfeld. Man wiſſe ſich zu erinnern, welchergeſtalt bey neulicher Introduction der Weſtphäliſchen Grafen-Banck im Fürſten-Rath bey vorgehender Aſſignation der letztern Stelle, man ſich zu proteſtiren vorbehalten, daß durch Annehmung ſothaner letztern Seßion man den drey übrigen Grafen-Bäncken zumalen kein Vorzug eingeräumet haben wollte, ſondern daß man deßfalls die Gebühr zu beobachten nicht ermanglen werde. Nachdem nun pro proſequendo jure alternationis cum cæteris ſcamnis zwey Memorialien an Ihro Kayſerl. Majeſtät welche allerſeits Herren Geſandten auch ſchon communiciret worden, vorhanden, als hätte man eines aus den beyden zu wählen, und ſich ein jeder, welches er das zuträglichſte zu ſeyn erachtete, zu erklären.

2) Nachdem auch Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Heidelberg an ihn Grafen von Gronßfeld ein Schreiben abgehen laſſen, betreffend die Abweiſſung der Gräflich-Sayniſchen Töchter Abgeordneten ex hoc Collegio, und daß demſelben keine Seſſion verſtattet werden mögte; So wolle er ſolches verleſen.

Legebat.

Stunde demnach zu reſolviren wie beſagtes Schreiben zu beantworten.

Bemeldter Sayniſcher Abgeordneter recipiret dagegen, zeigt mit wenigem an, worauf die Sache beruhe, er bittet, ſothanes Chur-Pfältziſches petitum nicht zu attendiren, ſondern Se. Durchlaucht dahin zu beantworten, daß dem Collegio nicht wolle geziemen, denenjenigen ſo in poſſeſſione vel quaſi juris Seſſionis, ſo ſchlechterdings abzuweiſen.

 3) Thät

3) Thät der Tecklenburgiſche Geſandte anzeigen, welchergeſtalt Ihro Fürſtl. Gnaden von Salm Ihme aufgetragen, dem Collegio zu remonſtriren, daß wegen Anholt ſie zu dieſem Corpore mit gehörten. Worauf der Graf von Gronßfeld replicirer: Wäre zwar genugſam befugt, Ihro Fürſtl. Gnaden dißfalls ſich zu opponiren, zumalen ſchon im Jahr 1541. von ſeinem Groß-Herren Vater denen von Salm wäre lis moviret worden, wolle es jedoch vor dieſesmahl ſo gehen laſſen.

4) Ferner thät Hochwohlermeldter Graf von Gronßfeld andeuten, was maſſen der Herr Braunſchweig-Calenbergiſche Geſandte wegen der Ober-Grafſchafft Hoya ſich angegeben, und derentwegen Seſſionem & Votum ſuche, dergeſtalt daß über das allſchon führende Votum wegen der Nieder-Grafſchafft auch ein abſonderliches wegen der Ober-Grafſchafft geführet werden mögte, auf das Herkommen ſich deßfalls beziehend.

5) Wären einige Beſchwerdten einkommen, daß man nicht zuforderſt über diejenigen Sachen ſo im Fürſten-Rath ad conſultationem gebracht würden, ſich eines einmüthigen Voti vergleiche.

6) So thäten ſich auch einige Grafen und Herren angeben, welche in dieſes Gräfliche Corpus einverleibt zu werden begehrten, und wiewohl dieſelbe alle eben noch zur Zeit nicht mit Immediat-Gütern im Weſtphäliſchen Creiß würcklich verſehen, ſo wollten ſie jedoch deswegen, und daß es noch geſchehen ſollte, genugſamen Revers von ſich geben, ſich auch dahin obligiren, dafern ſie innerhalb 10. Jahren ſich nicht würden gebührend begütert machen, man ſie wieder aus dem Corpore ausſchlieſſen, und abweiſen ſolle und möge, und zwar in ſpecie hätten ſich nachfolgende angemeldet: 1) Der Graf von Vehlen, der die Herrſchaft Brezenheim, welches ein Immediat-Stück wäre, eigenthümlich hätte. 2) Der Graf von Styrum. 3) Der Reichs-Hof-Rath Ranzau, und 4) der Graf von Sinzendorf.

Der Calenbergiſche repræſentiret dem Collegio, aus was Fundament ſein gnädigſter Fürſt und Herr befugt, obangeregtes abſonderliches Votum zu prætendiren, welches eine geraume Zeit her wegen der im Fürſtlichen Hauß Braunſchweig und Lüneburg obhanden geweſenen Strittigkeiten nicht geführet werden können, nachdemmaln aber dieſelbe nunmehr gänzlich beygelegt, und die Ober-Grafſchaft Hoya ſeinem gnädigſten Fürſten und Herrn verbleibe, hätten Se. Fürſtl. Gnaden ihme anbefohlen, beſagten Voti halber ſich anzugeben, und anbey zu dociren, was maſſen bey verſchiedenen Creyß-Tägen ſolches Votum ohnſtreitig geführet worden, welches aus beygelegten Extract Lit. A. mit mehrern zu erſehen.

Nach dieſem beſchahe eine Umfrage, und fiel das Concluſum dahin aus, wie folget:

Concluſum.

Wegen der Memorialien in puncto poſſeſſionis, ob, wann die Gräfliche Perſonen die Weſtphäliſche Banck repræſentiren, dieſelbe vor andern nicht Gräfl. Abgeſandten der andern Gräflichen Collegien den Vorſitz haben? Wie gleichfalls in puncto alternationis mit den Wetterau- und Schwäbiſchen Bäncken, ob nemlich mit dieſen beyden Gräfl. Bäncken, die Weſtphäliſche zur alternation zu verſtatten? Sollen ſelbige mundirt, das ausgefertigte übergeben, und wann etwas in dem andern ſich befinden würde, welches in jenem nicht iſt beygeſezet, und alſo dieſe Sache

an-

anhängig gemacht, und Ihro Kayſerl. Majeſt. Cognition und Deciſion anheim geſtellet werden; Soviel aber das Chur-Pfälziſche Schreiben an dieſes Gräfl. Weſtphäliſche Collegium gegen die Sayniſche Erb-Töchter betreffen thut, weilen Hochwohlgedachte Sayniſche Erb-Töchter in der übergebenen Lyſta dieſes Collegii mit begriffen, von Ihrer Kayſerl. Majeſt. zuforderſt auf dieſen Reichs-Tag beſchrieben, ſie auch erſchienen, und ſich beym Chur-Maynziſchen Directorio gebührend legitimiret, wie ebenfalls von dem Creißausſchreibenden Fürſten auf die Creiß-Täge citiret worden, und erſchienen, in actuali ac reali poſſeſſione vel quaſi ſeſſionis & voti in dieſem Collegio ſich würcklich befinden; alſo begehret man ex parte dieſes Collegii in hoc paſſu ſich noch zur Parthey, oder zum Richter, (welches Ihro Kayſerl. Majeſtät allein gebühret) zu ſtellen, und wäre dieſes ſalvo jure cujuscunque Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz gebührend und gantz glimpflich zuzuſchreiben, und zu antworten.

3) Ratione admiſſionis der Herrſchafft Anholt, weil man in Erfahrung kommen, als ſollte der Fürſt von Salm ſich wegen dieſer Herrſchaft, wie auch andere im Ober-Rheiniſchen Creiß habende unmittelbare Güter conjunctim & unitim in Dero Ihrer Seits übergebenen und ex parte des Fürſtl. Collegii begehrte Specification bonorum immediatorum als ein Fürſt qualificiret haben; Als ſtehet dahin, daß man ſich über dieß factum gebührend erkundige, und wann ſich es angebrachter maſſen verhalten ſolle, kan man nicht ſehen, mit was Fug und Recht ratione unius & ejusdem boni Ihro Fürſtl. Gnaden zwey Vota als Fürſt und Herr prætendiren, haben und führen können.

4) Ratione der Ober-Grafſchaft Hoya, weil dieſelbe ebenfalls in deren ex parte hujus Collegii übergebenen Liſte anfänglich communi Conſenſu geſezt, und von dem Fürſtl. Calenbergiſchen Herrn Abgeſandten Remonſtration geſchehen, daß ſolche Ober-Grafſchaft jederzeit eine abſonderliche Seſſion in Creyß-Tägen gehabt, und deswegen Votum geführt, als findet man gantz billig, daß die jetzige Fürſtl. Poſſeſſores dabey zu handhaben und zu manuteniren ſeyen, geſtalt ihnen denn ex parte hujus Collegii Seſſio & Votum gantz gerne gegönnet, und ſie darzu allerdings admittiret werden.

5) Ratione votantis ex parte des Weſtphäliſchen Collegii wird derſelbe jederzeit mit ſeinen Collegiis ſuper voto ferendo in dem Fürſten-Rath conſultiren, und die monita zu beobachten eingedenck ſeyn, geſtalt denn zu dem Ende ein jeder particulatim oder conjunctim ſich bey ihme deswegen kan anmelden.

6) Soviel aber die in dieſes Collegium admittiret zu werden prætendirten Grafen und Herren von Vehlen, Styrum, Ranzau, und Sinzendorf betreffen thut. Iſt der mehrere Theil der Anweſenden der Meynung geweſen, man werde die mit keinen Reichs-Gütern qualificirte Grafen und Herren in præjudicium conſtitutionum Imperii und dieſes Collegii nicht admittiren können, weiln ſie aber guten Theils defectu ſpecialis mandati ſich entſchuldiget, als iſt in hoc paſſu nichts endliches ſtatuiret worden, ſoviel obbemeldte Herren Grafen von Vehlen und Styrum betreffen thut, weil man ihrer Güter Eigenſchafft nicht recht wiſſen kan, als hätten dieſelbe ſich in Erweiſung derer Ihrer Seits angedeuteter qualification etwas weiter heraus zu laſſen, auf daß man ſehen möge, wie es damit beſchaffen ſeye, welches dann bey einem andern Reichs-Creyß-oder Grafen-Tag beſchehen kan, weil

die

die anweſenden Geſandten ſich vor dießmal wegen Enge der Zeit bey ihren Principalen Beſcheidts zu erhohlen nicht wohl vermögen.

Fürſtlich Calenbergiſcher Herr Abgeſandter wegen der Admiſſion ad Votum & Seſſionem, der Ober-Grafſchaft Hoya, egit Collegio gratias, hat auch über ſich genommen, das Chur-Pfältziſche Schreiben zu beantworten.

Lit. F f.

Auszug gemeinſamer Relation von dem was den 5ten und 6ten Januar. 1663. unter denen damal zu Regensburg anweſend geweſenen Geſandten der Weſtphäliſchen Mitglieder verhandelt worden.

Hat der Sachſen-Altenburgiſche zu vernehmen gegeben, welchergeſtalt von Herrn Hertzog Johann George zu Sachſen Weymar Ihme Befehl und Vollmacht zukommen, bey dem Weſtphäliſchen Grafen-Rath das Sayniſche Votum zu führen, und andere Nothdurft zu beobachten, hätte ſich auch ſolchen Behufes hierzu legitimiret, weil ihme dann ex actis bekannt, daß wegen des Directorii, und wer im Fürſten-Rath das Gräflich-Weſtphäliſche Votum zu führen haben würde, noch keine gewiſſe Abrede genommen; So bethe er, wir Ihme hierüber unſere Gedancken eröfnen möchten, wäre im übrigen befelcht von Hochbemeldter Ihro Fürſtl. Durchlaucht uns Dero günſtigen Gruß zu vermelden, und in Dero Namen uns zu erſuchen, ihm wegen Dero Frau Gemahlin, als älteſten Sayniſchen Tochter, bey dieſem Collegio habendes Intereſſe, uns beſtens recommendirt zu ſeyn laſſen; wir haben uns præmiſſa gratiarum actione zu aller Willfährigkeit erbotten, und ihme zu erkennen gegeben, daß wir nicht weniger nötig erachten, des Directorii halber ſowohl als wie es bey ſo geringer Anzahl der Anweſenden zu dieſem Corpore gehörigen Ständen, mit Führung des Voti zu halten, in Zeiten gewiſſe Abrede zu nehmen, bemeldtes Directorium betreffend, hätte man nicht dafür gehalten, daß wegen Sayn ſich jemand würde anmelden, und dahero auf die Gedancken gerathen, die übrige Stände würden Schaumburg das Directorium nicht verweigern, zu deſſen Uebernehmung Ihro Fürſtl. Durchlaucht dann auch erbietig wären; Jedoch gebe man es billig den übrigen intereſſirten anheim; Nachdem aber deren noch wenig vorhanden, müſte immittelſt, und damit gleich anfangs bey denen erſten Deliberationen das Gräfliche Weſtphäliſche Votum nicht gar zurück bliebe, ein gewiſſes verabredet werden.

Ille verſicherte ſoviel, daß vor Hochermeldte Ihro Durchlaucht Hertzog Johann George, auch Ihres Theils nicht weniger auf das Directorium ihr Abſehen richten thäten, zumahlen bekannt, daß die Grafſchaft Sayn nächſt nach Naſſau-Dillenburg, und alſo vor Schaumburg die Seſſion hätte, ſolchergeſtalt auch nach dem letztern Reichs-Abſchied de Ao. 1654. ſubſcribiret ꝛc.

Wie nun in diſcurſu in Vorſchlag kommen, ob es nicht ad interim dahin zu richten, daß bey der erſten Seſſione publica, das Weſtphäliſche Votum von ihme dem Sachſen-Altenburgiſchen, als der ſich wegen Sayn legitimiret, und in der andern, ratione Schaumburg geführet würde, welches ohne eben die ordinari Seſſion

die

die ein jeder im Fürſten-Rath hätte zu quittiren, wohl geſchehen könte, wurde beyderſeits vor gut angeſehen, mit dem Braunſchweig-Zelliſchen, der 4. Vota im Collegio hätte, zu reden, und deſſen Gedancken zu vernehmen, welches dann auch den

6ten Januarii

Vormittags nach gehaltener Predigt, wobey wir uns allerſeits eingefunden, geſchehen, und wurde ad interim beliebet, wann vor den erſten Seßionen keine Gräfliche oder andere intereſſirte mehr würden einlangen, vorbemeldte Alternation, jedoch den Braunſchweig-Zelliſchen mit eingeſchloſſen, vorangedeuteter maſſen zu effectuiren, und würde anfangs, und bis andere mehr herbey kämen, eben keiner ſonderbahren Direction bedörfen, ſondern könten wir uns allemal vor dem Rath, des Voti vergleichen.

Lit. G g.

Extract Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocolli vom 8ten Merz 1663.

Hab der Sachſen-Altenburgiſche Geſandte zu vernehmen, es wäre bekannt, was wegen des Directorii auf der Weſtphäliſchen Grafen-Banck, und wie es deßfalls ſonderlich mit Führung des Voti im Fürſten-Rath ad interim vor jezo zu halten ſeyn möchte, mit Zuziehung des Braunſchweig-Zelliſchen Geſandtens, vorgekommen und gut befunden worden; Nun hätte er nicht ermangelt, Herrn Hertzog Hanß George zu Sachſen-Weymar Fürſtl. Durchlaucht dieſes alles, und daß das Gräfliche Weſtphäl. Votum im Fürſten-Rath von uns alternative geführet würde, unterthänigſt zu referiren. Nachdem aber Ihro Fürſtl. Durchl. Ihme ohnlängſten zugeſchrieben, welchergeſtalt aus Sie bewegenden Urſach ꝛc. verlangten, daß die übrige hohe Herren intereſſirte, Ihro als Vorſitzenden alleine, das Directorium ad interim und etwa bey dieſem Reichs-Tage verſtatten möchten; So hätte er, krafft Befehls, ſolches zu hinterbringen nicht wollen anſtehen ꝛc. ꝛc.

Die Magdeburgiſche Geſandtſchaft hätte, wegen Barby, auch Vollmacht, und ſoviel er von derſelben verſpürte, würden ſie, ſich obiges nicht laſſen mißfallen, wie man dann auch den Braunſchweig-Zelliſchen davon nicht abgeneigt befinde ꝛc.

Extract deßgleichen Protocolli vom 19ten Merz 1663.

Hat der Braunſchweig-Wolffenbütteliſche unter andern auch wegen des Directorii auf dieſer Weſtphäliſchen Grafen-Banck zu vernehmen gegeben, ſein gnädigſter Herr zumal nicht conſentiren werde, daß bemeldtes Directorium denen Gräfliſchen Sayniſchen Töchtern deferiret werde, und zwar auch ſonderlich dieſer Urſach halber, weilen ſchimpflich ſeyn würde, wann ſo viel vornehme Fürſten und unter denſelben ſein Gnädigſter Herr, als ein Fürſt von mehr denn 80. Jahr einem weiblichen Directori ſich ſolten untergeben.

2) Würde demſelben auch lis moviret ꝛc. wozu auch noch dieſes käme, daß wann die jetzige Frau Hertzogin zu Sachſen-Weimar oder Dero Herr Gemahl dazu

ſollte admittiret werden, die andere Schweſter, ſo einen Grafen von Manderſcheid geheurathet, zu ihrer ohnſtreitigen Helfte auch davon würde wollen participiren, womit dann das Directorium pro dimidia parte an einen Cathol. Herrn würde kommen, (*) welches ſo viele vornehme Evangeliſche Fürſten und Herren nicht gerne ſehen würden, dieſſeits verlange man nichts mehrer, als daß noch einige zu dieſer Grafen-Banck gehörige membra mehr hier einlangen thäten, damit man dermahlen mit Beſtand aus der Sache rede; und eines gewiſſen ſich vereinbahren könte, was er wegen einer in Vorſchlag gekommenen Alternation angeführet, deſſen wüſten wir uns aber nicht zu erinnern, möchte etwa Diſcurs-weiſe geſchehen ſeyn, wie er dann vermeinte, daß es zwiſchen Heſſen und Braunſchweig mit ſolcher Alternation zu halten?

Ille. Wiſſe es aber nicht, würde davon zu reden ſeyn.

Extract desgleichen Protocolli vom 30ten Martii 1663.

Iſt der Braunſchweig-Wolffenbütteliſcher Geſandter Dr. Alexander zu uns kommen, communicirte mit uns unter andern auch wegen des Directorii auf der Weſtphäliſchen Grafen-Banck ꝛc.

2) Hätte der Canzler Mehl dieſer Tagen zu ihme geſchickt und andeuten laſſen, Pflichten halber würde er hinkünftig nicht können geſchehen laſſen, daß bald dieſer bald jener im Fürſten-Rath der Weſtphäliſchen Grafen Votum curiatum, ablege, da ſich doch keiner aller derjenigen, ſo daſſelbe führeten, nomine omnium Comitum legitimiret, welches in allerwege nötig, auch bey andern Gräfl. Bäncken alſo gebräuchlich und dem Stylo Comitiorum gemäß wäre, derowegen er Geſandter, wie dieſen Ding zu rathen, unſere Gedancken gerne vernehmen möchte, worauf wir ihme quoad primum zu erkennen gegeben ꝛc.

Quoad 2dum müſte man des Canzler Mehlem gethane Erinnerungen an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen, hätte gegen uns deßfalls in ſpecie nichts gedacht, auſſerdeme, was jüngſt nach letzterer Conferenz obiter deswegen von ihme angeführet worden, wir könnten nicht finden, wie und warum die abſentia ſive contumacia cæterorum, die auf ergangene Ausſchreiben nicht erſchienen, denen Anweſenden und kraft übergebenen Vollmachten legitimirten Ständen, zu ſolchem Nachtheil gereichen könne, daß dieſelbe dadurch ihrer Seßion und Stimm beym Reichs-Tag verluſtig ſeyn ſollten, wäre zwar gut geweſen, wann, wie die übrigen Gräflichen Bäncke gethan, auch dieſe Banck vorhin zuſammen kommen, und ſich einer gewiſſen Perſon, ſo das Votum nomine totius Collegii zu führen verglichen hätte, warum und aus was Urſach aber daſſelbe verblieben, wäre bekannt.

Wie nun der Wolffenbütteliſche ferner in diſcurſu gedacht, ob nicht zu Verhütung weiteren Abſehens, bey dem Directorio ſowohl als andern, ihme der faſt in medio ſäſſe, das Votum allemal zu führen, zugelaſſen werden möchte, replicirten wir, wann man das ombrage, ſo andere propter alternationem dieſes führenden

(*) War ein irriges ſuppoſitum, denn dieſe Gräfin von Manderſcheid und ihre Kinder ſind nicht Catholiſch worden, mithin das Sayn-Hachenburgiſche Votum allezeit proteſtantiſch verblieben.

den Weſtphäliſchen Voti nehmen mögten, wollte verhüten, werde kein beſſer Mittel ſeyn, als daſſelbe dem Hirſchfeldiſchen Voto, welches ziemlich weit hinunter und ohnedeſſen gantz nahe an die Grafen käme, zu führen, verſtatte, wäre ebenfalls erbietig, nicht allein daſſelbe, ſondern auch die Beobachtung fernerer Nothdurft bey dieſem Reichs-Tag zu übernehmen ꝛc.

Lit. H h.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 8. Sept. 1663.

Als der zu dieſer Weſtphäliſchen Grafen-Banck gehöriger Fürſten und Grafen, hier anweſende Geſandten ſich dahin verglichen, von einem und dem andern ſich zu bereden, iſt man des Behufs Vormittags gegen 9. Uhr auf dem Rath-Hauß in der Neben-Stuben zuſammen kommen, und proponirte

Sachſen-Altenburgiſcher Geſandter: Es wäre bekannt, wie es bis dahero mit Führung des Weſtphäliſchen Voti gehalten worden; Nachdem dann nunmehro verſchiedene Gräfliche Subjecta vorhanden, werde man ſich zu vergleichen haben, welchem das Votum aufzutragen, damit daſſelbe hinkünftig von einem beſtändig geführet werden möge.

2) Wie man dieſſeits gegen die beſchehene Impugnationes die Nothdurft zu beobachten.

3) Nachdem auch das Directorium noch nicht beſtellet, und wegen Abweſenheit vieler membrorum deßfalls nichts beſtändiges verfügt werden können, ſo werde wie ad interim die Adminiſtration dieſes Directorii einem gewiſſen Subjecto aufzutragen, zu reden, und deßfalls ein Schluß zu nehmen ſeyn.

4) Wann auch einige wären, ſo mehr als eine Vollmacht hätten, werde ſolches anzuzeigen ſeyn.

Sayn: ad 1) wäre nützlich und nöthig, daß die Stelle würcklich bekleidet werde. Cui vero deferendum, ad majora oder ſeye indifferent. Wollte man auf den Vorſitzenden ſehen, werde Schaumburg nicht præteriret werden können.

ad 2) wären rationes in contrarium zu Papier zu bringen: womit derjenige, ſo das Votum abzulegen, committiret, gefaſt ſeyn müſte, könnte auch bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio eingegeben werden.

ad 3) Würde, ſoviel das Formal-Directorium betreffe, der Sache ein Anſtand zu geben ſeyn, doch aber werde gut ſeyn ad interim. Wollte auf den Vorſitzenden geſehen werden, würde man Sayn hoffentlich nicht præjudiciren.

Schaumburg per Heſſen-Caſſel: ad 1) Man hätte vorlängſt gantz nöthig erachtet, daß dahin zu trachten, wie das Weſtphäliſche Votum auf der Fürſten-Banck ſowohl-um weitere Contradictiones zu verhüten, als ſonſten bey Deputationen und dergleichen die Nothdurft zu beobachten, durch ein gewiſſes Subjectum allezeit geführet und abgeleget werde. Nachdem nun wegen Herrn Graf Philippſen zu Schaumburg ein Geſandter, ſo dazugegen bey der

Hand

Hand, würde derſelbe obiges gerne übernehmen, daferne von den übrigen es alſo mit beliebet werden ſollte.

ad 2) Die dem im Fürſten-Rath bishero ambulatorie abgelegten Weſtphäliſchen Voto, beſchehene Contradictiones betreffend, hätte man, wie bekannt, deren ohnangeſehn, bishero bey würcklicher Führung des Voti ſich manuteniret, maſſen daſſelbe allemal nicht allein von dem Reichs-Marſchall, ſondern auch den Fürſtlichen Directoriis ſelbſten aufgerufen worden, derowegen man dieſſeits nicht nötig erachte, deßfalls jezo etwas zu moviren, ſondern hätte man in der bisherigen Poſſeſſion zu beharren und zu erwarten, biß uns weitere Contradiction geſchähe. Alsdenn man mit dieſſeitigen rationibus, und warum die Anweſende nicht nötig hätten, von den Abweſenden Mitgliedern Vollmachten einzubringen, ſich vernehmen zu laſſen, daß man ſich aber mit Zuſammentragung ſolcher rationum inzwiſchen gefaßt mache, werde gut ſeyn.

ad 3) Ein beſtändiges Directorium werde propter abſentiam der mehrern, vor dieſesmahl nicht verordnet werden können, derowegen auf ein Interims-Medium zu gedencken; bey den andern Gräfl. Bäncken werde es deßfalls diverſimode gehalten, und wolle man dieſſeits der übrigen Nachſtimmenden Gedancken vernehmen, und ſich alsdann ferner erklären.

ad 4) Hätte keine andere Vollmachten als wegen Schaumburg.

Der Gräfliche Schaumburgiſche Dr. Schwartzmeyer, erinnerte, wegen der Grafſchaft Schaumburg würde zwar jezo nur ein Votum geführet, nachdem aber einige andere, als Benthem, Hoya und mehr, ſo dabevor nur ein Votum gehabt, wegen ihrer Grafſchaft zwey oder mehr Vota führeten, ſo würde man an Seiten Schaumburg dergleichen zu prætendiren haben, und was einem recht, dem andern auch recht ſeyn müſſe.

Oldenburg: ad 1) Weme das Votum aufzutragen ſeye, hätte er kein Bedencken, ſich den Vorſtimmenden zu conformiren, dafern man auf den Vorſiz ſehen wolle, wollte man aber liberam electionem zulänglich erachten, wäre er indifferent.

ad 2) Wolle vermeynen, man hätte deßfalls die Nothdurft zu beobachten.

ad 3) Sehe nicht, wie man noch zur Zeit zu einem beſtändigen Directorio gelangen könne, wobey er dieſes zu erinnern, daß Ihro Gräfl. Gnaden ſein Herr verhofte, man ſie ihres hohen Alters halber davon diſpenſiren und vor entſchuldiget halten werde.

Blanckenburg per Wolffenbüttelischen: ad 1) Conferatur votum, dem Gräflich-Schaumburgiſchen absque præjudicio & pro nunc.

ad 2) Vermeine, weil man in poſſeſſione des Voti wäre, hätte man das Werck weiter nicht zu regen, ſondern fernere impugnationem zu erwarten, und immittelſt das Votum durch einen abſonderlich, nemlich durch bemeldten Schaumburgiſchen ablegen zu laſſen.

ad 3) Das Directorium werde vor dieſesmal beſtändig nicht beſtellt werden können, ad interim hätte man absque omni præjudicio daſſelbe herum gehen zu laſſen; Wollte man zwey dazu nehmen, ſo das Concluſum allemal abfaſſeten, wäre er indifferent, doch alles wie gemeldt citra præjudicium.

ad 4) Hätte keine Vollmacht mehr.

Nieder-

Nieder-Hoja per Caſſeliſchen: ad 1) Conformire ſich dahin, daß dem Gräflich-Schaumburgiſchen Geſandten die Führung des Voti aufgetragen werde.

ad 2) Man hätte ſich bey der bisherigen Poſſeſſion zu manuteniren, und in weitläuftige Schrift-Wechſel ſich nicht einzulaſſen.

ad 3) Ad interim hätte man mit dem Directorio zu alterniren.

Stelle dahin, ob Schaumburg zwey Vota zu prætendiren, wäre eine Sache, ſo vor den ſämtlichen Creiß gehöre.

Mit Hoya hätte es eine andere Bewandniß, denn wegen dieſer Grafſchaft, ſobald dieſelbe nach Abſterben des letztern Grafen zu Hoya an das Fürſtl. Hauß Braunſchweig gefallen, die Vota getheilet worden.

Ober-Hoja per Calenberg: ad 1) Wie Vorſtimmende, daß man dem Gräflich-Schaumburgiſchen das Votum aufzutragen.

ad 2) Bey der Poſſeſſion hätte man ſich zu handhaben, ſtelle dahin, ob man dem Cantzler Mehl etwas wolle verehren, daß er ſchweige, doch hätte man ſich damit ſo wenig als mit Extradirung der anderſeitigen rationum zu übereilen.

ad 3) Den modum alternandi laſſe er ſich mit gefallen.

ad 4) Hätte keine andere Vollmacht.

Barby per Magdeburg: ad 1) Dem Gräfl. Schaumburgiſchen wäre das Votum pro nunc abſque præjudicio aufzutragen, doch dergeſtalt, daß er allemal mit den übrigen communicire.

ad 2) Könne geſchehen laſſen, daß man zwar einige rationes zu Papier bringe, damit man damit auf allen Fall gefaſt ſeye.

ad 3) Wäre er indifferent, ob man ad interim das Directorium dem Gräflich-Sayniſchen wolle auftragen oder aber damit alterniren.

Ein beſtändiges zu machen, werde hinkünftig geſchehen müſſen.

ad 4) keine Vollmacht mehr.

Diepholz per Celliſchen: Wie Nieder-Hoya.

Der Wolffenbütteliſche zeigte an: wann ſich wegen Rheinſtein jemand ſollte angeben, wollte er die Nothdurft ſich dagegen vorbehalten haben.

Manderſcheid-Blanckenheim: ad 1) Könne zwar dem Gräfl. Schaumburgiſchen das Votum zu führen gerne gönnen, wann es aber die Meynung haben ſollte, daß man daraus zwey Schaumburgiſche Vota machen wollte, wollte er ſich gleichfalls die Nothdurft dagegen vorbehalten haben.

Worauf ihme angezeigt worden, daß ſolches hierunter nicht intendiret werde.

ad 2) Wie Vorſtimmende.

ad 3) Wollte vermeinen, Interims-Weiſe hätte man das Directorium bey Sayn zu laſſen.

ad 4) Habe andere Vollmachten mehr 1) wegen Manderſcheid-Blanckenheim. 2) Manderſcheid-Geroldſtein. 3) Winneburg-Beilſtein, und 4) Pyrmont, und als Subſtitutus von dem Chur-Cölniſchen Geſandten, welcher Vollmachten hätte, 1) von den Grafen von Salm, (i. e. Salm-Reiferſcheid nicht Salm-Anholt) 2) Gronßfeld, und 3) Reckum.

Altenburg als wegen Sayn Vorſitzender erőfnet folgendes

Concluſum.

ad 1) Qu. an.? ſeye affirmative reſolviret, und zwar dahin, daß dem Gräfl. Schaumburgiſchen Geſandten, doch ſine præjudicio & pro nunc das Weſtphäliſche Votum im Fürſten-Rath zu führen, aufgetragen werde.

ad 2) Hätte man thunlich erachtet, ſich nicht zu præcipitiren, ſondern der Gelegenheit und fernerer impugnationen zu erwarten. Immittelſt hätte ſich bemeldter Schaumburgiſcher Geſandter mit dieſſeitigen rationibus gefaſt zu halten, damit dieſelbe, wenn und wo nötig, vorgeſtellet werden könten.

ad 3) Ratione Directorii wäre die Haupt-Sache auszuſtellen, biß mehrere membra herbey kämen, wegen der Proviſional-Mittel aber wären die Vota indifferent, doch giengen die majora auf Sayn.

Wie nun dieſen leztern von dem Heſſen-Caſſeliſchen und Gräfl. Schaumburgiſchen ſowohl, als den ſämtlichen Braunſchweigiſchen contradiciret worden, geſchahe bemeldten Proviſional-Directorii halber nochmalige kurze Umfrage.

Sayn: Wolle man auf den Vorſitz ſehen, ſo gebühre der Herrſchafft Sayn das Directorium.

Schaumburg: Weilen noch nicht verglichen, was vor ein modus in Beſtellung des Proviſional-Directorii zu halten, lieſſe man ſich den in Vorſchlag kommenen modum alternationis ad interim nicht zuwider ſeyn.

Oldenburg: Ad majora.

Blanckenburg per Wolffenbüttel: Ad evitandum præjudicium, wäre die alternation das beſte Mittel.

Nieder-Hoja: Fiat alternatio.

Ober-Hoya: Similiter.

Barby: Placet alternatio.

Manderſcheid: Interim-weiſe alternando.

Concluſum.

ad interim ſolle man mit dem Directorio alterniren. Quærebatur porro:

1) ratione temporis, ob von Wochen zu Wochen oder von Monaten zu Monaten, und denn

2) ob man nach den anweſenden Perſonen, oder ſecundum Vota damit alterniren wolle.

Schaumburg: ad 1) von Monat zu Monat.

ad 2) von Perſon zu Perſon.

Blanckenheim: Von Monat zu Monat.

Nieder-Hoya: Wie Vorſtimmende, doch cum reſervatione, daß es ſeinen Herrn, der zwey Vota hätte, ohne Nachtheil ſeye.

Ober-Hoya: Similiter.

Concluſum.

ad 1) Ratione temporis von Monaten zu Monaten.

ad 2) Ratione ſubjectorum von Perſonen zu Perſonen, doch daß, wo zwey Perſonen vorhanden, ſo an einem Voto participiren, dieſelbe nur vor eine gerechnet werden, welchemnach:

In

In dieſen Monat Septemb. Sayn die Adminiſtration hätte.
Im October Schaumburg.
Im November Oldenburg.
Im December Blanckenburg.
Im Januarii Nieder-Hoja.
Im Februarii Ober-Hoja.
Im Martii Barby.
Im April Manderſcheid, wegen der habenden Vollmachten.

Lit. I i.

Auszug Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocoll vom letzten Septemb. 1663.

Herr Dr. Thomæ Sachſen-Altenburgiſcher Abgeſandter ex Commiſſione Sayn: Nachdem man auf vorherbeſchehene Anſage im Weſtphäl. Nieder-Sächſiſchen Collegio auf dem Rathhauſe in der Neben-Stuben zuſammen kommen, proponirte daß man zu deliberiren

1) Wegen des geſtriges Tages dictirten Kayſerl. Reſcripti.

2) Wegen vorgeſtern proponirten, und folgends per Dictaturam communicirten Subdiviſion des puncti Defenſionis.

3) Wegen des von dem Herrn Brandenburg-Culmbachiſchen Abgeſandten denen Gräfl. movirten Competents-Streits.

Addebat er hätte denen hiebevor communicirten rationibus was für gut befunden addiret, und lieſſe ſie jetzt dictiren.

Sayn: Herr Dr. Thomæ obgedacht

ad 1) Man bliebe billig bey den Concluſis.

ad 2) Die Executions-Ordnung ſey pro fundamento zu ſetzen.

ad 3) Hätte ungerne geſehen, daß die Sache ſoweit erwachſen, gebe aber zu bedencken, weilen das Gräfl. Weſtphäliſche Nieder-Sächſiſche Collegium, indem der Gräflich-Schaumburgiſcher Geſandter das movirte dahin geſtellet, ſich noch eben nicht eingelaſſen, ob man ſich in Nahmen dieſes Collegii nicht zu interponiren ꝛc.

Schaumburg: Dr. Schwartzmayer Gräfl. Schaumburgiſcher Geſandter.

ad 1) Wie Sayn, daß es billig bey denen Concluſis zu laſſen.

2) Was die majora auf der Weltlichen Banck befunden.

3) Man erinnere ſich, was von Gräflicher Seiten für rationes angeführet, die man aber nicht alle approbirte, ſonderlich diejenige, da an Schwäbiſcher Gräflicher Collegii Seite angeführet, daß das Gräfliche Hauß Fürſtenberg ſo viel in die matricul als das Fürſtliche Hauß Culmbach erlegte; Man könne aber noch keine rationem differentiæ finden, warum, da auf der Haupt-Banck, wo die Vota abgeſtattet werden, die Gräfl. immediate neben denen Fürſtlichen ſitzen, eben daſſelbe nicht bey den Adjuncten zu obſerviren ſey ꝛc.

Herr Zobel, Fürſtlich Heſſen-Caſſeliſcher Abgeſandter ꝛc. lieſſen ſich die interpoſition auch wohl gefallen.

Oldenburg:

Oldenburg: Herr Witzendorf hat ſein Votum dem Gräflich-Schaumburgiſchen ſchriftlich zugeſtellet, und begehret, ſolches in ſeinem Namen alſo abzulegen, welches darauf verleſen, und iſt wegen der Subdiviſion in puncto defenſionis Imperii indifferent, indem er hoffet, daß die Nothwendigkeit der Sache ſich werde durch die je länger je mehr herandringende Gefahr zu möglicher Beſchleunigung ſelbſt recommendiren, läſſet ſich die interpoſition auch gefallen, und wünſchet Vorſchläge, die ſowohl zu einem Zeichen des gegen die Hochfürſtl. Häuſer tragenden ſchuldigſten Reſpects dienen, als auch denen Gräflichen ihre Gerechtſamen erhalten könnten.

Blanckenburg: Herr Alexandri, Wolffenbüttelischer Abgeſandter.

ad 1) Hätte bey den Concluſis ſein Verbleiben.

2) Sey nicht weiter in die Umfrage zu ſtellen, als ob die Subdiviſio ſufficient und genugſam: das Fundament müſte die Executions-Ordnung ſeyn, und die Verfaſſung nicht allein nach jetzigen, ſondern auch künftigen Reichs-Zuſtand eingerichtet werden.

3) Wollte gewünſchet haben, daß Herr Culmbachiſcher dieſen Competenz-Streit bey dem Punct wegen Abſtellung der Unordnung unter den Scribenten und Protocolliſten, noch auch folgends in pleno berühret hätten, zumahlen weilen er vorher davon nicht communiciret ꝛc.

Nieder-Hoja: Herr Dr. Witte, Braunſchweigiſcher Zelliſcher Abgeſandter.

ad 1) Man müſte bey dem, was concludiret, verbleiben.

ad 2) So hätte man auch bey der Executions-Ordnung zu verbleiben.

ad 3) Weilen die Obſervanz ungewiß, wären einige zur interpoſition zu deputiren.

Ober-Hoja: Herr Otto Otto von Mauterod, Fürſtlich-Calenbergiſcher Abgeſandter.

ad 1) Wie Vorſtimmende.

ad 2) Sey dahin zu deliberiren, wie die Executions-Ordnung zu verbeſſern.

ad 3) Beym Herkommen zu bleiben.

Barby: Herr Kantzlar Krull, Magdeburgiſcher Abgeſandter.

ad 1) Hätte bey den Concluſis ſein Bewenden.

ad 2) Executions-Ordnung pro Fundamento zu ſetzen.

ad 3) Läſſet ſich die interpoſitio gefallen.

Addebat er erinnere ſich auch gar wohl, daß bey vorigem Reichs-Tag einige Gräfliche auf der geiſtlichen Adjuncten, oder erſten Banck unter den Subſelliis nach der geiſtlichen Banck hinſtehend, geſeſſen ꝛc.

Diepholz: Herr Dr. Witte obgedacht, wie Nieder-Hoya.

Manderſcheid: Planckenheimiſcher Licent. Hilleſen, Gräfl. Manderſcheidiſcher Rath wegen Blanckenheim und anderer, davon er Vollmacht.

ad 1) & 2) Seye nicht inſtruiret, und wiſſe ſich nicht heraus zu laſſen.

ad 3) Wie Sayn.

Concluſum.

1) Daß denen Concluſis zu inhæriren.

2) Auf die materialia ſich noch nicht einzulaſſen, und das Fundamentum auf die

die Executions-Ordnung zu ſetzen, jedoch ſalva rectificatione & moderatione matriculæ.

3) Interpoſitio beliebet, und daß 2. zu deputiren, Deputati Herr Dr. Thomä und Dr. Schwarzmayer ꝛc.

Lit. K k.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 24. Octob. 1663.

Der Gräflich-Schaumburgiſche Geſandte Dr. Schwartzmayer.

Er wäre vorgeſtern bey dem Chur-Maynziſchen Cantzler Mehl geweſen, und hätte ſich wegen des Grafen von der Lippe legitimiren wollen, was nun dabey ſowohl als jüngſt bey dem Saltzburgiſchen Directorio vorkommen, wolle Er zur Nachricht referiren. Dieſes hätte angezeigt, welchergeſtalt an Seiten der Fürſtl. Directorium es wegen des Weſtphäliſchen Voti keine Difficultæt hätte, jedoch müſte denen Fürſtl. Directoriis auch, nach beſchehener Legitimation, bey dem Chur-Maynziſchen, davon Notification geſchehen.

Der Oeſterreichiſche Herr Heher aber hätte dafür gehalten, die dieſes Orts anweſende Weſtphäl. Gräfliche, konten ſich wohl einer ſamt Vollmacht vergleichen, und dieſelbe dem Reichs-Directorio extradiren.

Der Cantzlar Mehl hätte geſagt, es wäre nicht Herkommens, daß ſich die ſinguli, wie jetzo von etlichen Weſtphäliſchen Grafen geſchehen, dergeſtalt legitimirten, ſondern man müſte eine Samt-Vollmacht bringen, gleichwie auch von den übrigen Gräflichen Collegiis geſchehen.

So hätte er auch difficultiret, eine Copiam der Gräfl. Lippiſchen Vollmacht zurück zu geben. Werde demnach zu reſolviren ſeyn, ob man es bey dem vorigen Concluſo wolle laſſen, daß man ſich nemlich der Seſſion und Voti zugehalten, und ſich davon nicht divertiren zu laſſen.

2.) Nachdem oft ſich ergebe, daß ex abrupto man zur Seſſion ſchreiten müſte, ehe man ſich zuſammen collegialiter vernehmen, und des Voti halber vergleichen könne, wie alsdenn der das Weſtphäliſche Votum führender Schaumburgiſcher Geſandter ſich zu halten.

Sayn. Wäre fremd zu vernehmen, daß der Cantzlar Mehl auf ſolche principia verfalle, publico nomine hätte man nichts an ihn zu bringen, ſondern man bleibe billig bey der poſſeſſion, ſollte aber von den Fürſtl. Directoriis etwas geregt werden, hätte der, das Votum führende Schaumburgiſcher Geſandter deswegen die Gegen-Nothdurfft zu erinnern.

ad 2) Hätte er auf die vorſtimmende Fürſt- und Gräfliche Vota zu reflectiren.

Erinnere auch, ob man nicht ratione Directorii perpetui bey denen hohen Principalen wolle Erinnerung thun, daß man noch bey dieſem Reichstag deswegen ein Schluß mache.

Schaumburg. ad 1) Weilen man einmal in poſſeſſione vel quaſi, hätte man deren zugehalten, da man dieſſeits fundiret zu einer Samt-Vollmacht hätte man

ſich nicht adſtringiren zu laſſen, die Fürſtl. Directoria könten bedeutet werden, daß ſie nichts ferner regten.

ad 2) Iſto caſu müſte er entweder ad majora votiren, oder aber auf die Fürſt- und Gräfliche Vota, wann ſie nicht diſcrepant, reflectiren.

Blanckenburg. Wie Sayn, ratione Directorii perpetui bliebe es bey dem Anfangs allhier gemachten Concluſo, bis noch mehrere Stände herbey kommen.

Nieder-Hoya. Wie Blanckenburg.

Ober-Hoya. Wie Nieder-Hoya.

Barby. Wie Blanckenburg.

Lippe per Schaumburg. Wie Schaumburg mit dem Anhang, daß, was ratione modi jetzo gut befunden worden, nur ein Interims-Werck ſeye.

Diepholt per Zelliſchen. Wie Ober- und Nieder-Hoya.

Manderſcheid. Wie Sayn.

Ranzau per Lübeckiſchen, wie Sayn, daß man ſich ſeiner poſſeſſion zu halten.

Concluſum.

ad 1) Es bey der beſchehenen Anzeige zu laſſen, und ſich der poſſeſſion vel quaſi zu gehalten.

ad 2) Würde man die Vota der bey dieſen Collegio intereſſirten Häuſer zu vernehmen, und ſich darnach zu achten, ſich auch mit denen ihme am nächſten geſeſſenen Gräfl. zu bereden haben, dafern aber die Vota diſcrepant, oder die Sache von importanz, könnte entweder das Votum ſuſpendiret, oder aber die übrigen darüber vernommen werden.

Ad Lit. K k.

Extract Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocolli vom 5ten Febr. 1664.

Als man aufm Rathhauß in der Neben-Stuben zuſammen kommen wollen, um zu überlegen, wie der das Weſtphäliſche Votum führende Schaumburgiſche Abgeordnete in puncto generalitatis zu votiren hätte, theils Geſandte daſelbſt ſchon auch erſchienen, hat ſich der Chur-Brandenburgiſche Geſandte Jehna mit eingefunden, und den Anweſenden zu vernehmen gegeben:

Nachdem Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg die im Weſtphäliſchen Creiß gelegene Grafſchaften Marck und Ravensberg in würcklicher poſſeſſion hätten, davon auch die Reichs-Onera trügen, fänden ſie ſich bemüßiget, deshalb bey dieſem Gräflichen Corpore Seſſionem & Votum zu ſuchen, wären erbietig desfalls die præſtanda, da deren einige ſeyn mögten zu præſtiren, der Hofnung, man werde geſtalten Sachen nach, ſie zuzulaſſen kein Bedencken tragen, um ſoviel mehr, weilen Pfaltz-Neuburgiſchen Theils man vor dieſen ſolches ſelbſten nicht widerrathen hätte.

Der Calenbergiſche als in dieſem Monate das Directorium habend poſt. præv. communic. cum cæteris.

Nachdem es eine Sache, daraus man ſich vorhin abſonderlich zu bereden, ſolle den abſentibus hievon Bericht erſtattet, und bey nächſter Zuſammenkunfft deswegen,

und

und wohin man ſich auf dieſes wegen Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg beſchehenes Anbringen zu erklären habe, deliberiret werden, biß dahin Er Geſandter ſich zu gedulten.

Præſentes.

Hr. Zobel und Dr. Schwarzmayer wegen Schaumburg. Wizendorf wegen Oldenburg. Dr. Winckel wegen Tecklenburg und etlicher anderer Grafen mehr, ſo er noch zu ſpecificiren. Dr. Witte, wegen Nieder-Hoya. Ottes v. Mauterode wegen Ober-Hoya ꝛc. ꝛc.

Lit. L l.

Auszug Weſtphäliſchen Grafen-Raths-Protocolli vom 16. Febr. 1664.

Calenbergiſcher wegen Ober-Hoya. Man erinnere ſich, welchergeſtalt den 5ten dieſes der Chur-Brandenburgiſcher Geſandter allhier ſich angemeldet, und angezeigt, welchergeſtalt Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg deſiderirten ratione Ravensberg und Marck Seſſionem & Votum zu haben. Nun hätte bemeldter Geſandter keine geringe indignation vermercken laſſen, daß einer und der andere ſich abſentiret, und ſeinen Vortrag nicht anhören wollen; man hatte ihn aber appayſiret, und vertröſtet, daß bey der nächſten Zuſammenkunfft dieſes ſein Vorbringen proponiret werden ſollte.

2) Wäre ihm Calenbergiſchen ein Schreiben vom jungen Hrn. Fürſten von Dietrichſtein zugeſtellet worden, darinnen er ſuchet ad Seſſionem & Votum im Fürſten-Rath, gleich ſein Hr. Vater gehabt, admittiret zu werden.

3) Hätte ſich der junge Graf von Vehlen bey ihme angemeldet, und zu vernehmen gegeben, welchergeſtalt ſein Herr Vater in den Grafen-Stand erhoben wäre, und deſiderirte auch jetzo in dieſem Gräflichen Collegio admittiret zu werden, wobey er auch ein Memoriale ihm zugeſtellet.

Legebatur.

Sayn per Sachſen-Altenburg. ad 1) Die Quærelen, ſo der Churfürſtl. Brandenburgiſche Geſandte führete, betreffend, hätte er deſſen keine genugſame Urſache gehabt, zumalen derſelbe ſich vorhin nicht einmal angemeldt, oder einige credentiales vorgezeigt, daß er ſeines Theils aber einen Abtritt genommen, wäre aus wichtigen Urſachen, die nicht unbekannt ſeyn könnten, geſchehen; Das Chur-Brandenburgiſche Geſuch betreffend, wäre er nicht inſtruiret ꝛc.

ad 2) und 3) Fiat communicatio.

Schaumburg per Heſſen-Caſſel. ad 1) Hätte lieber geſehen, daß der Chur-Brandenburgiſche Geſandte dieſen Unwillen nicht gefaßt, damit er auch denſelben fahren laſſe, hätte man ihn, um Weiterung zu vermeiden, dahin diſponiret, an Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg desfalls nichts zu referiren.

Sein Anbringen betreffend, wäre ſolches alſo beſchaffen, daß man hierauf gleichwohl vieler bekannter Umſtände halber, billig zu reflectiren, maſſen man

dieſſeits

dieſſeits nichts mehreres wünſche, als daß ohne einen oder den andern hohen Intereſſirten zu nahe zu gehen, ſolche media erfunden werden mögten, dadurch Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg zu Dero Intention gelangen mögten, welches dem Publico nützlich ſeyn würde, wäre leicht zu ermeſſen, daß da ſie von dieſen Orten die Reichs-Onera tragen müſten, dieſelbe auch im würcklichen Beſitz hätten, ſie nicht weniger auch an deren davon dependirenden Jurium würden genieſſen wollen, deſſen ſie nicht zu verdencken; ſo ſehe man auch nicht, was anderen aus Verſtattung dieſer Seſſion vor Præjudiz könne zuwachſen, ſintemahlen nach Erledigung der Haupt-Sache eben ſolches dem obſiegenden Theil verbleiben und zu gut kommen würde.

ad 2) Vor Anfang des Reichs-Tags wären ſchon dergleichen Schreiben mehr an verſchiedene Fürſten ergangen, man hielte aber dafür, es werde bey der Diſpoſition des letztern Reichs-Abſchieds deßfalls verbleiben müſſen. Communicetur litteris.

ad 3) Hätte ſich der alte Graf von Vehlen bey vorigen Reichs-Tag ſchon angemeldet, könte in Actis nachgeſucht werden, wie weit es damals damit kommen.

Oldenburg. Abſens.

Tecklenburg per Dr. Winckel. ad 1) Wäre befehlicht dahin zu ſehen, daß Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg bey dem Creiß ad Seſſionem & Votum zugelaſſen werde; Könte nun abſque præjudicio aliorum geſchehen, daß Ihro Churfürſtl. Durchlaucht auch wegen dieſer Grafſchaften in ſpecie admittiret werden, würde Ihro Gnaden ſolches nicht zuwider ſeyn.

ad 2) Fiat communicatio.

ad 3) Erinnere ſich, daß der Graf von Vehlen bey vorigen Reichs-Tag ſich ſchon qualificirt gemacht, und zwar mit der Herrſchaft Brezenheim.

Blanckenburg per Braunſchweig-Wolffenbüttel. ad 1) Nicht inſtruirt. Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte hätte nicht Urſach ſich zu beſchweren, dann er ſich bey dem Collegio anmelden ſollen. In die Haupt-Sache könne man ſich nicht einlaſſen.

ad 2) Wäre dem Fürſten von Dietrichſtein anzudeuten, daß der Reichs-Schluß d. a. 1654. adimplirt werden müßte.

ad 3) Man hätte ſich zu erkundigen, wie weit es bey vorigen Reichs-Tag damit gebracht. Erinnert, daß bey dieſem Collegio ein jeder nur ein Votum haben müſſe.

Nieder-Hoja per Celliſchen. ad 1) Weil er ohnangemeldet ins Collegium kommen, hätte er ſich nicht zu beſchwehren.

In der Sache ſelbſten wäre er noch nicht inſtruirt. Ihro Churfürſtl. Durchlaucht hätten zwar an ſeinen gnädigſten Herrn geſchrieben, er wüſte aber nicht, was Ihro Durchlaucht darauf geantwortet; derowegen er ſich noch zur Zeit defectu mandati entſchuldigen müſte.

ad 2) Fiat communicatio.

ad 3) Wann der Graf v. Vehlen mit Reichs-Gütern ſich qualificirt gemacht, hätte man ihn præſtitis præſtandis zu admittiren.

Ober-Hoya per Calenbergiſchen. ad 1) Vermeyne der Chur-Brandenburgiſche Geſandte werde ſich zufrieden geben. Ihro

Ihro Fürſtl. Durchlaucht ſein gnädigſter Herr inclinirten dahin, Ihro Churfürſtl. Durchlaucht nicht allein die Vota im Creyſe, ſondern auch per Conſequens bey dieſem Gräflichen Collegio zu verſtatten. Doch wäre man nicht gemeint, jemand damit zu præjudiciren, wann aber das bonum publicum dadurch befördert werden könte, werde es Ihro Durchlaucht lieb ſeyn.

ad 2) Præſtantur præſtanda.

ad 3) nicht inſtruirt, und wäre dem Grafen anzudeuten, man wolle ſich weiter informiren.

Barby per Magdeburgiſchen. ad 1) Wann dem Brandenburgiſchen Geſandten die rationes, ſo im Sayniſchen Voto angeführet worden, repræſentiret würden, würde er ſich etwa zufrieden geben.

ad 2) Fiat communicatio & præſtentur præſtanda.

ad 3) Wann er ſchon recipiret, hätte man ihn dabey zu laſſen.

Diepholt. Wie Nieder-Hoja.

Lippe per Dr. Schwarzmayer. Lippe prætendire den locum gleich nach Tecklenburg, reſervire ſich deßfalls reſervanda.

ad 1) Wäre auf den Creiß-Tag inſtruiret, und daſelbſt das Chur-Brandenburgiſche deſiderium zu ſecundiren, ex identitate rationis könne ſolches etwa auch auf dieſen Caſum gezogen werden, wolle referiren und Befehls erwarten.

ad 2) Wolle gleichfalls berichten.

ad 3) Gleichfalls. Sollte Er der Graf aber legitime recipiret ſeyn, hätte man es nicht mehr zu difficultiren. Doch wolle er referiren.

Reſervire ſich gleichfalls das Directorium ambulatorium wegen Lippe.

Wollte im übrigen dafür halten, man hätte auf ein beſtändiges Directorium zu gedencken, welches er zu erinnern befehlicht.

Gar viel Vota einem allein zu laſſen, wie Blanckenburg.

Manderſcheid. ad 1) Wie Sayn.

ad 2) Petit communicationem.

ad 3) Bey vorigen Reichs-Tag hätte der Graf von Wehlen die Erlangung dieſes 4ten Gräflichen Collegii mit negotiiren helfen, wäre auch ad Collegium mit admittiret worden.

Wäre auch befehliget, auf ein beſtändiges Directorium zu dringen.

Concluſum.

ad 1) Dem Chur-Brandenburgiſchen zuzuſprechen, und er dahin zu diſponiren, daß er die gefaßte Ungedult fahren laſſe, und deßfalls niemanden etwas imputire. Im Hauptwerck aber befinde man, die majora dahin gehend, daß man nicht inſtruiret, ſondern Befehls ſich erholen wolle.

ad 2) Solle das Schreiben per Dictaturam communicirt, und hiernächſt überleget werden, was den jungen Fürſten von Dietrichſtein zu antworten, inzwiſchen könne ſich ein jeder inſtruiren laſſen.

ad 3) die majora gehen dahin, daß man noch nicht inſtruiret, immittelſt wäre der Graf zu bedeuten, ſich etwas zu gedulten, ſollte ſich dann finden, daß ſein Herr Vater der alte Graf admittiret worden, werde man es dabey laſſen.

Ratione Directorii bliebe es bey der einmal gemachten Ordnung biß ſo lang

man ſich eines andern vergleiche, und würden diejenige Geſandte, ſo hernach kämen, der Ordnung zu erwarten haben.

Lit. M m.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 15ten Mertz 1664.

Magdeburg. Man erinnere ſich, was wegen Reception des Grafen von Vehlen ohnlängſt vorkommen, darinnen nun ein Schluß zu machen.

2) Item hätte ſich ein Ligniſcher Bevollmächtigter angegeben, wie aus ſeinem übergebenen Schreiben und Memoriali No. 1. und 2. zu erſehen, wie ſich dann auch

3) Der Graf von Schwartzenberg nochmalen angemeldet, und die Kayſerl. Ausſchreiben zum Reichstag produciret.

Worauf nach kurtzer Umfrage von denen wenigen, ſo præſentes, concludiret worden, wie folget.

Concluſum.

1) Wenn der Graf von Vehlen darthun würde, daß die angegebene Herrſchaft Bretzenheim dem Heil. Römiſchen Reich immediate incorporirrt, und er einen Anſchlag von 1. zu Roß, und 2. zu Fuß in ſimplo übernehmen würde; ſo ſeye demſelben die reception und introduction præſtitis reliquis præſtandis nicht zu difficultiren.

2) Wegen des Printzen von Ligne bliebe es bey dem, daß nemlich der ſich angebende Mandatarius ſich zuforderſt mit behörender Vollmacht zu legitimiren.

3) Den Grafen von Schwarzenberg betreffend, weilen derſelbe beym vorigen Reichstag ſchon admittiret, wäre er nochmalen dabey zu laſſen, doch dergeſtalt, daß er von den vormahlen übernommenen Anſchlag Nachricht gebe, und daß die Herrſchaft Gimborn dem Reich immediate unterworffen, genugſamen Beweiß beybringe.

Darauf lieſſe man den Schwartzenbergiſchen fordern, und ward ihme angezeigt, welchergeſtalt die admiſſion des Herrn Grafen von Schwartzenberg nicht difficultiret, dieſes aber deſideriret würde, daß er docire, daß die Herrſchaft Gimborn ein Immediat-Stück.

2) Anzeige, was er bey dem Reich in ſimplo præſtiren wolle.

Ille: Die würckliche Admiſſion ad Collegium wäre ſchon bey vorigen Reichstag feſtgeſtellet, im übrigen aber ſollte demnächſten Satisfaction geſchehen.

Den 29ten Mertz 1664.

Iſt man abermal im Weſtphäliſchen Grafen-Rath beyſammen geweſen, und von Admiſſion des Grafen von Vehlen geredet, wobey das Concluſum ausgefallen wie folget:

Concluſum.

Er der Graf Vehlen ſeye dahin zu bedeuten, daß er ſeine immediatæt nochmahlen

wahlen zu dociren, und ſich zugleich erklären ſolle, in welchem Creiß er ſich begeben wolle: Wovon denn dem Reich oder dem Fürſten-Rath Nachricht und Anzeige geſchehen ſoll.

Præſentes.

Sachſen-Altenburgiſcher, wegen Sayn.
Heſſen-Caſſeliſcher, wegen Schaumburg.
Dr. Winckel, wegen Tecklenburg und Bentheim.
Braunſchweig-Zelliſcher, wegen Nieder-Hoya.
Calenbergiſcher, wegen Ober-Hoya.
Magdeburgiſcher, wegen Barby.

Lit. Nn.

Extractus Protocolli & Votorum cum Concluſo des Weſtphäliſchen Grafen-Collegii, vom $\frac{18}{28}$ April 1664.

Propoſitum per Manderſcheidiſches Directorium.

Daß der Herr Graf von Behlen unterſchiedlich und eifrig angehalten, weil er dasjenige, was à parte dieſes Collegii von ihme requiriret und deſideriret worden, ſeines Dafürhaltens zur Gnüge præſtiret hätte, und die Receptions-Gelder beyzutragen, und zu erlegen, erbietig wäre, man mögte ihn doch nicht länger aufhalten oder weitere Difficultæt machen, ſondern nunmehr ad Seſſionem & Votum admittiren, wollte alſo vernehmen, was der Herren Abgeſandten Gedancken und Meynung ſeye.

Hilleſen wegen Sayn cum præſcitu vel ad requiſitionem Doctoris Thomæ.

Weil ihme ſchriftlich communiciret worden, was man nach Vorbeweiß und Erklärung beym damaligen Directorio übergeben, und forthin per Dictaturam communiciret worden, ſo hat mans überleſen und befunden, daß der Herr Graf demjenigen, ſo man von ihm deſiderirt gehabt, ein Genüge und Satisfaction geleiſtet, und kan wohl geſchehen laſſen, daß er nunmehro würcklich introduciret werde.

Welches Votum ſuo loco & ordine wegen meiner übriger gnädiger Herren und Committenten repetirt wird. Die Herren Alliirten ſind bey dieſer Convention nicht, ſondern im Allianz-Rath geweſen.

Der Gräfl. Schaumburgiſche ſagt, es ſeye bekannt, daß der Herr Graf alles, was man von ihme deſideriret, præſtiret habe, wolle alſo ſeiner Seits gegen die admiſſion nichts opponiren; nur diß habe er in Acht genommen, daß der Herr Graf ſein Contingent wolle ins Weſtphäliſche Collegium beytragen, ſeye in dem Creiß zu verſtehen.

Lippe neuer Geſandter.

Der Herr Schwartzmeyer ſeye zwar wegen Lippe committirt geweſen, aber in ordine præjudiciret worden, dargegen wolle er proteſtirt, und poſt Schaumburg ſein Votum abgelegt haben.

Er wiſſe, daß des Herrn Grafen Herr Vatter auf vorigen Reichstage zu Aus-

würckung

würckung dieſes Voti gute Officia præſtirt habe, und weil er auch unter den Weſtphäliſchen Grafen dem Reichs-Abſchied inſeriret ſeye, ſo ſey ihm auch die admiſſion vermittelſt Erlegung der Receptions-Gelder zu vergönnen.

Barby

proteſtirt wegen Lippiſcher Ordnung.

Erinnert ſich ſonſten wohl, was vorgangen, daß auf vorigen Reichstag, zu Erlangung des Weſtphäliſchen Voti concurriren helffen, aber vor Erlegung ſeines Contingents in dem Laudemii-und andern Geldern von Kayſerl. Majeſtät verſchicket worden, auf jetziges ſein Angeben ſeye die reception in ſo weit placidiret worden, daß, wann er die Immediatæt des Guts Brezenheim dociren könne, darvon zum Reich ſteuern und die Receptions-Gelder ad 170. Rthlr. erlegen wolle, alsdann die admiſſion vor ſich gehen ſolle.

Weilen nun die Condition von ihme præſtirter maſſen aus den dictirten Schriften erſcheinet, ſo ſeye Ihme auch die Reception nicht weiter zu difficultiren.

Zinzendorf.

Daß er zwar bey der Sache nicht geweſen, auch darvon keine information, denn er jetzt vernimmt, habe gleichwohl mit den Vorſtimmenden ſich zu conformiren, und dem Herrn Grafen die admiſſion wohl gönnen könne.

Concluſum unanimiter.

Daß dem Herrn Grafen von Vehlen die reception weiter nicht zu difficultiren, doch der abweſender Herren Allürter Vota noch à parte zu vernehmen ſeyen, und ſolle dem Hrn. Grafen verkündet werden, bey dem actu introductionis die Receptions-Gelder mitbringen laſſen, und könne man alsdenn weiter reden, wie darmit zu diſponiren.

Lit. O o.

Des Gräflich-Lippiſchen Geſandten Bericht, was zwiſchen ihm an einem, ſodann Blanckenburg und Barby in puncto præcedentiæ im Gräfl. Weſtphäliſchen Collegio paſſirt.

Actum im Weſtphäliſchen Grafen-Collegio den $\frac{4}{14}$ Junii 1664.

Demnach Hr. Doctor Johann Thomæ S. Altenburgiſcher Abgeſandter aus habender Commiſſion von Sayn, wegen des ihm dieſen Monat zuſtehenden Directorii zum Gräflichen Collegio anſagen laſſen, hat ſich nebſt dem Caſſeliſchen, der Hr. von Münnich heute früh um 7. Uhr in der Neben-Stube auf dem Rathhauſe nebſt Blanckenburg, Nieder-Hoya, Diepholz, Barby, und Manderſcheid (welcher letztere aber von vielen Commiſſion hat) eingefunden, und weil die übrigen, vornemlich Hr. Zobel wegen Schaumburg, und Hr. Otto Ottens wegen Ober-Hoya, andere Geſchäfften halber ſich entſchuldigen laſſen, hat Hr. Dr. Thomæ nomine Sayns, angefangen, folgende 3. Puncte zu proponiren.

1) Dem-

1) Demnach Hr. Doctor Schwarzmeyer (*) abgereiſet, deme die Ablegung des Gräfl. Weſtphäliſchen Voti im Fürſten-Rath committirt geweſen, ſo wäre die Frage, weme ſolches Votum curiatum hinwieder aufzutragen.

2) Bekannt, daß der junge Graf von Vehlen, bey ſeiner Reception in dieſes Collegium pro Laudemio 170. Rthlr. erleget, was damit anzufangen, ob zu theilen, oder in der Caſſa zu laſſen.

3) Weil der Fürſt von Ligne auch in das Weſtphäliſche Collegium aufgenommen zu werden begehret, und ein Atteſtat wegen der Souverainitæt (quod producebatur) in Franzöſiſcher Sprache eingeſchicket, was ihme zu antworten?

Er als Sayn ad 1) ſeye indifferent, weme das Votum aufzutragen, hielte aber dafür, es ſeye der Lippiſche Geſandte nicht vorbey zu gehen.

ad 2) Bedünckte ihm am füglichſten zu ſeyn, daß das Geld nach den Votis, die tempore introductionis des Hrn. Grafen von Vehlen gegenwärtig geweſen, getheilet, und nicht in die Caſſa (führete hierzu Urſachen an) geleget würde.

ad 3) Weil der Fürſt von Ligne noch nicht zur Genüge erwieſen, daß er Güter hätte, ſo dem Reich immediat unterworfen, müſte er ſolches beſſer dociren, auch das eingeſchickte Atteſtatum entweder in Latein oder Teutſch dem Reichs-Stylo gemäß überſetzen und einſchicken laſſen, alsdenn könnte man ſich gegen ihn erklären ꝛc.

Nachdem nun die übrigen ihre Vota und meiſt alle wie Sayn abgeleget, iſt mir das Votum curiatum im Fürſten-Rath zu führen, mit aller Bewilligung aufgetragen, welches ich auch, in Hofnung, daß es meinem gnädigen Herrn nicht mißfällig ſeyn könne, acceptiret ꝛc.

Lit. Pp.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 21. Mart. 1665.

Schaumburg per Heſſen-Caſſel. Es wäre allerſeits bekannt, wie ſorgfältig man ſich bey vorigen Reichstag de Anno 1653. und 1654. angelegen ſeyn laſſen, vor die Weſtphäliſche Grafen und Herren, dieſe vierte Grafen-Banck zuwegen zu bringen. Nun wäre man zwar hierunter damalen ſoweit zum Zweck gelanget, daß ſowohl die Röm. Kayſerl. Majeſtät, als ſämtliche Churfürſten und Stände des Reichs, hierzu Dero Einwilligung und Conſens ertheilet, maſſen auch nicht allein ſelbiger Zeit die introduction an dem Fürſten-Rath geſchehen, ſondern man befinde ſich auch ſolchem zufolge bey dieſem Reichstag in würcklicher poſſeſſion dieſes 4ten Gräfl. Voti.

Gleichwie dann bey ſogeſtalten Sachen die fernere Sorgfalt angelegenen Fleiſſes billig dahin zu richten, wie dieſes löbl. Gräfliche Collegium nicht allein in guter Conſiſtenz erhalten, ſondern auch noch zu weitern erſprießlichen Aufnehmen gedeyhen mögte, ſolches aber ohne hierzu dienender Requiſiten nicht wohl

---

(*) Der Gräflich-Schaumburgiſche, welcher den 8ten Sept. 1663. zur Führung des Voti curiati Weſtphalici erwählet worden. vid. Beyl. Lit. Hh.

werde geſchehen können, als wäre eine Nothdurft erachtet worden, zumalen da man nicht wiſſen könte, wie es mit dieſem Reichstag würde ausſchlagen, und ob nicht deſſen Ausgang und Ende näher, als man vielleicht ſonſt wohl erachten möchte, dem löbl. Conceſſui wohlmeynend vorzuſtellen:

1) Ob nicht nötig ſeyn wolle, von Beſtellung eines beſtändigen Directorii auch aufs künftige zu reden.

Wobey nachfolgendes vornemlich in Conſideration käme:

1) Ob man deshalben vor itzo und bey dieſem Reichstage ſich eines gewiſſen zu entſchlieſſen, oder aber

2) Ob man daſſelbe bis zu einer andern Zeit, und etwa den nechſten Weſtphäliſchen Creiß-Tag, da ſich die hierbey intereſſirte Stände in mehrer Anzahl als jetzo hier vorhanden, einfinden würden, ausgeſtellet ſeyn laſſen wolte, geſtalten zu dergleichen Creiß-Convent nunmehr ſoviel mehr Hofnung vorhanden, weil ratione Directorii (daran bishero gehaftet, daß man in ſelbigen Creiß nicht zuſammen kommen können) zwiſchen Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht zu Brandenburg und Pfaltz-Neuburg nunmehr ein beſtändiger Vergleich getroffen.

2do) Werde man ſich in puncto repartitionis, der zu Behuf der Naſſauiſchen Reſtitutions-Sache verwilligter 150. tauſend Rthlr. eines ſamt Voti zu vergleichen haben.

3tio) Und ob nicht einige Expedientia zu finden, wie die zwiſchen dem Gräfl. Hauß Lippe und einigen andern in puncto præcedentiæ erwachene Streitigkeiten beyzulegen.

Sayn. ad 1) Wäre inſtruiret, daß wo möglich der punctus Directorii perpetui jetzo ausgemacht werde. Werde nicht undienlich ſeyn, daß man des Behufs, die Leges, ſo vor dieſem entworfen, vor Handen nehme.

ad 2) Præſupponire, daß es bey der Summa der 150. tauſend Rthlr. ſein Verbleibens habe, wollten nun die übrige Stände es dabey laſſen, hätte man dieſſeits dergleichen zu thun, dafern aber andere eine moderation begehrten, hätte man dergleichen vorzubehalten.

ad 3) Wegen der Lippiſchen Competenz wäre er erbietig zu concurriren, und dahin zu ſehen, ob etwan privatim das Werck verglichen werden könte.

Schaumburg. ad 1) Nachdeme die wenigſte Mitglieder dieſes Gräfl. Collegii jetzo bey der Hand, oder die ihrige hier hätten, ſtehe nicht unbillig zu beſorgen, vor dießmal werde wegen eines beſtändigen Directorii ſchwerlich etwas gethan und geſchloſſen werden können, zumalen alle intereſſirte hierbey zu concurriren, weilen dann die mehrere bey denen Creiß-Tägen zu erſcheinen pflegten, als wäre er der Meynung, daß daſelbſten dieſe Sache am beſten würde zu erheben ſeyn; ein jeder hat auch ſeine zum Creiß-Tag ſchickende Geſandtſchaft hierauf in ſpecie inſtruiren können.

Die von Sayn angezogene bey vorigem Reichs-Tag entworfene Leges, wäre man denenjenigen, ſo dieſelbe noch nicht hätten, zu communiciren erbötig, wäre aber ein bloſes und gar unvollkommenes Project.

ad 2) Bey denen 150. tauſend Rthlr. hätte es zwar ſein Verbleibens, nachdem aber verſchiedene zum Weſtphäliſchen Creis gehörige Stände in der

Liſta

Liſta aus damalen obhanden geweſenen Urſachen omittiret worden, müſſen dieſelbe billig jetzo herzugezogen werden, wie dann auch im ablegenden Weſtphäliſchen Voto denen Gravatis die Moderation vorzubehalten, dergleichen von Seiten Schaumburg jederzeit geſchehen, und noch.

ad 3) Werde ſeines Theils, daferne es mit Belieben der intereſſirten Theilen geſchehen könne, zu compoſition dieſer Irrungen gerne alle Sorgfalt mit anwenden helfen, und ſtünde etwa, wie von Sayn gedacht worden, privatim zu verſuchen. Nachdeme Ihme auch von dem Lippiſchen Geſandten in puncto repartitionis das Votum zugeſchickt worden, als wollte er ſolches verleſen.

Blanckenburg. ad 1) Der punctus Directorii wäre hier auszumachen, und

2) ante omnia die Leges Directorii zu verfaſſen.

3) Weilen viele abſentes, hätte man an dieſelbe zu ſchreiben, daß ſie jemanden anhero ſchicken.

ad 2) Wäre das Votum ad majora einzurichten.

ad 3) Könne wohl leiden, daß Mittel vorgeſchlagen würden, wie die Stritigkeiten verglichen werden könten, doch gehielte man ſich der poſſeſſion, daraus man ſich keineswegs werde ſetzen laſſen, zumalen man den letztern Reichs-Abſchied klar vor ſich hätte; in petitorio aber lieſſe man die Herren Grafen von der Lippe die Sache ausführen.

Nieder-Hoya per Zelle. ad 1) Sehe nicht, wie man jetzo dazu werde gelangen können, ſondern gut ſeyn, daß man deswegen eine abſonderliche Tagfarth anſtelle, bey Creiß-Tägen werde es auch ſchwerlich verglichen werden können. Wollte man aber dafür halten, daß an die abſentes zu ſchreiben, wolle er es nicht widrig achten.

ad 2) Ad majora.

ad 3) Hätte deswegen zwar referiret, aber keinen Befehl darauf bekommen.

Ober-Hoya per Calenberg. ad 1) Habe zwar referiret, aber keine Antwort bekommen; wollte man an die Principalen ſchreiben, und Dero Befehls erwarten, könne es nicht ſchaden, petit communicationem legum.

ad 2) Ad majora.

ad 3) Wie Blanckenburg, denn ab ordine Circuli ad Comitia ſich nicht argumentiren laſſe, werde gerne ſehen, daß die ſtreitende Partheyen verglichen werden.

Barby per Magdeburg. ad 1) Nachdeme die meiſte Intereßirte nicht zur Stelle, ſo könne man ihnen nicht præjudiciren; Wollte man denen Abweſenden zuſchreiben, daß dieſelbe ihre Meynung deswegen eröfnen, und jemand allhier deswegen Commiſſion auftragen wollten, würde dadurch die koſtbare Tagfarth vermieden, petit communicationem legum.

ad 2) Die Moderation wäre denen gravatis zu reſerviren.

ad 3) Beharre mit Blanckenburg bey der poſſeſſion; Barby hätte ſoviel Reichs-Abſchiede, in welchen Lippe nachſtehe, vor ſich.

Schaumburg. Vielleicht um ohnbeliebigen Diſputat zu verhüten, hätte ſich der Lippiſche Geſandte vor dießmal nicht mit eingefunden, Ihme Heſſen-Caſſeliſchen aber, wie vorhin gemeldet, das Votum ſchriftlich zugeſchicket, welches zwar ſobald

bald dem Schaumburgiſchen hätte annectirt werden können, nachdem aber Blanckenburg und Nachſitzende ſolches nicht zulaſſen wollen, und man dieſſeits nicht gemeint, einem oder dem andern Theil zu præjudiciren, als reſervire man gleichwohl dem Gräfl. Hauß Lippe die ihme zuſtehende Befugnis, und wolle das Ihme ſchriftlich zugeſchickte Votum ſuo loco & ordine hiermit eröfnet haben.

Legebat ut ſequitur.

An Gräfl. Lippiſcher Seite lieſſe man es bey dem jüngſten im Fürſten-Rath erſtatteten Voto und dero dictirten Repartition jedoch ſine præjudicio, ſondern mit Vorbehalt etlicher der Weſtphäliſchen Grafen contra matriculam habende Beſchwerden, bewenden, weilen aber in dieſer repartition, ſo auf den Fuß Dero zu den Königl. Schwediſchen bewilligten Satisfactions-Geldern gerichtet, einige Stände inſonderheit des Weſtphäliſchen Creiſes nicht zu finden, und ſolches vielleicht dahero komme, weilen ſelbige das Ihrige damals zu der Heßiſchen Satisfaction beygetragen, ſo wären ſolche omittirte Stände nebenſt denen, ſo nach der Hand ad Collegia admittiret worden, der repartition zu inſeriren, und darzu zu ziehen.

Im übrigen hielte man dafür, daferne es denenjenigen Reichs-Ständen, welche bey jüngſter Seßion im Fürſten-Rath wieder den Geld-Beytrag der Naſſau ꝛc. reſtitution einige moderation, compenſation, retention und dergleichen eingewandt, ein rechter Ernſt wäre, obige Reſtitutions-Sache in effectu zu befördern, und darzu zu concurriren, ſo würden dieſelbe anitzo ſolche Exceptiones, gleichwie bey nächſter geleiſteten Hülfe contra Turcam ſuſpendiren, und neben andern Ständen cum reſervatione ihrer prætenſion und ihr contingent nebſt andern ihren Ständen willig übernehmen und beytragen.

Von den übrigen beyden Puncten hätte Er Lippiſcher in ſeinem Voto nichts gemeldet, weil er nicht gewuſt, daß hiervon etwas werde in propoſition kommen.

Manderſcheid. ad 1) An die Abweſende wäre zu ſchreiben, daß ſie jemand ſchicken, oder durch Schreiben jemand Commiſſion auftragen. Im übrigen allein wie Sayn, und daß dieſe ausgelaſſene auch itzo mit concurriren müſten.

Sinzendorf. Petit um Communication derer legum.

ad 1) Werde gut ſeyn, wenn hier in loco man ſich wegen des Directorii vergleiche, wie Blanckenburg.

ad 2) Wie Vorſtimmende, begehre keine moderation.

ad 3) Daß die Partheien ſich zu vergleichen, wäre gut.

Concluſum.

per Schaumburg.

Die majora gehen quoad 1) dahin, daß wann dieſer Reichstag noch etwan continuiren ſollte, alsdenn an die abſentes wegen Beſtellung des Directorii die Nothdurft gelangen zu laſſen, und dieſelbe zu erſuchen, entweder jemand anhero zu ſchicken, oder deßfalls jemanden ſchriftlich Commiſſion zu ertheilen, damit bey dieſem löbl. Collegio dieſer ſehr angelegene Punct richtig gemacht, und dermalen verglichen werden möge.

Nachdeme

Nachdeme auch von den mehrern die Communication derer bey vorigem Reichs-Tag entworfener aber nicht adjuſtirter legum begehret worden, als ſey man an Seiten Schaumburg erbietig, ſolche zu communicieren.

ad 2) Die Repartition betreffend, hätte man es zwar bey den 150. tauſend Rthlr. zu laſſen, demnach ſich aber befinde, daß einige zu dem Weſtphäliſchen Creiß gehörige Stände in ſolcher Repartition ausgelaſſen worden, als wäre es in dieſem Weſtphäliſchen Voto zu begehren, daß die Ausgelaſſene hierzu mit concurriren, und der Repartition inſeriret werden möchte, ſalva moderatione matriculæ vor diejenigen, ſo ſich beſchwehret befinden, und dergleichen begehren, ſich befugt erachten.

ad 3) Würden die nicht Intereßirten gerne ſehen, daß die obhandene Differenzien in puncto præcedentiæ in der Güte beygeleget werden möchten, und wären erbietig mit guten Belieben der Herren Intereßirten hierzu alle officia mit anzuwenden.

Lit. Qq.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 21ten Octob. 1665.

Sayn per Sachſen-Altenburg. 1) Aus geſtriger Dictatur hätte man den Comput. der 150. tauſend Rthlr. Lotringiſchen Gelder empfangen, ſtehe nur dahin, nachdem verſchiedene Weſtphäliſche Stände darinnen benennet; Ob man deshalb etwas zu erinnern habe.

2) Erinnere man ſich, welchergeſtalt bey letzterer Seßion veranlaſſet worden, an die abſentes zu ſchreiben, und wegen des Directorii ihre Meynung zu vernehmen, werde zu erwägen ſeyn, ob ſolche Schreiben man noch abgehen zu laſſen, oder aber Ihnen durch Particular-Schreiben die Nothdurft zu verſtehen zu geben, oder ob man allhier ſich wolle in anteceſſu bereden, und den abſentibus hernach davon part geben.

3) Nachdem auch, wegen des von Münſter vorgenommenen Kriegs ſich ſolche Dinge erzeigten, daß man nicht wüſte, ob einer oder der andere dabey intereßiret, ſo ſtünde dahin, wie man ſich, wenn dießfalls etwas vorkommen ſollte, an Seiten dieſes Collegii zu comportiren.

Sayn. ad 1) Finde, daß Sayn im computo nicht gemeldet, könne es derowegen bey demſelben ſeines Theils laſſen, worinn aber im künftigen Weſtphäliſchen Voto hätte man denen Weſtphäliſchen Grafen die Nothdurft vorzubehalten, wie auch denen, ſo ſich in der Matricul beſchwert befinden.

ad 2) Wäre er befehlicht, dieſes zu maturiren, könne jedoch ratione modi indifferent ſeyn, wollte man auch ſchreiben, hätte man die abſentes zuförderſt zu ſpecificiren, und dann die Schreiben abgehen zu laſſen; Wollte man aber itzo, ſobald nur præſentes ſich vernehmen laſſen, wollte er alsdenn auch ſeine Meynung ſagen.

ad 3) Wäre von gröſten Nachdencken, derowegen ohne vorhergegangene Communication mit den höheren Ständen, man nicht wohl werde etwas thun können, derowegen Dero Meynung zu vernehmen.

Schaumburg per Heſſen-Caſſel. ad 1) Den dictirten Computum laſſe er dahin geſtellet ſeyn, nachdem man aber ex parte Schaumburg an die alte bey vorigem Reichstag gemachte repartition ſich niemalen binden laſſen wollen, indem der Grafſchaft Schaumburg darinnen ihr altes, deren voriges quantum, zu welchen man ſich, wegen abgangener anſehnlicher Stücke, ſo itzo in Dännemarckiſchen und Hollſteiniſchen Händen, nicht verſtehen könnte, angeſetzet; So hätte man im Weſtphäliſchen Voto ſowohl denen gravatis, als andern in bemeldten Computum gebrachten Ständen, die Nothdurft zu reſerviren.

ad 2) Wollte man allhier inter præſentes, in anteceſſum ſich des Directorii halber bereden, werde man ſich dieſſeits ſolches nicht zuwider ſeyn laſſen, könne indifferent ſeyn, ob an die abſentes deshalben itzo fortgeſchrieben, oder ob man zuförderſt die Gedancken zuſammen tragen wolle.

ad 3) Wäre eine wichtige Sache, in welcher an Seiten dieſes Gräflichen Collegii ſchwerlich noch zur Zeit etwas werde können gethan werden, ſondern hätte man die vom Münſteriſchen Geſandten im Fürſten-Rath beſchehene Anzeige und requiſition zu erwarten, wie ſich die höhere Stände dieſes Weſtphäliſchen Creiſes und andere hierbey werden betragen; Wollte man aber einem und dem andern dieſſeitige Sorgfalt privatim zu vernehmen geben, könte es nicht ſchaden, und dazu dienen, daß auch andere darauf reflectiren, das Weſtphäliſche Votum könte hernach nach Befinden abgeleget werden, wäre zu beklagen, daß dergleichen Dinge herfürbrechen thäten, und die allhier beym Reichs-Tag verſammlete Stände alles ſo gehen lieſſen, und wenig zur Sache gethan werde; Vormalen hätte man zwar die Hofnung geſchöpfet, ratione Directorii werde es in dieſem Creiſe auch mehr ſeine verglichene Richtigkeit haben, man vernehme aber, daß ſich dieſes Werck wieder aufs neue ſtecke, wodurch viel gutes gehindert werden dürfte.

Blanckenburg per Wolffenbüttel. ad 1) Wäre die Nothdurft wegen der Weſtphäliſchen Grafen und Ständen zu reſerviren, bey dieſer moderation ſuchen ſo zu verfahren, wie das Concluſum vor 2. Jahren deswegen gemacht, noch ſich fürchtet, damit prævia ſummaria cognitione die gravamina abgethan werden.

ad 2) Werde nötig ſeyn, daß man inter præſentes die leges Collegii adjuſtire, ehe man ad abſentes ſchreibe, damit es nicht ergehe, wie im Reich, daß anſtatt eines Directorii, eine Tyranney erfolgt, und da hätte ſolchemnach ein jeder die leges zu durchgehen, und die Nothdurfft dabey zu erinnern, hernach werde ſich ergeben, ob man nomine Collegii an die abſentes ſchreiben, oder aber privatim an einen und den andern, was nöthig, gelangen laſſen wolle.

ad 3) Mit den Vorſtimmenden wäre er einig, daß von dieſer wichtigen Sache man dieſſeits nicht entſchlieſſen könne, ſondern der höhern Stände Meynung privatim zu vernehmen, alsdenn man Zeit haben würde, ſich deshalb weiter zu bereden, und den Votis in Conformitæt daſſelbe im Fürſten-Rath ablegen zu laſſen; So könne man auch erwarten, was die übrige höhere Stände beym Reich wollen erinnern; den Anfang zu machen, wäre bedencklich.

Nieder-Hoya per Otto Ottens. ad 1) Hätte das Dictatum noch nicht geſehen, die

die Grafſchaft Hoya würde auch ratificat. ad moderationem zu begehren haben, denn das Fürſtl. Hauß Heſſen einige Stücke von derſelben, nemlich das Hauß Auburg einhätten; Item hätten die Grafen zu Tecklenburg ein gantzes Amt. Interim wäre den Grafen insgeſamt die Nothdurft vorzubehalten.

ad 2) Hätte was von dieſem Vorkommen referiret, aber noch keinen Befelch bekommen, dieſen er noch erwarte, wollte man in anteceſſum vom Directorio und der gantzen Verfaſſung dieſes Collegii reden, wollte Er ſich nicht ſepariren.

ad 3) Vermeine, weil der Münſteriſche Geſandte ſchon im Fürſten-Rath, wie auch im Allianz-Rath dieſe Sache proponiret, Saltzburg auch deshalb ſich ziemlich willfährig finden laſſen, ſo wäre zu erwarten, was in dem hohen Collegio werde vorkommen, Ihro Fürſtliche Durchlaucht würde vor andern hohe Urſache haben, dieſes Werck in Conſideration zu ziehen, der Biſchoff nenne die ſeine Armee eine Reichs-Armee, bedreuet auch einem gewiſſen Herrn, daß wenn er nicht würde abſtehen, dem Gegentheil zu dienen, Er, der Biſchoff, anders zur Sach thun müſte, welches weit ausſehende Dinge wären; So hätte er auch an Ihro Fürſtl. Durchlaucht geſchrieben, nachdem Er vernehme, daß ſie mit den General-Staaten in Handlung ſtünden, ſo thäte er ſich wegen deſſen, ſo daraus entſtehen könnte, bedingen.

Ihro Durchlaucht lieſſen ſolches dahin geſtellet ſeyn, und wenn die Sache in den höhern Collegiis vorkomme, wollte Er Ihro Durchlaucht Meynung ſagen.

Wäre hertzlich zu beklagen, daß hin und wieder im Reich ſich ſolche Dinge herfür thäten, und ſo wenig von Seiten der Stände dazu gethan werde.

Idem Votum Ober-Hoya.

Barby per Magdeburg. ad 1) Wie Vorſtimmende, die Nothdurft vorzubehalten, daß den gravatis moderation wiederfahre, doch daß darinnen denen Reichs-Conſtitutionen gemäß, verfahren werde.

ad 2) Vermeine, man hätte an die abſentes zu ſchreiben, und dieſelben zu ſpecificiren, damit ſie aber ein Licht bekämen, ſo hätte man ihnen das bey vorigem Reichstag gemachte project der legum zuzuſchicken, und ſich darnach zu achten.

ad 3) Hätte man zu erwarten, was an Seiten der höhern Collegiorum deshalb werde geregt werden, könte nicht ſchaden privatim mit einem und dem andern der vorſitzenden höhern Stände zu reden.

Diepholt per Celle wie Hoya.

Manderſcheid & nomine cæterorum. Sein Herr, einer der Grafen von Reckum, ſeye geſtorben.

ad 1) Im geſtrigen dictato wäre Virneburg omittiret, welches noch zu inſeriren, die Grafen von Löwenſtein hätten ſolchen Ort itzo in poſſeſſion. Im übrigen wie Vorſtimmende.

ad 2) Hätte das neuerliche Concluſum nebſt den legibus überſendet, auch darauf inſtruction bekommen, in anteceſſum wäre von der Sache zu reden.

ad 3) So lange die Sache von den höhern Collegiis nicht geregt würde,

ſo

ſo ſehe er nicht, was dieß Orts zu thun.

Im übrigen ſehen ſeine Herren Principalen nicht gerne, daß der im Fürſten-Rath das Weſtphäliſche Votum führende Lippiſche Geſandter in votis bisweilen ſich dergeſtalt extendire, beſorge dieſes Votum werde dadurch exos gemachet werden.

Sinzendorf. ad 1) Wie Vorſtimmende.

ad 2) Der Entwurf der Legum wäre vorzunehmen, und hernach was gut gefunden, denen abſentibus zuzuſchicken.

ad 3) Hätte man zu erwarten, was die vorſitzende höhere Stände bey der Sache thun würden.

Concluſum.

Bey dem erſten Punct wäre im Weſtphäliſchen Voto die Nothdurft ſowohl denen in gegenwärtigen Computo benannten und eingerückten Grafen, als auch wegen moderation und inſonderheit wegen rectification der matricul denen gravirten vorzubehalten, und hätte man unter andern vermercket, daß Virneburg annoch ausgelaſſen.

ad 2) Wegen des Directorii bliebe es zwar dabey, daß an die abſentes zu ſchreiben, es wäre aber zuförderſt vor nöthig erachtet, daß die leges Collegii vorgenommen, das hiebevorige project durchgangen, und inter præſentes ſine præjudicio abſentium ſoviel möglich, eingerichtet, alsdann das Werck miteinander denen Herren abſentibus communiciret werden möchte.

ad 3) Finde man die Sache alſo ſchwer, daß an Seiten dieſes Gräfl. Collegii nicht wohl etwas zu reſolviren, ehe man der höhern Stände Meynung vernommen, mit denen deswegen fleißig zu correſpondiren, und dieſelbe zu ſondiren, auch an die Herren Principalen zu eigentlicher inſtruction zu referiren ꝛc.

Lit. R r.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 16. Junii 1666.

Nachdem denen zum Gräfl. Weſtphäliſchen Collegio gehörigen Geſandten, durch mich den Heſſen-Caſſeliſchen als ratione Schaumburg in dieſem Monat das Directorium führend, vorigen Tages auf heute in der Nebenſtunde zu erſcheinen, Anſage geſchehen, iſt von mir proponirt worden: Es wäre erinnerlich, welchergeſtalt der Gräflich-Lippiſcher Geſandter, welcher bishero im Fürſten-Rath das Weſtphäliſche Votum geführet, ſeines Herrn Particulier-Angelegenheiten halber von hinnen zu reiſen, Vorhabens wäre, und demnach ſolches Voti halber anderwerte Anſtalt zu machen, nöthig. Nun wäre zwar deshalb allbereits ohnlängſthin den 28ten nächſtverwichenen Monats May einige Unterredung geſchehen, das Concluſum auch von dem damahlen ratione Sayn dirigirenden S. Altenburgiſchen Geſandten dahin verfaſſet worden, daß theils Vota zuförderſt auf den hiebevor gebrauchten ordinem ambulatorium gangen, dieweilen aber die Fürſtl. Directoria ſolches zuweilen difficultiret gehabt, ſo hätten die mehrere vor beſſer gehalten, es einer gewiſſen Perſon zu committiren, desfalls dann Sayn und Schaumburg in Vorſchlag kommen.

Gleichwie

Gleichwie dann dieſes Werck in noch unausgemachten terminis beruhe, die würckliche Eröfnung dieſes Weſtphäliſchen Voti im Fürſten-Rath aber ohne præjudiz nicht wohl zu ſuſpendiren, als hätte man ſich hierunter eines gewiſſen zu entſchlieſſen. Und zwar

1mo) Ob es bey obangezogenem Concluſo zu laſſen, und dann, welchen unter den beeden darinn benannten Gräfl. Häuſern Sayn und Schaumburg.

2do) Wäre der punctus Directorii, und wie es damit bey dieſem Gräfl. Collegio inskünftige zu halten, auch noch übrig.

Nun wäre deshalben auch ſchon zu mehrmahlen eines und das andere vorkommen, in ſpecie aber wäre bey der den 21. Mart. nächſtvorigen 1665. Jahrs vorgangenen Deliberation unter andern an ihn, den Schaumburgiſchen die Communication derer bey vorigen Reichstag entworfener legum begehret worden, welche auch erfolgt, weil dann nach der Hand vor gut angeſehen worden, dieſe leges vor Hand zu nehmen, dieſelbe zu durchgehen, und dann dieſer punctus Directorii mit dahin einlauft; So ſtelle er zu der übrigen Geſandten Belieben, ob man bemeldte leges wolle vor Hand nehmen, da dann bey dem Articul, da von mehrberührten Directorio gehandelt wird, die einige Vorſchläge, welche bey der letztern den 28ten May jüngſthin vorgegangener Unterredung ins Mittel kommen, in Conſideration gezogen, und der zulänglichſte heraus genommen werden könnte.

Zweifle inmittelſt nicht, es werde einer und der andere jüngſtveranlaſſeter maſſen, der obſervanz bey andern Gräfl. Collegiis ſich erkundiget haben, wie er denn erbietig, wes ihme deſſen Wiſſens, zu eröfnen.

3tio. Wann man wiſſen möchte, was bey der vorſtehenden Seßion im Fürſten-Rath vor eine Materie proponirt werden ſollte, hätte man ſich jetzo des Weſtphäliſchen Voti zu vergleichen.

Extra propoſitionem hätte er auch anzeigen wollen, nachdeme man noch keine richtige Specification der membrorum hujus Collegii hätte, würde wohl gut ſeyn, wenn man ſolche zu machen ſuchte, damit man gleichwohl wiſſe, wer eigentlich zu dieſem Gräfl. Collegio gehöre oder nicht.

Sayn per Altenburg. ad 1) Hätte kein Bedencken, daß man ordine ambulatorio darinn verfahre, wenn nur die Directoria deshalben keine Difficultæt machten; So wiſſe man auch nicht, ob ſolcher nunmehr zu practiciren ſtehet, weil der Manderſcheidiſche Geſandte ein Fürſtliches Votum führe. Laſſe es derowegen ad majora geſtellet, ob Sayn oder Schaumburg das Votum aufzutragen, oder aber ob nicht beſſer, einem Gräfl. Geſandten, nemlich den Sinzendorfiſchen, als welcher ohnedem ſchon auf der Fürſten-Banck das Gräflich-Fränckiſche Votum führet, aufzutragen, dergeſtalt, daß allemal es communicato Conſilio geſchehe.

2) Wäre er parat, ſich auf die leges einzulaſſen, da er ſchon inſtruiret, beſorge aber, es werde Aufenthalt geben. Nachdeme dann der fürnehmſte Punct darinn der punctus Directorii wäre, ſo ſtelle er dahin, ob man nicht ſelbigen extrahiren, des Behufs man die letzt vorkommene Vorſchläge an die Herren Principalen gelangen zu laſſen, und ſich Befehls zu erhohlen.

ad 3) Kämen etwa die güldene, ſilberne und dergleichen Spitzen vor, hätte man ſich ad majora zu referiren.

ad 4) Daß ein Catalogus derer, ſo zu dieſem Collegio gehören, verfaſſet werde, wäre gut und nöthig.

Schaumburg per Heſſen-Caſſel. ad 1) Geſtalten Sachen nach, und wann die Bedencken vorfallen ſollte, wegen Führung dieſes Voti, es bey vorigem Concluſo zu laſſen, und entweder Sayn oder Schaumburg ſolches aufzutragen, ſehe er nicht, was heiſſen ſollte, daß man den ordinem ambulatorium damit halte. Die Fürſtl. Directoria könnten deshalben keine Difficultæt machen, ſonderlich wenn man von Monat zu Monat dergeſtalt damit abwechſele, daß allemal derjenige Geſandte, in deſſen Monat das Directorium fällt, das Votum ablege. Und weilen die Seſſiones jetzo ſo oft nicht nacheinander erfolgten, würde ſofort vielweniger in die Augen leuchten, wer eben das Votum ablege, vor dieſem hätte der Chur-Maynziſche Cantzlar Mahk Unſere Directoria damit aufgereget, und irre gemacht, daß er keine abſonderliche Vollmachten von den membris hujus Collegii annehmen, ſondern eine ſamte Vollmacht von allen haben wolle, welches aber nun ceſſire.

ad 2) Weilen in den legibus auch vom Directorio Meldung geſchehen, ſo würde man in Durchgehung und adjuſtirung ſolcher legum auch daran kommen; Stelle derowegen dahin, ob man nicht die leges unter uns proviſionaliter zu durchgehen, und zugleich dabey von Beſtellung des Directorii zu reden.

ad 3) Wäre das Votum ad majora einzurichten, wann von den güldenen und ſilbernen Spitzen & ſimilibus geredet werden ſollte.

ad 4) Hätte dieſes zwar extra propoſitionem nur zu Bedencken anheim geſtellet; Könte ſeines Erachtens nicht ſchaden, daß man ſehe und wiſſe, wer ſich zu dieſem Collegio profitire oder nicht.

Blanckenburg per Wolffenbüttel. ad 1) indifferent, wäre wahr, daß das Votum auf der geiſtlichen Banck nicht könte geführet werden; welches bey vorigen Reichstag dem Reichs-Stylo nicht wäre gemäß befunden worden, und daß man mit den Votis von einer Banck zu der andern gehe; Sollten die majora dahin gehen, dem Sinzendorfiſchen das Votum aufzutragen, wäre er nicht zuwider, dann man ſich ſonſten mit denen Directoriis allemahl würde zancken müſſen. So werde auch der ordo ambulatorius nicht reputirlich ſeyn.

ad 2) Wäre nicht allein parat, die leges mit anzugreifen, ſondern halte es auch für nöthig; Wollte des Manderſcheidiſchen Communication erwarten.

ad 3) Sollte von den Spitzen geredet werden, ad majora, doch ſalvo privilegio Comitum.

Ober- und Nieder-Hoja per Zelle. ad 1) Erinnere ſich, daß jüngſt vor beſſer gehalten worden, den ordinem ambulatorium zu obſerviren, conformire ſich deßfalls ex rationibus allegatis.

Möchte wohl wiſſen, ex quo fundamento der jetzige ordo votandi alſo gehalten würde, dann ſein Herr käme ziemlich mit zurück, bete um information.

Reliqui haben ihme dieſelbe erſtattet, ſonderlich aber, wie es bey vorigen Reichstag ſowohl als verſchiedenen Creiß-Tägen dabevor gehalten worden; Womit Er, der Zelliſche aber nicht allerdings acquieſciren wollen, ſondern reſervirte ſeinem Herrn ratione ſeſſionis & ordinis votandi die Nothdurft, wollte referiren und Befehls erwarten.

ad 2)

ad 2) Laſſe ſich nicht zuwider ſeyn, daß man die leges vernehme, wollte der Manderſcheidiſche communiciren, wie es bey andern Collegiis beſchaffen, wäre es gut.

ad 3) Ad majora.

ad 4) Daß ein Catalogus aufgeſezet werde, wäre nöthig.

Barby per Magdeburg. ad 1) Sehe nicht gerne, daß man ſich mit den Directoriis in diſputat einlaſſe, derowegen dem Sinzendorfiſchen Geſandten das Votum aufzutragen.

ad 2) Noch nicht inſtruiret. Wolle deswegen bey ſeinem Herrn Erinnerung thun, und wäre der Manderſcheidiſche unterdeſſen zu erſuchen, der andern Collegiorum leges zu bekommen, und zu communiciren.

ad 3) Wäre ad majora zu votiren, jedoch ſalvo privilegio Comitum.

ad 4) Fiat Catalogus membrorum.

Der Manderſcheidiſche nomine
Rittberg.
Manderſcheid.
Blanckenheim Gerolſtein.
Marck und Schleiden.
Reckhumb.
Gronßfeld.
Schwarzenberg.
Oehlen.
Winnenburg
Beilſtein.

ad 1) Ordo ambulatorius wäre nicht præjudicirlich, ſondern dem Sinzendorfiſchen das Votum anzutragen.

ad 2) Vermeine beſſer zu ſeyn, die leges noch etwas anſtehen zu laſſen, das Directorium aber weiter feſtzuſetzen, und hätte man ſich deswegen zu vergleichen.

ad 3) Ad majora, doch ſalvo privilegio Comitum. Die leges aliorum Collegiorum hätte er colligiret, und extrahiret, wäre es billig, dieſelbe zu communiciren.

Sinzendorf per Fränckiſchen. ad 1) Der ordo ambulatorius hätte Bedencken; Sollten die majora ihme das Votum auftragen, wolle er es gerne übernehmen.

ad 2) Wäre auch bereit wegen des Directorii das Seinige mit beyzutragen.

ad 3) Hätte man ad majora ſich zu beziehen, doch ſalvo privilegio Comitum.

Die Verfertigung eines Catalogi könne nicht ſchaden.

Concluſum
per Schaumburg.

ad 1) Haben ſich verſchiedene Meynungen herfürgethan, theils halten dafür, daß der ordo ambulatorius zu behalten, aber die mehrere gehen dahin, daß das Weſtphäliſche Votum dem Gräfl. Sinzendorfiſchen, als welcher ohnedem auf der Fürſten-Banck das Gräfl. Fränckiſche Votum führet, (*) aufzutragen. Worbey

(*) Derſelbe hieß Siegfried Chriſtian von Bonn. vid. die jenſeitige Beylage ſub Num. XXXV. und war Evangeliſcher Religion. vid. Geſchicht und Actenmäßiger Beweiß, daß das Fränckiſche Collegium &c. de Ao. 1775. §. 15. zu anfange.

Worbey, weilen es die majora alſo gegeben, es ſein Bewenden.

ad 2) Gehen die mehrere dahin, daß man die vorhandene leges vor Hand zu nehmen, von dem Manderſcheidiſchen aber zuförderſt die Communication, wie es bey andern Gräfl. Collegiis ratione Directorii gehalten werde, wie ingleichen der Communication ihrer ſtatutorum zu erwarten, und dann mithin den Punct: Directorii, wo möglich, feſtzuſtellen.

ad 3) Dafern jetzo wegen der Spitzen, Bänder und dergleichen im Fürſten-Rath etwas proponiret werden ſollte, gehen die unanimia dahin, daß man ſich in hoc puncto mit den majoribus zu conformiren. Wobey doch von einigen die Erinnerung geſchehen, daß dem Weſtphäliſchen Voto zu annectiren, daß dasjenige, was jetzo im Reich in hac materia verordnet würde, ſalvo privilegio Comitum zu verſtehen.

ad 4) Den Catalogum der membrorum dieſes Collegii ſeye man erbietig zu verfaſſen, werde ſich finden, wer beym vorigen Reichstag darunter geweſen, und wer bey jetzigem Reichstag weiter darzu kommen, und ſich angemeldet.

Lit. S s.

Mittwoch den $\frac{26.\text{ April}}{6.\text{ May}}$ seyn die Geſandte der Weſtphäliſchen Grafen-Banck beyſammen geweſen.

Comes à Gronsfeld. Man werde ſich wiſſen zu entſinnen, wasgeſtalt jüngſt veranlaſſet worden, daß man zuſammen kommen ſolle.

1) Um über die leges, ſo etwa vor dieſe Gräfliche Banck zu machen, ſich zu bereden hätte, demnach zu dieſem Ende die Herren Geſandten zuſammen beſchieden, ſtelle dahin, ob nicht ſothane leges zum wenigſten zu projectiren, und auf ratification zu Papier zu bringen.

2) Begehre der Hr. Graf von Sinzendorf, inveſtirter Erb-Schatzmeiſter zu Oeſterreich, nachdem er ſich nach vollzogenen Kauff der Burggrafſchafft Rieneck qualificirt gemacht, und jüngſt geſchloſſen worden, wenn er ſolche qualitæt würde darthun, er admittiret werden ſollte, nunmehro die würckliche admiſſion producebat eine Vollmacht von dem Verkäufer dem von Warsberg ꝛc.

3) Hätte der Chur-Brandenburgiſche Reſident Neumann Ihme Gronsfeld ein Schreiben von Chur-Pfaltz zugeſtelkt, und gebeten, man möchte es in pleno ableſen.

Legebatur.

War ein Creditiv auf Ihn Neumann. Elector petebat, man wolle ſich aus den Abdrücken informiren, und der Sayniſchen Töchter Abgeordneten ad Subſcriptionem des R. A. nicht kommen zu laſſen.

Schaumburg. Beſchweret ſich zuförderſt, daß man jüngſt die Geſandtſchafften nicht zu rechter Zeit und gebührend convociret.

ad 1) Leges vor dieſe Gräfliche Banck zu verfaſſen, werde vor dieſesmal, und da in wenigen Tagen der Reichstag zu Ende gehet, zu kurtz fallen, ſo wäre

wäre auch kein Geſandter ſuper materialibus inſtruiret, derowegen beſſer, dieſe Sache biß zu dem bevorſtehenden Creiß-Tage, da alle membra hujus corporis werden beyſammen ſeyn, zu verſparen.

ad 2) Der Kauf-Brief müſſe zuförderſt producirt werden, und daraus zu ſehen ſeyn, ob auch die Burggrafſchafft Rieneck cum qualitate Seſſionis & Voti auf die Grafen von Sinzendorf transferiret worden. Wie denn auch die beſchehene traditio und gebührende qualificirung bey dem Reichs-Directorio dargethan werden müſſe, denn ſonſten werde der erſte Poſſeſſor, der zu dieſem Reichstag beſchrieben, und per Deputatum erſchienen, den Reichs-Abſchied zu unterſchreiben haben, wolle ſeinem gnädigſten Fürſten und Herrn referiren, zweifele nicht, Ihre Fürſtl. Gnaden werden prævia debita qualificatione & præſtitis præſtandis dem Herrn Grafen die admiſſion gerne gönnen.

ad 3) Man wolle ſich aus den communicirten Abdrücken informiren, und werde künftig vom übrigen zu reden ſtehen.

Nieder-Hoja hätte vernommen, daß jüngſt gut gefunden worden, die Beſtellung des Directorii auf künftigen Creiß-Tag, wie auch die Verfaſſung gewiſſer legum zu remittiren, lieſe es dabey.

ad 2) Wäre der Kauf richtig, und die poſſeſſion ergriffen, hätte man keine Difficultæt zu machen.

Comes werde gleichwol ad Seſſionem & Votum ſchwerlich zu admittiren ſtehen, bis die realis traditio erfolgt.

ad 3) So lang die Sayniſche Töchter in poſſeſſione ſeſſionis & voti, wären dieſelbe daraus ſchwerlich zu verſtoſſen.

Man hätte dem Neumann zu repliciren, daß, nachdem die Sayniſche Töchter in poſſeſſione, man ſie dabey laſſen müßte. Inmittelſt ſolte die beſchehene proteſtation ad acta geleget werden.

Ober-Hoja ad 1) Hätte zwar übernommen einige leges zu entwerfen, hätte es aber noch nicht verrichten können.

ad 2) Man müſſe wiſſen, ob der Kauf richtig geſchloſſen, & quibus conditionibus, und ob die regalia mit verkaufet worden, derowegen der Kaufbrief zuförderſt zu ſehen; So wäre auch die poſſeſſio nöthig, denn die jura Comitiorum thäten à poſſeſſione dependiren, und wäre ſoviel nöthiger, die poſſeſſion zu dociren, weil der Herr Graf von Warsberg zu dieſem Reichstag à Cæſare beſchrieben.

So lang nun derſelbe in poſſeſſione verbliebe, könnte ohne deſſen Conſens ein anderer nicht ad ſubſcriptionem des Reichs-Abſchieds admittiret werden.

ad 3) Vom jüngſten Concluſo könne man nicht abweichen, weniger Cæſaris beſchehenen Einladung ad Comitia durch dieſſeitige abſonderliche Abweiſung præjudiciren.

Bentheim ad 1) Remittatur ad Conventus Circulares.

ad 2) Der Kaufbrief ſeye zu erwarten.

ad 3) Nicht informiret, derowegen könne er ſich nicht vernehmen laſſen, man hätte es Ihrer Kayſerl. Majeſtät Deciſion anheim zu laſſen.

Idem Votum wegen Steinfurt.

Rheinſtein ad 1) Wäre nöthig, vor Endigung des Reichstags etliche leges zu projecti-

jectiren, gehöre nicht zu denen Creiß-Tägen.

ad 2) Cum majoribus.

ad 3) Die Saynische Töchter wären gleichwol in poſſeſſione, Ihro Churfürſtl. Durchlaucht bliebe ihr Recht in petitorio vorbehalten.

Diepholt wie Hoja.
Manderſcheid.
Blanckenheim.
Salm Reifferſcheid.
Reckum.

ratione Sayn ſuſpendit Votum.

ad 1) Indifferent.

ad 2) Cum majoribus.

ad 3) Contradiciret in paſſibus utilibus den communicirten Abdruck, welcher voller Calumnien und Injurien, wolle gegen den Schriftſteller alle Ahndung ſich reſerviret haben.

Sayn ſuſpendit Votum.

Manderſcheid Geroldſtein.
Marck.
Pirmont.
Winneburg.
Beilſtein.

ad 1) Wolle den Entwurf der legum erwarten.

ad 2) Geſtrigen Tags wäre der Kauf geſchloſſen. In demſelben wären in ſpecie die Regalia und Jura immedietatis begriffen, derowegen es keine Difficultæt haben könne.

ad 3) Diejenigen, ſo in poſſeſſorio, hätte man nicht zu præjudiciren, noch Ihro Kayſerl. Majeſtät dießfalls einzugreifen.

Oſt-Friesland. ad 1) Zweifele nicht, ſein Herr werde ſich den legibus gerne ſubmittiren.

ad 2) Prævia qualificatione habe kein Bedencken.

ad 3) Wäre nicht informiret, wolle ſich denen majoribus conformiren.

Tecklenburg. ad 1) Bittet, daß der Herr Calenbergiſche einige leges entwerfen wolle, und könne das Hauptwerck zu künftigen Creißtag remittiret werden.

ad 2) Prævia translatione debita habe man nicht zu difficultiren.

ad 3) Lieſe es bey dem Concluſo, biß man beſſer informiret.

Gronsfeld. ad 1) Bittet, daß der Herr Calenbergiſche gewiſſe leges wolle entwerffen.

ad 2) Hätte zwar kein Bedencken, hielt dafür, wenn die requiſita vorgangen, und der Herr von Warsberg beym Reichs-Directorio p. plenip. renunciiret hätte, würde dadurch der Sache leicht gerathen werden können.

ad 3) Man hätte billig auf die poſſeſſion zu ſehen.

Quærebatur: Ob Ihro Churfürſtl. Durchlaucht ſchrifftlich oder mündlich zu beantworten.

Concludebatur: Schrifftlich.

Lit. T t.

Lit. T t.

Schreiben des Fürſten von Salm-Anhold an das Reichs-Gräfl. Weſtpäl. Directorium d. d. Schloß-Anhold den 28ten Mertz 1747.

Hochgebohrner Graf,
Freundlich vielgeliebter Herr Vetter!

Da ich eines Theils für ein löbliches Grafen-Collegium des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäl. Creyſes alle ausnehmende Diſtinction und Achtung trage, ſo bedaure hingegen andern theils, daß auf Euerer Liebden gefällige zwey Directorial-Schreiben vom 25ten und 28ten verloſſenen Januar. mit dieſem meine mehrmal abgegebene Erklärung dahin wiederholen muß, was maſſen in Befolgung der obſervanz meiner Vorfahreren Fürſten zu Salm, meine mit Reichs- und Creyß-Præſtandis ſchon in Uebermaſe beläſtigte compendioſe Herrſchaft Anholt mit einer noch beſondern aſſociation zu Eingangs ermeldten löbl. Grafen-Collegio zu erſchweren keine Thunlichkeit finde, und dahero auch nicht vermögend bin, auf die beliebige Communicata einige Antwort zu ertheilen, welches Ew. Liebden in gefälliger ſelbſt eigenen Erwegung ſothaner Bewantſamen nicht widrig zu nehmen bitte, der mir ſonſten ein allezeit vieles und werckthätiges Vergnügen mache, ihroſelben erweiſen zu können, wie zu allen wohlgefälligen freundlichen Dienſten ſo willig als ſtetshin gefliſſen verbleibe

Ewerer Liebden

Schloß Anholt
den 28ten Mart. 1747.

Dienſtwilligſter Vetter und Diener
N. L. Fürſt zu Salm Salm.

Lit. U u.

Gleichmäßiges Schreiben des Fürſten von Salm d. d. Anhold den 28ten Auguſt. 1756.

Hochgebohrner Graf,
Freundlich vielgeliebter Herr Vetter!

Aus des Herrn Vettern zeither kurzem an mich beliebten vier ſchäzbaren Schreiben habe zu erſehen die Ehre gehabt, wasmaſſen Dieſelbe als des löbl. Weſtphäliſchen Grafen-Collegii Director, wegen verſchiedenen Collegial-Vorkommenheiten mich um meine gutächtliche Meynung zu belangen, Gefallen tragen wolle. Ich muß aber ſolche in Freund-Vetterlicher Erwiederung ohnverhalten, daß bekanntlicher maſſen weder ich, noch meine Fürſtliche Vorfahrere an jeztgemeldtem löbl. Collegio jemalen einiges Antheil genohmen, mithin in deren Collegial-Verfaſſungen, wie ich mehrmalen erkläret, auch jezo nicht concurriren könne.

Der ich anſonſten zu Erweiſung aller wohlgefälliger Dienſte ſo willig als ſtetshin gefliſſen verbleibe

Des Herrn Vettern

Schloß Anhold
den 28ten Auguſt. 1750.

Dienſtwilligſter Vetter und Diener
Nicolas Leopold Fürſt zu Salm Salm.

Lit. W w.

Lit. Ww.

Auszug aus Johann Gottfried von Meyern Regensburgiſchen Reichs-Tags-Handlungen von den Jahren 1653. und 1654. Tom I. pag. 925. 934. 935. 936. & 938. Protocollum Actum den 21ten Februar. 1654.

Oeſterreichiſch Directorium. Es hätten die Herren Abgeſandten ꝛc. Zell. Vergleiche ſich mit den Vorſitzenden darin, daß der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät wegen deſſen, daß ſie die Zeit her dieſen Reichstag in Dero eigener Perſon beyzuwohnen ſich allergnädigſt belieben laſſen, allerunterthänigſten Danck zu ſagen, die bishero vorgegangene mora per generalia zu entſchuldigen, mit dem allerunterthänigſten Erbieten, daß man hinführo die conſultationes und Handlungen, ſoviel immer möglich, beſchleunigen wolle.

Die materias betreffend, ſo vor Ihro Kayſerl. Majeſtät Abreiſe annoch abzuhandlen: wäre der Ordnung, ſo in der Kayſerl. Reichs-Tags-Propoſition enthalten, nachzugehen, und demnach de capitulatione perpetua, weilen die Evangeliſchen Deputati ihre monita dieſerwegen ſchon zuſammen getragen, und verhoffentlich die Catholiſche damit auch gefaſt ſeyn würden, förderlichſt in pleno zu tractiren.

Vors andere, die Materien ſo ad ſecundum membrum gehörten, und allbereit ad deputatos verwieſen, und zum theil ſchon ausgearbeitet, als der punctus juſtitiæ cum annexis, nemlich den §. de indaganda, item die Reviſion der Reichs-Hof-Raths-Ordnung, welche zu ſolchem Ende den Ständen ohnverlängt zu communiciren, vollends zum Schluß zu bringen; Jngleichen der punctus reſtituendorum, als worauf die Stiftung guten Vertrauens zwiſchen den Ständen, und die Beruhigung des Reichs mit beruhete, ferner durch die Deputirte auszuüben, damit daraus in pleno referiret, und damit demſelben Punct auch eheſt ſeine Richtigkeit könnte gegeben werden.

Die Renovation der Executions-Ordnung gehörte zum dritten Punct, und beſtünde darin die Sicherheit des Reichs contra exteros; derowegen auch davon ſobald möglich in pleno zu tractiren: zumahlen auch das Inſtrumentum pacis vermöchte, daß die circuli redintegriret, und die Executions-Ordnung wieder in Stand gebracht werden ſollte. Die Gravamina contra exteros wären ſuo loco auch zu erledigen: und weilen verſchiedene Stände ihrer Privat-Angelegenheiten halber ihre Zuflucht zu den geſamten Ständen genommen, und dieſerwegen verſchiedene Supplicationes einkommen, wäre zu Dero Erörterung dem Herkommen nach ein Supplications-Rath zu verordnen.

Es könte auch zu mehrer der Sachen Beſchleunigung, was in pleno zu deliberiren, Vormittags, und was ad deputatos verwieſen, Nachmittags tractiret werden.

Die Vegtiſche Sache wäre ausgemachet; beruhete nur darauf, daß ein jeder Stand ſein quantum der beſchehenen Verwilligung gemäß, herbey trüge; Wollte derowegen gebeten haben, die Herren Abgeſandten wollten dieſerwegen bey ihren Principalen, welche ihre quotam noch nicht ausgezahlet, Erinnerung thun, und die Sache zum Beſten recommendiren.

Demnach

Demnach auch zu beſorgen, daß dieſe Puncte in ſo geringer Friſt, als von Ihro Kayſerl. Majeſtät zur Abreiſe benennet, nicht wohl zu expediren wären; die Beruhigung aber des Reichs davon dependirte, als wollte man verhoffen, Ihro Kayſerl. Majeſtät würden auf der Stände allerunterthänigſte Bitte Ihr gefallen laſſen, ſo lang allhie zu verharren, bis die Puncte der Gebühr erörtert, und man alſo zu einem vollſtändigen Reichs-Abſchiede gelangen könte.

Wegen der interceſſion für die Evangeliſchen in den Kayſerl Erblanden conformiret er ſich mit Bremen, Altenburg und Gleichſtimmenden.

Calenberg. Daß der Kayſerl. Majeſtät dafür, daß Sie mit Hintanſetzung anderer ſchweren Obliegen und eigener Leibes-Geſundheit mit groſſen Speeſen und anderer Ungelegenheit ſich allhie ſo lang aufhalten, und den langwierigen Handlungen mit Gedult zuſehen wollen, allerunterthänigſter Danck zu ſagen, die bißhero contrahirte mora zu entſchuldigen, und vors künftige ein groſſer Fleiß zu verſprechen ſey; darinn ſey er mit allen Vorſtimmenden einig; es müſſe aber auch daſſelbe im Werck erwieſen 1) ein Ausſchuß der Materien, ſo noch zu verhandlen nötig, gemachet, und 2) bey den Handlungen ſich der Kürze befliſſen werden: Obs etwa möglich, in dem præſcribirten termino einen gewiſſen Schluß zu erlangen.

Sollte dann über allen anwendenden Fleiß derſelbe zu eng und zu kurtz fallen, lebe er in guter Hofnung, die Kayſerl. Majeſtät werde zur Wohlfahrt des Heil. Röm. Reichs Teutſcher Nation auch ihrer eigenen Conſolation, Freude und gröſſerem Nachruhm denſelben pro re nata noch auf ein wenig zu verſtärcken, ſich allergnädigſt gefallen laſſen. Die Materien, welche vornemlich zu tractiren ſtehen, müſſen diejenigen ſeyn, welche den Frieden 1) zu befeſtigen, und 2) zu erhalten nöthig und dienſam ſeyn: Zur erſten Claſſe gehöret

1) Die Capitulation, darin modus regiminis enthalten, und wie ein gutes Vertrauen zwiſchen dem Oberhaupt und Gliedern zu beſtärcken, præſcribiret, welche vor allen Dingen, und weilen die Herren Evangeliſchen ihre monita und Erinnerungen, ſo ſie dabey haben, bereits vorlängſt zuſammen getragen, in pleno könte verhandelt werden.

2) Punctus juſtitiæ, ohne welche kein Regiment beſtehen kan: weilen dann darin Gott Lob die meiſte Arbeit gethan, könne, was noch hinterſtändig, mit eheſtem compliret werden: Es ſey aber dazu die Communication der Reichs-Hof-Raths-Ordnung nöthig, damit dieſelbe examiniret, und quoad proceſſum eine Gleichheit zwiſchen dem Cammer-Gericht und Reichs-Hof-Rath gemachet werde; ingleichen, daß der §. de indaganda vorgenommen, und wie dem Schuldweſen nach Billigkeit zu rathen, bedacht werde; weniger nicht müſte die Cammer-Gerichts-Matricul rectificiret werden, damit die Herren Camerales ihres Unterhalts verſichert, bey wem derſelbe zu fordern, und wie viel ein jeder Stand dazu zu geben ſchuldig, die Gewißheit geſtiftet werden, ſonſt ſey die beym puncto juſtitiæ verfügte Execution nicht practicable, und der, ſo keine Luſt zu zahlen hat, könne ſich, daß das quantum illiquidum, und er darum der Execution nicht unterworffen ſey, entſchuldigen.

3) Sey auch zu Stiftung gutes Vertrauens zwiſchen den Ständen höchſtnöthig, daß der punctus reſtituendorum oder gravaminum entlediget werde.

 Den

Den Frieden zu erhalten, und ſich gegen Auswärtige zu mainteniren, ſey kein beſſer Mittel, als daß ſich die Creiſe in Poſitur ſtellen; gehöre alſo zur zweyten Claſſe die Executions-Ordnung, daß dieſelbe revidiret, und auf gegenwärtigen Statum gerichtet werde. Wie aber die Sache anzugreifen, damit vorgeſetzte Materien in beſtimmten engem termino zum ſchleunigſten mögen expediret werden, wolle nöthig ſeyn, ſingula momenta in Acht zu nehmen, und alle Tage, exceptis honori divino conſecratis, Vor- und Nachmittags, Morgens um 7. biß 11. Nachmittags von 3. biß 6. Uhren zuſammen zu kommen; 2) Unabgebrochen die vornehmende Materien zu pertexiren. 3) Was in pleno füglicher zu agiren, daſelbſt vorzunehmen, was aber ad deputatos remittiret, denſelben zu laſſen.

Und weilen faſt eædem perſonæ diverſis deputationibus addiciret, und nach dem gemeinen proverbio: pluribus intentus minor eſt ad ſingula ſenſus, neutrumque bene peragit, qui ad utrumque feſtinat, ſo könne man 4) mit den Perſonen abwechſeln, und diejenigen, ſo ſonſt nur ſpectatores allhier ſeyn würden, ſurrogiren; auch 5) einen Supplications-Rath anordnen, von welchem die häufig zur Dictatur kommenden Materien können examiniret, und hernach in pleno referiret werden. Auf dieſe Weiſe verſehe er ſich, daß mit göttlicher Hülfe in wenig Wochen mehr, als bishero geſchehen, auszurichten. An der Vegtiſchen Evacuation ſey dem Röm. Reich vieler wohlbekannten Reſpecte halber höchſtgelegen: Weil dann Dero Beförderung durch kein ander Mittel, als Bezahlung des Schwediſchen Nachſtandes, zu erhalten; den gravatis, darunter ſein gnädigſter Fürſt und Herr mit begriffen, hochbeſchwerlich immerfort unter der Laſt gelaſſen zu werden; ſolches auch fidei publicæ zuwider laufe; wolle er den löbl. Conſeſſum erſuchet haben, daß ein jeder ſeinen gnädigſten Fürſten und Herrn, ſoviel deren noch in obligation ſeyn, zu ſonderlichem Anſtand des Beytrages erinnern wolle.

Schließlich conformire er ſich auch mit den Herren Vorſitzenden, daß die Noth der bedrängten armen Evangeliſchen der Kayſerl. Majeſtät möge zum beſten recommendiret, und auf die zum fünften mahl übergebenen interceſſiones eine gewierige, mildeſte Reſolution ſollicitiret werden. Es ſey zu bedauren, daß unter währendem dieſem anſehnlichen Reichs-Tage, da man unter andern um mehrere Freyheit des liberi religionis exercitii zu erlangen, und gutes Vertrauen zu ſtifften bemühet iſt, ſo eiferige und grauſame Verfolgungen verſpühret und gehöret werden. Die Kayſerl. Majeſtät ſeye wohl vor entſchuldiget zu halten, und traue er gänzlich, daß Dero mildeſtes Gemüth, wann Sie nur rechte Wiſſenſchaft darin hätten, keinen Gefallen daran habe; die Anſtiffter aber werde GOtt wiſſen, und ſonder Zweifel zu ſeiner Zeit richten und ſtrafen ꝛc.

Weſtphäliſche und Nieder-Sächſiſche Grafen. Wie Zell und Calenberg ꝛc.

Lit. X x.

Lit. X x.

Auszug aus Johann Gottfried von Meyern Regensburgiſchen Reichs-Tags-Handlungen von den Jahren 1653. und 1654. Tom I. pag. 952. & 958.

Protocollum Actum den 25ten Februar. 1654.

Oeſterreichiſch Directorium. Es wäre zwar dieſe Seſſion darauf angeſehen ꝛc.

Weſtphäliſche Grafen. Ad 1. & 2. Läſt es bey den Kayſerl. Decretis; jedoch daß quoad 1. die von den Evangeliſchen übergebenen monita Cæſari überreichet, und reſolviret werden.

Ad 3. Willige ſub ſpe rati auf zwey oder 3. Römer-Monate; jedoch können ſie ſelbige nicht eher zahlen, bis die Vegtiſchen Gelder erleget, und die Lothringiſche Sache auch zur Richtigkeit gebracht ſey ꝛc.

Lit. Y y.

Auszug aus Johann Gottfried von Meyern Regensburgiſchen Reichs-Tags-Handlungen von den Jahren 1653. und 1654. Tom. I. pag. 1034. & 1041.

Protocollum Actum den 11ten Merz 1654.

Oeſterreichiſch Directorium. Verlaſe 1) ꝛc.

Henneberg. Wie Altenburg; und weilen bey der Deputation zur Reichs-Verfaſſung die paritær obſerviret werden ſollte, als hätte man ratione Oeſterreich und Burgund die Weſtphäliſchen Grafen zu adjungiren ꝛc.

Lit. Z z.

Weſtphäliſches Grafen-Raths-Protocoll vom 28. May / 7. Jun. 1666.

Als der Gräfl. Lippiſcher Geſandter, welchem dabevor im Fürſten-Rath das Gräfl. Weſtphäliſche Votum zu führen, aufgetragen worden, in procinctu geſtanden, von heim abzureiſen, iſt von dem, in dieſem Monat ratione Sayn das Directorium führenden Sachſen-Altenburgiſchen Geſandten veranlaſſet worden, daß man ſich, wer hinkünftig bemeldtes Votum zu führen, zuſammen bereden, des Behufs die itzo anweſende membra hujus Collegii auf den groſſen Re- und Correlations-Saal Morgens vor dem Reichs-Rath zuſammen getreten, und ſtehenden Fuſſes ohne protocolliren, ſich deßfalls vernommen, bey welcher occaſion auch, wohin im Münzweſen das Weſtphäliſche Votum abzugeben, und was wegen Beſtellung eines Directorii zu thun ſeyn möchte, Erinnerung geſchehen, und als ein jeder ſeine Meynung kürzlich eröfnet, ward von Sayn das Concluſum nachfolgenden Inhalts verfaſſet, und hernach communiciret:

ad 1)

ad 1) (Wie forthin, in Abweſenheit des Lippiſchen Geſandtens, das Gräfliche Weſtphäliſche Votum zu führen.)

Seynd zwar theils Vota zuforderſt auf den hiebevor gebrauchten ordinem ambulatorium gangen, dieweilen aber die Fürſtliche Directoria ſolches zuweilen difficultirt gehabt, ſo haben die mehrere vor beſſer gehalten, es einer gewiſſen Perſon zu committiren, deßfalls dann Sayn und Schaumburg in Vorſchlag kommen.

ad 2) (Wie das Weſtphäliſche Votum im Münzweſen einzurichten) Hätte derjenige, der das Votum führet, ſowohl in dieſer als andern Materien jedesmals vorhero mit den übrigen Intereßirten zu communiciren, und alſo man ſich eines geſamten Voti zu vergleichen, in anteceſſum aber ſeye vorkommen, daß das hauptſächliche Abſehen, auf dem Reichs Thl. und deſſen in den Reichs-Abſchieden beſtimmten Gehalt an Schrot und Korn zu richten, als welcher die norma, wornach auch die andere Münzen zu examiniren ſeyn würden.

ad 3) (Wegen des Directorii in dieſem Gräflichen Collegio) Haben theils wegen Abfaß- und Expedirung der vormahls für gut befundenen Schreiben, Erinnerung gethan, darnebenſt aber auch materialiter einige Vorſchläge geſchehen, welche dahin gehen, wie folget:

Vorſchläge, ſo ratione Directorii des Weſtphäl. Gräflichen Collegii geſchehen.

1mo) Daß das Directorium nicht in perpetuum, ſondern nur auf eine gewiſſe Zeit zu richten.

2do) Daß es auf eine alternation zu ſtellen.

3tio) Daß es nach den Perſonen ordine ambulatorio herumgehe, dergeſtalten, daß jedesmahl ein Director und ein Adjunctus, und wann der Director dieſſeit Rheins, ſo wäre der Adjunctus von jenſeits Rheins zu nehmen, & vice verſa. Die Zeit möchte auf 2. 3. oder mehr Jahre determiniret werden.

4to) Daß man ſich wegen der bey denen andern Gräflichen Collegiis üblichen obſervanz zu erkundigen, und ſich nach Befindung, ſo viel möglich mit derſelben zu conformiren ꝛc.

Lit. A a a.

Copia angeblichen Grafen-Tags-Receſſus vom Jahr 1698.

Anno 1698. auf Freytag den 14. Novembris ſt. n. in Conventu P. P. prædicatorum inner Cölln erſcheinen, der Hochgebohrner Herr, Salentin Erneſt, Graf zu Manderſcheidt und Blanckenheim, Freyherr zu Junckerad vndt Dhaun ꝛc. eines Hoch-Gräfl. Collegii der Weſtphäliſcher Banck Director a) vnd auf Dero Mitvorwiſſen vnd Communication Dero Condirectoris Herrn Friderichen Adolff Grafen

---

a) Dieſer Titel war zu voreilig, denn bey dieſer Zuſammenkunft ſollte die Directorial-Wahl erſt noch zur Richtigkeit kommen.

fen zu der Lippe ꝛc. auf den 13ten dito ausgeſchriebenen Grafen-Tag b) der Hochgebohrner Herr Peter Louys Graf zu der Marck vndt Schleyden Herr zu Lumay ꝛc. c)

Vnd von vnderſchiedtlichen Gräflicher Mitglieder Bevollmächtigten alß in ſpecie wegen Hochgemeldten Herrn Grafen von der Lippe Condirectoren, Herrn Schelekent dero Rechten Doctor Gräflicher Lippiſcher Rahtt ꝛc. d)

Von wegen Herren Johann Wilhelmen Herzogen zu Sachſen als Grafen zu Sayn Altenkirchen, Herrn Wilhelm Hertmanni dero Rechten licentiat vnd der Stifts-Kirchen zu St. Seuerini hier in Cöllen Canonicus Capitularis gräflicher Sayniſcher Müntzrahtt, Herrn Salentin Erneſt Grafen zu Manderſcheid vnndt Blanckenheim adminiſtratoren von wegen der Grafſchaft Sayn Hachenburg Herr Avemann gräflicher Sayniſcher Rath vnndt Cantzley Director zu Hackenburgh e)

Von wegen Herren Arnold Mauriz Grafen zu Bentheimb obgemeldter Herr Canonicus Hertmannj ꝛc. f)

Von wegen der Grafſchaft Rittberg Hoher Vormundtſchaft Herr Licentiatus Oſtmann zwaren erſcheinen, ſich aber entſchuldiget, daß ihme reſcribiret worden, nicht einmal ſub ſpe rati zu erſcheinen oder zu votiren, derowegen dann Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz Herr Director obgemelten alß Mit-Vormundt das Votum ſelbſt geführet ꝛc. g)

Von wegen Herrn Franz Georgen Grafen zue Manderſcheidt Blanckenheim vndt Gerolſtein, wegen der Grafſchaft Gerolſtein Herr Hertmanni obgemelten ꝛc. h)

Wegen Herrn Franz Wilhelmen Grafen zu Salm vnd Reifferſcheid Herr Otto Weſtel von Hann ꝛc. i)

Wegen Herrn Ludwig Mauriz vnd Henrich Friderich Grafen zu Löwenſtein Werthen vnndt Virnenburgh, Herr Marcus Hitzeler Ambtmann zu Virnenburg. k)

Von wegen Herrn N. Grafen von Vehlen, Herrn Leo Franz zum Back genandt Coesfeldt der rechten Doctor l) welche dann in Craft vorbrachter Vollmacht ſich hier-

O zu

---

b) Alſo hat dieſen Grafen-Tag der zum Evangel. Director auserſehene Herr Graf von der Lippe nicht ſelbſt mit ausgeſchrieben, ſondern der Cathol. Herr Graf von Manderſcheid hat ihm nur Nachricht von ſeiner einſeitigen Ausſchreibung gegeben. Es fehlt mithin dieſem Grafen-Tag an dem erſten weſentlichen requiſito, nemlich der legalen convocirung aller Mitglieder durch das geſammte Directorium.

c) Dieſer war der zweyte Cathol. votant bey dieſer Zuſammenkunfft, und der vorgedachte Herr Director der erſte.

d) Dieſer der erſte Evangeliſche.

e) Von dieſen war der eine der dritte Catholiſche votant, und zwar von einer Evangel. Grafſchaft, und der andere der zweyte proteſtantiſche votant. Die Cathol. dachten alſo damalen nicht daran, die Sayniſche vota duplicia in Zweifel zu ziehen.

f) Dieſer ſtellte den 4ten Catholiſchen votanten vor.

g) Hier wurde gegen alles Recht und Ordnung die Rittbergiſche Stimme, als die 5te Catholiſche abgelegt.

h) War die 6te Catholiſche Stimme.

i) Dieſer war der 7te Catholiſche Stimm-Führer.

k) Dieſer war der 8te Catholiſche votant, und zwar Evangel. Mitglieder.

l) Dies war der 9te Catholiſche votant. Einfolglich iſt dieſe Zuſammenkunfft faſt von lauter Catholiſchen gehalten worden.

zu qualificirt, wie ad Protocollum beygeleget, vnd iſt zwaren auch Herr Doctor Feldmenger vormaliger Bevollmächtigter wegen Gronsfeld, Reckheim, und Wettheim (Wittem) erſchienen, die Deliberationes vnndt Concluſa ad referendum ahngehört, ad votandum aber nit zugelaſſen worden, weilen er von keinem Vollmacht zu haben ſelbſt vorbragtt.

Als nun nach verleſenen Vollmachten Seſſion genohmen werden wollen, hab ich Syndicus m) kürzlich proponiret, daß wegen noch nicht völlig eingerichteten Geſetz vnd Ordnungen deß Ao. 1654. auf den Reichstag zu Regensburg erworbenen abſonderlichen Reichs-Gräflichen Weſtpfhäliſchen vnd Nieder-Sächſiſchen Collegii daßjenige, ſo jezo mit ſizen, aufrufen vnndt votiren vorgenohmen würde, in puncto præcedentiæ Niemandt ſchädlich, oder vorträglich, oder zu einiger conſequenz gedeyen ſollte, vndt habb ferners nachfolgende propoſition abgeleſen:

Propoſitio.

No. 1. Es ſeindt Ihro Hochgräfliche Excellenz Herr Salentin Ernſt Graf zu Manderſcheidt vndt Blanckenheim, eines Hochlöbl. Collegii der Nieder-Rheiniſch, Weſtphäliſcher Reichs-Grafen-Banck Director, verahnlaſſet worden, mit Vorwiſſen vnd Communication ihre Hochgräfl. Excell. Herrn Friderich Adolff Regierenden Grafen zur Lippe ꝛc. als Condirectoris, einen Grafen-Tag hier in Cölln auf den 10ten vndt 13. 9bris außzuſchreiben, umb dabey ſowohl wegen der ſchon in martio 1697. vnd in Februario & Martio jezlauffenden Jahrs vorgetragener n) Verfaſſung zu beſtändiger Subſiſtenz dieſes Gräfl. Collegii nach dem Exempel deren vbriger dreyer Hochlöbl. Reichs-Gräflichen Collegiorum der Wetterauiſcher Schwäbiſch vnd Fränckiſcher Banck durch Anordnung zeitlicher Herren Directoren, Syndici, Caſſiers, Secretarii vnd anderer Bedienten auch deren inſtruction, function vnd Beſtellung forth Correſpondenz in & extra Collegium, Archiv vnndt deſſen repoſiture Conventiones &c. weither fürzunehmen, und in Richtigkeit zu bringen o) auch wegen töedtlichen Abgangß des Hrn. Ludovicj p) Jemandt von Collegij wegen zu erwählen, welcher daß Votum Directoriale q) beym noch währenden Reichstag zu Regensburg im Nahmen dieſer Hochlöbl. Weſtphäliſchen Banck führen mögte, fort vber andere puncta vnndt gravamina, welche theilß in martio lezthin communicirt, theilß auch bey denen ahnſchreiben beygelegt worden, reyflich zue deliberiren, worzu die täglich mehr vndt mehr anwachßende Beſchwärdten ſo hin vnd wieder dem Vhralten Hochlöbl. Grafenſtandt vndt dießem Reichß-Collegio ins geſambt, auch viellen anſehentlichen Comembris in particulari zu wachßen, eingangß gemelte Hrn.

---

m) Dieſer nennet ſich auch voreilig Syndicum, weil deſſen Aufſtellung jezo erſt zur Richtigkeit kommen ſollte.

n) Alſo iſt im Martio 1697. und im Februario & Martio 1698. noch nichts abgeſchloſſen, ſondern blos deliberiret worden.

o) Alſo war das Directorium &c. vorher noch nicht in Richtigkeit.

p) Dieſes iſt eine Unwiſſenheit oder gefliſſentliche Unwahrheit des Syndici. Denn Ludovici war nie der Geſandte des ganzen Collegii, ſondern nur einiger Catholiſcher Mitglieder Particular-Geſandter.

q) Dieſer Ausdruck bewähret, wie wenig der Syndicus Erfahrung hatte, und wie wenigen Glauben ſeine aſſerta verdienen.

Hrn. Directores angetrieben haben, weilen dannoch wenige Herren erſchienen, oder auch zu Beſuchungh dieſes Graffen-Taghß ihre Bevollmächtigte abgeordnet haben r) vnd gleichwohll daß Werck keinen ahnſtandt leyden kan. So haben Ihro Hochgräfl. Excell. vermeint rathſam auch nötig zu ſeyn, gleichwohl ohnedem abweeſenden Herren Condirectori vnd anderen Comembris im geringſten vorzugreiffen, Ziell oder Maß zu ſezen, oder auch ſich einiger Verordtnung zu vnderfangen, ſondern bloß vmb ſolch Hochtringender ſachen einiger geſtalt zu thuen, vnd dem Werck näher zu tretten für guth befunden, auf ratification vnd genehmhaltung der abweeſender Herren Mitglieder s) die vorhin communicirte und ferner beygefällene deliberanda vorzunehmen, vnd darüber ein vnd anders Concluſum vnvorgreifflich zu verfaßen, thun ſich derowegen zu deren ahnweſenden Herrn Bevollmächtigten gnediglich verſehen, daß ſie dießfalls ihre gedancken vndt Gemüthß Meynung zum Dienſt deß geſambten Reichß deß vhralten Grafen-Standts dieſer Hochlöbl. Weſtphäliſcher Banck, vnndt eines jeden Herrn insbeſonder eröfnen vnd dero vernünftiges ſentiment beytragen werdten. t)

Dießemnechſt hat man diejenige puncta ad deliberandum vorgenohmen, welche am 21ten Martij 1697. bey gehaltener Conferenz des Hochlöbl. Graffenſtandts, auch nachgehendts ahm 18ten und 20ten Martij lauffenden Jahrs communicirt wordten, vber einrichtung des Collegij dieſer Hochlöbl. Weſtphäliſcher Grafen-Banck vnd Erwehlung darzu nöthigen Eines oder mehr Directoris, u) Syndici, Caſſiers, Secretarii &c. nach dem Exempel übriger dreyer Reichß-Collegiorum vnndt ſeyndt ſelbige quæſtiones alle in Vmbfrag geſtellt worden, wie folgt:

1. Primo Ob ein oder mehr Directores zu erwählen &c. iſt unanimiter geſchloſſen w) daß es dießfalls bey dem Concluſo vom 18ten Martij lezthin ſein Verbleib

r) Hier wird ſelbſt bekennet, daß minor pars Collegii ſich angemaſſet, dieſen Grafen-Tag zu halten, und major pars durch das Wegbleiben auf eine illegale Convocation, ſchon zum voraus ihren diſſenſum zu erkennen gegeben haben.

s) Hier wird weiter bekennet, daß dieſer Grafen-Tags-Schluß bloß eine prædeliberation ſey, und keine vim obligandi habe, am wenigſten den Evangeliſchen Herrn Directorem und die übrige Mitglieder binde. Hieraus zeigt ſich auch, daß der Bevollmächtigte des Herrn Grafen von der Lippe nicht Gewalt gehabt, als ein Directorialis dabey zu erſcheinen, und beſchlieſſen, oder ein Concluſum formiren zu helfen, ſondern blos anzuhören und ad ratificandum einzuberichten. Da nun die nachfolgende placita nicht genehmiget, ſondern re ipſa umgeſtoſſen, und es in den meiſten anderſt beym Collegio gehalten worden; ſo hat dieſer angebliche Grafen-Tags-Schluß nie die Kraft eines pacti, legis, ſeu Receſſus Collegialis erhalten.

t) Sie ſollen alſo nicht nach inſtructionen von ihren Herren Principalen votiren, ſondern nach eigenem Gutdüncken ein Gutachten verfaſſen helfen.

u) Ein abermaliger Beweiß, wie wenig das Directorium damals ſchon verglichen geweſen, weil man noch deliberirte, ob nur ein oder mehrere Herren Directores ſeyn ſollten.

w) Dieſer Ausdruck iſt ungeſchickt, und der vorherigen Erklährung, daß alles nur ein Gutachten ad ratificandum ſeyn ſoll, nicht angemeſſen. Doch hat er dazu verführt, daß man dieſes Gutachten für einen Grafen-Tags-Re-

bleib haben vnd damalß am 20ten Martij Erwählte beyde Herren Directores vnd Syndicus dabey continuiren ſollen x)

2do. Ob die Herren Directores nur auf gewiſſe Zeith oder ad dies vitæ daß Directorium führen ſolle?

iſt per majora geſchloſſen daß dieſelbe auf ihr lebenlangh ſolche Charge behalten ſollen, es ſeye dann, daß ein oder ander Director wegen vnvermögenden hohen Alters, oder anderen Erheblichen Vrſachen etwa erleichtert zu werden begehren würdte. y.)

3tio. Ob die Herren Directores per majora erwählt werden, oder ob das Directorium von einem zum andern Hauß rouliren vndt ambulire vndt in waß ordtnungh? ꝛc.

Iſt unanimiter geſchloſſen daß die Herren Directores iedesmahl durch freye Wahl z) auf und angenohmen werden ſollen, nach der am 20ten Martij beliebter alternatiff aa) ſo viel thunlich bb) von iedwedter ſeyten Rheinß Einen Directoren auff und ahnnehmen ꝛc. cc)

4to. Waſ

---

ceſs hat halten wollen. Gleichwie aber überhaupt ein unſchicklicher Ausdruck die ſonſten genugſam erklärte intention nicht umſtoſſen oder die Sache verändern kan; alſo hat auch dieſer hier gebrauchte Ausdruck, und der in folgenden Puncten vorkommende: iſt per majora geſchloſſen ꝛc. aus dieſem ad ratificandum errichteten Gutachten, keinen gültigen Grafen-Tags-Schluß machen können. Denn von der ratification, und nicht von den Ausdrücken des Syndici, ſollte dieſes Gutachten vim legis & pacti erhalten.

x) Daß dieſer Punct von vielen und den wichtigſten Mitgliedern, denen das Collegium von ſeiner Errichtung an, ſeine Erhaltung zu verdancken gehabt, nicht ratificiret worden, ergiebt ſich a) daraus, daß man davon nirgends eine erfolgte Ratification finden kan, b) aus dem Widerſtand, den der-bey dieſem einſeitigen Grafen-Convent zum Catholiſchen Collegial-Geſandten anmaßlich erwählte Hr. v. May gefunden, c) aus dem gäntzlichen Zurückbleiben des-zum Evangel. Collegial-Geſandten eben ſo anmaßlich erwählten Herrn Schäffers, und d) aus denen Widerſprüchen, welche ſogar am Reichstag wider die-von beyden Herren Directoren aufgeſtellte Comitial-Geſandte von Henniges und von Planer, zu den Reichs-Fürſten-Raths-Protocollis erfolgt ſind.

y) Iſt der erſte Punct nicht ratificirt worden, ſo hatte dieſer zweyte ohnehin keine Kraft.

z) Alſo ſollen nicht die Catholiſche Mitglieder allein den Catholiſchen Herrn Directorem erwählen können.

aa) Die jenſeitige Beylage Num. 47. enthält das hauptſächlichſte von dem, was den 20ten Mart. 1698. deliberiret und ſub ſpe rati beliebet worden. Allda ſteht kein Wort von einer alternativa. Man ſieht hieraus, wie viele Irrthümer und Unrichtigkeiten dieſer angebliche Grafen-Tags-Schluß enthalte, und wie vergeblich man aus demſelben eine alternativam und ein Collegium mixtum erweiſen wolle.

bb) Alſo iſt es für keine Nothwendigkeit erachtet worden.

cc) Hier wird mit keinem Wort der Religion, ſondern nur der beyden Seiten des Rheins, als der Urſache zur Erwählung 2. Herren Directoren gedacht. Es iſt alſo noch weniger wahr, daß dieſes ohnehin blos ad ratificandum verfaßte-nirgendts aber ratificirte Gutachten ein pactum & legem Collegii enthalte, daß immer 2. Herren Directores, und darunter ein Catholiſcher, erwählet werden müſſe, immaſſen erſt ao. 1705. die Erwählung zweyer Herren Directoren von beyden Religionen beliebt worden.

4to. Waß die Directoren vor Bedienten zum Beyhülff haben ſollen, als Syndicus, Secretarius vndt dergleichen?

Iſt per unanimia geſchloſſen, daß der Erwöhlte Syndicus Ich Doctor Buck zugleich die Caſſa mit führen ſolte dd) vnd ſeye nit nothwendigh, Einen abſonderlichen Reichs-Collegij-Secretarium anzunehmen, ſondern könnte der Herren Directorum ihre Secretarij dieſe Charge zugleich mit verſehen, denen dann deßpfalß eine diſcretion wie auch dem Syndico wegen eines Cancelliſten etwaß zugelegt werden.

5to. Was dem Directorio vor Correſpondenzen vnndt dergleichen Köſten zugelaſſen werden?

Iſt vor guth befunden durch einmüthige Zuſtimmung, daß zwarn für ſich daß Directorium gratuitum, gleichwohl auch denen Herren Directoribus vnſchädtlich fallen ſolle, derowegen dann ihnen alle zur Correſpondenz vnd Verrichtung des Directorial-Ambts nöthige Ausgaben, es ſeye bey der ordinari Poſt, oder expreſſen Botten vndt ſchickungen aus der Caſſa guth gethan vnd dafern zu deß geſambten Löbl. Collegii Nutzen und Beſten etwa einig Geld erfordert würde, worüber propter periculum in mora die geſambte Comembra nicht angeſucht oder deren Zuſtimmung abgewartet werden könnten, ſollen die Herren Directores oder einer aus ihnen pro re nata macht vnndt gewaldt haben, dergleichen außgaab per Caſſam zu befehlen oder zu aſſigniren, welches alſo von Caſſierer bezahlt, vnndt in deſſen rechnung paſſirt vnndt gut gethan werden ſolle ee)

6to. Was die obige Bedienten ahn Salario haben?

Iſt nachdem ich Syndicus abgetretten geweſen, per unanimia geſchloſſen worden, daß ich als Syndicus, nach dem Gebrauch anderer Reichs-Gräfl. Collegiorum 100. rthlr. oder 150. oberländiſcher guldten vnd alß Caſſirer 50. dergleichen guldten vnnd pro ſcribente jährlichß 12. guldten haben ſolle, jedoch daß ſelbigen Scribenten wenigſtens 4. Alb. von einem jeden Bogen, ſo er copyren wirdt, durch diejenige Herrn Mitſtändte oder deren Bevollmächtigten bezahlt werden ſolle, welche alſolche Copias verlangen. Weilen ſchon oben des Caſſierers halber verordtnung geſchehen, iſt nur in Vmbfrag geſtellt worden, wohe die gemeine Caſſa zu halten? vnndt Einmüthig für guth befunden, ſelbige inner Cöllen ahnzuſtellen vndt zu behalten ff) weilen ahn ſelbigen Orth die meiſte Correſpondenz des Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Creyßes hingehet, vnd hat man ferner bey dieſer quæſtion in Vmbfrag geſtellt, auf welchen Fuß der Beytragh zur gemeiner Caſſa geſchehen ſolle.

P Nemblich

dd) Daß dieſer Punct damal nicht ratificiret worden, ergiebt ſich daraus, weil die wenigſten Mitglieder dem Dr. Buck etwas in die Caſſe bezahlt haben. Indeſſen iſt hierbey wohl zu mercken, daß von der alternation in Anſehung der Religion eines Collegial-Syndici, Secretarii &c. oder daß es allezeit oder nur jeweilen, oder Abwechſelungsweiſe ein Catholiſcher oder ein Evangeliſcher ſeyn müſſe, mit keinem Wort gedacht worden, mithin ſich auch in dieſem Stück ganz vergeblich auf eine-1698. verglichene alternation berufen werde.

ee) Dieſem iſt als einer ohnehinnigen natürlichen Billigkeit, nicht aber darum, weil man es auf dieſem einſeitigen Grafen-Tag beliebet hat, in der Folge nachgelebet worden.

ff) Da dieſes gantze Werck nur ein auf ratification ausgeſtelltes Gutachten war, ſo fällt auch in dieſem Punct alle vis obligandi weg.

Nemblich ob ein jedes Commembrum ſein Contingent nicht nach dem zu Deuſ⸗berg bey lezt gehaltenem Creyß⸗Tagh beliebten Contingent oder nach dem Fuß der gemeiner Reichs⸗Matricul beyzutragen hätten, worauf dan per majora beliebet, daß der beytrag iedesmahlß nach dem fueß der Reichß⸗Matricul geſchehen ſolle, je⸗doch haben Benthcim, Rittberg vnd Virnenburgh hiebey außtrücklich bedungen, daß nach dem fueß ihrer erhaltener moderation ſolcher Beytrag zu thuen, auch iſt ferner in Vmbfragh geſtellt wordten, wie viel ein iedwider für dießmal zur gemeiner Caſſa beytragen mögte? Worauf einhelliglich beſchloſſen wordten, daß vor jezo ein gantzes Simplum eines Römer⸗Monats längſt inner Sechß Wochen Zeit zu Beſtrittung der vorfallender Nothwendigkeiten beygetragen werden mögte; vnd hätte dießfalls ein je⸗der von denen ahnweſenden Bevollmächtigten ohne einzige Conſequenz ſeines hohen Hrn. Principalen ein quantum zu deſigniren, wie hoch nemblich dem Beytrag nach dem moderirten Reichßfuß oder derer Vmbſtändten halber zu thuen gemeint wehre, worüber vor vnd nach die Erklärungen einkommen, wie ſub Num. 2.

8vo. Was der Directoren Eygentliche Function ſeye? worüber vnderſchiedtlich diſcurriret und deliberiret, doch endlich per unanimia geſchloſſen wordten, daß wei⸗len man poſitive **wegen Abweeſenheit mehrentheilß Herren Mitſtände hierin nichts ſchließen könnte**, gg) ich nach denen geführten diſcurſen auch vorhin com⸗municirten antwordten **eine** Inſtruction **entwerfen mögte** hh) welche allen ſowohl anweeſenden als abweßenden Herren abſchriftlich zu communiciren vnd geſambter hoher Commembrorum **eigentliches Gutachten** ii) hierüber einzuhohlen, immaſ⸗ſen ſub No. 3. ich Syndicus allſolche inſtruction vnvergreiflich entworfen, wie auch das Concept deß Syndici Beſtellungh vndt inſtruction ſub Num. 4.

Dhan auch bey dieſem puncto ahnregungh geſchehen, wie es mit der alternatiff wann beydte Herren Directores in hoher Perſon, oder durch Bevollmächtigte er⸗ſchienen, gehalten werden ſolle? iſt per majora beliebet, daß bey denen Graffen⸗Ta⸗gen vnd anderen etwa vorfallenden Conventionen dieſes Hochgräfl. Collegii der

Weſt⸗

---

gg) Hier wird nochmals ausdrücklich bekennet, daß nur minor pars Collegii bey dieſem Grafen⸗Tag ſich eingefunden, major pars aber abweeſend ge⸗blieben, und daher nichts poſitive habe abgeſchloſſen werden können. Da⸗durch wird ſelbſt bekennet, daß minor pars keinen gültigen Schluß habe machen, und major pars mit vollkommener Gültigkeit das Contrarium belieben können, daß mithin es eine pur vergebliche Sache ſey, ſich auf dieſen angeblichen Grafen⸗Tag⸗Schluß, als ein verbindliches pactum & legem Collegii zu berufen.

hh) Wenn 1698. erſt die Inſtruction für die Herren Directores entworfen werden ſollte; ſo haben die Herren Grafen von Rittberg und Gronßfeld, die da⸗mals nicht mehr am Leben waren, keine ordentliche Directores seyn können.

ii) Hier ſieht man wie uneigentlich ſich der Syndicus ausgedrucket hat. Die zur Auffeſzung eines Gutachtens zuſammen getrettene Bevollmächtigte ſollen per unanimia oder per majora ſchlieſſen, und ihre hohen Herren Princi⸗palen und die abweſende Mitglieder, welche zu beſchlieſſen, oder ad for⸗mandum Concluſum ihr votum deciſivum zu geben haben, ſollen über je⸗ner Concluſa ihre Gutachten geben! Hieraus bewähret ſich nochmals, daß die von jenen gebrauchte Ausdrücke: haben per unanimia oder per ma⸗jora beſchloſſen, keine Vota deciſiva und daraus formirtes Concluſum, ſondern nur Vota conſultativa und ein Gutachten andeuten.

Weſtphäliſch und Nieder-Sächßiſcher Banck die propoſition undt Vorſiz ahm erſten tagh demjenigen Herrn Directoren zuſtehe, welcher der älteſte in Functione iſt, folgenden tagß aber der jüngere Hr. Director im proponiren, ſizen, gehen, ſtehen, der Vortragh haben, und alſo daß Condirectorium führen ſolle, welche ordtnungh gleichfalß mit deren Herren Directoren Bevollmächtigten gehalten werden ſolle, dergeſtalt nemblich, daß wann nur einer von denen Herren Directoribus persöhnlich anweſendt, ohne unterſcheidt, ob derſelbe älterer oder jüngerer Director ſeye, ihme in alle Weege vor deß abweeſenden Hrn. Condirectoris Bevollmächtigten, daß Directorium und waß demſelben ahnklebt, gebühren und bleiben ſolle, wan aber von beyden Directoren nur Bevollmächtigte Erſchienen, alßdann under dem ſizen die alternation wie obgemeldt, obſervirt werden ſolle. kk)

9na. Wer des Collegii Archiv in Verwahrungh habe?

Hierauf haben Einmüthigh geſtimmet, daß Inner der Stadt Cölln in einem wohl verwahrten gewölb eß ſeye ahm Rathhauß oder etwa in Einem ſtifft oder Kloſter eine gute ſtarcke Kiſt mit auszugladen oder Auszügen hinzuverordnen, in welcher zu bequaimlicher repoſiture die zu dieſem löbl. Collegio gehörige Briefſchafften, Protocolla, Rechnungen und andere Schriften hingelegt werden könne, welche Kiſte mit drey guten differenten aufhangenden Schlöſſern zu verſehen, darab Ein iedweder Herr Director undt der Syndicus Einen abſonderlichen Schlüſſel haben ſolle. ll)

10. Wie es mit Convocation undt Außſchreibungh der Grafen-Tagh und Erwöhlungh eines Directoris zu halten, und demjenigen fürſten gehalten, welche wegen inhabenden Graffſchaften auf ſelbiger Banck Seſſion haben, ob ſelbige jedesmahlen darzu mit beſchrieben werdten oder nit?

Umb weilen bey dieſer fragh vielle puncta concurriren, hat man ſolche in underſchiedtliche membra aufgeſezt undt erſtlich in die Umbfrag geſtelt, wohe undt zu weß Zeit ſolche graffentagh zu halten und zu berufen, worauf dan Einmüthig geſchloſſen, daß ordinarie alle undt iedes Jahrs in majo Inner der Stadt Cöllen Ein grafftagh gehalten mm) oder auch wohl außer ſelbiger Zeit Erheiſchender Noth-

---

kk) Die alternativa iſt alſo blos in Anſehung des Rangs der Herren Directoren und ihrer Bevollmächtigten bey Grafen-Tägen gutachtlich vorgeſchlagen worden. Man hat aber der Religion darbey nicht mit einer Sylbe erwähnet, und es heiſt nicht, daß der Evangeliſche Herr Director mit dem Catholiſchen alterniren ſoll, ſondern der ältere in functione mit dem jüngern, welches auch bey 2. Evangeliſchen ſtatt gehabt hätte, zumal in dem 3ten Punct, wo von denen zu erwählenden Herren Directoren ex profeſſo gehandelt worden, es ausdrücklich heiſt, daß der eine dies- und der andere jenſeits Rheins, nicht aber zum einen ein Evangeliſcher, und zum andern ein Catholiſcher erwählet werden ſoll. Weil aber dieſes ganze Ding nur ein ad ratificandum aufgeſeztes Gutachten war; ſo hat auch daſſelbe, bey nicht erfolgter ratification, ohnehin keine vim obligandi.

ll) Auch dieſer Punct iſt weder ratificiret, noch jemahlen zur Würcklichkeit gebracht worden, indem jeder Syndicus die Acten in ſeinem Hauß in Privat-Verwahrung gehabt, daher die meiſte archival. Stücke verzogen, und von der nicht bezahlten Syndicorum e. g. Buckiſchen, Broichiſchen Relicten zurück gehalten worden, und noch bis dieſe Stunde beym Directorio ermanglen.

mm) Auch dieſer Punct iſt weder ratificiret, noch es darnach gehalten worden.

Nothdurfft nach auff guthbefindten beyden Herren Directoren, oder ahn einem andern Orth pro re nata ein Grafentag außgeſchrieben werden möge, vnd die Convocation ſowohl zu denen ordinari alß extraordinari graffentagen durch die Herren Directores zeitlich in ſchriften beſchehen, vnd die proponenda iedesmahlß beygelegt werden ſolle, damit allerſeythß hohe Herren Principales ſoviel möglich in eigener Perſohn oder deren Bevollmächtigte mit gnugſamer Inſtruction erſcheinen möge. Worbey man für guth befunden, nach dem Exempel deren Schwäbiſch, Fränckiſch vnd Wetterauiſchen Reichsgraffen-Banck faſt zu ſtellen, vmb die Secreta des Collegij ſoviel beſſer zu verwahren, alß auch bey denen Deliberationibus die Beyſtimmung wohl Erfahrner Leuthe zu haben, dienlich noch nöthig zu ſeyn, daß die Bevollmächtigte oder Deputati perpetuiret, vndt nicht baldt geſöndert, auch ein ieder, ſo zum erſtenmahl dabey erſchienet, beaydet werdte, ſein Votum auffrichtigh zum gemeinen beſten des hochlöbl. graffenſtandts, vnd dieſer Banck beyzutragen, vnd alle daßjenige, ſo proponirt, deliberirt, geſchloßen vnd einigermaßen in conventionibus geredt vndt verhandelt wirdt, in höchſter geheimb zu halten, vndt Niemanden, wer der auch ſeye, außer ſeinem Herren Principalen vnd Committenten zu offenbahren.

Wegen Convocation **oder Außſchließungh der Fürſtlicher auf dieſer hochlöbl. Grafen-Banck ſitzender Häußer** iſt zwarn etwas diſcurirt, ſolches aber biß auf die deliberation anderer fernerer puncten, auch Conſultation mit denen abweeſendten Herren verſchoben blieben. nn)

Ahm Nachmittag den 14ten dito in loco ut ſupra.

Hatt man diejenige puncta Neun, welche bey letzeren außſchreiben communicirt wordten, fürgenohmen, vndt weilen die Erſtere 6. puncta ihr vnvorgreifliche reſolution vndt Erledigung bey denen obigen deliberationibus finden, hat man ad ſeptimum geſchloſſen, daß die angetragene Union mit vbrigen dreyen Reichß-Gräfl. Collegiis zu acceptiren, vnd dem Herrn Graffen von Hanaw alß Directoren des Gräfl. Wetterauiſchen Collegij wegen Einladungh zu dieſer Union ſchriftlicher Danck zu erſtatten, vnd ferner zu verlangen ſeye, daß Se. Excell. die Guthcit haben wolle, etwa diejenige Puncta zu communiciren, worüber die Union einzurichten, vmb bey denen hochlöbl. Commembris dieſes Collegij dero Sentimentum vndt Bewilligung zu nöthiger inſtruction deren deputandorum zeitlich einzuhohlen.

Ad octavum wegen anſetzungh eines abgeſanden zu Regensburg **ahnſtatt des verſtorbenen** Ludovici oo) hat man für guth befunden, daß vmb alle Irrung wegen differenz der Religionen auß dem Weg zu rauhmen oder doch zu evitiren, daß, gleich wie reſolvirt worden, zwey Directores von beyden Religionen zu erwäh-

---

nn) Hier zeigt ſich gantz das Gegentheil von denen den Fürſtlichen gemacht werden wollenden Anſchuldigungen, als ob dieſe die Gräfl. Mitglieder zu verdringen ſuchten, indem der Catholiſche Herr Director in propoſition ſtellet, ob die Fürſtliche wegen ihrer beſitzenden Grafſchaften ferner als Collegial-Mitglieder anzuſehen oder auszuſchlieſſen ſeyen, und die Votanten bey dieſer Zuſammenkunft, die entweder alle Catholiſch waren, oder doch von Catholiſchen dependirten, ſolche Propoſition nicht ſchlechterdings verwerfen, ſondern ſich ſo äuſſern, als ob ſie wohl Luſt hätten, die Fürſtlichen auszuſchlieſſen, wenn ſie nur könnten.

oo) vid. oben not. p.

wählen pp) alſo auch zwey abgeſandten nemblichen Ein Catholiſcher vndt ein proteſtirender zu benennen, welche bey den noch währenden Reichß-Conventen, Deputation oder wohe ſonſten die gäntzliche löbl. Weſtphäliſche Grafen-Banck convocirt wirdt, Nahmens derſelben erſcheinen, daß votum curiatum führen, vnd zwaren von Rathßgang zu Rathßgang damit, wie auch im ſitzen, gehen vnd ſtehen alterniren qq) (iedoch pro nunc beym erſten rathßgang dem Catholiſchen die præferenz zukomme rr) gleichwohl ſich allezeit zuvoren in dem Reichß-Collegio eines voti vergleichen, vndt Ein protocollum ſowohl vber dasjenige, welches beym Reichß-Convent alß was bey ihrer Correſpondenz paſſiret, führen ſollen, vndt haben des Herrn Directoris Hochgräfl. Excellenz zu einem Catholiſchen abgeſandten den Hrn. May Hochfürſtl. Teutſchmeiſteriſchen abgeſandten zu Regensburg vnd Nahmens dero proteſtirendter Herrn den Hrn. Rheinardum Schäeffer, Schaumburgiſchen Abgeſandten, ſodann Herrn Fabritium Hochfürſtl. Weymariſchen abgeſandten proponirt, worbey zwarn Ein vndt andrer ſein Votum ſuſpendirt ss) oder ad referendum angenohmen, die majora tt) gleichwohl auf den Herrn May alß Catholiſchen auf den Herrn Schäeffer aber als proteſtirenden abgeſandten ausgefallen. uu)

---

pp) Hievon ſagt das Gutachten ad propoſ. 3tiam nichts, und iſt eine abermalige groſſe Unrichtigkeit. vid. not. cc)

qq) Hier wird von einer alternation zwiſchen 2. **zu gleicher Zeit** aufzuſtellenden Geſandten von beyderley Religion geredet. Es iſt alſo irrig, daß hier ausgemacht worden ſey, daß nach dem Ableben des Evangeliſchen, ein Catholiſcher aufgeſtellet, und auf ſolche Art eine alternation ferner beobachtet werden ſoll. Dieſes konte auch nicht die Meynung damals ſeyn, denn da bey dieſer Zuſammenkunft der Hr. Ludovici für den Comitial-Geſandten des gantzen Collegii angeſehen worden; ſo hätte in ſolcher ſuppoſition, nun nach ſeinem Ableben ein Evangeliſcher allein ernennet werden müſſen, wenn hier alternatio ſucceſſiva beliebet worden wäre. Da aber vid. not. s. w. x. ff. gg. & ii. dieſes ganze Werck nur ein-auf ratification entworfenes Gutachten war, und die ratification nicht erfolgt iſt; ſo bleibt es eine vergebliche Sache, ſich wegen einer verglichen ſeyn ſollenden alternation in der Comitial-Geſandtſchaft auf dieſen vorgeblichen Grafen-Tags-Schluß von 1698. zu berufen.

rr) Wie konte doch ſogar auf eine præferenz des Catholiſchen angetragen werden, da biß zu ſelbiger Zeit noch niemalen ein Catholiſcher zur Ablegung des voti curiati zugelaſſen worden, und die ſämtliche Catholiſche Mitglieder ſich bey der Vergleichung des Interims-Directorii vid. Beylage Lit. Hh. mit dem 8ten Monat begnüget haben, auch das votum curiatum überhaupt nicht verſtattet worden wäre, wenn die Catholiſchen nicht ſelbſt verſichert hätten, daß es **Evangeliſch** ſey. vid. Lit. Cc & Dd.

ss) Warum ſind dann diejenige, die mit dieſem Vorſchlag zu Aufſtellung zweyer Comitial-Geſandten nicht einverſtanden waren, nicht genennet? Wer mögen ſie wohl geweſen ſeyn? Gewiß nicht nur die zwey Evangeliſche Bevollmächtigte, ſondern auch noch ein-und anderer Catholiſcher, der vernünftiger weiß wohl eingeſehen, daß ein-der conditioni & pacto receptionis, und der ohnunterbrochenen obſervanz ſo ſehr zuwider lauffender Vorſchlag ohnmöglich Eingang finden und ratificiret werden könne.

tt) Nicht des Collegii, ſondern der damaligen Bevollmächtigten, die noch nicht gantz den dritten Theil des Collegii ausmachten.

uu) Keiner von beyden iſt ratificirt worden, und keiner hat ſeine Vollmacht

Ad nonum. Wegen perpetuation vnd Beaydigung der Bedienten iſt ſchon oben bey dem ahm Vormittag vorgenohmen 10ten puncto abgeredtet ꝛc.

Sambſtag den 15ten Novemb. 1698.

Haben des Herrn Directoris Hochgräfl. Excell. proponirt, daß ahn die Fürſtl. Commembra dieſer Weſtphäliſchen Graffen-Banck, daßjenige zu communiciren, vnd deren aſſenſus darüber ſowohl, alß dasjenige, waß in martio der Directorial-Wahl halber geſchehen, zu begehren währe, welches wegen Annehmung zweyer abgeſandten geſchloſſen ww) ſo auch allerſeits beliebt worden, xx) vnd weilen die ferners in Vmbfrag kommende puncta von ſonderlicher importanz, hätte ein jeder handtäſtiglich ahnzuglauben, daß diejenige puncta, ſo etwa ietz in deliberation kommen würden, vnd waß darauf etwa reſolvirt, vnd ſonſten diſcurriret würde, Niemandt alß ihren Herren Principalibus zu offenbahren, welche puncta No. 5. hiebey gehen, vnd weilen die fünff erſtere puncta ſchon oben erlediget, hat man vorläufig diſcurriret, wie es mit der præcedenz im ſitzen, gehen, ſtehen ꝛc. aufruffen, votiren ꝛc. vnder denen Principalibus ſowohl als deren deputatis gehalten werden ſolle, worauff dann zwaren einige der Meinungh geweſen, daß auf den fueß, wie es bey den Creiß-Conventen gehalten wirdt, ſolche Ordtnungh einzurichten, weilen aber dieſes kein Creyß-ſondern Ein Reichß werck iſt, vndt zu dieſer Gräfl. Banck vielle reichß glieder gehören, welche gleichwohl beym Creyß kein Votum & Seſſionem haben, alß iſt per majora geſchloſſen worden, daß nach dem fueß des letzteren Reichs abſchiedts de anno 1654. auch nach dem ſchluß vom 18ten Martij letzthin proviſionaliter daß Werck zu nehmen, vnd keinem zum Nachtheill gedeyhen ſolte, waß etwa dießfahlß geſchehen iſt. yy)

Ad 6tum. Iſt einmüthig verabredet, damit durch Verzögerungh nichts verabſäumet werde, nöthig zu ſeyn, daß Ein ieder Herr Director ſeinen beſtimbten veräydethen rath binnen der ſtatt Cöllen zz) haben, welcher in abweſen ſeiner gnädi-

---

bey dem hohen Reichs-Directorio, oder bey den Grafen-Conventen zu Regensburg produciret. Alſo iſt der ganze Vorſchlag wieder von ſelbſt zerfallen, und es ſind leere Worte, wenn man aus dieſem Hergang ein Collegium mixtum beweiſen will.

ww) vid. not. w.

xx) Alſo iſt der Fürſtliche aſſenſus ſelbſt damals für eine weſentliche Nothwendigkeit erachtet worden, wenn die gut gefundene Puncten gültig ſeyn ſollen. Dieſer aſſenſus iſt nun ſo wenig erfolgt, daß vielmehr der diſſenſus in der jenſeitigen Beylage No. 50. ſelbſt dociret worden. Mithin iſt das ganze Gutachten von ſelbſt zerfallen.

yy) Auch in dieſem Punct iſt ſolches Gutachten nicht genehmiget, ſondern über die Rang-Ordnung bey folgenden Grafen-Tägen noch vieles deliberiret, inſonderheit bey dem von 1704. (vid. Beyl. Lit Cc.) Dieſelbe, ſo in Umfrage geſtellet worden, daß deſſen, was hier beliebet worden, mit keiner Sylbe Erwähnung geſchehen, welches doch nicht ſo mit Stillſchweigen hätte übergangen werden können, wenn dieſer angebliche Grafen-Tags-Schluß von 1698. in irgend einem Punct für gültig wäre angenommen worden.

zz) Auch dieſer Punct iſt nicht ratificirt, und nicht zum Vollzug gebracht worden.

gnädigen Herrſchaft mit dem andern Condirectore, wie auch mit dem Syndico in allem daß Hochlöbl. Collegium dieſer Weſtphäliſcher Grafen-Banck betreffenden ſachen zeitlich correſpondiren, die Einlauffende brieff des Directorij vnd Collegij halber Nahmens ihrer gnädigen Herrſchaft Erbreche, beantworte, vnd alle daßjenige befürdere, was die gnedige Herrſchaft ſelbſt verordtnen oder verrichten mögte a a a) vndt dafern ſich zutriege, daß der ſachen ahngelegenheiten vnd nöthiger Beſchleunigungh nach, von den Herren Condirectoren die von anderen Herrn Directore abgebene Schreiben wegen abweeſenheit oder anderer behinderungen inner dreyer Wochen kein Antwort erfolgte, ſolle dem einem Herrn Directori Erlaubt ſeyn, mit des andern Condirectoris vorgemeldten rath vnd dem Syndico einen ſchluß zu machen, vnd die Nothdurft zu expedyren b b b) iedoch daß der Syndicus dem andern Condirectoren ab allem benachrichtige.

Ad 7mum iſt affirmative per unanimia geſchloßen 2c. c c c)

Ad 8vum. Wirdt per unanimia zu erſpahrung Köſten vnd Zeit nötig erachtet, daß jedes mal auf beſtimbte Zeit ſoviel möglich, die hohe Herren Principales perſönlich bey denen ausgeſchriebenen graffen Tagen, oder doch durch gnugſam inſtruirte bevollmächtigte Erſcheinen, welche dann ſchultig ſeyn ſollen, von des Morgens acht Vhren biß Eylff, vnd deß Nachmittaghß von 3. biß 5. Vhren denen Conventionibus beyzuwohnen, vnd ihre vota aufrichtigh iedoch in möglichſter Kürze abzugeben, vnd damit deſto ehender alles abgehandelt vndt beſchloßen werdte, ſolle derjenige Bevollmächtigter, ſo zu ſpaeth oder gar ad conventionem nit kommen würde, für iede ſtundt ſeines außbleibens 1½ rthlr. außzahlen in die arme Büchß. d d d)

Der 9. vndt 10. ſeyndt ſchon oben Erledigt.

Ad 11mum. Iſt Einmüthigh geſchloßen, daß aufs wenigſt eines ieden Herrn Directoris Secretario, welcher die Correſpondenz vndt affairen ſolchen Directorij vnd dieſes Hochlöbl. Collegij reſpicijret, jährlichs zu etwiriger recompens auß der Caſſa 20. Gl. erlegt werden ſollen. e e e)

Ad 12mum. Hat man Einmüthigh darfür gehalten, daß wegen Beruffungh deren Fürſtl. Häußeren zu denen außſchreibenden graffen Tagen eine diſtinctio zu machen ſeye vnter denjenigen deliberationen, welche den hochlöbl. graffen ſtandt allein betreffen, die Fürſtl. Häußer nicht übel nehmen werdten, ſie zu ſolchen Conventionen Nicht Einzuladten, waß aber daß geſambte Collegium dieſer Weſtphäliſchen vnd Nieder Sächſiſche Grafen Banck in Concreto betreffende Sachen angehet, wirdt man durch gehörige ahnſchreiben die fürſtliche einladten, vnd ad Deliberationes zulaßen müßen. f f f)

Ad 13tium. Iſt für guth befunden wordten, denen neuerwählten abgeſandten zu

---

a a a) Alſo ſollten die zwey Directorial-Räthe und der Syndicus eigentlich die Directores ſeyn. Wer konte ſolches abſurdum ratificiren?

b b b) Auch dieſes iſt nicht ratificirt und nicht zum Vollzug gebracht worden.

c c c) Was dann? das hat der Syndicus auszudrücken vergeſſen.

d d d) Auch dieſer Punct iſt weder ratificirt noch zum Vollzug gebracht worden.

e e e) Wie ad not. d d d)

f f f) vid. not. o o) welche hier beſtärcket wird.

zu Regensburgh zuzuſchreiben vnd in deren concertirender inſtruction einzubinden, daß ſie auf alle weiße bey denen Herren Directoribus des Fürſtl. Collegij daſelbſt ſich befleißigen ſollen, damit bey nunmehr herſtelten Directorio dieſer löbl. Weſtphäliſcher vnd Niederſächßiſcher Grafen Banck auch daß votum curiatum Directoriale ggg) hinführo von ihnen abgeſtanden, allein in dem Fürſtl. Collegio geführet, vnd dabei keine alternation nach dem einſeytigh eingerichteten modo ambulatorio vnd anderen Commembris dieſer Graffen Banck, ob ſie ſchon Fürſtl. ſtandts ſeynd, verſtattet werde, hhh) dabey ferner nit vndienlich ſeyn würde, bey ihro Römiſche Kayſerl. Majeſtät vnd dero hohe Miniſtris die Herren Fürſten von Salm vndt Schwarzenbergh auch Reichß Vice Canzeler, Grafen von Cauniz, ſodann bey ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Saltzburgh alle gute Vorſtellungen thun zu laßen, damit den öſterreichiſchen vnd Saltzburgiſchen Directorial abgeſandten zu Regensburgh von ihren allergnedigſt vndt gnedigſten Herrn Principalibus committirt werde, ihnen beyden Gräfl. abgeſandten oder vielmehr der geſambten Löbl. Weſtphäliſcher vnd Niederſächßiſcher Grafen Banck in ſo billigen Dingen die hülfliche Handt zu biethen iii) auch vbrige drey Reichs gräfl. Collegia oder deren Herren Directores hierumb zu begrüßen währen ꝛc. kkk)

Ad 14tum. Weilen oben ad punctum 7mum ahm geſtrigen Nachmittag vorgenohmener Deliberandorum die Union mit vorigen dreyen Reichs-Gräfl. Collegijs beliebt worden, iſt für guth angeſehen, daß auch der punctus titulatur dahin remittirt werde ꝛc.

Ad 15. Ebenfahlß wird dieſer punctus zu beſagter Union verwießen vndt allerdingß nötig Erachtet, daß zu Erhaltungh des vhralten Reichß-gräfl. ſplendoris daß axioma ſtatus immediati vndt Juris authocratici, welches die Herren Grafen mit vbrigen höheren reichß ſtändten gleichſam gemein lll) haben auff alle Weiß dahin zu trachten ſeye, damit denen mit ſo hohen Regalibus verſehenen reichß graffen der Reſpect bey Chur- vnd fürſtlichen Höffen auch anderen offentlichen vnd privat congreſſibus gegeben werde, welcher ihrem Characteri eygentlich ahnklebt, vndt gebühret, Neumblich daß dieſer luſtre eines rechten Reichs-Graffen viel höher ſeye, als alle andere politici oder militaire Charge, ſo ahn Chur vnd fürſtl. Höffen conferirt werdten. mmm)

Ad 16.

---

ggg) vid. not. q.

hhh) Wie übel ſolches abgelauffen, iſt ſchon aus der jenſeitigen Beylage Num. 50. noch mehr aber aus der Wiederlegung der §§. 98. 105. 106. 107. & 108. deß ſogenannten ſtandhafften Beweiſes ꝛc. zu erſehen.

iii) Davon, daß ſolches ratificiret und vollzogen worden ſey, findet ſich nirgendts das mindeſte.

kkk) Auch dießfalls läſt ſich nichts, als eine dem damaligen Wetterauiſchen Hrn. Directori, Grafen von Hanau gegebene falſche information finden.

lll) Dieſer ungeſchickte Ausdruck zeuget von des Syndici Unerfahrenheit.

mmm) Dieſer Punct enthält nur eine enunciation, und kein verbindliches Concluſum.

Ad 16. Wirdt gleichfahlß zu der verahnlaſter vnion verwieſen n n n) vnd iſt dieſe prætenſion in ietz Regierender ihro Kayſerl. Majeſt. Wahl Capitulation fundirt dabey des Herrn Directoris Hochgräfl. Excellenz Ein Hochvernünfftiges methodum zuvorkommen allerhandt vnglimpfs vorgeſchlagen, wenn nemlich alle zu reichßtagen qualificirte Reichs Grafen vnder ſich concertirenden, daß, wann ſchon ein oder anderer zu großer militaire vnd politicy Chargen gelangten, Er gleichwohl denen vbrigen Reichs Grafen bey offentlichen Congreſſibus ihren gebührenden Rang vorgeben vnd alſo die moderation ſelbſt brauche, welche Er von anderen verlangeth.

Ad 17. iſt zwaren ein ſehr nützliches Werck vnd zu conſervation des vralten Grafen ſtandts Hochnöthigh, wirdt aber auff beſchehene vndterredtungh bey oben verahnlaſter vnion fürnehmlich bey ihrer Kayſerl. Majeſt. müßen geſucht werdten o o o)

Der 18. Punct biß 27. incluſive werdten zur Conferenz mit vbrigen dreyen Reichß gräfl. Collegiis hin verwieſen p p p)

Ad 28. Eß hat die experienz viel zu viel geben, wie beſchwärlich vnd allverderblich die aſſignationes vndt vertrettungen Nicht allein Eines jedwederen graffen vndt Herren vnderthanen, ſondern auch wie weith außſehendt vnndt gefährlich den vnmittelbahren Reichß graffen Standt ſelbſt ſelbige gefallen, den etlicher örthen dieſelbe denen Landſaßen gleich auch noch ärger von denen Aſſignatoriis vnd ahngetrungenen vertrettern gedruckt wordten, und es gleichſam einen Eingangh zu Ewigerwährender Exemtion vndt Beraubung des unſchätzbahren Kleynothß der reichß immedietæt gewähren wolle.

Derohalben den Höchſt nötigh, daß durch Einmüthige zuſammenſitzungh aller zu dieſer Hochlöbl. Reichß Grafen Banck gehöriger Mitgliedter auch vbriger dreyer reichs Gräfl. Collegiorum bey ihro Kayſerl. Majeſtät, auch ſoviel möglich bey dem Reichß Convent zu Regensburgh dahin getrachtet werde, daß dergl. aſſignationes, vertrettungen, vbernehmungen, ſoviel deren bisherzu geſchehen, nicht allein abgethan, ſondern auch vors künftigh vndt auf Ewigh verbotten, vermitten und verhindert werdten, worzu höchſt dienlich ſeyn würdte, daß bey denen general circular Reichs Verfaßungen geſambte Herren Graffen für ſich oder mit anderen minderen ſtändten ihre zu theillenten Contributiones oder ſtellungen der Mannſchaft vndter ſich ſelbſt collectiren vnndt Einrichten, auch wohll in Eventum ſolche Repartitiones vnder ſich machen, daß bey allen verbrechenden Nothfahll, Sie in allem gefaſt ſtehen vnd alſo denen obſpecificirten beſchwerdten im Werck ſelbſten vorbringen. q q q)

Ad 29. Wie ad 28. vnd kan durch vorläufige Repartition vndt Eintheillungh der Compagnien auch bataillons vndt ſquadronen vndt der zugehöriger Officirer alles mit vbrigen minderen ſtändten nach iedes orthß gelegentheit alſo concertiret werdten,

n n n) Dieſer alſo auch nicht.

o o o) Und dieſer enthält auch kein Concluſum.

p p p) Haben mithin auch an ſich ſchon keine vim obligandi bey dieſer einſeitigen Zuſammenkunft ſo weniger Mitglieder beygelegt erhaltene

q q q) Dieſe Gravamina giengen nur diejenige Catholiſche Mitglieder an, deren Lande unter anderer Herren Superioritæt ſtunden, und iſt niemahls eine eigentliche Collegial-Sache daraus gemacht worden.

daß denen vorbrechenden Vbelen wie obſtehet, zeitlich vndt in Grunde vorgebogen werden könne. rrr)

Ad 30. Es iſt zwaren vnbillig, daß dergeſtalt die Minderſtändt in ihren Votis beſchränckt, oder deren ganz entſeztt werden wollen, es wirdt aber dem Werck kaum anderſt geholffen werdten, ſonderlich bey dem Nieder rheiniſch Weſtphäliſchen Creyß als durch Einmüthige Zuſammenſetzungh aller Creyß ſtändten vndt die hohe Handt ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät sss)

Ad 31. So fern ſelbige ſtände auf Reichß dagen vnd im Reichs Fürſtl. Collegio auff vnnd ahngenommen, vndt in dieſem Weſtphäliſchen oder Nieder Sächſiſchen quartiren geſeßen, iſt billigh, daß man ſie auch zu dieſem Reichß Gräſl. Collegio ahnnehmen ttt)

Ad 32. Man hatte denen abgeſandten zue Regensburgh zu bedeuten, daß Sie denen fürſtlichen auf dieſer Weſtphäliſcher Graffen Banck mitſizenden Abgeſandten Erinnerlich vortragen ſollen, daß man bey dieſem Reichß Gräſl. Collegio zwey Herren Directores vorlängſt Erwöbleth uuu) vmb das votum curiatum deren geſambter Banck hinführo auf dem Reichß Convent zu führen, auch andere vorfallende Nothwendigkeiten zu beobachten, warab es der Hr. Ludovici ſeel. ihnen zweifels ohne würdte part gegeben haben, vmb ihrer hoher Herrn Principalen gemüthß Meinungh hierüber einzuhohlen, vndt daß ſie gräffl. abgeſandten darüber einighe Erklährungh vndt antwort verlangten www)

Ueber den 33. vndt 34. punctum ſtüude bey verahnlaſter Convention mit übrigen dreyen Reichß Gräſl. Collegiis weither zu conferiren vnd insgeſambt zu ſchlieſſen xxx)

Ad 35. Könnten die intereſſentes ihre habende Befugniß denen Herren Directoribus zuſtellen, welche in Nahmen geſambten Collegij dieſphalß zu Wien vnd Regensburgh alle nothwendige Vorſtellungh vorkehren mögen yyy)

Als nach dieſem ahnregungh geſchehen, ob nit, wann bey denen Catholiſchen Häußeren die Regierende Herren geiſtlichen ſtandts auf hohen thumbſtifter währen, vndt dieſelbe capabel ſeyn zum Directorio Erwählt zu werden, vndt daſſelbe zu verwalten, hatt man per majora dafür gehalten, daß hierin kein Beſchwär ſeyn könte. zzz)

Lit. Bbb.

rrr) Auch mit dieſem Punct iſt es in der Folge gantz anderſt gehalten worden.

sss) Dieſes iſt ebenfalls kein ordentliches Concluſum.

ttt) Auch dieſes hat nie vim legis erhalten, und iſt ſich nie darauf bezogen worden.

uuu) Dieſes iſt eine durch dieſes Gutachten ſelbſt widerlegte Unwahrheit.

www) Daß dieſe widrig ausgefallen vid. not. x. & hhh.

xxx) Dieſer Punct enthält an ſich ſchon kein Concluſum.

yyy) Dieſer auch nicht.

zzz) Dieſer Punct iſt ebenfalls nicht ratificirt worden. Es findet ſich alſo kein einziger unter allen, der eine vim legis & pacti erhalten hätte. Niemand hat auch dieſen angeblichen Grafen-Tags-Schluß unterſchrieben, woraus ſich von ſelbſt ergiebt, daß auch ſchon damalen die anweſendte Bevollmächtigte mit dieſem elenden Schreibwerck des Syndici nicht einverſtanden geweſen, noch ſolches als einen verbindlichen Receſs anerkannt haben. Dieſes mag genug ſeyn, um deſſen Ungültigkeit einzuſehen, und überzeugt zu werden, daß es eine pur vergebliche Sache ſey, ſich zur vermeintlichen Erweiſung eines Collegii mixti auf denſelben zu berufen.

Lit. Bbb.

Protocoll über den angeblichen Grafen-Tag von 1702.

Cöllen den 3ten May 1702.

Als auf Anſchreiben der Herren Directoren der Hochlöbl. Weſtphäliſch Nieder-Sächſiſcher Reichs-Grafen-Banck, Einige bey gegenwärtigem zu Cölln haltendem Craistag anweeſende Gräfl. Herren Abgeſandte am Mitwoch den 3ten lauffenden Monats May ſich bey denen Patribus minoribus Conventualibus hieſelbſten beyſammen gefüget a) alß in ſpecie wegen Ihro Excell. Herrn Grafen von der Lippe dero Cantzley Rath und Ober-Amtmann, Hr. Johann Daniel Gerſtein. Wegen Ihro

a) Alſo ſind zu einem ordentlichen Grafen-Tag weder förmliche Ausſchreiben von beyden Herren Directoren ergangen, noch auch die proponenda vorher allen Mitgliedern zur Erweg- und inſtruirung ihrer Geſandten zugeſchickt, ſondern von den Herren Directoren nur Anſchreiben an Einige wegen deß damaligen Creiß-Tages verſammlete erlaſſen worden, daß ſie bey dieſer Gelegenheit auch in Grafen-Sachen deliberiren mögten. Hierüber ſind bey dem folgenden Grafen-Tag vom 12ten April 1704. ſo nachdrückliche Beſchwehrungen geſchehen, daß man nicht allein nichts, was hier anmaßlich beſchloſſen worden, agnoſciret, ſondern auch in Umfrage geſtellet hat, wie dieſem Uebel und Unordnung vors künftige beſtergeſtalt vorgebeuget werden mögte, wobey dann einmüthig vorgeſchrieben worden, wie die Ausſchreiben entworfen, und von beyden Herren Directoren erlaſſen werden ſollen. vid. Beyl. Lit. Ccc. Ein weeſentliches Stück zu einer förmlichen und gültigen Zuſammenkunft, nemlich die legale convocirung aller und jeder Mitglieder, und noch eins, nemlich die zeitige Mittheilung der propo-nendorum, auch an alle, ermanglen alſo hier. Was nun von Einigen nicht legaliter convocirten Geſandten gut gefunden wird, iſt in Ewigkeit kein-die gantze Societæt oder Collegium verbindendes Geſetz, Pactum oder Receſs.

Dieſe einige, wenn auch ihre Herren Principalen nebſt allen übrigen hohen Collegial-Mitgliedern rite convocirt, und allen die propoſitiones Directoriales zugeſchicket worden wären, ſtellten doch noch nicht einmal die Helffte des Collegii vor; denn dieſe einige beſtunden in

Evangeliſchen	Catholiſchen
1) Lippe Dettmold dem Directorio.	1) Manderſcheid Blanckenheim dem Condirectorio,
2) Sayn Altenkirchen	2) Rittberg
3) Sayn Hachenburg	3) Reckheim
4) Bentheim	4) Winneburg
5) Tecklenburg	5) Gimborn.
6) Steinfurth	
7) Virneburg	
8) Pyrmont Waldeck	
9) Holtzapfel	

Ihro Excell. Hrn. Grafen zu Manderſcheid Blanckenheim, Dero Rath und Cantzley-Director Joan Ortmann, welche von beyden hohen Herrn Directoren, Special-Inſtructiones beygebracht, ſodann wegen Sayn Hachenburg Herr Cantzley Director Avemann, wegen Bentheim Herr Ortmann, wegen Tecklenburg Herr Mauriz Winckel,

---

und alſo zuſammen in 14. Mitgliedern, welche noch nicht die Hälfte der ſämtlichen Mitglieder ausmachten, weil deren nach dem dieſſeitigen Pro Memoria §. 25. damalen ſchon 33. waren, indem von denen allda ſpecificirten Mitgliedern nur Reichenſtein und Hallermünde ſpäter als Ao. 1702. aufgenommen worden, Mylendonck bey dieſem Convent ſich erſt angemeldet, und Anholt beſag Lit. T t. & U u. dem Collegio nie beygehalten hat.

Hieraus ergiebt ſich auch, wie incompetenter Mylendock und Anholt unter die Votanten bey dieſem angeblichen Grafen-Tag gerechnet werden, wie unrichtig der Syndicus zu Werck gegangen, und wie wenig ſeinen Protocollen zu trauen ſey.

Dieſe 14. Stimmen wurden von 5. Evangel. Bevollmächtigten, nemlich 1) dem Detmoldiſchen Rath Gerſtein, 2) dem Sayniſchen Cantzley-Rath und Director Avemann, 3) der Tecklenburgiſche Rath Winckel, 4) dem Holländiſchen Reſidenten von Bilderbeck, und 5) dem Naſſauiſchen Rath Oeckhoven wegen Holtzapfel abgelegt. Von dieſen muſte Hr. Avemann hauptſächlich ſich nach dem Catholiſchen Herrn Director, als damaligen Adminiſtratoren der Grafſchaft Sayn, beſonders bey Abgang der Hertzoglich Sachſen-Eiſenachiſchen inſtruction richten, und ſein Votum wurde von dieſem Hertzogl. Hauß ſo wenig genehmiget, daß, obgleich bey dieſer Zuſammenkunft der Königl. Preußiſche, Hertzoglich Magdeburgiſche Comitial-Geſandte, Herr Henniges, als ein Evangeliſcher zum Weſtphäliſchen Comitial-Geſandten erwählet worden, dennoch wieder denſelben zum Reichs-Fürſten-Raths-Protocoll vom 21ten Mertz 1703. proteſtiret worden iſt, und zwar, wie leicht zu erachten, vornemlich aus der Urſach, daß nach deſſen Abgang ein Catholiſcher aufgeſtellet werden ſollte vid. Beylage Num. VII. der Geſetz- und Actenmäßigen Prüfung, als aus welcher zu erſehen, daß S. Eiſenach mit den übrigen Fürſtlichen ſogar ſich beſchwert, daß mit denſelben dießfalls keine Abrede genommen worden, woraus ſich dasjenige, was wegen unterlaſſener convocation, nicht erfolgter Mittheilung der propoſition und ermangelter inſtruction oben erwähnet worden, beſtärcket.

Es finden ſich aber auch bey den Acten die nachdrückliche Proteſtationes der übrigen Königl. Chur- und Fürſtl. Mitglieder über die unterlaſſene Einladung. Und ſo ergiebt ſich auch ſonſt aus den Acten, daß die übrige Evangeliſche Mitglieder, von welchen keine Abgeordnete erſchienen, nicht eingeladen worden ſind. Inſonderheit erbricht ſich hieraus, daß der Syndicus durch die Mitzählung der Sayn-Altenkirchiſchen Stimme ein förmliches falſum begangen.

Daß der Holländiſche Reſident von Bilderbeck wenig Känntnis von

ckel, wegen Steinfurth Hr. Reſident von Billerbeck, wegen Virneburg Herr Ortmann, wegen Rittberg Hr. Lt. Oſtmann, wegen Pyrmont Hr. Daniel Gerſtein, wegen Reckum Hr. Lt. Merloch, wegen Anholt Hr. Ortmann, wegen Holtzapfel Hr. Lt. Oeckhoven, wegen Gimborn Herr Amts-Verwalter Verhaer, wegen Mylendunck Herr Syndicus Dr. Buck, die Seſſiones ſine præjudicio ordinis genommen, iſt durch mich Syndicum vorgetragen worden: was geſtalten auf Abſterben des Hrn. Schäfers, geweſenen Abgeſandten zu Regensburg b) von wegen dieſer hochlöbl. Grafen Banck Evangeliſchen Theils c) Sr. Regierende Excell. Herr Graf von der Lippe, bereits den Hrn. Henning Ihro Königlich Majeſtät in Preußen zu

S be-

---

der Verfaſſung des Weſtphäliſchen Collegii gehabt, läſt ſich wohl von ſelbſt ermeſſen, welchemnach nur die Dettmoldiſche, Tecklenburgiſche und Holtzapfeliſche Bevollmächtigte auf Evangeliſcher Seite als tüchtige Votanten erſchienen wären, wenn ſie aus inſtructionen hätten ſprechen können. Jedoch wären ſie auch von den 5. Catholiſchen, nemlich 1) dem Manderſcheidiſchen Rath und Cantzley-Director Ortmann, 2) dem Rittbergiſchen Müntz-Rath Oſtmar, 3) dem Reckheimiſchen Rath Mertloch, und 4) dem Gimborniſchen Rath à Verhaen wie auch 5) dem Syndico Bucke, der wegen der noch nicht einmal recipirten Gräfin von Berlebs zu votiren ſich anmaßte, allemal überſtimmet worden.

Es ergeben ſich alſo gleich beym Anfang dieſes Protocolls die nullitæten 1) wegen nicht erfolgter legaler Convocation von beyden Herren Directoren; 2) wegen der alſo auch ohne dieſe nichtiglich gehaltenen Zuſammenkünfte, 4) wegen Beyzehlung der Sayn-Altenkirchiſchen 5) der Salm-Anholdiſchen, 6) der Mylendonck-Berlebſiſchen Stimmen, und 7) daß wegen Frauen Johannetta Franciſca gebohrnen Gräfin zu Manderſcheid-Blanckenheim, ein beſonderer und zwar Catholiſcher Stimmführer zugelaſſen worden, da doch wegen der geſamten Grafſchaft Sayn, Altenkirchen und Hachenburgiſchen Theils, nur 2. Evangeliſche Stimmen agnoſciret worden ſind.

b) Dieſes iſt eine offenbahre Unwahrheit. Denn obwohl derſelbe beſag der vorſtehenden Beylage Lit. A a a. zum Evangeliſchen Geſandten des Weſtphäliſchen Collegii zugleich mit einem Catholiſchen, dem Hrn. v. May ernennet werden wollen, ſo iſt doch dieſer Vorſchlag des Catholiſchen Herrn Directoris, der Beyſtimmung einiger damaligen Votanten ungeachtet, nicht ratificiret worden, ſondern die gantze Verhandlung von 1698. theils wegen ermangelnder ratification, theils wegen der ausdrücklichen Widerſprüche, in ſich ſelbſt wieder zerfallen. Der Hr. Schäfer hat auch niemalen eine Collegial- oder Directorial-Vollmacht weder bey dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio, noch bey dem Reichs-Fürſten-Rath, noch bey dem Weſtphäliſchen Grafen-Rath zu Regensburg producirt, noch vielweniger das Weſtphäliſche votum curiatum aus dem Grund abgeleget, weil er auf dem angeblichen Grafen-Tag in Ao. 1698. erwählet worden ſey.

c) Dieſes iſt ſehr uneigentlich geredet, ſintemal das Weſtphäliſche votum curia-

beſagtem Regensburg reſidirenden Abgeſandten wegen Dero Herzogthums Magdeburg zu ſolcher Geſandtſchaft ausgeſehen, und Dero Herrn Condirectoris Hrn. Grafen zu Manderſcheid Blanckenheim Exc. ſelbigen vorgeſchlagen hatten, und dieſe Ihro ſolches Subjectum belieben lieſſen d) mit der Beifügung e) daß zu Erſpahrung der Koſten, wie auch zu Verhutung allerhand diſcrepanz oder æmulation zwiſchen zweyen Abgeſandten von einer Banck f) da der Regensburgiſcher Abgeſandter Hr. May ſeines Alters und vielfältiger occupationen halber Dimiſſion ſeiner Chargen ſuchte g) ob nicht denen anweſenden Herren Abgeordneten beliebig wäre, die dimiſſion des Hrn. May anzunehmen, h) ſodann gleichfalls die Perſon des Herrn

tum alß ein Evangeliſches verglichen, recipiret, introduciret, und jederzeit abgeleget, niemalen aber zwiſchen den Evangeliſchen und Catholiſchen Mitgliedern getheilet worden.

d) Dieſer Vorſchlag des Evangeliſchen Herrn Directoris Eines Evangeliſchen Comitial-Geſandten des ganzen Collegii, ſtatt der Vertrags- und obſervanz-widrigen Ernennung zweyer von beyden Religionen, und die Einſtimmung des Catholiſchen Herrn Condirectoris, war ganz in der Ordnung, und hätte eine ganz untadelhafte Wahl oder Aufſtellung daraus werden können, wenn nicht vorbenannte nullitæten und die übrige offenbahre Unwahrheiten dieſen ganzen Grafen-Tags-Schluß nichtig und ungültig machten.

e) Dieſe Beyfügung rühret alſo ganz allein von dem Catholiſchen Herrn Condirectore her, und der Evangeliſche Herr Director hat dabey groſſen Anſtand gefunden, welches ſich daraus ergiebt, daß derſelbe an der Convocation und Mittheilung der propoſition des Catholiſchen Herrn Condirectoris keinen Theil genommen, wie dann auch der Catholiſche Syndicus unter vorgeblichen Nahmen des Catholiſchen Herrn Condirectoris dieſe Sache proponiret hat, da doch ſonſten jederzeit die Directoriales die propoſitiones gethan haben, wie ſowohl aus denen vorangebogenen Grafen-Protocollis, welche im vorigen Jahrhundert zu Regensburg abgehalten worden, erhellet, als auch in allen ſeit 1705. abgehaltenen Grafen-Raths-Protocollen zu erſehen iſt. Daß aber dieſe Beyfügung des Catholiſchen Herrn Directoris von den übrigen Mitgliedern nicht genehmiget worden, und von den Catholiſchen ſelbſt wieder davon abgegangen worden, wird an mehrern Orten gezeigt werden.

f) Ao. 1698: ſollten zur Verhütung der diſcrepanz und æmulation juſt 2. Geſandten aufgeſtellet werden. Man ſieht daraus, wie wenig der Catholiſche Herr Director eigene Widerſprüche geachtet, um nur für die Catholiſche, contra legem receptionis & contra obſervantiam non interruptam Gerechtſame zu erhaſchen, welches gleichwohl wie bey allen ungerechten Abſichten, keine Würckung hatte.

g) Daß dieſes eine offenbahre Unwahrheit ſeye, iſt in vorſtehender Widerlegung des ſogenannten ſtandhaften Beweiſes ꝛc. deutlich gezeiget worden.

h) Dieſes war ſehr leicht, weil er nicht einmal rechtmäßig beſtellet worden war.

Herrn Hennings ſich gefallen zu laſſen, alſo und dergeſtalt, daß er Henning allein für ſich das votum curiatum für dies hochlöbliches Reichs-Gräfliches Collegium ſowohl Catholiſch als Evangeliſchen Theils i) führen, darbei kein Abſehen auf eine oder andere Religion haben, ſondern einzig und allein fleißig und treulich beobachten ſolle und wolle, was zu des gemeinen Collegii Beſten gereichen möge k) lauth Ihme darüber Mithabender Inſtruction und Vollmacht, mit dem ausdrücklichen Beding und Vorbehalt gleichwohl, daß nach Abgang ſein Hr. Henning, Es ſeye durch tödtlichen Hintritt oder in andere Wege ein Catholiſcher und alſo jederzeit von einer Religion zur andern alternirender Abgeſandter im Nahmen und von wegen dieſer Reichs Grafen und Herren Banck unter eben ſelbiger condition, Inſtruction und Vollmacht angeordnet werden ſolle l) worauf ſämtlich anweeſende Bevollmächtigte auſſer Holzapfel und Gimborn m) welche defectu Inſtructionis ſolches ad referendum angenommen, dieſes per majora n) beliebet.

Dieſemnechſt habe ich Syndicus als Bevollmächtigter Ihro Hochgräfl. Excell. der verwittibten Frau Gräfin von Berlebs vorgetragen, wie daß dieſelbe wegen Dero Freien Reichs-Herrlichkeit Mylendonck bey letzterem im Octob. & Nov. hier zu Cölln ge-

---

i) Dieſes Collegium war niemalen, und ſo wenig als das Schwäbiſch Gräfliche und Rheiniſch Prälatiſche in zwey Theile getheilt.

k) Dieſes beſtärcket die §. 123. 124. & 128. der kurtzgefaßten Antwort.

l) Dieſe ausdrückliche Beding- und Vorbehaltung iſt à parte majore Collegii nicht genehmiget worden. Die Catholiſche ſind auch ſelbſt wieder davon abgegangen, weil in dem Schreiben an die Potentiores um die Genehmigung der Aufſtellung des Hrn. Henniges, und um die Unterſtützung aller künftigen Weſtphäliſchen Comitial-Geſandtſchaften, welche von dem Collegio aufgeſtellet, und von den Herren Directoren bevollmächtiget werden würden, dieſes Vorbehalts laut not. u. & w. nicht mit einer Silbe gedacht worden, welches doch nothwendig geweſen wäre, wenn dieſer Vorbehalt als verbindlich angeſehen worden wäre.

m) Hier werden ſelbſt 2. Votanten benennet, welche dieſen Vorbehalt nicht eingegangen haben.

n) Dieſes kan nur auf die anweeſenden Votanten verſtanden werden, und iſt aus der nota a) zu erſehen, wer dieſe majora ausgemacht haben. Aus denen ſonſt bemerckten illegalitæten und nullitæten des Syndici läſt ſich aber auch abnehmen, daß er bey Zehlung der Stimmen zu Herausbringung der majorum ſehr illegal verfahren habe, zumahlen er die offenbahre nullitæt dabey begangen, daß er ſelbſt im Nahmen der Gräfin von Berlebs wegen Mylendunck votiret, da dieſelbe doch bey dieſem Convent erſt um die Aufnahme ins Collegium angeſuchet hat.

Hätte es aber auch mit dieſen majoribus ſeine Richtigkeit; ſo hätten ſie doch um ſo weniger etwas verbindliches beſchlieſſen können, als alle die dieſen Convent beſchicket haben, den minorem partem Collegii, und bey weitem die Hälfte deſſelben noch nicht ausgemachet haben, die gantze Zu-

gehaltenen Reichs⸗Convent o) ad Votum & Seſſionem auf der Grafen und Her⸗ ren Banck nemine prorſus contradicente zugelaſſen worden, und dannenhero meine gnädige Frau Principalinne verlangte, gleichfalls auf dieſe Hochlöbliche Weſtphäli⸗ ſche und Niederſächſiſche Reichs Grafen Banck admittiret zu werden, p) wobey denn nach gehaltener Umfrage unanimiter beſchloſſen worden, hochgedachte Frau Grä⸗ ſin wegen der freien Reichs⸗Herrlichkeit Mylendunck ad Seſſionem & Votum hier im Collegio der Weſtphäliſchen Reichs Grafen Banck auf und anzunehmen. q) Als auch hiebey der Hochgräflich Herr Lippiſcher Abgeſandte die Erinnerung gethan, daß gleichs des Hrn. Condirectoris Grafen zu Manderſcheid Blanckenheim Excell. bey Ausfertigung der Vollmacht auf den Catholiſchen Abgeſandten zu Regensburg Hrn. v. May præferiret worden, jezzo ebenfalß ſein gnediger Herr in Kraft zwiſchen beyden hohen Herrn Directoribus feſtgeſtellter alternatif in ſubſcriptione præferiret werden mögte r) hat der Hochgräfl. Manderſcheid Blanckenheimiſcher Directorial-Abgeſandter Hr. Ortmann ſich erkläret, daß ſein gnädiger Herr darin den gering⸗ ſten Beſchwer oder Geſuch nicht machen, ſondern hierinfalß der alternatif ſich gern bequemen und geſtatten werde, daß bei Ausfertigung und Unterſchrift dem Hrn. Henning zuſchickender Inſtruction und Vollmacht des Regierenden Herrn Grafen von der Lippe

---

ſammenkunft aber, wegen nicht behörig beſchehener convocirung null und nichtig geweſen, und den dabey genommenen Abſchluß major pars Collegii ſo wenig genehmiget hat, daß vielmehr wider denſelben ausdrücklich prote- ſtiret, und von den Cathol. Mitgliedern ſelbſt davon dadurch wieder ab⸗ gegangen worden, daß man ihn in denen Fällen, wo er hauptſächlich gel- ten ſollen, ſelbſt nicht einmahl allegiret hat.

o) Dieſes iſt ein abermaliger offenbahrer Fehler und Merckmal der *Unfähigkeit* des Syndici, daß er ſtatt Creiß⸗Convent, Reichs⸗Convent geſezet.

p) Wie hat dann der Syndicus in ihrem Nahmen bey dieſem Grafen⸗Convent ſchon votiren können, wenn ſie erſt noch admittiret zu werden verlanget.

q) Dieſe Aufnahme haben die Bevollmächtigte ohne ſpeciale inſtruction nicht einmal beſchlieſſen können; indem ſie aber erſt in Umfrage geſtellet worden, nachdem das Haupt⸗Deliberandum wegen der Comitial-Geſandtſchaft all⸗ ſchon, obgleich nulliter, zum Abſchluß gebracht war; ſo ergiebt ſich hieraus die offenbahre nullitæt des Syndici, daß er ſich bey jenem deliberando un⸗ ter die Votanten und zwar zur vermeintlichen Erwürckung der majorum, wegen einer Stimme gerechnet, um deren Aufnahme erſt nach der Zehlung der Stimmen über das Haupt⸗Deliberandum, angeſuchet worden iſt.

r) Dieſer Antrag, wenn er von dem Hochgräflich Lippiſchen Abgeſandten geſche⸗ hen (woran man wegen der ſonſtigen Unrichtigkeit des Syndici gar wohl zweiflen darf,) ſtellet denſelben auf einer ſehr nachtheiligen Seite dar.

Wenn eine alternation verglichen worden, wozu hat er dann nötig, ſich ſolche hier erſt zu bedingen, und wie braucht er ſich den Rang in der Unterſchrift vorzubehalten, wann der Evangeliſche Herr Director beſag die⸗ ſes und noch mehrerer Grafen⸗Tags⸗Protocollen den Rang vor dem Ca⸗ tholiſchen Herrn Directore gehabt hat.

Lippe Nahmen, Handzeichen und Inſiegel præferiret werde, welches alle anweeſende Bevollmächtigte begnehmet.

So iſt von des hohen Directorii wegen Anregung geſchehen, wie daß die in denen Graf und Herrſchaften wohnende oder beerbte von der Ritterſchaft von Ihro Kayſerlich Majeſtät neue Privilegia und Reſcripta erhalten hätten, und daraus ihre Exemption und Freiheiten ſoweit extendiren wollen, daß ſich aller Land Obrigkeit entziehen, von allem Beytrag entlaſſen, und zu gröſten Abbruch und Nachtheil der Land-Obrigkeit opponiren thäten, und derentwegen von denen drei Reichs-Gräflichen Collegiis Wetterauiſch, Schwäbiſch- und Fränckiſcher Reichs Grafen Bäncken ehe Ihro Kaiſerl. Majeſtät bereits geziemende Vorſtellungen geſchehen, hat man in die Umfrage geſtellet, ob nicht von wegen dieſes Hochgräflichen Collegii dergleichen geſchehen mögte, welches einhelliglich bejahet, und das ſub Num. 1. von dem Sayn-Hachenburgiſchen Abgeſandten aus Befelch des Hrn. Directoris Grafen zu Manderſcheid Blanckenheim Excell. verfertigtes Concept vorgeleſen und beliebet worden.

Ferner iſt in die Umfrage geſtellet, ob man nicht an die Königlichen und Fürſtlichen Häuſer, welche zu dieſer Reichs Grafen Banck gehörige Graf- und Herrſchaften beſizen, von geſamten Collegii wegen s) zu ſchreiben, und Ihnen zu notificiren wäre t) wie daß man zu Beybehaltung der Ao. 1654. auf den Reichstag zu Regensburg erhaltenen Prærogativ einer abſonderlicher Banck und voti curiati im Fürſten Rath vor die Weſtphäliſch- und Nieder Sächſiſchen Grafen neue Directores von beyden Religionen erwehlet, und einen Abgeſandten zu Regensburg zu Führung des gemeinſamen Voti angeordnet, auch ſonſten beſchloſſen hätte, einen Syndicum und Caſſirer zu Beobachtung dieſer Reichs Grafen Banck Nothwendigkeit anzunehmen. u) Ob nun Ihren reſp. Königl. Majeſt. und Fürſtlich

 Durch-

s) Hier zeigt ſich wieder die Ungeſchicklichkeit des Syndici, und die Abſicht des Catholiſchen Herrn Directoris. Wie kan man dann vom ganzen Collegio ſprechen, wenn man die Königliche und Fürſtliche Häuſer, welche zu dieſer Reichs-Grafen-Banck gehörige Graf- und Herrſchaften beſitzen, und wegen derſelben ohngefehr den dritten Theil aller Stimmen hergebracht haben, ausnehmen will.

t) Hier wird ſelbſt bekennet, daß man ſie zu dieſem und den vorherigen anmaßlichen Grafen-Conventen nicht eingeladen; es wird alſo auch die dießfallſige nullitæt derſelben ſelbſt erzehlet.

u) Es wird alſo auch ſelbſt erzehlet, daß man die vielen Stimmen der Königlichen Chur- und Fürſtlichen Häuſer (vid. not. z.) bey der neu getroffenen Einrichtung des Directorii, und bey der Aufſtellung einer Comitial-Geſandtſchafft wider den bisherigen modum (da ſelbige von denen zu Regensburg anweſenden Geſandtſchaften der Weſtphäliſchen Mitglieder erwählet worden) ingleichen bey der Aufſtellung eines Syndici und Caſſirers gar nicht gefraget, und ſomit eine offenbahre nullitæt begangen habe. Man ſahe auch dieſe nullitæt ein, und wollte ſie nunmehr durch Einhohlung deren Beyſtimmung heilen und wegraumen. Indeſſen iſt hierbey noch wohl zu merken, daß in dieſen Schreiben zwar der Aufſtellung zweyer Herren Directoren von beyden Religionen, in Anſehung der Comitial-Geſandtſchaft aber

Durchlaucht beliebig wäre, wegen Ihrer zu dieſer Banck einhabender Grafſchaften deren Conſens und gnädigſter ratification zu allen dieſen mitzutheilen, w) deren

---

nur erwehnet werden ſoll, daß Ein Abgeſandter zu Regensburg zu Führung des gemeinſamen voti curiati angeordnet worden, und daß ſolchemnach eben auf dieſem anmaßlichen Convent, wo die alternativ zwiſchen Evangeliſchen und Catholiſchen Comitial-Geſandten (nichtiglich) reſolviret worden, man Bedencken genommen habe, dieſer alternativæ Erwähnung zu thun.

Kan dieſes, daß man bey dem Punct des Directorii der beyden Religionen Erwähnung thut, bey dem Punct der Comitial-Geſandtſchaft aber dieſelbige und die dießfalls in Vorſchlag gekommene alternativam gänzlich mit Stillſchweigen übergehet, hingegen den Conſens und ratification zu der Anordnung des zum Abgeſandten zu Regensburg aufgeſtellten Hrn. Henniges, als eines Evangeliſchen Subjecti, nachſuchet, wohl eine andere Urſach haben, als daß man dieſe alternativam ſelbſt noch nicht als verglichen angeſehen, und gegen die Evangel. wichtigſte Mitglieder damit hervor zu gehen, Bedencken getragen habe.

w) Hier bekennet man nochmal, daß ohne höchſt und hochderſelben Conſens und ratification alles bisher abgeſchloſſene null und nichtig ſey. Hieraus ergiebt ſich von ſelbſt, daß nur dasjenige eine Verbindlichkeit erhalten, was von höchſt und hochdenenſelben ſo ratificiret worden, daß wahre majora totius Collegii heraus kamen. Da nun beſag vorſtehender notæ u) denen Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern kein Wort von der alternation zwiſchen den Evangel. und Cathol. Comitial-Geſandten dieſes Collegii eröfnet, und deren Conſens und ratification dazu nicht einmal verlanget, vielweniger ſolcher von höchſt und hochdenenſelben ertheilet worden; ſo ergiebt ſich von ſelbſt ganz unwiderſprechlich, daß ſolche alternation nicht allein zu keiner Verbindlichkeit erwachſen, ſondern auch diejenige, die ſich bey dieſem ohnehin ungültigen Grafen-Tag dafür erkläret haben, ſelbſt davon wieder abgeſtanden ſeyen. Daß nun denen Potentioribus von ſolcher alternativa nicht das mindeſte eröfnet worden, beſtärcket ſich auch aus denen ſub Lit. Eee & Fff angebogenen Schreiben, wo in jenem Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen den 24. Septemb. 1705. eine abgängige Nachricht wegen der Führung des voti curiati verlangen, und dabey bemercken, daß Allerhöchſtdieſelben davon nicht informiret ſeyen, welches nicht hätte geäuſſert werden können, wenn Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen und den übrigen Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern Ao. 1702. dasjenige wäre vorgetragen worden, was nach gegenwärtigem Protocoll wegen der alternativ zwiſchen Evangel. und Cathol. Geſandten des Weſtphäliſchen Collegii in Vorſchlag gekommen iſt.

Und obwohl in Lit. Fff von dem Herrn Grafen zu Lippe Detmold, welcher damalen nach dem Abſterben des Herrn Grafen von Manderſcheid der einzige Director geweſen, Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen den 6ten

ren Geſandten zu Regensburg darauf zu befehlen x) auch ſonſten die Beyträge zu gemeiner Caſſe zu verfügen, hat man ſolches für gut und nöthig erachtet y) und das ſub Num. 2. per Syndicum entworffenes Concept denen Herren Directoribus zu gnädiger Correcture und Expedition zuzuſchicken beliebet, Ihro Königlich Majeſtät in Pohlen wegen der Graffſchafft Barby und Mühlingen z) Ihro Königl. Majeſt.

Octob. e. a. eine⸗obwohl mit lauter⸗anderwärts entdeckten Unrichtigkeiten erfüllete Auskunft über die Abſtellung des modi ambulatorii, und die Aufſtellung derer Herren Directoren wie auch die Widerſtände, welche man in Ablegung des Voti curiati durch einen auf Grafen⸗Tägen erwählten Geſandten erlitten, gegeben, ingleichen die Nachricht, daß zu deſſen Führung Ihro Königl. Majeſt. Magdeburgiſcher Abgeſandter erwählet ſey, mitgetheilet worden; ſo findet ſich doch auch darinnen kein Wort von der alternativa zwiſchen Evangeliſchen und Catholiſchen Geſandten des Collegii. Wäre nun dieſe ſo gut, als die Auffſtellung zweyer Herren Directoren, und die Auffſtellung eines Geſandten nomine totius curiæ, und deſſen Bevollmächtigung durch das Directorium, beyzubehalten die allerſeitige Meynung geweſen, und der gegenwärtige anmaßliche Schluß von Ao. 1702. nicht ſelbſt für incompetent und nichtig gehalten worden; ſo hätte er Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen, ſo wie dem übrigen Königl. Chur⸗ und Fürſtlichen, wie auch denenjenigen Reichs⸗Gräflichen Häuſern, die mit Recht dieſen illegalen Convent von 1702. nicht beſchicket haben, ohnmöglich verſchwiegen werden können.

Es iſt ſolchemnach unwiderſprechlich, daß die gantze Sache von ſolcher alternativa nichts als ein⸗dem legi & pacto receptionis dieſer curiæ, wie auch der ohnunterbrochenen obſervanz gerad zuwider lauffender⸗von denen meiſten und wichtigſten Mitgliedern des Collegii nicht genehmigter⸗und von denen Catholiſchen ſelbſt wieder verlaſſener Vorſchlag um ſo gewiſſer ſeye, als bey keinem einzigen der folgenden Grafen⸗Tägen, wie auch bey keiner folgenden Geſandtſchafts⸗Auffſtellung von derſelben die mindeſte Erwehnung geſchehen, vielmehr die Catholiſche Mitglieder ſelbſt den 27ten Septemb. 1732. (vid. §. 139. der kurtzgefaßten Antwort ꝛc.) ſolenniter darwider proteſtiret haben.

x) Daß ſolche ratification, und die ſich erbethene Inſtruction an die Geſandten zu Regensburg nicht, vielmehr nachdrückliche proteſtationes erfolget, ergiebt ſich aus Lit. Aaa not. x. und aus obſtehender not. l.

y) Hier wird noch einmal bekennet, daß der Königlichen Chur⸗und Fürſtlichen Stimmen Beytritt nöthig, und folglich ohne denſelben alle Abſchlüſſe anmaßlich und nichtig ſeyen.

z) Hier zehlen der Catholiſche Herr Director ſamt Mitgliedern und Syndico noch Ao. 1702. die Grafſchafft Barby und Mühlingen unter die Collegial-Stimmen, und iſt wohl zu bemercken, daß hier 13. Stimmen der Königl. und Fürſtl. Häuſer, nemlich 1) Barby und Mühlingen, 2) Delmenhorſt, 3) Oldenburg, 4) Mörs, 5) Lingen, 6) Sayn Altenkirchen, 7) Nieder⸗

Majeſt. in Dännemarck, wegen Delmenhorſt und Oldenburg, Ihro Königlich Majeſtät in Preuſſen wegen Meurs und Lingen, Hochfürſtlich Durchl. Sachſen Eiſenach wegen Sayn Altenkirchen, Hochfürſtl. Braunſchweig und Lüneburgiſche Häuſer wegen Hoya, Diepholz, Spiegelberg, Rheinſtein, Blanckenburg, Hochfürſtlich Durchlaucht Heſſen Caſſel wegen Schaumburg, die dann ſub. Num. 3. & 4. die Inſtruction und Vollmacht für Herrn Henning zu gnädiger Reviſion und Ausfertigung der Herren Directorum für gut befunden.

Alß auch wegen Beytrag deren vorhin eingewilligten 3 1/4. Simplen Anregung geſchehen, ob nicht billig wäre, daß dieſelbe förderſamſt zu Beſtreitung des Collegii Nothwendigkeiten eingeſchickt, und ad Caſſam angeſchaffet werden mögten. Iſt per majora ſolches beliebet, und verſprochen worden, bey allerſeits hohen Herrn Principalen die Beförderung zu thun, damit die reſtanten beygebracht, und ad Caſſam nächſtens entrichtet werden mögten aa)

Montag den 8ten May.

Bey denen Patribus minoritis in Cölln præſentibus Lippe, Blanckenheim, Sayn Hachenburg, Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt, Virneburg, Reckum, Rittberg, Pyrmont, Anholt, Winnenberg, Mylendonck, iſt mit fernerer Deliberation über die von denen Herren Directorial-Abgeſandten vorbrachter Inſtruction fortgefahren und in Umfrage geſtellet worden, wie diejenige Herren Mitſtände, welche im Beitrag ſäumig, hierzu zu vermögen, und ob nicht, wann dieſelbe durch die Herren Directores hierzu ſchriftlich erinnert worden, etwa eine militariſche Execution zu belieben und vorzunehmen wäre, welches als durch mich Syndicum in die Umfrage geſtellet, iſt einmüthig dahin geſchloſſen, daß der modus executionis militaris impracticabel, und wolte ein jeder Abgeſandter ſeine gnädige Herrſchaft wegen verfügender Zahlung des Rückſtandes bei ihrer Wiederkunft nacher Hauß erinnern, und ſofern alsdann keine Zahlung erfolgte, hätten die Herren Directores die ſäumige durch Schreiben ernſtlich anzumahnen, ich auch keinem von den ſäumigen etwas zu communiciren, bis daran ſie Zahlung geleiſtet hätten. bb)

Als ich Syndicus in die Umfrage geſtellet, ob zu Vermeidung allen bey ein oder ande-

---

Hoya, 8) Ober-Hoya, 9) Diepholz, 10) Spiegelberg, 11) Rheinſtein, 12) Blanckenburg, 13) Schaumburg benennet worden, welche, und ſomit ein ganzer Drittheil des Collegii, der noch dazu die anſehnlichſten Grafſchaften (in deren Ruckſicht beſag Beyl. Num. 23. des ſogenannten ſtandhaften Beweiſes ꝛc. das Votum curiatum Weſtphalicum hauptſächlich verſtattet worden,) beſeſſen, zu den bisherigen Grafen-Tägen weder eingeladen, noch deren Vota verlanget, deren Einſtimmung gleichwohl ſelbſt dermaſſen nöthig befunden worden, daß alles, worein ſie nicht conſentiren, null und nichtig ſeye.

aa) Auch dieſer Punct iſt ſelbſt nicht für gültig gehalten worden, weil kein einziges Mitglied zufolge dieſes anmaßlichen Collegial-Schluſſes bezahlet hat.

bb) Auch dieſer Schluß hat nichts gegolten, weil die nemliche Sache bey folgenden Grafen-Tägen aufs neue in propoſition geſtellet, und noch nicht für beſchloſſen erachtet worden.

anderen Herren Craiß Directorial-Rath verſpürten Mißdeutens, daß man dieſe Convention einen Grafen-Tag nennete cc) nicht etwa das Wort von Gräfl. Conference oder Convention zu gebrauchen, iſt per majora beliebt und geſchloſſen dd) daß weilen dieſe Convention des Reichs-Gräflichen Collegii der Weſtphäliſchen Banck niemanden zum Nachtheil, æmulation oder Verdruß angeſtellet oder gehalten ee) auch bey den dreien übrigen Reichs Grafen Bäncken, dieſer Nahme gebraucht wurde ff) als hätte man damit fürderhin zu continuiren. Wegen Anſetzung oder Beſtimmung des Grafen-Tages wo und wanehr ſelbiger jährlich zu halten, iſt unanimiter beliebet, und beſchloſſen, daß weilen einem oder andern von Herren Mitſtänden Verhinderungen vorfallen könten, ſelbigen Grafen-Tag nicht alle Jahr in Majo inner Cölln beſuchen und beſchicken könten, denen Herren Directoribus und deren hochvernünftigen Ermeſſen anheim zu ſtellen ſey, wannehr und wohe erheiſchender Nothdurft nach ein Grafen-Tag anzuſetzen gg) jedoch alle Mitglieder dieſer hochlöbl. Reichs Grafen Banck ſo zeitlich mit gewöhnlichem Anſchreiben und beyfügenden Proponendis darzu einzuladen, damit füglich ſothanen Grafen-Tag beſuchen oder durch die ihrige beſchicken können. hh)

Weilen auch der Fall ſich zutragen mögte: daß bey etwa antringenden hohen Nothwendigkeiten, welche eine Zuſammenkunft ſämtlicher Mitglieder erfordern, Ein oder ander von denen jetzigen oder künftigen Herren Directoren weit auſſer dem Creiß ſich befinden, und etwa die Zeit nicht erleiden dörfte, deſſelben Gutbefinden und Ausſchreiben zum Grafen-Tag abzuwarten, als iſt beliebet, und geſchloſſen: daß auf ſolchen Fall der im Craiß gegenwärtiger Herr Director die Beſchreibung der ſämtlichen

U Mit-

cc(Hier wird ſelbſt bekennet, daß der gantze Weſtphäliſche Creiß dieſe anmaßliche Convente, und zwar mit vollem Grund, für keine Grafen-Täge erkennet habe.

dd) Wie haben diejenige, die lauter actus nullos begangen, ſelbſt beſchlieſſen können, daß ſolche nicht null ſeyn ſollen. Dieſes ſind ja wahre abſurda.

ee) Sie haben alſo noch vielweniger denenjenigen eine Verbindlichkeit auflegen können, die dazu gehörten, und dennoch nicht berufen waren, ſolche auch nicht ratificiret, ſondern darwider proteſtiret haben.

ff) Sollten (woran man doch zweifelt) die übrigen drey Grafen-Bäncke eben ſo nichtige Convente gehalten haben, ſo wird ſie auch gewiß niemand für Grafen-Täge paſſiren laſſen.

gg) Hierdurch beſtärcket ſich die nota mm. in Lit. Aaa.

hh) Hier wird ſelbſt die Nichtigkeit der bisherigen Conventen eingeſtanden und vorgeſchrieben, daß wann gültige Grafen-Täge fernerhin gehalten, und verbindliche Concluſa abgefaſſet werden ſollen, 1) alle Glieder, 2) zeitlich, und 3) mit Beyfügung der proponendorum beſchrieben werden ſollen, damit 4) die Grafen-Täge füglich (nemlich durch brauchbare und mit hinlänglicher inſtruction verſehene, und ad danda vota deciſiva qualificirte Abgeſandte) beſchicket werden mögen.

Mitglieder auf Ihme anſtändige Zeit und Ort thun möge ii) wie gleichfalls denen Herren Directoribus anheim geſtellet wird, an Ihro Kayſerl. Majeſt. bey voriger Seſſion beliebtermaſſen, Nahmens dieſes geſamten Hochgräflichen Collegii zu ſchreiben kk) und hat ſich alſo für dießmal der Grafen-Tag geendiget, mir auch aufgegeben worden, denen Patribus minoritis ſechs Rthlr. zu geben.

Folgen nun die Nahmen deren bey hieſigem Grafen-Tagen angeweſenen Abgeordneten:

Von wegen Herren Friederichen Adolph Regierenden Grafen und Edlen Herrn zur Lippe, Souverainen von Vianen, Ameyden, Erb-Burg-Grafen zu Utrecht ꝛc. ſo dießmal die Alternatif-Ordnung gehabt.

Hr. Johann Daniel Gerſtein, Canzley-Rath und Ober-Amtmann zu Sahrenholtz ꝛc.

Von wegen Hrn. Salentin Ernſt, Grafen zu Manderſcheid und Blanckenheim, Freyherrn zu Junckerath, Herrn zu Dauhn und Erb ꝛc. des Erzſtiffts Cölln Erb-Hofmeiſteren und Dero Römiſch Kayſerl. Majeſtät Sequeſtren des Ober-Amts Bocke Lehnherrn.

Hr. Joan Ortmann, daſiger Rath und Canzley-Director.

Von wegen Hrn. Joan Wilhelms, Herzogen zu Saxen, Gülich, Cleve, Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, gefürſteten Grafens zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg, Sain und Wittgenſtein. Sodann auch wegen Hrn. Salentin Ernſt, Grafen zu Manderſcheid und Blanckenheim, (tit. ut ſupra) in Adminiſtratoris Nahmen dero Frauen Tochter, Frauen Franciſcæ Eleonoræ Claræ Gräfinnen zu Poetingen, wie ingleichen Frauen Chriſtinæ Magdalenæ, verwittibter Burg-Gräfinnen zu Sayn und Blanckenheim.

Hr. Ludwig Wilhelm Avemann, Sayn-Hachenburgiſcher Cantzley-Rath und Director.

Von wegen Frauen Johannettæ Franciſcæ, gebohrner Gräfinnen zu Manderſcheid-Blanckenheim, verwittibter Gräfinnen zu Bentheim-Tecklenburg, Steinfurt und Limburg, Frauen zu Rheda, Wefelinghofen, Hoja, Alpen und Helfenſtein, Erb-Vogtinnen zu Cölln beſtättigter Vormünderinnen und Regentinnen.

Hr. Joan Ortmann qui ſupra.

Von wegen Herren Joan Adolphs, Grafen zu Bentheim-Tecklenburg, Steinfurt

ii) Hierüber iſt in folgenden noch öfters deliberiret worden, welchemnach auch dieſes vermeintliche Concluſum nicht für gültig angeſehen worden iſt.

kk) Dieſer Punct iſt ſo wenig für gültig beſchloſſen anerkannt worden, daß kein einziger Vorfall wird nahmhaft gemachet werden können, wo einer derer Herren Directoren ſich Nahmens des ganzen Collegii an Ihro Kayſerl. Majeſt. gewendet, ohne vorher die übrige Collegial-Vota eingehohlet zu haben.

furt und Limburg, Herrn zu Lingen, Rheda, Vevelinghofen, Hoya, Alpen und Helfenſtein, Erb-Vogtin zu Cöllen.

Hr. Mauriz Winckel, der Rechten Doctor, Tecklenburgiſcher Rath und Land-Richter ꝛc.

Von wegen Herrn Grafen zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurth und Limburg, Hrn. zu Rheda, Vevelinghofen, Hoya, Alpen und Helffenſtein, Erb-Vogten zu Cölln ꝛc.

Hr. Henrich v. Bilderbeek, Ihro Hochmögend der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden wohl meritirter Reſident in Cölln.

Von wegen Hrn. Ludwig Moriz, Grafen zu Löwenſtein-Wertheim, Rochefort, Virnenburg und Montagnu, Ober-Herren zu Chaſſepiere, Herrn zu Scharfeneck, Berneberg, Herbemont und Neuchateau &c.

Sodann Herrn Albrecht Wolfgangs, Grafen zu Hohenlohe und Gleichen, Herrn zu Langenberg und Kranichfeld, Curatorio nomine Herrn Grafen Henrich Friedrichs zu Löwenſtein, Wertheim, Virnenburg.

Hr. Joan Ortmann qui ſupra.

Von wegen Hrn. Maximilian Vdalrici, des Heil. Römiſchen Reichs Grafen von Cauniz, Dero Römiſch-Kayſerl. Majeſt. Reichs-Hof-Rath und ihrer Majeſt. des Römiſchen Königs Cämmerern, Ritberg betreffend.

Hr. Chriſtoph Oſtmar, der Rechten Licentiat, Rittbergiſcher Münz-Rath.

Von wegen Hrn. Chriſtian Ludwichs, Grafen zu Waldeck und Pyrmont, Dero Röm. Kayſerl. Majeſt. Reichs-Hof-Raths, General-Feld-Marſchallen und Obriſten.

Hr. Daniel Gerſtein qui ſupra.

Von wegen Herrn Franz Gobert, Grafen zu Aſpermont Reckum, Freyherrn zu Thüriß, Herrn zu Steinbeck, Blaringen, Hautheim, S. Simeon und Oeze.

Hr. Carolus Henricus Mertloch, Reckheimiſcher Rath.

Von wegen Herrn Carl Diderichen Otto, Fürſten zu Salm, Wild-Grafen zu Dhaun und Kirchberg, Rhein-Grafen zum Stein, Herrn zu Vinſtingen und Anholt.

Hr. Joan Ortmann, der Rechten Licentiat.

Von wegen Hrn. Franz Ferdinand, des Heil. Römiſchen Reichs Grafen zu Metternich und Winneburg Beilſtein, Herrn zu Königswerth, Rheinardſtein ꝛc. ꝛc.

Hr. Joan Ortmann qui ſupra.

Von wegen Frauen Eliſabethæ Charlottæ, Fürſtin zu Naſſau, Gräfin zu Catzenellnbogen, Vianen, Dietz und Holtzapfel, Freyin zu Beilſtein, Laurenburg und Schaumburg, Wittiben.

Hr. Henr. Joſepus Oeckhoven, der Rechten Doctor, Naſſauiſcher Rath.

Von wegen Hrn. Ferdinandts, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten zu Schwarzenberg Herrn zu Gimborn und Neuſtatt, Meureau, Wittingeau, Frauenberg, Poſtelberg, Wildſchütz, Reiffenſtein und Drachonitz, Rittern des güldenen Fließes. Dero Römiſch-Kayſerl. Majeſt. der Röm. Kaiſerinnen Obriſten Hoffmeiſtern.

Hr. Adam Theodor à Verhaen, Dero Rath, Ober-Richter und Amts-Verwalter zu Gimborn, Neuſtatt.

Von

Von wegen Frauen Mariæ Gertrudis, des Heil. Römiſchen Reichs Gräfinnen von Berlebſes, gebohrner Wolffen von Grotenberg, Frauen zu Mylendonck.
Hr. Hiron. Buck, der Rechten Doctor, Mylendunckiſcher Rath ꝛc.

Lit. C c c.

Sambſtag den 12ten Aprilis 1704. bey denen PP. Minoritis in Cölln erſchienen.

Ihro Hochgräfl. Excellenz Hr. Graf von Manderſcheidt Blanckenheim, Director, in hoher Perſohn ſelbſt.

Von wegen des Hrn. Condirectoris Graffen und Herren zu Lipp Excell. Dero Rath und Ober-Amtmann, Hr. Daniel Gerſtein.

Sayn, Hr. Cantzley-Director Ludwig Wilhelm Avemann.

Wiedt, Hr. Joh. Phil. Ritz.

Bentheim, Hr. Bruno Friedrich von Mengerſen.

Tecklenburg, Hr. Mauritz Winckels.

Steinfurth, Hr. Henrich von Bilderbeck.

Virnenburg, Hr. Johann Orthmann.

Rittberg, Hr. v. Mengerſen.

Reckheim, Hr. Dr. Buck.

Winnenburg, Hr. Orthmann.

Holtzapfel, Hr. Henr. Joh. Oeckhoven.

Gehmen, Hr. Lohauſen.

Wickerath, Hr. Herm. Tilz, proteſtando ptr. Gehmen.

Mylendunck, ſimiliter.

Marck und Reifferſcheid, Ihro Excell. Director.

Hab ich Syndicus kürtzlich vorgetragen, wie daß aus denen abgelaſſenen Einladungs-Schreiben von beyden Herren Directoribus die geſamte hohe Herrſchaften, und ſie anweeſende Herren Abgeſandten die Urſach des gegenwärtigen Grafen-Tags genugſam abgenommen und verſtanden haben werden, wie daß bishero derjenige Eingriff, welcher geſamten hohen Gliedern dieſer löblich Weſtphäliſcher und Nieder-Sächſiſcher Reichs-Grafen und Herren-Banck nun vor etlichen Jahren hero geſchehen, im Gebrauch des ſo theuer im Jahr 1653. erworbenen Voti curiati a) in dem Fürſtlichen Collegio auf noch währenden Reichs-Convent beſchehen, annoch nit völlig abgethan oder remedyrt, und dahero von allen einmüthig dahin zu ſehen were, wie ſolches theures Kleinoth, worinnen hauptſächlich der Splendor und Caracter eines unmittelbahren Reichsſtandts beſtehet, beyzubehalten, und zu behaupten wäre, worzu man den Königl. Preußiſchen Hofrath zu Magdeburg Hr. Henning, als dieſer löbl. Grafen-Banck abgeordneten Abgeſandten zu Regensburg vor andern ausgeſehen und angeordnet hette, welcher auch dieſe Sache ſo weit gebracht, daß zwaren ein und andermal dieſes Votum geführet, gleichwohl die Sache noch nicht völlig gehoben hette,

---

a) vid. not. a. zur Beylage Lit. D d d.

hette, ſondern theten Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Herzog zu Luneburg Zell, wegen Dero Graffſchaften Hoya, Diepholo, Spiegelberg, ſodann Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht von Heſſen Caſſel wegen Schaumburg ſich ſolchen Voti curiati viritim bedienen, und alſo zu ihrem Vortheil desjenigen bedienen, was dem geſambten löblichen Collegio dießfalls conjunctim gebühret, vnd weilen es die klahre Erfahrung geben, daß die Conventiones und Conferentien zu Regensburg, und mit derſelben als wohl anderwärtig pflegende Conferentien unterhalten, und die darzu als wohl zu Beſoldung dieſes löbl. Collegij Bedienten gehörigen vnd erforderenden Ausgaben, beyzubringen wären, worzu die mehriſte Mitglieder biß heran zum Theil oder ganz ſäumig geweſen, als würden anweeſende Herren Abgeſandten erſucht, bey ihren hohen Herren Committenten vnd Obern die Erinnerung zu thun, damit dießfalls die Nothwendigkeiten beygebracht, vnd geſamter Handt, auch von jedem in particulari dahin getrachtet werden möge, wie durch einmüthige Zuſammenſtimmung dieſes ſo hoch empfindliches præjudicium abgeſtellt, vnd dieſe löbl. Reichs-Grafen-Banck gleichs übrigen dreyen Reichs-Gräflichen Collegiis bey ſolchem voto curiato beſtermaſſen geſchützt vnd gehandhabt werden möchten. b) Hierauf haben einige anweeſendte Herren ſich beſchwehrt, daß ihren hohen Herren principalen keine Ausſchreiben zu gegenwärtigem Graffen-Tag zugekommen wären, derowegen dann in die Umbfrag kommen, wie ſolchem Vbel vnd Unordnung vors künftig beſtergeſtalt vorgebieget und verhütet bleiben möchten, welches als in die Umbfrage geſtellt, iſt per majora vnd gleichſam einmüthig dahin geſchloſſen worden.

Primo.

Daß bey vorfallenden Angelegenheiten ein oder beyde Herren Directores mir Syndico befehlen ſollen, ein Ausſchreiben auf ſolch Ihnen belibenden Tag vnd Orth zu entwerfen, ſolches beyden Herren Directoren zu dero gnädigſter Correctur zu überſchicken, ſodann auf deſſen Wiedererhaltung die Ausſchreiben ausfertigen, vnd beyden Herren Directoren, oder in Abweeſenheit eines oder andern neben einem Herrn Directore des abweeſenden Regierung zur Unterſchrift vnd Verſiegelung zuzuſchicken, welche dann ihrer ſeiten die addreſſe zu verfügen, hierneben haben Anweeſende Herren Abgeſandten erinnert billig vnd nöthig zu ſeyn, Ihnen dasjenige zu communiciren, was von dem Geſandten zu Regensburg wegen des voti curiati vnd andern des hochlöbl. Grafen-Bancks Angelegenheiten an dieſe hochlöbl. Grafen-Banck oder denen Herren Directoren vor vnd nach zugeſchrieben vnd adviſiret worden, worauf Ihro Hochgräfl. Excell. Herr Graf von Blanckenheim, gnädig erklährt.

2do.

Daß ſie mir Syndico alles communiciren wolten, was der Hr. Abgeſandter Henning von Anfang ſeiner Geſandtſchaft biß zu Ende dieſes Monats Aprilis, an dieſelben, wie obſtehet, aviſiret hat, vnd wollten die Herren Directores inskünftig von halb Jahren zu halb Jahren alternando ſolche einlaufende adviſen communiciren: des Endes ich an den Hrn. Henning zu ſchreiben hette, ſolche Correſpondenz fleißig zu führen, vnd zu berichten, wie weit Er in poſſeſſione des voti curiati kommen wäre, vnd daran zu ſeyn, damit dieſe hochlöbl. Banck bey denen extraordinaire

X Depu-

b) vid. not. b) zur Beylage Lit. Ddd.

Deputationibus nicht vorbey gegangen werde, vnd was alſo mir communiciret würde, ſolches ich denen Herren Mitſtändten gleichfalls zu communiciren.

Alß auch Anregung geſchehen, daß bisher an keine Ordnung im Sitzen oder dem Auffruffen gemacht worden, aus Urſachen, daß ſolche Ordnung nach dem Fueß des Reichs Abſchied Jahrs 1654. vnd darin befindlicher Unterſchrift wegen dieſer löbl. Reichs Graffen Banck, ſo die erſte und einzige biß heran genommen werden müſte.

Andere aber, daß dieſes nach Form des bey dieſem hochlöbl. Nieder-Rheiniſch Weſtphäliſchen Crayß brauchenden Auffruffungs-Zettul geſchehen müſte, iſt

3tio per majora geſchloſſen, daß ſolcher Sitz vnd Auffruffen, auch præferenz in andern vorfallenden Geſchäften es gehalten werden ſolte, wie bey hieſigen Crayßes Congreſſen vnd Conferentien jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, jedwederm ſeines Rechtens & citra præjudicium cujuscunque.

Dieſemnach iſt Anregung geſchehen, wie daß geſamte Herren Mitſtände dieſer löbl. Reichs Grafen Banck, dem im Jahr 1695. von dieſes hochlöbl. Crayßes wegen ausgegangenen Müntz-Edict contradiciret vnd dafür gehalten hätten, daß ihnen noch vielmehr als den Reichs-Städten ein vnd andere Stadt angewieſen werden ſollte, worinnen ſie ſolche regalia exerciren mögten, geſtalten ſie annoch ſolchem edicto in dieſem paſſu beſtändigſt contradiciren vnd ſich erklähren thäten, daran keineswegs gebunden zu ſeyn, vnd thäten mir Syndico pro

4to befehlen, daß bey jezo noch währendem Crayß-Convent dieſe der hochlöbl. Grafen-Banck einmüthige Meynung per memoriale bekannt machen, vnd dabey conteſtiren ſolle, daß zu obigem Endt das Hochgräfliche Collegium gemeynet wäre, an beyden ſeiten des Rheins eine Müntzſtatt auszuſehen, worinnen ſie ihr Regal des Müntzens exerciren möchten.

5to.

Wegen der reſtanten hat man vorigen Grafen-Tags-Schlüſſen inhæriret, und nochmalen alle Commembra embſichtſt erinnert, den rückſtändigen Beytrag zu thun, vnd denſelben fürderlichſt ad Caſſam beyzuſchaffen, ſonſten mir Syndico committiret, bey denen übrigen Reichs-Gräfl. Collegiis die Nachfrage zu thun, wie vnd welchergeſtalt der Endts gegen diejenige Mitſtände welche in ihren Zahlungen ſäumig ſeynd, verfahren werde, um ſie zum Beytrag zu vermögen, dahe inzwiſchen ich Syndicus denen Säumigen auch auf ihr Begehren weder Protocolla, weder andere bey dieſem löbl. Reichs-Grafen-Tag abgefaßte Schlüſſe communiciren ſolle.

Es hat ſich im Nahmen ihrer Excell. Hrn. Grafen von der Lippe Schaumburg Hr. N. Buſſing beym Protocollo ein vnd andermal angemeldet vnd conteſtiret, daß ſein gnädiger Herr bey dieſer Hochlöbl. Reichs-Grafen-Banck concurriren, vnd zu allem Beytrag ſich verſtehen werde, wann nur bey Zeiten die Anſchreiben Ihnen zugefertiget würden, wie dann der Oldenburgiſche Abgeſandter Ernſt Günter Wartenberg am 14ten Aprilis obbeſagten Jahrs gleichfalls die beyliegende Erklährung ſub Lit. A. ad Protocollum übergeben, vnd am 16ten das ſub Lit. B. mitkommendes Memoriale wegen des Müntz-Regalis ad protocollum Directoriale ich Syndicus überreicht habe.

Lit. Ddd.

Lit. D d d.

Auszug des Protocolli der löblich Weſtphäliſcher Reichs-Grafen-Banck vom Dienſtag den 20. Octob. Jahrs 1705.

Punctum 2dum Deliber.

Nachdemahlen durch gute Geſchicklichkeit vndt Fleiß dieſer löbl. Weſtphäl. Grafen Banck zur Zeit beym Reichs-Convent zu Regensburg ſubſiſtirenden Abgeſandten Hr. Hofrath Hennings, eß zwar widerumb dahin gerathen, daß derſelbe im fürſtlichen Collegio Seſſionem genommen, auch ein- vndt andermal das Votum geführet habe, welches das höchſtes Kleinod des Reichß ſtandmäßigen weſens, vndt mit ſo ſchwerer Mühe vndt Koſten vormahlß Erworben iſt, a) weilen gleichwohl derſelbe dabey von einigen Fürſtl. Abgeſandten, deren hohen Herrn Principalen wegen ihrer Grafſchaften bey dieſer Grafen-Banck interoſſiret, allerhand contradictiones erfahren muß, vndt dann allſolche Fürſtl. hohe Intereſſenten davon abzuſtehen, bishero nicht bewegt werden können, ohngeachtet dieſelbe deshalb verſchiedentlich ahnſeithen des Directorij belanget worden; ſo were zu überlegen, welchergeſtalt ſolchen contradictionibus abzuhelfen, undt es dahin zu pringen, daß vors künftig ein zeitl. der löbl. Weſtphäliſcher Reichs Grafen Banck Abgeſandter allein, und nicht alternative mit den Fürſtl Häußeren, welche zu ſelbiger Banck gehörige Grafſchaften beſitzen, dieſes Votum führen. b) Ehe vnd beuor zur Vmbfrag dieſes Voti iſt geſchritten worden, hatt der Herr Directorial-Abgeordneter Hr. Dr. Pollmann eine von Abg●

ord-

---

a) Daß dieſes blos als ein Evangel. erworben worden, bezeugen die Beylagen ſub Lit. Cc & Dd gar deutlich, und da hier dem Hr. Henniges zur Ehre und zum Lob zugeſchrieben wird, daß er das Votum curiatum, ſo wie es erworben worden, zu erhalten ſuche; ſo iſt daſſelbe weder durch dieſen Grafen-Tags-Schluß, noch durch die vorherige von 1698. und 1702. welche ohnehin nichtig und ungültig ſind, noch durch den von 1704. in ein vermiſchtes verwandelt worden.

b) Dieſer ganzen propoſition einziger Gegenſtand iſt, wie das Votum curiatum ferner geführet werden ſolle. Da nun nur eines einzigen Geſandten nomine totius curiæ, und der Unterſtützung des aufgeſtellten Evangel. Geſandten in deſſelben Ablegung, wie auch der Abſtellung der Contradictionen wider denſelben, hingegen einer vorher verglichen ſeyn ſollenden alternativæ mit keinem Wort erwähnet wird, ſo ergiebt ſich hieraus ſonnenklar, daß niemand mehr an des Catholiſchen Hrn. Directoris Vorſchlag der alternativæ in Ao. 1702. gedacht, noch vielweniger ſelbige als eine verglichene Sache angeſehen habe, immaſſen ſonſt nothwendig mit hätte in propoſition geſtellet werden müſſen, wie ein in Gemäßheit der alternativæ dereinſt auf den Hrn. Henniges folgender Catholiſcher Geſandter bey der Führung des Voti curiati auch zu manuteniren ſey. Dieſes proponendum wäre, wann die alternativa noch mit in Frage geſtanden hätte, um ſo nöthiger geweſen, als natürlicher weiß ein Catholiſcher Geſandter weit mehreren und wichtigeren Contradictionen als ein Evangeliſcher ausgeſetzet war.

ordneten zu Regensburg, Hrn. Hofrath Hennings verfaßte vnd in Truck gefertigte Vorſtellung der Befugnis des Weſtphäl. Reichs-Gräfl. Collegii zum Voto curiato allen anweeſenden Herren Abgeſandten ausgetheilet, und dabey benachrichtiget, daß Ihro Fürſtl. Durchlaucht zu Braunſchweig Wolffenbüttel gegen des Hrn. Directoris Hochgräfl. Gnaden ſich gnädigſt erklährt haben, zu dem Voto curiato geneygt zu ſeyn; dahe nun gleichfalls Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen dieſes Collegium mit Dero höchſten Beytritt beehret, ſtünde zu ermeſſen, wie eines Theils die Behinderniſſen aufs beſt vnd glimpflichſt aus dem Weeg zu raumen, anderntheils auch des hierzu anſcheinendes fürträgliches tempo nicht aus Handen zu laſſen wäre.

Möre Lingen. Erklärt ſich Nahmens Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen, daß dieſelbe allergnädigſt erbietig, dieſes Gräflichen Collegij Intereſſe, Aufnehmen vnd Nutzen, vnd in ſpecie das Votum curiatum vnd deſſen Beybehaltung zu beförderen.

Tecklenburg. Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen ſeye vber ſolche allergnädigſte Erklärung unterthänigſter Danck zu erſtatten, vnd vnter Dero hohen Patrocinio das werck zu Regensburg, auch dahe nöthig beym Kayſerlichen Hofe zu pouſſiren.

Vehlen. Es ſeye auff alle Weiſe durch Hrn. Hofrath Hennings zu vermögen, daß dieſes Votum curiatum gemeinſchaftlich geführet werde.

Gronßfeldt. Seye mit Hrn. Hennigs ferner zu vberlegen, vndt endlich bey Ihro Kayſerl. Majeſt. zu ſuchen.

Steinfurth. Es ſeye durch einmüthige Zuſammenſetzungh zu befördern, daß Herr Henniges dieſer löbl. Reichs Grafen Banck competirendes Votum curiatum allein führe.

Wittem. Wollte ſich denen majoribus conformiren.

Rittberg. Wäre nicht inſtruirt, wollte jedoch denen majoribus beytreten.

Bentheim. Wie Tecklenburg, vnd wäre dem Hrn. Abgeſandten Henniges zuzuſchreiben, das Werck ferner zu pouſſiren.

Blanckenheim. Sim.

Reiferſcheidt. Sim.

Marck. Sim.

Gimborn. Non inſtructus.

Reckheim. Vermeynte, daß vor allen Dingen von geſambten Collegio dem Königl. Preußiſchen Herrn Geſandten über ſo gnädigſte Erklärung Danck zu erſtatten, vndt zu erſuchen, bey ſeinem allergnädigſten König vnd Herrn die continuation ſo gnädigſter propenſion zu erbitten; dann würde nicht undienlich ſeyn, von Directorii wegen, der Königlich Dähniſcher Regierung zu Oldenburg auch denen Hochfürſtlichen Häußern Sachßen Eiſenach, Hanouer, Wolffenbüttel, Caſſel ꝛc. von dieſer allergnädigſter Erklärung Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen parte zu geben, vnd dieſelbe zu erſuchen, ein gleichmäßiges zu belieben, ſodann von dieſem allen Hrn. Abgeſandten Hennings zu informiren vnd zu erinnern, das gleichs ſeine wohlfundirte Vorſtellung bey allen die Gerecht- vnd Billigkeit liebenden, einen guten eingang finden, alſo auch beym ganzen Reichs-Convent, ſonderlich den Reichs- auch Fürſtl. Collegij Directorial-Abgeſandten ſo viell fruchten würde, das dieſelb hierin ihme oder vielmehr löbl. Collegio dieſer Weſt-

phäli-

phäliſchen Reichs-Grafen-Banck (Hülff) bieten würden, geſtalten auf ſolche Weiſe viel ehender, als durch den Weeg zu führender klagen, das Werck könte gehoben, und das præjudicium aller Reichs-Fürſten (indeme nemlich die fürſtliche Häußer bey alternirter Führung dieſes Voti curiati, effective ein Votum virile mehr im Fürſtl. Collegio haben, als ihren Häußern zuſtehet) aus dem Weg geraumet würde.

Mylendonck. Wie Reckeim.

Lippe. Wie Reckheim, und hätte Syndicus die ſchreiben zu entwerfen, und denen Herren Directoribus ad expediendum zuzuſchicken. Dann in ſpecie Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen bevollmächtigten von geſambten Collegij wegen Danck zu ſagen, und zu erſuchen wähře, daß Hochgedacht Ihro Königl. Majeſtät das gräfliche gemeinſambe intereſſe ferner zu ſecundiren, allergnädigſt geruhen mögten ꝛc.

Concluſum 3.

Es ſeye dem Hrn. Hof-Rath Henninges von allem dieſem Nachricht zu geben, und Er zu animiren, daß ſeines beſten Vermögens zu Hintertreibung der alternation laboriren, das Werck bey denen Reichs-Directoriis vorbringen, und Syndicus das Schreiben hierüber an den Hrn. Henninges, als wohl an die Königl. Dähniſche Regierung, Königl. Majeſtät in Preuſſen, auch die Fürſtl. Häußer entwerfen, und den Herren Directoribus ad expediendum zuſtellen ſolle.

Lit. Eee.

Antwort-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät von Preuſſen an das Weſtphäliſche Reichs-Gräfliche Directorium, d. d. den 24. Septemb. 1705.

Aus Euerm unterm 10ten hujus an Uns abgelaſſenen Schreiben, haben Wir erſehen, waß Ihr wegen des auf den 15ten des bevorſtehenden Monats zu Cölln am Rhein angeſezten Nieder-Sächſiſch-Weſtphäliſchen Grafen-Tage erinnern wollen; Und weilen wir nun ganz geneigt ſeyn, wegen Unſerer ſämtlichen in dem Weſtphäliſchen Creyße habender Grafſchaften Marck, Ravenſberg, Lingen undt Mörs bey ſolchem Grafen-Tage mit zu concurriren; alſo haben Wir auch Unſern Hof-Rath und Reſidenten im Weſtphäliſchen Creiße, den von Dieſt deshalb mit gemeſſener Inſtruction verſehen, und ſtellen Euch anheimb, im fall neben der Wahl eines neuen - der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen Directoris, annoch einige andere Materien bey dieſem Convent vorkommen ſollten, ob Ihr Uns nicht in Zeiten part davon geben wollet, umb ermeldten den von Dieſt, deshalb auch in Zeiten zu inſtruiren. Waß Ihr ſonſten in Ermeltem Ewrem Schreiben wegen des Voti curiati, welches das dortige Reichs-Gräfliche Collegium bey Reichs-Tagen zu führen hat, erwenet, davon ſeynd Wir eben nicht ſo informiret, und wollet Ihr uns eine nähere Nachricht zukommen laſſen, worauff es deshalb eigentlich ankommt, da Wir alsdann Euren deshalb

habenden Verlangen ſoviel möglich deferiren werden. Seind ꝛc. Holzo den 24ten Septemb. Anno 1705.

An den Grafen
von der Lippe Detmold.

Lit. Fff.

Wider-Antwort an Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen von dem Reichs-Gräfl. Weſtphäliſchen Directorio, d.d. Detmold den 6ten Octob. 1705.

Euer Königl. Majeſtät Allergnädigſt beliebtes Antworth-Schreiben vom 24ten Septembris allernechſt den in Cölln bevorſtehenden Grafen-Tag betreffent, habe ich bey geſtriger Poſt erhalten, und darauß mit mehrerem erſehen, wie daß dieſelbe Allergnädigſt geneigt, dabey wegen Dero in dieſem Crayß habender Grafſchaften mit zu concurriren, und des Endes verlangen ferner benachrichtiget zu werden, nicht allein ob auſſer der Wahl eines Catholiſchen Condirectoris noch einige andere puncta deliberanda vorkommen werden, ſondern auch, was es für eine Bewandniß mit dem Voto curiato habe, umb darnach Dero Abgeſandten zu inſtruiren; Gleichwie nun Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſte Erklärung wegen Dero concurrenz, die ſämtliche Nieder-Sächſiſche Weſtphäliſche Grafen-Banck in ſchuldiger devotion dancknehmig erkennet, und werden Euer Königl. Majeſt. allergnädigſt geruhen, aus dem Einſchluß Ihro referiren zu laſſen, waß für puncta deliberanda mehr vorkommen, und ohnverhalte Ich dabey ratione Voti curiati allerunterthänigſt, daß ſolches bekannter maſſen zwar auf vorigem Reichs-Tage Ao. 1653. die Nieder-Sächſiſch Weſtphäliſche Grafen-Banck erhalten, und eine geraume Zeit durch die beſtellte Directoria geführet, gleichwohl nachgehend, wie bey Abſterben der Directoren Unſer Gräflich Collegium eine Zeitlang negligiret, die Directoria wieder zu beſtellen, einige wenige dabey intereſſirte Herren Mitſtände Anlaß genommen, ſich ſothanen voti ordine ambulatorio, und mit Ausſchlieſſung des mehriſten Theils vor Ihr particulier anzumaſſen, und bey abzulegendem Voto curiato allerhand contradictiones und motus zu machen, weilen aber der Nieder-Sächſiſch Weſtphäliſchen Grafen-Banck nur ein Votum curiatum zuſtehet, und dieſes nicht anders dann nomine totius Curiæ geführet worden, mithin ſich deſſen niemand extra curiam annehmen kan; Als werden Euer Königl. Majeſt. allergnädigſt mit geneigt ſeyn, ſolchen Unordnungen abzuhelfen, und deren Behuff dero Magdeburgiſche Abgeſandten welcher mit Dero allergnädigſten Erlaubniß das Votum curiatum dieſer Grafen-Banck führet, zulänglich inſtruiren. Detmold den 6ten Octob. Anno 1705.

Ew. Königl. Majeſtät

Allerunterthänigſt gehorſamſter
Friedrich Adolph,
Graf zu der Lippe.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Widerlegung einer in der Reichs-Gräflich Catholischen Deputations-Streitigkeit, unter dem Titel: Standhafter Beweiß des Ungrundes des den 13. Jun. 1775. distribuirten Pro Memoria ... herausgekommenen Schrift

Neuwied 1776

2 Ded. 437 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324565-7
VD18 14780755-001